Rigasche
Stadtblätter
für
das Jahr 1851.

Herausgegeben
im Auftrage der
literärisch-praktischen Bürger-Verbindung
von einem Mitgliede derselben.

Acc 42,664.



Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1852.

Inhalts-Verzeichniß.

Abgabe für ausgehende Waaren, 129.
Aerzte, zugleich Aelteste der St. Johannis-Gilde, 54. 345.
Aerzten in Riga, Beiträge zur Heilkunde von den (Anzeige), 314.
Alterthum, Etwas aus dem, 33.
Ambaren, Hanf-, Feuerschaden, 226. 341.
Amtsbesetzungen und Amtsentlassungen, 6. 9. 38. 45. 45. 65. 70. 77. 101. 109. 145. 169. 169. 177. 201. 225. 263. 270. 293. 301. 309. 322. 333. 357. 357. 389. 389. 405. 405.
Aus- und Einfuhr (1850), 9.
Bähr, Joh. Karl, s. Alterthum.
Baumstämme, unterirdische, bei Rodenpois, 367. (383.) 390.
Berkholz, Unsere Kirche ꝛc. (Predigt), 362.
Berkholz, Zeugnisse des evangel. Glaubens, 289.
Bevölkerung der Stadt Riga und ihres Bezirks (1850), 73.
Bibelgesellschaft, 49. 57. 115. 324 (379. 385.).
Bibliothek, Bergmann-Treysche, 186. 421.
Bickern, Kirchweihe (1706), 81.
Bildung, über, 263.
Brand, der, des Vendtschen Hauses (1783), 397.
Brücke, s. Düna-Brücke.
Buchdruckerei, Fischer-Wilkensche (1720), 209. 217.
Bürger-Vereidigungen, 43.
Buttern, neue Art zu, 182. 288.
Cacteen-Früchte, 366.
Concerte der Musikal. Gesellschaft, 14. 39.
Citation, gerichtssprachliche (1764), 368.
Domkirchenzaun, 322.
Dreilings, drei für drei, ausgestellte Rechnungen (1710 u. f.), 196.
Dubbeln, Karte von, 143.

Düna und Eisgang, 85. 93. 137. 381. 389.
Dünabrücke, Legung der, 117.
Dünabrücke, die erste (1701), 117.
Dünabrücke im Spätherbst und der Brücken-Krautmarkt, 349.
Düna-Eisgang, 1807 (von K. G. Sonntag), 130. 137.
Eisen, glühendes, und siedendes Theer brennt nicht, 334.
Ereignisse, besondere, 137. 169. 185. 225. 270. 285. 317. 328. 339. 346 354. 363. 379. 386. 395. 403.
Erhängter, Maßregeln zur Rettung, 281.
Essen, M. v., Civilgouverneur, Eröffnung des Allerhöchsten Wohlwollens, 269.
Feuerprobe, s. Eisen, glühendes.
Flachsbaumwolle, 155.
Frauenvereine, die, in Riga und Reval, 145.
Freundschaft, 102.
Geborene, Kopulirte, Begrabene (1850), 71.
Gesangcursus, Löbmann's, 394.
Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde, Wahlen, 417.
Geschenke:
für Campenhausens Elend, 213.
„ die Domkirchenschule, 115. 341.
„ die Armen des Frauenvereins, 107. (126.)
„ die Jesuskirchenschule, 354.
„ die Jakobikirchenschule, 67. 73. 82. 144. 182. 212. 423.
„ die Anstalten der literärisch-praktischen Bürgerverbindung, 14. 14. 23. 38. 39. 54. 70. 115. 166. 166. 174. 174. 207. 302. 342. 354. 354. 362. (378). 386. (417. 425).
„ den Neustädtschen Wittwen-Convent, 223.
„ die Olga-Industrie-Freischule, 63 70. 115.
„ die Petrikirche im Klingbeutel, 115.
„ die Petrikirchenschule, 70. 115 354.
„ die Erziehungsanstalt in Pleskodahl, 12. 13. 55. 63. 82. 107. 150. 183. 207. 213. 259. 318 (Versteigerung). 339 362. 395. (403. 411).
Grabalterthümer, s. Alterthum.
Handwerker, s. Horn.
Hasenholm, 89. 105. 123. 139.
Hauslehrerinnendiplome 1850, 357.
Horn, Franz Kerndörfer (Anzeige), 309.

Inland, Korrespondenz aus der Zeitung, das, 322. (369).
Jungfrauen, Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger, (Jahresbericht), 121.

Kartoffelähnliche Pflanze (Melloco oder Ullucо), 365.
Kirche, Uebertritte zur evangelischen (1850), 73.
Kirchhofsweg, Kollekte, 378.
Knöpken, Ein Lied des Andreas, 158.
Konfirmation in der Johanniskirche, 353.
Konfirmirte in der Stadt Riga und ihrem Gebiete, 73.
Krämer-Compagnie (1702), 51.
Krankenpflege, Stiftungstag, 46
Krönungsfest am 22. August 1851, 261. 285. 293. 321.

Leibeigenschaft, s. Menschenverkauf.
Letten, Anzahl der, 228.
Letten, Ehen der, 361.
Lettische Dienstboten, für, s. Sinnas.
Lettisch-literärische Gesellschaft, Jahresversammlung, 283.
Licht und Luft. (Aus der Rig. Zeitung), 393.
Literärisch-praktische Bürgerverbindung, Jahresversammlung, 5. (395) 406.
Literärisch-praktische Bürgerverbindung, Anstalten der, 5 (Jahresversammlung). 109. 289. 301. (Lutherschule). 394 (Töchterschule). 406 (Jahresversammlung).
Livland vor 70 Jahren, 241. 251.
Luftdicht zu machen, Fenster und Thüren, 182.

Mammuths-Stoßzahn, in Kurland gefunden, 367.
Marktpreise. 8 u. a. a. O.
Martinskirche auf Hagenshof, Gründung und Grundsteinlegung, 153. 161. 269.
Menschenverkauf in Riga (1777—1789), 53.
Missionsbeitrag, früher, aus Livland, 344.
Möller, Arnold, ehemals Domschul-Inspektor, 413.
Mörder und Ehebrecher, um 1521 nach Livland fliehend, 287.
Mord im Jahre 1568, 296. 303.
Museum für Kaufleute und Gewerbtreibende, 393. 421.
Mussenvorsteher-Wahl, 22.

Naturforschender Verein zu Riga, 365. 420.
Naturkunde, Vorträge über, 392. 423.
Neuen Jahre, ein Wunsch zum, 17. 25.
Neujahrskarten-Ablösung, 417. 425.

Orden- und Ehrenzeichen-Ertheilung, 129. 397.

Pferdehufen, platte, Mittel gegen, 212.
Pflastersteine-Behauung, Privilegium, 373.
Pleskodahl, die Erziehung in, 220 *).
Pleskodahl, Jahresfeier, 191.
Preismedaillen für Handelserzeugnisse und Fabrikate, 86.

Rangerhöhungen, 169. 249. 262. **) 269. 341. 365. 405.
Reussischen Bache, Holz vom (1705), 373. 382. (Vergleiche Baumstämme.)

Scheluchin, Bened., milde Gaben, 102. 333.
Schiffe (und Strusen), angekommene und ausgegangene, 108 u. a. a. O.
Schule, Domkirchen-, Gründung der, 11. (402).
„ Jakobikirchen-, Gründung der, 20.
„ Handelsschifffahrts-, des Börsen-Comité's, 97.
„ Kreis-, Unterricht in der Realklasse der 2., 301.
„ Olga-Industrie-, Jahres-Rechenschaft, 342.
„ Petrikirchen-, Gründung der, 46. 134. 410.
„ Schlockesche, Unterstützungen für die, 377.
Schulen, Elementar-, Riga's (1705), 409. 418.
Schullehrer, Anerkennung für (Käverling, Buchholtz, Neumann), 309. 321.
Schwimmpforte und Schwimmstraße, 181.
Seestrands-Gäste (1851), 286. 295.
Signalements, sonderbare (1762—1767), 180.
Sinnas un stahsti par Deewa walstibas leetahm, 400.
Sittengeschichte, zur, des 17. Jahrhunderts, 316.
Sitten und Zeit, von H. J. v. Jannau, s. unter Livland vor 70 Jahren.
Sonnenfinsterniß am 16. Juli 1851, 227.
Sonntag, K. G., s. Düna-Eisgang, und Todte Archive.
Sparkasse, Administration der, Sitzungen, 40 u. a. a. O.
Spielmanns am Hofe des Herzogs Magnus, Geldnoth eines, (1576), 266. ***)

---

*) S. 223, Z. 7, sind nach hinzugeben folgende Worte zu lesen: „diese und ähnliche Erfahrungen mögen uns als Zeichen dienen, daß der Herr, trotz unserer Schwächen und Gebrechen, sich zu unserer Arbeit bekennt", 2c.

**) S. 262, Z. 23 und 24, lies: statt Amte, Range, und umgekehrt.

***) S. 266, Z. 14, ist statt [wahrscheinlich für beleitend oder begleitend], zu lesen: [vorladend, citirend].

Statistik Livlands, zur, f. d. J. 1850, 153. (I. Unglücksfälle), 164. (II. Volksgesundheitspflege), 170. (III. Wohlthätigkeits-Anstalten. IV. Gefängnisse und Gefangene), 177. (V. Criminal-Vergehen. VI. Brand- und Polizeikommando's. VII. Quartier-Kommissionen. VIII. Unbestimmt beurlaubte und verabschiedete Untermilitärs), 193. IX. Unterrichts- und Erziehungswesen. X. Volksversorgung), 201. (XI. Handel. XII. Industrie. XIII. Fabriken und Sawodden), 233. (XIV. Landwirthschaft. XV. Landesprästanden. XVI. Städtische Einkünfte. XVII. Postwesen. XVIII. Schifffahrt. XIX. Wege und Brücken. XX. Bevölkerung. XXI. Kronsgebäude. XXII. Belohnungen).
Stadtblätter, Geschichte der, 1. (322. 369. 397. 406 und 407).
Suworow's, des Generalgouverneurs Fürsten, Rückkunft, 69.
Suworow's, des General-Lieutenants, Ankunft in Riga (1762), 69.

Tanzverbot (1706), 385.
Thierquälerei, über, 73. 77.
Todten Archive, Auferweckung der, von K. G. Sonntag, 257.
Traktate, ein Wort über, 41.
Truppen-Aufnahme (1849), Kaiserliche Anerkennung der, 86.

Universalmittel, das, 385.
Unterstützung aus Riga für C. Richter in Magdeburg, 189.
Urfehden im 16. Jahrhundert, 273. 277.

Vagabonden, die Englischen, 50.
Vegesack, Landrath O. G. v., †. 201.

Waisenhaus-Feier, 177.
Wallpromenaden (1767), 87.
Wandverzierungen in Riga (1650), 206.
Weihnachtsbäume für arme Kinder, 378. 410. 411.
Wittwenbeistand, Unterstützungsquoten, 290.
Wolffenschild, H. E. von, s. Missionsbeitrag.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 1.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. Januar 1851.

Der Preis der Stadtblätter bleibt für 1851 unverändert, und wird die Pränumeration auf der Post und in der Stadt-Buchdruckerei des Herrn Häcker angenommen.

Die „Rigaischen Stadtblätter" beginnen mit diesem Jahre und Tage ihren zwei und vierzigsten Jahrgang (seit 1810. 4 Januar); sie sind in dieser langen Reihe von Jahren ununterbrochen erschienen, und so verschieden auch ihr Inhalt nach den Zeitbedürfnissen und Ansichten, wie nach der Individualität derer, welche ihre Herausgabe besorgten, sein mochte, so blieben sie darin sich stets gleich, daß sie als Mittheilungsorgan derjenigen Gesellschaft dienten, deren Eigenthum sie sind. Auf diesem langen Wege nun ihren Gang zu verfolgen, erscheint jetzt angemessen.

Im Jahre 1803 war durch Betrieb des verdienten Stadt-Oberpastors, Dr. Liborius von Bergmann, unter dem Namen der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga eine Gesellschaft gestiftet worden, die vorzüglich durch Benutzung der auswärtigen Literatur beim Gewerkstande unseres Ortes mehr Ausbildung, bessere Hilfsmittel, umsichtigere Ausführung der Arbeiten herbeiführen wollte. Im Verlaufe der Zeit hat sie diesen Zweck nur Anfangs ganz inne gehalten, später ist sie mehr auf allgemeine Bedürfnisse des Stadtlebens übergegangen und hat sich insbesondere die Verbesserung und Hebung des Volkszustandes durch Berathung dahin einschlagender Pläne und Beförderung dazu abzweckender Institute, namentlich von Schulen für den ersten Unterricht, angelegen sein lassen. In vielfacher Hinsicht hat sie durch ihre Bemühungen Gutes gewirkt und es nicht unterlassen, das Mittel der Mittheilung ihrer Berathungen und Untersuchungen durch den Druck zu benutzen. Zu diesem Ende gab sie einen Theil der bei ihr eingereichten Aufsätze und der von ihr angestellten Untersuchungen über Gegenstände der Gesundheits-, Haushaltungs-, Gewerbs- und Gar-

tenkunde u. s. w., in den Jahren 1805 und 1806 unter dem Titel: „Arbeiten der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung" in zwanglosen Heften heraus *). Es sind solcher aber nur vier erschienen, da die Sache keinen sonderlichen Anklang, am wenigsten beim Gewerkstande, fand; vielleicht wurde auch das Material zu einer derartigen Sammelschrift nicht reichlich genug geboten. Da nun diese Sammlung unterbrochen worden war, machte der für alles Gemeinnützige begeisterte und gern thätige, verdienstvolle General-Superintendent Dr. Sonntag, bereits im Januar 1808, der Gesellschaft den Vorschlag, sie möge dieselbe in der Form eines Wochenblattes fortsetzen, und da er inzwischen zum Director der Gesellschaft erwählt worden, erbot er sich: die Herausgabe eines solchen Blattes für 1810, im Namen und zum Vortheil der Gesellschaft selbst zu übernehmen. Außer den schon berührten Gegenständen sollten auch gemeinnützige Aufsätze anderer Art, die Tages-Chronik der Stadt und Züge aus der älteren Geschichte Riga's gegeben, der Preis des Jahrgangs auf 1 Thlr. Alb. gestellt, der Ueberschuß des Ertrages theils für nicht dotirte Schulen und zu Gratificationen verwendet, theils zur Gesellschafts-Casse geschlagen werden. Mit dem Schlusse des Jahres 1810 gab Gen.-S. Sonntag die Redaction auf und es übernahm sie der engere Ausschuß, hauptsächlich der neue Director Pastor Tiedemann, welcher den größeren Theil der Mühwaltung beibehielt, auch nach Niederlegung des Directorats und als in den Jahren 1812 und 1813 die Redaction unter die Mitglieder des Ausschusses festbestimmt vertheilt war. Was also von Anfang 1811 bis Ende 1813 unterzeichnet ist: „der Redacteur", gehört einem der damaligen Ausschußmitglieder, von denen keiner mehr unter uns weilt, nämlich: Albanus, Grave, Hesse, Keußler, Knieriem, Prätorius, Thiel, Tiedemann; so wie, was 1814—1821 nicht unterzeichnet ist, dem jederzeitigen Redacteur. Es hatte nämlich für 1814 die Redaction wieder Gen.-S. Sonntag (und zwar ging sie, von da an, immer für Rechnung des Herausgebers); für 1815, 1816 und 1817 Oberpastor Dr. Grave; von Anfang 1818 bis Ende 1821 (obwohl im letzten Jahre, wegen seiner Abwesenheit von Riga, mehr indirect durch einige Freunde, und besonders durch eingesendete Aufsätze)

*) S. Stadtbl. 1811 S. 350.

Collegien-Rath Grindel. Mit Nr. 50 des Jahrg. 1821 trat nun Gen.-S. Sonntag wieder und zwar nunmehr bleibend für die noch übrigen Jahre seines Lebens in die Redaction und erbot sich, um das Eigenthum der Liter.-prakt. Bürger-Verbindung an diesen Blättern anzuerkennen, von 1822 an zu einem jährlichen Beitrage von 50 Rbl. S. an die von ihr gestiftete Luther- (Handwerker-Sonntags-) Schule *).

So war denn das Blatt, obwohl es Eigenthum der Gesellschaft blieb, aus dem unmittelbaren Bereiche derselben in die Hand eines Einzelnen übergegangen, der zwar im Ganzen den Plan desselben, durch Aufnahme einzelner, die literärisch-practische Bürger-Verbindung und ihre Zwecke betreffender Aufsätze, beibehielt, aber es besonders zu einem Repertorium für Notizen aus der älteren Geschichte, zunächst der Stadt, häufig auch des Landes, und zu einer möglichst vollständigen Chronik des Tages, insbesondere in Betreff der inländischen Litteratur und zum Theil der Gesetzkunde jener Jahre, machte. Er hat vorzüglich in geschichtlicher Hinsicht so Manches darin niedergelegt, was seinen bleibenden Werth hat und von den Geschichtschreibern und Forschern unserer Stadt nicht übersehen werden darf. Da sich nun auch in den frühern Jahrgängen viele Aufsätze zur älteren Geschichte der Stadt, von Brotze namentlich und auch von Andern aus dessen Papieren und Sammlungen, befinden und die Tages-Chronik ziemlich vollständig geliefert worden ist, so wie auch späterhin beide Rücksichten nicht unbeachtet gelassen sind: so verdienten die Stadtblätter zur besser ermöglichten Benutzung wohl ein übersichtliches Register alles dessen, was sich von historischen Notizen in ihnen findet, wenn sich jüngere Kräfte einer solchen mühsamen Arbeit unterziehen wollten, da sich in den den einzelnen Jahrgängen beigegebenen Registern Alles nur zerstreut auffinden läßt. Sonntag redigirte die Stadtblätter mit dem Geiste und Gemüthe, womit er Alles, dem er seine Thätigkeit zuwandte, in Angriff nahm und durchführte, und wußte das Interesse seiner Leser immer rege zu erhalten, auch für Dinge, die

*) Die hier gelieferte Geschichte der Stadtblätter ist zumeist den Angaben Sonntags „Zur seitherigen Geschichte der Stadtblätter" in den Stadtbl. f. 1821 S. VII. VIII. entnommen, welchen auch eine „Erklärung der, von den thätigsten Mitarbeitern in den Jahrgängen 1810—21 gebrauchten Unterzeichnungs-Chiffern" beigefügt ist.

sonst vielleicht bei Manchen weniger Aufmerksamkeit fanden. So führte er die Redaction fort bis an seinen Tod († 17. Jul. 1827 *). Nach ihm ging dieselbe, in Veranstaltung der lit. pract. Bürger-Verbindung, auf H. v. Bienenstamm über **), der sie bis zum Schlusse 1830 fortführte, worauf 1831 mehrere Mitglieder der Gesellschaft solche aufnahmen, von denen man nur K. W. F. Fleischer nennen kann ***), der noch in demselben Jahre (am 15. Mai) an der Cholera starb. Seit 1832 wird die liter.-pract. Bürger-Verbindung als die Herausgeberin auf dem Titel genannt †), aber für sie besorgte die Redaction P. D. Wendt bis an seinen Tod († 16. Febr. 1848) und darnach bis zum Schlusse des vorigen Jahres Herr Dr. med. E. Merkel. Nunmehr sollen die Stadtblätter — falls deren Redaction, nach dem Wunsche der Gesellschafts-Administration, in derselben Hand auch weiterhin bleiben sollte, von der diese Zeilen niedergeschrieben werden — ihre ursprüngliche Anlage möglichst beibehalten und ein Organ der literärisch-practischen Bürger-Verbindung zur Förderung ihrer Zwecke, soweit dies durch öffentliche Besprechung geschehen kann, so wie der öffentlichen Meinung zur Aeusserung von Nachrichten, Ansichten und Vorschlägen in Betreff der auf die Verhältnisse Riga's sich beziehenden Fragen der Zeit, und einen Ort der Aufbewahrung für Nachrichten zur Tagesgeschichte unserer Stadt sowohl, als für Notizen zur älteren Geschichte derselben bilden. Hiernach wird man bemessen können, was geliefert werden soll, aber nur geliefert werden kann, wenn die Redaction dabei von denen, die eine Stimme abgeben können, unterstützt wird. Jeder Aufsatz, der den Zwecken der liter.-pract. Bürger-Verbindung irgendwie förderlich sein kann oder sonst in den angegebenen Bereich gehört, wird demnach willkommen sein; und werden Diejenigen,

---

*) Sein Nekrolog findet sich in den Stadtbl. 1827 S. 244 bis 246 und mit genauer Angabe seiner literärischen Leistungen im Livl. Schriftsteller-Lexicon IV. 231—249.

**) S. Stadtbl. 1829 S. 26.

***) Stadtbl. 1831 S. 168.

†) Wie schon in den Jahrg. 1810—13; „Ein Mitglied derselben" wird als Herausgeber genannt in den Jahrg. 1814—29, mit Ausnahme des Jahrg 1827, der „von Mitgliedern ders." herausgegeben ist. Der Jahrg. 1830 hat weder Titel noch Register; 1831 nennt „einige Mitglieder" als die Herausgeber.

die dergleichen zu liefern im Stande sind, hiedurch freundlichst ersucht, Ihre Unterstützung einem Blatte gern angedeihen lassen zu wollen, das um so mehr Bedeutung gewinnen muß, je wichtiger die darin besprochenen Angelegenheiten, und je größer Umfang, Volksmenge, Fabrik- und Handelswesen unserer Stadt täglich werden.

Stiftungsfeier der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 12. December 1850.

(Schluß.)

An Personal-Veränderungen hat die Gesellschaft die Stellvertretung des Herrn Oberpastors Taube für den Herrn Director während dessen Abwesenheit im Auslande erfahren; — an Stelle der wegen überhäufter Amtsgeschäfte aus dem Curatorium der Waisen- und Taubstummenschule ausgetretenen Hrn. Superintendenten Poelchau und Oberpastors Taube (letzterer nur aus dem der Taubstummenschule) sind, nachdem denselben der Dank der Gesellschaft für ihre langjährige segensreiche Wirksamkeit in diesen von ihnen mitgegründeten Schulen ausgesprochen, — die Herren Collegien-Assessor, Lehrer Möller und Kaufmann Frohbeen erwählt; — durch den Tod sind aus der Gesellschaft, deren engerem Kreise und resp. dem Curatorium der Waisen- und Taubstummenschule in diesem Jahre der hochverehrte Herr Oberpastor Heilmann und der vielverdiente Herr Oekonom Brenck geschieden, als Mitglieder: die Herren Dr. Prevôt, Secretair Porsch, und Aeltester Winkler; — in die Gesellschaft neu aufgenommen sind in diesem Jahre, und zwar in der ersten Januarsitzung, 9 Mitglieder: die Herren Waisenschul-Lehrer Fittschen, Dr. med. Brauser, C. v. Lutzau, Rathsherr Krüger, Makler Jensen, Polizei-Notär Truhart, Stadt-Cassa-Secretär Hollander, Hofgerichts-Consulent Vielrose und Kaufmann Robiani, — in der letzten Sitzung wiederaufgenommen: Herr Collegien-Assessor Lehrer Möller.

Hiernach legte der Cassaführer über den Bestand der Gesellschafts-Casse, wie der von ihm verwalteten Waisen-, Luther- und Taubstummenschule, und der Suppen-Anstalt Rechnungsbericht ab, die Cassaführer der Töchter-Freischule und des Kirchhofswegs-Comité's über deren Cassen, und berichteten die Vorsteher dieser Anstalten der

Gesellschaft über deren Bestand und Fortgang, — der Herr Lehrer F. Müller, als Inspector der Lutherschule, mit einigen Erläuterungen über Sonntagsschulen.

Zum Schluß wurden die statutenmäßigen Jahreswahlen vorgenommen und wurde der Director, Herr Collegienrath Dr. Ulmann, einstimmig wiedererwählt; zu Mitgliedern des engeren Kreises der Gesellschaft die seitherigen: Herren Oberpastor Taube, Dr. Merkel, Rathsherren Schaar und Nicolai und Apotheker Löfevitz, und neu gewählt: die Herren Kaufmann Hernmark, Pastoren Tiling und Nöltingk und Polizei-Secretär Stahl; — zu Revidenten der Cassen der Gesellschaft und ihrer Anstalten: die Herren Kaufmann Hernmark und Frohbeen.

Möge die Gesellschaft zu ihrem gemeinnützigen Wollen — durch zweckfördernde Unterstützung des Publikums und der Autoritäten auch das Vollbringen finden!

Am 31. December vor. Jahres verließ unsere Stadt und seinen bisherigen Wirkungskreis der seit October 1849 hier angestellte Rigaische Gouvernements-Schulendirector und abgetheilte Censor, Staatsrath und Ritter Dr. Eduard Haffner, um in eine höhere Stellung überzugehen als Rector der Kaiserl. Universität Dorpat, wozu er durch Allerhöchsten Befehl vom 18. December ernannt worden. Die stellvertretende Verwaltung des Schulendirectorats hat, auf höheren Befehl, der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Hofrath Alex. Friedr. Krannhals, übernommen. — Außerdem sind noch einige Veränderungen im Schul- und Censurwesen erfolgt: denn in der ersten Hälfte des Decembers wurde seiner bisherigen amtlichen Function entlassen der bisherige, vieljährige Schriftführer des hiesigen Gouvernements-Schulendirectorats, Collegien-Assessor Carl Georg Berg, um als Censorgehilfe, und in der zweiten der bisherige Inspector des hiesigen Gymnasiums und abgetheilte Censor, Hofrath Dr. Johann George Krohl, um als Censor in das hier zu eröffnende Rigaische Censur-Comité zu treten, für welches auch der bisherige Inspector des Mitauschen Gymnasiums, Collegien-Rath Alexandrow, gleichzeitig als stellvertretender Censor angestellt worden ist. Der bisherige abgetheilte Censor hieselbst Hofrath Blagoweschtschensky, ist für die Censorstelle in Reval ernannt worden.

Getaufte.

Petri-Kirche: Mathilde Wilhelmine Merkel. — Emilie Armine Leocadie Wallenburger. — Laura Blandine Haumann. — Hugo Kaspar Peter Rosenthal. — Julius Gottfried Jensen. — Henriette Lindenberg. — Martin Ferdinand Theodor Hilse.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Hedwig Ohsoling. Elisabeth Wehwer. — Julius Emanuel Stösinger. — Karoline Bullis. — Mathilde Freimann. — Katharina Grawe. — Elisabeth Emilie Rahzin. — Karl Bissineeks. — Gustav Constantin Paré. — Marianne Rosalie Bild. — Adam Ohsoling. — Julius August Haack. — Johann August Neander. — Elisabeth Laiwin. — Martha Elisabeth Ida Bünitz.

Jesus-Kirche: Eugen Gottlob Brieger. — Regina Auguste Stübing. — Friedrich Eduard Grunwaldt. — Heinrich Martin Schutow. — Hermine Katharina Wilhelmine Nadolsky. — Anna Katharina Kalning. — Jahnis Strasding.

Johannis-Kirche: Hedwig Elisabeth Wigandt. — Maria Magdalena Plaiske. — Friedrich Otto Balzer. — Katharina Malwine Elisabeth Jacobsohn. — David August Strauß. — Johann Ludwig Wehwer. — Hans Peter Scheps. — Wilhelm Bernhard Jckner. — Karoline Wilhelmine Elisabeth Mey. — Johann Alexander Blosfeldt. — Johann Neuwald. — Friedrich Gottlieb Emil Jacobsohn. — Heinrich Adolph Strihk. — Katharina Maria Janow. — Charlotte Maria Jürgensohn. — Amalie Margaretha Becker. — Johann Tihrumneek.

Reformirte Kirche: Johannes Friedrich Schlittler.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Johannes Ockershausen, 13 J. 6 M.

Petri-Kirche: Aeltester großer Gilde und der Schwarzenhäupter, Vorsteher der St. Petri-Kirche Karl Michael Lange, 62 J. — Elisabeth Charlotte Bergner, geb. v. Bergmann, 34 J — Alexander Friedrich Zimmermann, 1 J. — Maria Elisabeth Strohkirch, 71 J.

Dom-Kirche: Maurermeisters-Wittwe Eva Helene Witt, geb. Grew, 62 J. 1 M. 20 T. — Schneidermeister Johann Heinrich Kranert, 53 J. — Johann Wilhelm Zinserling, 2 J. 2 M.

Gertrud-Kirche: Handlungs-Expediteur August

Michael Diewel, 55 J. — Gegor Reekfting, 43 J. — Maria Elisabeth Kalkau, 3 St. — Karoline Gertrud Ruhting, 2 J. 6 M. — Johann August Neander, 2 M. — Karl Gustav Freimann, 61 J. — Wilhelm Hermann Baltzer, 38 J. — Johanna Friederike Strawinsky, 69 J.

Armen-Kirchhof: Ein todtgeborenes Kind. — Andrey Jauja, 58 J. — Andrey Swaigsne, 3 M. — Olga Johannsohn, 3 J. 6 M. — Peter Rudolph Kruhming, 3 M. — Alexander Christoph Ohrberg, 30 J. — Ein vor der Taufe gestorbenes Kind. — Karl Wilhelm Wolff, 38 J. — Christine Katharina Wiegardt, 1 J. 1 M. — Therese Antonie Wirschbitzky, 7 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Steuermann Hans Peter Dahl mit Charlotte Eva Wenzeslawsky.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidergeselle Christoph Werner Kröger mit Agneta Pauline Tartsch (auch Röm.-kathol. Kirche).

Jesus-Kirche: Der Böttchergeselle Alexander Jakob Hönchen mit Agrafina Iwanowna Susannow. — Der Kutscher Karl Seidack mit Eva Kundrat. — Der Arbeiter Jakob Weisberg mit Greete Wihtol.

Johannis-Kirche: Der Schuhmachermeister Daniel Schilipikowsky mit der verw. Katharina Elisabeth Drewing, geb. Silling (auch kathol. Kirche). — Der Matrose George Buttler mit Christine Lisette Strauß. — Der Kutscher Johann Runge mit Sophie Elisabeth Klehtchenn.

Markt-Preise zu Riga am 3. Januar.

20 Garnitz Gerste — — Kopeken; Hafer 80–85 Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze — — — Kopeken; Gerstengrütze 130–135 Kopeken; Erbsen 150–175 Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 120—130 Kop.; Waizenmehl 270–300 Kop. — 1 Pud Butter 630 — 640 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — — — Kop.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 2.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. Januar 1851.

Der Gesammtwerth der während der verflossenen Schifffahrtsperiode aus dem hiesigen Hafen ausgeführten Waaren beläuft sich auf 14,378,817 Rbl. S. (im Jahre 1849 betrug er 15,865,838 Rbl. S.). Der Minderbetrag kommt auf Rechnung der geringeren Ausfuhr von Flachs, Hanf, Bauholz, Leinsamen und Gerste. Dagegen sind Oel, Hanfsamen, Leder, Schreibfedern, Blättertaback, Matten, Roggen und Hafer 1850 mehr ausgeführt als im Jahre 1849. Der Gesammtwerth der Einfuhr im Jahre 1850 beläuft sich auf 4,474,219 Rbl. S., d. h. auf 271,841 Rbl. S. weniger als 1849, was hauptsächlich der verminderten Einfuhr aller Arten Weine zuzuschreiben ist. (Zusch.)

Bei Einem Wohledlen Rathe sind am 29. December v. J. die nachfolgenden, in den Weihnachts-Versammlungen der Aeltesten-Bänke und Bürgerschaften sowohl großer, als kleiner Gilde vollzogenen Wahlen bestätigt: als Repräsentant der großen Gilde bei der Steuer-Verwaltung Aeltester Eduard Schenck auf 3 Jahre, als Administratoren des Armenfonds auf 3 Jahre Aeltester Joh. Heinr. Hollander, Kaufmann Fr. Deeters, Kaufmann J. C. Neuntzig, als Administratoren der Disconto-Kasse auf 2 Jahre Aeltester Aug. Fr. Kriegsmann, Kaufmann Karl Bergengrün, Kaufmann Thom. Renny, als Beisitzer der Quartier-Verwaltung auf 3 Jahre Aeltester C. G. Berg, Kaufmann W. Dorn-

dorff, Schlossermeister Aug. Fr. Engelson, Bäckermeister Karl Braun, als Mitglieder des Armen-Directoriums auf 3 Jahre Kaufmann J. N. Botscharnikow, Aeltester kleiner Gilde Ernst Christian Beyrodt, Schuhmachermeister Gottfr. Schröder, als Administratoren der Brand-Lösch- und Erleuchtungs-Anstalt auf 3 Jahre Kaufmann Constantin Kuchczynsky, Kaufmann P. Adojewzow, Töpfermeister Fr. Magnus Ewerts, Böttchermeister Jakob Ramberg, als Revidenten der Stadt-Kasse und Stadtschuldentilgungs-Commission von der großen Gilde Aeltester Joh. Ant. Rücker und Aeltester H. F. von Zimmermann (von der kleinen Gilde ist der Aelteste Gottl. Cornelius Stahl nur zum Revidenten der Stadtschuldentilgungs-Commission gewählt; die St. Johannis-Gilde hat aber noch keine Revidenten der Stadt-Kasse erwählt); als Revidenten der Quartier-Verwaltung von der großen Gilde Aeltester W. L. Bockslaff, Aeltester Ed. Schenck, von der kleinen Gilde Aeltester Aug. Kreyenberg (es fehlt jedoch der zweite Revident von Seiten der kleinen Gilde); als Revidenten der Steuer-Verwaltung Aeltester der großen Gilde Adam von Bulmerincq und Aeltester der kleinen Gilde Gotthard Kreusch; als Revidenten der Spar-Kasse Aeltester J. F. Burchardt, Kaufmann J. C. Deubner, Aeltester der kleinen Gilde J. H P. Kruth, Schuhmachermeister Gottfried Schröder; als Revidenten des Armen-Directoriums Aeltester Joh. Friedr. Hoffmann, Kaufmann J. Miram, Aeltester kleiner Gilde J. H. C. Beyermann, Handschuhmachermeister F. W. A. Fleischhauer; als Revidenten des Armen-Fonds Aeltester Joh. Friedr. Hoffmann, Kaufmann Nicholas Hill jun.; als Revidenten der Handlungs-Kasse Aeltester August Müller, Kaufmann A. Th. Fielitz; als Revidenten der

Disconto-Kasse Aeltester E. G. Butte und Kaufmann John Miln; als Revidenten des Getränkesteuerwesens Aeltester Sven Hinr. Busch, Kaufmann P. H. Schwabe, Aeltester kl. Gilde J. H. E. Beyermann, Bäckermeister Albrecht Fr. Schröder; zum Ausstehen mit den Schalen in den Kirchen für das Jahr 1851: in der St. Petri-Kirche Aeltester J. F. Burchardt, Kaufmann G. F. A. Klau, Gold- und Silberarbeiter L. Jörndt, in der Dom-Kirche Kaufmann J. J. Schuchardt, Kaufmann G. E. Franck und Gold- und Silberarbeiter G. H. Schmidt. — Die am 30. December v. J. vollzogene Wraaker-Adjuncten-Wahl unterliegt noch höherer Bestätigung. (Rig. Ztg.)

Dom-Kirchenschule.

Durch die mildthätige Betheiligung vieler unserer Mitbürger ist es möglich geworden, die im Herbste des vorigen Jahres angekündigte Dom-Kirchenschule für Mädchen am 18. Januar in dem von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegium gütigst bewilligten ehemaligen Locale der Domschule zu eröffnen; Anmeldungen der Schülerinnen nehmen die Herren Oberpastor Taube und Pastor Möltingk an.

Allen, die dieses Werk der christlichen Liebe durch ihre dargereichten oder für die Zukunft zugesicherten Unterstützungen bis so weit gefördert haben, spricht das unterzeichnete Curatorium seinen wärmsten Dank aus; aber es verschweigt auch seine Hoffnung nicht, daß noch Viele, namentlich durch jährliche Beiträge, seien sie auch noch so klein, den Fortbestand dieses Unternehmens sichern helfen werden. Einmalige und jährliche Gaben nimmt jedes Mitglied des Curatoriums jeder Zeit dankbar entgegen.

Gott lege nun seinen reichen Segen auf diese neue Anstalt der Jugendbildung, daß sie wirke und gedeihe zu seines Namens Ehre und zum wahren Heile Aller, die in sie eintreten, Aller, die ihre christliche Liebe ihr bethätigen.

Conr. Rücker. E. v. Hollander. E. Beyermann. Nöltingk. M. Taube.

Im December-Monat 1850 sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn M. N. 1 Tonne Häringe, — von Herrn St—e 1 Tonne Salz, — von Herrn G. 1 Dutzend Scheeren und 1 Dutzend Taschenmesser, — von Frau Wwe. K. 1 Pud Stearinlichte, 2 Lpfd. Talglichte, 2 Lpfd. graue Seife, 8 Wachsstöcke, 1 Pfund Handseife, — von Herrn K. 2 Pfund Wachslichte, — von Herrn Aelt. Sch. 2 Wachsstöcke, — von einem ungenannten alten Herrn 25 Paar wollene Socken, — von der Sch—n Lederhandlung 59 Paar Kinderstiefel, — von Fr. C. 1 Sopha, — von Herrn Bäckermeister R. 375 Franzbröte, 156 Rundstücke und 4 Rbl. 97 Kop. S., — von Herrn D. T. 25 Rbl. S., — von Herrn R—n C. H. M. zur Feier seiner Silberhochzeit 25 Rbl. S., — von einem Ungenannten durch Herrn S—d 3 Rbl. S., — von Herrn S. Z. 25 Rbl. S., — von Herrn Ed. R. in Sch. 10 Rbl. S., — von einem Ungenannten durch Herrn Pastor v. H. 50 Rbl. S., — von Herrn F. B. 1 Rbl. 50 Kop. S., — durch das Saatschreiber-Comptoir Strafgelder von dem Begleiter S—n 8 Rbl. S., — desgleichen von M—y 4 Rbl., — von Herrn B. 10 Rbl. S., — von Herrn W. Th—l 2 Rbl. S., — von Herrn J. L. 15 Rbl. S., — vom Lootsenamte 1 Rbl. S., — von Herrn Not. C. H. 2 Rbl. S., — von Herrn H. 1 Rbl. S., — von Herrn R. Z. B. 3 Rbl. S., — von

Herrn O. P. H. 3 Rbl. S. — von Herrn C. J. G—e. zum Feste seiner Silberhochzeit durch Herrn Aelt. H. 5 Rbl. S., — durch E. E. Wettgericht Confiscationsgelder 17 Rbl. 71 Kop. S, — von einem Ungenannten durch Herrn Aelt. W. G. 2 Rbl. 50 Kop. S. — Zu Weihnachtsgeschenken von Herrn R. K. 2 Rbl. S., — von Herrn P. R. 3 Rbl. S., — von Herrn S. R. 3 Rbl. S., — von Herrn R. D. 2 Rbl. S., — von Herrn W. durch Herrn Pastor R. 8 Rbl. S., — durch Herrn Oberpastor H. 3 Rbl. S., — von Herrn Pastor H. zu P. 5 Rbl. S., — durch Herrn M. zu Ch. von Frau S. 1 Rbl. S., — durch Herrn S—d von Herrn M. G. 5 Rbl. S.

Die Direction fühlt sich verpflichtet, den innigsten Dank auszusprechen nicht nur für die vielen Gaben, die im December-Monat zum Besten der Anstalt einflossen, sondern auch für die sich dadurch kundgebende, zunehmende Theilnahme, die der Direction zur Aufmunterung dienen muß, mit unermüdlicher Treue und Sorgfalt in ihrem Wirken fortzufahren. Der Herr, der verheißen hat, auch den Trunk Wasser zu segnen, der in Liebe zu Ihm den Armen dargereicht wird, Er segne die theuren Geber mit der Fülle Seiner Liebe und Gnade!

Die Direction der Erziehungsanstalt zu Pleskodahl.

Danksagung.

Mit dem herzlichsten Dank gegen alle freundlichen Geber und willigen Käufer zeigen wir hiermit an, daß die am 8., 9. und 11. December v. J. abgehaltene Auction zum Besten Pleskodahls einen Rein-Ertrag von 472 Rbln. 85 Kop. S. einbrachte. Die vielen und großen Mühwaltungen, die Herr Aelt. Ed. Sch. und Herr Auctionator

C. A. Sch. wiederum bei Anordnung und Ausführung dieser Angelegenheit mit überaus hingebender Bereitwilligkeit übernahmen, können von Seiten der Direction nicht genugsam mit Dank anerkannt werden. Des reichen Gottes reicher Segen Allen, die sich in Liebe zu den armen, verwahrlosten Kindern bei dieser Versteigerung betheiligten!

Die Direction.

Der Jahreswechsel ist für die Waisenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung freundlich durch milde Gaben bezeichnet worden. Wie schon seit einer Reihe von Jahren empfing der Unterzeichnete auch am letzten 29. December von einer hochverehrten Wohlthäterin fünf Rbl. S. zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge und am 3. Januar von Herrn A. W. Jahn zur Feier seiner Silberhochzeit fünf und zwanzig Rbl S. zum Besten dieser Anstalt. Den Gebern, die ihre Festtage zu Segenstagen für die armen Waisen machen, wolle Gott noch reiche Fest- und Segenstage verleihen. M. Taube.

Mit herzlichem Danke berichten wir, daß Herr A. W. Jahn zur Feier seiner Silberhochzeit den 3. Januar d. J. unserer Schule eine Liebesgabe von 25 Rbln. S. hat zukommen lassen. Wollte Gott, wir dürften uns, da jetzt unsere erste Klasse in's Leben tritt und bald an sechzig Töchter unserer Stadt dort ihre Bildung erhalten werden, noch häufigerer Berücksichtigung von Seiten des Wohlthätigkeitssinnes Riga's erfreuen!

Das Curatorium der Töchter-Freischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Concert-Anzeige.

Die „Musikalische Gesellschaft" macht hiemit die ergebene Anzeige, daß sie, den vielfach ausgesprochenen Wünschen der Musikfreunde zu genügen, beschlossen hat, noch im Laufe dieser Wintersaison die Aufführung von

drei Concerten

zu veranstalten, womit in kürzester Zeit der Anfang gemacht werden soll.

Durch die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher der Herr Director Roeder die Theilnahme der resp. Mitglieder des Theaters, so wie des Orchesters gestattet hat, in den Stand gesetzt, diese Concerte in einer lange

nicht dagewesenen Vollendung vorzuführen, werden sie der regen Theilnahme des musikliebenden Publikums angelegentlichst empfohlen.

Abonnements-Karten für alle drei Concerte sind zu 2 Rbl. S. bis zu dem Tage der ersten Aufführung in der Leihbibliothek des Herrn J. C. D. Müller zu erhalten; der nachherige Eintrittspreis ist auf 1 Rbl. pr. Billet festgesetzt.

Die Direction
der Musikalischen Gesellschaft.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Friedrich August Johannes Schilling. — Alexander Maximilian Girgensohn. — Constantia Emilie v. Kieter. — Ida Margaretha Zwingmann. — Karl Constantin Emil Weiß. — Anna Mathilde Stalgir. — Katharina Hintersdorff.

Petri-Kirche: Robert Friedrich August Andreas Bohnensack.

Dom-Kirche: Louise Ottilie Marie Schniedewind. — Johann Thomas Pauluhn. — Karoline Wilhelmine Aline Klingenberg.

Jesus-Kirche: Friedrich August Wilhelm Petersen. — Ludwig Alexander Michelsohn. — Lihse Ballohd. — Martin Preede. — Ernst Alexander Schröder.

Johannis-Kirche: Jakob Adam Strenge. — Philipp Andreas Sarring. — Elisabeth Matthissohn — Theodor Johann Schehlastib. — Wilhelmine Katharina Jabert. — Elisabeth Louise Straupe. — Amalie Gertrud Silling. — Georg Jakob Winter.

Reformirte Kirche: Friederike Aline Bolton.

Begrabene.

Dom-Kirche: Fräul. Henriette Christine Margaretha Stieda, 83 J. — Maria Ernestine König, 1 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Schuhmachermeister Joachim Berthold Heinrich Zehner, 60 J. 4 M.

Jesus-Kirche: Dorothea Margaretha Swikul, 22 J.

Johannis-Kirche: Christoph Skuije, 55 J. — Hagensberg: Hermann Alexander Johannsohn, 28 J. — Simon Stugge, 6 W. — Ans Janne Upstein, 35 J. — Heinrich Ehmsen, 20 J. — Krischjahn Ludwig, 3 M. — Georg Immanuel Narring, 8 M. — Fritz Neuland,

5 M. — Kunigunde Arvide Feldmann, 7 M. — Minna Lapping, 6 J. 6 M. — Ein ungetauftes Kind, 8 W. — Katharina Herbert Hintersdorf, 3 St. — Gertrud Wilhelmine Klau, 7 M. — Krischjahn Jannis, 74 J. — Thorensberg: Lihse Dorothea Emilie Peschchalowski, 2 J. — Olga Adeline Schwarz, 2 M. 2 W. — Wittwe Maria Silling, geb. Batz, 75 J. — Wittwe Dorothea Jakobowsky, 57 J.

Reformirte Kirche: Anna Christine Haase, geb. Boos, 35 J. — Wilhelmine Kundert, 2 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Bildhauer Ernst Johann Buse mit Christine Rose.

Petri- und Dom-Kirche: Der Notair des Werroschen Ordnungsgerichts Demetrius Friedrich Weyrich mit Emilie Louise Beel. — Der Architekt Heinrich Dominho mit Mathilde Julie Müller (Beide im Gouvernement Kiew).

Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Friedrich Ulrich Eich mit Elisabeth Martha Duchowsky. — Der Eichenholzwraaker Richard Martin Butowitsch mit Anna Dorothea Schleutzer.

Johannis-Kirche: Der Geschworene bei der Kreis-Rentei Magnus Jacob mit Matrona Michaila Roman. — Der Kutscher Rein Pawars mit Leene Grahws. — Der Brauerknecht Matthias Sudrabkalleis mit Dorothea Lapping. — Der Weber Peter Egliht mit Mahle Meesneek.

Reformirte Kirche: Der Fabrikaufseher Christian Robert Schirmer mit Amalie Wilhelmine Frischgesell.

Markt-Preise zu Riga am 10. Januar.

20 Garnitz Gerste — — Kopeken; Hafer 70—80 Kop.; Buchwaizengrütze 250—300 Kopeken; Hafergrütze — — — Kopeken; Gerstengrütze 140—150 Kopeken; Erbsen 150—175 Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 110—115 Kop.; Waizenmehl 275—300 Kop. — 1 Pud Butter 640 — 660 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 600—650 Kop., Zweidrittel-Brand 750 Kop.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 3.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. Januar 1851.

Ein Wunsch zum neuen Jahre.

(Eingesandt.)

Es ist eben so natürlich wie löblich, daß man zum neuen Jahre seinen Freunden viel Liebes und Gutes wünscht. Aber der gute Wunsch will auch seine gute Statt haben, insbesondere wenn das Gewünschte nicht so ein rein vom Himmel herabfallender Schatz ist, sondern der gute Freund auch wohl das Seinige zu seiner Erreichung und Verwirklichung beitragen kann, denn dann ist der Wunsch mehr als Wunsch. Da möchte es wohl mitunter nothwendig werden, daß man einige Worte mehr dran setzt, als gerade zum Wünschen nöthig ist, denn dann kommt's darauf an, daß das Gewünschte auch wirklich als mangelnd und wünschenswerth erscheine. — In demselben Falle befindet sich der Verfasser dieser Zeilen mit einem der Wünsche, die ihm mit diesem neuen Jahre auf's Herz gefallen sind, um so mehr, da derselbe vielleicht unter uns noch nicht ausgesprochen sein möchte. Er lautet kurz und rund: wir wünschen Euch und uns einen bessern Kalender! — Ist das nicht Undankbarkeit? Bessert sich unser Kalender nicht sichtlich mit jedem Jahre? Allerdings. Ich lege 20 Jahrgänge auf einander und finde ihn in dieser Zeit um einen ganzen Zoll im Format gewachsen. Und nicht allein das. Unser Kalender ist auch innerlich groß geworden. Zu den Anekdoten sind allmählig Erzählungen, und zu den Erzählungen ist Belehrendes, und zu den ausländischen Gewächsen sind auch inländische hin-

zugekommen, die wir immer mit rechter Herzensfreude begrüßen. Aber es fällt uns auch nicht von fern ein, unsern Freund, da, wo er schon von selbst wächst, mit Zupfen und Zerren incommodiren, und mit sich überstürzenden Wünschen ihm seine Glieder ausrecken zu wollen. Wir wissen sehr wohl, daß alles Wachsen von innen heraus geschieht. Wir greifen ihn vielmehr an der Seite an, wo er schon seit Jahrhunderten nicht allein bei uns, sondern allüberall auf demselben argen Fleck stehn geblieben ist und noch immer keine Lust bezeigt, sich zu bessern. Wir wünschen ihm ein besseres Namenregister! — O das ist ja ganz gleichgiltig! Da braucht's so vieler Worte nicht! hören wir wohl hier und da rufen. Aber das ist eine ganz besondere Redensart, die den Pfeil auf den Schützen zurückschleudert, und eigentlich ihr Armuthzeugniß nicht den geschwächten Dingen, sondern dem Sprecher selbst ausstellt. Denn wie's auf der weiten Welt bekanntlich nicht zwei Blätter giebt, die einander gleich sind, so giebt's auf ihr auch nicht zwei Dinge, die einander gleich giltig sind. Es gehört nur ein scharfes Auge dazu, die Unterschiede zu entdecken. Und ebenso kommt es auf's Auge an, wenn es gilt, den Werth dieser Unterschiede zu bestimmen. Dem ist ein Nipptisch eine völlig werthlose Sache, und er könnte ihn mit größtem Gleichmuthe über den Haufen werfen, und dieser findet seine Seligkeit an ihm. Und während jener sinnend bei der Wiesenblume stehn bleibt, läuft dieser wohl gar wie die Thiere des Feldes darüber weg. Wer nun auch hier sprechen wollte: so oder so, das ist einerlei! der hat sich abermals selbst das Urtheil gesprochen, der hat gezeigt, daß er weder der Freude an der Weisheit, noch der Trauer über die Thorheit fähig ist; daß er weder Lust am Schönen, noch Unlust am Häßlichen hat. Dem tiefern Men-

schen ist nichts gleichgiltig; denn überall wird entweder etwas Gutes gethan, oder etwas Böses vollbracht, oder doch etwas Gutes versäumt. — Unser erwähntes Namenregister nun glauben wir mindestens der Versäumniß anklagen zu dürfen. — Welchen Zweck hat es doch in seiner gegenwärtigen Gestalt? Den, daß ein jeder seinen Namen in demselben finden und, wenn's beliebt, seinen Namenstag feiern könne. Und welche Bedeutung hat doch der Namenstag? Es steht an diesem Tage dieser Name gerade im Kalender. Aus diesem tiefsinnigen Zirkel kommen wir für's Erste nicht heraus. Und doch strömt man am Tage Jakobs und Katharinens von allen Seiten zusammen und wünscht dem Jakob und der Katharina viel Glück! Und wozu? Darüber möchten wohl nicht eben Viele in's Klare gekommen sein. — Wer's nun wagen will, seinen bedeutungslosen Namenstag einzusetzen, um einen bedeutungsvollen zu gewinnen, den ersuchen wir, uns noch weiter zu folgen. Wir sehen uns genöthigt, den Zirkel zu durchbrechen, und außerhalb desselben unsere Halt- und Standpunkte zu suchen. Wir finden zwei solcher, und von denen ruht der eine im Acte der Namengebung, der andere in dem Tage, der diesen oder jenen Namen laut Kalender trägt. Beide, jener Act und dieser Tag, müssen in ihre natürlichen Rechte wieder eingesetzt werden, dann erst kann ein rechter Namenstag entstehen. Für Acte der Namengebung ist aber offenbar das Wesentliche die Taufe, dagegen der Name, der gegeben wird, nur ein Bild und Erinnerungszeichen dessen, daß aus der Taufe ein neuer Mensch hervorgegangen ist, der also auch einen neuen Namen verdient. Daraus folgt von selbst, daß, so lange uns die Bedeutung der einzelnen Tage im Jahr noch nicht aufgegangen ist, wir unsern Tauftag als eigentlichen und rechten Namenstag zu feiern haben. Dabei läßt sich doch

etwas, und zwar etwas recht Großes und Herrliches denken, und sehr viel giebt's da zu bedenken. Da werden deine theilnehmenden Freunde und glückwünschenden Verwandten doch wissen, woran sie Theil zu nehmen und wozu sie Glück zu wünschen haben. — Aber wir brauchen unsere Rechnung noch nicht zu schließen. Wir haben uns noch die verschmäheten Tage, die unsere Namen tragen, näher in Augenschein zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

St. Jakobi-Kirchen-Freischule.

Vor etwa 10 Monaten erging in diesen Blättern eine allgemeine Hindeutung auf das Bedürfniß einer Freischule, wie solche, nach dem Vorgange anderweitiger ermunternder und nacheiferungswürdiger Beispiele, auch die hiesige Gemeinde der Kronskirche zu St. Jakob für ihren Bedarf zu erstreben wünsche. Es ward dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn vorläufig die ganze Sache auch nur erst in der Form der Anerkennung ihrer Nothwendigkeit vorhanden sei, dennoch das Vertrauen auf den vielbewährten Sinn der Gemeinnützigkeit unserer theuern patriotischen Mitbürger nicht fehle, um das Unternehmen, wenn auch mit geringen Mitteln, sofort beginnen zu lassen. Jetzt, nach Verlauf einer kürzeren Frist, als die Wünsche und Aussichten im Anfange sich gestellt hatten, können die Unterzeichneten sich die Freude nicht versagen, mit innigem Dank gegen Alle, die sich durch ihre Liebesgaben an diesem Werk der christlichen Jugendbildung betheiligt haben, es öffentlich auszusprechen, in welcher Art die Begründung dieser St. Jakobi-Kirchen-Freischule gelungen ist. Nachdem der Plan zur Einrichtung derselben, Dank sei es der eifrigen Theilnahme des Rigaschen Herrn Schulen-

directors, der diese Sache auf's Lebhafteste unterstützte, die höhere Genehmigung erhielt, und, auf ganz allgemeinhin ausgesprochene Bitte, viele Wohlthäter ihre Gaben zu diesem Zweck darbrachten, ein passendes Schul-Lokal in der Nähe der Kirche ermittelt war, ein christlicher Freund die nöthigen Schulbänke und Tische hergab, und in der Person eines früheren Zöglings des Dörptschen pädagogischen Seminar's der geeignete Lehrer sich gefunden hatte, konnte die Schule am 4. August vorigen Jahres mit 45 Schülern und Schülerinnen eröffnet werden. Obzwar die Zahl der Lernenden auf 60 festgestellt war, und die Anmeldungen schulfähiger Kinder noch über dieselbe hinausgingen, so mußte doch für den Anfang eine solche Einschränkung eintreten, weil es immer rathsam ist, in solchen Dingen, wo Erfahrung erst den richtigen Weg bahnen muß, vorsichtig und besonnen sich auf einen kleineren Wirkungskreis zu beschränken, um später, mit wachsender Kraft und Einsicht, eine Erweiterung eintreten zu lassen. Gegenwärtig haben sich wieder 17 Kinder gemeldet, die, soweit das Schul-Local es gestattet und sonst keine Hindernisse obwalten, aufgenommen werden müssen, so daß alsdann in Allem 62 den Unterricht genießen würden. Da diese Freischule nur durch ganz freiwillige Beiträge und Spenden sich erhält, und für die Sicherung ihrer Existenz durchaus keine Capitalien, Fonds, Legate, oder anderweitige Quellen bestimmt zufließender Mittel vorhanden sind, sondern sie gegründet ist und fortzubestehen hofft einzig und allein im Vertrauen auf Gott und die christliche Gesinnung edler menschenfreundlicher Wohlthätigkeit, die bis jetzt noch nie in unserem Riga ausgegangen ist, vielmehr mit jeder neuen Anmuthung einen neuen Schwung zu nehmen scheint, so kann nur mit dem innigsten Dank berichtet werden, daß der Abschluß des ersten Schuljah-

res aus den Beiträgen einzelner Personen, so wie aus dem Ertrag der „Zeugnisse des christlichen Glaubens," die zum Besten dieser Schule gedruckt wurden, eine Einnahme von 726 Rbl. 50 Kop. S. M. aufweist. Dadurch ist, indem die Schule einen jährlichen Kostenaufwand von circa 500 Rbln. S. M. in Anspruch nimmt, so lange sie bei ihrer gegenwärtigen Einrichtung bleibt, nicht nur das Bedürfniß für das laufende erste Jahr vollkommen gedeckt, sondern auch ein verhältnißmäßig bedeutender Ueberschuß zu Gunsten des nächstkommenden bereits erübrigt.

Wenn nun die Kinder, welche die Wohlthat der Freischule genießen, durch die schönen und reichlichen Geschenke, die von so vielen theuern und verehrten Personen, bekannten und unbekannten Gebern ihnen zuflossen, sich am Schlusse des Jahres zum heiligen Christabend, nachdem sie in der Kirche im Gebet und herzerhebenden Gesange eine religiöse Anfassung erfahren hatten, sich eines gar lieblich geschmückten Weihnachtsbaumes erfreuen konnten, so ist ihnen dadurch eine Freude bereitet, die um so nachhaltiger auf die jungen Herzen wirken muß, als sie mit ihren Aeltern voll Rührung und Dank erkennen, wie sie der Gegenstand der Fürbitte und Hilfeleistung auch Solcher sind, die ihnen persönlich vielleicht ganz fern stehen, und nur durch das Gefühl Einer Glaubensgemeinschaft verbunden sind.

Gott wolle alle die freundlichen Geber, welche das Gedeihen unserer Schule mit Wohlwollen und Güte begleiten, reichlich segnen an ihrem Theil, ihnen Freude schenken, wie sie Freude schaffen, und seine Ehre fördern in unserer Mitte auch durch diese Bestrebung, Kinder in christlicher Frömmigkeit zu erziehen.

Joh. D. Stilliger, Vorsteher der Kronskirche zu St. Jakob.

Oberpastor Berkholz.

Zu Vorstehern der Gesellschaft der Musse wurden am 11. Januar erwählt die vorigjährigen: Kaufmann C. F. Poorten und Consulent R. Büngner, so wie an Stelle der statutenmäßig austretenden: wirkl. Staatsrath v. Doppelmair Excellenz, Landrichter Baron Ungern-Sternberg, Aeltester John Helmsing, auf's

neue: Staatsrath W. v. Grote, Dockmann der großen Gilde Aug. Hollander und Kaufmann J. J. Pan.
(Rig. Ztg.)

Mit herzlichem Danke berichten wir, daß Herr W. L. Antipoff die Taubstummenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung mit einer reichen Gabe an Pappe und farbigem Papier bedacht hat, wie sie früher schon von den Herren Kyber u. Comp. mit Pappe und Papier beschenkt worden. Das Curatorium.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eugen Leopold Robert Schmidt. — Arend George Birk. — Katharina Dorothea Johanna Seidenschnur.

Petri-Kirche: Emma Ottilie Köhler. — Hermann Ludwig Nord. — Adam Jankowsky. — Louis August Theodor Diedrichsen. — Nicolai Eugen Karl Neese. — Anna Mathilde Tauson. — Sophie Johanna Elisabeth Hartmann. — Julius Nicolai Alexander von Schumacher. — Albert Alexander Eck.

Jesus-Kirche: Jakob Eduard Lapsing. — Robert Theodor Kulikowsky. — Johannes Lösewitz. — Johann August Alexander Schlink.

Johannis-Kirche: Karoline Elisabeth Dreika. — Karl Heinrich Krasting. — Michael Alexander Ohsoling. — Johann Gottlieb Stuhre. — Maria Elisabeth Awoting. — Emilie Susanna Zehsneek. — Annette Juliane Kirschning.

Reformirte Kirche: Emilie Katharina Cassanno.

Begrabene.

Petri-Kirche: Eva Peeck, geb. Sperlinsky, 78 J. — Salz- und Kornmesser Gustav Heinrich Rickmann, 70 J. 3 M. — Emilie Alexandrine Klatzo, 12 J. 6 M. — Sattlermeister Ernst Gottfried Hancke, 29 J. — Ein 2 Minuten altes Mädchen.

Dom-Kirche: Ministerial Friedrich Wilhelm Reichard, 59 J. — Rathsherrin Nanny Nicolai, geb. Brauser, 21 J. 5 M. 25 T.

Jesus-Kirche: Eugen Friedrich Stabusch, 1 J. 8 M.

Reformirte Kirche: Jakobine Katharina Hunger, 16 J.

Armen-Kirchhof: Ein todtgeborenes Kind. — Leene Kruskopp, 35 J. — Johann August Pukkedrohn, 3 W. — Karoline Marie Behrsing, 3 M. — Jahn Preede, 8 T. — Jakob Jurr, 64 J. — Anna Biks, 47 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Krisch Jahn, 79 J. — Katharina Ulrike Kock, 6 M. — Hedwig Petersohn, 63 J. — Maria Elisabeth Mathisson, 40 J. — Leopold Boltsohn, 28 J. — Johann Friedrich Weinrauch, 44 J. — Elisabeth Cornett, 72 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Adam Jankowsky, 8 T. — Ein todtgeborenes Kind. — Wilhelm Woldemar Michelsohn, 4 J. — Emilie Hansen, 46 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Georg Stuhrmann, 34 J. — Marie Magdalene Grünlauke, 11 T.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Decorationsmaler Nicolaus Andreas Pietkewitz mit Maria Elisabeth Theophile Strauß. — Der Schuldiener Andreas Duschel mit Elisabeth Wahrkel.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Johann Constantin Kuchczynski mit Therese Antonie Vajen. — Der Handlungscommis Ludwig Wilhelm Dannemann mit Katharina Marie Pauline Kruth. — Der Lehrer der Handels-Schifffahrts-Schule Jakob Kaufmann mit Anna Emilie Knauft. — Der Kaufmann 3. Gilde Julius Friedrich Ludwig Wunderlich mit Justine Regine Budrig (auch Jakobi-Kirche).

Jesus-Kirche: Der Schneidergeselle Gottfried Eltze mit Mathilde Nikkel.

Johannis-Kirche: Der verabschiedete Soldat Ans Andrejewitsch mit Lihse Jacobsohn. — Der Schuhmacher und Hausbesitzer Johann Karl v. Wittkowsky mit Clara Ottilie Kaufmann. — Der Wirth Gotthard Jakob Ohsoling mit Margaretha Straupe. — Der Arbeitsmann Johann Christoph Rudolph mit Greete Knudse. — Der Unteroffizier Andrei Iwanow mit Anna Rose. — Der Gärtner Johann Seemel mit der Wittwe Anna Silling, geb. Atgahs, gen. Müller.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 4.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. Januar 1851.

Ein Wunsch zum neuen Jahre.

(Fortsetzung und Schluß.)

Sollte es wohl den Kalendermachern verstattet werden dürfen, den Tagen ein beliebiges Siegel aufzudrücken? einem Tage eine willkührliche Färbung zu geben, der sich selbst schon seinen Charakter und seine Bedeutung im Lauf der Jahrhunderte und Jahrtausende gegeben? Aber das ist factisch geschehn. Die größte Willkühr hat ihr Spiel mit den Tagen des Jahres im Kalender getrieben, von denen ein jeder doch seine ernste und große Geschichte hat. Zum Theil die wunderlichsten persönlichen Rücksichten und speciellen Beziehungen haben die weite Welt gefangen genommen, und sie um die Gelegenheit und den Anlaß betrogen, das Gedächtniß der Vergangenheit zum Segen der Gegenwart und der Zukunft frisch und jung zu erhalten. Und damit ist der ursprüngliche Zweck des Kalenders völlig verkehrt und verdreht; denn das viele allmählig hineingekommene Sinnlose hat auch das noch übrige Sinnvolle verschüttet und entleert. Die Entstehung des Kalenders weis't in die ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung hinauf. Früh schon feierte die Kirche neben den Festen zu Ehren des Herrn das Gedächtniß der unerschrockenen thätigen Zeugen des Herrn, und zwar insbesondere derer, die in ihrer treuen Liebesgluth auch mit dem Tode ihr Bekenntniß versiegelt hatten. Sie that das Anfangs noch nicht, um diesen eine Verehrung zu beweisen, denn, schreibt die Gemeinde zu Smyrna, in Beziehung

auf das Gedächtniß ihres auf dem Scheiterhaufen gestorbenen Bischofs Polycarp um 169: „Wir können weder Christum jemals verlassen, der für das Heil der ganzen Welt gelitten hat, noch einen andern verehren", sondern sie beging den Todestag der Märtyrer als deren Geburtstag in's ewige Leben, damit, wie Basilius der Große schreibt, „einen Beweis der Liebe gegen den gemeinsamen Herrn zu geben. Denn offenbar, wer die hochherzigen Männer lobt, wird es in ähnlichen Zeiten an der Nachahmung nicht fehlen lassen. Preise auf ächte Art selig den vollendeten Märtyrer, auf daß du selbst ein Märtyrer werdest durch den Vorsatz, und du hervorgehest ohne Verfolgung, ohne Scheiterhaufen, ohne Geißeln, desselben Lohnes wie jene gewürdigt." Um die Mitte des 3. Jahrh. nun finden wir eine Aufforderung des afrikanischen Bischofs Cyprian an seine Kleriker, die Todestage wie der Märtyrer so auch der Bekenner genau aufzuzeichnen, damit man ihr Gedächtniß feiern könne. Aus solchen Aufzeichnungen sind die s. g. Kalendarien entstanden, deren noch einige aus dem 4. und 5. Jahrh. vorhanden sind. Bis in's 15. Jahrh. hinein war nur der kleinere Theil der Tage mit Namen besetzt. Erst zu Ende desselben machte man zum Theil durch buchhändlerische Betriebsamkeit die Reihe vollzählig, und von da ab blieb der Kalender gänzlich verwahrlost, so daß man z. B. um ein Billiges beliebige Namen hineinsetzen lassen konnte, und sich entstellte Namen hineinschlichen. Noch die Reformatoren, die, wie z. B. Luther in seinem Betbüchlein, den alten Kalender mit nur 90 bezeichneten Tagen bewahrten, hielten die ursprüngliche große Bedeutung des Kalenders fest. So fordert Melanchthon seine Zuhörer auf, „täglich des Morgens, wenn sie ein Gebet gesprochen und ein Kapitel der Bibel gelesen, in den Kalender zu sehn, nicht nur um

an den Wechsel der Zeiten zu denken, sondern um Erinnerung zu haben an irgend einen Theil der Kirchengeschichte, um die Entwicklung der Kirche aller Zeiten zu wissen, so wie auch die Kämpfe der alten Lehrer, durch welche wir die Lehre, die in der Kirche erschallt, empfangen haben; und das Urtheil und Zeugniß aller Zeiten zu erforschen, um die übereinstimmende Lehre festzuhalten." Wo in der Welt aber findet der Kalender nun noch diesen seinen ursprünglichen segensreichen Gebrauch? Wo ist er noch der tägliche Weg zur Erkenntniß Gottes und seiner wunderbaren Wege mit seiner Kirche und seinen Reichsgenossen, zur Erbauung an den lebendigen Zeugen der göttlichen anziehenden und kräftigenden Liebesmacht? Wo ist er noch der tägliche Spiegel der Selbsterkenntniß, wo Jedermann durch den weltüberwindenden Glauben und die sich selbst und die Welt verleugnende Liebe jener Wahrheitszeugen zur Demuth und zum Eifer in der Heiligung bestimmt und angereizt wird? Wer denkt daran, des Morgens in den Kalender zu sehn, es sei denn, um sich nach Datum oder Wetter oder nach der Pflicht einer Gratulation zu erkundigen? Indessen ist hier in der That weniger der Leserkreis des Kalenders als vielmehr dieser selbst anzuklagen und der Versäumniß zu beschuldigen. Denn wenn aus der ganzen reichen Zeugenreihe der Vorreformatoren aus der evangelischen Kirche auch nur eines einzigen Namens, des Dr. M. Luther am 10. November gedacht wird, so ist freilich schon dadurch der Zusammenhang mit den frühern Jahrhunderten der christlichen Kirche durchschnitten, und weil dem Herzen und Gedächtniß so nahe liegende Namen fehlen, so kommt man freilich leicht in die Versuchung, die wenigen historisch bedeutsamen Namen mit allen andern für nichts weiter als eben Namen zu halten. Es ist darum die nächste Aufgabe die, das Ver-

säumte einzuholen und mit unserm Kalender eine Reformation vorzunehmen. Und diese müßte darin bestehn, daß einerseits alle Namen, die von gar keiner Bedeutung für die Geschichte unserer Kirche sind, ausgeschieden, und andererseits die Namen aller der Glaubens- und Liebeshelden, die aus dem Gedächtnisse eines evangelischen Herzens nimmer entschwinden sollten, nach einem bestimmten System und haltbaren Grundsätzen aufgenommen würden. Dafür aber, daß diese neuen alten Namen lebendig würden, und ihren Zweck erreichten, müßte durch gedrungene, kräftig und frisch gezeichnete Lebensbilder der durch die Namen bezeichneten und in Erinnerung gebrachten Personen gesorgt werden. Durch die umfassenden und eingehenden Vorarbeiten des Prof. Dr. Piper in den beiden Jahrgängen seines evangelischen Kalenders, die wir hiermit Allen bestens wollen empfohlen haben, ist die Ausführung dieser doppelten Aufgabe nicht allein ermöglicht, sondern auch bedeutend erleichtert. Welch einen Schatz aber hätten wir dann an unserm Kalender, wenn er nach dem angedeuteten Plane umgestaltet würde! Dann zöge mit jedem Tage ein treuer Zeuge der ewigen Wahrheit tröstend und mahnend in unser Leben herein, und erweiterte unsern Gesichtskreis über die engen Grenzen unserer Jahre und Tage hinaus, und lehrte uns, aus der Vergangenheit die Gegenwart richtiger begreifen und uns auf die Zukunft rüsten, und nähme uns den versuchlichen Wahn der Beschränktheit, als seien wir Wesen besonderer Art, die Besonderes zu leiden und Besonderes geleistet hätten, und hielte uns vor das Ziel unserer irdischen und himmlischen Berufung. Und mit jedem Jahre durchwanderten wir so die ganze Geschichte der reichen Thaten Gottes an und in den Menschen, und dem ganzen evangelischen Volke käme nun zu Gute, was bis dahin nur Eigen-

thum Einzelner ist. Wir würden erst begreifen lernen, was wir an unserm Besitzthum haben, wenn wir erfahren und es bedenken, wie es erworben und errungen ist. Nun erst kämen auch unsere Namen zu ihrer rechten Bedeutung und gewönnen einen tiefen Inhalt durch die Personen, die ihre Träger gewesen und deren Gedächtniß sie erneuern. Nun würde und könnte es geschehn, daß man Einen wieder bei seinem Namen faßte, wie Luther den Paul Eber: „Du heißest Paulus", sprach er, als er um Martini 1545 seine Freunde bei sich versammelt und ahnungsvoll in die Zukunft blickend, ernste Mahnungen an sie gerichtet hatte, „ich ermahne Dich also, daß Du nach dem Beispiel des Paulus standhaft bemüht seist, zu erhalten und zu schützen die Lehre, die Paulus überliefert hat." Nun würde es geschehn, daß man weniger durch untergeordnete Rücksichten, als vielmehr durch den Tag der Taufe sich in der Wahl des Namens für den Täufling bestimmen ließe, wie z. B. Dr. Martin Luther seinen Namen von Martin Bischof von Tours († 400) erhielt, dessen Gedächtniß am 11. November, dem Tauftage Luther's, gefeiert wurde. Dann träfe Tauftag und Namenstag zusammen und beide kämen zu ihrem Rechte, und wir erhielten einen Namenstag mit einer doppelten tiefen Bedeutung, einen Namenstag, dessen Feier jedem Christen noch näher am Herzen liegen müßte, als die des Geburtstages, einen Namenstag, an welchem man wüßte, wozu man Glück zu wünschen hat.

Das also ist es, was wir meinten, da wir im Anfange sprachen: Wir wünschen uns einen bessern Kalender! Freilich nun möchte dieser Wunsch so manchen Widerspruch erfahren, insbesondere möchte man nicht geneigt sein, sich sein altes Namensfest so ohne Weiteres mit Gewalt entreißen zu lassen. Aber wir haben ja in unserm

Kalender zwei Namenreihen mit denselben Namen. Sollte man sich nicht genügen lassen, seinen Namen einmal zu lesen? Dann könnte die andere Reihe bequem dem neu zu construirenden Register einen Platz verschaffen. — Indessen fürchten wir alle Kalenderstreitigkeiten weniger, als daß unser gut gemeinter Wunsch, den wir auch eben nicht für thöricht zu halten im Stande sind, in das kalte Bad: O das ist ganz gleichgiltig! hinein falle. Davor möge Gott selbst ihn behüten, denn in der That ist, wie ein aufmerkender Leser mir zugeben wird, seine Sache nicht so gar fern von Gottes Sache.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Louise Rosalie Berg.

Petri-Kirche: Olga Juliane Herrmann. — Johann Florian Frank. — Hermann Gustav Theodor Werner.

Dom-Kirche: Julius Georg Steffens. — Wilhelm Emanuel Nikasius Klenert. — Ernst Emil Johann Palmgrün. — Henriette Eva Magnus. — Ernst Burin. — Karl Heinrich Becker. — Karl Alexander Andersohn. — Bertha Ottilie Traumann. — Auguste Barbara Steinberg.

Gertrud-Kirche: Ottilie Ida Charlotte Gerbersdorf. — Marie Magdalena Grünlauke. — Katharina Helena Nuß. — Otto George Skubbing. — Heinrich Karl Theodor Wollens. — August Theodor Thier. — Susanna Knigge. — Katharina Wilhelmine Anna Spliet. — Karl Spirring. — Johann Reinhold Schiff. — Heinrich Philipp Kalning. — Johann Kirschning. — Marie Pluhmit. — Bertha Emilie Auguste Lagsding. — Elisabeth Natalie Legsding. — Johann Alexander Michelsohn.

Johannis-Kirche: Johann Theodor Diedrich Tidrik. — Martin Raßmann. — Karl Ludwig Grohte. — Eva Walgis. — Heinrich Georg Müller. — Katharina

Charlotte Kruse. — Anna Louise Weinberg. — Karl Peter Peter 2. — Johann Peter Skuije. — Johann Friedrich Sarring.

Begrabene.

Petri-Kirche: Eleonore Hedwig Böhm, 55 J. — Handlungscommis Heinrich Ludwig Weschke, 60 J.

Dom-Kirche: Friedrich Alexander Bertram Eplee, 6 J. 5 M.

Gertrud-Kirche: Handlungscommis Eduard Philibert Müller, 45 J. 9 M. — Adolph Wilhelm Henning, 5 J. 9 M. — Anna Katharina Nedler, geb Stelling, 73 J. — Johann Friedrich Werbatus, 37 J. — Alexander August Neumann, 18 J. 6 M. — Johann Friedrich Weinraut, 46 J. — Marie Dorothea Janssen, 78 J. — Anna Katharina Brausewetter, geb. Stützel, 78 J. — Julie Katharina Schilling. — Wittwe Pauline Germann, 53 J. — Friedrich Richard Bösche, 5 M. — Maurermeister Johann George Westenius, 76 J. 6 M. — Magnus Schlosser, 84 J.

Johannis-Kirche: Anna Gertrud Graad, 67 J. — Hagensberg: Ein todtgeborenes Kind. — Alexander Dump, 11 J. 3 M. — Eleonore Dorothea Berg, 51 J. — Jannis Skuije, 2 M. — Gertrud Sarring, 41 J. — Dorothea Hintersdorff, 49 J. — Thorensberg: Pauline Amalie Lawitzky, 9 W.

Anglikanische Kirche: Elizabeth Cumming, 16 J. 9 M.

Armen-Kirchhof: Katharina Klawing, 3 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Peter Jannes, 30 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Polizei-Wachtmeister Johann Jakob Friedrich Brückner mit Anna Prokofima.

Petri- und Dom-Kirche: Der Beamte des Livländischen Domainenhofes Collegien-Registrator Karl Ignatius von Ruschitz mit Ida Henriette Elisabeth Mende. — Der Malermeister Otto Alexander Arends mit Regina Wilhelmine Phönix, geb. Rodien (auch Gertrud-Kirche). — Der Handlungscommis Friedrich Christian Gröning mit Wilhelmine Katharina Polster. — Der Blumenmacher Georg Nicolaus Ludwig mit Karoline Jurr. — Der Steuermann Wilhelm Gottfried Legsding mit Praskowja Galkin.

Gertrud-Kirche: Der Handel treibende Bürger Gawrilla Pawlow Andabursky mit Anna Karoline Elisa-

beth verw. Busch, geb. Venus. — Der Maurergeselle Jakob Johann Lenhard mit Helena Emilie Kiewerling. — Der Reepschlägergeselle Karl Alexander Kühlewein mit Aurora Amalie Eck. — Der Kaufmannssohn Gregor Iwanow Leontjew mit Marie Agnese Freimann. — Der Fuhrmannsknecht Andreas Schönberg mit Marie Wiegand. — Der Rigaische Einwohner George Johannsohn mit Karoline Charlotte verw. Bluhm, geb. Pareise. — Der Schuhmachergeselle Alexander Iwanow Laserew mit Lihse Leepe. — Der Kutscher Kaspar Stahlberg mit Katharina Blau. — Der Kutscher Janne Silling mit Anna Behrsing. — Der Unteroffizier von der innern Wache Miron Affanasjew mit Karoline Geroni. — Der Fabrikarbeiter Gotthard Michelsohn mit Marie Sophie Burkewitz. — Der Weber Krasting Ohsoling mit Anna Grannatis. — Der Soldat Johann Jacobsen mit Anna David. — Der hiesige Einwohner Christoph Ferdinand Lafrewitz mit Wilhelmine Therese Schmerling. — Der Arbeitsmann Jahn Egle mit Katharina Elisabeth verw. Ohsoling, geb. Kaluing (auch Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Soldat vom Olonetzkischen Infanterie-Regimente Peter Tising mit Greete Bramann. — Der Dentschik Philimon Prochorow mit Dorothea Michelsohn. — Der Arbeiter Jakob Wassiljew mit der verw. Marie Michelsohn, geb. Pande. — Der Kutscher Behrtul Weiß mit Trihne Kruhming.

Markt-Preise zu Riga am 24. Januar.

20 Garnitz Gerste 100—115 Kopeken; Hafer 75—80 Kop.; Buchwaizengrütze 250—275 Kopeken; Hafergrütze 250—260 Kopeken; Gerstengrütze 140—150 Kopeken; Erbsen 130—150 Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 115—120 Kop.; Waizenmehl 260—280 Kop. — 1 Pud Butter 620 — 660 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

Berichtigung zu Nr. 3. S. 18 Z. 16 v. o. statt geschwächten lies „geschmähten." — S. 19 Z. 9 v. u. statt Für Acte lies „Beim Acte."

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 5.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. Februar 1851.

Etwas aus dem Alterthume, erörtert in der neuesten Zeit.

Viele werden sich wohl noch des durch die außergewöhnliche Wassermenge in unserm Strome ausgezeichneten Eisganges der Düna im Jahre 1837 erinnern, mit welchem gleichzeitig auch bei andern Flüssen des Landes, namentlich der livl. Aa und der kurl. bei Mitau, ganz ungewöhnliche Ueberschwemmungen eintraten. Damals wurde auch von der Düna die Gegend um Ascheraden, Römershof und Friedrichstadt weit und breit unter Wasser gesetzt, das nach seinem Ablaufe merkwürdige Entdeckungen zu Tage kommen ließ. Auf einem Römershofschen Feldstücke nämlich, hart unter dem Aschenadenschen Pastorate, war die Obererde weggeschwemmt worden und es zeigte sich nun das Feld als ein Begräbnißplatz aus uralter Zeit mit einer Menge Gräber, die mit Steinen eingefaßt, noch die Knochenüberreste der darin Gebetteten mit unzähligen Schmucksachen von Silber und Bronze, nebst Münzen, Waffen und Geräthen der verschiedensten Art in sich bargen. *) Die Sache erregte natürlich Aufsehn, der Eigennutz suchte sich der entdeckten Schätze zu bemächtigen, das Gerücht von dem neu aus der Erde er-

*) Ein Bericht über den Eisgang von 1837 bei unserer Stadt findet sich in den Stadtbl. d. J. S. 123—126; eine (einseitige, unzureichende) Nachricht über die aufgedeckten Grabalterthümer S. 214—215, und eine Notiz über den abgeschätzten Schaden der im Livl. Gouvernement stattgefundenen Ueberschwemmungen S. 414.

ſtandenen Alten verbreitete ſich ſchnell und ſagen- oder mährchenhaft, und die Aufmerkſamkeit der tiefer Forſchenden wurde darauf hingeleitet; man erinnerte ſich nun auch ähnlicher Gräber und Grabſchätze an anderen Orten im Lande, namentlich an den Ufern der Aa, der Ewſt und in der Nähe der ſogenannten Bauerberge, d. i. der Ueberreſte von den alten Befeſtigungsplätzen der Ureinwohner vor der Ankunft der Deutſchen, welche ſich noch zerſtreut im Lande finden; man fing an, die in den Gräbern aufgefundenen Geräthe und Schmuckſachen, welche früher bei ihrem ſehr vereinzelten Vorkommen geringer Beachtung gewürdigt worden, mit Sorgfalt zu ſammeln und zu bewahren, und unſere Regierung ſelbſt gewährte die Mittel zu näherer Unterſuchung, indem ſie einen namhaften, in dergleichen ſchon geübten Gelehrten der Univerſität Dorpat, Herrn Staatsrath Dr. Kruſe, beauftragte, nach den hier in der Erde gefundenen Ueberreſten des Alterthums die Handelswege und Verbindungen zu erforſchen, welche im hohen Alterthume hier konnten ſtattgefunden haben. Während Hr. Prof. Kruſe zu dieſem Ende Reiſen in unſern Provinzen unternahm und mit der Verarbeitung der Reſultate ſeiner Erforſchungen beſchäftigt war, richtete die hieſige Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſeeprovinzen ihr Augenmerk auch auf dieſen Gegenſtand, bei dem es beſonders darauf ankam, zu ermitteln, welchem Volke die hier aufgefundenen Gräber und deren Inhalt an Schmuck, Geräthen ꝛc. angehören könne; ein ehrenwerthes Mitglied derſelben übergab ihr im Jan. 1840 das Ergebniß ſeiner angeſtellten Unterſuchungen und Forſchungen *), welche darauf hinausliefen, daß ſich ein

*) H. v. Brackel Beitrag zur Kenntniß der Alterthümer, beſonders aus Bronze, welche in den Oſtſeeprovinzen Rußlands aus der Erde gegraben werden, in den Mittheilun-

uralter Cultargang von Asien aus bis in Europa an die Gestade des weißen Meeres und der Ostsee bei Völkern finnischen Stammes, namentlich den Tschuden, zu denen Ehsten, Liven, Kuren zu rechnen, verfolgen lasse, daß diesen Völkern die Kunsterzeugnisse in den bis in die asiatischen Steppen verbreiteten alten Gräbern zuzuschreiben seien, und daß daher die hier aufgefundenen Gräber jenen, auch in unsern Gegenden seßhaften Völkern angehörten, bei denen sich noch bis jetzt eine große Vorliebe für Schmuckbehänge und allerlei Anhängsel erhalten hat, wozu noch kommt, daß die Untersuchung eines in einem Grabe an der Ewst gefundenen, wohlerhaltenen Schädels, diesen für den eines Ehsten, nach angestellter physiologischer Vergleichung, erklärt hatte. — Unterdessen trat auch Hr. Staatsrath Dr. Kruse 1841 und 1842 mit den Ergebnissen seiner Forschungen in einigen gehaltreichen und mit Abbildungen der in den Gräbern gefundenen Geräthe und Schmucksachen gezierten, hinlänglich bekannten Schriften vor das Publikum. Seine Ansichten gehen hinaus auf uralte Verbindungen der Griechen und Römer mit einzelnen Punkten in unsern Provinzen, auf einen Handelsweg der Skandinavier, d. i. der Bewohner Schwedens, Norwegens und Dänemarks, die von den russischen Annalisten Waräger genannt werden, durch unser Land auf dem Dünawege nach Rußland und weiter ans schwarze Meer bis nach Byzanz (Konstantinopel), und auf Niederlassungen derselben in diesen Provinzen, so daß er den Warägern die alten Befestigungen (Bauerberge) und die Gräber in unsern Gegenden zuschreibt, namentlich die in Ascheraden, welches er mit Schiffsrhede übersetzt und wo

---

gen aus der Livl. Geschichte Bd. I. S. 352—418 (1840), und Nachtrag dazu, ebend. Bd. II. S. 341—378 (1841).

er einen Landungs- und Lagerplatz dieser kühnen Seefahrer erblickt. Nach ihm ruhen denn bei uns in den alten Gräbern Waräger, Söhne des hohen Nordens, die sich hier niedergelassen; der Schmuck aber, mit dem sie geziert sind, soll ihnen von den Römern, oder nach römischen Vorschriften gefertigt, durch Handel zugekommen sein, weil er dieselbe Metallzusammensetzung zeige, wie man sie auch bei römischen Bronzen findet. Gegen diese Ansichten sind manche Einwendungen erhoben, die Sache aber nochmals in neuester Zeit erörtert worden durch eine Schrift, deren Verf. unserer Stadt angehört und von der wir daher hier insbesondere reden wollen.

Es erschien nämlich gegen den Schluß des vorigen Jahres folgende Schrift:

Die Gräber der Liven. Ein Beitrag zur nordischen Alterthumskunde und Geschichte von Johann Karl Bähr, Professor an der Akademie der Künste zu Dresden, Mitglied der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Kurland und correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen in Riga. (Mit dem Motto: . . . . io non avrei creduto che morte tanta n'avesse disfatta. *) Dante). Dresden, Rudolf Kuntze. 1850. VIII. und 66 S. gr. 4. mit 21 lithogr. Tafeln und 2 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Der Verf. dieser Schrift ist ein Sohn unserer Stadt; wir kennen ihn als genialen Künstler in der Malerei und wissen, daß er auch als Lehrer dieser Kunst an einer berühmten Akademie des Auslandes wirkt. Seiner lebhaf-

*) Zu deutsch: Ich hätte nicht geglaubt, daß der Tod so viel von diesen vernichtet hat.

ten Auffassungsweise war, bei einer etliche Monate dauernden Anwesenheit in seinem Vaterlande im Jahre 1845, das Ergebniß der hier seit 1837 gemachten Grabaufdeckungen von so entschiedenem Interesse, daß er sich getrieben fühlte, den Sachen selbst weiter nachzuforschen und sie zum Gegenstande eines vergleichenden Studiums zu machen. Er untersuchte eine Menge alter Gräber an Ort und Stelle, sammelte Alterthümer aus denselben, zeichnete viele Stücke aus hiesigen größern Sammlungen der Art, betrachtete und verglich die Ueberreste jener alten verschwundenen Welt mit dem Auge des Künstlers und fügte die Erwägung der darüber in Schriften lautgewordenen Ansichten hinzu. Als Resultat seines Studiums gab er obige, für unsere, wie für die nordische Alterthumskunde im Allgemeinen wichtige Schrift heraus. In derselben legt er den Gang seiner Untersuchungen dar, erwähnt der früher darüber angestellten, handelt von den Fundorten der alten Gräber und beschreibt die in diesen angetroffenen, mannigfaltigen Schmucksachen, Waffen und Geräthe mit Verweisung auf die beigefügten saubern und genauen Abbildungen derselben in Steindruck. Dann geht er in einer gründlichen, von gelehrter Erörterung zeugenden Abhandlung zu der interessanten, dabei insbesondere in Betracht kommenden Frage über: Welchem Volke diese Gräber angehört haben können und von welchem die darin gefundenen Grabgeräthe herrühren mögen? Seine von guten Gründen gestützte Meinung läuft darauf hinaus, daß man sie den Ureinwohnern dieses Landes, welche die Deutschen bei ihrer Entdeckung desselben im 12. Jahrhundert hier vorfanden, den Liven, zuschreiben müsse, die unterdessen von den Letten verdrängt wurden und jetzt ein im Aussterben begriffener Volksstamm sind. Er zeigt, daß diese alten Gräber nicht den Letten angehören können, obwohl diese jetzt die Gegenden bewohnen, wo man die Gräber antrifft, da die Liven, ein ehstnischer Volksstamm, früher viel weiter in unserm Lande ausgebreitet waren, aber von den Letten, die sich an die deutschen Eroberer anschlossen, verdrängt wurden und in diese übergingen. Eben so wenig stimmt er der Vermuthung bei, daß hier Waräger gehaust und ihre Ruhestätten für Jahrhunderte in den alten Gräbern unserer Provinzen gefunden hätten, da dieselbe nicht genug von geschichtlichen Zeugnissen beglaubigt wird. Dagegen spricht er, ausführlicher noch als schon früher H. v. Brackel, von der aus Asien stammenden

Cultur der ehstnischen Volksstämme, von ihrer Kunstfertigkeit, besonders in der Metallbehandlung, von ihrer noch jetzt sichtbaren Putzliebe für Schmuckbehänge, dergleichen man in den alten Gräbern Skandinaviens nicht findet, wenigstens nicht in solcher Menge; ferner thut er aus der Beschaffenheit der in den Gräbern gefundenen Knochenüberreste dar, daß hier nicht so hoch gewachsene Leute ruhen, als die Skandinavier waren, und weiset darauf hin, daß die frühere größere Cultur bei den finnischen und ehstnischen Volksstämmen allmälig untergegangen, namentlich das hiesige Landvolk, durch Sklaverei niedergedrückt, die frühere selbstständige Bildung ganz eingebüßt habe. Der Gleichgültigkeit, womit man bisher auf die Nationalen unseres Landes sah, sei es zuzuschreiben, daß man die in der Erde erhaltenen Denkmäler des Kunstfleißes und einer gewissen Bildung des Lebens lieber Ausländern, die hieher gekommen sein sollen, als den eigentlichen Bewohnern des Landes zueignen wolle, welche einem bessern Geschicke entgegenzuführen erst unserm Jahrhundert vorbehalten geblieben.

Liebhaber einer ernsteren Lecture und einer tiefer eindringenden Forschung der alten Zustände unsers Landes und seiner Bewohner werden sich durch dieses gut geschriebene und geschmackvoll ausgestattete Buch unterhalten und befriedigt fühlen, dessen Preis nur durch die beigegebenen Abbildungen etwas hoch gestiegen ist (es kostet in den hiesigen Buchhandlungen 4 Rbl. 50 Kop. S. und ist daher wohl von diesen nicht als eine literärische Neuigkeit angezeigt worden).

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 29. October v. J. ist der Stadttheils-Aufseher der Rigaschen Polizei-Verwaltung, Kollegien-Assessor Peters, auf sein Ansuchen mit der seiner Function gemäßen Uniform des Dienstes entlassen worden. (Rig. Ztg.)

Mit dem herzlichsten Danke berichtet Unterzeichneter den Empfang von fünf und vierzig Rbl. S. für die Töchter-Freischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, welche ihm von der Gesellschaft der Musse als Theil der am Stiftungstage veranstalteten Sammlung zugesendet worden. Mögen sie ein Angeld sein, das auch dieser Anstalt Bestehn durch Riga's Theilnahme an allem Gemeinnützigen verbürgt! Carl Chr. Ulmann.

Für die von Herrn A. B. zu Gunsten der Luther-Schule eingegangenen zehn Rbl. S. quittirt dankend

das Curatorium.

Abonnements-Anzeige.

Aufgefordert von mehreren Musikfreunden zeigt die „Musikalische Gesellschaft" hiemit an, daß sie für die noch im Laufe dieser Saison aufzuführenden 2 Concerte ein neues Abonnement eintreten läßt und sind

Abonnements-Karten zu 1 Rbl. 50 Kop. S.

für beide Concerte in der Müllerschen Leihbibliothek und in der Handlung des Herrn Aeltesten Hollander zu erhalten.

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Eduard Wilhelm Zachel.

Petri-Kirche: Karl Ludwig Wilhelm Vocke. — Gustav Friedebert Lilienthal. — Alexandrine Juliane Kamensky. — Karl Wilhelm Helmsing. — Eugen Wilhelm Bergner. — Olga Emmeline Ida Wittenburg. — Matthias Heinrich Kymmel. — Karoline Wilhelmine Baltzer.

Dom-Kirche: Olga Alide Hoffmann. — Wilhelm Oscar August Berg.

Jesus-Kirche: Jannis Stamberg. — Fritz Kiers. — Marie Louise Kückheben. — Helene Gabriele Günther. — Eduard Christian Krüger. — Katharina Damm. — Ans und Georg Ohsoling (Zwillinge). — Karl Woldemar Pietz. — Johann Gottfried Amtmann. — Auguste Mathilde Ramesch.

Johannis-Kirche: John Schwalbe. — Anna Helena Derschau. — Ans David Reinberg. — Johann Mey. — Anna Gertrud Sprehge. — Hermann Eduard und Alexander Friedrich Wetzemneek (Zwillinge). — Johann Friedrich Strauting. — Peter Eduard Itzmann. — Johann Friedrich Valentin Markowsky.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Commerzbank-Director, Kollegienrath und Ritter Harald v. Brackel, 54 J. 9 M.

Dom-Kirche: Anton Leonhard Grochowsky, 2 J. 9 M. — Theodor Eduard Thies, 1 J. 3 M.

Jesus-Kirche: Handlungscommis Ernst Arnold Pfeiffer, 43 J. — Böttchermeistersfrau Eleonore Wendeline Detenhoff, 34 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Ein todtgeborenes Kind. — Friedrich Wilhelm Kaſimir, 52 J. — Thorensberg: Wittwe Edde Ammoling, 58 J. — Theodor Krahting, 1 J. 8 M. — Karl Wilhelm Ehrenberg Bruſchinsky, 4 M. — Wittwe Eliſabeth Biegel, geb. Freymann, 63 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der hieſige Klempnermeiſter Guſtav Adolph Lange mit Matrona Jegraffa. — Der Kronsgefängniß-Beamte Karl Rudolph Fiſcher mit Anna Wilhelmine Chriſtine Gunſt (auch Gertrud-Kirche). — Der Böttchergeſelle Johann Wilhelm Puls mit Eliſabeth Gutzeit (auch reformirte Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Landmeſſer Rudolph Becker mit Charlotte Semnitzky. — Der Calefactor der Domſchule Chriſtian Wilhelm Graewe mit Louiſe Katharina Brutzer, geb. Poſſel (auch Jakobi-Kirche). — Der Glaſermeiſter Ludwig Johann Jakob Berewitz mit Thereſe Friederike Dorothea Schneider.

Jeſus-Kirche: Der Schuhmachergeſelle Johann Friedrich Karl Dupkewitſch mit Eliſabeth Emilie Dorkewitz. — Der Knochenhauergeſelle Iwan Kerillow Worabiow mit Chriſtine Wilhelmine Seeſemann. — Der Maurergeſelle Alexander Feldmann mit Henriette Haſenpuſch.

Johannis-Kirche: Der Arbeiter Jurris Kirſchſtein mit Anna Ohſoling (auch Jeſus-Kirche). — Der Matroſe Johann Adam Behrtul Bilewitſch mit Marie Grusdinsky. — Der Arbeiter Guſt Kreile mit der Wittwe Sanne Lihsbeth Peterſohn, geb. Berg (auch Jeſus-Kirche). — Der Schloſſergeſelle Johann Uhder mit Katharina Siller. — Der Soldat vom Garniſon-Bataillon Rein Jankewitſch mit der Wittwe Natalia Adamowa, geb. Mikifor Pawlowitſch.

☞ Mittwoch den 7. Februar, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die ſtatutenmäßige Sitzung der Adminiſtration der ſtädtiſchen Sparkaſſe im Lokale des Stadt-Kaſſa-Kollegiums auf dem Rathhauſe ſtattfinden.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehſt- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 6.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. Februar 1851.

Ein Wort über Traktate.

(Aus den Fliegenden Blättern aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg 1850 Nr. 10.)

Unter den Gebildeten und in höheren Kreisen und Ständen ist der Glaube an die Macht und Wirksamkeit der Lectüre und der erbaulichen christlichen Schriften sehr einheimisch und sehr verbreitet. Mir ist dieser Glaube in diesen Kreisen vielfach entgegengetreten; ich kenne höchst achtbare Persönlichkeiten, die sich in Folge dieses Glaubens mit großem Fleiß bemühen, gute volksthümliche Schriften an sich zu bringen, zu verbreiten und zu empfehlen. Ich begreife die Entstehung dieses Glaubens; ich sehe ein, woher er kommt, und worauf es beruht, daß man auf der genannten Stufe der sittlichen und geistigen Bildung ein solches Gewicht auf Lectüre legt, und sich davon soviel Frucht und Erfolg verspricht. Ich kann jedoch diesen Glauben nicht ganz theilen und bin der Meinung, daß hier eine gewisse Täuschung und eine Verkennung der Volksnatur, so wie des eigentlich Kräftigen im Christenthum mit unterläuft.

Allen Werth und alle Wirksamkeit spreche ich dem Lesen und der Verbreitung von christlichen Schriften in den unteren Ständen durchaus nicht ab. Denn ich habe selbst Erfahrungen sehr erfreulicher Art in dieser Beziehung gemacht. Noch ganz kürzlich habe ich gesehn, was und wie ein gutes Buch auf unverdorbene Schichten im Volksleben wirken kann. Ich habe deshalb auch schon

seit einer Reihe von Jahren eine Sammlung von brauchbaren Volksschriften und Büchern hier angelegt, die ziemlich stark benutzt wird, und gehe ernstlich damit um, diese Sammlung nicht blos zu vermehren, sondern auch ihren Umkreis zu erweitern, und sie für die umliegenden Dörfer zugänglich zu machen.

Aber wie hoch ich auch den Werth und Segen solcher Institute und solchen Lesens immer anschlagen mag, eine untergeordnete Stelle und Bedeutung hat er in meinen Augen doch; eine Hauptkraft und einen Haupthebel für die gesunkene Christlichkeit im Volke vermag ich durchaus nicht darin zu erblicken; ich sehe alle diese Schriften und all dies Lesen derselben durchaus nur für eine Beihülfe an, und zwar auch hauptsächlich nur da, wo noch nicht alles erstorben und gesunken ist, was christlich heißt; also Stützen, Dämme gegen weiteren Verfall, Befestigungen dessen was locker geworden ist, oder werden könnte, Zuführungen von nährenden und stärkenden Kräften für christlich denkende und fühlende Gemüther, — das sind nach meinem Dafürhalten die erbaulichen Schriften, das können sie unter Umständen leisten und gewähren; sie dienen zum Besserhelfen und zum Behütenhelfen innerhalb des christlichen Lebens und Gebietes. Aber zum Kampf gegen den Feind, zur Ueberwindung antichristlicher Mächte, Richtungen und Gewalten, zum Bekehren, Erwecken, Erlösen, Heilen, zur wirklichen Besiegung des Todes und der Sünde halte ich sie für viel zu schwach, — und ich kann nicht leugnen, daß es mir auch scheint, als knüpfe sich bei vornehmen Leuten, die im Verbreiten von Tractaten u. s. w. sehr eifrig sind, eine gewisse Gefahr an dieses Verbreiten, die Gefahr nämlich, daß sie dieses Verbreiten und diese Thätigkeit für den Thatbeweis ihrer Liebe zum Volke, zum Christenthum und zur inneren Mission halten

und sich damit begnügen. In Beziehung auf Illusionen dieser Art kann das Wort eines wackeren Theologen nicht oft und nachdrücklich genug eingeschärft werden: „Gott ist nicht Schrift, sondern Mensch geworden." — Das geschriebene Wort hat eine geringe, das gesprochene Wort eine größere Macht; aber die größte Macht hat das Fleisch gewordene Wort, d. h. die Persönlichkeit und die That. Dafür legt auch schon der Aberglaube und die Abgötterei, welche in den Massen stets cursirt, ein direktes Zeugniß ab; berühmte Namen, ausgezeichnete Persönlichkeiten, — die sind's, die den Massen imponiren, und die anziehend, erregend auf sie wirken.

Es verhält sich mit der religiösen Presse und ihrem Einfluß, wie mit der politischen. Man irrt, wenn man glaubt, die nachtheiligen Wirkungen der destructiven politischen Presse durch die Einflüsse der conservativen aufwiegen zu können. Quantitativ werden jene Wirkungen stets größer sein als diese. Die guten Blätter dringen weit weniger in die Massen, als die schlimmen. Von denen, die am meisten gute Blätter lesen sollten, um richtigere Ansichten zu gewinnen, werden sie am wenigsten gelesen. Radikale nehmen solche Blätter gar nicht zur Hand, oder werfen sie bald wieder weg. Und mit den religiösen Schriften machen sie es eben so.

Doch — ich müßte eine Abhandlung schreiben, wenn ich mein Urtheil vollständig abgeben, oder gehörig begründen wollte. Genug davon.

Am 24. Januar 1851 sind folgende Bürger großer Gilde beim Rigaschen Rath vereidigt:

Karl Gotthard Broese, Thomas Berens, Karl Bernhard Woldemar Becker, Moritz Emil Johann Bäuerle,

Karl Leonhard Bendtfeldt, Karl Matthias Joachim Beythien, Heinrich Andreas Heppe, Johann Georg Jantzen, Johann Edmund Kaull, Johann Peter Friedrich Möller, Johann Gotthard Mullack (Gold- und Silberarbeiter), Theodor Johann Pochwalla, Johann Risch, Johann Heinrich Speller, Alexander Eduard Sahm, Nicolaus Gottlieb Sattler, Gotthard Wilhelm Sunte, Karl Alexander Tiedemann, Karl Joachim Wanderberg, Julius Friedrich Wunderlich.

Am 26. Januar 1851 haben folgende Bürger großer Gilde in der Kathedrale zu St. Peter und Paul den Bürger-Eid geleistet:

Iwan Iwanow Alixjew, Iwan Wassiljew Andaburskу, Jegor Fedorow Bytschkow, Iwan Jewsejew Bolbaschew, Pawel Garassimow Kamarin, Andrey Garassimow Kamarin, Anfinogey Awramow Lebedew, Iwan Michailow Malakanow, Afinfy Artemjew Murаschew, Nicolai Wassiljew Modin, Alexey Wassiljew Modin, Wassily Stepanow Petuchow, Afonaß Iwanow Rubzow, Nicolai Trafim Siderow, Iwan Dmitriew Tereschenkow, Jewgraf Prokofjew Worobjew.

Am 31. Januar sind beim Rigaschen Rathe folgende Bürger vereidigt:

A. Großer Gilde:

Heinrich Nicolai Graß, George Friedrich Porath, George Alexander Pirang, Christian Robert Graen.

B. St. Johannis-Gilde:

Jakob Johann Albrecht, Karl Julius Aull, George Berg, Karl Magnus Bluhm, Wilhelm Ludwig Engelhardt, Karl August Leberecht Friedrichs, Karl Theodor Freudenthal, Andreas Robert Heyer, Ferdinand Hummel, Friedrich Isermann, Friedrich Wilhelm Ikawitz, Alexander Julius Korth, Georg Rudolph Krah, Karl Christian

Wilhelm Kalkbrenner, Alexander Julius Kapp, Friedrich Simon Karl Kunde, Friedrich Christoph Gottfried Klockmann, Gottlieb Hartwich Kröger, Philipp George Lehmann, Alexander Johann Martinsohn, August Müller, Wilhelm Robert Maschè, Heinrich Christian Otto, August Friedrich Ostwaldt, Peter Ohmann, Gottfried Wilhelm Ostwaldt, Christian Friedr. Pfeiffer, Georg Joseph Pazunewitsch, Samuel Gotthilf Rösch, Peter Christian Reyher, Johann Woldemar Schenck, Karl Magnus Schultz, Johann Friedrich Wilhelm Schmiedecke, Jakob Reinhold Schultz, Heinrich Ernst Schmidt, Johann Christian Nicolaus Joseph Tressell, Alexander Urschanowitz, Christian Gottfried Wolff, Johann Ernst Kleinfeldt, Johann Friedrich Oswald Rosenberg, Johann Sigismund Schlicht.

Am 5. Februar hat bei Einem Wohledlen Rathe den Bürgereid großer Gilde geleistet der Kaufmann Constantin Wolzonn.

In der Kanzellei des Rigaschen Raths haben die nachfolgenden Veränderungen stattgefunden. An Stelle des verstorbenen Secretairs Karl Alexander Trey ist zum Secretair des Waisengerichts ernannt der bisherige Notair dieser Behörde Alexander Eduard Kröger, zum Waisengerichts-Notair der bisherige Notair der Kriminal-Deputation Karl Dietz, zum Notair der Kriminal-Deputation der Actuar derselben Behörde, Cand. jur. Adalbert Palm, zum Actuar der Kriminal-Deputation der Auscultant beim Amts- und Kämmerei-Gerichte Robert Eduard Stoffregen. (Inland Nr. 2.)

Nachträglich ist aus der Aemterbesetzung in der Kanzellei des Rigaschen Raths am Schlusse des vorigen Jahres noch anzuführen, daß der Secretair des Stadt-Con-

sistoriums und Obersecretairs-Gehülfe des Raths Otto Müller gleichzeitig als Protokollführer der Rigaschen Getränkesteuer-Commission und der Notair der Krepost-Expedition August Nicolai Berkholz als Notair des Stadt-Patrimonial-Kirchspielsgerichts angestellt worden sind. Ferner ist zu erwähnen, daß der bisherige Notair der Expedition des Preis-Büreaus Anton Klatzo an Stelle des zum Steuer-Einnehmer ernannten Steuer-Buchhalter-Adjuncten Johann Jakob Christian Stieda zum Steuer-Buchhalter-Adjuncten erwählt worden ist.

Petri-Kirchenschule.

Durch die freiwilligen Beiträge vieler unserer christlichen Mitbürger ist es uns mit Gottes gnadenreichem Beistande möglich geworden, die bereits früher angekündigte Petri-Kirchenschule für Knaben unbemittelter Aeltern unserer evangelisch-lutherischen Stadt-Gemeinde am heutigen Tage — in dem Hause des Herrn Maurermeisters Schröder an der großen Schmiedestraße — zu eröffnen.

Allen, die dies Werk der rettenden Liebe durch ihre so bereitwillig dargebrachten Liebesgaben bis so weit gefördert haben, sagt das unterzeichnete Curatorium seinen innigsten, wärmsten Dank; aber es spricht hiermit auch die dringende Bitte und zuversichtliche Hoffnung aus, daß noch so manche Menschenfreunde, namentlich durch jährliche Beiträge, seien sie auch noch so gering, das Bestehen und Gedeihen dieses christlichen Instituts wollen fördern helfen. Einmalige und jährliche Beiträge dankbar entgegen zu nehmen, ist jedes Mitglied des Curatoriums jederzeit gern bereit.

Der Gott aller Gnade wolle nun auf diese Anstalt christlicher Jugendbildung seinen allein fördernden Segen legen, daß sie blühe zum wahren Heile Vieler unserer ärmeren Mitbrüder, uns zur Freude, dem Herrn zur Ehre.

E. W. T. Grimm. Joh. Heinr. Hollander.
Dr. Poelchau. Hedenström. R. Hilde.

Den resp. Mitgliedern der Kranken- und Sterbekasse: **„Die Krankenpflege"** genannt, wird hiedurch in Erinnerung gebracht, daß die diesjährige Stiftungsfeier **am Sonntag** den 11. Februar in der St. Johannis-

Gildestube stattfinden wird, mit der Bemerkung, daß die Entrée-Billete, sowohl für Mitglieder-Angehörige, als für einzuführende Gäste, am Sonnabend den 10. Februar, Abends von 5 bis 7 Uhr, im Sitzungs-Lokale der St. Johannis-Gildestube zu lösen sind, da am Tage der Stiftungsfeier **Abends an der Kasse keine Billete** ausgegeben werden. Die Vorsteher.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Rudolph Oscar v. Zeddelmann. — Karl Philipp Hake. — Johann Alexander Metzger.

Petri-Kirche: Gustav Friedrich Alexander Grave. — Johanna Cäcilie Sophia Christine Lohmann. — Julie Martha Kleingünther. — Adolph Emil Stephaniß. — Karl Heinrich und Johanna Justine Kluge (Zwillinge). — Johann Karl Großwaldt.

Dom-Kirche: Johann Adalbert Lerch. — Karoline Elisabeth Schönwetter.

Gertrud-Kirche: Karl Sawitzky. — Mathilde Stein. — Johann Jakob Hermann. — Anna Elisabeth Kaupmann. — Ernst Traugott Heinrich Simon. — Louise Florentine Podwig. — Elisabeth Henriette Ohsolit. — Emilie Ludovika Annette Wahlberg. — Maria Kreews. — Johann Eglit. — Christine Marie Michelsohn.

Jesus-Kirche: Emil Alexander Schwindowsky. — Katharina Juliana Orlowsky. — Christian Bergmann. — Karl Friedrich Schneider. — Marie Beata Kaddick. — Johann Galinowsky. — Karoline Rosenfeldt. — Karl Heinrich Berg. — Nicolaus David Schmidt.

Johannis-Kirche: Johann Friedrich Busch. — Martin Ferdinand Wihsendorf. — Heinrich Jansohn. — Friederike Helena Labbi. — Andreas Julius Salming. — Gottlieb Elisabeth Margaretha Weitner. — Andreas Blau — Johann Brede.

Reformirte Kirche: Johann Heinrich Maxwell.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Lenore Christine Elisabeth v. Petersen, 1 J. 4 M. — Elise Jenny Ludwig, 1 J. 4 M. — Schneidergeselle Gustav Reinhold Zielack, 25 J. 6 M.

Gertrud-Kirche: Peter Berg, 50 J. — Theodor Grube, 54 J. — Johann Friedrich Kaminsky, 35 J. —

Anna Karoline Ankring, 11 M. — Handlungs-Commis Ferdinand Friedrich Krabbi, 33 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Charlotte Ohsoling, 80 J. — Christian Paul Upstein, 7 M. — Martin Kruhming, 67 J. — Thorensberg: Georg Wilhelm Kruhming, 5 M. — Bertha Freimann, 5 M. — Ilse Krisch, verw. Pohga, geb. Dobowitz.

Armen-Kirchhof: Anna Zaun, geb. Jannsohn, 66 J. — Wilhelmine Richter, 5 M. — Gustav Philipp Miloschewsky, 81 J. — Gertrud Kolberg, 45 J. — Heinrich Samuel Zöphels, 1 J. 2 M. — Harald Kert, 3 J. 3 M. — Trihne Weeglis, 23 J. — Mathilde Stein, 6 St. — Georg Alexander Theodor Graß, 6 M. — Amalie Affelberg, 8 W. — Charlotte Barschewsky, 35 J. — Alexander Friedrich Wetzemneek, 9 T. — Jahns Zihrul, 5 J. — Johann Strasding, 1 M. — Hedwig Arefjewa, geb. Ohsoling, 57 J. — Anne Andrej, 64 J. — Jakob Aispurr, 77 J. — Johann Breede, 4 St.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Drechslermeister Georg Alexander Horack mit Dorothea Friederike Jürgens, geb. Buß. — Der Schneidergeselle Jakob Zigewsky mit Dorothea Karoline Rings. — Der Schuhmachergeselle Johann Georg Köhler mit Christine Maria Stephanowitz. — Der Schneidergeselle Johann Gottlieb Zacharias Gollbeck mit Emma Dorothea Wermter. — Der Sattlergeselle Edmund Friedrich Jürgensohn mit Christine Elisabeth Berg (auch Johannis-Kirche). — Der Fabrikarbeiter Eduard Machmüller mit Anna Philippine Wulfien. — Der Webergeselle Jakob Michael Ehlertz mit Katharina Rakowsky (auch Johannis-Kirche). — Der Lohndiener Ernst Georg Neumann mit Laurida Lisette Lilienschildt.

Jesus-Kirche: Der Matrose Reinhold Rank mit Anna Dorothea Reekfing. — Der Disponent Matthias Wilhelm Brandt mit der Wittwe Katharina Dorothea Klunk, geb. Strihbeck. — Der Knochenhauergeselle Eduard Adolph Krey mit Margaretha Schlüsselblatt (auch Johannis-Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 7.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. Februar 1851.

Unsere Bibelgesellschaft.

In der Rede, die General-Superintendent Sonntag bei der ersten Gründung unserer Bibelgesellschaft am 23. Juni 1813 im Lokale des Schwarzhäupterhauses hielt (s. Beil. zu Nr. 26 der Stadtbl. von 1813), sprach er sich in seiner offenen Weise unter anderm also aus: „Wird denn aber das Bedürfniß nach Bibeln auch also gefühlt? In Hinsicht auf die Mehrzahl der s. g Gebildeten erlassen Sie mir, bitte ich, die Antwort, um Schmach von der einen, und Schmerz von der anderen Seite zu ersparen. Aber ob denn nur auch die Niedern im Volke, die Armen, wirklich jenes Bedürfniß fühlen? Von dem größten Theil unserer Bauern wird wohl die Antwort Aller, die sie kennen, sein müssen: Allerdings! Und von sehr vielen Deutschen der niedern Stände läßt sich das gleichfalls wohl auch sagen."

Und unser Stadt-Superintendent Poelchau — als im vorigen Jahre die Jahresfeier unserer Bibelgesellschaft in der Petri-Kirche stattfand — konnte nicht anders, als ein ähnliches „Aber" in seiner Predigt*) also aussprechen:

„Aber wenn wir nun die kleine Zahl derer, die zu unserem Verein gehören, vergleichen mit der großen Zahl der Bekenner unserer Landeskirche**), die ihm auch an-

*) S. Jahresfeier der ꝛc. Bibelgesellschaft. Riga, 1850. S. 6.

**) Im Jahre 1850 waren von den 38,000 Christen evangelischer Confession in Riga Mitglieder der Rig. Bibelgesellschaft nur 268 Personen und 2 Vereine (die große Gilde und die Thorensberger Schule). Die Redaction.

gehören könnten und sollten, und doch nicht angehören; wenn wir die Tausende und aber Tausende zählen, die sich gegen dies Werk des Glaubens und der Liebe noch ganz gleichgültig und theilnahmlos verhalten, und noch keine Ahnung haben von der Bedeutung dieses Werkes, das unzweifelhaft zu den wichtigsten Erscheinungen in der Geschichte des Reiches Gottes gehört; wenn wir so Viele sehen, die Zeit und Mittel finden zu Allem, was sie wünschen, aber keinen Augenblick und kein Scherflein haben für dieses Gotteswerk; — wie trübt sich da unsere Freude, wie sinkt unser Muth!' —

Wiederum soll in diesen Tagen die Jahresfeier der Bibelgesellschaft stattfinden — wie wäre es, wenn die Zahl ihrer Mitglieder und die Summe der Beiträge sich verdoppelte, verdreifachte u. s. w., und so z. B. der sehnliche Wunsch manches bejahrten Letten, dessen körperliche Sehkraft geschwächt worden, und der nach größerer geistiger Sehkraft verlangt, erfüllt, und ihm eine Bibelausgabe möglichst billig angeboten werden könnte, die er wegen der größern Lettern ohne Mühe zu lesen vermag?

Die englischen Vagabonden.

Eine Berechnung ihrer Anzahl — so lautet eine Mittheilung in den fliegenden Blättern aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg, Nr. 9 von 1850 — wird nur eine annähernde sein können. Ein Ueberschlag von glaubwürdigster Seite ergiebt zu den 19,888 Bewohnern der englischen Gefängnisse andere 130,000 Individuen, welche als gefährlich für die öffentliche Sicherheit gelten, und von diesen sind gut die Hälfte ohne festen Wohnsitz. Noch betrübender erscheinen diese Zahlen, wenn man die verschiedenen Altersstufen in's Auge faßt, welche dazu ihr Contingent stellen. Die Mehrzahl der englischen Vaga-

bonden sind jugendlichen Alters, unter 25 Jahren. Das Register eines öffentlichen Zufluchtshauses für obdachlose Arme ergiebt, daß im Laufe des Jahres 1849 in ihm herbergten: Kinder von 5 bis 15 Jahren 1141, und junge Leute zwischen 15 und 25 Jahren 3085. Zwischen 25 bis 35 Jahren alt waren 1603, zwischen 35 und 45 712, zwischen 45 und 55 502, zwischen 55 und 65 213 und zwischen 65 und 75 Jahren 58 Individuen. Arbeitsscheu und der zuchtlose Sinn, der es bei Aeltern und Meistern nicht aushält, führt den Vagabonden um so mehr junge Rekruten zu, als auch in England der Drang und Hang nach Unabhängigkeit und Selbstherrlichkeit bei der Jugend vielleicht noch stärker ist, als bei uns zu Lande. — Daß die Verbrecherlisten damit auf's Traurigste correspondiren, darf uns dann freilich nicht Wunder nehmen. Die Liste von 1848 liefert in Betreff der Altersstufen folgende Statistik der englischen Verbrecher: alt unter 15 Jahren 1087, zwischen 15 und 20 Jahren 7232, zwischen 20 und 25 7637, zwischen 25 und 30 4672, zwischen 30 und 40 5099, zwischen 40 und 50 2610, zwischen 50 und 60 1040, über 60 Jahr 530.

Ob die Anzahl der Verbrecher in den Gefängnissen Riga's in Bezug auf die Altersstufen wohl ähnliche Verhältnisse darbieten würde? — Genaue Nachrichten hierüber aus guter Quelle wären sehr zu wünschen.

Unumwundene Sprache der Rigaschen Krämer-Compagnie.

Es gehörte früher zu den Verpflichtungen der Rigaschen Krämer-Compagnie, von den einzelnen Mitgliedern derselben alljährlich eine Abgabe beizutreiben, welche zur Deckung der Verwaltungskosten erforderlich war, und den Namen Zulagsgelder führte. Daß indeß Einzelne aller-

hand Vorwände suchten, solche Zahlung zu verweigern, dadurch aber die zur Eintreibung des Geldes Verpflichteten in üble Laune versetzten, erfahren wir sehr deutlich aus einem Protokolle der Krämer-Compagnie vom 13. September 1702, in welchem es wörtlich also heißt:

„Man hat daß angefangene werk, immer weiter und weiter, mit Eintreibung der restierenden und verfallenen Zulagsgeldern fortgesetzet, Sowol Gütlichen, alß Gerichtlichen, vnd hat man es nicht geachtet, daß man von denen Malcontanten Allerhandt vnnütze vnd vnverständige wörter gehöret; denn Wenn Sie Menschen wehren, so würden Sie sich eines Beßern bedacht haben, vnd man Sie nicht beßer vergleichen kann, Alß mit Vnvernünfftigen Thieren, die zwar auff dem Felde gehen, vndt daß Graß fressen, Aber Ihre Augen niemals in die Höhe aufheben zu demjenigen Großen Gott, der es wächsen läßet, vnd Ihnen Ihre Futter giebet, daß Sie darfür danken. Alß gehet es vnsern widerspenstigen Compagnie Verwandten auch, Sie wollen alle gerne Ihre Nahrung haben, daß Sie dabey mainteniret mögen werden, sehen aber auch nicht dahin, daß Ihro Königl. Maytt. Allergnädigst der Cramer-Compagnie in dero Privilegien *) verordnet haben, daß Ein jeder Thun soll, was Er zu thun schüldig ist zu geben, denn wenn die Compagnie nicht hätt, wovon Sie subsistiren und erhalten kann werden, so müste sie untergehen, vnd könte also Ihre Freyheit nicht verthädigen vndt außfechten. — — Es wehre zu wünschen, daß der Höchste Sie, wie dem (sic) Paulo bekehren thätte, damit Sie dermahleins der Compagnie Freyheit mitt verthädigen helffen, welches Gott geben wolle.

*) Diese Privilegien gründen sich auf das der Compagnie vom Rigaschen Rathe ertheilte Statut, das bereits im Jahre 1579, in abgeänderter Gestalt aber — unter der Regierung der Königin Christina — im Jahre 1649 erschien.

Wie ehemals in Riga Menschen zum Verkauf ausgeboten wurden.

Die Rigaschen Anzeigen, welche bereits seit dem 9. Juli 1761 bestehen, enthalten in ihren alten Jahrgängen nicht selten Bekanntmachungen in der Art, wie folgendet

Den 14. August 1777. „Folgende Erbleute des sel. Herrn Praefecti Portorii Hoffmann, als: der Kutscher Peter Kalning, mit seinem Weibe, die Köchin Namens Marie, ein Junge von 10 Jahren, Namens Jancka, und ein Mädchen von 7 bis 8 Jahren, Namens Liese, werden zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhabere können diese Leute in dem Hoffmannschen Hause in der Vorstadt besehen, den Preiß davon aber bey denen Herren Jacob Heinrich Wilken und Fromhold Frantzen erfahren."

Den 13. Januar 1785. „Bey Herrn Hoffmann in der Vorstadt (wahrscheinlich ein Nachkomme des Praefecti Portorii) ist ein Erbmädchen, die 15 bis 16 Jahr alt ist, zu Kauf zu haben."

Den 30. Juni 1785. „Eine Erbmagd von 13 Jahren und gesunder Constitution, die zur Aufwartung in der Stube angehalten worden, gut nähet, strickt, wäscht und plättet, ist zu Kauf, und nähere Nachricht bey Herrn Advocat Pfitzer zu haben."

Den 15. Januar 1789. „Wer ein deutsches Weib, das zur herrschaftlichen Bedienung abgerichtet, und etwa 24 Jahr alt ist, lettisch und russisch spricht, mit einem vierjährigen Sohn oder ohne denselben kaufen will, hat sich bei der Intelligenz-Expedition zu melden."

Gleichfalls am 15. Januar 1789 macht das hiesige Landvogteiliche Gericht bekannt, daß bei demselben „die dem hiesigen Kaufmann Michail Perwow zugehörige Erbleute" (zwei Familien russischer Abkunft, und „ein Ehst-

länder von Geburth, Namens Lorentz, ungefähr 32 Jahre alt") „zum oeffentlichen Meistbot gestellt, und den Meistbietenden gegen Erlegung des Meistbotsquanti und gehöriger Kronsabgaben zugeschlagen werden sollen."

Solchen Erbherren gegenüber, die freilich das strenge Recht für sich hatten, thaten Landesväter noth, deren sich die Bauern Livlands auch erfreuten, und doch konnte das von Polens, Schwedens und Rußlands Regenten angestrebte Werk der Bauernfreiheit hier in erwünschter Art zu Stande gebracht werden erst unter den Kaisern Alexander I. und Nicolai I.

Aerzte zugleich Aelteste der St. Johannis-Gilde?

(Eingesandt.)

In Familienpapieren werden Christoph Friedrich Teubler, „Feldscheer bei der Czaarischen Flotte" (1681 geboren, und Vater der beiden rigaschen Aerzte und königlich-polnischen Hofräthe, Johann Christoph und Alexander Gottlieb Teubler), so wie sein Schwiegersohn, Doctor Johann Laackmann, zugleich „Aelteste der kleinen Gilde" genannt?

Wodurch könnte diese Nachricht weiter begründet werden? Waren die genannten beiden Aerzte etwa zu Ehrenmitgliedern der St. Johannis-Gilde ernannt worden, und finden sich im Archive derselben Nachweise darüber vor?

Durch Herrn Superintendent Dr. Poelchau erhielten außer mehreren Beiträgen, die zur Ablösung der Neujahrs-Visiten bei ihm eingegangen waren, für die Waisenschule von J. D. D. 25, von Madame C. B. 10, für

die Taubstummenschule von D. 10 Rbl. S., was wir mit herzlichem Danke anzeigen.

Das Curatorium der Waisen- und Taubstummenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung.

Für Pleskodahl sind im Januar-Monat 1851 an Geschenken eingegangen: Von Herrn C. H. 3 Rbl. S., — von Herrn F. S. 5 Rbl. S., — von Herrn P. B. zu S—g. 2 Rbl. S., — von Herrn Conf. C. durch Herrn O. P. T. 1 Rbl. S., — von Herrn J. C. L. durch Herrn Aelt. W. G. 5 Rbl. S., — von Herrn C. W. R. 6 Rbl. 90 Kop. S., — von Herrn R. D. 10 Rbl. S., durch Mad. B. 25 Paar baumwollene Strümpfe gestrickt, — von Herrn St. 1 Hut Zucker, — durch Herrn P. v. H. 1/8 Tonne Häringe, — von Herrn B. zu K. 1 Tonne Essig.

Der Herr, der allein mit Heil und Gnade zu segnen vermag, segne die lieben Geber, denen wir uns zu herzlichem Dank verpflichtet fühlen!

Die Direction
der Erziehungsanstalt zu Pleskodahl.

Getaufte.

Petri-Kirche: Friederike Marie Bruhns. — Rosalie Katharina Dorothea Bürgermeister. — Auguste Nanny Louise von Koslowski.

Johannis-Kirche: Johanna Auguste Abolit. — Peter Dabbing. — Johann Andreas Albert Zellinsky. — Friedrich Salomon Busch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Raths- und Hofgerichts-Advokat Gustav Ewald Wilpert, 56 J. — Olga Gertrud Frohbeen, 34 J. — Margaretha Regine Schütz, verw. Rinneberg, geb. Bierlich, 48 J. 7 M. — Friederike Elisabeth

Sengbusch, 70 J. — Aeltester der St. Johannis-Gilde, Tischlermeister Karl Christian Frohberger, 85 J. 1 M. 5 T.

Dom-Kirche: Kaufmann Heinrich George Stein, 47 J. — Gertrud Emma Natalie Westphal, 1 J. 5 M. 15 T.

Johannis-Kirche: Eva Amalie Kilp, 4 J. — Wilhelmine Sophie Trey, 51 J

Proklamirte.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Johann Rosenbach mit Anne Karoline Medne. — Der Schuhmachergeselle Johann Robert Bunde mit Babbe Breede. — Der Garnisonsoldat Timofei Gebel mit Katharina Reekfting. — Der Diener Peter Behrsing mit Margaretha Paeglis. — Der Weber Jannis Kalning mit Margaretha Reichmann. — Der Wirth unter Lambertshof Andreas Christoph Zacker mit Lisette Reiter. — Der Arbeiter Martin Rumpe mit Anna Dorothea Henriette Janowsky — Der Malergeselle Konrad Wilhelm Wigand mit der Wittwe Katharina Henriette Löwinsohn, geb. Werowsky. — Der Zuckerfabrikant Jakob Wulf mit Maria Stilpneek.

Markt-Preise zu Riga am 13. Februar.

20 Garnitz Gerste 95 — 100 Kopeken; Hafer 80 Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze 260—275 Kopeken; Gerstengrütze 140—150 Kopeken; Erbsen 130—140 Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 125—130 Kop.; Waizenmehl 260—280 Kop. — 1 Pud Butter 660 — 675 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 8.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. Februar 1851.

Unser Bibelfest hat stattgehabt!

„In meiner Jugendzeit" — so könnte vielleicht bei dieser Nachricht mancher unserer ältesten Mitbürger sprechen — „in meiner Jugendzeit da wußte man hier noch nichts von Heiden-Mission und innerer Mission, und nichts von einer Bibelgesellschaft, und doch waren damals die Menschen im Ganzen frömmer, ehrlicher, einfacher, als jetzt"

Wohl wahr, aber woher diese traurige Aenderung? — War nicht gerade in jener alten Zeit die Bibel, deren allgemeinere Verbreitung man jetzt wiederum zu bewirken sucht, ein Buch, welches in keiner Familie fehlen durfte, und, gleich der leiblichen Speise, zur täglichen Nahrung gehörte? Galt nicht damals die Bibel noch allgemein als Gottes Wort, und als alleiniger Wegweiser, vor Gott gerecht zu werden? Und das sollte in keinem Zusammenhange mit dem häuslichen und bürgerlichen Leben unserer Alten gestanden haben?

Man wende nicht dagegen ein, daß unsere Aeltern und Vorältern einen wahrhaft sittlichen und ehrenhaften Lebenswandel auch da noch geführt haben, als die Bibel schon nicht mehr unbedingtes Ansehen genoß, denn damals stand noch Leben und Lehren der frömmern Vorfahren, wie eine Engelswache, vor der Seele; aber eine Generation folgte der andern, die fromme Scheu vor Gottes Wort sank, und die Selbstvergötterung des Menschen stieg immer mehr; vom „unendlichen, allmächtigen, allgütigen

Gott" wollte man noch nicht lassen, aber gegen den Sohn Gottes, der von sich sagen konnte und mußte. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich; wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater." (Evang. Joh. Cap. 14. V. 6. 7.) und „Ich und der Vater sind eins." (Daselbst Cap. 10. V. 30.) — gegen den wurden Steine des Anstoßes von den selbstgerechten Herzen aufgehoben, „daß sie ihn steinigten." (Vergl. daselbst V. 31). Oder sollte das kein Steinigen sein, wenn man den Erretter von Sünde und Gericht, seine göttliche Natur beseitigend, zu einem besonders weisen und tugendhaften Menschen herabdrückte? Da konnte freilich die Bibel mit ihrem „rothen Faden der Sündhaftigkeit" der Menschen und ihrer Erlösungsbedürftigkeit nicht mehr munden, und wundern dürfen wir uns nicht mehr, daß in einer hieselbst im Jahre 1810 bei Einführung des damals neuen rigaschen Gesangbuchs gehaltenen und nachher gedruckten Predigt (der Name des Predigers thut hier nichts zur Sache) nach vorausgeschickter Concession: „daß Bibel und Gesangbuch unserer Väter beste Bücher waren" — unmittelbar darauf die Worte folgen: „Scheint jene, wir geben's zu, minder lesbar für unsere Zeiten und Zeitgenossen, so ist dies recht eigentlich lesbar gemacht für sie." (So, nämlich auf das Wort gemacht, hat der Verfasser selbst den Accent gelegt, wahrlich! naiv genug). Ward denn so nicht Gottes Wort vom Throne gestoßen, und dem Urtheile der Menschen unterworfen, die, trotzig und verzagt, doch immer nur fragen können: Was ist Wahrheit? (Evang. Joh. Cap. 18. V. 38.) — endlich aber auch nicht mehr fragen wollen, so daß in neuester Zeit ein Theil unserer jungen — ja! sehr jungen — Leute in ihrer Gottlosigkeit und Lüderlichkeit eine Frechheit be-

weisen, wie sie bisher hier noch nicht erhört worden war.

Gott sei daher gepriesen, daß in unserer Zeit von diesem und jenem, und von immer mehren, und immer entschiedener wieder anerkannt wird: „wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen;" — Gott sei gepriesen, daß von den Predigern und von der Bibelgesellschaft in unserer Stadt dafür gesorgt wird, daß das Wort Gottes werde „lebendig und kräftig, und schärfer denn ein zweischneidig Schwert ꝛc." (Brief an d. Hebr. Cap. 4. V. 12.)

Freundlicher Leser, der Du bis hieher gefolgt bist, höre nur noch, wie „der christliche Volksbote aus Basel" über die Einwirkungen des Gotteswortes und über die Hindernisse beim Bibellesen sich ausspricht: „Wer etwas von den Zügen und Winken des Geistes Gottes weiß, wird bezeugen, daß sie gewöhnlich nur sehr leise sind; die Umwendungen in unsern Neigungen und Absichten geschehen gar unmerklich unter irgend einem Druck des Gewissens, einem flüchtigen Gedanken, einem Worte, das uns auffällt. Die ganze heilige Schrift, in den erzählenden, wie in den Lehrbüchern, ist voll solcher Worte, über die wir nicht geschwind wegkommen, die Etwas zu merken geben. Wie das sanfte stille Herunterrieseln des Sandes in der Sanduhr, so senkt sich aus dem Worte Gottes der göttliche Sinn zwar unaufhörlich, aber unhörbar, in unsern Sinn, und darum sagt der vielerfahrene Apostel Jakobus, es handle sich um ein Aufnehmen des Wortes mit Sanftmuth oder Milde. (Brief Jac. Cap. 1. V. 21.) — Es stellen sich dem stillen Bibellesen so viele Hindernisse in den Weg, daß man es nicht erschweren

darf, wenn es gerathen soll. Und zu diesen Hindernissen gehören vor allem Auslegungen, kurze oder lange. Diese dürfen wir wohl erst, wenn wir schon mehr als einmal die Schrift ganz durchlesen haben, zu Hilfe nehmen. „Die Wahrheit ist so einfach", sagte einmal Göthe zu einem Pfarrer aus der Baselandschaft; und das beweiset sich am allermeisten im Lesen des göttlichen Wortes. Wie Viele sind schon an Auslegungen aufgehalten worden und gescheitert. Nur immer fortgelesen, ohne Stillstand. Und die dunkeln Stellen? Auch sie werden sich allmälig öffnen. Die Bücher heiliger Schrift sind meist von sehr beschäftigten Leuten aufgezeichnet worden, nicht von Stubensitzern. Und darum machen sie diesen am meisten zu schaffen, jenen weniger. Beide, die Schreiber, wie jene Leser, hatten nicht Zeit zu Mehrem; die Schreiber nicht zur Abrundung noch Ausmalung, die Leser nicht zur Grübelei. Wie der Vielbeschäftigte in seinem, so die Kinder in ihrem Theil. Arglos und rein lesen sie über alles weg, wo wir Bedenken und Anstöße die Menge hätten. Denn auch hier gilt von ihnen: Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel. (Evang. Matth. Cap. 18 V. 10). Von den sieben Schöpfungstagen bis zu den sieben Posaunen ist in der Schrift Alles voll für sie."

Und nun mit wenigen Worten endlich zu unserem Bibelfeste zurück, von dem wir ausgingen. Es fand am vorigen Sonntage, den 18. Februar, statt. Der vormittägige Gottesdienst pflegte alljährlich, der Reihe nach, in einer der evangelischen Kirchen unserer Stadt abgehalten zu werden, dies Mal geschah es in der Jakobi-Kirche, in welcher Oberpastor Berkholz zum Thema seiner Predigt nahm: „Warum, wie und wozu sollen wir fortfahren zu arbeiten am Reiche Gottes durch das Werk der

Bibelverbreitung", in derselben mit Recht hervorhebend, daß, bevor nicht der Bibel allgemeiner, als bisher, Achtung und Ehrfurcht erwiesen würde, auch ein sich ausbreitendes Interesse für Bibelverbreitung nicht erwartet werden könnte; dies Interesse nach Möglichkeit zu fördern sei heilige Pflicht jedes evangelischen Christen. -- Die jährlichen Versammlungen zur Vernehmung der Jahresrechenschaft unserer Bibelgesellschaft fanden an eben und demselben Tage seit einer Reihe von Jahren im Saale des Gymnasiums statt; für dieses Jahr war dazu, gleich wie zur vormittägigen Feier, die Jacobi-Kirche ausersehen worden, in deren erleuchtete Räume sich denn auch um 6 Uhr Abends eine bei weitem zahlreichere Versammlung einfand, als früher im Gymnasiumssaale in gleicher Veranlassung. Der Director der Bibelgesellschaft, Kollegienrath Ulmann, hielt eine Rede, in der er die Wirksamkeit der Bibelgesellschaften des In- und Auslandes während der jüngstvergangenen Zeit in's Auge faßte, und demnächst an einzelnen interessanten Thatsachen es nachwies, mit welcher Geringschätzung und Verachtung man einestheils im Auslande die von Bibelträgern dargebotenen heiligen Schriften zurückgewiesen, andererseits welche segensreiche Früchte die Verbreitung derselben getragen habe. Von den erfreulichen Thatsachen, nach der Erinnerung, nur diese eine: Durch die Greuelthaten einer Räuberbande wurde eine Gemeine in Furcht und Schrecken gesetzt. Ein Bibelträger (Colporteur) entschließt sich, sie aufzusuchen, tritt mit seinem Bibelvorrath auf dem Rücken mitten unter sie, und hält ihr ihre Missethaten im Lichte des Wortes Gottes vor; laute Verhöhnung folgt seiner Bußpredigt, die er aber um so eifriger fortsetzt, und, da nun die wüthenden Räuber ihre Flintenläufe auf ihn richten, spricht er: „Ohne Gottes Willen könnt ihr mir kein Haar krümmen!" Verwunderung ergreift sie, halb mit Gewalt dringt er ihnen nun seine neuen Testamente auf, und verläßt sie. Da geschah es nach einiger Zeit, daß der Räuberhauptmann aus langer Weile nach seinem neuen Testamente griff, und darin las, und, siehe! das Wort Gottes beweist sich an ihm als „ein zweischneidig Schwert", er erkennt sich als verlorener Sohn, und will umkehren zu seinem Vater; nun steht er nicht an, der Bande zu erklären: „Ihr könnt mich todtschießen, aber bleiben werde ich nicht länger unter euch!" — und redet ihnen warm ins Gewissen. Ob auch Todesgefahr ihn umdroht, er

entgeht ihr, wird wahrhafter Christ, und die Bande — löset sich auf. Das that ein neues Testament, so schloß hierüber der Bericht. Wahrlich, mögte man hinzufügen, eine Räubergeschichte, die keinem Leihbibliothekleser Schaden für seine Seele bringen wird. — Der Rede des Directors folgte der Rechenschaftsbericht des Pastors Nöltingk, als des Secretairs der Gesellschaft. Er mußte in seinen Mittheilungen über die Wirksamkeit der hiesigen Bibelgesellschaft und ihren Hilfscomité's auf dem Lande die, insbesondere zum Drucke einer lettischen Quartbibel mit größern Lettern unzureichenden, Geldmittel der Gesellschaft, so wie anderweitige Hemmnisse für das Wirken des Comité's zur Anzeige bringen, konnte aber auch über die Aufnahme und die Verbreitung des Gotteswortes unter den Letten erfreuliche Kunde geben. Auch hier nur Ein Beispiel: Einige Smiltensche Bauern hatte bei der letzten Rekrutirung das Loos getroffen, niedergeschlagen stehen sie da; siehe, da ergreift einer unter ihnen seine Flöte, und bläst auf ihr den Choral ihnen vor: Was Gott thut, das ist wohlgethan; das ergreift sie, und getröstet lassen sie nun auch ihren Gesang erschallen; — und als dieselben Rekruten ihre Heimath verließen, um nach der Stadt Wenden zu marschiren, da zogen sie, unter dem Vorgange und dem Vorspiel desselben Flötenspielers, in die Stadt ein, indem sie laut und freudig, als Streiter für ihren Kaiser, und als Streiter Christi, das Lied anstimmten: Eine feste Burg ist unser Gott! Man sieht, das Wort Gottes hat seine Rekrutirungsgewalt für das Himmelreich noch nicht verloren. — Am Anfange und am Schlusse der abendlichen Festfeier hielt Oberpastor Berkholz kräftige, innige Gebete; auch Gesang vom Orgel-Chor, und Gesang der Versammlung unter Orgelbegleitung trug dazu bei, die festliche Stimmung zu erhöhen.

Schließlich nur noch die Bitte, die Bekanntmachung der diesjährigen Bibelfeier durch den Druck möglichst zu beschleunigen, und der herzliche Wunsch, daß jeder und jede unter den evangelischen Christen unserer Stadt, denen das Wort Gottes wiederum nahe getreten ist, die aber noch nicht Mitglieder dieser Gesellschaft sind, welche die Verbreitung des Gotteswortes in Livland bezweckt, und deren Bibelniederlage sich im Tuchladen des Kaufmanns, Herrn Aeltesten G. E. Berg befindet — doch nicht länger anstehen mögten, derselben mit einem der Sache und

ihrem Vermögen entsprechenden Scherflein freudig beizutreten.

Mit herzlichem Dank zeigen wir an, daß Herr A. W. Jahn und dessen Ehegattin zur Feier ihrer Silberhochzeit, am 3. Januar d. J., auch unsere Schule mit einer Gabe von 25 Rbl. S. bedacht haben. Der Segen Gottes, der auf jedem Liebeswerke ruht, möge den freundlichen Wohlthätern reichlich dafür zu Theil werden!

Die Direction der Olga-Industrie-Freischule.

Von Herrn A. W. Jahn ist am Tage seiner Silberhochzeitsfeier der Anstalt für verwahrlosete Kinder zu Pleskodahl ein dankenswerthes Geschenk von 25 Rbl. S. zugesandt worden. Der Herr unser Gott, der die Herzen der Menschen lenket, segne auch für diese Gabe den Geber und sein Haus! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Elvire Elisabeth Cynthius. — Anna Charlotte Marie Frederking. — Emilie Bertha Wilhelmine Stuhlmann. — Martha Mathilde Henriette v. Radecki. — Andreas Wilhelm Lauenstein. — Johann Ferdinand Pussel. — Therese Friederike Dorothea Tönnissen.

Petri-Kirche: Friedrich Eugen Richter. — Wilhelmine Karoline Oettloff. — Justine Karoline Christmann. — Adelheid Henriette Schneider. — Alma Maria Gronicka. — Pauline Katharina Schmidt. — Flora Alexandra Junghans.

Dom-Kirche: Jakob Bulkin. — Martin Frei.

Gertrud-Kirche: Karl Böucke. — August Ferdinand Lauenstein. — Hedwig Karoline Esargails. — Wilhelmine Natalie Bedriht. — George Wilhelm Janischewitz. — Anna Karoline Putning. — Anna Mathilde Therese Michelsohn — Leonhard Konrad Block. — Eugen Robert Nähring. — Marie Emilie Selting. — Anna Maria Bujahn. — Hermann Eduard Kruetz.

Jesus-Kirche: Mahle Marie Ahbols. — Annette Berkmann. — Marie Christine Marose. — Anna Elisabeth Freiland. — Hermann Eduard Kreutz. — Amalie Juliane Sokolow.

Johannis-Kirche: Karl Ammatneek. — Julie Kruse. — Ottilie Constanze Benus. — Katharina Breede.

— Katharina Karoline Steinberg. — Karoline Adelheid Weinberg. — Johann August Ahboliht. — Peter Uppeneek, gen. Spunge. — Jakob Berg. — Johann August Ohsoling, gen. Eiche — Anna Charlotte Ikner. — Karl Heinrich Franz. — Helena Katharina Emilie Reinkas. — Marie Karoline Wigandt. — Alexander Seibart.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Werner Gustav v. Oern, 7 J. 6 M. — Dimitt. Artillerie-Obrist und Ritter Karl Wilhelm v. Engel, 56 J — Hofrath Karl Reinhold Goldhammer, 43 J.

Gertrud-Kirche: Anna Sawitzy, 3 T. — Friedr. Dentz, 4 J. — Anna Weiß, 72 J. — Martin Bittenbinder, 25 J. — Christine Marie Michelsohn, 12 T. — Rosalie Marie Bild. — Lihse Michelsohn, 40 J.

Jesus-Kirche: Johann Trautmann, 53 J — Martin Grebst, 71 J. — Johann Rennikoff, 82 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Anna Friederike Schau, 3 J. 9 M — Thorensberg: Karoline Marie Swirgsde, 6 J. 6 M. — Charlotte Jacobsohn, 11 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schneidermeister Johann Andersohn mit Marie Margareta Wilhelmine Straup. — Der Malermeister Franz Georg Gister mit Sophia Elisabeth Lehmann. — Der Handschuhmachermeister in Mitau Wilhelm Ludwig mit Emilie Sophie Noltheim. — Der Handschuhmacher Friedrich Hermann Koppitz mit Christine Dorothea Bartels. — Der verwittwete Sattlermeister Alexander George Schwartz mit Emma Emilie Schwartz.

Jesus-Kirche: Der Krüger Janne Neuland mit Julie Kirstein. — Der Arbeiter Jakob Wulff mit Marie Stilpneek. — Der Arbeiter Janne Berken mit Lehne Kalning. — Der Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Neumann mit Charlotte Dorothea Zukowsky.

Johannis-Kirche: Der Diener Wilhelm Georg Brink mit der Wittwe Marie Elisabeth Skadding. — Der Starost bei der Post David Sauliht, gen. Ausing, mit Eva Krondorf. — Der Arbeiter Martin Mikkelsohn mit Louise Babette Burowsky. — Der Diener Jann Butte mit der Wittwe Katharina Wilzing, geb. Wihkul.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 9.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. März 1851.

Zur Chronik von Riga.

(Eingesandt.)

An Stelle des unvergeßlichen, vor nunmehr einem Jahre unserer Stadtgemeinde durch den Tod entrissenen Oberpastors am Dom Theodor Hellmann wurde am 2. Juli v. J. zum Oberpastor am Dom ernannt der Archidiaconus zu St. Petri und zweite Assessor des Stadt-Consistoriums Daniel Martin Taube; im August erhielten: das Archidiaconat zu St. Petri der Diaconus am Dom Heinrich von Hedenström, das Diaconat am Dom der erste Wochenprediger Karl George Nölting und die erste Wochenpredigerstelle der städtischen Gemeinde zu St. Petri und am Dom der zweite Wochenprediger Reinhold Theodor Hilde; gegenwärtig ist von Einem Wohledlen Rathe der Candidat des Ministeriums Gustav Blumenbach zum zweiten Wochenprediger erwählt und hält am Sonntage Reminiscere in gesetzlicher Grundlage die Probepredigt.

Die hiesige Evangelisch-Reformirte Gemeinde wählte in ihrer Versammlung am 26. Februar zum Ehrenvorsteher das älteste Mitglied des Kirchen-Collegiums und Eines Wohledlen Raths der Stadt, den Ober-Amts- und Ober-Kämmerherrn, Präses bei der Handlungs- und Disconto-Casse, Presbyter-Assessor in der Reformirten Abtheilung des hiesigen Stadt-Consistoriums, Wilhelm de Bruyn, in Erwägung seiner vielfachen, langjährigen, großen und gerechten Verdienste um die Gemeinde, so wie zu Vorstehern auf 2 Jahre die letztjährigen: Aeltester der großen Gilde Conr. Fehrmann, Kaufmann J. R.

Caviezel, Kaufmann H. Plicatus, Handlungsmakler C. W. Hay, Malermeister Ed. Krause und an Stelle des Rathsherrn de Bruyn, so wie der aus bewegenden Gründen zurückgetretenen: Hofrath und Ritter Dr. med. C. von Mebes und Kaufmann J. J. Pan den Hofgerichts- und Raths-Advokaten H. Caviezel, den Kunst- und Handelsgärtner C. H. Wagner jun. und den Kaufmann und erblichen Ehrenbürger Karl Cruse.

Am 14. Februar wurden in der Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft großer Gilde an Stelle der verstorbenen Aeltesten Th. W. Werner, J. H. Satow und C. M. Lange zu Aeltesten gewählt die Kaufleute Edmund von Trompowsky und Karl Wilhelm Dorndorff, so wie der bisherige Dockmann August Hollander in die dritte Vacanz einrückte. Statt seiner übernahm das Wort der in der Michaelis-Versammlung neuerwählte Dockmann Karl Heinrich August Todleben.

In der Versammlung der Aeltestenbank und Bürgerschaft der St. Johannis-Gilde am 14. Februar wurde der seitherige Aeltermann J. Ch. P. Meinhardt bis Fastnachten 1853 zum Stadt-Aeltermann erwählt, zum Aeltesten an Stelle des bisherigen, vor Kurzem verstorbenen Aeltesten Frohberger der Dockmann Lambert und zum Dockmann der Bürger Eichbaum ernannt.

Am 20. Februar starb der ehemalige hiesige Kaufmann, Herr Daniel Kleberg, im 70. Lebensjahre. Er war seit 1818 Mitglied Einer löblichen Gesellschaft der Schwarzenhäupter.

An Stelle des zum Bischof von Cherson ernannten und im October v. J. von hier nach St. Petersburg abgereisten früheren Oberpaters und Superiors der hiesigen Römisch-katholischen Gemeinde Alanus Kahn ist vom

Metropoliten aller Römisch-katholischen Kirchen im ganzen Reiche der Pater Augustinus Glinsky zum Oberpater der hiesigen Gemeinde ernannt worden. Derselbe ist im December 1850 hieselbst eingetroffen und hat im Januar d. J. sein neues Amt bereits angetreten.

Bei dem Tode eines hoffnungsvollen siebenjährigen Knaben haben die tieferschütterten Aeltern 25 Rbl. S. der Jakobi-Kirchen-Freischule dargebracht. Gott wolle die treuen Herzen trösten und segnen, die im eigenen Schmerz der Hilfsbedürftigkeit Anderer in christlicher Liebe gedenken!

Getaufte.

Jakobi-Kirche: George Gottlieb Kokum. — Karl Friedrich Nelius. — August Friedrich Kadin. — Karl Gerhard Wilhelm Stein.

Petri-Kirche: Johanna Louise Elisabeth Grüngart. — Valentin Georg Friedrich Listogower. — Anna Aethelwina Haumann. — Karoline Amalia Ehmcke.

Dom-Kirche: Woldemar Julius Schlegier. — Karoline Henriette Apollonia Pachmann. — Martin Frei.

Reformirte Kirche: Heinrich Christian Friedrich Beinert.

Begrabene.

Petri-Kirche: Ein todtgeborenes Kind. — Aeltester der Schwarzen Häupter Daniel Kleberg, 70 J. 21 T.

Dom-Kirche: Bäcker-Aeltermann Johann Heinrich Boldt, 43 J. 11 M. — Adam Eberhard Müller, 64 J. 5 M.

Armen-Kirchhof: Krisch Fritz Grünwald, 27 J. — Wilhelm Martin Matthisson, 55 J. — Agrafja Danilowa, 32 J. — Anna Wassiljewna, 54 J. — Anna Katharina Freimann, geb. Kalning, 60 J. — Johann

Wilhelm Leshoft, 52 J. — Friedrich Eduard Saural, 32 J. — Johann Kulikowsky, 54 J. 6 M. — Charlotte Mathilde Wyckmann, 2 J. — Eduard Friedrich Sternberg, 1 J. — Anna Elisabeth Aumann, geb. Matthisson, 52 J. — Marie Margaretha Vogell, 69 J. — Karl Böncke, 8 T. — Otto Friedrich Budewitz, 2 J. — Ulrich Ferdinand Jannsohn, 2 J. — Marie Helene Rosky, geb. Becker, 74 J. — Elisabeth Agnese Wirschbitzky, geb. Kahrkling, 19 J. 6 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Titulair-Rath Dietrich von Rodde mit Wilhelmine Lindenberg.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachermeister im großen Amte Wilhelm Gottfried Schwankowski mit Jenny Alphonsine Hensel.

Johannis-Kirche: Der Weber Krisch Reeksting mit Marie Apsche. — Der Arbeiter Jahn Blau mit Anna Zepliht (auch Gertrud-Kirche).

Markt-Preise zu Riga am 27. Februar.

20 Garnitz Gerste 100—110 Kopeken; Hafer 80—85 Kop.; Buchwaizengrütze 260—275 Kopeken; Hafergrütze 275—300 Kopeken; Gerstengrütze 150—160 Kopeken; Erbsen 130—160 Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 115—125 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 600 — 650 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

☞ Mittwoch den 7. März, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 10.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. März 1851.

Zur Chronik von Riga.

Am 2. März, um 4 Uhr Nachmittags, traf Seine Durchlaucht, der Herr General-Gouverneur, Fürst Italiiski Graf Suworow-Rimnikski von St. Petersburg wiederum in Riga ein.

Mit dieser Notiz zur neuesten Geschichte unserer Stadt verbinde sich eine ihrer ältern Geschichte angehörende, daß vor 89 Jahren der Urgroßvater Sr. Durchlaucht, Wassili Iwannowitsch Suworow, „der Verehrer Peters I., sein Liebling, sein Pathe" *), der Vater des berühmten Feldherrn, es war, der auf der Reise aus Preußen nach St. Petersburg hier anlangte. Derselbe war im Jahre 1761 von der Kaiserin Elisabeth zum Gouverneur von Preußen, welches dem Könige Friedrich II. von den Russen abgenommen war, ernannt worden **); die Kaiserin starb aber bereits am 25. December desselben Jahres, und der Kaiser Peter III., der ihr auf dem russischen Throne folgte, und Friedrich den Zweiten persönlich hochschätzte, schloß sofort einen Waffenstillstand mit ihm, und sodann eine Allianz gegen Preußens Feinde; so konnte denn Suworow in seiner bisherigen Stellung nicht verbleiben, sondern kehrte nach St. Petersburg zurück. Die hierauf sich be-

*) S. Geschichte des Fürsten Italiiski Grafen Suworoff-Rimnikski, Generalissimus der Russischen Armee. Nach N. A. Polewoi ꝛc. in deutscher Uebertragung herausgegeben von J. de la Croix. Riga, 1850. S. 5.

**) Am a. O. S. 18.

ziehende Nachricht in den Rigaschen Anzeigen vom Jahre 1762, St. 3, S. 23, unter der Ueberschrift: Ankommende und wegreisende Personen, lautet also:

„Am 15. dieses (Januar-Monats) langten Se. Excellenz der Herr Senateur, Generallieutenant, bisheriger Gouverneur des Königreichs Preußen und Ritter von Suworow aus Königsberg allhier an und setzten Dero Reise nach einem kurzen Aufenthalt nach St. Petersburg fort."

Nach statutenmäßigem Austritte aus dem Rigaschen Börsen-Comité: des Herrn Consuls J. G. Schepeler, als Präses, und des Herrn Rathsherrn, Manufactur-Raths und Ritters Th Pychlau, als Vice-Präses, sind die Aemter der fünf Delegirten des Börsen-Comité's durch die am 2. März d. J. stattgehabte Wahl für das laufende Geschäftsjahr folgender Gestalt besetzt worden:

Herr G. D. Hernmarck, Präses,
„ Rathsherr G. F. Tanck, Vice-Präses.
„ John W. Armitstead, dritter Delegirter.
„ Rathsherr H. W. Kröger, vierter Delegirter.
„ Aeltester N. H. Philipsen, fünfter Delegirter.

Von der Hand eines Trauernden sind dem Unterzeichneten ein hundert Rubel S. M. zugestellt worden, welche dem frommen Wunsche des Gebers gemäß an folgende Anstalten: die St. Petri-Kirchenschule, die Taubstummenschule und die Töchterschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung, und die Olga-Industrieschule, zu gleichen Theilen vertheilt worden sind. Dank dem Geber, und Trost und Friede seinem trauernden Herzen!

Poelchau.

Die Anzahl der Geborenen, Copulirten und Begrabenen in den evangelischen Kirchen der Stadt Riga und des Patrimonialgebiets derselben im Jahre 1850.

	Es wurden geboren			Darunter unehelich geboren.	Copul. wurden.	Es wurden beerdigt.		
	männl.	weibl.	zus.		Paare.	männl.	weibl.	zus.
A. In der Stadt:								
Petri-Kirche	139	145	284	15	98	48	47	95
Dom-Kirche	28	41	69	6	26	50	46	96
Jakobi-Kirche	54	59	113	9	37	34	33	67
Johannis-Kirche	202	199	401	48	144	237	171	408
Reformirte Kirche	12	15	27	1	11	8	11	19
Anglikanische Kirche	1	2	3	—	2	5	—	5
B. In den Vorstädten:								
Gertrud-Kirche	149	151	300	45	96	98	99	197
Jesus-Kirche	104	94	198	31	61	24	30	54
Außerdem wurden aus den Gemeinden der verschiedenen Kirchen auf dem Armen-Kirchhofe beerdigt	—	—	—	—	—	231	237	468

	Es wurden geboren.			Darunter unehelich geboren	Copul. wurden.	Es wurden beerdigt.		
	männl.	weibl.	zuf.		Paare.	männl.	weibl.	zuf.
C. Stadt- und Patrimonial-Gebiet.								
Transport	689	706	1395	155	475	735	674	1409
Bickern	41	41	82	8	20	52	31	83
Katlekaln	67	50	117	15	28	46	32	78
St. Olai	25	26	51	1	17	35	35	70
Pinkenhof	49	50	99	2	38	53	58	111
Holmhof	28	31	59	1	15	22	18	40
Zusammen	899	904	1803	182	593	943	848	1791

Zur evangelischen Kirche traten im Jahre 1850 7 Katholiken über (3 in der Petri-, 1 in der Johannis- und 3 in der Gertrud-Kirche); Hebräer wurden 8 getauft (1 in der Gertrud-Kirche und 7 in der Jakobi-Kirche).

Confirmirt wurden in sämmtlichen obgenannten Kirchen im verflossenen Jahre: 833, und zwar 420 Jünglinge und 413 Jungfrauen.

Aus polizeilichen Nachrichten ergiebt sich, daß in der Gesammtbevölkerung der Stadt und der Vorstädte (29,887 männl. und 31,656 weibl. Seelen) der lutherischen Confession angehörten: 18,120 männl. und 19,490 weibl. Seelen, und der Reformirten Confession 329 männl. und 278 weibl. Seelen; so wie daß unter den 4236 männl. und 4706 weibl. Seelen des Patrimonialgebiets 3987 männl. und 4405 weibl. Seelen zur lutherischen, und 15 männl. und 9 weibl. Seelen zur Reformirten Kirche sich hielten.

In der St. Jakobi-Kirche hat zum Besten ihrer Freischule die Collecte am vorigen Bußtage 85 Rbl. 36 Kop. S. eingebracht, wozu noch nachträglich von Mad. D. 10 Rbl. S., von einer Ungenannten 50 Kop. S. und von Herrn Th. H. J. 5 Rbl. S. eingesandt wurden, so daß in Allem 100 Rbl. 86 Kop. S. zur Casse abgeliefert werden konnten. Gott wolle die Gemeinde, die an diesem ernsten Tage der geistlichen Noth der armen Kinder in so reichem Maaße gedachte, segnen, und in den Herzen derer, denen diese Gaben zu Gute kommen, fromme Dankbarkeit erwecken und Eifer und Lernbegier, damit die Spenden der freundlichen Liebe auch Frucht wirken zum ewigen Heil.

Ueber Thierquälerei.

(Eingesandt.)

Das Vergnügen, welches die Jugend so häufig an der Mißhandlung der Thiere findet, sei es aus bloßer

Spielerei oder aus wirlich roher Gesinnung, macht Erziehern und wohlgesinnten Aeltern viele Sorge und manchen Schmerz. Es ist dabei dann auch nicht allein der abscheuliche Anblick, welchen die augenblickliche Mißhandlung so betrübend macht, sondern es ist die daraus hervorgehende Verhärtung des Gemüths, die für die Folge manche traurige Verirrung, ja selbst Verbrechen im vorgerückten Alter befürchten läßt. Ist es doch bekannt genug, daß Mörder und gewaltthätige Despoten in ihrer Jugend grausame Thierquäler waren.

Daher ist es kein Wunder, wenn man zu den verschiedenartigsten Mitteln greift, um diesem schrecklichen Vergnügen frühzeitig entgegen zu wirken. Denksprüche, Verse, moralische Erzählungen, Strafen der verschiedensten Art, werden angewendet; ja, ein Herr von Ehrenstein hat im Jahre 1847 ein ganzes Büchlein *) dagegen geschrieben, und der in Berlin bestehende Verein gegen Thierquälerei **) hat dasselbe eifrigst verbreitet. Aber so viel mir aus langjähriger Erfahrung bekannt geworden, hat die ganze Reihe der genannten Gegenmittel noch sehr geringe Früchte getragen, wenn nicht das beliebte Radikalmittel, die Anwendung körperlicher Strafe, Mißhandlung gegen Mißhandlung, hier und da guten Erfolg hatte. Auch befürchte ich, daß selbst der von Hrn. von Ehrenstein eingeschlagene Weg, auf 30 Bildern zur Abschreckung verschiedene Arten der Thierquälerei darzu-

*) Bilder des Verhaltens gegen die Thiere zu Beherzigung für die Jugend dargestellt von H. W. von Ehrenstein. Dresden 1847. (Der Einsender.)

**) Ein Verein, der auch bei uns ins Leben treten sollte; damit nicht mehr solche grausame Thierquälereien, besonders gegen Pferde, durch Mißhandlung, Ueberladung und Todtjagen, stattfinden könnten. (Der Einsender.)

stellen, ungeachtet seiner guten Meinung und der lebhaften Unterstützung den gewünschten Erfolg haben möchte. Auch der geehrte Pädagog, welcher im brandenburgischen Schulblatt, März- und April-Heft 1848, über dieses Werkchen referirt, zweifelt an diesem Erfolge, bemerkt aber zugleich nach dem bekannten Vorurtheile vieler Erzieher: „Die Anlegung von Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen sollte man Kindern nicht gestatten und am wenigsten dazu auffordern." Diese Bemerkung aber ist es gerade, welche mich auffordert, meine Ansichten über diesen Gegenstand öffentlich auszusprechen, um meinerseits auch ein Scherflein zur möglichen Abstellung dieser Verirrung beizutragen. (Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karl Leberecht Eduard Schlau. — Alma Henriette Julie Wilhelmine v. Böhlendorff. — Juliane Pauline Hartwig.

Petri-Kirche: Martin Oscar Starr. — Karl Johann Friedrich Dehn. — Johann Magnus Heinrich Treyer.

Dom-Kirche: Louise Florentine Tobien. — Anna Karoline Mathilde. — Karl Ernst Alexander Poenigkau.

Jesus-Kirche: Ernst Adolph Ostwald. — Louise Karoline Lange. — Martin Grohp. — Juliane Karoline Duhjus. — Karl Andreas Ohsoling. — Karl Friedrich Wilhelm Kalwel. — Dorothea Josephine Sakke. — Hermann Johann Jakob Ahbul. — Jakob Wilhelm Philippsohn. — Karl Krause. — Emma Dorothea Norenberg. — Wilhelm Andreas Ohsoling. — Karl Ludwig Petrewitz.

Johannis-Kirche: Eva Margaretha Sudrabkalleis. — Barbara Constantia Freymann. — Jakob Becker. Wilhelm Geddehrt Andersohn. — Emilie Elisabeth Behrsing. — Dorothea Kaminsky. — Helena Margaretha Matthisohn. — Christian Heinrich Klawe. — Karoline Elisabeth Plahke. — Louise Charlotte Lina Schwarz. — Christian Ohsoling. — Anna Druweneek. — Friedrich Gottlieb Kohliht. — Anna Gertrud Preede. — Dorothea Johanna Salzmann. — Martin Wilks. — Karl Andreas

Kruhtkrahmel. — Jakob Matthias Grandowsky. — Katharina Elisabeth Kallisch, gen. Kalning. — Paul Christian Rammin;. — Michael Heinrich Timmermann. — Peter Meelahn.

Begrabene.

Dom-Kirche: Anna Rosina Michaelis, 85 J. — Anna Sibylla Todleben, 65 J.

Jesus-Kirche: Amalie Elisabeth Rosenberg, geb. Heß, 47 J. — Japhet Kehlet, 43 J.

Johannis-Kirche: Jannis Meesiht, 5 M. — Hedwig Sophia Weinberg, geb. Tschikste, 36 J. — Hagensberg: Jakob Becker, 6 T. — Wilhelm Jakob Hänsel, 16 J. 6 M. — Ein ungetauftes Kind. — Thorensberg: Georg Alexander Wrinck, 49 J. — Wittwe Wilhelmine Lasorow, geb. Berg, 42 J. — Karl Friedrich Nelius, 5 T.

Armen-Kirchhof: Anna Kampanowsky, 56 J — Karl Grünberg, 5 St. — Anna Egmont, verw. Petersohn, geb. Schirbul, 30 J. — Ans Blau, 4 W. — Anna Katharina Elisabeth Martinsohn, 46 J. — Anna Lisette Leepe, 5 M. — Ehrmann Stöhping, 67 J — Amalie Rosine Silling, 11 W. — Ernst Adolph Ostwald, 7 T. — Christian Ohsoling, 14 T. — Emilie Tresin, 2 J. 3 M. — Johann Johannsohn, 5 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Friederike Mäckenhäusen, 62 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Katharina Rahzing, 65 J

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schiffszimmermann Valentin Reinhold Stolpe mit Annette Emilie Frey. — Der Diener Heinrich Junius mit Karoline Therese Sternberg.

Jesus-Kirche: Der Kürschner Georg Johann Kohlmann mit Karoline Lisette Jannsohn.

Johannis-Kirche: Der Arbeiter Spranz Roß mit Katharina Jansohn, gen. Matthisohn. — Der Schneidergeselle Karl Ludwig Durbe mit Sanne, verw. Grohte, geb. Assar. — Der Kutscher Klahw Ballgall mit Anna Eva Behrsing.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 11.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. März 1851.

Zur Chronik von Riga.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 21. Januar d. J. ist der dimitt. Collegien-Rath Dr. Napiersky als Censor des Rigaschen Censur-Comité's angestellt worden. (Nachträglich aus der Rig. Zeitung vom 1. Februar.)

Im Rigaschen Comptoir der Reichs-Commerzbank sind auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers befördert worden: der Hofrath Veh zum Director und der Titulärrath Beck zum ältesten Kassirer. (Desgl. vom 8. Februar.)

Ueber Thierquälerei.

(Schluß.)

Das Vergnügen der Thierquälerei beruht meines Erachtens nicht in dem Gemüthe des Kindes, aber es wird durch die kindische Nachahmung verschiedener Gewerbe, besonders des Knochenhauers, so wie durch böse und unvernünftige Beispiele hervorgerufen. Schlachtbänke sollten nirgends öffentlich sein! Es ist bekannt, wie Kinder neugierig oder mitleidsvoll das geschlachtete Thier umstehen und seine letzten Todeszuckungen mit gewissen Gefühlen betrachten; manche aber hält oft nur der Mangel an geeigneten Thieren von der Nachahmung ab. Es ist dieses das schlimmste Beispiel noch nicht. Die erste Ursache solcher Mißhandlungen rührt meist von den Aeltern selbst oder von Dienst-

boten her. Kleine Kinder haben meistens ein sehr großes Wohlgefallen an Thieren, und selbst Würmer und Spinnen erhalten oft ihre zärtlichsten Liebkosungen. Es ereignet sich dabei aber häufig, daß Mütter oder Dienstmädchen, von solchem entsetzlichen Anblick erschreckt, herbeispringen, und mit dem grauenvollen Ausrufe: „Pfui, das abscheuliche Thier!" oder ähnlichen Worten das arme Geschöpf zertreten. Wenn später der Knabe Maikäfer aufspießt oder andere Thiere martert, so wundert sich vielleicht die gefühlvolle Mutter darüber, wo das Kind nur die Abscheulichkeit gelernt habe. Ich zweifle, daß Nachdenkende nach den angegebenen ersten Beispielen sich noch darüber wundern werden. Ein Kind, welches gewöhnt war, Spinnen und anderen Insekten mit lebhafter Freude nachzukriechen, empfand von dem Augenblicke an einen unbezwinglichen Widerwillen gegen alle Thiere dieser Art, als ein Dienstmädchen mit dem Ausdrucke des Abscheu's eine Spinne vor seinen Augen zertrat. Auch Aberglaube und mißverstandene Frömmigkeit tragen häufig zur Mißhandlung der Thiere bei. Als ich in Deutschland an einem Sonntagmorgen vor mir hergehende Leute Goldlaufkäfer (Carabus auratus) zertreten sah, erwiederten sie auf mein Befragen, daß es ein Gott wohlgefälliges Werk sei, und man besser beten könne, wenn man Sonntag Morgens das Feuerthier zertrete. Als ich ihnen aber ein solches zeigte, dem man den Hinterleib zerquetscht hatte, und das zwischen seinen Freßzangen noch eine Schnecke festhielt (die Felder litten eben sehr durch Schneckenfraß), bemerkten sie mit großem Erstaunen: Das hätten sie nicht gewußt, daß das Thier seinen Nutzen habe!

Auf diese Weise wird das Kind zur Thierquälerei hingeführt und Hunderte von Denksprüchen und schönen Bildern vermögen es nicht, die ersten Eindrücke, welche

es durch die Rohheit und Unwissenheit älterer Personen, vielleicht gar seiner Aeltern, empfangen, zu verwischen. Hier also thut Belehrung den Alten Noth!

Wie aber ist die Neigung, oder die Folge des bösen Beispiels aus dem Gemüthe der Kinder zu verdrängen? Ich kenne nur **ein** Mittel! Es ist die Erregung der Theilnahme an der Thierwelt, und diese ist nur durch einen genauern Unterricht über das innere und äußere Leben derselben zu entwickeln *). Wie wäre der Mensch noch im Stande, einen Käfer zu mißhandeln, wenn er die merkwürdige Einrichtung seiner Freßwerkzeuge, die Pracht seiner Flügeldecken, oder das Eigenthümliche seiner Lebensthätigkeit kennen gelernt hat? Wie wäre es ihm möglich, noch eine Spinne mit Abscheu und Ekel zu zertreten, wenn er den wunderbaren Bau ihrer Augen und Spinnwarzen und die kunstvolle Einrichtung ihres Gewebes betrachtet hat? Wie überhaupt Leben und Organismen ohne Noth zerstören wollen, in denen sich des Schöpfers herrlichste Eigenschaften, Allmacht, Weisheit und Liebe so deutlich zeigen? Viele Eigenschaften der Thiere lassen sich aber nur bei der genauesten Betrachtung erkennen, und es ist besonders die Insektenwelt, welche so reichlichen Stoff zu diesen Betrachtungen darbietet. Zu Mißhandlungen größerer Thiere kann das Kind ja überhaupt so leicht nicht kommen, und wenn es Achtung vor dem Leben niedrigerer Thiere empfindet, so wird es nicht leicht sich an dem Leben höherer Thiere muthwillig vergreifen.

Was aber gerade das bedeutendste Hilfsmittel zur nähern Kenntniß der Insekten ist, das ist diejenige Be-

*) Einen herrlichen Leitfaden dazu bietet Ferd. Müller's Naturbeschreibung, mit besonderer Berücksichtigung Rußlands. Ein Werk, das gebunden für 50 Kop. S. in allen Buchhandlungen zu haben ist, und in keinem Hause fehlen sollte. (Der Einsender.)

schäftigung, welche manche Erzieher so leicht verdammen: Es ist die Einrichtung von Insekten-Sammlungen. Man kann überhaupt nur dann das Aeußere solcher kleinen und lebhaften Thiere genauer kennen lernen, wenn man sie in der Ruhe betrachten kann. Und dieses ist nur dann möglich, wenn man sie sammelt und tödtet. Es ist dabei freilich die erste Pflicht des Lehrers, jede leichtsinnige Tödtung eines Thieres eben durch die Art der Belehrung unmöglich zu machen, und den Schüler zu verpflichten, die eingesammelten Thiere auf die schleunigste und schmerzloseste Weise zu tödten. Ein Knabe, welcher mir als muthwilliger Thierquäler bekannt war, wurde von mir zum Sammeln und Untersuchen der Käfer angehalten. Nun hob er bei den Excursionen jeden Käfer auf, betrachtete ihn und legte ihn, wenn er ihn schon in seiner Sammlung besaß, sorgfältig auf die Seite des Weges, damit er ja nicht von Jemand zertreten würde. Ein anderer lebhafter Knabe stolperte auf ebenem Wege und als ich mein Befremden darüber äußerte, rief er: „Ich hätte ja bald auf den hübschen Staphylinus getreten!"

Dies nur wenige von den mannigfachen Erfahrungen, zu welchen sich mir Gelegenheit darbot. Dieselbe Erfahrung bietet sich auch in denjenigen Gegenden dar, wo man das Interesse der Jugend für die Obstbaumzucht zu erregen weiß; alle muthwilligen Beschädigungen der Bäume, die sonst so oft stattfinden, hören da auf und jedes Bäumchen findet da seine gehörige Pflege. Aus allen diesem geht nun wohl mit Sicherheit hervor, daß die Quälerei und Mißhandlung der Thiere dann aufhören wird, wenn man das Interesse der Jugend durch genauere Kenntniß zu beleben gewußt hat, welches nicht nur im Hause, sondern selbst in jeder guten Volksschule geschehen sollte.

Nachsatz der Redaction. Allerdings erscheint die Erregung wahrhafter Theilnahme an der Thierwelt als das einzige Mittel gegen Thierquälerei, nimmer aber mögte solche Theilnahme schon allein durch guten Unterricht in der Naturkunde erreicht werden. Die heilige Schrift legt das Gewicht nicht auf die Wagschaale des Wissens und des Verstandes; im Evang. Matth. Cap. 15 V. 19 heißt es nicht: Aus dem Verstande, sondern aus dem Herzen kommen böse Gedanken, und in den Sprüchen Salomo's, Cap. 12 V. 10 wird nicht gesagt: Der Gebildete, sondern „der Gerechte erbarmt sich seines Viehes", und unmittelbar darauf: „aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig." Also gegen das gottlose Herz der Kinder in den höhern und den untern Ständen muß vorzugsweise zu Felde gezogen werden, und zwar mit dem Einen, was Noth thut, mit dem entschiedenen Lehren und Leben nach der heiligen Schrift; alsdann erst wird auch der wissenschaftliche Unterricht in jeder höhern und in jeder Volksschule die rechten Früchte bringen, und dazu beitragen, wahre Theilnahme für Gottes Creaturen zu erwecken.

Die Kirchweihe auf Bickern.

Zur Einweihung der Bickernschen Kirche am 1. October 1766 schrieb Herder, der sich damals in Riga als Lehrer an der Domschule aufhielt, eine Cantate, die von ihm dem Druck übergeben ward. Aus einem in den Besitz des Referenten gekommenen Exemplar dieser Druckschrift erfährt man, wer die Cantate damals componirt hat, und von wem und unter wessen Leitung sie aufgeführt ward; es finden sich nämlich daselbst folgende handschriftliche Bemerkungen: „Componirt und musikalisch abgesungen durch und unter der Direction des Herrn Daniel Boe-

tefeuer. Sänger: Marg. Oxfort und Barb. Rof. Windhorſt, 1. Soprano; — Dor. Eliſ. Strauch und *) Boetefeuer, 2. Soprano; — Kallmeyer und Schonhaar, Tenore; — Amende, Baſſo. Inſtrumente: Georg Berens und Kurtzwig, 1. Violine; — Fr. Wilh. Bluhm und Nicol. Borchſtaedt, 2. Violine; — Joh. Jac. Stoever, Viola; — Janckiewitz, 1. Trompete, Bartſch, 2. Trompete; — Müller, Paucken; — Andr. Vogt, 1. Oboe, Keuchel, 2. Oboe; — Joach. Lohmann, Violoncello († 1767 den 31. Martij); — Stockmann, Violono; — Zimmermann, Cembalo." —

Zum Beſten der St. Jakobi-Kirchenſchule hat Herr von G. 25 Rbl. S. dargebracht. Gottes Segen dem freundlichen Geber!

Im Monat Februar 1851 ſind folgende Geſchenke für die Erziehungsanſtalt zu Pleskodahl eingegangen: Von einem Ungenannten 30 Rbl. S., — von Herrn H. G. zu S. 6 Rbl. S., — von E. E. Polizeiverwaltung durch Herrn C. E. G zugewieſen 2 Rbl. 90 Kop. S., — aus der Sparbüchſe bei Herrn P. G. H. 3 Rbl. 95 Kop. S., — von Herrn M. der größte Theil des Betrages einer Stahlwaaren-Rechnung, betragend 12 Rbl. S., — von zwei Ungenannten aus einer Streitſache 5 Rbl. S., — in Folge einer ungerechtfertigten Beleidigung der Vorſteher einer Sterbekaſſe als freiwillige Sühne von dem Ligger E. 5 Rbl. S., — von Herrn N. eine Tonne Häringe.

Mit dem herzlichſten Dank verbinden wir den innigen

---

*) Der Vorname iſt vom Buchbinder weggeſchnitten worden.

Wunsch, daß die freundlichen Gaben den Gebern sowohl, wie den Empfängern, zum himmlischen Segen gereichen möchten! Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Elisabeth Berkholz. — Johann Ludwig Joachim Stohß. — Emma Margaretha Eck.

Petri-Kirche: Arnold Ferdinand Struppe. — Karoline Elisabeth Horbaschewsky. — Karl Adolph Böhm. — Louise Natalie Marschütz. — Wilhelmine Mathilde Marie Bodecker. — Johann August Schnitzger. — Emma Elisabeth Anna Schultz. — Karl Jakob und Katharina Helena Ehlert (Zwillinge).

Gertrud-Kirche: Friederike Amalie Skallinsch. — Andreas Stepanowitz. — Anna Sophie Zeitz. — Karl Grünberg. — Karl Urdsing. — Karl August Gottlieb Paul. — Hedwig Juliane Sophie Anschejewsky. — Anna Emilie Lange. — Johann Gerhard Gottfried Salewsky.

Jesus-Kirche: Louise Sophie Agathe Busch. — Heinrich Ludwig Poerschke. — Karl Christian Busch. — Marie Hedwig Schutt.

Johannis-Kirche: Matthias Heinrich Kruhming. — Dorothea Elisabeth Krautsch. — Karl Georg Maile. — Martin Albinus Kilp. — Johanna Regina Zalle. — Sophie Ernestine Rekke. — Wilhelm Heinrich Garrohs. — Sophie Hauck.

Reformirte Kirche: Nicolai Eduard Deubner.

Begrabene.

Dom-Kirche: Julius Christoph Todleben, 38 J.

Gertrud-Kirche: Zimmermeister Karl Friedrich Hoffmann, 68 J. — Katharina Freymann, 71 J. — Eva Seidock, 33 J. — Marie Pluhmit, 8 W. — Wittwe Sophie Johanna Koch, geb. Doß, 63 J. — Expeditor

Peter Ewers, 73 J. — Wittwe Anna Detlow, 60 J. — Schneidergeselle Alexander Julius Rings, 20 J. — Töpfergeselle Johann Diedrich Wilhelm Jancke, 26 J.

Jesus-Kirche: Anton Friedrich Schulz, 69 J. — Ferdinand Friedrich August Rittmüller, gen. Renner, 20 J. — Traugott Hartmann, 21 J. — Georg Weide, 26 J. — Amalie Elisabeth Dilewsky, 44 J.

Johannis-Kirche: Johann Theodor Diedrich, 7 W. — Hagensberg: Philipp Strohl, 66 J. — Hermann Busse Eduard Adamsohn, 3 M. 2 W. — Thorensberg: Maria Laumann, 45 J. — Jannis Jaunsemme, 40 J.

Armen-Kirchhof: Anna Katharina Duhje, 67 J. — Gustav Gotthard Jäger, 47 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Musikalien-Leihbibliothekar Karl Alexander Zimmermann mit Elsbeth Neuenkirchen. — Der Schuhmachermeister Leberecht Johann Gustav Kreutzberg mit Pauline Barbara Rosenfeldt.

Jesus-Kirche: Der Kutscher Peter Sibben mit der Wittwe Marie Spelberg, geb. Martinsohn (auch Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Invaliden-Soldat Johann Weiß mit der Wittwe Margaretha Martin Indrik, geb. Kalning. — Der Tischler Janne Dreksler mit Liesbeth Gerddert. — Der Diener Krisch Maisiht mit Anna Sauk. — Der Wirth Sihmans Wahrte mit Charlotte Michelsohn.

Markt-Preise zu Riga am 14. März.

20 Garnitz Gerste 105—110 Kopeken; Hafer 80—90 Kop.; Buchwaizengrütze 250—275 Kopeken; Hafergrütze — — — Kopeken; Gerstengrütze 150—160 Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 125—130 Kop.; Waizenmehl 250—300 Kop. — 1 Pud Butter 650 — 680 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 12.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. März 1851.

Zur Chronik von Riga.

Mittwoch, den 21. März, Morgens. Durch Fröste in der Nacht während einiger der letzten Tage, und insbesondere durch den der vergangenen Nacht, hat unsere Düna wiederum ein reinlicheres Gewand erhalten, wobei aber durch den Wind aus der See das Wasser so gestiegen ist, daß es gegenwärtig bei der Stadt nur noch einen halben Fuß unter dem Bollwerke steht. Dem Ufer zunächst ist das Eis bereits hie und da eingesunken, wie es sich schon früher bei Jungfernhof von demselben abgelöst hat; von der Marstallbastion nach dem jenseitigen Brückenhäuschen zu wird indeß noch häufig gefahren. Wo ihrer zwei oder mehre an oder auf dem Flusse zusammenstehen — und das sonnige Wetter, der blaue Himmel ladet gar sehr dazu ein — da handelt es sich gewiß um die Conjuncturen des Eisgangs.

Donnerstag, den 22. März, Morgens. Drei Grad Kälte, das Wasser nur unbedeutend gefallen. Die zwischen der Marstallbastion und der Schwimmpforte in der Nähe des Ufers belegene Stelle, welche, gleich der beim ehemaligen Kaponier, so lange offen geblieben war, *) hat sich theilweise bereits von der Eisdecke befreit, und zeigt eine starke Strömung.

*) Vergl. Nr. 9 S. 145 des in unserer Stadt wol zu wenig verbreiteten Inlands.

Se. Kaiserliche Majestät haben **Allergnädigst** geruht, für die im Jahre 1849 bei dem Abzuge der Gardetruppen nach den westlichen Grenzen des Reichs und bei deren Rückmarsche zu ihrem Besten stattgehabten Darbringungen, wie überhaupt allen Ständen und Einwohnern der Ostseegegenden, so insbesondere der Livländischen Ritterschaft, der Rigaschen Stadtgemeinde, der Rigaschen Kaufmannschaft, und den Zünften der Bäcker und der Fleischer in Riga das **Allerhöchste** Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Zur Geschichte des inländischen Handels und Fabrikwesens.

Für im vorigen Jahre aus Livland, theils zur landwirthschaftlichen, theils zur Manufaktur-Ausstellung, nach St. Petersburg abgesandte Erzeugnisse und Fabrikate sind folgende Preise zuerkannt worden:

1) Von der Kaiserlichen freien ökonomischen Societät.

Die **Bronce-Medaille:** dem Herrn Hofrath Dr. von Brehm auf Ayasch, für guten Melisszucker und Syrup aus Birkenwasser, und dem Herrn Kaufmann Ed. Friesendorf in Riga, für künstlichen Dünger; — die **kleine silberne Medaille:** dem Herrn Baron von Bruiningk auf Palloper, für ein sehr gutes Widdervließ; dem Herrn Kaufmann Hans Diedr. Schmidt in Pernau, für Leinöl und Leinölkuchen sehr guter Qualität; dem Herrn erbl. Ehrenbürger, Kunstgärtner Zigra in Riga, für sehr gute Früchte und Gemüse, so wie für eine neue Oelpflanze; und dem Herrn Fabrikinhaber Magnus Jakoby auf Podis, für Bleizucker und Bleiweiß sehr guter Qualität; — die **große silberne Medaille:** dem

Livl. Ritterschafts-Schäferei-Comité, für ausgezeichnete Vließe von Schafen und Böcken; und dem Herrn Landrath v. Schultz in Riga, für ausgezeichneten Roggen.

2) Vom Departement der Manufakturen und des innern Handels.

Die **kleine silberne Medaille:** dem Herrn Landrath Baron Wolff auf Lubahn, für nach Belgischer Methode ausgezeichnet zubereiteten Flachs; — die **große silberne Medaille:** dem Herrn Ehrenbürger, Kaufmann 2. Gilde, Wilh. Pychlau bei Riga, für, nach Qualität, Gewebe und Lebhaftigkeit der Farben ausgezeichneten, dem ausländischen vollkommen gleichkommenden, Tripp; und dem Herrn Kaufmann 2. Gilde, Adolph Georg Thilo, für sehr feine, leichte Tuche, nach Art der besten Belgischen, für ausgezeichnete Beygattungen und Stoffe zu Paletots; die **kleine goldene Medaille:** dem Herrn Kaufmann 1. Gilde, Geo. Friedr. Tanck in Riga, für umfangreiche Fabrikation von Tricot und Satins von hoher Qualität; dem Herrn Leop. Volkmann in Riga, für Fabrikation von Tricot und Strumpfwaaren guter Qualität und sehr mannigfaltiger Art; und dem Handlungshause Wöhrmann und Sohn in Riga, für verschiedene Gußeisenwaaren und Maschinen, und wegen der Wichtigkeit der Fabrik für's Land.

Zur Geschichte der Wallpromenaden in Riga.

Vom Rigaschen Rathe ward im Jahre 1767 durch die Rigaschen Anzeigen (Nr. 15 vom 9. April) bekannt gemacht, daß, da der Generalgouverneur „die Promenade auf denen Stadts-Wällen gnädigst erlaubet und bewilliget, die hiesige Bürgere und andere Leute von Condition

die Freyheit haben, ungehindert den ganzen Sommer hindurch auf denen Stadts-Wällen promeniren zu können, keine Hunde aber mit dahin zu nehmen, weilen die Wälle dadurch beschädiget werden können. Domestiquen und gemeine Leute sollen nicht auf denen Wällen gelassen werden. Wonach sich ein jeder zu achten."

Diese beschränkte Erlaubniß zu den Wallpromenaden muß indeß sehr unbeschränkt aufgefaßt worden sein, denn bereits in Nr. 18 der Rigaschen Anzeigen von demselben Jahre (vom 30. April) findet man eine zweite Bekanntmachung des Rathes, derzufolge — obwohl nur Leuten von Condition und Bürgern diese Promenade verstattet, „es sich geäußert habe, daß nicht allein viele diese Erlaubniß gemißbrauchet, und wider den Sinn der Publication, statt des Wallganges, sich der Brustwehre zur Promenade bedienet, sondern auch manche, welche darunter nicht begriffen, insonderheit aber Domestiquen, Lehr- und andere Burschе ꝛc. ꝛc. sich daselbst betreffen lassen." Vom Rathe ward deshalb eingeschärft, „daß von nun an niemand die Brustwehre, sondern blos den Wallgang bey den Promenaden betrete, auch jedweder, der nicht dahin gehöret, sich bescheidentlich entsehe, diesen verstatteten Ort zum Spaziergange zu wählen. Wornach sich jedweder zu achten, und widrigenfalls für Ungelegenheit zu hüten habe." —

Ueber die offenbare Besorgniß der ältern Zeit, daß der Mißbrauch der Bewilligung gewissen Ständen und Lebensaltern eher zugemuthet werden könne, hat die menschenfreundlichere Ansicht unserer Zeit obgesiegt, nach welcher solche Bewilligung — wenn überhaupt zu gestatten — eben jedem zu gönnen ist.

Hasenholm.

Der Frühling war nahe, das merkte man, obwol es noch im Februar und in früher Morgenstunde war, an der wärmenden Sonne, unsere Düna aber prangte noch in ihrem weißen Schneekleide. Ich war aus den Mauern der Stadt zum Ufer der Düna gegangen, — „wohin nun? etwa über die Düna hinüber auf der Chaussée-linie des Bretterstieges, oder den Fluß dort hinab, oder hier hinauf?" Da wandte sich mein Blick links nach Hasenholm mit seinem angenehmen Durcheinander von Häusern und Bäumen, mit seinen über das alles hinwegragenden drei Pappeln, und beschämt mußte ich mir sagen: „während gewiß kein Stadtblattleser in Riga existirt, der diesen so nahe gelegenen Holm nicht schon besucht hätte, und keine Stadtblattleserin, die auf dem Continent des Marktplatzes so in die „Sorgen der Nahrung" sich vertieft, daß sie nicht mindestens zuweilen nach der freundlichen Insel hinübergeschaut hätte — hast du auf allen deinen Spaziergängen weder im Sommer noch im Winter jemals deinen Fuß auf dieselbe gesetzt!" So entschloß ich mich denn sofort, den Holm für mein Auge zu erobern.

Derselbe liegt mitten in der Düna, und erstreckt sich in einer Länge von etwa einer Werst von Süden nach Norden. Seine Ostseite liegt den Ambaren in der Moskauer Vorstadt gegenüber. Was mir, als ich diese Seite des Holms in der Nähe recognoscirte, zuerst in die Augen fiel, war eine vor dem untern Ende derselben belegene Stelle offenen Wassers von einem Umkreise, der zur Zeit etwa noch 200 Schritte in sich fassen mogte, in der frühern Winterszeit aber — nach dem Raume zu urtheilen, den die zur Absperrung des Ortes in das Eis gesteckten, mit zerstückelten alten Fischernetzen unter einander verbundenen, Stangen einnahmen — wol noch zweimal

so groß gewesen sein mogte. Das Wasser hatte daselbst eine gar frische Strömung, und die „Fischlein in dem Grunde" mögen sich da auch „wohliger" gefühlt haben, als wo die Eisdecke, wie über den Menschen die Zimmerdecke, sich über sie hinlagerte. Auffallend war es mir, daß gerade hier sich offenes Wasser erhalten hatte, während die beiden, den Thoren der Stadt nahbelegenen, Stellen, deren längeres Offenbleiben durch das vorhergegangene Ausseifen der Schiffe daselbst erklärt werden konnte, der Macht des Frostes bereits ganz verfallen waren. *) Doch zurück zur Ostseite unseres Holms.

In geringer Erhöhung über dem Eise, und in ziemlich gerader Richtung, zog sich da eine Reihe Zäune hin; vor ihr sah man an mehren Stellen Holzstapel, und hie und da, an die Sommerzeit erinnernd, ein Boot; hinter ihr die meist mit Dachpfannen gedeckten, und roth angestrichenen, Wohnhäuser, sammt den Nebengebäuden. Wo nun zuerst eindringen? Ganz in meiner Nähe fiel mir eine Erhöhung, wie eine Batterie in's Auge, — die mußte genommen werden, und, siehe da! sie erwies sich allerdings als eine solche**), nur war — welch friedliches Bild! — ihre innere Vertiefung mit Waaren ausgefüllt, die in einigen neben einander lang hin sich erstreckenden Abtheilungen in der Form der Strusenfracht aufgestapelt, und mit Matten bedeckt waren. Nachdem ich von einer Anwohnerin erfahren, daß diese Waaren aus Strusen ab-

*) Die damals teichartig sich ausbreitende offene Stelle bei Hasenholm sah ich erst am 21. Februar d. J. — als mehrtägiger starker Frost und Hineinwehen von Schnee vorhergegangen war — zum schmalen Bächlein eingezwängt; am 24. Februar war auch dieses in den Eisverband aufgenommen worden.

**) Aber aus welcher Zeit stammt sie?

gelagert worden, und in Hanf, Oel u. s. w. beständen, fand ich es für gut, mich auf mein früheres Standquartier zurückzuziehen. (Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Abraham Wilhelm Albert Schossow. Justine Wilhelmine Salle. — Maria Ida Johanna Werbatus. — Emilie Hartmann. — August Ferdinand Pirang. — Emma Juliane Friederike Papperitz. — Emil Grebst. — Bertha Mathilde Tietz. — Angelica Louise Gollbeck.

Jesus-Kirche: Johann Karl Christian Schetzle.

Johannis-Kirche: Anna Berk. — August Karl Busch. — Katharina Schalland. — Hans Petersohn. — Jahn Peter Robert Steinbrecher. — Georg Christoph Schröder.

Begrabene.

Petri-Kirche: Handschuhmachermeister Paul Friedr. Buchmann, 70 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Eleonore Jordan, geb. Neumarck, 77 J. — Rosalie Stresow, geb. Poorten, 55 J. — Emma Elisabeth Anna Schulz, 2 W. — Musikus Gottlieb Wilhelm Schramm, 26 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Jannis Schweder, 55 J. — Helena Elisabeth Schorn, geb. Tapengut, 75 J. — Louise Salzmann. — Johann Tihrumneek, 7 W. — Johann Gallert, gen. Freiberg, 5 J. 2 M. — Johann Heinrich Butler, 88 J. 3 M. — Thorensberg: Jannis Christoph Skulje, 9 M.

Armen-Kirchhof: Juhle Daubert, 46 J. — Margaretha Ballohd, 73 J. — Karl Kalning, 25 J. — Anna Ohsolkahje, 5½ M. — Ein todtgeborenes Kind. — Marie Elisabeth Bogdanowitsch, 78 J. — Anna Mathilde Jürgens,

verw. Wisotzky, geb. Berg, 49 J. — Greete Michelsohn, 66 J. — Gotthard Heinrich Matthisohn, 42 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Gürtlermeister Hans Karl Steinert mit Anna Emerentia Kersten.

Petri- und Dom-Kirche: Der Titulair-Rath Karl Johann Theodor von Böttticher mit Elise Helena von Böttticher.

Jesus-Kirche: Der Hausknecht Jakob Melli mit Dorothea Garrohs (auch Johannis-Kirche). — Der Handlungs-Commis Friedrich Wilhelm Neumann mit Katharina Wilhelmine Polster. — Der Müller Karl Hermann Hübner aus dem Sissegallschen mit Karoline Treulohn. — Der Fabrikarbeiter Mikkel Ehrmann Awotneet mit Anna Karnejewa.

Johannis-Kirche: Der Drechslergeselle Wilhelm Woldemar Rings mit Regina Gaggan. — Der Arbeitsmann Ans Koschkin mit der Wittwe Anna Jahn Matthis, geb. Krasting. — Der Wirth Martin Lorenz mit der Wittwe Edde Weinberg.

Markt-Preise zu Riga am 21. März.

20 Garnitz Gerste — — — Kopeken; Hafer — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze 250 Kopeken; Gerstengrütze — — — — — Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 125—130 Kop.; Waizenmehl 270—300 Kop. — 1 Pud Butter 670 — 680 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 600—650 Kop., Zweidrittel-Brand 700 Kop.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 13.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. März 1851.

Zur Chronik von Riga.

Freitag, den 23. März, Morgens. Der Wasserstand noch derselbe; die offene Stelle, welche gestern bis zur Schwimmpforte reichte, erstreckt sich heute den Fluß hinab bereits bis zur Sünderpforte. — Auch bei Hasenholm sind in der Nähe des der Stadt zugekehrten Ufers schon größere Stellen vom Eise befreit.

Sonnabend, den 24. März, Nachmittags. Der Wasserstand ist sich gleich geblieben. Noch sieht man Leute über das Eis fahren. Das offene Wasser bei der Stadt, das auch an Breite zugenommen, ist bereits die Schwimmpforte vorbei vorgedrungen. — Aus Uexküll die Nachricht, daß das Eis daselbst bereits gestern gebrochen, und große Ueberschwemmungen erfolgt sind.

Sonntag, den 25. März, Morgens. Ein schöner, warmer Tag. Das Wasser ist bei der Stadt über dem Bollwerk, und steigt fortwährend. Auf dem Bretterstege eilen die Leute noch herüber und hinüber. Der reißende Strom in der offenen Stelle überfluthet den Fluß hinab ein Stück der Eisfläche nach dem andern, und dann zermalmt er das überströmte, so daß die zerbrochenen Eisschollen im Wasser auf und niedersteigen. Der Strom arbeitet immer heftiger gegen den hemmenden Bretterstег. Ein Lette, seiner Kleidung nach etwa ein Fischer, den man vom Durchbruche zwischen Klüwers- und Kiepenholm langsam auf dem Eise herannahen sah, langt in gemüthlicher Ruhe und Sorglosigkeit am dies-

seitigen Ufer an. Auf dem Bretterstege eilen von jenseits auch noch zwei Frauenzimmer herüber, vom diesseitigen Ufer wird ihnen gewinkt und entgegengerufen, daß sie umkehren mögten; sie thun es, nach kurzer Zeit aber wollen sie das Wagestück noch einmal versuchen, kehren aber denn doch, nach lauterer Warnung der Polizeibeamten und der Zuschauer, wieder um; zwar wären sie noch glücklich herübergekommen, aber die Lebensgefahr war eine entschieden drohende. Keine fünf Minuten später hat der reißende Strom in der offenen Stelle den Steg überströmt, er wird von ihm niedergedrückt, gehoben, auseinandergerissen, und endlich vor ihm her getrieben. Dies geschieht um 7¾ Uhr. Nun überströmt und zerbricht die Fluth das weiter unterhalb liegende Eis mehr und mehr.

Mittags. Zwischen 12 und 12½ Uhr hat sich der Wasserstrom im Eise Bahn gebrochen bis zur Stelle gegenüber der Neupforte, da plötzlich setzt sich die Eismasse in der ganzen Breite des Flusses in Bewegung, auch sieht man gleichzeitig hinter dem Durchbruche in der kleinen Düna das Eis vorbeiziehen. Gar viele Leute aus allen Ständen — es war Sonntag und schönes Wetter — waren den Wall hinauf, oder, über die dachförmigen Treppen unter den Stadtthoren, zum Dünaufer geeilt, und sahen dem Vorgange mit so regem Interesse zu, daß es wirklich den Eindruck eines Volksfestes machte, bei dem es auch an lauten Ausbrüchen guter Laune nicht fehlte *).

*) So rief z. B., als in der offenen Stelle, vor dem allgemeinen Eisgange, eine Eisscholle stromabwärts zog, auf welcher sich noch eine aufrecht stehende Stange mit einem Mattenfähnlein befand, in einem Haufen Handwerksburschen einer derselben aus: „Seht, seht, das Eisstück will noch Staat machen!" — und als der Fahnenstock mit der Eisscholle, wie vorauszusehen war, unter die unterhalb noch feststehende Eisfläche gedrückt und niedergebogen ward, da erscholl von allen Seiten lauter Jubel, lautes Gelächter.

Bei steigendem Wasser werden die Eisschollen an beiden Ufern des Flusses über das Bollwerk hinaufgehoben, im Strome selbst aber, an seichten Stellen desselben, haushoch aufgethürmt. Das vor dem Schlosse, und an Stellen unterhalb desselben bis zum Kaiserlichen Garten aus großen, glattflächigen Granitsteinen zusammengesetzte, in schräger Richtung erbaute Bollwerk zeigte hier seine Zweckmäßigkeit, die Eisschollen gleiteten hinauf, ohne auf Widerstand zu stoßen, und sanken darauf zum Theil auch wieder zurück. — Bereits um 1¼ Uhr hört alle Bewegung des Eises auf, und nun ist der Fluß, vom Schlosse aufwärts, mit allen seinen Eismassen, wie durch das Machtwort eines Feldherrn, wieder erstarrt, und erst vom Schlosse und von dem untern Ende Kiepenholms abwärts sieht man überall freies Wasser.

Abends. In Klein-Jungfernhof hatte der Eisgang heute um 9 Uhr Morgens begonnen, und mit Steigen und Ueberschwemmungen des Wassers bis um 5 Uhr Abends angedauert. *)

Montag, den 26. März, Nachmittags. Der Wasser-, Eis- und Wetterstand noch derselbe. Vom Petrithurm sah man, daß die Chaussée jenseits Klüvereholm bis zu den Anhöhen von Thorensberg, und soweit nur flaches Land zu beiden Seiten derselben sich erstreckt, desgleichen der Rankesche Damm, von Einer großen Wassermasse überfluthet war, welche auch in die Straßen von Klüversholm sich Bahn gebrochen hatte. Hasenholm und Lutzausholm, so wie Benkenholm, standen gleichfalls theilweise unter Wasser. — Eine andere Aussicht gewährte der Siegenthurm in der Moskauer Vorstadt; oberhalb

*) Erklärt sich diese längere Dauer des Eisgangs bei Klein-Jungfernhof etwa durch den Zug eines Theils des Eises hinter Klüvers- und Kiepenholm?

und unterhalb im Flusse einzelne, demselben nah belegene, Häuser und Zäune von den Eisschollen eingedrückt und niedergerissen, die Hofräume hie und da zu Teichen umgestaltet, in denen man ebenso mit Böten fuhr, wie in einer, mit dem Strom in gleicher Richtung gehenden, Nebenstraße, die der ganzen Länge nach zur Wasserstraße geworden war.

Abends. Wie heftig der Andrang des Eises gegen den Krüdnersdamm auf Lübecksholm gewesen war, wo das Wasser so hoch gestiegen, daß es nur einen halben Fuß unter der Oberfläche des Dammes gestanden hatte, war noch jetzt daselbst zu ersehen: auf einem, dem Damme gegenüber, im Strome belegenen, und mit Gestrüpp umgebenen Heuschlage ein hoher, langer Eisberg, das untere Ende des Dammes selbst aber von einem Chaos von Eistrümmern umgeben, und in der Länge von etwa zwei bis drei Faden in einen losen Sandhaufen verwandelt, der durch die unten eingedrungenen Eisschollen hoch über die Fläche des übrigen Dammes hinaufgehoben war, — hinter dem Damme endlich, nach Kojenholm zu, alles unter Wasser.

Dienstag, den 27. März, Nachmittags. Um 4 Uhr zog ein Theil des Eises, von der Stiftspforte an, den Strom hinab, während die großen Strecken oberhalb im Stillstande verharrten. Zwischen der Stadt und dem Durchbruche fährt man bereits mit Böten.

Donnerstag, den 29. März, Morgens. In der vergangenen Nacht ist ein so starker Eisgang erfolgt, daß das Fahrwasser, bei sehr rascher Strömung, oberhalb und unterhalb überall hin offen erscheint; um Hasenholm jedoch, und von dort auf der Sandbank bis zur Gegend des Durchbruchs liegt das Eis in großen, breiten Massen nach wie vor. Nur kleine Eistrümmer trei-

ben noch bei der Stadt vorbei, die an mehren Stellen von Strudeln unbekannter Entstehung erfaßt und umhergedreht werden.

Die Handelsschifffahrts-Schule des Börsen-Comité's in Riga.

In dem Jahre 1844 übernahm der Börsen-Comité in Riga die Oberleitung und die Sorge für den Unterhalt eines Instituts, welches bereits früher als eine Privatanstalt zur Bildung von Matrosen für den practischen Seedienst, und zwar erst unter der Leitung des ehemaligen Capitains Voß, und, nach dessen Tode, seit dem Jahre 1843 unter der des Capitains J. Kaufmann hieselbst bestanden hatte. Der Börsen-Comité behielt letzten als alleinigen Lehrer bei, da derselbe in ihm einen practisch und theoretisch gewiegten Seemann erkannt hatte. In der Folge ward der vom Börsen-Comité entworfene Plan dieses Instituts, das den Namen der Handelsschifffahrts-Schule des Börsen-Comité's in Riga erhielt, zufolge Rescripts des Herrn Collegen des Ministers der Volksaufklärung vom 2. November 1849, **Allerhöchst** bestätigt, und das Institut selbst, in Auftrag des Herrn Curators des Dörptschen Lehrbezirks, in die Zahl der, der Schulobrigkeit untergeordneten, Privatschulen aufgenommen.

Nach dem Reglement für diese Schule vom 13. November 1850 ist der Zweck derselben: die wissenschaftliche Ausbildung von Steuermännern und Schiffern für die Kauffahrteiflotte, so jedoch, daß die theoretische mit der practischen Ausbildung Hand in Hand geht. Zunächst steht sie unter dem Inspectorat zweier Mitglieder des Börsen-Comité's, dem diese, gleich wie der Lehrer, alljährlich über die Angelegenheiten der Schule zu berichten

haben. Der Unterricht ist auf drei Lehrtermine berechnet, von denen jeder vom Schlusse der Schifffahrt bis zum offenen Wasser, mithin 4 bis 5 Monate, dauert; der tägliche Unterricht umfaßt am Vormittage die Zeit von 8 bis 12, am Nachmittage die von 1 bis 6 Uhr, außer am Mittwoch und am Sonnabende, wo er nur zwischen 2 bis 4 Uhr, und zwar ausschließlich in der englischen Sprache, statt hat. Als Schüler können nur solche aufgenommen werden, welche das 14. Lebensjahr überschritten haben, und bereits wenigstens 5 Monate zur See gefahren sind; außerdem werden sie verpflichtet, jedesmal nach einem beendigten Lehrtermin sogleich wieder zur See zu gehen, und den Sommer und Herbst hindurch im Schiffsdienst zu bleiben. Die Aufforderung, sich als Schüler zu melden, ergeht alljährlich durch die hiesigen Zeitungen im October-Monate. Für den Unterricht in jedem Lehrtermin wird 12 Rbl. S. entrichtet, von welcher Zahlung nur die Freischüler befreit sind, deren Anzahl bis auf 12 ausgedehnt werden kann. Die Schule ist in zwei Klassen getheilt, die Lehrgegenstände in denselben sind: Arithmetik, Geometrie, ebene und sphärische Trigonometrie, Schifffahrtskunde und Astronomie.

Die Anzahl der Schüler, welche reglementsmäßig auf 30 bis 40 zu beschränken ist, bestand im Jahre $18^{43}/_{44}$ nur aus 6, im Jahre $18^{49}/_{50}$ bereits aus 32, und im Jahre $18^{50}/_{51}$ aus 14 Schülern, welche geringere Frequenz des letzten Jahres in der, durch auswärtigen Schifffahrtsdienst geforderten, Abwesenheit vieler Schüler, welche ihren Cursus noch nicht vollendet haben, ihre Erklärung findet. Der größte Theil der Schüler ist aus den Ostseegouvernements, insbesondere aus Riga; dem Stande nach sind sie Kinder von Seefahrern und Handwerkern, einige auch aus dem Exemten- und Handelsstande, und

meist im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Bis jetzt sind mit den Zeugnissen der Reife entlassen und angestellt worden: als Schiffer 20 (von denen 14 auf Schiffen aus Riga, 4 auf Schiffen aus Reval, Windau und Arensburg, und auf einem Wolgadampfschiff dienen, und 2 auf Seereisen verunglückt sind; — als Lootsen 2 (beim Rigaschen Lootsenamte); — als Obersteuermänner 27 (von ihnen 20 auf Schiffen aus Riga, die übrigen aus St. Petersburg, Windau, Pernau und auf einem Wolgadampfschiffe); — als Untersteuermänner 3 (auf Schiffen aus Riga); — in allem also 52 Schiffer und Steuerleute.

(Aus officiellen Nachrichten.)

Getaufte.

Petri-Kirche: Henriette Amalie Eckert. — Alma Katharina Dorothea Jenckel. — Olga Johanna Agathe Ohmann — Johann Eduard Miram. — Ferdinand Franz Eugen Thieß.

Dom-Kirche: August Jakob Persina. — Alexander Michael Albinus — Julius Karl Georg Broschadt.

Jesus-Kirche: Eduard Ferdinand Sander. — Robert Heinrich Simon. — Daniel Friedrich Franz Kaufmann. — Johann Ludwig Putning. — Jahnis und Peters Steinert (Zwillinge).

Johannis-Kirche: Maria Wakkarmann. — Anna Helena Apse. — Peter Franz Jacobsohn.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Constantin Harald Eugen von Stäcker, 1 J.

Dom-Kirche: Hofräthin Katharina Elisabeth von Vogel, geb. Timm, 85 J. — Raths-Consulent Karl Wilhelm Eduard Stieda, 46 J. — Mathilde Wilhelmine Merkel, 5 M. 4 T. — Ligger Michael Seemel, 51 J.

Armen-Kirchhof: Louise Knoch, 1 J. 3 M. — Andreas Ballohd, 43 J. — Johann Gebhardt, 1 J. — Louise Charlotte Gebhardt, geb. Döpchen, 27 J. — Philipp Friedrich Preede, 2 J. 5 M. — Johann Georg Kalning, 10 M. — Johann Diedrich Eduard Lange, 39 J. — Hermann Friedrich Geerz, 53 J. — Louise Hahn, geb.

Haacken, 69 J. — Jakob Jankowsky, 33 J. — Stiene Eeck, 33 J. — Taras Maximow, 28 J. — Constantia Eubohm, 40 J. — Alexander Constantin Harrasch, 34 J. — Elisabeth Kruhse, 80 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Peter Franz Jacobsohn, 8 T.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Uebersetzer Gotthard Jakob Eiche mit Anna Maria Lorenz.

Jesus-Kirche: Der Soldat Aus Friebert mit Lihse Kalning, geb. Uppiht. — Der Stadtwracker Heinrich Friedrich Schiemann mit Amalie Elisabeth Pirremonow, geb. Römer.

Johannis-Kirche: Der Innungs-Matrose Martin Berg mit Charlotte Amalie Buschma. — Der Tischlergeselle Otto Johann Rudkowsky mit Eva Maria Bellebriske. — Der beurlaubte Soldat von der Garde Andreas Wihtoling mit der Wittwe Marie Säubert, geb. Immurs. — Der beurlaubte Soldat Martin Leeping mit der Wittwe Jette Simonow. — Der Weber Johann Rosenthal mit Greete Freis.

Markt-Preise zu Riga am 28. März.

20 Garnitz Gerste — — — Kopeken; Hafer — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze 250 Kopeken; Gerstengrütze — — — — — Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 125—130 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 680 — 720 Kop. — 1 Pud Heu 40 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

☞ Mittwoch den 4. April, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 14.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. April 1851.

Zur Chronik von Riga.

(Eingesandt.)

Am 28. März sind bei Einem Wohledlen Rathe die nachfolgenden Bürgerwahlen außer den in Nr. 9 S. 66 bereits vorläufig angezeigten bestätigt: Beim extraordinairen Stadt-Cassa-Collegio Aeltester großer Gilde J. F. Hoffmann, Aeltester großer Gilde W. L. Bockslaff, Kaufmann Fr. Deeters, Schneidermeister Kasack, beim ordinairen Stadt-Cassa-Collegio *) Kaufmann C. Kuchczynski, der Buchbindermeister C. E. Stahl, bei der Sparcasse Aeltester großer Gilde R. S. Hafferberg, bei der Handlungscasse Kaufmann J. C. Reunzig.

Am 25. März ist der von Einem Wohledlen Rathe zum Wochenprediger für die Domkirche berufene Predigt-Amts-Candidat Gustav Blumenbach durch Se. Hochwürden den Herrn Superintendenten Dr. Poelchau unter Assistenz des Herrn Archidiaconus von Hedenström und Diaconus Nöltingk in der St Petri-Kirche nach beendigtem Gottesdienste ordinirt und wird am zweiten Ostertage in sein neues Amt eingeführt werden.

Bei der hiesigen Evangelisch-Reformirten Gemeinde wird neben dem seit 37 Jahren allein im Amte befindlich gewesenen Geistlichen, Consistorialrath und Assessor in der Reformirten Abtheilung des Stadt-Consistoriums Friedr.

*) Hienach ist der Druckfehler in Nr. 74 der Rig. Ztg. zu berichtigen, und statt ordinair extraordinair, so wie umgekehrt zu lesen.

Beise, ein besonderer Hülfsprediger als zweiter Seelsorger angestellt und beginnen mit dem heiligen Osterfeste die Probe- und Gastpredigten der Wahl-Candidaten. —

Der hiesige Kaufmann 1. Gilde, Herr Benedict Scheluchin, hat am 31. März Sr. Durchlaucht dem Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, 500 Rbl. S. zur Disposition gestellt, um diese Summe zur Unterstützung derjenigen hilfsbedürftigen Personen zu verwenden, welche durch die diesjährige Ueberschwemmung Schaden erlitten.

(Rig. Ztg. vom 31 März d. J.)

Freundschaft.

(Eingesandt.)

Wer möchte daran zweifeln, daß die Freundschaft von Gott stammt. Die Freunde sollen auf dem Pilgerwege zum Himmel sich aufhelfen, wenn sie fallen, dies soll der Zweck ihrer Freundschaft sein, und ihr Ziel, gemeinsam den Himmel zu erringen. Eine Freundschaft, die nicht in und für Gott geschlossen ist, sondern nur auf irdische, von Gott abführende Verhältnisse, auf Sinnenlust geschlossen ist, muß aufhören sobald die vergänglichen irdischen Freuden und Genüsse aufhören. Und wenn gleich nur Freundschafts-Bündnisse in Gott geschlossen Freundschafts-Bündnisse sein können und heißen dürfen, so finden wir doch leider nur sehr wenige solche, und die meisten sind begründet auf gemeinsamen irdischen Genüssen und Freuden. Bulwer sagt: es giebt Freunde, die, wenn das Geld sich Flügel macht, auch mit davon fliegen; von nicht in Gott geschlossenen Freundschaften kann man sagen: sie dauern so lange, bis der eine Theil sich Gott ernster zuwendet, dann findet der andere Theil ihn zu ernst, zu monoton, zu langweilig, wenn man sich so ausdrücken

darf, und verläßt ihn, oder er sucht ihn noch ein Mal durch Gemeinsamkeit irdischer Genüsse zu sich zurückzubringen, und gelingt das nicht, so ist es mit der sogenannten Freundschaft aus.

Viele Menschen treten uns im Leben entgegen, und wen unter diesen wählen wir nun zu unserem Herzensfreunde? Oft wählen wir den, der sich uns aufdrängt, der uns brauchen will zu irgend welchen Zwecken, und der uns mit Freundschaftsbeweisen überschüttet, um uns Glauben zu machen, daß er uns wohl will, während er eigentlich nur sich selbst wohl will, d. h. uns zu seinen Zwecken verbrauchen. Hat dieser Freund sich in uns getäuscht, können wir seinen Zwecken nicht dienen, oder hat Gott über uns anders verfügt, dann läßt der sogenannte Freund uns fallen. Das Herz, das sich offen einem anderen hingegeben hat, alle Kammern desselben ihm erschlossen, in der freudigen Zuversicht, daß es uneigennützig, aufopfernd, aufrichtig vom Freundesherzen geliebt werde, und dann eines Tages verlassen wird, weil es vom vermeinten Freunde nicht mehr gebraucht werden kann, — hat ein großes Herzeleid, denn für Vertrauen Täuschung zu ernten ist was das Herz eines edlen Menschen am meisten betrüben kann. Aber ist denn diese Täuschung ganz unverdient? Hatten wir nicht den freien Willen unseren Freund uns zu wählen, und mußten wir nicht, um gewissenhaft dabei zu Werke zu gehen — denn sein ganzes Inneres einem Anderen hingeben ist nicht wenig — erst den Freund, dem wir uns zuwandten, prüfen? Und wenn wir das nicht thaten, wen trifft da die Verantwortung für unser Leiden? Uns ganz allein; so ist denn ein solches Leiden ein selbstverschuldetes!

Aber wer, der geneigten Sinn für Freundschaft hegt, hat solche Täuschungen nicht erfahren! Wie Viele aber

haben sie erfahren und fallen immer in neue Täuschungen hinein, bis endlich ihr Herz, bisher so zugänglich für die Regungen der Freundschaft, im dumpfen Schmerze über die traurigen Erlebnisse hinbrütet und sich von der Welt und der Geselligkeit absperrt.

So prüfe denn jeder den Freund, den er wählt, und glaube nicht, daß er verpflichtet ist, jede Freundlichkeit, die ihm erwiesen wird, mit Freundschaft zu erwiedern. Freundschaft ist die Stimme Gottes in uns, das Heiligthum, dem Heiligthum der Liebe nahe verwandt. Mit diesem unserem heiligsten Inbegriffe von Gefühlen sollen wir daher nicht für die ganze Welt Aufwand treiben, sondern nur Wenigen sollen wir unser inneres Heiligthum erschließen, denn nur Wenige sind dessen werth, in unser Inneres zu blicken. Hütet Euch in der Wahl der Freunde namentlich vor jenen Weltmenschen, die mit gefälliger glatter Außenseite sich der ganzen Welt befreunden wollen, um in ihr Bedeutung und Ansehen zu erlangen. Und Ihr, die Ihr glaubt es Eurem Christenthume schuldig zu sein, gegen alle Welt Freundschaft zu hegen, bedenket wohl, daß Ihr durch Freundschaft zu Gott kommen sollt, daß Gott der Alleinheilige ist, und daß man nicht zu dem Heiligen gelangen kann durch das Unheilige.

Oft werden auch Freundschaften auf Mitleiden geschlossen. Eine verlorene Seele wendet sich uns zu, sucht unsere Freundschaft, wir nehmen sie auf, wir wollen sie retten. Aber oft retten wir sie nicht, sondern gehen mit ihr unter. Darum, ehe wir eine solche Rettung unternehmen wollen, mögen wir bedenken, ob wir die Kraft besitzen zu retten; ob die Kraft des Guten in uns stärker ist, als die Kraft des Bösen in dem Andern. Und haben wir diese Kraft nicht, so sollen wir sie uns erst erringen und dann die Rettung unternehmen. Bedenken wir wol

dabei, daß, wenn gleich uns ein guter Zweck verbindet, wir doch in dem Wesen, das uns sich zugewandt hat, die Kraft des Bösen auszurotten haben; daß das bisherige Leben des neuen Freundes uns nicht Achtung abzwingt, daß uns also diese wichtige Grundlage der Freundschaft ganz fehlt. Wer steht, der sehe zu daß er nicht falle, und wer aufhelfen will, der sehe zu: ob er wirklich selbst steht.

Wie hoch, wie erhaben, wie heilig die Freundschaft zweier Seelen in Gott ist, denen das Ewige Veranlassung zu ihrem Bündnisse war und Zweck, die im Austausche ihrer Gefühle und Gedanken im Hinblicke auf die Unsterblichkeit ihrer Seelen gemeinsam erklimmen wollen den steilen Pfad der Gerechten, gemeinsam eingehen durch die enge Pforte des Himmels, so unwürdig ist es, sonst noch ein Bündniß mit dem hohen, heiligen Namen der Freundschaft belegen zu wollen!

Hasenholm. *)

(Fortsetzung.)

Da zogen so eben Fuhren, theils mit Holz, theils mit Getreide beladen, unter Begleitung von Bauern, in langen Reihen dem Holm vorüber, meist in der Richtung nach der Stadt zu; einige derselben jedoch lenkten vom Wege ab, und zogen über die hie und da vom Eise zum Holm hinauf führenden Auffahrten durch offen stehende Thore in s. g. Bauereinfahrten ein, die sich, als eine Appertinenz, bei den meisten Wohnhäusern der der Vorstadt zugekehrten Holmseite vorfinden. Es sollen ihrer an derselben nicht weniger als 15, und zwar sämmtlich im Besitz von Ankerneeken sein, denen als Dünalootsen zunftmäßig obliegt, die Strusen und Flösser von Kengeragge abwärts zu den ihnen an den Ufern bei der Stadt und an den nahbelegenen Hölmern anzuweisenden Stellen zu leiten, und die daher — wie sich einer derselben gegen mich ausdrückte — als Wassersleute am Wasser leben müssen.

---

*) Hätte Referent sich nicht versehen, so würde in Nr. 12 der Stadtbl. stehn: Der Holm erstreckt sich von Osten nach Westen, und: der Moskauer Vorstadt zugekehrt ist seine Nordseite; es steht da aber, leider! anders, und so bleibt demselben nichts weiter übrig, als nachträgliche Berichtigung und die Bitte um Entschuldigung.

Als ich von dem untern mehr nach dem obern Ende der Nordseite des Holms mich begab, fiel mir eine von Häusern freie Stelle auf, an welcher vorn, in der Nähe des Ufers, ein Stapel Balken, in weiterer Entfernung mehre von Bäumen umgebene, durch größere Zwischenräume getrennte Häuser zu sehen waren. Dies ist die Stelle — so wurde mir zur Nachricht — wo der eigentliche Hasenholm aufhört, und, nach oberhalb zu, Friedrichsholm beginnt. Diese beiden waren ursprünglich zwei besondere Hölmer, haben sich aber schon seit langer Zeit in Einen vereinigt*) Oberhalb Friedrichsholm lag früher, nur durch eine schmale Wasserstraße von demselben getrennt, Muschenholm **), gegenwärtig existirt dieser nur noch als Sandbank unter dem Wasser. Brotze***) bemerkt über die hier erwähnten Hölmer nur folgendes: „Friedrichsholm liegt den Russischen Bu„den gegenüber, mitten in der Düna. Er hat seinen Na„men von einem ehemaligen Besitzer, Johann Friedrichs, „erhalten. Es sind eigentlich zwei Hölmer, nämlich Groß„und Klein-Friedrichsholm — Muschenholm „und Schlumpenholm †) liegen beide oberhalb Groß„Friedrichsholm. — Hasenholm liegt am Ende von „Klein-Friedrichsholm, ist erst seit etlichen Jahren (an jenes?) angewachsen." ††) Woher Hasenholm seinen Namen erhalten, habe ich nicht ermitteln können; aus einer Charte der Umgegend Riga's vom Jahre 1683 aber ersehen, daß dieser Holm damals noch gar nicht existirt hat, indem auf ihr unterhalb Friedrichsholm durchaus kein Land, und nur oberhalb desselben einige unbenannte Hölmer verzeichnet stehen, aus denen sich später Muschenholm und Schlumpenholm gebildet haben mögen.

---

*) Als solche finden sie sich schon auf einer Charte vom Jahre 1789.

**) Nach Ausweis der eben angeführten Charte.

***) In seinem Verzeichniß „der Hölmer bei Riga" in der unter d. T. Livonica auf der Rig. Stadtbibliothek befindlichen Sammlung, Bd. 30, S. 33 und 34.

†) Auf den mir zu Gesicht gekommenen Charten aus verschiedener Zeit habe ich letztgenannten Holm nicht gefunden.

††) Wann Brotze den Aufsatz geschrieben, hat er nicht angezeigt, jedoch, in Bezug auf den daselbst unmittelbar nach dem Hasenholm aufgeführten Mirronsholm, zu der Anzeige, daß derselbe „vor einigen Jahren" entstanden sei, später, mit anderer Tinte, als genauere Angabe hinzugefügt: zwischen 1770 und 1780.

Hatte das eigentliche Hasenholm mit seiner Häuserreihe auf mich mehr den Eindruck einer kleinen Stadt oder Vorstadt gemacht, so erschien mir nunmehr Friedrichsholm, an dessen Ufer ich hinaufzog, viel ländlicher, aber auch ärmlicher. Die Häuser lagen nicht so nah beisammen, wurden kleiner, baufälliger, und Holzdächer auf denselben immer häufiger. Besonders fiel mir ein Haus auf, das unten, um seiner vorwaltend ausweichenden Neigung zu begegnen, überall von Stützen umgeben war, oben mit seinem, solcher Beschränkung nicht unterworfenen, Giebel aber, wie eine wasserliebende Weide, sich nach der Wasserseite vorbeugte. Eine vorwitzige Krähe hatte vor demselben ihr Stand- und Sprungquartier auf einem gar bedächtigen Schweine genommen, und blickte, wie neckend, zum Hause hinauf, als wollte es sagen: falle nur, ich fliege doch schneller hinweg! Aber die Krähe wurde von ihrem geduldigen Träger, und ich aus meinen Gedanken verscheucht, als aus der Thüre des Hauses zwei muntere Kinder eilten, die mich versicherten, es lasse sich da drinnen noch ganz gut wohnen (Fortsetzung folgt.)

Während unser gebildetes Publikum voll Anerkennung auf den Genuß zurückblickt, den die von geehrten Kunstfreunden und Kunstfreundinnen zum Besten der Armen mit entschiedenem Beifall gegebenen vier theatralischen Vorstellungen gewährten, hat die unterzeichnete Direction die große Genugthuung, für ein aus dem Ueberschuß der Einnahmen bei diesen Vorstellungen ihr gewordenes Geschenk von 600 Rbl. 45 Kop. S. zu danken, welches zur Förderung ihrer wohlthätigen Zwecke bestimmt, eben so unerwartet war, wie es willkommen ist, und dessen Verwendung gewiß manche stille Thräne der Bedürftigen trocknen helfen wird, welche alle Diejenigen, so bei den Vorstellungen mitwirkten, besonders aber die Haupttriebfeder Derselben, als schönstes Dankopfer sich gefallen lassen wollen.

Riga, am 2. April 1851.

Die Direction des Frauen-Vereins.

Für Pleskodahl sind im März-Monat 1851 an Geschenken eingegangen: Von Herrn G. C. S. eine ihm von Herrn C. F. G. in W. gezahlte Refactie von 50 Rbl. S., — von einer ungenannten Dame 5 Rbl. 15 Kop. S., — durch Herrn B. K. Geschenk von Herren

G. A. K. und F. B. 12 Rbl. S., — Geschenk von einem Ungenannten durch Herrn v. B. 15 Rbl. S., — von den Herren P., S. und S—r 3 Rbl. S. zu Ostereiern, — von Herrn H. zu B. 50 Lof Kartoffeln zu ermäßigtem Preise und 3 Fuder Weidensträuche, — von Herrn Müller W. 8 Lof Kartoffeln und 8 Fuder Weidensträucher, — von Herrn H. 6 Päckchen Tuchproben, — von Herrn A. C. S. 6 Lof Malzträber.

Der Herr, der das Herz ansieht, schenke den liebevollen Gebern viel Frieden und Freude, insbesondere zum nahen Osterfest!

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Karoline Dorothea Ruffmann. — Bernhard Steinert.

Petri-Kirche: Amalie Henriette Sophie Louise Hackel.

Johannis-Kirche: Otto Johann Ohsoling. — Charlotte Eveline Juliane Behrsing. — Johann Ferdinand Martin Buschmann. — Karl Christoph Julius Steinberg. — Theodor Christian Jurkewitsch.

Reformirte Kirche: Alexander Hans Heinrich Schweinfurth. — Georg Karl Menzel.

Anglikanische Kirche: Gertrude Olga Wilhelmine Hill.

Begrabene.

Petri-Kirche: Anna Sophie v. Brandt, geborne Schneider, 86 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Albert Hoening mit Maria Katharina Thilo. — Der Arbeitsmann Johann Müller mit Maria Prager (auch Johannis-Kirche).

Reformirte Kirche: Der Handlungs-Commis Heinrich Anton Burlage mit Jeanne Francoise Rosalie Perret.

Am 2. d. M. kamen, als die ersten Wasserfahrzeuge, 20 Struſen und eine Tscholle hier an.

Angekommene Schiffe: —. — Ausgegangene: 2.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 15.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. April 1851.

Zur Chronik von Riga.

Der Arzt bei Sr. Durchlaucht dem Rigaschen Kriegsgouverneur, Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Titulair-Rath Klewesahl, ist zufolge **Allerhöchsten** Tagesbefehls vom 4. Februar d. J. zum außeretatmäßigen Arzte beim Rigaschen Militär-Hospital, mit Verbleibung in seinem bisherigen Amte, ernannt worden.

Am 1. April wurde die **Lutherschule** der literärisch-praktischen Bürgerverbindung für die Sommer-Monate geschlossen. Sie war von 100 Schülern besucht, und nicht wenige hatten vom 1. October v. J. bis jetzt in den 8 Stunden wöchentlichen Unterrichtes erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Direction sieht sich daher auch in diesem Jahre veranlaßt, den zeitherigen Lehrern dieser Schule für ihre erfolgreichen Bemühungen eine öffentliche Danksagung abzustatten. An folgende Schüler, welche sich durch Fleiß und ein sittliches Betragen auszeichneten, wurden Bücher-Prämien ausgetheilt: Robert Trautmann (beim Schuhmachermeister Herrn Kamien), Johann Rosenberg (beim Schuhmachermeister Herrn Schluhn), Karl Dittmar (beim Hutmachermeister Herrn Volckmann), Karl Kielstrupp (beim Schuhmachermeister Herrn Wiegandt), Julius Schmidt (bei der Bäckermeisters-Wittwe, Aelteſtin Thau), Karl Jankiewitz (beim Böttchermeister Herrn Reimer), Johann Bauer (beim Korbmachermeister Herrn Doster), Albert Eck (beim Schuh-

machermeister Herrn Kampe), Peter Dombrowsky (beim Schuhmachermeister Herrn Liß), Elias Bukjanow (beim Korbmachermeister Herrn Doster), Andreas Blumenthal (beim Böttchermeister Herrn Koch), Heinrich Schmidt (beim Seilermeister Herrn Ströhm), Ludwig Henkel (beim Böttchermeister Herrn Grasewsky), David Stuhr (beim Sattlermeister Herrn Hanck), Semen Rutschalow (beim Schuhmachermeister Herrn Rizzoni), Gotthard Spring (beim Stellmachermeister Herrn Holtfreter), Karl Petrowsky (beim Schneidermeister Herrn Reß), Jakob Jakobsohn (beim Schuhmachermeister Herrn Backebusch), Friedrich Schmidt (beim Schuhmachermeister Herrn Rakowsky), Friedrich Hasenfuß (beim Schuhmachermeister Herrn Horst), Johann Petrowsky (beim Schneidermeister Herrn Reß), Heinrich Gieseler (bei der Korbmachers-Wittwe Breyer), Jakob Boot (beim Schuhmachermeister Herrn Ulrich), Karl Itzmann (beim Schuhmachermeister Herrn Kamien), Johann Heidemann (bei seinem Vater, Maler Heidemann), Johann Rutschalow (bei seiner Mutter).

Der Unterzeichnete erlaubt sich hier über die Wichtigkeit der Sonntagsschulen noch einmal öffentlich auszusprechen.

Obgleich die Nothwendigkeit der Sonntags- oder Fortbildungsschulen bereits vielfach anerkannt ward, so ist dennoch viel zu wenig für ihre Errichtung gethan worden. Hat doch unsere Stadt nur eine Sonntagsschule aufzuweisen, obgleich in jedem Stadttheile eine solche gestiftet werden sollte. Ist es doch hauptsächlich die allgemein steigende Bildung, welche Behörden und Jeden, der mitzuwirken vermag, veranlassen sollte, die jüngere Generation und so auch die gewerbtreibende, einer für sie geeigneten höhern Einsicht und Vervollkommnung zuzufüh-

ren, wie dies bereits im vorigen Jahre in Nr. 16 dieser Blätter angedeutet ward. Denn wenn auch sonst von den Bürgern und Meistern selbst die einfachsten Elementarkenntnisse oft vergessen wurden, so daß das Schreiben des eigenen Namens manchem schwer fiel, so wird jetzt von jedem, einigermaßen auf Bildung Anspruch machenden Gewerbtreibenden nicht nur fertiges Schreiben und Rechnen, sondern auch manche andere gemeinnützige Kenntniß verlangt. Wem aber möchte es nicht begreiflich erscheinen, daß die Jugend, schon mit 13–14jährigem Alter aus der Schule entnommen, aus Mangel an Einsicht und Neigung, keinesfalls den so nöthigen Unterricht genügend benutzt und sich angeeignet haben kann, und daß derselbe sich früher höchstens zum Gedächtnißwerk erhob; nicht zu gedenken, daß die Volksschule, selbst fleißig benutzt, bei den außerordentlichen Fortschritten der Zeit in Kunst und Wissenschaft schon an sich wohl kaum die dazu genügende Bildung verschaffen mögte. Der Verstand kommt bekanntlich nie vor den Jahren, und erst zu jener, mit dem Knabenalter und der untergeordneten Kindheit sich endigenden Periode, bis zum Jünglingsalter, als dem Eintritt in die freie Klasse der Erwachsenen, beginnt, zugleich mit der körperlichen Ausbildung, auch erst die höhere Entwickelung des Selbstbewußtseins und der Selbstständigkeit; dann erst kann von einer, den Vortheil des Unterrichts begreifenden und benutzenden Gesinnung die Rede sein. Dennoch herrscht in dieser Hinsicht der Menschenerziehung noch ein trauriger Mangel, indem man mit dem beginnenden Jünglingsalter die Erziehung und den Unterricht schon als abgeschlossen ansieht. Wenn es aber auch Kindern bemittelter Aeltern noch zuweilen gelingt, den Unterricht in höheren Schulen länger benutzen zu können, so wird da-

gegen die Mehrzahl der Zöglinge von äußern Verhältnissen, vom Broterwerbe, genöthigt, grade dann die Schule zu verlassen, wenn diese erst recht einflußreich einzuwirken vermöchte. Für diese Masse der den Handwerken und ähnlichen Erwerbszweigen sich widmenden Knaben bedarf es unleugbar dringend solcher Nachschulen.

Dennoch fehlt es auch nicht an Mißbilligung solcher Sonntagsschulen, theils im Allgemeinen, theils wegen einzelner Mängel. Eine Partei sieht alle solche, höhere Fortbildung fördernde Anstalten mit scheuen Augen an, und sucht sie, wenn ihre Gründung nicht zu hintertreiben ist, wenigstens in ihrer Wirksamkeit zu hemmen; es sind die Jesuiten aller Secten und Stände, die als einzelne Kluge zu herrschen, und um so bessere Geschäfte zu machen hoffen, je dümmer die Menschen in der Masse sind. Doch das Licht der Aufklärung macht ihre Hinterlist meist zu nichte. So klagt man z. B. darüber, daß die Sonntagsfeier darunter leide, obwohl zum Kirchengehen noch außerdem Zeit bleibt, und die Aneignung geistiger Bildung und Veredlung, auch außer der Kirche, ebenfalls ein Gott wohlgefälliges Werk ist. Oft zeigt sich auch Mißgunst von Seiten einiger Lehrmeister gegen diese Schulen; sie fürchten, durch die darin gebildeten Lehrlinge überflügelt zu werden, allein sie können der Welt Lauf nicht ändern, in dessen Wesen es liegt, daß der Lehrling mit der Zeit ohnehin auf des Meisters Schulter tritt; oder sie wollen die zu den Stunden nöthige Zeit nicht gewähren, indem sie vielleicht in dem Wahne befangen sind, nur für Einübung in das Geschäftsfach sorgen zu müssen, während den Lehrherren, moralisch und selbst gesetzlich, die Pflicht obliegt, ihre Pflegbefohlenen auch in übriger Bildung, wie in Sitte, fortzuführen. Und so Anderes mehr.

Doch, wer möchte Lust und Zeit haben, alles Thö-

richte, welches zuweilen gegen die Sonntagsschulen geschrieben und gesprochen wird, zu widerlegen; es genügt hier, die Vortheile zu schildern, und an geeigneten Orten Maßregeln zur Hütung vor Abwegen mitzutheilen. Allerdings wird man nicht alles Heil für die Jugend von jenen Schulen allein erwarten können, die keinesfalls mit eigentlichen Lehranstalten zu vergleichen sind, wo die Schüler den Stundenbesuch als ihren alleinigen Beruf zu betrachten, daher nicht nebenbei ein Geschäft als Hauptsache zu betreiben haben; es muß vielmehr Privatfleiß damit verbunden werden, soll der Unterricht von Erfolg sein. Vieles zu leisten, ist den Sonntagsschulen ohnehin nicht möglich, da sie an Zeit und Mitteln gewöhnlich sehr beschränkt und noch überdies fast überall nur dem beliebigen Mitwirken der Gönner und der Lehrer anheimgegeben sind, mithin in jeder Hinsicht nur — dem guten Willen. Dennoch blühen sie in den meisten Staaten und haben erweislich viel Gutes bewirkt. Würde aber auch von ihnen noch so wenig an gewerblichen Kenntnissen gewährt so haben sie wenigstens den hohen Vortheil, daß sie ihre Zöglinge an das Denken und Lernen, daher zeitig an das geistige Fortbilden gewöhnen, so daß es diesen, später zu Männern gereift, weniger, als ohne den Schulbesuch, schwer wird, mit den neuesten Fortschritten ihres Faches vorwärts zu gehen. Wer nicht schon in der Jugend an diese, gleichsam als geistige Gymnastik geltende Uebung gewöhnt wird, vermag desto weniger im Alter zu leisten.

Sie haben ferner den unberechnenbaren Vortheil, daß sie die jungen Leute, eben in jener gefährlichen, noch nicht zur Selbstbeherrschung geeigneten Zeit, auf Gegenstände des nöthigen Wissens und zugleich nützliches Lesen, wie zur Uebung im Schreiben, Rechnen ꝛc. hinzuleiten, und dadurch von Rohheit und Gemeinheit, von allen ungeeigneten Beschäftigungen im Denken und Thun abzuziehen vermögen, welchen so viele derselben aus Müssiggang und ohne Kenntniß des Bessern verfallen; wenigstens möchte die in der Schule zugebrachte Zeit schwerlich besser zu verwenden sein.

Zahllose Knaben werden in Hinsicht auf Erziehung und Unterricht vernachlässigt, und gerathen vielleicht noch in die Hände ungebildeter, nicht als Vorbild zu rühmender Meister, welche nichts für sie thun können und mögen. Wenn aber dennoch ein besseres Gefühl in erstern

erwacht und mit ihm die Neigung, sich fortzubilden, den ohne eigne Schuld versäumten Unterricht nachzuholen, und immer weiter zu streben, dann wird die Sonntagsschule vielleicht noch eine Rettung vor dem Untergange darbieten. Und in diesen Anstalten finden die so vernachlässigten Lehrburschen wenigstens in den Unterrichtsstunden einen Zufluchtsort aus jener traurigen Lage, indem an ihnen regen Antheil nehmende Lehrer sie zu höhern Kenntnissen und reinern Sitten zu leiten bemüht sind, und dadurch ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich, bei beharrlichem Streben, noch zu achtbaren Bürgern auszubilden. Die Lehrlinge finden ferner bei dem Schulbesuche leichter als sonst gleichgesinnte junge Leute, welchen die höhere Ausbildung nicht gleichgiltig ist, und mit denen sie, wetteifernd im Fortschreiten, sich zum nähern Umgange in freien Stunden verbinden können. Sie werden aber auch zweckdienliche Bücher aus der bestehenden Schulbibliothek geliehen erhalten, und zumal bei erlangten Prämien, oder sonst rühmlicher Erwähnung bei Allen, welche an der Schule Antheil nehmen, als der Achtung und Vorsprache werthe junge Männer gelten, welches Alles für ihre künftige Laufbahn nur vortheilhaft sein kann. Durch das ertheilte Zeugniß wegen fleißigen Schulbesuchs (vielleicht auch im Wanderpasse oder Wanderbuche bemerkt), wird ein damit versehener Geselle, weit leichter, als Andere, wofern er mit diesen in dem praktischen Geschäfte Gleiches leistet, Arbeit erlangen; denn es ist kein Zweifel, daß jeder Meister, von mehrern sich ihm anbietenden Gesellen, am liebsten den zum Arbeiter wählt, welcher, nebst Geschicklichkeit im Gewerbsfache, zugleich günstige Zeugnisse seines Schulbesuches aufzuweisen hat, weil man bei ihm dann auch weit sicherer auf Fleiß und sittliches Benehmen rechnen kann, als bei denen, welche, höhere Geistesbildung verschmähend, ihre Mußestunden nur durch zeitvertreibende Vergnügungen, wenn nicht selbst durch ein unsittliches Leben, vergeuden.

Aus dem Gesagten läßt sich nun wohl die Behauptung aufstellen, daß der Zweck, durch Anlegung vieler Kirchen- und anderer Elementarschulen, auf's geistige Wohl des Volkes zu wirken, ohne Fortbildungs- oder Nachschulen höchstens nur halb erreicht wird.

Ferd. Müller,
derzeitiger Inspector der Lutherschule.

Zum Besten des Taubstummen-Instituts wurden dem Unterzeichneten von einem Ungenannten aus dem Nachlasse des verstorbenen C. K. fünf und zwanzig Rbl. S. eingehändigt. — Haben wir auch für's Erste nur eine Taubstummenschule, so wollen wir mit freudigem Danke diese Gabe als ein Angeld für ein künftiges Taubstummen Institut betrachten.

Carl Chr. Ulmann,
d. Z. Inspector der Taubstummenschule der liter.-prakt. Bürgerverbindung.

Durch die christliche Liebe eines Ungenannten sind unter dem 7. April 1851 fünf und zwanzig Rbl. S. zum Besten der Olga-Schule aus dem Nachlasse der verstorbenen C. H. geschenkt worden. Der Herr Jesus Christus wolle nach seiner Verheißung Matth. 25, 40 dieser Liebesgabe gedenken und den Geber dafür segnen.

Die Administration der Olga-Schule.

Der Dom-Kirchenschule sind von einem Ungenannten 25 Rbl. S. aus dem Nachlasse der verstorbenen E. C. K. dargebracht worden. — Der Herr wolle den freundlichen Geber reichlich segnen in Zeit und Ewigkeit.

Die Direction der Dom-Kirchenschule.

Zum Besten der St. Petri-Kirchenschule sind mir von einem Ungenannten 25 Rbl. S. aus dem Nachlasse der verstorbenen E. C. K. zugestellt. Gottes Lohn für die freundliche Gabe! Pastor R. Hilde.

Am 2. Osterfeiertage ist in der St. Petri-Kirche im Klingebeutel ein Silberschein von 25 Rbln. gefunden. Dem frommen Geber dankt hierdurch

die Administration der St. Petri-Kirche.

Der Jahresbericht der Rigaischen Bibelgesellschafts-Section ist gedruckt erschienen und kann von den Mitgliedern, welche die Zusendung durch den Diener nicht abwarten wollen, in dem Laden des Herrn Aeltesten G. E. Berg unentgeltlich abgeholt werden, für Nicht-Mitglieder ist er ebendaselbst zu 10 Kop. S. zu erhalten.

Carl Chr. Ulmann,
d. Z. Director der Rig. Bibelgesellschafts-Section.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Martha Emilie Alt. — Hermann Karl Georg Stiller. — Ferdinand Georg Simon. — Anna Johanna Karoline Danneberg. — Franz Wilhelm Georg und Karl Theodor Ligeiky (Zwillinge.)

Petri-Kirche: Wilhelm Julius Wegner. — Ferdinand Eduard Kalling. — Johann Christian Ritzel. — Eugen Heinrich Friedrich Peplin.

Dom-Kirche: Oscar Friedrich Eduard Johanson. — Johann Robert Schuchhardt. — Eduard Leopold Wagner. — Marie Louise Jennerich. — Anna Dorothea Holzmeier. — Johann Alexander Eugen Pauffler. — Wilhelm Heinrich.

Jesus-Kirche: Eugen Jakob Rathke. — Lisette Juliane Katharina Rump. — Florentine Helene Rudsiht. — Wilhelm Ludwig Waikowsky. — Johann Christian Blank. — Andreas Behrtusch. — Johann Adolph Freiberg. — Johann Gottfried und Jakob Wilhelm Winter (Zwillinge). — Ludwig Friedrich Hermann Jacobsohn.

Begrabene.

Petri-Kirche: Julius August Helmboldt, 1 J. 9 M.

Dom-Kirche: Johann Victor Straus, 2 J. 5 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Zollbeamte Johann Wilhelm Fromhold mit Antonie Philipp (auch Gertrud-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Arrendator Johann Jakob Harrlitzky mit Maria von Hanotel. — Der Schneidergeselle Johann Gottlieb Sigismund Thaler mit Sophia Gertrud Sagursky.

Jesus-Kirche: Der Unteroffizier Janne Peter mit Lihse Breedis.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Johann Kalning mit Christine Klebbais. — Der Kutscher Martin Tohming mit Maria Rukkiht.

Angekommene Schiffe: 48. — Ausgegangene: 5.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 16.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. April 1851.

Zur Chronik von Riga.

Bereits seit Dienstag den 17. April, 2 Uhr Nachmittags, ist unsere Floßbrücke für Fahrende hergestellt. Die Einrammelung der beiden ersten Brückenpfähle ward am Sonnabend, den 14., um 7 Uhr Morgens, begonnen, die der beiden letzten — wegen der durch heftigen Sturm erzeugten Hindernisse — erst am Dienstag, den 17., um 8 Uhr Morgens beendigt.

Daß die Legung der Floßbrücke in früherer Zeit, namentlich noch in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, ein, zwei Wochen, und darüber, dauerte, erfahren wir aus unsern Stadtblättern für 1827, S. 165.

Es ist so unmöglich, als eine Brücke über die Düna zu schlagen.

In einer Abhandlung unter dem Titel: Von der Lage der Stadt Riga zur Gesundheit, welche die ersten beiden Stücke des ersten Jahrgangs der „Gelehrten Beyträge zu den Rigischen Anzeigen auf's Jahr 1761" einnimmt, und in der ihr ungenannter Verfasser nachzuweisen sucht, daß hier Luft, Wasser und Nahrungsmittel der Gesundheit zuträglich sind, steht S. 8 folgende Anmerkung:

„Vor 61 Jahren noch (nämlich vor 1700) beschrieb man im Sprichwort eine Unmöglichkeit mit der vermeinten Unmöglichkeit, eine Brücke über die Düna schlagen zu können; es ist so unmöglich, sagte man, als eine Brücke über die Düna schlagen. Doch, als der

König von Schweden, Carl XII., Willens war, Riga von den Sachsen gänzlich zu befreien, so sann der kluge Feldmarschall (Generalgouverneur von Livland und Riga) Graf Dahlberg auf eine Brücke, die 1701 gegen die Ankunft des Königs fertig sein, und den Uebergang seiner Reiterei über die Düna erleichtern könnte. Es wurden dann die Theile dazu in der rothen Düna verfertiget und aufgehoben, und als (am 9. Juli 1701) der König mit seinen Trabanten und dem Fußvolk (Fossenholm gegenüber [1]) bei Krämershof (auf der Spilwe) gelandet und die Sachsen geschlagen, gleich hervorgebracht, und das eine Ende bei Vegesacksholm [2]), das andere aber auf der andern Seite der Düna befestiget, und zum Uebergang der Reiterei gebrauchet. [3]) Doch diese erste Probe war

---

[1]) Auf Fossenholm, später Petersholm genannt (nun schon lange kein Holm mehr), legte Peter der Große den Kaiserlichen Garten an, zu dem, wie zu dem Gebäude in demselben, er den Plan eigenhändig zeichnete. S. Gelehrte Beiträge zu den Rig. Anz. von 1761 St. 1, S. 4, Anmerkung.

[2]) Genauer bestimmt: oberhalb Vegesacksholm, und unterhalb Fossenholm und Möllershof, s. die handschriftlichen Annales Rigenses Brotze's auf der Rig. Stadtbibliothek, Notiz beim 8. Mai 1702, verglichen mit der zur Schlacht vom 9. Juli 1701 gehörigen Charte daselbst, so wie der auf eben dieselbe sich beziehenden Charte in Gust. v. Adlerberg's Leben Carls XII., Th. I. Frankfurt und Leipzig 1740. 8.

[3]) Weshalb ward die Brücke nicht schon vor dem Beginn der Schlacht benutzt? — Gadebusch, Livl. Jahrbücher, III. 2, S. 143, bemerkt nur, ohne Angabe der Quelle, Carl XII. habe sie nicht abgewartet; eine bestimmtere Mittheilung giebt Sonntag in Grave's Caritas, Riga 1825, S. 189, aber auch ohne Quellenangabe, also: „Des jungen Helden Ungeduld erlaubte ihm aber nicht, deren Vollendung für seine Person abzuwarten, sondern er ging mit dem größern Theil seiner Truppen in Böten über; ein Theil derselben aber bediente sich nachher auch der Brücke." Ehe es zur Schlacht kam, scheint die Brücke vorläufig mit dem Lande noch nicht verbunden, frei im Wasser zwischen Fossenholm und der Citadelle gelegen zu haben, so sieht man sie wenigstens in Abbildungen zu Band 2 und Band 4 der ausführlichen Lebensbeschrei-

nicht glücklich, die Brücke ging in der Mitte von einander, und man mußte die Reiter, zum Glück der Sachsen auf ihrer Flucht, mit Böten übersetzen. Von dieser Zeit an hat man die Brücke zum Gebrauch bei der Stadt genommen." —

Wie dieses von Menschen für unmöglich erachtete, jedoch durch Gottes Fügung mitten im Kriege, und scheinbar zu kriegerischen Zwecken, in Wahrheit aber zu Zwecken des Friedens, zu Stande gebrachte Werk Eigenthum unserer Stadt ward, darüber giebt Sonntag [4]) nach archivalischen Nachrichten folgende nähere Mittheilung:

— — „auf jeden Fall war diese (die Brücke) nun zu Stande gekommen, und die Stadt behielt davon den Vortheil. Der ihr eigentlich aus einem Nachtheile erwuchs. Die Kaufleute und Handwerker nämlich, welche zu der Brücke die Materialien und ihre Arbeit hatten hergeben müssen, waren unbezahlt geblieben. Der Rath schlug dem Generalgouverneur vor, die Brücke der Stadt zu überlassen, welche, von dem Ertrage derselben, jene Forderungen befriedigen wolle. Der Generalgouverneur ging darauf ein, und auch der König genehmigte es in der Folge. [5]) Es war diese Uebertragung des Brücken-Besitzes an die Stadt also nicht sowohl, wie man sie dar-

---

bung Carls des XII. von S. F., Frankf. und Leipz., 1702 und 1705.

[4]) In dem Aufsatze: Ueber die Düna, in Grave's Caritas, Riga 1825, S. 189 und 190.

[5]) Jedoch unter der Bedingung, daß Soldaten und Kronsbediente (Kronsbeamte) frei übergehen können. (S. die Erläuterungen zu der Charte von 1701 in Brotze's Annales Rigenses). Ob damals auch schon für das Hinübergehen bezahlt wurde von denen, die nicht zu jenen privilegirten Ständen gehörten? — Von Juden ward wenigstens noch in unserm Jahrhundert eine Zahlnng dafür gefordert. Und ob auch damals schon das freie Fahren über die Brücke den Brückenzollfreien Ständen zukam?

gestellt hat, ein Geschenk der monarchischen Großmuth, als die Abtragung einer Regierungsschuld. Die Kosten des ersten Baues werden auf 5961 Thaler 88 Groschen angegeben. Fast sollte man glauben, daß dabei Unterschleif gemacht worden, weil sogar kleinlich genau berechnet ist." [6])

Wo und wann die Brücke zuerst in der Nähe der Stadt über die Düna gelegt ward, erfahren wir aus einer Notiz in Brotze's Rigischen Annalen, die also lautet: „1702, d. 8. May, wurde die Brücke, so vergangenen Sommer bey Möllershof [7]) war übergelegt worden, vor (der) Carlspforte von Süllewalgum (?) bis Muckenholm und von da ohnweit Cobronschantze übergelegt."

Früher fand ein Verkehr mit der Stadt zu Wasser nur mittelst Fähren [8]) statt, man hatte nämlich — wie Hupel [9]) anzeigt —, drei Uebersetzungen, nämlich bei Benkenholm, bei Hagenshof und bei Jürgenshof (statt des ersten und des letzten Ortes setzt Sonntag, vielleicht weil sie bekannter, die Oertlichkeiten: Thorensberg und Ilgezeem.") Sind nun unter diesen Uebersetzungen wirklich Fähren zu verstehen — was wegen der Breite des Stromes kaum annehmbar — oder nur Böte? — darüber wäre eine begründete Nachricht sehr zu wünschen.

---

[6]) Zu dieser Annahme mag Sonntag durch die Details der Rechnung veranlaßt worden sein, welche am 24. März 1704 von einem Christian Fuchs beglaubigt ward, und sich unter der Aufschrift: „Verzeichniß der Kosten, welche im May 1701 auf die große Floßbrücke aufgewandt sind" abschriftlich in Brotze's Rigischen Annalen vorfindet.

[7]) Vergl. oben Anmerkung 2.

[8]) Sonntag a. a. O.

[9]) Topograph. Nachrichten von Lief- und Ehstland, Bd. 3, S. 37.

Sowol der Südrand als das Innere des Holms machte auf mich den Eindruck einer erst beginnenden Ansiedelung. Die Häuser, mit oder ohne Nebengebäude, liegen häufig durch größere freie Räume von einander abgesondert; hier liegt ein Haus dem Ufer nahe, dort eins demselben entfernter; hier wird eine Gesellschaft von Gebäuden durch einen Zaun umschlossen und abgegränzt, dort steht ein kleines Häuslein, ohne allen Schutz, wie vergessen und versäumt; hier ist von einem Wege nirgends eine Spur, dort zieht er sich, eng genug, zwischen niedrigen Bretterzäunen hin, welche — an ihren innern vier Seiten von Weidenbäumen umstanden — zwei Besitzlichkeiten mit Häusern und Gemüsegärten von einander scheiden; — und ein Gemüsegarten scheint fast bei keinem Hause zu fehlen. Der damals frisch gefallene, blendend weiße Schnee trug nicht wenig dazu bei, die zaunumschlossenen Haus- und Gartencomplexe, wo sie freieren Raum um sich hatten, für das Auge einzurahmen, und als freundliche Einzelbilder hervorzuheben; — wo aber zwischen Häusern und Zäunen und Gärten der Durchblick nach der Stadt mit den lieben Kirchenthürmen sich eröffnete, da war es mir fast, wie einem Reisenden, zu Muthe, dem, mitten in der Fremde, heimathliche Gegenstände von der sehnsüchtigen Erinnerung wie in einem verklärten Lichte vor die Seele geführt werden; ich erinnere mich wenigstens nicht, jemals so heimathlich-freudig hinaufgeschaut zu haben zur schlanken Höhe des Petrithurms, dem schönen Bilde der Glaubenseinfalt und der Glaubenskühnheit unserer Vorfahren.

Wenn ich nun nur noch hinzufüge, daß unser Holm an seinem untern Ende in eine flache, sandige Spitze ausläuft, welche der liebe Leser von der jetzt neu gelegten Dünabrücke deutlich wahrnehmen kann, so könnte ich hier-

mit endlich endigen; da es mir aber sehr darum zu thun sein muß, der etwa entstehenden irrigen Meinung zu begegnen, als habe ich, wie ein zweiter Robinson, nur eine von Menschen unbewohnte, oder doch größtentheils verlassene, Insel durchwandert, so kann ich nicht anders, als vorsichtig auf die Nachricht vorzubereiten, daß noch ein —

(Beschluß folgt.)

Die zur Verloosung bestimmten Gegenstände sind heute und an den folgenden Tagen im Saale der Löblichen Schwarzenhäupter zur Ansicht ausgestellt.

Die Ziehung beginnt am 22. d., 12 Uhr Mittags.

Riga, den 19. April 1851.

Die Direction des Frauen-Vereins.

Getaufte.

Petri-Kirche: Maria Louise Katharina Brause. — Emilie Sophie Kastner. — Ernst Albert Wolffschmidt. — Ernst Wilhelm Brenner.

Gertrud-Kirche: Juliane Eipur. — Ida Elisabeth Petrakowsky. — Peter Franz Jacobsohn. — Karl Mottoms. — Anna Emilie Barsch. — Sophie Albertine und Johann Julius Tilitzky (Zwillinge). — Anna Jahn. — Friedrich Jakob Wilhelm Samelewitz. — Johann Peter Marnitz. — Annette Kaisal. — Ernst Wilhelm Redwich. — Maria Elisabeth Henriette Bauer. — Johann Heinrich Schwietz. — Karl Heinrich Bertrand.

Johannis-Kirche: Anna Margaretha Auguste Warbus. — Arnold Albrecht Lutz. — Peter Butler. — Wilhelmine Margaretha Kuhming. — Olga Katharina Salz. — Maria Behrsing. — Jakob Schigle. — Bernhard Friedrich Indrikfohn. — Anna Maria Weiß. — Agneta Justine Hahn. — Georg Reinhold Grisch (Jahn).

— Rosalie Peter Johann. — Johann Wilhelm Christian Leeping. — Johann Friedrich Berting. — Karl Johann Kilp. — Lihse Purring. — Andreas Friedrich Purring. — Liſette Dorothea Gulberg. — Friedrich Christoph Wiszinsky. — Karl Pohdsing. — Michael Ohsoling. — Heinrich Simon Kruse.

Reformirte Kirche: Johann Karl Christian.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Christine Friederike Wilhelmine Sömmering, 4 J. 5 M.

Gertrud-Kirche: Schuhmachermeister Johann Daniel Fenske, 73 J. — Sophie Angelica Winter, geb. Stohs, 30 J. — Verw. Adele Johanna Heydemann, geb. Brehm, 43 J. — Theodor Robert Ströhm, 2 J. 6 M. — Schmiedemeister Friedrich Wilhelm Bahrt, 66 J. — Alexander Constantin Harras, 32 J. 6 M. — Johann Bergfeld, 33 J. — Handlungs-Commis Alexander Buchholtz, 30 J. — Charlotte Elisabeth Blanck, 33 J. — Expeditor Johann Friedrich Börner, 76 J. — Louise Angelica Gollbeck, 3 M.

Johannis-Kirche: Jakob Eduard Darkewitsch, 27 J. — Hagensberg: Johann Gottlieb Stuhre, 3 M. — Reinhold Kopstein, 4 J. 9 M. — Helena Dorothea Regina Philippowitz, 30 J. — Andreas Friedrich Purring, 8 T. — Amalie Dorothea Johannsohn, 28 J. — Ferdinand Eduard Kalling, 3 M. — Karl Jakob Ehlert, 8 W. — Johannes Vogel, 84 J. — Thorensberg: Johann Georg Berg, 82 J. — Johann Alexander Blaßweld, 3 M.

Armen-Kirchhof: Peter Franz Jacobsohn, 8 T. — Anna Rogalsky, 44 J. — Madde Kaspar, 51 J. — Karl Woldemar Dabolting, 1 J. 2 M. — Martin Säuberlich, 56 J. — Lisco Joan, 5 J. — Peter Sarkanowitsch, 4 M. 10 T. — Anne Marie Kalken, 54 J. — Helena Magdalena Kern, 46 J. — Anna Louise Ahdminn, 5 J. — Lihse Jannsohn, 45 J. — Helena Hedwig Bagutzky, 1 J. 3 M. — Ilse, 53 J. — Otto Reinkas, 52 J. — Johann Gottlieb Gustav Fuhrmann, 1 J. 7 M. — Jahn und Peter Steinert (Zwillinge), 14 T. — Adam Ohsol, 49 J

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stellmachergeselle Johann Wilhelm Lutz mit Wilhelmine, verw. Rathfelder,

geb. Hoffmann. — Der Glockenläuter Alexander Bernhard Köpcke mit Anna Louise Müller. — Der Badermeister Peter Christoph Reyher mit Christine Constantia Wengel, geb. Oberndörffer. — Der Bäckermeister Johann Martin Vogel mit Wilhelmine Helena Frick. — Der Schönfärber Albrecht Julius Wolff mit Johanna Mathilde Schneetz (auch Jakobi-Kirche). — Der Handlungsexpeditor Christoph Adam Petersohn mit Auguste Louise Henriette Beckmann. — Der Stellmachermeister Johann Karl Juschkewitz mit Friederike Dorothea Rosenfeldt. — Der Schuhmacher Johann Jakob Dreßler mit Anna Katharina Elisabeth Müller. — Der Tischlermeister Ernst Heinrich Lau mit Karoline Louise Bergmann.

Gertrud-Kirche: Der Kutscher Peter Petersohn mit Trihne Ohsoling. — Der Unteroffizier von der Moskauschen Leibgarde Peter Jahn mit Trihne Behrsing.

Johannis-Kirche: Der Hausbesitzer Gotthard Birnbaum mit Ilse Ohsis. — Der Ligger Johann Reckling mit Maria Christine Juliane Grün. — Der Weber Johann Rosenthal mit Grete Freis. — Der Fabrikarbeiter Andreas Ittner mit Maria Swirgsde. — Der Arbeiter Peter Menz mit Louise Bredermann. — Der Schneidergeselle Peter Melsohb mit Maria Pauge.

Reformirte Kirche: Der Kaufmann Gottlieb Christian Siegfried mit Emilie Wilhelmine Herzberg aus Mitau (auch Jakobi-Kirche).

Markt-Preise zu Riga am 18. April.

20 Garnitz Gerste — — — Kopeken; Hafer — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze — — — Kopeken; Gerstengrütze 150—160 Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 115—120 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 580 — 600 Kop. — 1 Pud Heu 35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — Kop.

Angekommene Schiffe: 143. — Ausgegangene: 8.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 17.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. April 1851.

Zur Chronik von Riga.

Folgenden Beamten ist das Ehrenzeichen untadelhaften Dienstes Allergnädigst verliehen worden: dem Rathe der Livländ. Gouvernements-Regierung, Staatsrath von Richter, für 25 Jahre; den bei derselben angestellten Beamten, Titulär-Räthen: dem ältern Tischvorsteher Korabiewitsch für 35, dem Expeditor Hoge für 25, — dem in der Kanzellei des Herrn Livländ. Civilgouverneurs angestellt gewesenen Titulär-Rath Tichomirow für 25, — dem dimitt. Gehilfen des Rigaschen Polizeimeisters, Hofrath Radecky, für 45, — und dem Stadttheilsaufseher und Beisitzer der Dörptschen Polizeiverwaltung Euchenfeldt für 15 Jahre.

Se. Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, am 13. März d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die laut Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Minister-Comité's vom 18. März 1847 verordnete einstweilige Abgabe von 15 Kop. S. für jede Commerzlast der von Riga abgehenden Handelsschiffe noch während 5 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1856, erhoben werden soll.

(Rig. Ztg. vom 20. April d. J.)

Der Eisgang der Düna im Frühjahr 1807.

Aus einem Briefe Dr. K. G. Sonntag's an einen Freund in St. Petersburg.

Riga d. 6. April 1807.

Wie und wenn dieser Brief an Sie abgehn wird, weiß der Himmel. Unsere Düna, welche Mittwoch *) Nachts sehr ruhig auszugehn anfing und schon von Eise rein zu seyn schien bis auf eine Seite wo es sich, wie oft, gesetzt hatte, schwoll gestern Nachmittag plötzlich hoch auf, drang unter allen Pforten und durch die eine in die Stadt, so daß man in mehreren Straßen nicht aus den Häusern kann, fand hier zwar Gegen-Anstalten, allein sie bahnte sich einen andern Weg in die Stadt-Graben, setzte die ganze Citadelle tief unter Wasser, zerbrach alle Brücken, so daß wir von den Vorstädten gänzlich abgeschnitten sind, hat diese Vorstädte von mehrern Seiten her überschwemmt, alle Dämme, sogar die jenseitigen durchgerissen und steht jetzt, mit fixirtem Eise, zu neuen Schreckniſſen gerüstet, da. Die Noth muß überall um so größer seyn, da man sich dessen gar nicht versehn hatte und eingefallne mehrere Grade Frost nebst Schneegestöber die Retirade auf die Böden und Dächer um so peinlicher machen. Am meisten zittre ich vor einem unterspülten Erdwalle der Citadelle; wenn der so fort, wie er bis diesen Morgen um 10 gethan, wo ich ihn sahe, zusammensinkt, so wühlt sich der Strom einen Weg unmittelbar in die Stadt nicht bloß für's Wasser sondern für seine jetzt noch stehenden Eismassen und dann genade Gott der Stadt! Und es scheint wieder zur Nacht kommen zu wollen! Morgen soll ich predigen. Sie können denken, ob ich zu arbeiten auf-

*) Den 3. April.

gelegt bin! Eben hatte ich die Beichte. Mehrere der Angemeldeten zittern jetzt statt dessen in Todes Aengsten. Ich schloß mit einem Gebete, in das das laute Schluchzen der Beichtenden in meine Thränenerstickten Worte einfiel. Ach das Allerschlimmste steht uns noch bevor, fürchte ich. Wenn erst die jetzt unterminirten Häuser von den Inseln und Niedrigungen anfangen werden — ach! mit Menschen!!! — vorüber zu ziehn.

d. 9. April.

Ich brach Sonnabend ab, um Sie nicht mitten in der Unruhe zu lassen. Jetzt scheint die Gefahr vorüber zu seyn; wenigstens für die Stadt. Denn das Eis hat sich bloß unterhalb gestauet und oben ist bis 50 Meilen alles von Eise rein. Die Besorgnisse vom 6. huj. haben sich zwar nicht alle wahr gemacht, aber der Schade an Gütern und selbst das Unglück mit Menschen ist doch schrecklich. Oberhalb der Stadt die Moskwaische Straße hinauf sollen hunderte von Menschen das Leben verlohren haben; von Vielen hört man dasselbe auch schon aus der Nähe. In der Stadt selbst sind durch das eingedrungene Wasser so viele Keller mit Salz, Speicher mit Hanf, Flachs, Getraide, Zucker ruinirt und auf den Hölmern Stapel-Masten und andres Holz weggetrieben worden, daß, den Schaden an Gebäuden, Dämmen, Gärten eingerechnet, der vorläufige Anschlag des Verlustes auf eine Million Thaler leider! nicht eben zu hoch scheinen kann. Die Communication mit der Hauptvorstadt ist jetzt wenigstens über den Wall wieder eröffnet.

Es sei gestattet, diesen brieflichen Mittheilungen über den Eisgang im Jahre 1807 — für deren gefällige Einsendung um so mehr gedankt werden muß, als es ganz eigentlich mit zum Plane unserer, seit dem Jahre 1810

bestehenden, Stadtblätter gehört, Beiträge zur Geschichte der Stadt aus früherer Zeit zu liefern, und ein solcher Beitrag aus der Feder eines Mannes, wie Sonntags, von ganz besonderem Interesse sein muß — hier den in Kaffka's Nordischem Archive, Jahrg. 1807, Bd. 2, S. 156 bis S. 160 abgedruckten: „Officiellen Bericht über den diesjährigen Eisgang der Düna", mit einigen aus andern Quellen geschöpften Bemerkungen, folgen zu lassen; wobei nur noch vorher zu bemerken sein dürfte, daß sich in Liborius Bergmann's Erinnerungen an das unter dem Scepter des russischen Kaiserthums verlebte Jahrhundert (Riga, 1814. S. 351.) Nachrichten über Stand und Bewegung des Eises und des Wassers bereits aus der Zeit vom 30. März bis zum 3. April vorfinden, welche — vielleicht, als weniger wichtig — in den übrigen Quellen fehlen.

„Am 3. d. M., Nachmittags gegen 6 Uhr, fing das Eis vor der Stadt in der ganzen Fläche des Stroms zu rücken an, blieb aber nach wenigen Minuten wiederum stehen, und erhielt sich in dieser Stellung bis zum 4. Vormittags, da das Eis von neuem brach, und bei nicht sehr hohem Wasser und mittelmäßigem Strom in dem gewöhnlichen Ufer des Dünastroms ging, sich jedoch theils an den oberhalb des Schlosses liegenden Katharinendamm staute. [1]). Hierdurch stieg das Wasser zu einer bedeutenden Höhe bei der Stadt und in den umliegenden Gegenden, bis es, da der Strom in seinem gewöhnlichen Lauf gehemmt war, zuerst die Dämme an der Moskauschen

[1]) Und zwar so fest, daß man an diesem Tage (den 4.) über dasselbe gehen konnte. (Rig. Ztg. v. 20. April 1807.) Brotze bemerkt in seiner, auf der Rig. Stadtbibliothek befindlichen, handschriftlichen Annales Rigenses: „den 5ten (?) staueten sich die Eisschollen unter der Citadelle."

Ausgabe:

	Silber-Münze.			
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Unterstützungen:				
An 6 Jungfrauen den 14. April	120	—		
„ 7 „ „ 14. Okt.	140	—	260	—
Druckkosten und Umhertragen des Berichts			5	—
Angekauft 10 Tresorscheine . . .			500	—
Renten auf diese 10 Tresorscheine .	11	91		
„ auf 1 angekaufte Inscription der ersten 5procentigen Anleihe für 55 Tage	3	82	15	73
Angekauft 1 Inscription der ersten 5procentigen Anleihe	500	—		
Darauf gezahltes Agio	27	50		
			527	50
			1308	23

Das Capital des Vereins bestand am 1. Januar 1851 in:

13 Inscriptionen der 1. und 2. 5procentigen Anleihe 6500 Rbl., nebst darauf gezahltem Agio im Betrage von . . . . . S.-Rbl. 7102. 50 Kop.

1 Livländischer Pfandbrief „ 100. — „

S.-Rbl. 7202. 50 Kop.

Riga, den 11. April 1851.

Die Administration des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Hasenholm.

(Fortsetzung.)

Am obern Ende der Nordseite unsers Holms angelangt, gewahrte ich nahe am Ufer das steinerne Fundament eines Hauses, dessen ganzer übriger Theil bereits abgerissen war; der vorigjährige Eisgang hatte längs demselben ein Stück Land weggerissen, so daß ein längeres Wohnen in ihm nicht mehr rathsam erschien. Der Haus-

besitzer hatte sich auch, „weil die Düna nun doch gar zu nahe", bereits veranlaßt gesehen, ein neues Gebäude aufzuführen, aber wo? — nur etwa dreißig Schritte weiter vom Ufer entfernt, und ohne daß vor demselben irgend welche schützende Vorrichtungen getroffen worden wären. Noch gefährlicher erschien mir, bei meiner weitern Wanderung, die Lage eines kleinen Hauses an der Ecke der Ost- und Südseite des Holms, dessen allernächste Umgegend gleichfalls durch den vorigjährigen Eisgang weggerissen, dessen Bewohner es damals aber doch nicht für nöthig erachtet hatten, dasselbe zu verlassen; — diese gar zu große Sorglosigkeit mag indeß, wenigstens zum Theil, ihre Erklärung und Entschuldigung finden in der großen Armuth der Bewohner, welche das inwendige Geräthe dieses, wie jenes, Hauses deutlich aussprach.

Von der Ecke der Ost- und Südseite des Holms sah ich hinüber nach Lutzausholm und Benkenholm, eine freundliche Aussicht. (Nur das erstgenannte Landstück ist seiner Inselnatur bis auf unsere Tage treu geblieben, Benkenholm dagegen schon seit langer Zeit theilweise mit dem Festlande verbunden.) Der Südseite entlang zieht sich in geringer Entfernung vom Ufer ein nur wenig über dem Wasser hervorragender, schmaler und unbewohnter Holm hin. Da zwischen ihm und Hasenholm die Düna nur eine geringe Tiefe hat, so ist auf dieser Seite des Holms der Eisgang mit weniger Gefahren verbunden, als auf seiner Nordseite.

Statt den Südrand der Insel zu verfolgen, und eine förmliche Rundreise um die Welt derselben zu vollführen, zog ich es vor, statt dessen sogleich hie und da in das Innere der Insel vorzudringen, welcher Abkürzungsplan gewiß gern von meinen Lesern nachträglich genehmigt werden wird.

Bericht des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Jungfrauen.

Die in unserm vorigjährigen Berichte vom 17. April ausgesprochene Hoffnung, daß es uns bald gelingen werde, eine Hülfsbedürftige mehr zu unterstützen, hat sich im Laufe des vergangenen Jahres durch die fortdauernde freundliche Beihülfe von Seiten des Publikums unter Gottes Segen erfüllt. Wir unterstützen seit dem October des Jahres 1850 sieben Jungfrauen und konnten, da eine der früher Aufgenommenen von dem Herrn abgerufen unserer Hülfe weiter nicht bedarf, vor Kurzem wiederum eine früher Gemeldete in die Zahl der Nießlinge aufnehmen. Freilich nahmen wir an demselben Tage auch vier Jungfrauen von Neuem in die Zahl derjenigen auf, welche — sobald uns die Mittel geschenkt werden — auf Hülfe Anspruch haben, und so steht denn nach wie vor eine fünf bis sechsfache Zahl von Unterstützung Wünschenden den Unterstützung Genießenden gegenüber. Doch sind wir herzlich dankbar für das, was seither schon in den sechs Jahren des Bestehens unseres Vereins geschehn konnte, und hoffen von den nahen und fernen Freunden und Gönnern wie Gönnerinnen desselben auch künftig nicht vergessen zu werden.

Seit der letzten Rechenschaft über außerordentliche Beiträge, die wir in Nr. 43 des Stadtblattes vom vorigen Jahre gaben, erhielten wir an solchen — also vom October vorigen Jahres bis zum April dieses Jahres: von Frl. L. St. zu zweien Malen überhaupt 8 Rbl. S., von G. J. H. bei Gelegenheit seiner Silberhochzeit 25

Rbl. S., von Mad. S. aus A. zu zweien Malen überhaupt 10 Rbl. S., von der aufgelöseten Stiftung „die Hülfsvereinigung" 50 Rbl. S., von Herrn E. O. 15 Rbl. S., von N. N. 11 Rbl. 60 Kop. S., von zwei ungenannten Damen je 3 Rbl. S.

Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, welche sich näher über den Stand unserer Casse und unsere Verwaltung unterrichten wollen, laden wir ein, sich Freitag den 27. April, Mittags um 12 Uhr, in der Wohnung des Herrn Rathsherrn von Stresow einfinden zu wollen, wo unsere Bücher ausgelegt sein werden.

Für's Jahr 1850 stellt sich unsere Einnahme und Ausgabe folgendermaaßen:

Einnahme:

	Silber-Münze.			
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Bis zum 31. Dec 1850 gingen ein:				
Jährliche Beiträge	96	—		
Einmalige	389	60	485	60
An Renten gingen ein:				
Für 5 Tresorscheine für 1 Jahr	10	80		
„ 12 Inscriptionen S. R 6000 im März- und September-Termine	300	—		
„ 1 Pfandbrief, S.-Rbl. 100, April- und October-Termin	4	—		
„ 2 Tresorscheine vom 1. Mai bis 16. October	1	98		
„ 3 Tresorscheine vom 1. Mai bis 21. October	3	67		
„ 5 Tresorscheine vom 1. September bis 21. October . .	1	68	322	13
„ verkaufte 10 Tresorscheine .	—	—	500	—
„ Agio auf 8 Tresorscheine .	—	—	—	50
			1308	23

Vorstadt, sodann aber den Wall an der Schleuse beim Karlsthor überstieg, und endlich auch eine der äußersten Bastionen an der Citadelle einstürzte. Gleichmäßig wurde, durch den anhaltenden Druck der ungeheuren Wassermasse an den Wällen der Stadt, die an den Wasserthoren von innen angebrachten Verdämmungen, theils einigermaßen zurückgedrängt, theils durch das Wasser, das sich unter dem Pflaster der Thorwege durcharbeitete, ausgespühlt. [2]) Durch alle diese Zufälle geschahe es, daß die Gräben um die Stadt über ihre Ufer angefüllt wurden [3]), daß das Wasser aus denselben, in den Risings-Kanal, welcher in verschiedenen Richtungen die Stadt durchschneidet, und seinen Abfluß in gedachte Gräben hat, ohnerachtet die Mündungen derselben auf's sorgfältigste verdämmet waren, so wie durch die Thore und Mauern der Stadt, in die Stadt hineindrang, und ohnerachtet aller dagegen ge-

---

[2]) Dies alles geschah nach Brotze a. a. O. am Abende des 5. Aprils; daß es am 8ten geschehen, wie die Miscellaneen zum Nord. Archive, herausgeg. von Kaffka, 1807, Bd. I, Nr. 2 und Müller's Rigascher Kalender für 1808, anzeigen, wird schon durch Sonntag's bereits am 6. hierüber gemachte Mittheilung widerlegt. Zum genauern Verständniß der Stelle bei Sonntag: das Wasser „drang unter allen Pforten und durch die eine in die Stadt" dient theils die obige Stelle aus dem officiellen Berichte, theils folgende Nachricht bei Bergmann a. a. O. S. 352: „Der reißende Strom drang durch mehrere nah am Flusse gelegene Thore (nämlich unter dem Steinpflaster bei denselben, und) insbesondere durch das Schaalthor nach dem Markt, durch das Jacobsthor über den Paradeplatz." Gegen die Meinung Brotze's: „Die Dünapforten waren von der Polizei schlecht verwahrt worden, daher drang das Wasser durch" — dürfte in Bezug auf diesen Eisgang wol mit mehr Recht behauptet werden, daß der allmächtige Gott, wenn Er uns heimsuchen will, die Vorsichtsmaßregeln auch der vorsichtigsten Polizei außer Acht läßt.

[3]) Die Kommunikationsbrücken an der Sand- und Karlspforte wurden zerstört. (Müllerscher Kalender auf das Jahr 1808.)

troffenen Vorkehrungen nicht gehemmt werden konnte. [4]) Dies hatte zur Folge, daß die Keller und Speicher, welche in den niedrigen Gegenden der Stadt belegen, und zum Theil mit Waaren verschiedener Art angefüllt waren, nach Verhältniß ihrer Lage mehr oder weniger Wasser bekamen. [5]) Der Schade, der den hiesigen Einwohnern daraus erwachsen, läßt sich noch nicht bestimmen. (Schluß folgt.)

Am 23. d. M. ist mir von ungenannter Hand ein Geschenk von fünf und zwanzig Rbl. Silb. für die St. Petri-Kirchenschule zugestellt worden. Den Empfang dieser Liebesgabe bescheinige ich hierdurch mit herzlicher Dankbarkeit. Poelchau.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Charlotte Agnese Winckler. — Anna Elisabeth Diemert. — Auguste Sophie Petersohn. — Charlotte Karoline Linde.

Petri-Kirche: Gotthard Karl Hoffmarck. — Peter Theodor Nicolai Freiberg. — Oscar Michael von Bulmerincq. — Hugo Anton Ludwig Preis.

Dom-Kirche: Johanna Treymann. — Karl Otto Pirotzky. — Wilhelm Friedrich Engell.

Gertrud-Kirche: Matthias Theodor Kibbel. — Christine Mathilde Kratowsky. — Erneſtine Elisabeth

---

[4]) Der Wasserstand vor den Stadtpforten war, nach einer mündlichen Mittheilung, so hoch, daß man auf dem Walle bei der Schaalpforte mit der Hand ins Wasser greifen konnte.

[5]) In einem Rigaschen Kalender vom Jahre 1807 findet sich von der Hand eines weniger schreibfertigen, als treuen, Beobachters folgende Bemerkung: „Den 5. April drung das waßer durch der SchaalPforte durch, da bekahm der wääger Lange waßer in seyn Keller, wie aus einer Schleuse bei Weinhändler König die Kellern so gleich voll, und so zog sich daß waßer von Lange unter der Erde von einem Hause bis alle Häuser bis im Rathhauskeller."

Ukrai. — Barbara Ludovica Kleis. — Heinrich Salm. — Alexandra Louise Nigul. — Anna Pauline Kalning. — Karl Julius Baumann. — Antonie Elisabeth Rosengren.

Jesus-Kirche: Peter Hermann Decker. — Alexander Johann Pampo. — Karl Ludwig Adamow. — Karl Leopold Gobbe. — Marie Ascenfeldt. — Karl Ausing.

Johannis-Kirche: Matthias Lucas Dumpff. — Heinrich Georg Runge. — Martin Matthias Ohsoling. — Helena Maria Bert. — Emilie Juliana Dorothea Wisla. — Minna Barbara Blumfeld. — Anna Margaretha und Johann Georg Lapsa (Zwillinge).

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Alide Wilhelmine Hardenack, 2 J. 8 M.

Petri-Kirche: Christian Friedrich Robert Engelhardt, 1 J. 7 M. — Verw. Frau Rathsherrin Gertrud Elisabeth Bähnisch, geb. Berens, 70 J — Elise Charlotte Tschorni, 4 J. 24 T.

Dom-Kirche: Anna Gertrud Thiel, 79 J.

Jesus-Kirche: Johann Reinhold Schiff, 4 M. — Ein todtgeborenes Kind.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Heinrich Philipp Kalning, 4 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Thorensberg: Ein todtgeborenes Kind. — Michael Jakob Michelsohn, 45 J. — Louise Charlotte Lina Schwartz, 9 W. — Friedrich Nelius, 55 J.

Armen-Kirchhof: Henriette Amalie Kneisse, 28 J. — Michael Kaupe, 45 J. — Samuel Lewinsky, 46 J. — Maria Potsche, 25 J. — Anne Druwneek, 6 W. — Ein todtgeborenes Kind. — Karl Jurre, 55 J. — Katharina Meyer, geb. Bick, 49 J. — Emma Thiel, 5 J. — Johann Stefanowitsch, 72 J. — Fromhold Ernst Hartmann, 60 J. — Susanna Elisabeth Huth, 69 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Matthias Lucas Dumpff, 1 T. — Johann Jakob Hermann Rutenthal, 4 J 9 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Adam Gustav Kalming, 10 J. — Andreas Bertusch, 1 M. — Ferdinand Georg Simon, 20 T.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Müllermeister Johann Karl Matthiessen mit Pauline Juliane Schmoll. — Der Sattlergeselle Karl Bluhm mit Friederike Giese.

Petri- und Dom-Kirche: Der Conditor Stephan Dmitrijew Nesterow mit Ernestine Juliane Mathilde, verw. Abbei, geb. Jacobsohn. — Der Gärtner Andreas Eduard Martensohn mit Anna Karoline Sauerbrey (auch St. Johannis-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Malermeister Andreas Wilhelm Jacobs mit Anna Eleonore Westphal. — Der Kaufmann Hugo Karl Andreas Boitmann mit Sophie Margaretha Diewel

Jesus-Kirche: Der Soldat Sinowei Gegor mit Greete Behrsing. — Der Arbeiter Jahn Kalning mit Anna Kirchstein. — Der Arbeiter Jannis Jansohn mit Lihse Grette (auch Johannis-Kirche). — Der Müllergeselle Georg Friedrich Helwig mit Dora Stein.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Janne Neumann mit der Wittwe Elisabeth Rasch, geb. Awotneek. — Der verabschiedete Soldat Jahn Indrik mit Margaretha Sprohgiht.

Markt-Preise zu Riga am 25. April.

20 Garnitz Gerste — — — Kopeken; Hafer — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze — — — — — Kopeken; Gerstengrütze 150 Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 120—150 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 620 — 640 Kop. — 1 Pud Heu 32½—35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 500—600 Kop., Zweidrittel-Brand 675—687½ Kop.

☞ Mittwoch den 2. Mai, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 258. — Ausgegangene: 13.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 18.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 3. Mai 1851.

Zur Chronik von Riga.

Der Wasserstand der Düna ist seit einigen Tagen ungewöhnlich hoch, die Strömung sehr stark, und die Dünabrücke, welche noch an Ankern liegt, stellweise zu einem Theil ihrer Breite mit Wasser bedeckt. Das Oeffnen einer Brückenklappe zum Durchlassen von Schiffen oder Strusen kann noch gar nicht gewagt werden. — Das Dampfschiff Düna stieß am 28. April, um 4 Uhr Nachmittags, als es eben mit Passagieren nach Stettin abgehen, und das Fahrwasser gewinnen wollte, mit einem Segelschiffe zusammen, in Folge dessen ein Passagier (ein Prediger vom Lande) vom Bord der Düna in das Wasser geschleudert, aber sofort aus demselben gerettet ward, und, während das Dampfschiff seinen Lauf fortsetzte, zwar hieselbst zurückbleiben mußte, jedoch ohne daß seine Gesundheit durch diesen Unfall gelitten hätte.

Der Eisgang der Düna im Frühjahr 1807.

(Beschluß.)

Was die Verwüstungen außerhalb der Stadt betrifft: so hat man darüber bis jetzt genaue Nachrichten deswegen nicht einziehen können, weil mehrere Plätze, welche dieselben betroffen, noch unzugänglich sind. [6]) Mit Gewißheit läßt sich indessen folgende Anzeige machen.

[6]) „Von verschiedenen Höfmern wurden Häuser weggeführt, und viele andere ruinirt." Brotze a. a. O. Vergl. Rig.

Von Benkensholm sind einige Häuser gänzlich niedergerissen und mehrere beschädigt; von Kiepenholm, wo nach der Angabe des Holzschreibers 35 Stapel Masten und Spieren gelegen, ist der größte Theil weggeschwemmt, jedoch sollen selbige an dem Ufer des Stroms und in den Niedrigungen desselben zerstreut liegen. Bei Klüwersholm ist das neuerlich gemachte Bollwerk weggerissen, zwei Häuser sind umgeworfen und mehrere beschädigt; der daselbst befindliche Ambaren-Querdamm ist in einer Weite von 50 Faden durchgerissen [7]), und durch diesen Zufall zugleich sind von denen hinter demselben liegenden Ambaren 16 Ambaren, in deren einigen noch Waaren vorhanden gewesen, niedergerissen und fortgeschwemmt. Viel Brennholz ist gleichfalls durch den Strom mitgenommen. Der größte Theil der Zäune um die dasigen Wohnungen und Gärten sind niedergerissen und die Gärten ausgespült. Ob und in wie ferne der Poderagsche und der Katharinen-Damm gelitten, hat sich wegen Höhe des Wassers noch nicht ausmitteln lassen. Der Damm von der Citadelle zur Vorburg ist durchgerissen, wodurch die in der Vorburg gelegenen Häuser, so wie die am Weidendamm gelegenen Gärten und ein Theil der in der St. Petersburgschen Vorstadt gelegenen Gärten mehr oder weniger gelitten. Namentlich sind in diesem Theil der Vorstadt über hundert Personen, die der Wassersgefahr und dem Hungertode zugleich ausgesetzt waren, durch die theils von Seiten der Stadt- und Landpolizei getroffenen Anstalten, theils durch die Bemühungen edelgesinnter Bürger geret-

Zeitung vom 20. April 1807, und Müller's Rig. Kalender auf d. J. 1808.

[7]) Nach Bergmann, Brotze u. a. war der Durchriß 75 Faden lang. Er erfolgte den 6ten, um 3 Uhr Morgens, nachdem der Damm schon den Abend vorher, um 10 Uhr, ganz vom Wasser überschwemmt worden war. (Miscellaneen zum Nord. Archiv, 1807, Nr. 3.)

tet worden. Der Krüdnersdamm, welcher die Düna-Floßbrücke schützt, ist an dreien Stellen beschädigt worden, jedoch hat man noch nicht ausmitteln können, von welcher Bedeutung diese Beschädigung ist. Von Menschen, die bei diesem allgemeinen Unglück umgekommen sind, weiß man bis hiezu nur die Frau eines Arbeitsmannes mit ihrem Kinde anzugeben, die bei der Ueberfahrt aus ihrem Hause an der Vorburg nach dem Glacis mit dem Boote umgeschlagen und ertrunken sind." [8]) —

Brotze a. a. O. bemerkt noch: „Zwei Männer zeichneten sich bei diesem Eisgang als Retter aus; der Adjunct des rigaschen Ordnungsgerichts, Moritz von Gersdorf, rettete mit Hilfe einiger Magnusholmschen Bauern unterhalb Riga 184 Menschen, und ein rigascher Kaufmann, Christian Michael Klatzo, machte Matrosen willig, mit ihm Menschen in der Vorburg zu retten, und rettete 80 Personen. Beide, selbst die Bauern, wurden vom Kaiser (der damals in Bartenstein in Preußen gegen Bonaparte stand) belohnt." [9]) —

Hasenholm.

(Beschluß.)

Würde nicht ich, als ein Wanderer im Februar-Monat, sondern der Leser, als April-Wanderer diese

---

[8]) So der officielle Unglücksbericht, während nach Sonntag's Privatbrief hunderte von Menschen, nach den Ria. Kalendern von Häcker und Müller wenigstens „verschiedene" und „einige" um's Leben gekommen sind. Weshalb wol damals dieses ängstliche Verschweigen? — Da die Leute ja täglich, trotz den Aerzten und der Polizei, in ihren Betten starben, warum sollte solches nicht viel eher, ohne Verantwortung der Behörden, bei einem außerordentlichen Ereignisse geschehen sein können?

[9]) S. das Nähere über diese menschenfreundlichen Handlungen und ihre Belohnungen in: Nord. Archiv a. a. O. S. 151—153; Miscellaneen zum Nord. Archiv, Nr. 6 und Nr. 8; Rig. Zeitung vom 20. April und vom 4. Mai 1807.

Reiseskizze zu beschließen haben, so könnte er vielleicht also fortfahren: „Als ich mich in einem Boote dem Holme näherte, sah ich an mehren Uferstellen neu aufgeschichtete Brennholzstapel, und daneben im Wasser die Flösser, auf denen das Holz herabgeflößt worden war, die Floßführer aber, Männer und Weiber, in und außer ihren gleichfalls am Ufer belegenen Wohnungen. Und diese bestanden? — in aus biegsamen Baumästen in der Gestalt und Größe von Kutschenverdecken aufgebauten Behältnissen, meist mit breiter Baumrinde überdacht, hier und da auch mit grünen Zweigen überdeckt; einige der angereisten Floßbauern waren, außerhalb diesen Wohnungen, in freier Luft mit der Mahlzeit beschäftigt, während andere in und vor ihnen lagen und der Ruhe pflegten; — mußte ich (der Leser spricht noch) da nicht wähnen, nur an einer von wilden Menschen bewohnten Insel zu landen?" — Nun, lieber Leser, in einen ähnlichen Wahn wurde auch ich versetzt, als ich noch durch Vermittelung der Eisdecke den Holm betreten hatte. Ein kleiner Knabe war es, den ich zuerst erblickte, und der mit offenem Munde meinem Kommen entgegensah. Daß er die deutsche Sprache verstand, merkte ich bald, aber auch daß er jedem weitern Gespräche auszuweichen suchte, denn absichtlich zögernden Schrittes nahm er doch entschieden Reißaus. Mußte ich da nicht auch glauben, einen kleinen wilden Insulaner vor mir zu haben? — Als ich ihm aber endlich, indem ich ihn vorsichtig verfolgte, eine Antwort abgenöthigt hatte, da fiel ich in einen neuen Wahn: ich glaubte zu nur verwilderten Abkömmlingen eines Menschenstammes aus altklassischer Zeit gekommen zu sein; denn auf meine Frage: „Wohnen hier auch Deutsche?" — wurde mir von dem kleinen Hasenpanier-Holmer zum Bescheide: „Nein! nur Lateinsche", — und erst als mir, viel später als dem Leser, einfiel, daß dies Wort nur eine Verstümmelung des Wortes: Latweeschi (d. i. Letten) sei, wurde ich von meinem Gedankenrausch befreit, und war nunmehr so glücklich, daß, wo ich auch auf Menschen — Erwachsene oder Kinder — stieß, auf meine neugierigen Fragen zwar mit gegenneugieriger Befremdung in den Augen, aber doch mit freundlichem Gruße und freundlicher Gegenrede geantwortet ward, und zwar in deutscher Sprache, die fast alle Bewohner des Holms, insbesondere aber die Kinder, sprechen, welche letzte — so viele ich ihrer befragt habe — in der Moritzschule unterrichtet werden, und deshalb, mit

Ausnahme der Eisgangszeit, täglich zu Wasser oder auf dem Eise zur Stadt kommen. Für ein freundliches Verhältniß der Bewohner des Holms zu einander schien zu sprechen, daß, wo ich einen Nachbar dem andern sich nahen sah, der Gruß und Gegengruß mit höflichem Abnehmen der Mütze, zugleich aber recht nachbarlich-traulich und nachbarlich-lässig erfolgte. Leute vornehmen Standes hat man auf dem Holme nicht zu suchen, hier wohnt ein Schuhmacher, dort ein Schneider, und dort ein Masstenwraker, u. s. w., meist aber sind es Ankerneeken, die sich hier niedergelassen haben. Der ganze Holm (Hafen- und Friedrichsholm) ist von der Stadt zur Zeit an den jetzigen Aeltermann der Ankerneeken verpachtet,*) der seinerseits Grundgelder von den Bewohnern des Holms (die aber zum Theil arm, und mehr oder weniger zahlungsunfähig sind), Holzstapelgelder und Gelder für Aufbewahrung von Böten erhebt. An einer Stelle lagen zur Zeit gegen 30 bis 40 größere oder kleinere Böte, die wegen des rasch eingetretenen Winters von Litthauischen Strusenleuten, bis zu ihrer Rückkunft im Frühjahre, dem Pächter des Holms zur Verwahrung übergeben worden waren.

Daß Ein Industriezweig, dessen üppiges Gedeihen und Umsichgreifen in engem Zusammenhange steht mit dem Sinken aller wohlthätigen Industrie, und insbesondere alles christlichen Lebens — ich meine die Branntweinschenken-Wirthschaft — auf Hafenholm im Sinken begriffen ist (es sollen nämlich in der letzten Zeit einige Schenken eingegangen sein), gehört gewiß zu den erfreulichen Nachrichten.

Weniger erfreuliche sind schließlich mitzutheilen, wenn wir die Gefahr des Eisgangs für die Bewohner des Holms ins Auge fassen, denn diese ist, nach den von mir eingezogenen Erkundigungen, gerade in der letzten Zeit

*) Schon in den Rig. Anzeigen vom J. 1763, St. 7, liest man folgende gerichtliche Aufforderung: „Es ist E. löbl. Stadts-Cassa-Collegium gesonnen nachstehende Hölmer, als: Klüwers-Holm, Haasen-Holm, Friedrichs-Holm, Klein-Friedrichs Holm, Muhken-Holm, Burkans-Holm, Kerkens-Holm, Groß-Kiepen-Holm und Klein-Kiepen-Holm von nächst bevorstehendem Ostern ab, entweder zusammen oder bey einzeln zu verarrendiren. — Liebhabere können sich dieserhalb bey Em. löbl. Cassa-Collegio melden.“ — Wann ward wol Hafen- und Friedrichsholm von der Stadt zum ersten Mal verpachtet?

sehr gewachsen; noch vor wenigen Jahren soll nämlich der Fluß an dem der Vorstadt zugekehrten Holmufer von nicht bedeutender Tiefe, und das eigentliche Fahrwasser in größerer Entfernung von dem Holm gewesen sein; seitdem aber sehr in seiner Nähe das Wasser von 2 bis zu 4 und 5 Faden sich vertieft, und da, wo früher das Fahrwasser ging, sich Untiefen gebildet haben; es kann daher nicht fehlen, daß die zwischen dem Holm zur einen und zwischen den Untiefen zur andern Seite eingeengten Eisschollen jetzt weit zerstörender auf den Holm einwirken müssen. Jährlich soll nunmehr bei jedem Eisgange längs der ganzen Nordseite des Holms Land abgerissen, und so allmälig die letzten Ueberbleibsel des daselbst in früherer Zeit — mir unbekannt, wann? — angelegten Uferdammes zerstört, die abgelösten Massen Landes aber der unterhalb Hafenholm liegenden Sandbank oder anderswohin dem Flußbette zugeführt werden; insbesondere soll bei dem diesjährigen Eisgange das Land an einzelnen Stellen des Ufers in der Breite von mehr als einem Faden abgerissen worden sein. — Noch größerer Gefahr ist das oberhalb (nach Osten) belegene Ende des Holms ausgesetzt, hier stürmen die Eisschollen, weil zuerst, mit noch größerer Gewalt an, wenn gleich die Wassertiefe geringer ist. Das an der Ecke der Ost- und Südseite des Holms belegene Haus (s. Stadtbl. Nr. 16, S. 124), das in diesem Jahre von seinen Bewohnern zeitig verlassen worden war, ist beim letzten Eisgange von Eismassen völlig zertrümmert worden. Zwar stehen hier nur wenige kleine Häuser, und diese vom Ufer entfernter, als das jüngst zerstörte Gebäude, aber auch weiter hin noch ist die Umgegend der Wassergefahr mehr ausgesetzt, als die nach Westen, näher zur Floßbrücke, belegene Landstrecke; während hier beim letzten Eisgange das Wasser etwa 3 Fuß hoch in den Zimmern stand, hatte es dort in einigen Häusern die Zimmerdecke erreicht. Die menschenfreundliche Vorsorge unserer Obrigkeit, durch welche den Ortsbewohnern, sobald ein gefährlicher Eisgang zu erwarten steht, die Gelegenheit geboten wird, bis auf weiteres in der Stadt oder in den Vorstädten, und zwar, wenn nöthig, unentgeldlich einquartirt zu werden, kann gewiß nicht dankbar genug anerkannt werden, jedoch nur ungern verlassen die Leute den Holm, außer wenn die Gefahr sehr dringend ist, und die kann gar unerwartet und plötzlich eintreten, und dann thun es in der Regel eben nicht alle Bewohner des Hau-

ses, einige bleiben zum Schutze desselben zurück. Wol versucht der einzelne Grundzinsner dem durch den Eisgang erlittenen Schaden möglichst abzuhelfen, und vor zukünftigem sich zu sichern; kann aber bei dem die Kraft dazu vorausgesetzt werden, dessen Vermögen kaum hinreicht, den Grundzins zu entrichten? Und wenn das Besitzthum des Grundzinsners durch die Zerstörungen des Eisgangs immer mehr an Werth verliert, und er selber immer zahlungsunfähiger wird, sollte da nicht auch der Pächter endlich außer Stand gesetzt werden, der Stadt in Zukunft eine gleich große Pachtsumme zu entrichten? Und erscheint es daher nicht im Interesse Aller, und der Wunsch ein berechtigter, daß zum Schutze der beim Eisgange am meisten gefährdeten Gegend auf Hasenholm, nämlich am Ostrande und an dem, diesem zunächst gelegenen Theile des Nordrandes, ein Damm erbaut werde, der, abgesehen von allen andern segensreichen Folgen, die Besorgniß möglichst heben würde: es könnten denn doch bei einem besonders schweren Eisgange einige von Menschen noch nicht verlassene Häuser vom Holme weggerissen, uud stromabwärts getrieben werden, ohne daß dann noch irgend welche Hilfe geleistet werden könnte? — —

A—e—u—i—o—

Der gegenwärtige Herr Executor der Livländischen Baucommission, Gallmeister, früher Revisor des Livländischen Domainenhofes, hat eine sehr gelungene Karte des Badeortes Dubbeln nebst einer Ansicht des Actienhauses gezeichnet, mit dem Wunsch, dieselbe in einer Lithographie zum Besten des daselbst zu erbauenden Bethauses dem Publikum anzubieten. Indem nun der Steindruck aus der lithographischen Anstalt des Hrn. Deutsch vollendet ist, verbinde ich mit der Anzeige, daß nunmehr Exemplare zu 1 Rbl. S. bei mir zu haben sind, den aufrichtigsten Dank gegen den Herrn Urheber dieses gemeinnützigen Werkes, womit derselbe ein Unternehmen fördern hilft, das, neben der sonstigen Stärkung am Meeresstrande, auch geistliche Erbauung und christliche Anregung sichert. Allen, die diesen Badeort besuchen, wird die Karte eine angenehme Uebersicht der Localverhältnisse gewähren. Möchte sie reichlich gesucht werden!

C. A. Berkholz.

In diesen Tagen sind wiederum zum Besten der St. Jacobi-Kirchenschule eingeflossen: Von Frau Past. N. K. aus einer Verloosung 20 Rbl. S., — von Frau D. 6 Rbl. S., — von Herrn Rath L. H. M. 3 Rbl. S., — Collecte am 29. April c. 24 Rbl. 68 Kop. S., zusammen 53 Rbl. 68 Kop. S. — Für diese Gaben herzlichen Dank! C. A. Berkholz.

Getaufte.

Petri-Kirche: Elmire Henriette Augustine und Karl Ludwig Woldemar Lange (Zwillinge). — Friedrich Christian Alexander Schmiedeberg. — Johann Heinrich Lenz. — Louise Karoline Heick. — Johann Diedrich Michaelis.

Johannis-Kirche: Peter Jansohn. — Christoph Purgail. — Juliane Wischnewsky. — Friedrich Bergmann. — Johann Wilhelm Siewart. — Johann Friedr. Gutjewitz. — Karl Christian Eichholz. — Johann Gustav Kjurbe. — Juliane Maria Mauring. — Martin Eduard Birnbaum.

Reformirte Kirche: Karl Georg Albert.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Zollbeamte, Gouvernements-Secretair Ferdinand v. Ritscher mit Elise Emilie Natalie Günther (auch reformirte Kirche). — Der Portraitmaler Wilhelm Alexander Sperling mit Juliane Kehlmann.

Petri- und Dom-Kirche: Der dimitt. Ingenieur-Lieutenant und Gutsbesitzer Andreas Wilhelm Eduard von Bluhmen mit Maria von Barclay de Tolly. — Der Fabrikdirector Eduard August Holm mit Auguste Nicoline von Barclay de Tolly. — Der Schneidergeselle Anton Benjamin Ehlertz mit Susanna Boguschewitz. — Der Schlossergeselle Martin Albrecht Petrowitz mit Anna Dorothea Kikkorn, geb. Thieß.

Angekommene Schiffe: 288. — Ausgegangene: 22.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 19.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 10. Mai 1851.

Zur Chronik von Riga.

Der Kaufmann Konrad Rücker ist Allergnädigst zum Hamburgischen Consul in Riga ernannt worden.

(Rig. Ztg. Nr. 105.)

Die Frauen-Vereine in Riga und Reval.

Der seit dem December 1817 in unserer Stadt bestehende Frauen-Verein hat im Januar dieses Jahres eine Rechenschaft veröffentlicht, die hoffentlich nicht unbeachtet geblieben sein wird, und die wir eben durch diese Zeilen denen, die sie noch nicht beachtet haben, um so mehr zu eingehender Berücksichtigung empfehlen möchten, als man wohl nicht selten bei uns Aeußerungen vernimmt, wie folgende: „was richtet doch unser Frauen-Verein mit den großen Mitteln aus, die ihm zu Gebote stehn! Die Armuth nimmt ja bei uns eher zu als ab! Es mag wohl auch wenig sorgfältig nachgesehn werden, daß nur wirklich Bedürftige unterstützt werden!" u. s. w. u. s. w. — Man wird da finden, daß von den 4959 Rbl. 48 Kop. S., welche einzelne Personen durch die Damen des Frauen-Vereins im Laufe des Jahres erhalten haben, jede einzelne Gabe nicht nur mit der Bezeichnung des Namens namhaft gemacht worden, wozu sie gedient hat, sondern auch die Personen, welche sie erhielten, so kenntlich bezeichnet sind, daß es denen, die, statt so allgemeinhin Anschuldigungen zu erheben, genauer nachforschen wollten, leicht möglich gemacht worden ist, sich zu überzeugen, ob Grund zu solchen Anschuldigungen da ist oder nicht.

Wenn aber die Größe und Ausbreitung dieser einzelnen Geldunterstützungen uns einen Ruf des Erstaunens abzwingt und wir namentlich die gewiß nicht geringe Mühe der edlen Frauen bewundern müssen, welche mit so vieler Einzelnen wie Familien (die Zahl reicht wohl an 40 für eine Dame) Umständen sich näher bekannt machen mußten, um sich wie von ihrer Bedürftigkeit, so auch von der rechten Anwendung der Gaben zu überzeugen, so wenden wir uns — wir gestehns — mit noch viel größerer Genugthuung den Anstalten zu, welche der Frauen-Verein unterhält und beaufsichtigt. Diese sind: 1) die Elisabeth-Freischule, welche 82 Schülerinnen zählte; 2) die Dienstboten-Anstalt, welche älternlose Kinder weiblichen Geschlechts zum dienenden Stande erzieht, mit 12 Zöglingen, die zugleich die Elisabeth-Schule besuchen; 3) die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenshof, welche für 46 Kleine sorgte; 4) die Marien-Schule ebendaselbst, zur Fortbildung der aus der Bewahranstalt entlassenen Mädchen bestimmt, mit 17 Schülerinnen; 5) das Institut der Freischüler, das für die aus dieser Bewahranstalt getretenen Knaben das Schulgeld bis zur Confirmation zahlt und in diesem Jahre diese Wohlthat 16 Schülern zuwandte; 6) die Strick-Anstalt, welche 132 Paar Damenstrümpfe und 310 Paar Socken anfertigte und 232 Rbl. 60 Kop. S. einnahm. Außerdem steht unter der Mitdirection des Frauen-Vereins die Kleinkinder-Bewahranstalt in der Moskauer Vorstadt mit 50 Kleinen und die damit verbundene Elementarschule für Knaben mit 58 Schülern. Erhalten werden diese beiden Anstalten aus von der Bürgerschaft Riga's angewiesenen Summen. — Wir wünschen unserer Vaterstadt Glück zur Thätigkeit dieses Frauen-Vereins, der im Ganzen im Jahre 1850 über fast

8000 Rbl. S. disponiren konnte, und wünschen ihm selber immer gesegnetere eingehendere Wirksamkeit. Wir verweisen aber diejenigen, die ihn näher kennen lernen wollen, auf die eigenen Berichte desselben, die hier leicht zu erhalten sind, und wenden uns mit näherm Eingehn auf den Bericht des Frauen-Vereins in Reval vom Februar dieses Jahres, der unsern Mitbürgern weniger zugänglich sein dürfte.

Dieser sehr interessante Bericht verbreitet sich nicht nur über die Thätigkeit des Vereins, sondern geht auch darauf ein, die Aufgabe der Armenpflege näher zu entwickeln, durch Beispiele klar zu machen und das noch stattfindende Bedürfniß und wie ihm abgeholfen werden möchte, zu bezeichnen. Es wird das schon öfter Ausgesprochene vorangestellt: „Geistige Aushülfe der verkommenen und von Gott entfremdeten Armen und Linderung ihres leiblichen Elends ist der Zweck des Vereins." Es sei schon oft berührt worden, daß das bloße Almosengeben schädlich auf die Armen einwirke und es müsse aus tiefster Erfahrung bezeugt werden, daß nur dann wirklich geholfen werden könne, wenn die Unterstützungen mit liebevoller Sorgfalt und mit Eingehn auf die vorliegenden Nothstände verwaltet würden. Mit der Verarmung trete gewöhnlich auch Hülflosigkeit und Unmündigkeit ein, der man leitend an die Hand gehn müsse, und am häufigsten seien erst die moralischen Ursachen zu heben, bevor Hülfe möglich werde. Die vom Verein erstrebte Aushülfe wird angebahnt durch genaue Bekanntschaft in fortgesetztem Verkehr, durch Erziehung der Kinder, durch Krankenpflege, durch Zuwendung von Erwerb und anderweitiger Unterstützung nach der Kenntniß der Nothstände. Diese Mittel wurden in Anwendung gebracht 1) durch Besuche in den Wohnungen der Armen, 2) durch das sogenannte

Frauenstift, welches in sich enthält: die Arbeit-Ertheilung, die Bewahranstalt für Kinder der versorgten Familien, die Krankenstube, Verkauf von Lebensmitteln gegen Armenscheine und baare Bezahlung, Verkauf alter Sachen, die Suppenanstalt, welche Arme und Freischüler der Armenschule speis't, und endlich die Wohnungen für arme Familien, die als Muster dienen, an denen die Uebrigen in lebendiger Erfahrung abnehmen können, wie ein christlicher Hausstand sich bauet und erhält. — 12 Familien wohnten unausgesetzt im Stifte, bei 50 auswärtig wohnenden Familien wurden wöchentliche Besuche gemacht, 30 Kinder besuchten die Bewahranstalt (mehr Familien und mehr Kinder konnten schon um beschränkten Raumes willen nicht aufgenommen werden), 50 Freischüler hatten täglichen Mittagstisch, 25 Kranke wurden durchschnittlich im Monat verpflegt, 200 Personen erhielten fortwährend Arbeit. — In dem Frauenstifte wohnen nahe an 100 Personen unter einem Dache. Es wird natürlich eine allgemeine Hausordnung aufrecht erhalten und es wird bezeugt, daß unverkennbar seit dem Bestehen des Hauses bedeutende Fortschritte gemacht worden sind. Es ist den Bewohnern ein Verständniß für den Gebrauch des Gotteswortes im praktischen Leben aufgegangen, sie freuen sich der sonntäglichen Feier, die täglichen Morgen- und Abend-Andachten, so wie die im Winter wöchentlich gehaltene Missionsstunde, werden mit reger Theilnahme von der Mehrzahl besucht. Ein blindes Mädchen, das früher in drückenden Verhältnissen in enger dumpfer Wohnung ihr umnachtetes Leben zubrachte, hatte in ärztlicher Behandlung ein halbes Jahr im Stifte verlebt. Als sie genas, bat sie dort bleiben zu dürfen, und führt nun, in der Kranken- wie in der Schulstube dienend und helfend, ein nützliches und ihr selber wahrhaft wohlthuendes Leben.

Der Revalsche Frauen-Verein hat im verflossenen Jahre über eine fast eben so große Einnahme zu gebieten gehabt, als der Rigaische — die Gesammtsumme beträgt fast 7900 Rbl. S. —, allein darunter waren zu einem nothwendig gewordenen Bau geschenkt 1100 Rbl. und geliehen 875 Rbl. S. (Die Passiva des Vereins, die auf den Gebäulichkeiten lasten, betragen überhaupt 4290 Rbl.). In der Ausgabe bemerken wir an ausdrücklichen Armengaben in Geld — mit Einschluß der Weihnachtsgeschenke — noch nicht 700 Rbl. S. und außerdem an Kostgeldern für arme Kinder etwas über 100, dagegen für Arbeitsmaterial über 1000 Rbl., für Arbeitslohn über 1700. An Gehalten sind nur 155 Rbl. aufgeführt. Für Armenarbeiten finden wir in der Einnahme bemerkt, daß die Spinnerei und Weberei über 750, Strickarbeiten 333, Näharbeiten fast 700, Häkel-, Papp- und Holz-Arbeiten fast 540 Rbl. S. einbrachten. — Eine sogenannte Kopeken-Sammlung (die wöchentliche Gabe eines Kopekens) hatte etwa 330 Rbl. eingebracht und es wird die Bemerkung gemacht, daß, wenn diese Gabe allgemein dargebracht würde, damit alle Ausgaben des Vereins gedeckt werden könnten.

Die Arbeitsübersicht giebt uns unter vielem andern an: das Nähen von 476 großen und 102 Kinderhemden, Broderie von 108 Taschentüchern, Stricken von 406 Paar Strümpfen und 601 Paar Socken, Verwebung von 3355 Ellen, Spinnen von 107 Lpfd. Flachs, Wolle, Baumwolle u. dgl., Anfertigung von 94 Papparbeiten, 160 Körben u. s. w. u. s. w.

Es ist gewiß höchst erfreulich, daß es dem Revalschen Frauen-Vereine gelungen ist, so viel für Arbeitgeben und Arbeit-Uebernehmen und Ausführen zu thun, da wir

dies fast für das schwerste Stück der rechten Armenpflege halten.

Der Bericht schließt wie mit herzlichem Danke, so auch mit der dringend bittenden Mahnung, daß am wirksamsten und besten geholfen werden könne durch vereinte vielfache Kräfte, Betheiligung in möglichster Ausdehnung, wenn sie auch nur ganz geringe Gaben spenden kann und will. Darum wird erinnert an die wöchentliche Kopekengabe, an Ankäufe auf dem Bazar (er brachte 763 Rbl. S. ein) und der Ausstellung im Frauenstifte, Gaben an alten Kleidungsstücken und Hausgeräthen, Einsendung von medicinischen Kräutern (Schaafgarben, Flieder, Chamomillen u. s. w.); Gebrauch der Suppenmarken und Armenscheine u. s. f.

Ja wohl, — es bedarf der geistlichen Aushülfe, des Vereinens der Kräfte, des sorgfältigen Besuchs und Kennenlernens der Armen, des Arbeit-Findens und Gebens und der Anleitung dazu, es bedarf des Wohnens der Armen in ordentlicher, reinlicher Wohnung unter Beaufsichtigung und Anhalten zu christlicher Hausordnung, es bedarf rechten erziehenden Unterrichtes für ihre Kinder, — zu solcher, zu christlicher Armenpflege wolle Gott allethalben helfen. Die kann nimmer ohne Segen bleiben. Und ob es auch Arme immerdar geben wird, — unversorgte Arme, an Leib und Seele unversorgte, darf es unter Christen eigentlich nicht geben.

— lm —

Mit dem herzlichsten Danke bescheinigen wir hiermit, daß im Monat April d. J. für die Erziehungs-Anstalt zu Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen: Durch Herrn Superintendenten Poelchau von Herrn K. 100 Rbl. S., — durch Herrn Pastor Möltingk aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn C. K. 25 Rbl., — durch Herrn Oberpastor Hillner von dem Ligger B. 5 Rbl. S., — von einigen ungenannten Herren zum Andenken an den 12. April d. J. 5 Rbl 15 Kop. S., — von einigen Kindern zu Ostereiern durch Herrn v. P. 1 Rbl. S., — durch Herrn R. D. von Herrn J. B. aus einer Streitsache 8 Rbl. S., — von Herrn G. P. ein neues 20-Garniz- und ein 1-Garnizmaaß, — von Herrn Landcommissär H. die für die Anstalt benöthigten Revisionslisten, — von einem ungenannten Herrn durch Herrn Fuhrmann K. 110 Pfd.

Rindfleisch. — von Herrn Gärtner K. 21 Stachelbeeren-, 109 Johannisbeeren- und 100 Himbeerensträucher.

Was Liebe in Liebe gegeben, wird ewige Liebe nicht unbelohnt lassen. Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Molly Auguste Birkenstädt. — Johann Orloffsohn.

Petri-Kirche: Julie Wilhelmine Hasselbaum — Margareta Elisabeth Thunsdorff. — Johanna Augustine Gärtner. — Anna Emilie Schmidt. — Gustav Ferdinand von Baumgarten. — Edmund von Trompowsky. — Johann Leopold Petersohn. — Laura Elisabeth Benner. — Auguste Karoline Emilie Ludwig.

Dom-Kirche: Karoline Auguste Brasch. — Olga Cäcilie Krüger. — Malwine Louise Bornhaupt — Johann Bernhard Heinemann.

Gertrud-Kirche: Karoline Clara Kühn. — Ida Antonie Therese Lindemann. — Emilie Kalning — Martin Gustav Nuks. — Karl Stackenbart. — Anna Pauline Sophie Grünberg. — Johanna Therese Rauchfuß. — Anna Müller. — Katharina Juliane Domaschewsky. — Eva Amalie Jansohn. — George Alexander Eduard Zihrul. — Andreas Susser. — Karoline Anna Auguste Vielwock. — Wilhelm Friedrich Diehl.

Johannis-Kirche: Karl Krahting. — Karl Samuel Peter. — Helena Natalie und Amalie Elise Dommarowsky (Zwillinge). — Jakob Neuland. — Hans Theodor Ohsoling. — Mikkel Alste.

Reformirte Kirche: Pauline Herzberg (vom Judenthum übergetreten). — Eduard Paul Albrecht Witt.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Zollbeamter, Titulär-Rath Adam Johann Hardenack, 65 J. — Ministerial-Wittwe Anna Margareta Isakatus, geb. Zimmermann, 82 J.

Petri-Kirche: Alexandrine Charlotte Berg, 11 T. — Schiffscapitän Jan Jansen, 74 J.

Dom-Kirche: Ernst Friedrich Wilhelm Vollart, 1 J. 6 M. — Schuhmachers-Wittwe Katharina Wilhelmine Riedel, geb. Kleikau, 63 J. 3 M. — Fräul. Katharina Friederike Gericke, 80 J. — Jakob Theophil Sievert, 14 T.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Martin Julius Constantin Jacobsohn, 4 M. — Greete Ohsoling, 14 J. — James Taylor, 16 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Hedwig Neubauer, 80 J. — Minna Butz, 1 J. 3 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Tischlermeister Johann Adolph Buchholz mit Maria Wilhelmine Hummel. — Der Secondlieutenant Friedrich Paul mit Katharina Uschakow. — Der Matrose Joachim Rudolph Michelsohn mit Henriette Gebhardt. — Der Reepschlägergeselle Friedrich Samuel Reinert mit Johanna Wilhelmine Stanzeleit.

Petri- und Dom-Kirche: Der Maurergeselle Jakob Blumberg mit Wilhelmine Gertrud Carlowsky. — Der Arrendator Adam August Essert mit Katharina Louise Agnese Cöln. — Der Schuhmachergeselle Johann Heinrich Thunsdorff mit Johanna Zalle, geb. Rose. — Der Stellmachermeister Franz Krisch mit Helena Katharina Natalie Liebrecht (auch Jesus-Kirche). — Der Kaufmann Peter Friedrich Rudolph Tode in St. Petersburg mit Karoline Charlotte Ludwigh.

Johannis-Kirche: Der Wirth unter Bullenhof Jannis Assar mit Anna Fimber. — Der verabschiedete Soldat Christoph Jurre mit der Wittwe Trihne Krassinsky. — Der Tischler Johann Lindenberg mit Maria Elisabeth Kawizki. — Der Zimmermann Johann Jasimow mit Charlotte Wichmann. — Der Hausbesitzer Michael Martinsohn mit Amalie Charlotte Rinder. — Der Arbeiter Michael Bittit mit Margareta Winde. — Der Weber Peter Platton mit Anna Putring. — Der verabschiedete Soldat Mikkel Jurre mit der Wittwe Maria Dawid Jann. — Der Invaliden-Soldat Fritz Broßmann mit der Wittwe Edde Seeding, geb. Aboling. — Der verabschiedete Soldat Michael Martin Michelsohn mit der Wittwe Katharina Bernstein, geb. Sarring. — Der Arrendatorssohn Gustav Bindemann mit Helena Eder. — Der Fabrikarbeiter Hans Trentsche mit Anna Dorothea Strauß. — Der Arbeiter Martin Willumsohn mit Therese Pawlowsky, gen. Trey.

Angekommene Schiffe: 319. — Ausgegangene: 85.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 20.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 17. Mai 1851.

Zur Chronik von Riga.

Am 15. Mai d. J., zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, fand die Feierlichkeit bei Legung des Grundsteines der evangelisch-lutherischen Martins-Kirche statt. Der Bauplatz ist mitten im Walde auf Hagenshof, gerade drei Werst von der Stadt, und in der Nähe des in der Niederung belegenen Philosophen-Ganges. Der Herr Superintendent Poelchau hielt eine Feierrede in deutscher, der Herr Oberpastor an der St. Johannis-Kirche Hillner eine in lettischer Sprache; vorher und nachher wurden Gesänge erst in jener, dann in dieser Sprache von der zahlreichen Versammlung gesungen. Das am Morgen trübe Wetter hatte zur Zeit der Feier sich aufgeklärt. — „Dein ewig bleibend Wort schall' einst hier fort und fort, rein und mächtig! Dies Haus sei dein! Weih' selbst es ein; dein Wort, dein Geist erhalt' es rein!"

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Aus officiellen Nachrichten.)

I. Unglücksfälle.

1. In Bezug auf die Zahl und die Wichtigkeit der Unglücksfälle verschiedener Art gestaltete sich das Jahr 1850 weniger günstig, als das vorhergegangene. Die Anzahl der Feuerschäden fiel zwar von 160 auf 153, aber der Werth des durch das Feuer zerstörten Eigenthums

stieg dagegen von 66,798 Rbl. auf 73,570 Rbl. Ebenso wuchs die Zahl der durch Feuer umgekommenen Personen von 1 zu 22, von welcher letzten Zahl übrigens allein auf einen einzigen beklagenswerthen Fall, der sich im Dörptschen Kreise ereignete, 18 Menschen kommen. Dieselben wurden durch ein unglückliches Zusammentreffen verschiedener Umstände — sie hatten in einer verschlossenen s. g. Viehburg ihr Nachtlager genommen — alle ein Opfer der Flammen.

Von sämmtlichen 153 Feuerschäden kommen auf die Städte 14, die übrigen 139 ereigneten sich auf dem Lande. Absichtlicher Anlegung wird die Entstehung von nur 4 Feuerschäden zugeschrieben; von 19 derartigen Unglücksfällen war der Blitz die Ursache; Unvorsichtigkeit beim Gebrauch des Feuers und schlechter Bau der Oefen und Schornsteine veranlaßten 79 Unglücksfälle; von den übrigen 51 Fällen wurden die Ursachen nicht ermittelt.

2. Fälle des Ertrinkens gab es im Jahre 1850: 145; mehr, als im vorhergegangenen, 29. Zu dieser Vermehrung mogte der heiße Sommer des vorigen Jahres beigetragen haben. Allein bei der Stadt Riga und in deren Kreise ertranken in der Düna 60 Personen, also mehr als ein Drittel der Gesammtzahl derartiger Unglücksfälle. Die übrige Zahl der Ertrunkenen kommt hauptsächlich auf diejenigen Kreise, welche an dem Peipussee (31) und an der Ostsee (34) belegen sind.

3. In Bezug auf die Zahl der Schiffbrüche und Beschädigung von Fahrzeugen auf den Flüssen war das vergangene Jahr gleichfalls ein ungünstigeres, als das Jahr 1849. Dergleichen Unglücksfälle kamen überhaupt vor 25; nämlich 9 Schiffbrüche und 16 Fälle von Beschädigung der Flußfahrzeuge; im Vergleich mit dem Jahre 1849 von erstem 2, von letztem 12 Fälle mehr.

4. Sieht man von der Sterblichkeit ab, welche herbeigeführt ward durch Unglücksfälle verschiedener Art — deren im Jahre 1850: 119, d. i. 29 mehr, als im Jahre 1849 waren — so zeigt die Zahl der übrigen Unglücksfälle, als: der Hagelschläge (3), der Tödtungen durch den Blitz (6), der Todesfälle in Folge von Unenthaltsamkeit (104), endlich die Zahl der ausgesetzten Kinder (7) keinen bedeutenden Unterschied gegen die bezüglichen Zahlen des Jahres 1849. (Fortsetzung folgt.)

Versuche mit Flachsbaumwolle in Bradford (Yorkshire) nach der Methode des Ritters Claußen *).

Man legte circa 4 Centner Flachs aus der Umgebung von Bradford, in Halmen oder Stroh, in eine große steinerne Kufe, die mit einem falschen Boden und mit Dampfröhren, um das zur Sättigung des Flachses nöthige Liquidum zur gewünschten Temperatur zu erhitzen, versehen war, und goß, so viel als eben nöthig war den Flachs zu bedecken, Wasser, gemischt mit einer Auflösung ätzenden Laugensalzes (alcali causticum) bis zu etwa 1 Grad nach Twaddle's Hydrometer hinein; darauf ließ man den Dampf in die Kufe, brachte die Auflösung zum Kochen und hielt den Flachs 4 Stunden darin. Es wurde behauptet, daß die Auflösung bei niedrigerer Temperatur erhalten werden, und dann der Flachs länger in der Weiche bleiben müsse, doch darf er nie über zwei Tage eingetaucht bleiben. Die alte Art des Weichens währt von 3 bis 5 Tagen bis zu 3 bis 6 Monaten. Außer dem Gewinne an Zeit liegt der Vortheil dieser neuen Methode darin,

*) Der Redaction der Stadtbl., als einem engl. Journal entnommen, mitgetheilt.

daß der Harl immer gleich stark bleibt und keine Farbe annimmt, wodurch das Bleichen im Garne sowohl, als in der Leinewand, leichter vor sich geht. Auch löset sich die Faser besser ab, wodurch das Ausklopfen zur Hälfte erleichtert wird, und weniger in Heede übergeht.

Die Laugensalz-Auflösung dient dazu, den leimigen und gummiartigen Stoff, der die Faser oder den Harl mit dem holzigen Theile des Stengels verbindet, zu zersetzen und jede Färbung oder sonstigen fremdartigen Stoff, der im Stroh enthalten ist, zu entfernen. — Es befindet sich ungefähr 17 Procent Leinstoff im Harl, der sich durch gewöhnliches kaltes oder heißes Wasser nicht auflösen läßt, daher man sich der Soda, der Pottasche oder sonstiger Laugensalze bedienen muß, um einen vollkommen gereinigten Harl zu erlangen. — Will man nun den Harl zur gewöhnlichen Flachsspinnerei recht geeignet machen, so ziehe man die Flüssigkeit vom Stroh ab, und lasse während zwei Stunden Wasser mit (sulphur acid.) Schwefelsäure zu ½ Procent gesättigt darauf. Diese Säure nun, verbunden mit dem reinen alkali im Stroh, bildet (Sulphate of Soda) schwefelsaures Natron, vollendet die Zersetzung und Sonderung des Leimstoffes und des Farbenstoffes, die ursprünglich in Harl und Stroh befindlich sind, ohne im Geringsten die Stärke des Harls zu beeinträchtigen; der Abfall liefert nach dem Brechen ein vortreffliches Düngmittel.

Es ist nicht immer nöthig, daß der Flachs frisch eingetaucht werde, es ist eben so vortheilhaft, ihn theilweise zwischen zwei Rollen gebrochen und flachgedrückt, in jener Auflösung zu weichen, und ist der auf solche Weise geweichte Flachs nicht nur zum Spinnen im langen Harl, sondern auch im kurzen auf Baumwollen-, Seide- oder Wollenspinn-Maschinen, ganz geeignet.

Nach Beendigung des Experiments ward zunächst das Verfahren des Cottonisirens oder des Umbildens des Flachsharles in eine wollen- oder baumwollenartige Substanz gezeigt; um jedoch diesen Theil der schönen Erfindung des Ritters Claußen gehörig zu erfassen, muß man voranschicken, daß die Flachsfasern oder der Harl von cylindrischer oder röhrenartiger Gestalt sind, und rund um den Stengel durch jene leim- oder gummiartige Masse zusammengehalten, durch das obenbeschriebene Verfahren indeß vom Stengel abgelöst werden, worauf der Harl auf einer Maschine, der gewöhnlichen Häckselschneidemaschine ähnlich, je nach dem Zwecke der Fabrication der Quere nach zerschnitten wird.

Man nahm nun einen Theil des so zerschnittenen oder zerstückelten Flachses, und that ihn in eine Auflösung von doppelt kohlensaurem Natron, worin man ihn so lange liegen ließ, bis er gehörig in allen seinen feinsten Röhrchen davon durchsogen war; hierauf that man ihn in ein Gefäß mit verdünnter Schwefelsäure (sulphur acid.) in der Stärke von 1 Theil gegen 200 Theile Wasser. Durch die Wirkung der Schwefelsäure auf das doppelt kohlensaure Natron, womit die Flachsfasern gesättigt waren, entwickelte sich sogleich kohlensaures Gas, welches durch seine ausdehnende Kraft die Röhrchen in eine Menge bandartiger Flachsfasern spaltete, die den Charakter und das Aussehen der gewöhnlichen Baumwolle hatten.

Dies Verfahren des Spaltens kann sowohl beim Flachse im Stroh, dessen holziger Theil nachher durch Maschinen abgesondert werden kann, wie auch beim reinen Flachse im ganzen langen Harl, so wie beim zerschnittenen angewandt werden. Das Zersetzen des doppelt kohlensauren Natrons, womit der Harl geschwängert war, wurde auch durch den Electricismus erlangt, worauf die nämliche Entwickelung des Gases und Spaltung der Faser erfolgte, wie oben beschrieben, oder wie es sein würde, wollte man die mit doppelt kohlensaurem Natron getränkten Massen im nassen Zustande der Wirkung brennenden Schwefels in einem dazu geeigneten Ofen aussetzen.

Die gespaltenen Flachsfasern sehen vollkommen wie feine Baumwolle aus, können gefärbt und gerade wie Baumwolle oder Wolle verarbeitet werden.

Ein Lied Andreas Knöpkens.

Das unten folgende Lied des ersten evangelisch-lutherischen Oberpastors an unserer Petrikirche, Andreas Knöpken, steht in dem ältesten Rigaschen Gesangbuche von 1567 in plattdeutscher Mundart, in welcher es also beginnt: „Help vns in dynem Namen, Du allmechtige Godt, Dat an vns nicht eriage, De Satan synen Wodt, Wat he hefft im Sinne, Lath em jo necht gelingen, He is vns hefftich gram." Zwar findet sich in der an seltenen Druck- und Handschriften sehr reichen Treyschen Bibliothek ein Exemplar einer anscheinend frühern Ausgabe dieses Gesangbuches, denn der in Ermangelung des gedruckten Titelblattes von einem Gelehrten alter Zeit geschriebene Titel besagt, daß es im Jahre 1561 im Druck erschien *); daß in der That aber hier eine Ausgabe vorliegt, die nicht vor 1582 gedruckt ward (wahrscheinlich die auch sehr seltene von 1588), zeigt — im Vergleich mit der Ausgabe von 1567 — eine Stelle in der dem Gesangbuche vorhergehenden Liturgie, wo von der Verabreichung des Abendmahls in den lutherischen Kirchen Riga's die Rede ist; in der Ausgabe von 1567 wird, außer der Dom- und Petrikirche, die zu St. Jacob, in dem fraglichen Exemplar dagegen die zu St Johannis genannt, welche doch (vorher eine eingegangene Klosterkirche) erst 1582 zum Gottesdienste für die hiesigen Letten eröffnet ward, weil die Jakobikirche, welche ihnen bis dahin eingeräumt, von den Jesuiten in Besitz genommen worden war. Die Liturgie und das Gesangbuch sind in der Ausgabe von 1567 plattdeutsch, in der andern, wahrscheinlich 1588 erschienenen, hochdeutsch. Sie folgt hier in der hochdeutschen Mundart, da die plattdeutsche den meisten Lesern weniger verständlich sein dürfte. — Ist die Sprache auch in diesem Liede veraltet, so lebt doch ein frischer, zuversichtlicher Glaube in ihm, ein Glauben, der, weil auf Gottes Wort gegründet, bleiben wird in alle Ewigkeit.

1. Hilff vns in deinem Namen, Du allmechtiger GOtt, Das an vns nicht eriage, Der Sathan seinen Muth, Was er hat in dem sinne, Laß jhm ja mißgelingen, er ist vns hefftig gram.

2. Mit listigen Prächtiken, Er ringt vns vmb vnd vmb, Denselben zu entschliechen, Sind wir zu kintsch vnd dum, Sey

*) Vergl. Recke's und Napiersky's Schriftst.-Lexicon, Bd II, S. 461 und 462.

du vnser Rathgeber, vnd stürtze seine anschlege, durch deinen hohen Arm.

3. Es sind ja Spinnen Nätze, Alles was man nimbt für, vnd ohne dich versetzet, Du thut es offenbar, Wie heimlich man es driebe, Kans doch nicht stille bleiben, du bringst es an das Liecht.

4. Honig führt man auff der Zungen, Das Hertz ist voll Vergifft, Helt vns so vnbesunnen, Wir sollens mercken nicht, Mit List man darnach ringet, Das man vmb dein Wort vns bringet, Den Werthen theuren Schatz.

5. Den du vns hast geschencket, Aus bloser Gnade groß, Da wir lagen versuncken, In Sünden vnd dem Todt, Vnd giengen als die Blinden, Vnd wusten nicht zu finden, Den Weg der zu dir führt.

6. Den wir, lob dir, nu kennen, (Daß) Er sey das (die) Zuversicht, Auff deinen Sohn im Himmel, Der dir zur Rechten sitzt, Der vns mit dir versönet, vnd ewig hat erlöset, durch seinen Todt vnd Blut.

7. Das wir hie nicht bedurffen, noch Werck oder Verdienst, der Schatz ist schon verworben, Durch dich HErr JEsu CHrist, Du stärbst für vnser Sünde, Vnd Lebest zu vnser Huldt, Machst vns so durch dich from.

8. Das wir vnsers Glaubens, Nach Laut der Heiligen Schrifft, Für dir alleine leben, Mit Wercken stehn bereit, Vnd die Notturfft der Armen, Auß Lieb ihrer vns erbarmen, Die auß dem Glauben fließt.

9. Vnnd offt (ob) wir noch wol fühlen, Viel Sünde vnd Unglück, vnd Leben vnter dem Creutze, In mancherley Betrug, Vnd werden angefochten, Zur Rechten vnd Linckern, Von allem hellischen Heer.

10. Kan vns doch nichtes schaden, In diesem Gnadenreich, Es muß vns alle baten (durchweg nützen), Vnd gelingen wol bey dir, Vnsern Glauben prüfen, Vnd in dem Hoffen üben, machen des Lebens satt.

11. Das ist vnser Gelaube, Mit kurtz gezogen an, Dar wir stehn auff vnd trotzen, Durch dich für jedermann, Mit Schrifften zu verfechten, vnd bieten vns zu rechte, Noch (Dennoch) mach es helffen nicht.

12. Es muß das Newe heissen, Dein ewige Will vnd Rath, Dein Wort man noch (dennoch) wil meistern, Das alles geschaffen hat, vnd wird auch alles richten, Zu seiner Zeit im Liechte, Das itzt verborgen ist.

13. Ist das nicht ein gorß (groß.) Jammer, Man sieht in zweiffelkeit, Wollen drüber rathschlagen, Hören Menschen bescheit, Das GOtt selbst hat beschlossen, In der Schrift thun verfassen, Durch seinen heiligen Geist.

14. Man meinet nicht die Wahrheit, Da ist ihn wenig vmb, Die Schrifft mit ihrer Klarheit, Machet sie warlich Stum, Man trachtet zu erhalten, das Wesent nach dem Alten, Es gefelt GOtt oder nicht.

15. Das wird aber gelingen, Wie solch vernehmen pflecht, Der wieder GOtt wil ringen, Besinnt sich eben recht, Sonst wird er sich im Nacken, Zum lesten müssen kratzen, Da es ihm jbket nicht.

16. So ist gegahn den Jüden, Die doch hattn einen Schein, Das Gesetze zu handthaben, Das GOtt erkennet für sein, deweil sie stoltz hin fahren, Den Christum verjagen, verlieren sie die Schantz.

17. Viel mehr mit seinen Rotten, Muß weichen der Wiederchrist, Die alleine thut trotzen, Auff Tyranney vnnd List, Seine Tröme (Träume) zu verfechten, Wieder Gott vnd alle Rechten, Mit Wrevel vnd muthwill.

18. Da wieder wir anruffen, HERR Christe deinen Arm, Das du sie lest anlauffen Jn Gnade oder in Zorn, Als Du es hast beschlossen, So muß hindurch die Sache, Es sihe sawr wer da will.

19. Laß vns Dir sein befolen, Du ewiger trewer GOtt, durch Christum deinen Sohne, Da steht vnser Hoffnung auff, Was du hast angefange, Führ auß in seinem Schwange, Zu deiner Herrligkeit.

Getaufte.

Petri-Kirche: Helena Ewaldine Emilie Heyl. — Alwina Gertrud Deubner. — Hilda Adelheide Susanna Arendt. — Julius Adolph Hieronymus Poswol. — Ida Katharina Hoffmann.

Jesus-Kirche: August Alexander Julius Sturz. — August Obadias Fischer. — Georg Reinhold Berg. — Johann Friedrich Gutjewicz. — Julie Helene Behrsing. — Martin Weide.

Reformirte Kirche: Karl Wilhelm Emil Naumann. — Fanny Katharina Holmberg. — Karl Friedrich.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Glockenläuter August Heinrich Strauß mit Flora Emilie Albertine Galster in Berlin. — Der Weber Johann Pödder mit Charlotte Karoline Louise Meisch. — Der Schneidergeselle Georg Heinrich Schröder mit Katharina Wilhelmine Holstein, geb. Kruse. — Der Collegien-Secretair Karl Adam Leopold Hartmann mit Antonie Karoline Schnakenburg. — Der Handlungs-Commis Gottfried Karl Rinneberg mit Louise Sophie Pauline Feldmann.

Reformirte Kirche: Der Kaufmann in Reval Hermann Friedrich Becker mit Emma Karoline Schweinfurth.

Angekommene Schiffe: 427. — Ausgegangene: 129.

Jst zu drucken erlaubt.
Jm Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 21.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 24. Mai 1851.

Die Martins-Kirche.

Die im Laufe der Zeit bedeutend gewachsene Bevölkerung in dem Stadtgebiete jenseits der Düna auf Thorensberg, Hagenshof, Sassenhof u. a., die Schwierigkeiten des Besuchs der Johannis-Kirche für diejenigen Einwohner daselbst, welche von der Stadt sehr entfernt wohnen, und die Unmöglichkeit solchen Kirchenbesuches für alle Bewohner jener Gegenden während der Eisgangszeit, hatten den Wunsch der Erbauung einer besondern evangelisch-lutherischen Kirche schon seit einer Reihe von Jahren daselbst immer lebhafter erwachen lassen, ohne daß derselbe schon damals bei Prediger und Gemeine den zur Ausführung erforderlichen Eingang hätte finden können. Erst, als am 19. December 1845 von einigen Bürgern Riga's in einer Versammlung der Bürgerschaft der großen Gilde schriftlich der Antrag gestellt wurde, diese wichtige und dringliche Sache in geneigte Erwägung zu ziehen, schien der rechte Zeitpunkt zum gedeihlichen Beginne derselben gekommen zu sein. Die Bürgerschaft ging sogleich auf solchen Antrag ein, und ernannte zur weitern Berathung und Vorbereitung der Sache eine besondere Commission. Am Tage der Feier des dreihundertjährigen Todestages Luthers (oder — als solcher konnte er doch nur gefeiert werden — seines Geburtstages für das ewige Leben) am 18. Februar 1846 wurden auf Beschluß der Bürgerschaft der großen Gilde zum Bau einer hölzernen Kirche auf Hagenshof, deren Kosten auf 13,000 Rbl. S.

veranschlagt worden, 10,000 Rbl. aus den Ueberschüssen der Stiftungen der Tafelgilde und der milden Gift in jährlichen Zahlungen zu 500 Rbl. S. binnen der Zeit von 20 Jahren bestimmt, zur möglichst baldigen Herbeischaffung dieses ganzen Kapitals aber beschlossen, unverzinsliche, binnen der erwähnten Zeit zu erstattende, Darlehen zu je 50 Rbl. S. von einzelnen Wohlthätern aufzubringen Der Rest von 3000 Rbl. S. sollte durch freiwillige Gaben gedeckt werden.

Am 17. Mai 1846 machte das Rigasche Evangelisch-Lutherische Consistorium dem General-Consistorium in dieser Sache die nöthige Vorstellung; da sich jedoch in der Folge wegen der Bestätigung des Bauplans und der Kostenanschläge Verhandlungen bei verschiedenen Autoritäten und Behörden entspannen, so mußte hierüber eine längere Zeit vergehen. Unterdessen ward der Bauplan dahin abgeändert, daß die Kirche nicht von Holz, sondern von Stein zu erbauen, und deshalb, statt 10,000 Rbl. S., nunmehr 16000 Rbl. S. in jährlichen Zahlungen zu 800 Rbl. S. innerhalb 20 Jahre aus den Ueberschüssen der obenerwähnten Stiftungen abzulassen seien.

Am 2. November 1850 geruhte Se. Kaiserliche Majestät den Bauplan Allerhöchst zu bestätigen, worauf im gegenwärtigen Jahre der Kontrakt wegen der Aufführung des äußern Gebäudes für die Summe von 20,000 Rbl. S. mit einigen hiesigen Maurermeistern abgeschlossen ward.

Die Grundsteinlegung erfolgte, wie bereits in der vorigen Nummer der Stadtbl. angezeigt, am 15. Mai d. J. In der recht zahlreichen Versammlung, welche nicht nur den Raum des Bauplatzes, sondern auch den der nächstbelegenen Hügel eingenommen hatte, befanden sich insbesondere der Herr Generalgouverneur, der Herr Civilgou-

verneur und der Herr Commandant, welche höchste Autoritäten sich, auf von dem Herrn Superintendenten ergangenes Ansuchen, zuerst bei der feierlichen Uebermauerung des Grundsteins betheiligten; ferner der größte Theil der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit der Stadt und ihres Gebiets, Glieder des Raths und der Aeltestenbank beider Gilden, so wie auch der Besitzer von Hagenshof, Herr Dr. Schwartz. Nicht zugegen war der Herr erbl. Ehrenbürger Eberh. Mich. von Bulmerincq, ohne dadurch verhindern zu können, daß seiner und seines zum Besten des künftigen Predigers an dieser Kirche dargebrachten bedeutenden Geschenkes, wenn auch nicht laut, so doch gewiß im Stillen, von einem oder dem andern gedacht wurde. Von demselben ist nämlich — was vielleicht allen Stadtblattlesern unserer Tage schon bekannt, für die Nachkommen aber nicht übergangen werden kann — mittelst einer Unterlegung an Einen Wohledlen Rath unserer Stadt vom 12. December v. J. die Summe von 20,000 Rbl. S. zu dem Zwecke bewilligt worden, daß aus den Zinsen von 12,000 Rbl. S. dem Prediger an der Martins-Kirche ein jährliches Gehalt von 600 Rbl. S. gezahlt, mit den übrigen 8000 Rbl. S. aber ein der Kirche nahbelegenes Grundstück angekauft, und auf demselben eine Prediger-Wohnung in Stein aufgeführt; im Falle dem entgegentretender unüberwindlicher Hindernisse aber mit den Zinsen des Kapitals die jährliche Miethe der Wohnung für den Prediger bestritten werde. Die Allerhöchste Genehmigung solcher Verwendung des angebotenen Kapitals, so wie der von dem Schenkgeber in Bezug auf die Administration der Kirche dabei gestellten Bedingungen, steht noch zu erwarten.

Aber — noch ist eine bedeutende Summe an scheinbar unverzinslichen Darlehen im Rückstande! Schein-

bar — denn wie kann mit Recht hier von unverzinslichen Darlehen die Rede sein, wenn es wahr ist, daß Wohlthun Zinsen trägt, Zinsen, die der zahlen will und wird, der den fröhlichen Geber lieb hat. Mögte doch daher jeder lutherische Christ unserer Stadt, dem Gott ein reichliches Einkommen beschеert hat, und der noch nicht Gelegenheit gefunden, der Martins-Kirche — ich wollte eben sagen, dem lieben Gotte — etwas zu leihen oder zu schenken, doch ja nachträglich so eigennützig, und auf seinen Vortheil bedacht sein.

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Fortsetzung.)

II. Volksgesundheitspflege.

Die Gesammtzahl der Aerzte im Gouvernement betrug: 119. Es befanden sich unter ihnen mit Gehalt von Seiten der Krone angestellte: 26, ohne Gehalt angestellte: 18, frei praktisirende: 75.

Außerdem gab es im Gouvernement 4 Zahnärzte, 2 Veterinär-Aerzte, und 103 Hebammen.

Recepte wurden verschrieben: 237,485 (im Jahre 1849: 217,262).

Einen allgemeinen Charakterzug der rheumatisch-katarrhalischen Krankheitsformen des Jahres 1850 bildete die Neigung zu Entzündungen, welche besonders während des Sommers in Folge schnellen Temperaturwechsels um sich griff. Dieser Neigung gemäß traten acute Ausschläge und Ruhrfälle epidemisch auf, ohne jedoch von besonderer Bösartigkeit und Sterblichkeit begleitet zu sein.

Es erkrankten überhaupt in den Städten und Kreisen des Gouvernements an acuten Ausschlägen: 4537 Per-

sonen (von denen 133 starben), und an der Ruhr: 14,489 Personen (von denen 1092 starben).

Die Gesammtzahl aller Kranken, welche sowol in der Privatpraxis, als auch in den Krankenhäusern des Gouvernements, im Laufe des Jahres behandelt wurden, belief sich auf 75,907. Von diesen genasen: 69,473, starben: 2572, verblieben zum 1 Januar 1851 in Behandlung: 3862 Personen.

Krankenhäuser gab es in Livland überhaupt 16. Hiervon: 2, dem Livländischen Collegium der allgemeinen Fürsorge unmittelbar untergeordnete, in Riga; — 9, zur Aufnahme von Militärkranken bestimmte, dem Livländischen Collegium der allgemeinen Fürsorge zwar gleichfalls untergeordnete, aber unmittelbar unter der örtlichen städtischen Obrigkeit stehende, in den Städten: Wolmar, Lemsal, Wenden, Walk, Dorpat, Werro, Pernau, Fellin und Arensburg, — und 5, dem Livländ. Collegium der allgemeinen Fürsorge nicht untergeordnete Krankenhäuser, von denen 4 in und bei Riga, zum Theil aus Gemeindemitteln, 1 auf der Insel Oesel aus den Mitteln der Oeselschen Ritterschaft unterhalten ward.

Irrenhäuser gab es 2, und zwar das eine, dem Livländ. Collegium der allgemeinen Fürsorge unmittelbar untergeordnet, auf Alexandershöhe bei Riga, das andere bei Arensburg, unter der Verwaltung der Oeselschen Ritterschaft.

Die in Riga befindliche Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser wurde im Jahre 1850 von 128 Personen benutzt.

Der Kemmernsche Schwefelbrunnen ward von 159 Personen männlichen und 151 weiblichen Geschlechts besucht. Es genasen von ihnen 14, erfuhren merkliche Besserung 212. Die erwähnte Heilquelle wurde im Jahre

1850 hauptsächlich gegen folgende Krankheitsformen angewandt: Scrofeln, Rheumatismus, Gliedergicht, Nerven- und Hämorrhoidal-Krankheiten, und verschiedene Ausschläge. Die Heilanstalt stand, wie bisher, unter einer besondern, dem Herrn Generalgouverneur der Ostseegouvernements untergeordneten Kommission.

In der Wasserheilanstalt des Dr. Meier in Wenden befanden sich 53 Kranke, von denen genasen: 43, es besserten sich: 7, die Anstalt ohne Erfolg verließen: 3.

Die Seeschlammbäder auf Oesel gebrauchten 50 Personen. Von diesen genasen: 4, erfuhren Besserung: 40, verließen die Bäder unverändert: 6.

Das Seebad wurde in 10, an den Ufern des Rigaschen Meerbusens belegenen, Ortschaften von 4911 Personen beiderlei Geschlechts gebraucht. Die bei weitem größte Anzahl der Kurgäste besuchte den Badeort Dubbeln in der Nähe Riga's, nämlich 2108 Personen beiderlei Geschlechts. Für die Zeit der Saison war daselbst, wie bisher, ein besonderer Badearzt angestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Als Vermächtniß der kürzlich verstorbenen A. W. F., geb. P—z, empfing die Taubstummenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung Ein Hundert Rbl. S. Der Herr vergelte es!

Von den Erben des Majors v. Dittmar erhielt die Töchterfreischule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fünf und zwanzig Rbl. S. Den Dank für diese schon vor einiger Zeit erhaltene Gabe verbindet mit dem Danke für die Unterstützung, die dieser Anstalt in der letzten Zeit durch Gaben vieler Mitbürger geworden ist,

das Curatorium.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Oscar Friedrich Ernst Graßmann. — Karolina Alwina Helena v. Tiesenhausen. — Friedrich Rudolph v. Engelhardt. — Woldemar Ludwig Gustav Kallning.

Petri-Kirche: Friederike Charlotte Florentine Müller. — Henriette Daniele Auguste Wilkaisky. — Arthur Alexander Justus Detloff. — Maria Emilie Salzmann. — Oscar Theodor Eduard Weller.

Dom-Kirche: Karl Christian Herrmuth. — Wilhelmine Florentine Friederike Kalkbrenner. — Karoline Adolphine Wilhelmine Raetz. — Alexandrine Cathérine Clémence Fossard.

Jesus-Kirche: Karl Heinrich Berkholz. — Karoline Malwine Strauch. — Mathilde Henriette Schönberg.

Johannis-Kirche: Krischjahn Magnus Simsa. — Dorothea Emilie Billsohn. — Maria Sophie Wißmann. — Jurris Johann Jansohn. — Amalie Gaschpuit. — Georg Kurschinsky. — Julius Christian Paul.

Reformirte Kirche: Wilhelmine Katharina.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Katharina Maria Eck, geb. Wichardt, 49 J. — Johanna Dorothea Antonie Krause, 1 J. 3 M. — Wittwe Anna Margaretha Isikatus, 83 J. — Wittwe Charlotte Dorothea Faber, geb. Rohde, 74 J. — Martin Eduard Jürgensohn, 2 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Sophia Karoline Fischer, 22 J. — Thorensberg: Georg Julius Baumann, 4 M.

Reformirte Kirche: Waaren-Revident bei der Commerz-Bank, Rath Johann Samuel von Nerlich, 52 J.

Armen-Kirchhof: Peter Iwanow, 25 J. — Elisabetta Iwanowna Kosatok, 34 J. 6 M. — Lisette Juliane Katharina Rump, 6 W. — Johann Heinrich Reesting, 5 J. 8 M. — Jakob Biltau-Bennaus, 7 M. — Heinrich Friedrich Wilhelm Taube, 11 M. — Maxim Iwanow, 40 J. — Afanaß Alexejew, 66 J. — Charlotte Rosalie Sallenberg, 59 J. — Tatjana Garassimowa, 40 J. — Michael Johann Alexander Baranowsky, 10 M. — Ein angeschwemmter unbekannter Leichnam. — Kaspar Forsch, 30 J. — Wilhelm Wischnewsky, 35 J. — Rein Behrsing, 48 J. — Friedrich Ewald Weidel, 76 J. — Lihse Putning, 3 W. — Julius Heidemann, 1 J. — Thekla

Nikiferowa, 50 J. — Maria Berk, 51 J. — Karl Leopold Gubbe, 4 W. — Anna Maria Fehlmann, 1 J. 6 W. — Robert Petersohn, 7 J. 4 M. — Georg Reinhold Burkewitz, 1½ M. — Maria Lippert, 8 M. — Louise Christine Feldmann, 54 J. — Maria Behrsing, 11 W. — Gerhard Friedrich Lorenz, 46 J. — Martin, 20 J. — Domna Gegorowa, 49 J. — Fedor Alexandrow, 30 J. — Karney Sawejew, 63 J. — Helene Berg, 40 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Bibliothekar auf der Ressource Reinhold Wilhelm Plodde mit Emma Henriette Bruzer.

Petri- und Dom-Kirche: Der Candidat der Philosophie Karl Christian Gerhard Schirren mit Antonie Juliane Auguste Müller.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Andrei Silling mit Katharina Kalming. — Der Arbeiter Ludwig Stensohn mit Anna Margaretha Popp. — Der Arbeiter Anß Muzneek mit Leene Ohsols.

Johannis-Kirche: Der Webergeselle Christian Gabriel Kiesling mit Henriette Charlotte Rehberg. — Der Matrose Andreas Kalning mit Dorothea Elisabeth Ohding. — Der beurlaubte Soldat Michael Petersohn mit Edde Breikfch.

Reformirte Kirche: Der Prediger der hiesigen Lutherischen Stadt-Gemeinde Gustav Blumenbach mit Emma Friederike Beise.

Markt-Preise zu Riga am 23. Mai.

20 Garnitz Gerste — — — Kopeken; Hafer 90—95 Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kopeken; Hafergrütze — — — Kopeken; Gerstengrütze 145—150 Kopeken; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 120—125 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 660 — 700 Kop. — 1 Pud Heu 35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 475—500 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 350—375 Kop.; Ellern-Brennholz 350—375 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — — — Kop.

Angekommene Schiffe: 483. — Ausgegangene: 226.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 22.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 31. Mai 1851.

Zur Chronik von Riga.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls, datirt: Warschau, den 11. Mai d. J., ist der Beamte zu besondern Aufträgen bei Sr. Durchlaucht, dem Herrn Rigaschen Kriegsgouverneur, Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Collegienrath von Tideböhl, zum Staatsrath ernannt worden.

Von Sr. Kaiserl. Majestät ist, mittelst Allerhöchsten Befehls vom 10. Mai d. J., der Oberpastor an der St. Johanniskirche in Riga, Hillner, zum geistlichen Mitgliede des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums in St. Petersburg, für das nächste Triennium, bestätigt worden.

In der am 24. April d. J. stattgehabten Generalversammlung der Hauptinteressenten der vorstädtischen Brand-Assecurations-Societät sind auf drei Jahre zu Administratoren erwählt, und am 23. Mai d. J. von dem Rathe bestätigt worden, die bisherigen Administratoren: Apotheker F. C. H. Erasmus und Kaufmann C. H. Jansen; die neu erwählten: Apotheker Karl Aug Heugel, Kaufmann J. C. Allenstein, Mastenwrakermeister Georg Karl Berg, Kaufmann Hans Joh. Müller, Kaufmann Ignati Nikiferow Botscharnikow und Reepschlägermeister F. A. Kreyenberg.

Theils am 12., theils am 13. Mai d. J. wurden in einem im 2. Vorstadttheile belegenen Hause an der Mühlengasse 5 Kinder und 2 erwachsene Frauenzimmer von

einem kleinen Hunde gebissen, der sich nach der Besichtigung durch den Veterinärarzt als toll erwies. Für ärztliche Behandlung der mehr oder weniger an Händen und Füßen verletzten Personen ward sofort gesorgt.

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Fortsetzung.)

III. Wohlthätige Anstalten.

Das Livländische Collegium der allgemeinen Fürsorge besaß an eigenen Capitalien 117,616 Rbl. 26 Kop. S.; zur Fruchtbarmachung waren demselben übergeben 75,784 Rbl. 92 Kop. S., zusammen 193,401 Rbl. 18 Kop. S. In Einnahme kamen 77,322 Rbl. 19½ Kop., in Ausgabe 67,563 Rbl. 81¼ Kop. S. (darunter für den Unterhalt des Collegiums und seiner Anstalten 17,820 Rbl. 6½ Kop.), sonach verblieben zum Jahre 1851 in Behalt: 9758 Rbl. 38¼ Kop. S.

Aus den Summen des Collegiums wurden 5 Anstalten unterhalten; darunter 2 Krankenhäuser, 1 Armenhaus, 1 Irrenhaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus. In diesen Anstalten befanden sich im Ganzen 551 Personen beiderlei Geschlechts.

Die Zahl der im Arbeitshause im Laufe des vorigen Jahres detinirten Personen beiderlei Geschlechts belief sich auf 162. Entlassen wurden von ihnen 45, zum Jahre 1851 verblieben mithin 117. Von den Neuaufgenommenen befanden sich in der Anstalt: zum 1. Male: 30, zum 2ten: 1, zum 3ten: 1, zum 7ten: 1. Das zum 7. Male im Arbeitshause befindliche Individuum wurde im Jahre 1850 entlassen. Die Beschäftigungen der Züchtlinge bestanden, wie bisher, in der Vereinigung der Gebäude, in Garten- und Handarbeiten, verschiedenen Dienstleistungen

für die Anstalt: in der Küche, der Waschkammer u. s. w. Sämmtliche im Jahre 1850 daselbst geleistete Arbeiten können auf 4511 Rbl. S. abgeschätzt werden.

Unter der Verwaltung des Rigaschen Armendirectoriums standen 3 Armenhäuser (das St. Georgen-Hospital, das Nicolai-Armenhaus und das russische Armenhaus) und 1 Krankenhaus (das sogenannte Armen-Krankenhaus). Verpflegt wurden in denselben im Laufe des Jahres 2170 Personen beiderlei Geschlechts. Zum Unterhalt dieser Anstalten wurden 39,000 Rbl. S. verausgabt. Das gesammte Einnahme-Capital des Directoriums betrug 47,689 Rbl. 49 Kop.

Außerdem hatte das Gouvernement an verschiedenen gottgefälligen Anstalten, welche theils aus Gemeinde-, theils aus Privatmitteln unterhalten wurden, in Allem: 41. Darunter befanden sich 5 Krankenhäuser, 20 Armenhäuser, 3 Waisenhäuser, 13 Kinder-Versorgungs- und Bewahr-Anstalten verschiedener Art.

Den durch die Cholera im Jahre 1848 Verwittweten und Verwaisten wurden, wie in den vorhergegangenen Jahren, Unterstützungen aus den zu diesem Zwecke gesammelten, und unter der Verwaltung eines besonderen Comité's stehenden Summen verabreicht. Am Anfange des Jahres 1850 erstreckte sich die Fürsorge dieses Comité's über 365 Wittwen und Waisen; im Laufe des Jahres kamen hinzu 23, es gingen ab aus verschiedenen Ursachen 25; zum Jahre 1851 verblieben mithin 363. Insgesammt erhielten dieselben an Geldunterstützungen 3798 Rbl. 5 Kop. S. Außerdem verausgabte der Comité für Beschaffung von Pässen, Ankauf von Lehrbüchern, Beerdigung von Gestorbenen aus der Zahl der Pfleglinge, Ankauf des erforderlichen Kanzellei-Materials 137 Rbl. S. In der Disposition des Comité's verblieben zum Jahre 1851 im Ganzen 14,304 Rbl. 28½ Kop. S.

Unter den Werken privater Wohlthätigkeit verdient die Darbringung des Rigaschen erblichen Ehrenbürgers, Aeltesten großer Gilde, E. M. von Bulmerincq zum Unterhalt für den Prediger bei der neu gegründeten lutherischen Kirche auf Hagenshof bei Riga, bestehend in einem Kapital von 20,000 Rbl. S., — besonders hervorgehoben zu werden. Wegen Verwendung für die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme dieses Geschenkes ist gehörigen Orts vorgestellt worden.

Im Jahre 1850 gelangten zur Kenntniß der Obrigkeit 5 Fälle von Lebensrettung mit eigener augenscheinlicher Gefahr. In zweien dieser Fälle wurden 6 Personen Belohnungen zuerkannt.

IV. Gefängnisse und Gefangene.

Gefängnißgebäude gab es im Gouvernement 14, und zwar 11 steinerne und 3 hölzerne.

Im Rigaschen Kronsgefängnisse ward die Erleuchtung durch Laternen mit Oellampen abgeschafft und statt deren die Erleuchtung durch Spiritus-Gas eingeführt.

Was die angeordnete Einrichtung von Einzel-Zellen in den livländischen Gefängnissen betrifft, so wurden die desfallsigen Bauten im Wolmarschen Kronsgefängnisse beendigt und in Empfang genommen. Für die beiden Gefängnisse in Fellin und Arensburg gelangten die Projecte und Anschläge zur schließlichen Ausführung. Die Einrichtung von Einzel-Zellen in dem Kronsgefängnisse zu Dorpat ist von der Beendigung des in der Anfertigung begriffenen Projects zum Umbau des dortigen Gerichtslocals abhängig.

Es bestanden in Livland 12 Gefängniß-Comité's, nämlich 1 Gouvernements-, 1 Stadt- und 10 Kreis-Comité's. Die Thätigkeit ihrer Mitglieder war, wie bisher,

darauf gerichtet, das Schicksal der Gefangenen möglichst zu erleichtern. Die Comité's waren, nächst der Sorge für das physische Wohl derselben, darauf bedacht, ihre sittliche Besserung durch Erbauungsschriften und öfteren persönlichen Besuch der Mitglieder herbeizuführen.

Die Kapitalien sämmtlicher Gefängniß-Comité's bestanden zu Anfang des Jahres 1850 in 3542 Rbl. 37 Kop. S. an baarem Gelde und 1150 Rbl. S. in Werthpapieren; es kamen hinzu 1392 Rbl. 25½ Kop., wurden verausgabt 423 Rbl. 98¾ Kop. S., zum Jahre 1851 verblieben in Cassa: 4510 Rbl. 63¾ Kop. S. an baarem Gelde und 1150 Rbl. S. in Werthpapieren. Von diesem Gelde gehörten zum Fonds des Gouvernements-Comité's der Betrag von 1150 Rbl. S. in Werthpapieren und 109 Rbl. 78¾ Kop. S. an baarem Gelde, und zu dem des Rigaschen Stadt-Comité's 2433 Rbl. 72 Kop. S.

Letztgenannter Comité erfreute sich auch im Jahre 1850 der bei weitem größten Einnahme (1113 Rbl. 35 Kop. S.), während die größte Ausgabe (315 Rbl. 62¾ Kop. S.) bei dem Wolmarschen Kreiscomité vorkam.

Etappenstationen befanden sich in Livland überhaupt 13. Davon 11 in den Städten, 2 im Rigaschen und Dörptschen Kreise. Erstere werden auf Kosten der Städte, letztere auf Landes-Kosten unterhalten; jene, wie diese, nehmen besonders dazu erbaute Gebäude ein. Etappen-Nachtlager gab es 41, von denen 9 in besonderen Gebäuden, 32 in Privatgebäuden placirt sind. Entweichungen aus den Etappen-Lokalen kamen im vorigen Jahre nicht vor.

Die Zahl der verurtheilten und Untersuchungs-Arrestanten betrug im vorigen Jahre 5569 Personen (56 Personen weniger als im Jahre 1849). Von ihnen wurden verschickt: zur schweren Arbeit in die Bergwerke Sibi-

riens 7 männl. und 1 weibl. Geschlechts; zur Ansiedelung nach den Kolonieen Sibiriens 70 männl. und 10 weibl. Geschlechts; abgegeben: zum Militärdienst 61, in die Arrestanten-Compagnieen 64 Personen. Zufolge höheren Orts bestätigter Urtheile der Gerichtsbehörden befanden sich zur Strafe für begangene Vergehen in den Gefängnissen 64 Personen (2 mehr, als im Jahre 1849).

Läuflinge und Vagabunden wurden eingefangen: in den Städten 210, auf dem Lande 565, zusammen 775 Personen, unter diesen 3 aus Sibirien entwichene Verbrecher. Der größte Theil ward in dem Rigaschen, Dörptschen und Wendenschen Kreise ergriffen, was sich in Betreff des Rigaschen Kreises durch die Nähe der volkreichen Gouvernements- und Hafen-Stadt, hinsichtlich der beiden letztern Kreise durch deren bedeutenden Umfang, so wie durch ihre Lage längs der Grenze des Gouvernements erklärt.

Die Zahl der eingefangenen Läuflinge und Vagabunden hat seit dem Jahre 1847 eine merkliche Steigerung erfahren. In dem letztgedachten Jahre wurden ergriffen: 336, im Jahre 1848: 515, im Jahre 1849: 568, im Jahre 1850, wie angezeigt, 775.

Für Hehlung von Läuflingen wurden dem Gericht übergeben 10 Personen. (Fortsetzung folgt.)

Die freundliche Gabe eines Ungenannten für die Taubstummenschule mit fünf und zwanzig Rbl. S. durch Hrn. F. Platz empfangen zu haben, bescheinigt dankend

das Curatorium.

In den Sparbüchsen für die Waisen- und Taubstummen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung fanden sich bei der Eröffnung derselben im April-Monat 1851 vor (als eingekommen während der Monate October 1850 bis April d. J.):

Beim Gastwirth Müller auf Schmerle	S.Rbl.	27. 50 Kop.
in der Conditorei von Caviezel I.	—	9. — „
„ Weinhandlung von Caspari	—	9. — „
„ Conditorei von Thomson (worunter 2 Rbl. S. für die Taubstummen-Schule von der Rigaschen Huf- und Waffenschmiede-Gesellschaft)	—	7. 53 „
in der Müllerschen Leihbibliothek (worunter ein halber Imperial)	—	6. 15 „
Transport	S.Rbl.	59. 18 Kop.

Transport	S.Rbl.	59.	18 Kop.
in der Restauration von A. Mende	—	4.	28 „
„ Conditorei von Krüger .	—	3.	80 „
im Local der Taubstummenschule .	—	3.	50 „
in Leonhardy's Conditorei . .	—	2.	85 „
in Carlbrecht's Conditorei II . .	—	2.	30 „
in Caviezel's Conditorei II . . .	—	1.	74 „
bei Herrn Tischler	—	1.	50 „
in Carlbrecht's Conditorei I . .	—	—	75 „
	S.-Rbl.	79.	90 Kop.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Reinhold Skadding. — Stella Elise v. Kukiel. — Maximilian Wilhelm Johann Adolph Stein. — Philipp Eduard Schwartz.

Petri-Kirche: Gustav Eduard Grunwaldt. — Karoline Leontine Lau. — Henriette Elisabeth Gertrud Schütz.

Dom-Kirche: Ida Auguste Pauline Gergelewitz. — August Hugo Irschick.

Gertrud-Kirche: Charlotte Louise Friederike Hapke. — Wilhelmine Jansohn. — Johann Peter Rudsiht. — Rosalie Katharina Freimann. — Anna Elisabeth Kruhsmann. — Henriette Constantia Anewitsch. — Olga Pauline Unberg. — Johann George Oscar Foß. — Maria Louise Schuchardt. — Julie Katharina Schwede. — Johann August Berg. — Karl Alexius Tobias. — Helena Karoline Seema. — Johann Kudritzky. — Wilhelmine Charlotte Tresin. — Katharina Wilhelmine Bruhns. — Anna Maria Swirbul. — Peter Wicksne.

Jesus-Kirche: August Martin Wihtol — Karl Wilhelm Meier. — Friedrich Wilhelm und Karl Robert Sibenewsky (Zwillinge).

Johannis-Kirche: Georg Eduard Kilp. — Peter Johann Ferdinand Sauer. — Dorothea Karoline Timm. — Heinrich Georg Ernst Karlsohn. — Fritz Ruhsa. — Lihse Ballohd. — Johanna Emilie Maria Großberg. — Georg Gottfried Gallauske. — Julie Dorothea (Findelkind). — Maria Melsohb.

Begrabene.

Dom-Kirche: Fabrikantenfrau Emilie Kurtz, geb. Falck, 50 J. — Kaufmannsfrau Wilhelmine Auguste Fehrmann, geb. Prutz, 58 J. — Alexander Poswol, 7 J. 9 M.

Gertrud-Kirche: Katharina David, geb. Pirang, 60 J. — Emma Malwine Linde, 11 M. — Karl Peter Reinert, 8 M. — Christine Maria Treffelt, 14 J. — Auguste Karoline Emilie Ludwig, 12 T.

Jesus-Kirche: Henriette Koch, geb. Stezinsky, 43 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Jakob Theophil Siewert, 2 W. — Heinrich Friedrich Christian Beinert, 14 W. — Hans Theodor Ohsoling, 3 T. — Johann Wilhelm Siewart, 2 M. — Mikkel Kalning, 1 J. 8 M. — Johann Wilhelm Wittmann, 7 J. 6 M. — Michael Kruhming, 52 J. — Anna Christine Medne, 51 J. — Gustav Eduard Grunwaldt, 1 T. — Thorensberg: Louise Krasting, 47 J. — Olga Ilse Burkewitz, 2 J. — Karl Weinneben, 52 J. — Margareta Purring, 20 J. — Martin Sprohsmann, 5 J. — Henriette Eleonore Johannsohn, 1 J. 3 M. — Ernst Grün, 60 J.

Reformirte Kirche: Aeltester der großen Gilde Maximilian Ludwig Hevelke, 77 J.

Armen-Kirchhof: Maria Wilhelmine Fix, 1 J. 10 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Karl Johann Jacobsohn, 9 M. — Afanasiy Stepanow, 23 J. — Justine Karoline Christmann, 4 M. — Dawe Jasep. — Johann Thomson, 38 J. — Martin Martinsohn, 19 J. — Juhle Wikmann, 20 J. — Anna Katharina Latting, 1 J. 6 M. — Albert Alexander Eck, 5 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Drechslergeselle Johann Heinrich Lösch mit Christine Juliane Oetsekull.

Johannis-Kirche: Der Buchhalter Karl Friedrich Otto Kadgien mit Hedwig Ruthenberg. — Der Arbeiter Andreas Steinberg mit Barbara Kalning (auch in der Jesus-Kirche).

☞ Mittwoch den 6. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 530. — Ausgegangene: 320.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 23.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 7. Juni 1851.

Zur Chronik von Riga.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 20. Mai d. J. ist der jüngere Beamte für besondere Aufträge bei dem Herrn Livländischen Civilgouverneur, Titulär-Rath Dolmatow, zum Assessor der Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes ernannt worden.

Den 26. Mai d. J. wurde in unserer Stadt das Fest des 200jährigen Bestehens des Stadt-Waisenhauses gefeiert. (S. d. Rig. Ztg. Nr. 122.)

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Fortsetzung.)

V. Criminal-Vergehen.

Im Vergleiche zum Jahre 1849 fiel die Gesammtzahl der Criminal-Vergehen im Jahre 1850 von 1949 auf 1247.

Sieht man auf die einzelnen Gattungen der Vergehen, so zeigt sich insbesondere bei folgenden eine bedeutende Abnahme. Todtschläge kamen im Jahre 1850: 9 (im J. 1849: 19), Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit: 4 (1849: 10), Raub: 3 (1849: 13), bedeutende Diebstähle mit Einbruch: 39 (1849: 124), Entziehungen von der Rekrutirung: 6 (1849: 12) vor.

Bei 15 andern Gattungen von Vergehen fanden, im

Vergleiche zum Jahre 1849, keine Veränderungen von Belang in der Zahl derselben statt.

Eine bedeutende Zunahme zeigte sich nur bei den nachbenannten Gattungen: Vergehen gegen die Religion: 15 (1849: 2), Vergehen gegen Personen im Amte: 16 (1849: 10), Selbstmorde: 36 (1849: 29), Aussetzung von Kindern: 12 (1849: 5), heimliches Einführen von Waaren: 14 (1849: 8), Prügeleien, Trunkenheit und verschiedene minder bedeutende Vergehen: 412 (1849: 293), paßloses Umhertreiben: 375 (1849: 317).

In Untersuchung befanden sich überhaupt 2109 Personen beiderlei Geschlechts (149 Personen weniger, als im Jahre 1849), welche folgenden Ständen angehörten: Erbliche und persönliche Edelleute: 5, erbliche Ehrenbürger: 1, Kaufleute: 22, Geistliche: 1, Bürger: 606, Bauern: 1379. Dem männlichen Geschlechte gehörten überhaupt 1653, dem weiblichen 456 Individuen an.

VI. Brand- und Polizei-Kommando's.

Von den Brandkommando's wurde das in Riga reorganisirt durch den Allerhöchst bestätigten Etat vom 31. Mai 1850. Es besteht gegenwärtig aus 1 Brandmeister, 1 ältern und 4 jüngern Unter-Brandmeistern, und 74 Gemeinen. Die Zahl der beim Commando befindlichen Pferde beträgt 32. Die Kosten der Unterhaltung beliefen sich im Jahre 1850 auf 6795 Rbl. 29 Kop. S. M.

Das Rigasche Polizei-Kommando wurde umgebildet nach den für dasselbe Allerhöchst bestätigten Etats vom 31. Mai 1850, und besteht nunmehr aus 1 Befehlshaber, 10 ältern Stadt-Unteroffizieren, 50 Wächtern, 1 Feldwebel, 15 Unteroffizieren, und 198 Gemeinen, im Ganzen aus 275 Personen

Da nach den neuen Etats für die Rigasche Polizeiverwaltung die Aufstellung von Wachposten bei den Hanf-

ambaren diesseits, und bei der Heringskaje jenseits der Düna nicht mehr zu den Verpflichtungen des Polizei-Kommando's gehört, so ward die Errichtung eines besondern Ambaren-Wach- und Lösch-Kommando's in Riga erforderlich, das vorläufig unter einem Polizei-Offizier, als Chef, aus frei angemietheten Leuten organisirt, und unter die Aufsicht des Rigaschen Raths gestellt wurde. Nach dem, der höhern Obrigkeit vorgestellten, Project zur definitiven Organisation des Ambaren-Wach- und Lösch-Kommando's soll dasselbe aus 1 Oberoffizier, 1 Wachtmeister, 2 Brandmeistern, 2 Unteroffizieren und 44 Gemeinen bestehen.

VII. Quartier-Kommissionen.

Die Quartier-Kommissionen werden in den Städten Livlands, unter dem Vorsitze von Gliedern der Magistrate, aus Personen zusammengesetzt, welche aus den städtischen Ständen erwählt werden. Die Anzahl dieser letztgedachten Mitglieder ist nach den örtlichen Institutionen verschieden. Die Städte Werro und Arensburg machen insofern eine Ausnahme, als in jener Stadt zur Verwaltung des Quartierwesens ein besonderer Quartier-Comité, unter dem Vorsitz eines adlichen Hausbesitzers, besteht; in dieser der Vorsitzer der Quartier-Kommission gleichfalls aus der Zahl der Edelleute erwählt wird.

Die Gesammt-Einnahme betrug in sämmtlichen Quartier-Kommissionen (in Riga, Wolmar, Lemsal, Wenden, Walk, Dorpat, Werro, Pernau, Fellin und Arensburg) 97,863 Rbl. 50 Kop. S., die Gesammt-Ausgabe: 97,342 Rbl. 50½ Kop. S.; in welchen Gesammtsummen die Einnahme der Quartier-Kommission in Riga mit 80,184 Rbl. 83 Kop. S. und die Ausgabe derselben mit 77,782 Rbl. 47 Kop. S. enthalten ist.

Einquartiert wurden in den Städten des Gouverne-

ments: 9 Generäle, 51 Stabsoffiziere, 335 Oberoffiziere, 21,289 Untermilitärs, überhaupt also 21,684 Militärpersonen.

Ungeachtet der Bequartierung einer so bedeutenden Anzahl Truppen, ergiebt sich doch bei Vergleichung der in Ausgabe gekommenen Quartiersteuer im Jahre 1850 mit der des Jahres 1849 ein günstiges Resultat; im Jahre 1849 war nämlich eine Mehrausgabe von 424 Rbl. 43¾ Kop. S., im Jahre 1850 verblieb dagegen ein Saldo von 520 Rbl. 99½ Kop. S.

VIII. Unbestimmt beurlaubte und verabschiedete Untermilitärs.

Unbestimmt beurlaubte Untermilitärs hielten sich im Livländischen Gouvernement 397 auf, deren Führung gut war. Von ihnen ernährten sich 96 durch Landbau, die übrigen durch Handwerke und verschiedene Dienstleistungen bei Privatleuten.

Die Zahl der in diesem Gouvernement wohnenden verabschiedeten Untermilitärs betrug 2473. Mit Landbau beschäftigten sich von ihnen 286, im Dienste bei verschiedenen Behörden des Civilressorts standen 266, mit Handwerksarbeiten, Dienstleistungen bei Privatpersonen und durch Handel ernährten sich 484, endlich waren wegen Altersschwäche und Arbeitsunfähigkeit bei den Invaliden-Kommando's auf Kronsunterhalt gestellt 309.

Soldatenweiber hielten sich im Gouvernement auf: 5328. (Fortsetzung folgt.)

Sonderbare Signalements.

Die Rigaschen Anzeigen enthalten in ihren ältesten Jahrgängen sehr häufig Bekanntmachungen über entlaufene Erbleute, deren Signalements zuweilen sehr sonderbar lauten. Hier einige Beispiele.

Von einem, dem Herrn Capitain von Hahn aus Dorgian in Litthauen entlaufenen Hofsjungen wird gesagt, er sei „ein junger frischer Mensch, von mittelmäßiger Statur, spiddig, gelb von Haaren, ein kurfches Bauerkind, nicht firm in der deutschen Sprache." (Jahrgang 1762, S. 250.)

Von einem „einer Herrschaft allhier" entflohenen Letten wird zu wissen gegeben, er sei „ziemlicher Länge und proportionirlicher Dicke, etwa 26 Jahr alt." (Jahrgang 1763, S. 141.)

Von drei, „von dem Bauskischen lettischen Pastorat boshafter Weise entlaufenen Erbjungens" wird der eine also kenntlich gemacht: „der Statur nach klein, freundlicher und lächelnder Aussicht, hat schwarze beschnittene Haare und Augen." (Jahrg. 1767, S. 157.)

Zu den Kennzeichen eines dem Hofgerichts-Assessors von Tiesenhausen entlaufenen, dreizehnjährigen Erbjungen sollen folgende gehört haben: „die obern Zähne vorne breit, und jedesmal zu sehen, wenn derselbe nach etwas, insonderheit bey Sonnenschein siehet." (Jahrg. 1767, S. 167.)

Schwimmpforte und Schwimmstraße.

In dem Jahrgang 1762 der Rigaschen Anzeigen, S. 155, kommt in einer Bekanntmachung die Schweins-Pforte, daselbst S. 194 die Schweinsstraße, im Jahrgang 1763 S. 12 die Schwintstraße (offenbar nach dem plattdeutschen Swin, Schwein, verstümmelt), im Jahrgang 1765 S. 11 aber schon die Schwimmstraße vor, in welcher letzten, jetzt üblichen, Wortform das Plattdeutsche noch unkenntlicher gemacht worden ist.

Fenster und Thüren luftdicht zu machen.

Man hobelt den Rahmenstock eines jeden Fensterflügels auf allen 4 Kanten $^1/_2$ Zoll breit und tief aus und füllt diese Vertiefung mit einem genau hineinpassenden Streifen Kork aus. Der Kork schließt sich, weil er elastisch ist, so dicht an, daß keine Luft durchziehen kann. Er darf aber, damit er elastisch bleibt, ja keinen Anstrich erhalten. Ebenso macht man's bei den Thüren: legt den Kork in die Thürbekleidung ein und versieht ihn mit einem sichernden Leistenwerk. So kann man Holz und Erkältung sparen. (Hallesches Volksblatt für Stadt und Land, 1851, Nr. 17, nach dem N. Preuß. Kalender.)

Neue Art zu buttern.

Die besteht nämlich darin, daß man gar nicht mehr buttert, sondern die Sahne in einen leinenen Sack, nicht zu fein und nicht zu grob, thut, denselben allenfalls der Reinlichkeit halber noch in einen zweiten steckt und in die Erde gräbt — oder im Winter, wenn man nicht in die Erde kann, in einen Sandhaufen im Keller. Nach 25 Stunden ist die Sahne ganz fest geworden. Man zerdrückt sie mit einem Stößel und gießt dann ein halb Glas Wasser hinzu, worauf sich die Molke gleich abscheidet. Das alles ist in 2 Minuten gemacht, und soll noch mehr und bessere Butter geben, als die alte Art. Von Amerika ist die Erfindung nach Frankreich gekommen, und in der Normandie und in Berry macht man die Butter gar nicht mehr anders. (Hallesches Volksblatt für Stadt und Land 1851, Nr. 25.)

Abermals sind zum Besten der St. Jakobi-Kirchenschule eingeflossen: Collecte 19 Rbl. S., — von Herrn Wraker C. R. 10 Rbl. S., — von Herrn Rathsherrn

E. H. M. 3 Rbl. S., — von Herrn Coll.-Rath und Ritter Dr. M. 5 Rbl. S., — von Herrn Domschullehrer R. 3 Rbl. S, — von Fr. v. B. 3 Rbl. S, — von Herrn L. 3 Rbl. S., — in Summa: 46 Rbl. S.

Gott wolle den freundlichen Gebern lohnen!

Im Monat Mai sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn N. N. 25 Rbl. S., — von Herrn N. eine Tonne Häringe, — von Herrn K. 3 Schleifsteine, — von Herren D. und S. 4 Tonnen Aussiebsel, — von Herrn Gärtner K. mehrere Blumenpflanzen, — von Herrn St. eine Kartoffel-Reinigungsmaschine, — von Herrn Drechsler Pf. 4 Falzbeine, — von Herrn Sch. 6 Lof Träber, — von Madame S. 2 Stof Hefen, — von Herrn E. O. 1½ Lof Grütze, — von Herrn Schneider K. unentgeltlich die Sommerkleider der Knaben zugeschnitten und die Bearbeitung derselben beaufsichtigt.

Herzlichst danken wir den freundlichen Gebern und erbitten ihnen den Segen Gottes. Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Amalie Götschel. — Gabriele Agnes Auguste Hackmann. — Eugen Conrad Wittkowski. — Johann Ernst Nissen. — Friedrich Rudolph Hamilcar Petersen.

Petri-Kirche: Maria Johanna Knieriem. — Rudolph August Johann Eberhardt.

Johannis-Kirche: Anna Katharina Silling. — Johann Heinrich Dumpe. — Johann Kolmja. — Peter Robert Gustav. — Charlotte Friederike Johanna Schütz. — Karoline Elisabeth Schult.

Begrabene.

Petri-Kirche: Eugen Friedrich Heinrich Peplin, 8 W. — Adam Heinrich Schwartz, 6 J. 10 M. —

Charlotte Sophie Tantzscher, 1 J. 2 M. — Johann Reinhold Skadling, 3 T. — Handlungs-Commis Amadeus Friedrich Drexler, 28 J. — Anna Jacobine Schröder, 68 J. — Elisabeth Koslowsky, geb. Wunderlich, 66 J. — Ida Maria Wilhelmine Nielitz, 2 J. 9 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Zollbeamte Rudolph v. Huhn mit Charlotte v. Lingen.

Petri- und Dom-Kirche: Der Wochenprediger an der hiesigen Dom-Kirche Gustav Blumenbach mit Emma Dorothea Friederike Beise. — Der Kaufmann Alexander Eduard Sahm mit Susanna Friederike Frantz.

Johannis-Kirche: Der Zimmermeister Franz Sakne mit Julie Louise Weiland. — Der Diener Johann Gutmann mit Wilhelmine Elisabeth Kirchberg. — Der Arbeiter August Mitzkewitsch mit Dorothea Ohsoling. — Der Matrose Jakob Andrei Dreier mit Margaretha Schirand.

Markt-Preise zu Riga am 6. Juni.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — Kop.; Gerstengrütze — — — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 120—130 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 640—660 Kop. — 1 Pud Heu 50 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 425 Kop.; Fichten-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — — — Kop.

☞ Mittwoch den 13. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 592. — Ausgegangene: 388.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 24.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 14. Juni 1851.

Unglücksfälle.

Am 18. Mai begaben sich zwei bei einem hiesigen Traiteurhalter als Aufwärter dienende Russische Bauern auf die Dünabrücke, um Wasser zu schöpfen. Indem sie am äußersten Rande derselben, nach der stromabwärts gelegenen Seite zu, scherzend mit einander rangen, glitten sie aus und fielen ins Wasser. Obwol Matrosen in Böten bald herbeieilten, konnten sie doch nicht mehr gerettet werden.

Am 21. Mai, Mittags 12½ Uhr, stürzten 2 Pferde, welche vor einen, mit Brettern beladenen, Wagen gespannt, und — vielleicht durch das Anstoßen der Bretter — scheu geworden waren, in das Wasser bei der offen stehenden ersten Klappe der Dünabrücke, ungeachtet des vorgezogenen Strickes, und der von den Bootsleuten versuchten Abwehr, — und ertranken, während der Hintertheil des Wagens sammt den Brettern auf der Brücke verblieb.

Am 26. Mai wurde im Dünastrom gegenüber der Citadelle ein stark in Verwesung übergegangener Leichnam aufgefunden. Die Kleidung des Ertrunkenen, und die um seinen Hals befestigte Nummer des Fuhrmanns-Amtes ließen in ihm den zum Gute Holmhof verzeichneten Fuhrmannsknecht, Martin Martinsohn, erkennen, welcher am 18. März d. J. nah am Ufer, der Schwimmpforte gegenüber, mit einem mit 2 Pferden bespannten Korbwagen, durch die an dieser Stelle lange offen gebliebene, und

daher wol minder starke, Eisdecke der Düna eingebrochen und versunken war, und damals daselbst von den Uebersetzern beim Nachsuchen nicht aufgefunden werden konnte.

Am 1. Juni waren in dem Raume eines an der Salzbrücke liegenden Schiffes zwei hiesige Arbeiter Russischer Abkunft mit dem Einschütten von Salz in ein mit Kupfer beschlagenes Tonnenmaaß beschäftigt, als ein solches zweites, bereits gefülltes, Tonnenmaaß, an Gewicht 18 Pud, welches über ihnen aus dem Raume aufgewunden ward, aus der Schiffswinde sich losmachte und auf sie herabstürzte. Der eine von ihnen ward sogleich tödtlich getroffen, der andere an Brust und Schenkel verletzt, und der ärztlichen Behandlung übergeben.

Was die am 12. und 13. Mai von einem tollen Hunde gebissenen Personen betrifft (Stadtbl. Nr. 22), so kann nachträglich angezeigt werden, daß dieselben bis jetzt sämmtlich gesund geblieben sind.

Die Treysche Bibliothek.

Ueber den Werth dieser, nach ihrem 6 Folio-Bänden starken Verzeichnisse, gegen 27,000 Nummern starken, mithin unserer Stadtbibliothek an Zahl derselben gleichkommenden, Privatbibliothek liegt der Redaction der Stadtblätter das brieflich geäußerte Urtheil eines hiesigen Gelehrten vor, der reiche literärische Kenntnisse besitzt, insbesondere aber in Umsicht, Fleiß und Gewissenhaftigkeit bei Zusammenstellung seiner umfangreichen Sammlungen zur inländischen Geschichte, insbesondere der der Familien Riga's aus alter und neuer Zeit, wol kaum übertroffen werden könnte. Es lautet also:

„Je genauer man das Verzeichniß der Treyschen Bibliothek kennen lernt, desto fester stellt sich die Ueberzeugung, daß keine einzige unserer inländischen öffentlichen

Bibliotheken sich auch nur entfernt mit dieser Sammlung messen kann, in welcher nicht allein sämmtliche, auf Livland und die Ostseeprovinzen speciell sich beziehenden, historischen Werke, sondern wohl auch die wichtigsten, zum Quellenstudium unserer Geschichte erforderlichen Schriften ältester und neuerer Zeit von Rußland und den mit uns in Verbindung gestandenen Staaten Dänemark, Preußen, Polen und Schweden zum Theil wol vollständig vorhanden sind. Die Sammler dieses unvergleichlichen literärischen Schatzes, namentlich der sel. Libor. Bergmann, haben wol mit vieler Umsicht und genauester Kenntniß Alles zusammengebracht, was nur von einiger Wichtigkeit für uns sein konnte. Es ist des Seltenen so viel vorhanden, daß man, um einigermaßen genau zu sein, ein bogenlanges Verzeichniß geben müßte." —

Verweilt man insbesondere bei dem Fach der sich auf's Inland beziehenden Schriften, das auch getrennt, alsdann aber zu einem höhern Preise, erstanden werden kann, so ist man erstaunt über so und so viele seltene und seltenste Druckschriften und Manuscripte aus alter Zeit, die zum Theil nirgend anderswo zu finden sind, und unmöglich schon gehörig ausgebeutet sein können; man findet Sammlungen einzelner unserer Gelehrten aus neuerer Zeit, die so umfangreich sind, daß alle dahin einschlagenden Druckschriften sie durchaus nicht ersetzen. Um nur einer solchen Sammlung zu erwähnen: Des verstorbenen Kollegien-Raths von Huhn's, mit vielen Karten und Zeichnungen von Ruinen ꝛc. ausgestatete, handschriftliche Sammlung, betitelt: „Topographisch-statistische Beiträge Livlands", umfassen — 43 Quartbände.

Geht die hie und da geäußerte Besorgniß in Erfüllung: die Treysche Bibliothek könnte, da es sich bei ihrem Ankaufe um eine größere Summe handelt, leicht von Riga

weitweg in die Hände eines reichen Raritätenliebhabers kommen, der die Unzahl Bänderücken mit seinem eigenen Rükken ansieht, und das für gewöhnlich todte Kapital nur ab und zu durch die Exclamationen eines Bewunderers sich verrenten läßt, so wird uns dadurch, wenigstens was das Material zur inländischen Geschichte betrifft, ein unersetzlicher Schaden bereitet.

Ist denn niemand da, der Rath zu schaffen wüßte, wie dieser unschätzbare Schatz unserer Stadt erhalten werden kann; niemand, der da auftreten und sagen könnte: seht, lieben Bürger, so und so könnte das Kapital aus Gemeindemitteln denn doch beschafft werden! — Wenn aber der Aukauf des Gemeindeguts aus der Gemeindekasse in der That nicht möglich ist, würde der Weg der Subscription zum gewünschten Ziele führen?? Freilich sind unsere Gelehrten (eine fatale Einseitigkeit!) selten reich, und unsere Reichen — nun, Bücherkauze am allerwenigsten, aber diese, wie jene, sind ja Bürger. Der reiche handelskundige Bürger könnte seinen Geldkasten mit den Worten öffnen: ich werde die alten Scharteken doch nicht lesen, lasse sie mir höchstens in verarbeiteter Form gefallen, aber weil es ein Gemeindegut werden soll, so will ich in meinen Zauberkasten tiefer hineingreifen, als so ein armer Schlucker von Gelehrter es vermag; und der ärmere, auf Universitäten gewesene, Bürger könnte sich an seinen Geldbeutel mit den Worten wenden: weil mich die Gelehrsamkeit ins Brot gesetzt hat, so darf ich meine Brotmutter nicht darben lassen, sondern muß, als guter Sohn, für ihre Nahrung sorgen; und endlich die Bürger aus allen Ständen könnten im Voraus der festen Meinung sein: daß wir die Treysche Bibliothek der Stadt erhalten, dafür danken uns einst unsere spätesten Nachkommen noch.

Also, wer Hand und Herz die Sache anzugreifen hat, der bringe sie schnell in die rechte Bahn!

Wie gut doch, daß Buchdruckereien, Wechsel und Posten existiren!

Ein seinem Gott und seinem Könige treuer, preußischer Landwehrmann in Magdeburg, Namens C. Richter, war unter den trüben Einflüssen des Jahres 1848 unverschuldet in so große Armuth gerathen, daß es ihm mit seiner kranken Frau und seinem kleinen Kinde an Nahrung und Holz gebrach. Etliche seiner Bekannten, die er um Hilfe angesprochen, hatten ihn mit der Bemerkung entlassen, „er möge sich doch an den halten, an den er glaube"; — da war ihm in seinem großen Kummer das Lied von Novalis: „Wer einsam sitzt in seiner Kammer" in's Gedächtniß gekommen, es hatte ihn zum Gebet, und zum Dichten zweier eigenen geistlichen Lieder getrieben, dann aber zu einer, bei Uebersendung dieser Lieder, an den General-Superintendenten Möller in Magdeburg gerichteten schriftlichen Bitte, er möge doch, etwa bei Verbreitung der Lieder, auf Erleichterung seiner traurigen Lage bedacht sein.

Da brachte dieser würdige Geistliche die Sache vor den Leserkreis des in Halle erscheinenden, in mehren Exemplaren auch nach Riga versandt werdenden, „Volksblatts für Stadt und Land zur Belehrung und Unterhaltung" *) (Jahrg. 1850, Nr. 7), mit der Aufforderung an „theilnehmende Brüder und Schwestern", des Bedrängten liebend zu gedenken; indem zugleich der Schluß des einen der beiden Lieder mit abgedruckt ward. Und an einge-

*) Demselben sind, wie angezeigt, entnommen: „Die neue Art zu buttern", und „Fenster und Thüren luftdicht zu machen", in Nr. 23 der Stadtblätter.

henden Liebesgaben fehlte es nicht, mehrmals ward in dem genannten Volksblatte über sie berichtet, einer dieser Rechenschaften (Jahrg. 1850, Nr. 45) aber die Nachricht beigefügt, daß „dieser schwer geprüfte, aber durch die Theilnahme christlicher Liebe auch reich erquickte Mann inzwischen nicht blos seine Frau, sondern auch sein einziges, bei einer Pflegerin untergebrachtes Kind dem Herrn habe zurückgeben müssen."

Nunmehr erfahren wir aus der schließlichen Rechenschaft des General-Superintendenten Möller „über die seit dem Februar v. J. für den dichtenden Landwehrmann Richter in Magdeburg eingegangenen Unterstützungen" vom 9. April 1851 (Jahrg. 1851, Nr. 35), daß demselben nach und nach 96 Thlr. 15 Sgr. haben zugesandt werden können, und daß am 9. Februar d. J. sein Almosensender ihm gerathen, und er beschlossen habe, mit dem Gelde der letzten Liebesgabe die Fahrt nach Naumburg, in die Pflege seiner frommen, treuen und zärtlichen alten Mutter, einer Wittwe, zu bewerkstelligen, um bei ihr zu sterben. Und das sei denn auch geschehen.

Darauf lautet der Schluß dieser schriftlichen Rechenschaft also:

„Unter dem 29. März c. erhielt ich unter dem Datum Riga den 24. März noch einen Wechsel von Ein Hundert Thalern Courant durch den Königl. Schwedischen und Norwegischen Consul Herrn Sengbusch mit dem Hinweis auf die oben bezeichnete Nr. 7 dieses Blattes, und mit der zusätzlichen Devise: „oder für beliebige andere Zwecke." — Der Sonnenblick dieser Liebe hat unsern Richter noch erreicht und hoch erhoben. Aber am 7. dieses (April-) Monats, an dem Tage, wo die Baarsendung von hier erfolgen sollte, da gab er, nach gläubigem Genuß des heiligen Abendmahls und mit zuversichtlichem Glaubensblick in die Ewigkeit, seinen Geist in Gottes Hände, und es ist von ihm hier unten nichts mehr übrig geblieben als eine Geschichte voll Thautropfen, an denen sich mancher Leser eine Erquickung holen wird. Von den Ein Hundert Thalern haben empfangen: „1) die alte Mutter Richter in Naumburg 25, — 2) die Anstalt für verwahrloste Kinder in Querfurt 5, — 3) das Rettungshaus in Gefell 20, — 4) das Rettungshaus in Eckartsberga 20, — 5) das Rettungshaus in Reinstedt 20, — 6) der christliche Gesellen Verein für innere Mission in Magdeburg 10, — Summa 100 Thlr."

Daß mit solcher Verwendung des Geldes der in das Land des Friedens versetzte Landwehrmann, und wol auch der liebe, unbekannte Geber in Riga einverstanden ist, dürfen wir wol voraussetzen. „Aber — so könnte man zwischen den Zeilen des Stadtblattes lesen — durch die weitere Verbreitung der Nachricht von diesem Liebeswerk mittelst unseres Blattes mögte Sturm gelaufen werden gegen die Bescheidenheit des Gebers." Nun — als Christen wissen wir ja alle, daß wohl zu thun unsere Pflicht, nicht unser Verdienst ist, indem auf die Frage: Was soll ich thun, daß ich selig werde? (Apostel-Gesch. Cap. 16 V. 30) — nicht die Antwort erfolgte: Du sollst Almosen geben, sondern — — doch das sagt ja jedem seine Bibel.

Die Jahresfeier der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl wird Sonntag den **17.** Juni, Nachmittags um **5** Uhr, in der Anstalt selbst stattfinden. Gönner und Freunde, so wie Alle, die sich mit der Einrichtung und dem Bestand dieser Anstalt bekannt zu machen wünschen, bitten wir, uns mit ihrem Besuche zu erfreuen. Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Reinhold Gotthilf Rösch. — Pauline Susanna Louise Hoffmann. — Nicolai Leonhard Witt. — Johanna Charlotte Louise Pfützner.

Petri-Kirche: Robert Heinrich Wladimir Sicard. — Constantin Thomas Schönwetter. — Emilie Marie Thusnelde Schultz. — Karoline Jenny Kalling. — Natalie Maria Helena Krause. — Olga Dorothea Ernestine Kock.

Dom-Kirche: Elise Gertrud Helmboldt. — Charlotte Friederike Johanna.

Gertrud-Kirche: Maria Elisabeth Mellgail. — Wilhelmine Dorothea Wahling. — Henriette Johanna Gottlieb Damsch. — Wilhelmine Rosalie Kalnupp. — Magdalena Reinback. — Gustav Klawiht. — Jakob Jurrisohn. — Paul Adonis Freitag. — Johanna Louise Karoline Freite. — Leopold Gustav Jacobsohn. — Karoline Emilie Westenius — Michael Sallalapping.

Johannis-Kirche: Mikkel Freymann. — Dorothea Anna Wimbe. — Katharina Bertha Borkowsky. — Johann Gustav Wannag. — Johann Heinrich Rosenbach.

Reformirte Kirche: Emma Rosalie Ottilie Krause.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Victor v. Tideböhl, 1 J. 3 M.

Dom-Kirche: Kaufmanns-Wittwe Christine Wilhelmine Nöffel, geb. Schlecht, 65 J. — Joachim Heinrich Poswol, 2 J. 5 M. 11 T. — Candidat der Medicin August Gottfried Liß, 36 J.

Gertrud-Kirche: Arbeiter Krasting Zaune, 46 J. — Anna Amalie Karlinsky, 20 J. — Verwittwete Antoinette Venus, geb. Clemens, 74 J. — Verwittwete Gertrud Helena Schwichtenberg, geb. Hönchen, 79 J. — Verwittwete Frau Staatsräthin Elisabeth Eleonore von Slominsky, geb. von Brucken, genannt Fock, 64 J.

Johannis-Kirche: Maria Melsohb, 10 T. — Karoline Melli, 1 J. 6 M. — Hagensberg: Fritz Falk, 23 J. — Heinrich Tapp, 43 J. — Dorothea Wilhelmine Ohsoling, 4 M. 2 W. — Edde Peter, 64 J. — Eduard Lapsa, 2 J. 3 M. — Elisabeth Dorothea Kalning, 1 J. 2 M. — William Drannie, 19 J. — Ernst Magnus Basatzky, 60 J. — Gertrud Elisabeth Taraf, geb. Tschernausky, 40 J. — Anna Therese Preede, 1 J. 3 M. — Johann Weickbaum, 17 J. — Thorensberg: Thomas König, 65 J. — Karl August Paul, 4 M. — Greete Linde, 64 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schuhmachergeselle Johann Terreschk mit Wilhelmine Karoline, geschiedenen Fieleborn, geb. Kampe.

Johannis-Kirche: Der verabschiedete Unteroffizier Karl Jann Bumann mit Christine Grünberg. — Der Marqueur Andreas Georg Rosenthal mit Anna Gottlieb Stoff.

☞ Mittwoch den 20. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 653. — Ausgegangene: 477.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 25.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 21. Juni 1851.

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Fortsetzung.)

IX. Unterrichts- und Erziehungswesen.

Oeffentliche Lehranstalten gab es 57, und zwar: die Kaiserliche Universität zu Dorpat, 2 Gymnasien, 12 Kreisschulen, 1 Lehrer-Seminar, 41 Elementarschulen. Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten bestanden: mit dem Gymnasial-Cursus 3, mit dem Kreisschulen-Cursus 8, mit dem Elementarschulen-Cursus 15, Mädchen-Schulen 50, Erziehungs-Anstalten für beide Geschlechter 17, — im Ganzen: 93, überhaupt aber Lehranstalten: 150

Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen in denselben überhaupt betrug: 585, die der lernenden Kinder beiderlei Geschlechts: 7077; — von diesen kamen insbesondere auf die öffentlichen Anstalten 183 Lehrer und 3907 Schüler, und auf die Privat-Anstalten 402 Lehrer und 3170 Schüler beiderlei Geschlechts. — Häuslichen Unterricht genossen von 105 Lehrern und Lehrerinnen 494 Schüler.

Außerdem gab es Elementarschulen für das Landvolk: 887, darunter für Kinder rechtgläubig-griechischer Confession: 58, für Kinder evangelisch-lutherischer Confession: 829. In ihnen wurden von 871 Lehrern 36,221 Schüler unterrichtet, während die Zahl der in den Gesinden Unterricht erhaltenden Bauerkinder 53,718 betrug.

Die Zahl sämmtlicher Schüler (97,511) verhielt sich

zu der ganzen Bevölkerung des Gouvernements (826,800) wie 1 zu $8\frac{3}{4}$.

Zur Förderung der höhern Bildung im Gouvernement sorgt die Universität. Die Zahl der daselbst immatriculirten Studenten betrug unverändert, wie im Jahre 1849, 554. Die Zahl der in den öffentlichen Anstalten Unterricht Empfangenden (3907) stieg im Verhältniß zum Jahre 1849 um 89; desgleichen die der Schüler in den Privat-Lehranstalten (3170) um 174, eben so die Zahl der von Hauslehrern Unterrichteten (494) um 162. Endlich stieg die Zahl der in den Schulen und in den Gesinden Unterricht erhaltenden Bauerkinder von 88,854 auf 89,940, also um 1086.

Privat-Buchdruckereien bestanden 5; in Riga 3, in Dorpat 2; Lithographieen in Riga 6, in Arensburg 1, im Ganzen 7.

Oeffentliche Bibliotheken gab es 2, nämlich die Universitäts-Bibliothek in Dorpat mit 83,634, und die Stadtbibliothek in Riga mit 27000 Bänden.

Leihbibliotheken existirten in Riga 5 (mit 144,269 Bänden und Musikalien-Heften), in Dorpat 2 (mit 25,000), in Pernau 1 (mit 2000), und in Wolmar 1 (mit 300 dergleichen), zusammen 9.

Buchläden bestanden in Riga 3, in Dorpat 3 und in Pernau 1, zusammen 7.

X. Volksversorgung.

Zur Versorgung der Einwohner, und insbesondere des Landvolks, fanden sich zum Jahre 1851:

a) in 985 Bauer-Vorrathsmagazinen und Gebietsladen: an Getreide vorräthig 587,006 Tschetwert, ausstehend 68,109 Tschetwert, zusammen 655,115 Tschetwert; an Gelde baar und in Credit-Billeten: 124,018 Rbl. 60 Kop S., an Darlehnen: 79,540 Rbl. $32\frac{1}{4}$ Kop., zusammen 203,558 Rbl. $92\frac{1}{4}$ Kop.;

b) in der Oeselschen Bauerbank: an Getreide vorräthig 2893 Tschetwert, ausstehend 1656 Tschetwert, zusammen 4549 Tschetwert; in Credit-Billeten 21,592 Rbl. 1¾ Kop.;

c) im Rigaschen Reserve-Kornmagazin: an Getreide vorräthig 7956 Tschetwert, ausstehend 359 Tschetwert, zusammen 8315 Tschetwert; an Gelde baar und in Credit-Billeten 158,607 Rbl. 75½ Kop. Endlich

d) standen unter der Verwaltung der Gouvernements-Versorgungs-Kommission: an Roggen und Mehl vorräthig 2380 Tschetwert, ausstehend 394,518 Tschetwert, zusammen 396,898 Tschetwert; an Gelde baar und in Credit-Billeten 9326 Rbl. 24¼ Kop., in Darlehnen 471,085 Rbl. 63 Kop., zusammen 480,411 Rbl. 87¼ Kop. S.

Bei der ausreichenden Erndte des Jahres 1850 war eine außerordentliche Unterstützung von Seiten der Staatsregierung nicht erforderlich. Von den Bauergemeinden des Gouvernements wurde auf die in den Jahren 1845 und 1846 von der Krone erhaltenen Vorschüsse (575,000 Rbl. S. betragend) im Jahre 1850 die Summe von 58,566 Rbl. 88¾ Kop. abgezahlt, so daß zum Jahre 1851 an solchen überhaupt bereits 233,610 Rbl. 33½ Kop. erstattet waren.

Die Erndte des Jahres 1850 fiel, wie die des Jahres 1849, im Ganzen genügend aus. Obwol das Wintergetreide, besonders in den hochgelegenen Gegenden, in Folge des nassen und kalten Herbstes des Jahres 1849, theilweise verdarb, ward der Mangel doch durch die reichliche Erndte an Sommerkorn und durch die Güte des Wintergetreides ersetzt. Der anhaltend heiße Sommer des Jahres 1850 wirkte ungünstig ein auf die Flachs-

und Leinsaat-Erndten, von welchen die letzte der Quantität nach mittelmäßig, der Qualität nach gut ausfiel. Die mehre Jahre hinter einander erschienene Kartoffelkrankheit veranlaßte einige Gutsbesitzer, mit der Aussaat von Kartoffeln einzuhalten, und statt dessen Sommer-Waizen zu säen. Dessen ungeachtet war die Kartoffelerndte im Jahre 1850 reicher, als die im Jahre 1849. An Heu ward in Folge des unzulänglichen Regens in einigen Kreisen wenig geerndtet, dasselbe war aber überall von guter Eigenschaft, und die Erndte ihrem ganzen Umfange nach (8,605,687 Pud) gleichfalls ergiebiger, als im Jahre 1849.

Getreide wurde ausgesäet im Herbste 1849: 268,406 Tschetwert, im Frühjahre 1850: 322,404 Tschetwert. Geerndtet: an Wintergetreide 1,216,144 Tschetwert; an Sommergetreide 1,562,776 Tschetwert. Die ganze Aussaat betrug demnach 590,810 Tschetwert, die Erndte 2,778,920 Tschetwert; überhaupt wurde also mehr als das 4te Korn geerndtet; insbesondere aber im Dörpt-Werroschen Kreise am wenigsten (ungefähr das 3te), im Oeselschen und Pernau-Fellinschen am meisten (ungefähr das 5te). — An Kartoffeln betrug die Aussaat: 144,658 Tschetwert, die Erndte 618,980 Tschetwert, also gleichfalls mehr als das 4te Korn. Die Erndte des vorigen Jahres überstieg die des Jahres 1849 um 200,000 Tschetw.

Die Zulänglichkeit der Erndten der beiden nächstvergangenen Jahre hatte größere Beständigkeit in den Preisen für die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zur Folge. Die mittleren Preise im Gouvernement waren im Jahre 1850 folgende: für 1 Tschetwert Roggen: von 4 Rbl. 58½ Kop. (im März) bis zu 4 Rbl. 79 Kop. (im December); für 1 Tschetwert Hafer: von 3 Rbl. 34 Kop. (im April) bis zu 4 Rbl. 7 Kop. (im Januar); für 1 Tschetwert Heu: von 2 Rbl. 76¾ Kop. (im März) bis zu 2 Rbl. 97 Kop (im Januar). Insbesondere für Roggen fand der höchste Preis im Fellinschen Kreise, 6 Rbl. 50 Kop. für 1 Tschetwert, der niedrigste im Riga-Wolmarschen Kreise statt, 4 Rbl. für 1 Tschetwert.

(Fortsetzung folgt).

Drei für drei Dreilings ausgestellte Rechnungen.

Als während der Belagerung Riga's durch Peter den Großen im Jahre 1710 die Pest in der schwer heimge-

suchten Stadt ausbrach, gehörten zu den vielen Opfern der furchtbaren Krankheit auch der Aelteste der großen Gilde, Melchior Dreiling (der Sohn des gleichnamigen Rigaschen Bürgermeisters und Mitbegründers unserer Wasserkunst, an deren Mauer über der Thür noch jetzt der Name zu lesen ist) und seine Ehegattin Elisabeth, geb. Berens.

Nach ihrem Tode entspann sich ein Proceß zwischen den Erben und den Creditoren des Nachlasses. In der über denselben geführten, gegenwärtig in das Archiv des Rigaschen Rathes abgegebenen, Akte des ehemaligen Reichs-Justiz-Collegiums in St. Petersburg vom Jahre 1720 befinden sich verschiedene Rechnungen, von denen drei, besonders für einzelne Schichten unseres Publikums, zur Vergleichung mit der Gegenwart nicht ohne Interesse sein dürften, und zwar:

Nr. 1 für Aerzte und Apotheker.

Fol. 27 bis 39 der Akte nämlich findet sich eine Rechnung über „Medicamenta", welche für den obgedachten Aeltesten Melch. Dreiling und seine Familie in der Zeit vom 1. April 1692 bis zum 3 April 1707 geliefert worden waren, in dieser langen Zeit aber noch nicht bezahlt sein sollten. Sie beläuft sich auf die Summe von 162 Alb. Thaler 21 gr., und ist also unterzeichnet: „Im Nahmen von seel Doct. David Martini Erben, Nicolas Martini. Jener starb hieselbst 1706, dieser 1741; beide — Vater und Sohn — waren hiesige Aerzte, erste Stadt-physici, und zugleich — was in damaliger Zeit nicht selten war — nach einander Inhaber einer Apotheke, durch welche Geschäftsverbindung der Streit des Arztes und des Apothekers, über zu viel oder zu wenig Arzenei, völlig beseitigt werden konnte. Der ersten Apotheker-Rechnung folgt Fol. 40 bis 43 eine zweite für die Zeit vom 1. Mai 1707 bis zum 11. August 1711, welche sich auf den Betrag von 49 Alb. Thal. 46½ gr. beläuft, und nunmehr schlechtweg von Nicolas Martini unterschrieben ist.

Beide Rechnungen, mit allen ihren Pulvern, Pflastern, Pillen u. s. w., hier aufzunehmen, dürfte selbst der Geduld der Männer vom Fache zuviel werden, wir geben deshalb hier nur den Schluß der zweiten Rechnung, der in die Periode der Pestzeit fällt, auf die letzte Krankheit des Aelt Melch. Dreiling sich bezieht, und also lautet:

1710. Hie von gehet die Pest-Zeit an, da der seel. Mann und die Seinige gestorben. — Febr.: 9 Pulver auf

4 mahl, 2 mahl gemacht, 64 gr.; — Febr. 19. Eröffnende Tropffen, 47 gr.; — Cl..... auf 2 mahl gemachet, 55½ gr.; — Febr. 24, Pulver auf 4 mahl, 65 gr.; — dito Pulver auf 4 mahl, 65 gr.; — Febr. 27, Cl..... auf 3 mahl gemachet, 76 gr.; — Febr. 28, Pulver auf etliche mahl, 63 gr.; — dito Pulver nebst Zusatz, 85 gr.; — Mart. 16, Schlaff-Pflaster, 72½ gr.; — April 17, Pulver auf 4 mahl, 35 gr.; — Tropffen, 33 gr.; — Jul. 8, Pulver auf 4 mahl, 7 mahl gemacht, 1 Alb. Thal. 63 gr.; — Jul. 21, Mixtur zu 20 Tropffen, 5 mahl gemacht, 83 gr.; — Aug. 8, Pulver auf 8 mahl, 76 gr.; — Aug. 10, Tropffen zu 40 auf 1 mahl, 60 gr.; — Aug. 11, Eußerlicher Balsam 56 gr.; — Pflaster, 28 gr.; — Anhaltendes Pulver auf Vorrath, 51 gr.; — Ruhr-Balsam, 25 gr.

Nr. 2 für die Damen.

Eine Tochter des Aeltesten Melch. Dreiling, Namens Elisabeth, verehlichte sich den 9. Juli 1711 (also am Schlusse des Trauerjahres) mit dem Magister, nachherigen Oberpastor an unserer Petrikirche, Bartholomäus Depkin. Eine auf ihren Namen ausgestellte, gleichfalls von Nicolas Martini unterschriebene, Rechnung (Fol. 44 der Akte) läßt fast vermuthen, daß dieser Doctor und Apotheker in Einer Person auch noch dem Amte eines Gastwirthen und eines Hochzeitsausrichters habe vorstehen können, falls er nicht etwa solches Amt als Verwandter oder Hausfreund übernommen hatte, was wahrscheinlicher ist. Diese Rechnung, welche nicht nur die Kosten von Speise, Wäsche und dergl., sondern auch die eines Brautanzuges und einer Hochzeit im Jahre 1711 angiebt, und daher das allgemeine Interesse der Damen in Anspruch nehmen darf, ist folgenden Inhalts:

„Frau Magisterin Depkinsche, als Erbin von dem Nachlaß von Seel. Melchior Dreiling."

„1711 von Jan. bis Febr. et Junij (?). Vor eines halben Jahres Kost, Wohnung, Bedienung und Wäsche (für die Magisterin?) 50 Thal.; — May 3, Vor ein Trau-Ring, 2 Thal.; — Jun. 4, Vor schwartz Dammast zum Hochzeit Kleid, 25 Thal.; — Schneider-Lohn und Zubehör, 10 Thal.; — Vor ein schwartz Taffeten Scharff (Schärpe, oder, nach jetzigem Sprachgebrauche, Paßband), 9 Thal.; — Vor Kanten zu ein par Ermel und Hembd, 8 Thal; — noch vor Schue, Strümpffe und andere Kleinigkeiten, so wahrender Zeit drauf gegangen, 9 Thal.; —

Vor Eß-Wahren und andere Zubehör zur Hochzeit 20 Thal.; — Summa rthlr. alb. 133. Nicolas Martini"

Diese Rechnung könnte aber einzelne Personen noch ganz besonders interessiren. Die „Magisterin Depkinsche", geb. Dreiling, ward die Mutter der Anna Elisabeth Depkin, die im Jahre 1735 sich mit dem Magister, Pastor zu Neuermühlen, Balthasar Bergmann, vermählte. Diejenigen unter den zahlreichen Nachkommen dieser drei Familien, welchen obige Rechnung zu Gesicht oder Gehör kommt, sind deshalb nunmehr — je nachdem sie einer alten, jüngern oder jüngsten Generation angehören — zu dem freudigen Ausrufe berechtigt: So also habe ich mir die Großmutter meiner Mutter (oder: meiner Großmutter, — oder: meiner Urgroßmutter) in ihrem Brautschmucke zu denken! — dem indeß, aus Schönheitsgefühl, leicht der Verwunderungs-Ausruf nachfolgen könnte: Aber in einem schwarzen Trauerkleide!

Nr. 3 für Lehrer.

Ein Sohn des Aeltesten Melch. Dreiling, Namens Heinrich, empfing Wohnung und Erziehung von seinem Schwager, dem obenerwähnten Geistlichen Bartholomäus Depkin, und zwar von dessen Hochzeitstage an. Dies ersehen wir Fol. 45 der Akte aus folgender:

„Rechnung vor den Knaben Heinrich Dreiling, Seel. Eltisten Melchior Dreiling's Sohn, von 1711 d. 9. Julij biß 1719 d. 9. Julij."

„Vor alimentirung und was ich sonst zur Kleidung bis auf Schuhl-Geld ausgegeben, rechne nur jährlich 24 rth. alb. Thut in Summa in acht Jahren: 192 rth. alb.; — dito Schuhl-Geld ausgelegt von Ao. 1712 auf Johann, bis 1714 Ostern, sind 7 Qvartal à qvartal ½ rth. = 3½ rth.; — Holtz-Geld 2 Jahr, 1 rth.; — Einbestellen-Ausnehmen-Opffer-Geld, 3½ rth.; — Ao. 1714 auf Ostern vor Einbestellen des Hrn. Profess. und Rectori, wie auch Hrn. Collegen, 2 rth; — Hrn. Geist vor 1714 3 Qvartal von Johanni bis Weyhenachten, 4½ rth.; — Holtz- und Opffer-Geld, 2 rth.; — dito demselben vor Ao. 1715 bis 1718 Qvartal-Geld à Jahr 6 rth Thut 24 rth.; — Opffer- und Holtz-Geld 4 Jahr, 8 rth.; — Ao. 1719 dito Ostern et Johann qvartal., 3 rth; — Holtz-Geld, 1 rth.; — dito auf Johanni bey der Translocation 3 Praeceptoribus, 3 rth.; — dito in die Schreib-Schuhl gegeben Ao. 1715 auf Michaelis, macht dies Jahr 2 rth; —

dito von Ao. 1716—1718 qvartal, 6 rth.; — Opffer-Geld 3 Jahr, 3 rth.; — dito 1719 Ostern et Joh, 1 rth.; — dito d. Hrn. Cantori vor 2 qvartal. privat., 2 rth.; — Noch vor Bücher überall, 4½ rth.; — Summa 74 rth.; Summa Sum 266 rth. alb.

M. B. Depkin."

Getaufte.

Petri-Kirche: Charlotte Katharina Wilhelmine Wigandt. — Auguste Ludowike Markowsky.

Dom-Kirche: Leontine Emilie Bien. — Theodor Bienemann.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der beim hiesigen Stadttheater angestellte Sänger und Schauspieler Karl Eduard Johann Nepomuk Baumann mit Bertha Florentine Müller. — Der Schneidergeselle August Johann Bergmann mit Karoline Emmeline Leehr.

Petri- und Dom-Kirche: Der Schauspieler Julius Louis Martin Neuburg mit Charlotte Wilhelmine Ewerts. — Der Schmiedegeselle Wilhelm Heinrich Lapschee mit Louise Theophile Meyer.

Markt-Preise zu Riga am 20. Juni.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer 105—110 Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — Kop.; Gerstengrütze — — — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 135—140 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 600, 620—640 Kop. — 1 Pud Heu 35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 430, 450—490 Kop.; Ellern-Brennholz 430—450 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 575—650 Kop., Zweidrittel-Brand 750—775 Kop.

☞ Mittwoch den 27. Juni, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 686. — Ausgegangene: 534.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 26.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 28. Juni 1851.

Zur Chronik von Riga.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 12. Juni d. J. ist der Oberlehrer am Rigaschen Gymnasium, Collegien-Rath Krannhals, zum Livländischen Gouvernements-Schulendirector ernannt worden.

Am 15. Juni d. J. starb der ehemalige Landrath, Otto Georg von Vegesack, 81 J. alt.

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Fortsetzung.)

XI. Handel.

Kaufmanns-Kapitalien für das Jahr 1850 wurden angegeben:

1. Gilde 44, mit der Summe von S.-Rbl. 660,000 (davon in Riga: 39 mit S.-Rbl. 585,000).

2. Gilde: 121, mit der Summe von S.-Rbl. 724,000 (davon in Riga: 110, mit S.-Rbl. 660,000).

3. Gilde: 574, mit der Summe von S.-Rbl. 1,385,200 (davon in Riga: 382, mit S.-Rbl. 916,800).

Zusammen: 749 Kapitalien mit S.-Rbl. 2,769,200 (davon in Riga 531, mit S.-Rbl. 2,161,800).

Zum Concurse provocirten im Jahre 1850 (und zwar in Riga) 4 Kaufleute mit einem Zukurzschuß von zusammen 69,860 Rbl. S., während im Jahre 1849, bei

einer gleichen Anzahl Concurse, der Zukurzschuß 46,325 Rbl. S. betrug, also 23,534 Rbl. S. weniger.

Auf Allerhöchsten Befehl wurde in Riga eine besondere Kommission zur Organisation des Handels in den Ostseegouvernements, aus Beamten der Ministerien des Innern und der Finanzen gebildet, und derselben zur Aufgabe gestellt, nach Einsammlung vollständiger Nachrichten über die bestehenden örtlichen Handels-Gesetze und Gewohnheiten, ein Project zur Ergänzung der allgemeinen Handels-Ordnung zu entwerfen, das sich zunächst auf Riga, in der Folge auch auf die übrigen Ostseegouvernements beziehen soll.

Der Handel Riga's im Jahre 1850, welcher freilich dem im Jahre 1849 bedeutend an Ausdehnung nachsteht, kann doch, wenn man ihn mit einer Reihe vergangener Jahre vergleicht, nicht ungünstig genannt werden, weder in Bezug auf die Einfuhr, noch auf die Ausfuhr der Waaren.

Die Ausfuhr von Waaren aus Riga belief sich auf 15,485,903 Rbl. (um 1,793,965 Rbl. weniger als im Jahre 1849), — und die Einfuhr auf 4,848,968 Rbl. (um 2,142,840 Rbl. weniger als im Jahre 1849).

An Flachs, welcher für Riga stets den Hauptartikel der Ausfuhr bildet, wurden verschifft: 2,392,746 Pud (weniger, als im Jahre 1849: 422,331 Pud), — und an Hanf: 832,687 Pud (weniger, als im Jahre 1849: 128,345 Pud).

Dagegen betrug die Ausfuhr von Säeleinsaat 126,518 Tonnen (41,410 mehr als 1849), und die von Hanfsaat 81,239 Tschetwert (65,586 mehr als 1849); — während an Schlagleinsaat 245,422 Tschetwert (d. i. 69,081 Tschetwert weniger als 1849) verschifft wurden.

Von Getreide wurde insbesondere verschifft: an Roggen 138,654 Tschetwert (43,856 mehr als 1849), — an Gerste 106,703 Tschetwert (58,129 weniger als 1849), — und an Hafer 178,698 Tschetw. (36,755 mehr als 1849).

Der Werth der ausgeschifften Holzwaaren belief sich auf 914,290 Rbl. (324,964 Rbl. weniger als 1849).

Von den übrigen Ausfuhr-Artikeln sind nur hervorzuheben: Häute (53,127 Stück), Blätter-Taback (26,592 Pud), Knochen (22,520 Pud), Matten (517,645 Stück).

Für die Ausfuhr aus dem Rigaschen Hafen war unbedingt die wichtigste ausländische Macht: England, indem fast $^2/_3$ des Betrages der Gesammt-Ausfuhr (9,197,957 Rbl.) nach diesem Staate ging. Die von Seiten Englands im Jahre 1850 erfolgte Aufhebung der auch für den Seehandel Rußlands lästigen Navigationsacte wirkte schon im vorigen Jahre auch auf Riga wohlthätig ein. Außer nach England wurden nach 13 verschiedenen Staaten Waaren verschifft.

Die ganze Ausfuhr vertheilte sich unter 62 Handlungshäusern; für mehr als 100,000 Rbl. verschifften 17, für mehr als 1 Million Rbl. 3 Handlungshäuser, für mehr als 3 Millionen Rbl. 1 Handlungshaus.

Der rigasche Einfuhr-Handel des Jahres 1850 fiel fast um $^1/_3$ geringer, als der des Jahres 1849 aus. Der Werth desselben betrug 4,848,968 Rbl. Die Haupt-Artikel waren: Salz (8528 Last), Heeringe (57,879 Tonnen), Zucker 4,883,312 Pfd.), Kaffee (837,360 Pfd.), Baumwolle (32,558 Pud).

Zur Entfernung der für die hiesige Schifffahrt durch Versandung des Rigaschen Hafens entstehenden Hindernisse trug das Jahr 1850 wesentlich bei. Das von der Verwaltung der Wegekommunication und öffentlichen

Bauten entworfene Projekt wegen des Rigaschen Hafenbaues ward der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigt, und, unter dem Vorsitz des Herrn Generalgouverneurs, ein besonderer Bau-Comité zu dessen Ausführung gebildet. Die für das Jahr 1850 bis zur Summe von 185,000 Rbl. S. bestimmten Arbeiten wurden nach Anordnung dieses Comité's im Laufe des Jahres beendigt. Vorgenannte Summe wurde von der Rigaschen Kaufmannschaft auf dem Wege der Subscription beschafft, zu ihrer Erstattung aber die Erhöhung der Steuer von den in Riga ein- und ausgeführten Waaren um ¼ Procent Allerhöchst genehmigt.

Aus dem Pernauschen und dem Arensburgschen Hafen war die Ein- und Ausfuhr von Waaren gleichfalls geringer, als im Jahre 1849. Ausgeführt wurden in Pernau für 778,738 Rbl. (für 28,900 Rbl. weniger als 1849), und eingeführt für 224,076 Rbl. (24,614 Rbl. weniger als 1849). Für Arensburg ist der Vergleich noch ungünstiger; der gesammte Handels-Umsatz sank von 270,000 auf 210,000 Rbl. Hauptartikel der Ausfuhr war in Arensburg: Getreide (für 78,000 Rbl.). In Pernau waren die Ausfuhr-Artikel im Ganzen dieselben wie in Riga. Nachtheilig wirkt auf den Handel dieser beiden Städte die Versandung ihrer Häfen.

In den übrigen acht Städten des Gouvernements hat der Handel einen weniger gedeihlichen Fortgang, theils weil die Wegeverbindung noch ungenügend, theils durch den mit ihm concurrirenden Handel der Bauern. Nach der Größe des Handelsverkehres ordnen sich diese Städte also: Dorpat (350,000 Rbl.), Walk (250,000 Rbl.), Fellin (97,600 Rbl.), Werro (75,000 Rbl.), Wolmar (73,000 Rbl.), Schlock (60,000 Rbl.), Lemsal (30,000 Rbl.) und Wenden (25,300 Rbl.).

XII. Industrie.

Der minder erfreuliche Zustand des Handels in den kleinen Städten des Gouvernements zeigte seinen Einfluß auf die Gewerbe. Wegen der nicht genügenden Zahl der Abnehmer der Arbeit, und der lästigen Konkurrenz unzünftiger Arbeiter standen sie, wie bisher, auf einer niedern Stufe der Entwickelung.

Was Riga betrifft, so steht zu erwarten, daß das hiesige Zunftwesen, nach der noch nicht erfolgten, aber bereits projektirten, Reorganisirung desselben, eine dem gegenwärtigen blühenden Zustande des Handels entsprechende Stufe der Entwickelung einnehmen wird.

Zum Vertrieb und Austausch der Erzeugnisse der Industrie waren in dem Gouvernement 161 Jahrmärkte angeordnet, davon 44 in den Städten und 117 auf Gütern. Der gesammte Umsatz betrug 483,982 Rbl., — 7029 Rbl. weniger als im Jahre 1849.

XIII. Fabriken und Sawodden.

Im Gegensatz zur Gewerbsthätigkeit entwickelte sich das Fabrikwesen in Riga und dem Rigaschen Kreise, nach Anzahl der Fabriken und ihrer Fabrikate, in einer dem Handel entsprechenden Weise. Von der Gesammtzahl der Fabriken und häuslichen Anstalten des Gouvernements (133) kommen auf Riga und den Rigaschen Kreis (das Patrimonialgebiet der Stadt mit eingeschlossen) $^3/_4$ (nämlich 103). Die Fabrikthätigkeit der Stadt Riga und des Rigaschen Kreises überstieg die des übrigen Gouvernements in hohem Grade, indem der Werth der Fabrikate dort 3,445,104 Rbl., hier nur 974,963 Rbl. S. betrug. Nach Zahl und Werth der Fabrikate nehmen den ersten Rang ein: 14 Tabacksfabriken (für 582,756 Rbl.) und 4 Zuckerfabriken (für 478,754 Rbl.). Demnächst folgen: 15 Fabriken von Baumwollen- und Wollenwaaren (für 373,500 Rbl.).

Von den 33 Fabriken in den übrigen Kreisen des Gouvernements gehören zu den wichtigsten: die Spiegelfabrik im Fellinschen, und die Tuchfabrik im Pernauschen Kreise. Die erste lieferte Waaren für den Betrag von 151,180 Rbl., die letzte für den Betrag von 640,000 Rbl.

Ueberhaupt gingen im Laufe des Jahres 6 Fabriken und häusliche Anstalten ein, und 4 wurden eröffnet.

Sawodden verschiedener Art befanden sich auf sämmtlichen Besitzlichkeiten des Gouvernements: 3337, darunter Branntweinbrennereien 568, Ziegelsawodden 263, Bierbrauereien 289, Kalköfen 163. Der Werth aller Er-

zeugnisse belief sich auf 1,206,115 Rbl. Im Laufe des Jahres gingen 70 Sawodden ein, 84 wurden neu eröffnet.

(Fortsetzung folgt).

Rigasche Wandverzierungen in alter Zeit.

In der Treyschen Bibliothek, und zwar in dem Fache: Inländische Belletristik, unter Nr. 20,211 und 20,212 finden sich, in der Form von los in einander gelegten, theils beschriebenen, theils unbeschrieben gebliebenen Papierbogen, zwei handschriftliche Sammlungen von Nachrichten sehr verschiedenen Inhalts. Sie sind, wie aus einzelnen Stellen zu ersehen, das Werk eines in Riga wohnhaften, aber ungenannten, Gelehrten des 17. Jahrhunderts, der mit den Rigaschen Bürgermeistern Meiners und Melch. Fuchs, wol auch mit einem Heiso*) Vegesack, bekannt war. Es finden sich in diesen beiden Sammlungen Auszüge aus Harsdörfers Gesprächsspielen, Aufsätze über Wappenkunde, über die fruchtbringende Gesellschaft und die ihren Mitgliedern beigelegten Namen, Vieles über die damals so sehr beliebten Emblemata oder Sinnbilder ꝛc.

Einige Emblemata, deren Gegenstand und Unterschrift in neben und unter einander folgende Quadrate, wie in Bilderrahmen, hinein geschrieben sind, führen folgende Ueberschrift:

„Diese Emblemata sind gemahlt auf Hn. Burgermeister Meiners kammer, drauf ich gewohnet 1650 Januar."

Es sind ihrer 18; folgende heben wir aus: „Ein Jungfrau Bild. Placet etiam sine cerebro." (Sie gefällt auch ohne Verstand). — „Ein Papagey. Juratus in verba magistri." (Als schwöre er auf die Worte des

*) Heiso ist, wie Hintze, eine Abänderung des Namens Heinrich. Unstreitig eben dieser Vegesack kömmt in der Transactio Commissariorum Regiorum ratione piscationis in flumine et ostio Dunae, Anno 1646 8. Maij., das eine Mal als Hintze, das andere Mal als Heiso Vegesack vor; und eben derselbe dürfte der Hesiodus Vegesack sein, den Brotze in seinem Verzeichniß der Hölmer bei Riga (s. Brotze's Livonica, Bd. 30, S. 36) als Besitzer von Vegesacksholm seit dem Jahre 1650 anführt, denn die Latinisirung der Vor- und Zunamen war in damaliger Zeit sehr gebräuchlich.

Meisters!) — „Ein abgeblatteter (entblätterter) Baum, der knospen krigt ꝛc. Gaudium meum spes est." (Mich erfreut die Hoffnung). — „Phaue. In speciem, non usum." (Zum Sehen, nicht zum Nutzen). — „Etliche todten köpff neben und auf einander. Sind wir nicht alle gleich?" —

Ein häusliches Fest, welches am 24. d. M. unter herzlicher Theilnahme Vieler begangen worden ist, wurde den Feiernden eine Veranlassung, den Dank und die Freude ihrer Herzen durch verschiedene Gaben der Liebe zu bethätigen, von denen durch die Hand des Unterzeichneten folgende gegangen sind: für die Waisen-Schule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung ein hundert Rbl. S.; für die Töchter-Schule derselben ein hundert Rbl. S.; für die Anstalt in Pleskodahl funfzig Rbl. S.

Gott wolle die Feiernden wie ihre Gaben mit seinem reichsten Segen begleiten! Poelchau.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Antonie Francisca Helene v. Tideböhl. — Theodor Friedrich Kirstein.

Petri-Kirche: Karl David Johannsohn. — Karl Wilhelm Mohr. — Stephanie von Ruszczig.

Dom-Kirche: Johannes Adolph Martin.

Gertrud-Kirche: Oscar Ernst Glaeschky. — Maria Kreischmann. — Anna Christine Strasding. — Alexander Constantin Müller. — Johannes Karl Richard Werner. — Alide Elisabeth Greil. — Gottlieb Daniel Kruse. — Johann Gustav Zihrul. — August Egle. — Johann Slawe.

Jesus-Kirche: Louise Karoline Weiß. — Georg Friedrich Eduard Pfützner. — Olga Charlotte Zalle. — Ida Malwine Stolbe. — Susanna Kruhming. — Alexandra Agrippine Maria Hermann. — Katharina Malwine Kalning. — Christoph Johann Frei. — Friedrich Wilhelm Ludwig Richter. — Mathilde Karoline Emma Kruhskop.

Johannis-Kirche: Peter Antonowitsch. — Jakob Willumsohn. — Anna Dombrowsky. — Anna Katharina Elisabeth Tomaschewsky. — Jahn Andrei Mikkel. — Christine Elisabeth Ohsoling. — Dorothea Elisabeth Reinfeld. — Anna Katharina Davidsohn. — Anna Gertrud Freymann. — Johann Robert Woldemar Burnewitz.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Landrath Otto Georg von Vegesack, 81 J. 1 M. 1 T. — Schneidersfrau Juliane Charlotte Reitz, geb. Walther, 43 J.

Petri-Kirche: Wilhelm Robert Berg, 3 J. 3 M. — Glockenläuter Jakob Bernhard Marckwardt, 79 J. — Consulent Conrad Alexander Rösch, 48 J. — Anna Bosse, geb. Hübenett, 73 J. — Anna Rickmann, 21 J. — Julie Hasselbaum, 12 W. 2 T. — Liddy Amalie Bächmann, geb. Greathed, 44 J. — Katharina Elisabeth Spitzmacher, geb. Jacobson, 79 J. — Anna Elisabeth Mecklenburg, geb. Schröder, 49 J. — Ligger Wilhelm Benedict Spliet, 61 J. 1 M.

Dom-Kirche: Paul Friedrich Roggen, 1 J. 2 M. 19 T. — Auguste Elisabeth Koch, 2 J. 6 M.

Gertrud-Kirche: Emilie Blau, 2 J. 9 M.

Jesus-Kirche: Anna Amalie Karlinsky, 20 J. — Karl Ludwig Petrow, 4 M.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Dorothea Elisabeth Dammarowsky, 36 J. — Ernst Strasding, 1 J. 6 M.

Reformirte Kirche: Ein bald nach der Geburt gestorbenes Kind.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Cassirer beim hiesigen Müllerамte Friedrich Gottlieb Augustin mit Leontine Alexandra verw. Birkenfeld, geb. Böhm. — Der Vergolder Benjamin Eduard Behrsing mit Maria Sewel (auch Gertrud-Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der zum Stande der Exemten verzeichnete Georg Eduard Scherwinzky mit Karoline Elise Mathilde Carly. — Der Gerbermeister Gotthardt Alexander Göschel mit Anna Elisabeth Lindwurm.

☞ Mittwoch den 4. Juli, Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 732. — Ausgegangene: 630.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 27.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 5. Juli 1851.

Zur Geschichte der Fischer-Wilkenschen Buchdruckerei in Riga.

Der sehr verdiente Livländische General-Superintendent Johann Fischer erhielt im Jahre 1675 vom Könige von Schweden, Carl XI., das Privilegium zur Anlegung einer Buchdruckerei in Riga, obwol damals bereits zwei Buchdruckereien hieselbst bestanden, unter Heinrich Bessemesser und unter Geo. Math. Möller. Fischer wählte zum Geschäftsführer Johann Georg Wilken. Im Jahre 1699 verließ Fischer diese Gegenden; die Druckerei ward zwar noch fortgesetzt, ging aber endlich 1713 ganz ein. (S. Recke's und Napiersky's Schriftsteller-Lexikon, I., Art. Johann (2.) Fischer, S. 570 f. und Lib. Bergmann's Kurze Nachrichten von den Rigischen Buchdruckern, S. 16.)

Aus einer kürzlich in das Archiv des Livländischen Hofgerichts abgegebenen Akte des ehemaligen Justizcollegiums in St. Petersburg, welche den Titel führt: „Liefl. Hofgerichts-Missiven de Ao. 1720", entnehmen wir folgendes, auf die Fischersche Buchdruckerei sich beziehende, Aktenstück, mit der Ueberschrift, wie sie sich im Rotulus der Akte findet:

„Liefl. Hofgerichts-Schreiben, darin dasselbe berichtet, das der Fischersche Bücher- und Drucker-Verlag bishero aus einem ungleichen (d. i. unwahren) Bericht an Ihro Majestät als publique versiegelt gehalten würde, und um dessen Restitution bittet, wobei sich keine Ant-

wort (nämlich des Justizkollegiums) befindet. fol. 1—6." (Lies: fol. 1—5; fol. 6 findet sich wenigstens nicht vor).

Praesent. in Justit. Colleg. d. 29. Apr. 1720 N. 8.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Czaar,
Allergnädigster Kayser und Herr.

Als vor einigen Jahren des weyl. liefländischen General-Superintendenten D. Johann Fischer's Creditorn dessen nachgel. Söhne um Entrichtung der Väterlichen Schulden alhie gerichtlich besprochen, und diese hierauf den gesamten Väterlichen Nachlaß denenselben zu ihrer Befriedigung cedirten, ward unter andern auch in dem von ihnen übergebenen Inventario, laut dessen hiebeygelegtem Extracte, der theils teutsche, theils unteutsche Bücher-Verlag nebst einigen zur Buchdruckerey gehörigen Sachen, so im hiesigen Dohmsgange im Gewölbe befindlich, und mit hohe Obrigkeitl. ordre versiegelt worden, und noch bewahrt würde, als ein Theil dieser Verlassenschafft mit angegeben und specificiret. Diese Versiegelung mochte daher entstanden seyn, daß die Fischersche Buchdruckerey vormahls den Nahmen der Königl. Buchdruckerey geführet, aus der Ursache, weil der König in Schweden Carl XI. dieselbe alhie anzulegen verstattet, und privilegiret hatte, dadurch aber einer, Nahmens Johann Klemmer, veranlasset worden, bey Sr. Groß Czaar. Maytt. den ungleichen Bericht abzustatten, als hätte selbige der Crone Schweden eigenthümlich zugehöret, gestalt auch Se. Groß Czaar. Maytt. deswegen die hohe ordre sub dato d. 14. Maji 1714 an den damahligen hiesigen Herrn Gubernatoren, Fürsten Gallizin ertheilet, diese Königl. Bibliothec und Druckerey öfnen und verzeichnen zu lassen, wie solches deren Copeyl. Beylage, so aus der Russischen General-Gouvernements-Cancelley dem Kayf. Hofgerichte

communiciret worden, mit mehreren belehret. Es findet sich zugleich in dem an Höchstgedachte Ihre Maytt. von dem vorigen Herrn Gubernatore, Fürsten Gallizin, d. 27. Maji 1714 hierüber abgestatteten Berichte, wie schon zu der Zeit der damahlige und nun bereits verstorbene Archivarius bey der hiesigen Kayſ. Gouvernements-Cantzelley, Friedrich Gustav Fiſcher notificiret, daß diese Druckerey und Bücher seine eigene wären, und daß solche seine Angabe nebst einem Zeugnisse an Se. Groß Czaar. Maytt. abgeschicket worden, worauf dennoch das Gewölbe, worinnen diese Sachen befindlich, verschlossen und mit einer Wache bis hieher besetzet blieben. Nachdem nun obgedachter Fiſcherſche Concurſus Creditorum durch das Kayſ. Hofgerichts Urtheil vom 6. April 1717 bereits abgemachet und jedem Creditori ein gewisses, mithin einigen derselben mehrberegte Druckerey und Bücher zu ihrer Befriedigung angewiesen worden, diese letzteren auch beym Kayſ. Hofgerichte zum öfftern inständigst darum angesuchet, daß ihnen zu ihrer würklichen Vergnügung (Befriedigung) verholffen, und zu dem Ende die Oefnung des Gewölbes und Hinwegnehmung der Wache befodert werden möchte, so ist zwar bey dem vormaligen Hn. Gubernatore Fürsten Galitzin deshalber zu verschiedenen mahlen behörige Anregung geschehen, von demselben auch die Versicherung ertheilet, daß er solches Gesuch an Se. Groß Czaar. Maytt. zu dero weiteren hohen ordre berichten wolte. Wann aber Zeit seines Hierseyns von Ihrer Maytt. dieserwegen nichts poſitives erfolget seyn soll, und beregte Creditores in ihren ſollicitationen annoch continuiren, deren abhelfliche Masse zu befodern das Kayſ. Hofgericht bey der ihm allergnädigst anvertraueten juſtice sich nicht entziehen kan: Als lebet dasselbe des dehmühtigsten Ver-

trauens Ew. Maytt. werden allergnädigst bemerken, wenn es vorberegte der Fischerschen Creditoren Bitte und Anliegen zu Ew. Maytt. gerechtsamsten Verfügung hiemit in tiefster Submission übergiebet, in welcher wir auch lebenslang beharren

Ew. Groß Czaar. Maytt.

allerunterthänigste und gehorsamste

Dienere

— — — (Unleserlicher Name.)

G. W. Grabau. Albrecht v. Mengden. J. V. Schultz. D. v. Bewert. O. Richter.

Johann Schrader, Secrs.

(Schluß folgt.)

Mittel gegen die platten Hufen der Pferde.

Bis jetzt sind nur Menschen mit Gutta-Percha beschohlt worden, nun hat man in Belgien die Entdeckung gemacht, daß dies moderne Material auch für Pferde-Füße brauchbar wäre. Um die Füße platthufiger Rosse zu schützen, soll die genaue Form der untern Hufe auf ein Stück Holz gezeichnet, hierauf eine dicke Lage Gutta-Percha gegossen, und diese so aufgelegt werden, daß sie zwischen die Eisen und die Trachten zu liegen kommt, und zugleich die Strohlen bedeckt. Diese Sohle soll mehrere Eisen überdauern. (Dörpt. Ztg. Nr. 66.)

Von milder Hand wurden in diesen Tagen zum Besten der St. Jacobi-Freischule 185 Rbl. S. zugewiesen. Die Administration dieser Schule sieht sich um so mehr veranlaßt, für diese bedeutende Gabe innigst zu danken, als es ihr dadurch möglich geworden ist, eine festere Begründung dieser Anstalt der Jugendbildung anzu-

bahnen, zu der Gott seinen ferneren Segen in Gnaden geben wolle!

Am 24 Juni, am Tage der Silberhochzeit eines hochgeschätzten Ehepaares unserer Stadt, empfingen die Verpflegten der Stiftung: „Campenhausens Elend" von demselben eine Liebesgabe von 25 Rbl. S., für welche den herzlichsten Dank ausspricht die Administration.

Im Juni-Monat sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: eine große Anzahl gedruckter Bücher von Frau Präsidentin von L., — von Herrn Aelt. L. 50 Rbl. S. bei Gelegenheit seiner Silberhochzeitsfeier, — von Hrn. Bäckermeister R. 436 Franzbrodte und 52 Gelbbrodte, — von Herrn Mechanikus S. 1/4 Anker Franzwein, — von Herrn J. G. J. 8 Sensen.

Der Herr, unser Gott, deß alles Silber und Gold ist, und der seine treuen Haushalter reichlich lohnet, sei auch diesen freundlichen Gebern ein Vergelter!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Georg von Klot. — Johann Ferdinand Julius Kreet. — Ein Hebräer.

Petri-Kirche: Elise Henriette Lilly Wilde. — Adele Wilhelmine Louise Burmeister.

Dom-Kirche: Georg Heinrich Theodor Holtfreter. — AnnaMathilde Elisabeth Breede.

Johannis-Kirche: Jakob Friedrich Johann Matthissohn. — Kaspar Martin Eiche. — Anna Maria Elisabeth Bernuht. — Johann Purring. — David Simon Ballohd. — Johann Friedrich Michael Rosenberg. — Jo-

hann Schukowsky. — Peter Paul Freyberg. — Johann Friedrich Jaunsemme. — Ernst Breede.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Amalie Elisabeth Agnes Eberhard, 28 J.

Petri-Kirche: August Theodor Emil Knieriem, 2 J. 9 M. — Theodor Gustav Knieriem, 1 J. 6 M. — Hermann Gottfried Striedter, 38 J.

Dom-Kirche: Handlungscommis Jakob Bernhard v. Bippen, 56 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Kaspar Ludwig Borrasch, 47 J. — Dorothea Johanna Salzmann, 3 M. 2 W. — Ein todtgeborenes Kind. — Johann Birckler, 74 J. — Thorensberg: Helena Dorothea Sanberg, 1 J. 6 M. — Jakob Willumsohn, 1 M.

Reformirte Kirche: Alide Maria Karoline Flöge, 1 J. 14 T.

Armen-Kirchhof: Anna Emilie Katharina Stubben, 1 J. 6 M. — Martin Lenz, 1 J. — Alexander Rauda, 13 M. — Bindsche Osels, 27 J. — Tetjana Petrowa, 56 J. — Ludwig Friedrich Hermann Jacobsohn, 9 W. — Krusting Pawars, 50 J. — Anna Ligge, 50 J. — Andrey Antipow, 23 J. — Dorothea Bitzky, 58 J. — Karl Heinrich Bergfeldt, 3½ W. — Agathe, 42 J. — Dorothea Klagge, 7½ M. — Gotthard Karlsohn, 6 W. — Johanna Louise Friederike Freite, 7 T. — Maria Rosenberg, 49 J. — Otto Gerste, 20 J. — Christian Rosenberg, 39 J. 8 M. — Marja Iwanowa, 24 J. — Karl Peter Gottfried Schöning, 1 J. 6 M. — Otto Ohsoling, 11 W. — Wilhelm Michael Blümchen, 33 J. — Greete Breese, 22 J. — Hermann Eduard Wetzneek, 4½ M. — Ein todtgeborenes Kind. — Karl Krond, 4 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Helene

Thau, 58 J. — Nestor Maximow, 29 J. — Wilhelmine Lautier, 43 J. — Peter Brillanks, 56 J. — Iwan Franzow, 44 J. — Susanne Mathisſohn, 80 J. — Anna Kakkiht, 33 J. — Anna Dorothea Frank, 77 J. — Karl David Johannſohn, 1 W. — Peter Paul Saſonow, 26 J. — Anna Greete Jaſchenka, 59 J. — Hans Kalning, 75 J. — Karl Theodor Ligeiki, 4 M. — Täaß Karejew, 47 J. — Karl Kalning, 40 J. — Conrad Chriſtian Reuter, 56 J. — Fedor Antipow Makinin. — Eva Kreuzburg. — Fedosja Oſipowa. — Spiron. — Karoline Eliſabeth Romann, 1 J. 6 M. — Gerhard Ernſt Chriſtoph Salewsky, 60 J. — Maria Eliſabeth Freimann, 61 J. — Andreas Ohſols, 40 J. — Karl Samuel Bir, 3 M. — Karl Ferdinand Michaelis, 61 J. — Anna Amalie Wehrmann, 16 J. 6 M. — Guſtav Behrſing, 2 J. 6 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Johann Friedrich Rodaſewsky mit Katharina Eliſabeth Neppert.

Jeſus-Kirche: Der Handlungs-Commis Caspar David Lippe mit Chriſtine Wilhelmine Schmölling. — Der Arbeiter Friedrich Sunde mit Marring Klemens. — Der entlaſſene Soldat Jakob Janſohn mit Greete Kraſting. — Der Kutſcher Steps Strasding mit Anna Neumann. — Der Kutſcher Peter Sahliht mit Madde Wehjſch. — Der Muſiker Johann Nicolai Dunkel mit Anna Helena Grew. — Der Kutſcher Guſtav Flinkheim mit Katharina Kahrkling. — Der Arbeiter Karl Orrow mit Eliſabeth Jacobſohn. — Der Töpfermeiſter Ferdinand Eduard Bluhm mit Amalie Dorothea Lomaſchewsky. — Der Soldat Jahn Oſelſing mit Marla Tettar. — Der Arbeiter Andrej Dubinsky mit Katharina Jannſohn.

Johannis-Kirche: Der Arbeiter August Ferdinand Kalning, gen. Berg, mit Elisabeth Silling. — Der Schuhmacher und Krüger Peter Knospe mit Friederike Amalie Heime. — Der Kutscher Michail Lehmann mit Anna Lapping. — Der verabschiedete Unteroffizier Iwan Petrowitsch Besrokow mit Ilse, verw. Drawansky, geb. Grund. — Der Fischerwirth Jakob Heinrich Sehl mit Darja Rose. — Der Lohndiener Matsch Silling mit Maria Karoline, geschiedenen Fieleborn, geb. Busch. — Der Feuerwerker Nikita Nikolajew Skutin mit Anna Birk. — Der Stauer Karl Ulrich Malmgreen mit Anna Sophia Jankowsky. — Der Arbeitsmann Daniel Christoph Usewiatzky mit Anna Knohpe (auch röm.-kathol. Kirche). — Der Weber Hans Kurrels mit Helena Dorothea Raß. — Der Fuhrmannsknecht Fritz Uppiht mit Karoline Johannsohn.

Markt-Preise zu Riga am 4. Juli.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer 95—100 Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — — — Kop.; Gerstengrütze 150 Kop.; Erbsen — — — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 140 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop. — 1 Pud Butter 600, 640—660 Kop. — 1 Pud Heu 35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 660—675 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 530—550 Kop.; Ellern-Brennholz 400, 430—450 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 600—650 Kop., Zweidrittel-Brand 750 Kop.

Angekommene Schiffe: 781. — Ausgegangene: 681.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 28.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 12. Juli 1851.

Zur Geschichte der Fischer-Wilkenschen Buchdruckerei in Riga.

(Schluß.)

Copia.

Präsent. in Colleg. Just. d. 29. Apr. 1720.

Herr Gubernator.

Es hat uns der abgefertigte von euch aus Riga, Drucker Johann Klemmer berichtet, daß in dem Doms Kirchen Gewölbe die Königl. Bibliothec und die Drukkerey in Verwahrung gewesen, welcher Uhrsachen halber nun wir den Drucker zu euch nebst einen Lieutenant Gabriel Menschikoff abgelassen, und wann sie nach Riga ankommen werden, solle Er den Drucker mit sich nehmen und selbsten in die Kirchen gehen, und wo er dieselbe anweisen würde, da dieselbe Bibliotheque und die Druckerey verwahret, aufbrechen, und was sie daselbst finden, ausnehmen und beschreiben lassen. Dasselbe Verzeichnis aber an Uns abschicken, und wann Sie dasselbe aufgefunden, so mag eine Untersuchung, warumb es zuvor davon von denen jenigen, die dasselbe gewust haben, nicht Kundt gethan worden, und an Uns darüber vermelden.

PETER.

von Schiffe Ekaterina d. 14. May 1714.

Auf Sr. Groß Czaar. Maytt. ordre (ist) von dem vorigen Gubernatorij Fürsten Peter Alexiewitz

Galitzin mit einem Berichte an Se. Maytt. eben (ebenmäßig?) Ao. 1714 d. 27. May geschrieben worden:

Daß Er (der Buch- und Druckverlag) bey der Doms Kirche in einem Gewölbe, auf ansicht, woselbst der Drukker Johann Klemmer gewiesen, ist gefunden worden. 23 Kasten mit Druck-Liters oder Buchstaben, wie auch eine V... tel (unlesbar) thon von ditto eingeschüttet worden. Eben in dem Gewölbe nach Ansicht gefunden in foluminis und in bändern an Bücher von deutschen, lateinischen, schwedischen, lättischen und finschen Sprachen, eben von der Druckerey wurd von dem Doctor Fischer ein Schap genommen mit Kastens, worinnen die Matrices oder forma aus messing, darinnen die Buchstaben gegossen werden. Wieviel aber und was vor Sorten an Büchern seyn, in der Geschwindigkeit nicht beschrieben werden konten, dabey aber ist eine Specification übersendet, dasselbe Druckerey aber und Bücher nach der Ansicht in dem Gewölbe verschlossen gewesen. Der Wirth (?) ist von der Druckerey ein Gubernaments Cantzeley Bedienter, Archivarius Fridrich Gustaff Fischer, Nach der Inqvisition aber sagte er, daß dasselbe Druckerey und Bücher seine eigene, neml. des Fischers wären, welches Inqvisitum und Zeugnis dabey an Seine Czaar. Maytt. abgeschicket worden. In der Specification aber ist gemeldet worden, daß sich des Archivario Fridrich Gustaff Fischer, unter seiner Pittschafft an allerley Büchern und Druck Buchstaben sind befunden:

Ehstländische Halbücher, das ist Gebet Bücher ungebunden 28 bundten, der Königl. Begräbnis Predigt des Carolij XI., 2 — der lättische Halbücher oder Gebeht Bücher, 10 — des Doctors Spener Leuch Predigt, 1 — Sellandinij Gramatique, 12 — Palzorf

Gramatique in die lättische Schema Schrifften, 4½ — teutsche und lättische Gesanck Bücher, 9 — in der teutschen und lateinischen Sprachen festibula oder Lehr und Fragbücher, 1 — Categismij auf finscher und latischer (sic) Sprache, 4 — teutsche Catechisma Kleine und Große, 4 Bundten — und in Bandt allerley Kleine 116 Bücher — Nei testamenta, 4 — lättischen Bibels ungebunden 22 —, gebundene Bibels, 50 — Kupferstück 1 Bundt — Ein Schaff unter ein Siegel darinnen Maniritia und pultzones, worinnen Kleine 44 Kasten, die ausgeschoben werden, unter die Zahl seyndt 4 große Kasten in der Mitten und 3 Kleinige ledige

und in Gewölb bey Dums Kirchen 23 Caven mit Litters und ⅓ thon mit Buchstaben; unbeschrieben Bücher in denen koluminis ausgemessen an der Wandt in die Höhe aufgesetzet worden auf 3½ Arsin; in die Länge 9½ Arsin an ungebundenen Büchern und unter einander liegenden, auf teutschen, lättischen und finnischen Sprachen.

Präsent. in Colleg. Justit. d. 29. Apr. 1720.

Extract aus dem Inventario von weyl. General Superintendenten D. Johann Fischers Vernachlassenschaft, so d. 26. Jan. 1717 beym Hofgerichte übergeben worden.

3.

Der theils teutsche, theils Unteutsche Bücher-Verlag, von welchem ein theil vor Kurtzer Zeit von dem darauf gewesenen Seqvestro befreyet, und in der Fr. D. Hertzen Hause aufm Boden befindlich ist, das übrige aber im Dohms-Gange im Gewölbe auf hohe Obrigkeitl. ordre, nebst einigen zur Buchdruckerey gehörigen Sachen, versiegelt worden, und noch bewahrt wird.

5.

Die lättische Bibel, und woferne von denen Ehstni-

schen Neuen Testamenten einige Exemplaria verhanden, gehören dem publico zum Behuff hiesiger Landes Kirchen und Schulen.

Die Erziehung in Pleskodahl.

Allmonatlich erscheinen in den Stadtblättern Anzeigen der Direction der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder in Pleskodahl über die für die Anstalt eingegangenen Geschenke. So dürfte es nicht unangemessen erscheinen, in eben diesen Blättern zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, in welchem Geiste, in welcher Art und Weise man daselbst für die Erziehung der Kinder sorgt. Der, der Redaction der Stadtblätter auf ihre Bitte freundlichst mitgetheilten, am letzten Jahresfeste der Anstalt, am 17. Juni d. J., zu Pleskodahl gehaltenen Rede des Hausvaters wird deshalb in Bezug hierauf folgendes entnommen.

„Wie Liebe es ist, entsprungen aus der Quelle der einigen Liebe, die diese Anstalt in's Leben rief, — und Liebe, die ihren Bestand bis hieher sicherte," (eine solche Liebe, wie sie in der zum Text der Rede genommenen Bibelstelle: 1. Brief an die Corinther, Kap. 13, V. 1—7: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete ꝛc., vor die Seele geführt wird), „so darf auch nur Liebe der Grundton unserer Erziehung sein. Die Liebe aber, die wir meinen, ist keineswegs jene schlaffe Gutmüthigkeit, die fünf gerade sein läßt, um nur in der eigenen Ruhe nicht gestört zu werden, — sie ist eben so fern, wie von jeder tyrannischen Härte, so auch von jeder selbstsüchtigen Weichherzigkeit. Sie will täglich erbeten sein, und muß täglich und stündlich erfrischt werden von der Jesusliebe, aus der allein die wahre Liebe quillt. Ist diese Liebe bei jeder Erziehung nothwendig, sie ist um so nöthiger in einer Anstalt, wie die unsrige. Unsere Zöglinge kommen größtentheils in einem Zustande zu uns, da es mit einem bloßen Mitleidhaben nicht gethan ist, um Eingang zu ihrem Herzen zu finden. Sie haben in ihren früheren Verhältnissen fast nur Elend und Noth, Selbstsucht, Liebloſigkeit, Untreue kennen gelernt, kommen daher schon mit so großem Mißtrauen im jugendlichen Herzen hieher, daß die Liebe oft lange harren muß, um von ihnen erkannt zu werden; daß sie es sich daher um so mehr zur täglichen Aufgabe stellen muß, nicht allein durch Worte,

sondern durch ihr ganzes Wesen, Thun und Treiben sich dem Kinde als die wahre kund zu geben. Und je eher sie von dem Kinde anerkannt wird, desto eher dürfen Früchte der Erziehung gehofft werden."

„Zunächst wird dahin gewirkt werden müssen, daß das Kind sich in der Anstalt wohl fühlt, daß es von vorn herein zu dem Bewußtsein gelangt, man will sein Wohl. Das Materielle ist aber bei Kindern, die durch ihre früheren Verhältnisse abgestumpft sind gegen alle geistigen Eindrücke, noch vorherrschend. Eine freundliche, gemüthliche Umgebung, eine immer weitere Verschönerung ihres Aufenthaltortes, in so fern es nämlich die gegebenen Verhältnisse gestatten, wird viel zur ersten Aufhebung dieses Stumpfsinnes beitragen, und die Kinder bald den Ort lieb gewinnen lassen, insbesondere wenn sie selbst die Hand dazu geboten." —

„Was ferner die Zucht anbetrifft, so weichen wir von der, leider! so gewöhnlichen Ansicht ab, als ob nur die Handhabung eines gewissen Werkzeuges hier etwas ausrichten könnte. Wir wollen es nicht in Abrede stellen, daß in einzelnen Fällen wohl auch davon Gebrauch gemacht werden muß, dürfen es aber immer nur als Ausnahme von der Regel gelten lassen, und sind der Meinung, daß der häufige Gebrauch des Stockes nur stöckisch macht, nimmer aber eine wahre Aenderung des Herzens vollbringt. Wo er aber doch einmal angewandt werden muß, da geschehe es ja nur nach reiflicher Erwägung der Gründe für und wider, da geschehe es in einer solchen Gemüthsverfassung des Strafenden, daß das Kind es sogleich abzufühlen vermag, der Strafende selbst leidet dabei eine doppelte Strafe, und ist bereit, die Strafe zu erlassen, sobald aufrichtige Reue über das Vergehen bezeugt wird. Es ist in solchen Anstalten, vorzugsweise bei den Strafen, nicht genugsam die größte Vorsicht, Umsicht und Gerechtigkeit zu empfehlen, vor allem aber die rechte Liebe, die da lehrt, sich nicht erbittern zu lassen, langmüthig zu sein und nicht zu eifern, mit Ruhe die früheren Lebensverhältnisse des Kindes zu erwägen und darnach die Größe des Vergehens zu schätzen." —

„Ein dritter Zug der erziehenden Thätigkeit in dieser Anstalt ist die gehörige Beschäftigung der Kinder. Müssiggang ist aller Laster Anfang; wie um so mehr wird dagegen gewirkt werden müssen, wo derselbe oft schon zur zweiten Natur geworden, und zu Lastern mancherlei Art

geführt hat. — An Arbeiten fehlt es in dieser Anstalt nimmer, eine schwierige Aufgabe aber bleibt es, die Arbeiten je nach den einzelnen Kräften zu vertheilen, und sogleich da mit Rath bei der Hand zu sein, wo Wind und Wetter und mancherlei andere Vorkommenheiten eine oft ganz plötzliche Umgestaltung der einmal gemachten Bestimmungen erheischen. Im verflossenen Jahre konnten außer den Schulstunden, derer im Winter täglich 5, in den Sommermonaten täglich 3 sind, die aber in den Wochen der dringendsten Arbeiten ausgesetzt werden, von den Kindern die Feld- und Gartenarbeiten alle bestellt, 4 Heuschläge gemäht, von den Schuhmachern das nöthige Fußzeug, von den Schneidern die Winter- und Sommerkleider, von den Tischlern die nothwendigen Tischlerarbeiten verfertigt, von den Malern alle Zimmer, so wie das Haupt- und die Nebengebäude von außen gestrichen, von den Bäckern das erforderliche Brot gebacken, von den Spinnern Wolle zu Strümpfen gesponnen werden u. s. w. u. s. w. Von den Mädchen wurden alle Wirthschaftsarbeiten besorgt, so wie genäht, gestrickt, geflickt, was für sie und für die Knaben nöthig war. Ueberhaupt wurde Alles, was die Anstalt nur irgendwie selbst zu leisten vermochte, von den Kinderhänden verfertigt. Ueberdies wurde auch noch einige Male außerhalb der Anstalt Hülfe geleistet bei Feld- und Gartenarbeiten. Solche Gelegenheiten nehmen wir gern wahr, damit das Kind früh lerne, daß der Mensch nicht für sich allein da sei, sondern auch die Pflicht habe, ohne Interesse Andern zu helfen, und für Andere zu wirken."

„Endlich wird es die Hauptsorge der Anstalt sein, die Kinder hinzuweisen zu der Liebe, die so Großes auch für sie gethan, sie hinzuführen in die helfenden Liebesarme dessen, der in seiner Heilandsliebe auch sie umfassen möchte. Doch nicht der Unterricht in den Heilswahrheiten allein macht es, auch nicht die Ermahnungen bei besonderen Gelegenheiten, es muß die Liebe ihnen vorgelebt, Liebe ihnen stets gezeigt, Liebe täglich für sie erbeten werden."

„Der Geist des Friedens, der in der Anstalt wehte, die Einigkeit, die, im Ganzen genommen, unter den Kindern herrschte, die Willigkeit, mit der sie das ihnen Aufgetragene ausführten, der frohe Muth, der sie beseelte, das Sich-heimisch-fühlen der Kinder in der Anstalt, so daß Aeußerungen von ihnen vorkamen, wie jene: „„Ist doch ein köstliches Leben in Pleskodahl!"" — und der andere erwiederte: „„Ja, man fühlt kein Verlangen weg-

zugehen"", — oder wie es sich bei einem andern Knaben zeigte, dem das vagabondirende Bettelleben zur zweiten Natur geworden, und der deshalb schon oft von der Polizei eingefangen und bestraft worden war, der aber seit seinem einjährigen Aufenthalte in dieser Anstalt nicht mehr daran dachte, dieselbe zu verlassen, und sich wiederum seiner frühern Lebensweise hinzugeben." —

Möchte man doch da hinzufügen: so wird ja jeder Christ von der Polizei des Gewissens oft ertappt und bestraft, und dem großen Pleskodahl der christlichen Kirche zugewiesen, dem wir doch oft genug ausweichen, als ob es gar zu schwer wäre — Liebe zu ertragen.

Eingesandte Anzeige.

Den Verpflegten des Neustädtschen Wittwen-Convents wurde am 24. Juni, am Tage der Silberhochzeit eines hochgeehrten Ehepaares unserer Stadt, von demselben ein Geschenk von 26 Rbl. S. dargebracht, für welche liebevolle Beachtung dieser Stiftung die Administration sich um so mehr verpflichtet fühlt, ihren herzlichen Dank auszusprechen, da eine solche bei unseren geachteten Mitbürgern eine höchst Ungewöhnliche geworden ist.

Getaufte.

Petri-Kirche: Therese Friederike Hiller. — Thomas Gustav Emil Volkmann. — Katharina Charlotte Thau. — Leontine Katharina Oppermann. — Henriette Friederike Eleonore Rose. — Adalbert Maximilian Berendsohn. — Karoline Maria Berg.

Dom-Kirche: Maria Pauline Olga Hausmann. — Pauline Emilie Kasack.

Gertrud-Kirche: Helena Elisabeth Mentsch. — Wilhelmine Karoline Juliane Duje. — Maria Karoline Emilie Erasmus. — Friedrich Wilhelm Wessel. — Julie Sarring — Wilhelmine Annette Spatz. — Emilie Henriette und Katharina Juliane Sko (Zwillinge).

Jesus-Kirche: Anna Ahbols. — Peter Diedrich Martin Feldmann.

Reformirte Kirche: Johann Robert Glarner.

Begrabene.

Petri-Kirche: Verw. Frau Rathsherrin Antonie Henriette Stoever, geb. Fraser, 88 J. — Titulair-Rath Johann Christian Hoge, 63 J.

Gertrud-Kirche: Liberta Nawratil, geb. Pömpner, 25 J. — Ferdinand Emil Phönix, 2 J. 6 M. — Bäckergeselle Karl Adam Papp, 51 J. — Maurergeselle Konrad Johann Winter, 60 J. — Peter Albrecht, 70 J. — Alexander Constantin Wells, 17 J. 3 M.

Armen-Kirchhof: Anna Feodorowna, 38 J. — Peter Wilnewitsch, 43 J. — Christoph Johann Frei, 18 T. — Jannis Feldmann, 37 J. — Karoline Rosalie Weiß, 6 W.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Salz- und Kornmesser Christoph Haffelberg mit Pauline Domiella Sternberg. — Der Hutmachergeselle Johann Heinrich Müller mit Elikonide Nikitina, verw. Markusson. — Der Tischlergeselle Friedrich Baumert mit Karoline Wilhelmine Louise Maria Reimann. — Der Handlungs-Commis Johann Gottfried Rodd mit Annette Beate Hahn.

Jesus-Kirche: Der Schuhmachergeselle Michael Perlbach mit Dorothea Helene Karoline Antonowitsch. — Der Unteroffizier Jakob Martinow mit Edde Weißkopf.

Reformirte Kirche: Der Webergeselle Jakob Feldmann mit der verw. Helena Hansen, geb. Matthiesen.

Markt-Preise zu Riga am 11. Juli.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — — — Kop.; Gerstengrütze — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 135—140 Kop.; Waizenmehl 260, 280—300 Kop. — 1 Pud Butter 600, 620—640 Kop. — 1 Pud Heu 32½—35 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 530—550 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 440—450 Kop.; Ellern-Brennholz 415 bis 440 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 600—650 Kop., Zweidrittel-Brand 750—775 Kop.

Angekommene Schiffe: 840. — Ausgegangene: 735.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 29.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 19. Juli 1851.

Zur Chronik von Riga.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 8. Juli d. J. ist der Secretär der Livländ. Gouvernements-Regierung, Collegien-Assessor Napiersky, zum gelehrten Rathsherrn und Syndikus des Dörptschen Raths ernannt worden.

Unglücksfälle.

Am 3. Juni d. J. (einem Sonntage), Abends nach 9 Uhr, ward die verwittwete Staatsräthin Elisab. Sl—y, eine wohlhabende, aber still und sparsam lebende Frau, welche im 1. Vorstadttheile in einem Hause zur Miethe wohnte, das zur einen Hälfte sie, zur andern ein Tischler inne hatte, von dem heimkehrenden Burschen des Tischlers im Vorhause des Gebäudes, in ihrem Blute liegend, als Leiche, angetroffen. Nachdem sie am Nachmittage desselben Tages die gesammte Familie des Tischlers zur Hausthür ausgelassen, und diese von innen zugeschlossen hatte, war sie in dem Hause allein zurückgeblieben. Die ärztliche Besichtigung ergab, daß sie mit einem stumpfen Werkzeuge einen Schlag, der ihr die linke Schläfe zerschmettert, so wie eine Wunde am Hinterkopfe erhalten hatte. — In Folge der gerichtlichen Untersuchung bekannte sich der Tischler zu der schrecklichen That der Ermordung seiner Hausgenossin.

Am 12. Juni d. J. erhielt ein krankes Frauenzimmer aus einer Apotheke, durch ein Versehen, die für einen andern Kranken bestimmte Medicin, die aus einer

Mixtur und vier Pulvern bestand, und nahm am Morgen des andern Tages eines dieser Pulver ein, obwol dieselben nach der Aufschrift zum äußerlichen Gebrauche bestimmt waren. Sie empfand heftige Schmerzen im Magen, bekam Krämpfe, und starb nach einer halben Stunde. Das Pulver hatte ein beim innerlichen Gebrauche schnelltödtendes Gift (Strychnin) enthalten.

Am 19. Juni d. J. glitt ein Bauer russischer Abkunft, der damit beschäftigt war, Gipssteine mit einem Karren von Kiepenholm nach einem an dem Holm liegenden Schiffe zu führen, vom Stege des Schiffes, und ertrank, ohne daß es sogleich bemerkt wurde, da gerade niemand zugegen war. — Desgleichen ertrank am 24. Juni ein Matrose, der an einem, an der Steinkohlenkaje liegenden, Schiffe die von außen zum Verdeck desselben führende Schnurtreppe ausbessern wollte, dabei aber das Gleichgewicht verlor, und in den Dünastrom fiel.

Am 10. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, ward der links vom Haupteingange zu den Hanfambaren längs der Allee belegene Hanfspeicher durch einen Blitzstrahl entzündet, und ein Raub der Flammen. Das sehr bedrohliche weitere Unglück ward, mit Gottes Hilfe, durch die vorsorglichen Anordnungen und das windstille Wetter verhütet. — Ein näherer Bericht hierüber findet sich bereits in der Rigaschen Zeitung Nr. 158. Zur Vervollständigung desselben ist nur noch zu erwähnen, daß auch das Amt der Ligger in seinen Gliedern sowol, als durch Hilfeleistung der in seinem Solde stehenden Arbeiter, in sehr anerkennenswerther Weise dazu beigetragen hat, sowol daß dem weitern Umsichgreifen des Feuers gesteuert, als daß die Waaren, soweit als möglich, gerettet wurden.

Die Sonnenfinsterniß am 16. Juli d. J.

Auch auf dem Petrithurm hatten sich einige Leute zu ihrer Beobachtung eingefunden, versteht sich, mit geschwärzten Gläsern aus einer Gläserfabrik zu 15 Kop., oder mit kostenfreien aus einer häuslichen Anstalt. Und sah man hinunter in die Straßen, so gewahrte man die Leute hie und da auch durch solche Gläser schauen; und blickte man weniger tief, nach den Umgängen des Domthurmes und des Rathhauses, und nach Orten, wo die Dachseiten zweier Häuser sich freundlich zusammenthaten, und eine Bodenthür oder ein Dachfenster zum Hinaussteigen behilflich war, so erblickte man auch da Leute, welche die schwarzen Gläser vor den Augen hatten; kurz! die Welt war voll Finsterlinge. — Und Nachbar rechts, und Nachbar links auf dem Petrithurm rief aus: Wie sieht sich's so klar und schön in die runde, röthliche Sonne; und ohne das gefärbte Glas da ist man geblendet, da sieht man nichts!

Als aber die Sonnenscheibe an ihrem äußersten Rande — und zwar, wie einer der Beobachter sich ausdrückte, „von der Seeseite her" — sich schwärzte, und darauf von der dunklen Mondscheibe nach und nach immer mehr überzogen ward, da ward neugierig gefragt: wird es nun aber auch ganz dunkel werden, und erst, als durch Stimmenmehrheit das Eintreten völliger Finsterniß bezweifelt worden, gab man sich wieder ruhiger Beobachtung hin.

Endlich, als nur noch ein kleiner Theil der Sonnenscheibe unverfinstert war, da sagte hier einer: Nun ist schon Dämmerung überall, und dort einer: Es ist ja wie Mondlicht, und ein Dritter: Wie Gewitterluft sieht es aus! Aber der rechte Enthusiasmus ging erst da an, als einer — etwa um 4½ Uhr — überrascht ausrief: Jetzt kann man in die Sonne schon mit bloßen Augen sehen! Und da sah man sie denn wirklich, ohne Beschwerde für

die Augen, eine silberweiße Sichel, bald auf blauem Grunde, bald von weißlichen Wolken umgeben, dahin ziehen, als wollte sie Mond spielen, denn in der That war über die ganze Natur das Zwielicht und die Stille einer Mondnacht ausgegossen; nur, daß unter der Sonne hie und da sich Strahlenschichten zur Erde zogen, gaben dem Bilde einen eigenthümlichen Charakter.

Etwa von $4^3/_4$ Uhr an nahm die glänzende Sichel der Sonne wieder zu, aber noch längere Zeit konnte man mit bloßen Augen in sie hineinsehen.

Eine wissenschaftliche, aber populär gehaltene Darstellung dieser seltenen Erscheinung wäre wol sehr zu wünschen.

Die Anzahl der Letten überhaupt, und insbesondere in Livland.

Sehr dankenswerthe Nachrichten hierüber finden sich in einer Abhandlung des Akademikers P. von Köppen, u. d. T.: Der Litauische Volksstamm. Ausbreitung und Stärke desselben in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in dem Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Academie Impériale des sciences de Saint-Pétersbourg, Th. 8, Nr. 18. 19. Sp. 273–292. Die Abhandlung gründet sich hauptsächlich auf officielle Nachrichten, welche, auf Wunsch des Akademikers v. Köppen, von der St. Petersb. Akademie der Wissenschaften eingezogen wurden.

Da von den Litauern und Letten, welche zusammen den Litauischen Volksstamm bilden, diese jedenfalls unser näheres Interesse in Anspruch nehmen, so mögen aus jener Abhandlung auch nur in Bezug auf sie, und zwar insbesondere auf die Letten in Livland, hier einige Auszüge folgen.

Die Letten bewohnen die Gouvernements Kurland, Livland, Witebsk, Kowno, Pskow und St. Petersburg.

Die Gesammtzahl der Letten in Livland betrug, den Angaben vom Jahre 1842 zufolge (welche sich auf die 8. Volkszählung vom Jahre 1834 stützen), 318,872 Seelen beiderlei Geschlechts. Ihre Vertheilung nach Kreisen zeigt folgende Tabelle:

Gouvernements-Kreise und Ordnungsgerichts-Kreise mit ihren Städten ꝛc.	Zahl der Letten in Livland.		
	männl.	weibl.	beid. G.
Kreis Riga.			
Stadt Riga	4866	5893	10759
Patrimonialgebiet der Stadt Riga	3283	3215	6498
Ordnungsgerichts-Kreis Riga .	32253	35670	67923
Stadt Wolmar	122	94	216
„ Lemsal	144	257	401
Marktflecken Schlock	97	69	166
Ordnungsgerichts-Kreis Wolmar	32744	33751	66495
	73509	78949	152458
Kreis Wenden.			
Stadt Wenden	291	495	786
O.-G.-Kreis Wenden . . .	43700	47900	91600
Stadt Walk	97	136	233
O.-G.-Kreis Walk	33624	36894	70518
	77712	85425	163137
Kreis Dorpat.			
Stadt Dorpat	90	60	150
O.-G.-Kreis Dorpat . . .	152	140	292
Stadt Werro	3	4	7
O.-G.-Kreis Werro	722	792	1514
	967	996	1963
Kreis Pernau.			
Stadt Pernau	—	—	—
O.-G.-Kreis Pernau	28	22	50
Stadt Fellin	—	—	—
O.-G.-Kreis Fellin	609	655	1264
	637	677	1314
Ueberhaupt	152825	166047	318872

Im Arensburgschen Kreise (auf den Inseln Oesel, Moon und Runö) befinden sich keine ansässigen Letten.

(Die Anzahl der Letten in Livland wird von dem Secretär Fr. Eckardt in seinem Werke: Topographische Uebersicht der rigischen Statthalterschaft, das, seiner Ankündigung zufolge, im Manuscripte schon im Jahre 1790 beendigt war, und daher wenigstens keine spätere Bevölkerung, als die in eben diesem Jahre, anzeigen konnte, auf 226,143 Seelen beider Geschlechter bestimmt; während nach Bienenstamm's „geograph. Abriß der drei deutschen Ostseeprovinzen Rußlands" die lettische Bevölkerung in Livland im Jahre 1820 aus 251,014 Individuen (nämlich 119,550 männl. und 131,464 weibl. Geschlechts) bestand, folglich in einem Zeitraum von 30 oder mehr Jahren sich um 24,871 Individuen vermehrt hatte. Ein ungleich günstigeres — wol mit in Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft herbeigeführtes — Ergebniß stellt sich dar bei Vergleichung der lettischen Volksmenge des Jahres 1820, mit der obenangezeigten (318,872) des Jahres 1842, indem dieselbe während dieses kürzeren Zeitraums von nur 22 Jahren sich um 67,858 Seelen vergrößert hat; wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Angabe der Bevölkerung des Jahres 1842 sich auf die 8. Seelenrevision vom Jahre 1834 stützte, und sonach der Mehrbetrag der von da ab Geborenen, im Verhältniß zu den Gestorbenen, noch nicht zugeschlagen worden war. — Die Red. der Stadtbl.)

Die Anzahl der Letten betrug im Gouvernement Kurland 192,148 männl. und 209,791 weibl., zusammen 401,939; — im Gouvern. Witebsk, in dem s. g. Polnischen Livland, oder den Kreisen Reshiza (Rositten), Lützin und Dünaburg 71,050 männl. und 71,447 weibl.,

zusammen 142,497; *) — im Gouvernem. Kowno 3210 männl. und 3131 weibl., zusammen 6341; im Gouvernem. Pskow 248 männl. und 210 weibl., zusammen 458; — und im Gouvernem. St. Petersburg gegen 2000 Individuen.

Demnach beträgt die Gesammt-Zahl der Letten circa 872,000 Individuen beiderlei Geschlechts.

Was den von den Letten eingenommenen Flächenraum anbetrifft, so meint der Verf., daß sie etwa über 1200 Quadratmeilen verbreitet seien, von denen 496 auf Kurland, über 400 auf Livland und gegen 300 auf das Witebskische Gouvernement kämen.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Ferdinand Hieronymus Pernitz. — Johanna Karoline Rosenhagen. — Hermann Ernst Cantin.

Petri-Kirche: Agnes Katharina Armandine Jürgenson. — Karoline Friederike Emilie Trettien. — Anastasia Justina Leveste. — Karl Immanuel Bergengrün. — Auguste Emilie Louise Körner.

Dom-Kirche: Heinrich Arthur Neumann. — Georg Alexander Ernst Hanke. — Georg Magnus Blankenburger.

Jesus-Kirche: Johann Nicolai Biening. — Johann Heinrich Klihwe.

Johannis-Kirche: Karl Johann Kalning. — Johanna Amalia Reimann. — Eugenie Charlotte Petersohn. — Anna Katharina Kaggis. — Anna Katharina Lechse. — Dorothea Charlotte Gulbe. — Karoline Hedwig Ranke. — Anna Elisabeth Jacob. — Eva Katharina Menz. — Johann Peter Petersohn. — Andreas Dsirkalns. — Jakob Wilhelm Mihlais.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Titulair-Räthin Charlotte Knieriem, geb. Wurm, 94 J. 9 M. — Gouvernements-Secretair Wilhelm Jurkewitsch, 43 J. — Eugen Sömmring, 6 J. — Sophie Charlotte Sömmring, 1 J. 4 M.

---

*) Hinsichtlich ihrer macht der Verf. die Bemerkung: „Diese Letten sind Römisch-Katholischer Confession, nur im Lützinschen Kreise gehören 2784 derselben zur Griechisch-Russischen Kirche und 7 Individuen sind Lutheraner."

Jesus-Kirche: Andreas David Schauer, 89 J.
Johannis-Kirche: Andreas Neuland, 24 J. — Hagensberg: Andreas Zughaus, 25 J — Johann George Lapse, 9 W. — Ein todtgeborenes Kind. — Julie Dorothea Gotthard (Findelkind), 6 M. — Ernst Johansohn, 48 J. — Anna Maria Swihgul, 11 M. — Thorensberg: Otto Paul, 19 J. — Christian Nicolaus Sanberg, 5 J. — Maria Reinbach, 58 J. — Katharina Elisabeth Schulz, 6 W. — Johann Kruhse, 55 J. — Martin Breede, 1 J 6 M. — Greete Preede, 37 J. — Heinrich David Bajar, 11 J. 6 M. — Lihse Freymann, 62 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Oberlehrer am Rjäsanschen Gymnasium Adelbert von Fabricius mit Wilhelmine Hausen. — Der Capitain vom Corps der Förster, Forstrevident Alexander v. Böhtlingk mit Amalie Elisabeth Baronesse Uexkull-Güldenband. — Der Müllermeister Friedrich Wichmann mit Mathilde Schmoll. — Der Weber Jakob Feldmann mit der verw Helena Hansen, geb. Mathiessen. — Der Schuhmachergeselle Theodor Eiche mit Anna, verw. Anpanistow, geb. Stumberg.
Petri- und Dom-Kirche: Der Agent John Laurentz mit Natalie Alexandra Wilhelmine Schröder. — Der Koch Michael Seemel mit Jeannette Emmeline Maxwell (auch Johannis-Kirche). — Der Schiffscapitain Elias Gustafssohn Westerberg mit Louise Maria Osterhof. — Der Maler Christian Heinrich Julius Kühnau mit Johanna Hedwig Rode.
Johannis-Kirche: Der Weber Jahn Ligger mit Juhle Bindemann. — Der verabschiedete Unteroffizier Ans Andreas mit Lihse, verw. Snapke, geb. Karl. — Der Drechslergeselle Christoph Heinrich Ohlsen mit Maria Dorothea Ballohd. — Der Arbeiter Jannis Mikkel Galding mit Minna Burchard. — Der verabschiedete Unteroffizier Andreas Peter mit Anna, verw. Berg, geb. Kraukling. — Der Fischer Stanislaus Jurewitz mit Katharina Friederike Wilhelmine Straupe.

Angekommene Schiffe: 884. — Ausgegangene: 782.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 30.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 26. Juli 1851.

Zur Statistik Livlands für das Jahr 1850.

(Schluß.)

XIV. Landwirthschaft.

Die Anwendung der rationellen Methode übte auch im Jahre 1850 ihren wohlthätigen Einfluß auf den Zustand der Gutswirthschaften aus. Die Dreifelderwirthschaft machte überall der Wechselwirthschaft Platz; es erweiterte sich das zum Anbau von Futterkräutern bestimmte Areal. Gleichzeitig vermehrten sich die Versuche der künstlichen Wiesenbewässerung, der Austrocknung der Moräste, der Umwandlung der Buschländereien in Ackerland, der reichlichen Bedüngung der Felder und der Verbesserung der Ackerbaugeräthe.

Unter den zum Verkauf kommenden Erzeugnissen der Landwirthschaft nahm der Flachs, wegen der verhältnißmäßig sehr guten Preise für denselben, eine besonders wichtige Stelle ein. Es wurden an Flachs überhaupt 447,760 Pud gewonnen, 59,142 Pud mehr als im Jahre 1849. Die Preise waren an der Rigaschen Börse durchschnittlich etwas über 3 Rbl. S. für ein Pud der besseren Sorten. Kornbranntwein — für die Güter in Bezug auf Viehfutter und Vermehrung des Düngmaterials von größerer Bedeutung als andere landwirthschaftliche Erzeugnisse — fand außerhalb den Grenzen des Gouvernements weniger Absatz, während derselbe im Lande in Folge der häufigeren Benutzung von Spiritus-Gas zur Erleuchtung

der Wohnhäuser und der Straßen in den Städten merklich zunahm. In Bezug auf den Getreidebau waren der Fellinsche Kreis und die Insel Oesel, in Folge der Güte des Bodens, besonders ergiebig. Von Oesel wurde an Getreide für den Werth von circa 78,000 Rbl. S. über See ausgeführt.

Die Zucht feinwolliger Schafe hat, nach den eingegangenen Nachrichten abgenommen, sowol in Folge der anhaltend ungünstigen Preise für Wolle, als insbesondere wegen des rauhen Klima's, das die Erhaltung dieser Gattung von Schafen während der Winterzeit erschwert. Heerden von solchen Schafen fanden sich auf 58 Gütern. Im Verhältniß zum Jahre 1849 sank die Zahl der Merinoschafe von 54,000 auf 50,000, und die Menge der im Laufe des Jahres von ihnen gewonnenen Wolle von 2860 Pud auf 2550 Pud.

Bei dem größten Theile der Bauern war zwar noch die Dreifelderwirthschaft im Gebrauch, aber das Beispiel der Gutsbesitzer fand auch schon im Bauernstande Nachahmung. Die Anzahl der Gesindesländereien, auf welchen Kleebau, Wechselwirthschaft und Vergrößerung des Ackerareals betrieben ward, hat auch im Jahre 1850 zugenommen. Mit Viehzucht, Landbau und Schafzucht beschäftigten sich die Bauern nur nach Maßgabe des eigenen Bedarfs, zum Vertrieb ward insbesondere Flachs gezogen, für den sich immer günstige Preise fanden.

XV. Landesprästanden.

Die Landesprästanden in Geld betrugen für sämmtliche Besitzlichkeiten des Landes 227,553 Rbl. 45 Kop., im Vergleiche zum Jahre 1849: 4846 Rbl. 44 Kop. mehr. Dieselben vertheilten sich folgendermaßen: zur Unterhaltung der Posten 57,199 Rbl. 12½ Kop, zum Wege-, Brücken- und Fährenbau 43,116 Rbl. 93¼ Kop., an Kosten bei der

Rekruten-Aushebung 35,386 Rbl. 74½ Kop., zur Unterhaltung der Militärgebäude 5263 Rbl. 94 Kop., der Landpolizei-Behörden, Kirchspielsgerichte und Gefängnisse 36,723 Rbl. 2 Kop., zu verschiedenen anderen Ausgaben 49,863 Rbl. 58¾ Kop. S.

Zum Wegebau, welcher den einzelnen Bauerschaften nach Maßgabe der festgesetzten Eintheilung in Wegekontingente obliegt, wurden 169,471 Arbeitstage zu Pferde, 139,778 zu Fuß, zusammen 319,249 verwandt, 108,425 Tage mehr als im Jahre 1849.

Die Anzahl der gestellten Podwodden betrug 61,000, im Verhältniß zum Jahre 1849: 2000 mehr.

XVI Städtische Einkünfte.

Dieselben betrugen in sämmtlichen Städten des Gouvernements 555,937 Rbl. 54¼ Kop. S., d. i. 64,114 Rbl. 66¼ Kop. mehr als im Jahre 1849.

Von diesen kommen auf Riga 429,662 Rbl. 48½ Kop., Dorpat 40,847 Rbl. 22¼ Kop., Pernau 33,547 Rbl. 60½ Kop., Arensburg 12,343 Rbl. 85½ Kop., Fellin 8620 Rbl. 84¾ Kop., Wenden 8595 Rbl. 52 Kop., Werro 8050 Rbl. 25 Kop., Walk 4958 Rbl. 8¼ Kop., Wolmar 4401 Rbl. 93 Kop., Lemsal 2952 Rbl. 86½ Kop. und Schlock 1956 Rbl. 88 Kop. S.

Sonach kamen auf Riga 77¼, Dorpat 7½, Pernau 6, und die übrigen 9 Städte 9¼ Procent der gesammten städtischen Einkünfte.

XVII. Postwesen.

Die wegen Erleichterung der Communication zwischen Fellin und Pernau einerseits, und Lemsal und Riga andererseits stattgehabten Verhandlungen erhielten in der Weise ihre Erledigung, daß die Livländische Ritterschaft zufolge eines Landtag-Beschlusses die Einrichtung eines regelmäßigen Postenlaufs von Fellin über Euseküll nach

der Station Moiſekül, ſo wie von Lemſal nach der Station Roop anordnete, wonächſt in Fellin und Lemſal Poſtbüreaus errichtet wurden.

XVIII. Schifffahrt.

Außer der Düna giebt es noch 10 ſchiffbare Flüſſe; dieſelben ſind jedoch ſämmtlich für Seefahrzeuge unzugänglich, und nur zum Holzflöſſen, und für kleine Fahrzeuge zu benutzen.

Die Zahl der in den drei Häfen des Gouvernements angekommenen Schiffe betrug 1688, die der ausgegangenen 1677; es iſt ſonach die erſte Zahl um 231, und die letzte um 226 gegen das Jahr 1849 gefallen.

An großen See- und Flußfahrzeugen wurden neu erbaut: von erſten 12, von letzten 25; angekauft 7 Seefahrzeuge. Die Zahl ſolcher Fahrzeuge vermehrte ſich hienach um 44, und betrug überhaupt 80, mit Zuzählung der Waſſerfahrzeuge minder bedeutenden Umfangs aber 219.

XIX. Wege und Brücken.

Die Strecke der bis jetzt der freien Benutzung eröffneten Chauſſée von der Kurländiſchen Grenze über Riga bis zur Station Engelhardshof beträgt 65¾ Werſt. — Am Bau der Pſkow-Rigaſchen Chauſſée wurden die Arbeiten im Jahre 1850 ununterbrochen fortgeſetzt.

Die Geſammtlänge der Poſtſtraßen wird 865½ Werſt angegeben, wozu vom Jahre 1851 an, ſeit der neu eröffneten Communication zwiſchen Roop und Lemſal, und Moiſekül und Fellin, noch 73 Werſt hinzuzuzählen ſind.

Brücken gab es auf den großen Poſtſtraßen: 1 ſteinerne, 10 hölzerne (darunter 6 zeitweilige). Von ihnen wurden unterhalten: für Rechnung der Städte 7, von den betreffenden Gütern 3, zur Hälfte von der Stadt Riga und zur Hälfte vom Lande 1 (die Jägelbrücke).

Durch die hohen Orts angeordnete Aufhebung der

taxenmäßigen Steuern für 15 Fähren wurde die Anzahl solcher Steuererhebenden Fähren und Brücken von 40 auf 25 vermindert.

Kleinere Brücken und Dämme wurden auf den Handels- und Kirchspielswegen gegen 800 gezählt. Ihre Unterhaltung liegt denjenigen Gütern ob, welchen sie nach der festgesetzten Wegeeintheilung zugewiesen worden sind.

XX. Bevölkerung.

Nach der 8. Seelenrevision zählte man überhaupt 355,082 männl. und 390,384 weibl., zusammen 745,466 Einwohner in Livland. Diese Anzahl vertheilte sich nach den Ständen also:

Abgabenfreien Standes . . .	6110 m.	6963 w.
Kaufleute	1142 „	841 „
Zünftige und Bürger	23021 „	24645 „
Zum Dienst-Oklad Angeschriebene	2130 „	1732 „
Arbeiter	15669 „	18043 „
Bauern	306019 „	337226 „
Kolonisten (in Hirschenhof) . .	991 „	934 „
Zusammen:	355,082 m.	390384 w.

Im Jahre 1850 wurden hinzugezählt 71 männl. und 28 weibl., und dagegen nach andern Gouvernements abgeschrieben 25 männl. und 34 weibl. Einwohner.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung des Gouvernements betrug nach den eingezogenen polizeilichen Nachrichten am Schlusse des Jahres 1850 826,800 (394,903 m. und 431,897 w.) Individuen. Kinder wurden geboren: 30,333 (15,233 m und 15,100 w.). Die Zahl der Geborenen zur allgemeinen Bevölkerung verhielt sich hienach wie 3⅔ : 100. Die Minderzahl der Geborenen im Verhältniß zu den Gestorbenen (25,954) betrug 4379. Ehen wurden 7344 geschlossen.

Zur griechisch-russischen Kirche traten über: 18 Römisch-Katholische, 248 Evangelische, 7 Hebräer, überhaupt 273 Individuen; — zur evangelisch-lutherischen Kirche 9.

Die Zahl der Ausländer betrug: 4085, nämlich 2202 männliche und 1883 weibliche. Von ihnen gehörten dem Lehrstande 289, dem Kaufmannstande 188, dem Künstlerstande 212, dem Handwerksstande 2096 an; die übrigen 1300 ernährten sich verschiedenartig, durch Dienstleistungen bei Privatpersonen ꝛc. ꝛc.

Zur Reise in's Ausland wurden 622 Pässe ertheilt, und zwar an russische Unterthanen 224, an Ausländer 388.

Ausländer kamen nach Livland: vom Auslande 403, aus andern Gouvernements 304, überhaupt 707.

In die russische Unterthänigkeit traten 146 Ausländer. Entlassungen aus derselben kamen nicht vor.

XXI. Kronsgebäude.

Kronsgebäude in den verschiedenen Ressorts gab es 181, darunter von Stein 114, von Holz 67.

Unter der Leitung der Gouvernements-Bau- und Wegekommission ward im Jahre 1850 der Bau von 4 griechisch-russischen Land-Kirchen, die Errichtung von Einzelzellen im Wolmarschen Kronsgefängnisse für die Arrestanten während der Untersuchung, und die Instandsetzung von 13 verschiedenen steinernen Kronsgebäuden ausgeführt.

Außerdem wurden von dieser Kommission 23 Plätze zum Bau griechisch-russischer Kirchen, Prediger- und Schulhäuser der geistlichen Obrigkeit übergeben.

XXII. Belohnungen.

Von sämmtlichen Beamten in den verschiedenen Ressorts (die Zahl Erster betrug 1636) wurden mit dem folgenden Range belohnt: für Auszeichnung im Dienste 4, für ausgediente Jahre 80; verschiedener anderer Beloh-

nungen wurden gewürdigt 41; das Ehrenzeichen untadelhaften Dienstes erhielten 54; von Kaufleuten erhielten 11 Belohnungen; für Lebensrettung wurden 5 Individuen mit Geld, 1 mit einem Belobungs-Zeugniß belohnt.

Getaufte.

Petri-Kirche: Johann George Eugen Hildt. — Samuel August Arthur von Holst. — Olga Liddy Sophia Siering. — Robert Woldemar Dillendorff. — Johann Peter Büngner. — Emilie Julie Korth. — George Hermann August Lakowitz.

Dom-Kirche: Juliane Ludovica Emma Possel. — Friedrich Adam Graß. — Thomas Heinrich Hollander.

Gertrud-Kirche: Ludwig Ernst Gawar. — Charlotte Johanna Emmeline Borchardt. — Maria Karoline Klawing. — Alwine Katharina Trappau. — Julius Paul Jansohn. — Katharina Dorothea Maria Uhder. — Hugo Jakob Hickstein. — Karoline Elisabeth Kockum. — Gustav Joachim Eduard Orrow.

Jesus-Kirche: Georg Gottlieb Bergbohm. — Johann Paul Edelstein. — Johann Karl Freimann. — Johann Friedrich Kalming. — Peter Teichmann.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Ferdinand Wilhelm Friedrich Winter, 3 J. — Julie Kleinholtz, geb. Böhm, 26 J.

Jesus-Kirche: Mathilde Louise Treuberg, 1 J. 5 M. — Helene Gertrud Begunow, geb. Siebert, 63 J.

Armen-Kirchhof: Maria Jägermann, geb. Andrej, 42 J. — Martin Hermanoff, 50 J. — Jenny Kreidt, 9 M. — Dorothea Straupe, geb. Ohsoling, 85 J. — Anna Justine Dombrowsky, 42 J. — Georg Heinrich Petrowsky, 39 J. — Amalie Charlotte Birkmann,

2 J. — Peter Wihksne, 2 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Peter Teichmann, 5 T. — Johann Martin Petersohn, 6 T.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Mastenwraker George David Wentzel mit Emilie Gertrud Mense. — Der handeltreibende Bürger Johann Julius Tilitzky mit der Wittwe Sophie Klau, geb. Sarring (auch Gertrud-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Handlungscommis Heinrich Adolph Jacobsohn mit Maria Louise Lavrened. — Der Buchhalter Theodor Jacobs mit Alide Bloßfeld. — Der Friseur Johann Theodor Dorster mit Louise Karoline Wortmann. — Der Schmiedemeister Heinrich Ernst Schmidt mit Charlotte Gottliebe Heinrichsohn.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Martin Skadding mit Louise Jannsohn.

Markt-Preise zu Riga am 25. Juli.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — — — Kop.; Gerstengrütze — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 135—140 Kop.; Waizenmehl 270—300 Kop. — 1 Pud Butter 580, 600—640 Kop. — 1 Pud Heu 30 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 500—525 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 420—450 Kop.; Ellern-Brennholz 420 bis 450 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — Kop., Zweidrittel-Brand — — — Kop.

☞ Mittwoch den 1. Aug., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 953. — Ausgegangene: 817.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 31.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 2. August 1851.

Livland vor 70 Jahren.

Im Jahre 1781 erschien in Riga bei Joh. Friedr. Hartknoch ein Buch von 128 Seiten kl. 8., u. d. T.: „Sitten und Zeit, ein Memorial an Lief- und Estlands Väter." Der Verfasser hatte sich damals nicht genannt, aus von Recke's und Napiersky's Schriftsteller-Lexikon ist indeß ersichtlich, daß es der damals noch nicht 30 Jahre alte Prediger zu Lais, nachherige Propst des Dörptschen Sprengels, Heinrich Johann von Jannau *) war, der Vater des Pastors zu Lais, Heinrich Georg von Jannau, und des Pastors an unserer Jakobikirche, Otto August von Jannau. Das Werk mogte damals Aufsehen genug gemacht haben, jetzt ist es schon sehr vergessen, und selten geworden. Da wir an Schilderungen der damaligen Zeit arm sind — wie denn das Bestreben, ein Bild der heimathlichen Gegenwart für Zeitgenossen und Nachkommen zu entwerfen, von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahr zu Jahr immer mehr geschwunden zu sein scheint — so dürften nachfolgende Auszüge aus diesem Werke dem Leser vielleicht nicht unlieb sein.

„In dem wichtigsten Stücke der Erziehung, in dem schönsten Geschäfte — des Menschen Herz zu bilden, finde ich Livland in der vollen Größe sorgloser Schwachheit. Es ist freilich in den mehresten Ländern eben so;

*) Unter anderm auch Verfasser einer „Geschichte von Lief- und Ehstland", die zu Riga 1793 und 1796 in 2 Bänden erschien.

aber dies giebt uns kein Recht. — In den wenigsten Häusern kennt man das wichtige Kapitel der Pädagogik — die Bildung des Herzens. Den Händen eines fremden Mannes, der hier sein Glück machen will, oder der Aufsicht einer Französin, der es sonst an Brot mangelt, übergiebt man in wohlhabenden Häusern die Geliebten seines Herzens mit der Sicherheit, mit welcher der Säugling seiner Mutter gegeben wird. Die Mode will Hofmeister und Gouvernantin, und das ist genug, um sorgenfrei zu sein, oder etwas daran zu wenden. — Wir nehmen gar zu gerne, was uns vor Augen kommt, wenn nur das Gepräge des Ausländers auf seiner Sprache gedrückt ist. Ist der Freund denn nun endlich da, der mit den Eltern gemeinschaftlich arbeiten soll, so glauben wir von den Lasten der Erziehung ganz frei zu sein. Höchst selten ist die Kinderstube der Gegenstand des Reichen, vielleicht noch zuweilen des sich mittelmäßig stehenden Unadlichen auf dem Lande. Denn ein Theil kennt nichts als Mode-Freuden, und ein anderer will von nichts, als von der Wirthschaft wissen, da denn die, für die man doch der Sage nach sorget, ganz vergessen sind."

„Ich glaube es sehr gern, daß die gegenwärtige Freiheit, die man der Jugend in den Gesellschaften erlaubt, vor dem dummen Zwang einen sehr großen Vorzug hat, den unsere Kinder noch vor wenig Jahren litten. Sie werden geselliger, beugsamer (?) und mehr nach Weltton gestimmt. Allein nur dann ist Freiheit auch dem Herzen heilsam, wenn sie nach Basedow's Regel spielend Maximen lehrt. *) (?) Kann sie das aber, wo die War-

*) Nach Karl v. Raumer's Geschichte der Pädagogik Th. 2, Stuttg. 1843 (woselbst auch aus Göthe's Leben dessen vergleichende Charakteristik Lavater's und Basedow's — weil er letzten „auf's Meisterhafteste" trifft — abgedruckt ist) — waren in Basedow's, seit dem Jahre 1774 in Dessau

nung eines treuen Freundes fehlt? oder wo das Mutterauge nicht die erste Stelle in der Bildung hat? — Adelsstolz, Stand, und nur gar zu oft verunglückte Wahl zählen noch immer zu selten den Hofmeister unter die Zahl der besten Freunde. Ohne sich selbst zurückgesetzt zu sehn, kann ein Mann, der Gefühl, Erziehung und Ehre hat, in großen Häusern fast niemals öffentlich bei Galla-Freuden sein, und in jedem Zirkel rauschenden Vergnügens seinen Zögling leiten. Daher ist die Bildung des Herzens bei uns noch keine Wissenschaft, noch kein Kunststück der Pädagogik, sondern — das glücklichste Ungefähr."

„Fehlerhaft ist also die erste Erziehung unserer Söhne, aber doch nicht unverbesserlich. Die Welt, die Gesellschaft, jede fremde Hand polirt und schleift den jungen Herrn, wenn er in die große Welt getreten ist. Dadurch sammelt sich Erfahrung, und mit der Zeit auch Bildung des Herzens *). Allein ganz anders ist es mit dem Frauenzimmer. Kaum haben unsere Töchter das funfzehnte Jahr erreicht, so sind sie mannbar und die Erziehung hört bei

---

bestehender, Erziehungsanstalt, dem damals weltberühmten Philanthropin, „53 Pensionisten aus allen Ländern Europa's, von Riga bis Lissabon." Beispielsweise kann hier angeführt werden, daß in den Jahren 1778—1780 der durch seine Bonhomien u. a. Werke bekannte Rigasche Rathsherr Joh. Christoph Berens 80 Alb. Thaler jährlich für seinen „im Institut zu Dessau befindlichen Sohn", Johann Heinrich, von der Direction des Himselschen Familienlegats erhielt. Außerdem aber hat „das für das Dessausche Institut so wohlthätige Livland" — wie Jannau an einer andern Stelle, S. 19, sich ausdrückt — noch so manchen seiner Söhne dort unterrichten lassen; wie denn derselbe S. 25, wo er seinen Wunsch für ein ähnliches inländisches Institut ausspricht, die Anzeige macht, „daß Livland und Ehstland jährlich Hunderte nach Dessau u. a. Orten schickt." Unter den letzten sind hauptsächlich ausländische Universitäten gemeint, eine inländische gab es ja damals nicht.

*) Wird denn ein Rheinkiesel durch Schleifen zum echten Diamant?

ihnen gänzlich auf. Warum suchen wir ganz besonders bei unserm Frauenzimmer schon in der ersten Jugend nichts, als reizende Artigkeit? Wir wissen ja ganz zuverlässig, daß Komplimente aller Art, Ball- und Masquerade-Freuden die Grundsätze verderben, und gesetzte Denkart stören."

Unser Verfasser nimmt sich vor, „die Kenntnisse eines jeden Standes (in Liv- und Ehstland) ganz besonders zu mustern", trägt aber dabei auch ganz besonders starke Farben auf, so daß man hie und da nur absichtliche Uebertreibung oder beschränkte Erfahrung voraussetzen kann.

„Der reiche Adel wird entweder in der Jugend als vornehmer Mann geachtet, d. h. kein Lüftchen weht ihn an, und kein schieles (d. h. scheles oder schiefes) Gesicht darf ihm Laune machen. Er wird erzogen frei, wie die Luft, die ihn umgiebt, und frühe weiß er bon ton mit dem ganzen Gefolge der Wollust (des Wohllebens). Equipage, Bediente und (Dienst-) Mädchen stehen auf seinem Winke da, wo nicht, wie mir Exempel genannt sind, gar besonderer Hofstaat den jungen Kavalier bedient. Galante Lectüre vom Grecourt bis zum Voltaire ist ihre Beschäftigung, und Witz und Geselligkeit ihre Wissenschaft."

„Oder ein noch größerer Theil an Ritterstitzen reich, und an Vermögen groß, hält Artigkeit für Tändelei, und lacht ganz hämisch über jede Wissenschaft, die keinen Rubel bringt. Hier lernt der junge Herr sehr früh die Oekonomie, weil er Besitzer seiner Erbgüter werden soll. Grenzrecht und Landrecht sind sein Studium."

„Gewöhnlich sind die Töchter ganz nach dem Muster des Hauses gemodelt, wo sie erzogen sind. Waren die Eltern Weltleute, fein von Witz, haben sie das savoir vivre, so betreten sie gewiß denselben Weg mit ihren Töchtern. Sie glauben, daß die eigentlichen Frauenzimmer-Kenntnisse von der Wirthschaft ab bis zum Strumpf-

stricken unter ihrem Stande sind, und wollen nichts, als angenehme Gesellschafterinnen sein. Auffallend nett ist daher ihr Witz, denn zum brilliren sind sie geschaffen, und nur hiezu haben sie die Zeit verwandt. Ich weiß Beispiele, daß man Grandison und alle schöne Schauspiele und Romane mit Begierde gelesen hat, daß man sich in der Absicht die schönsten Stellen ausschrieb, um sie gelegentlich wieder anzubringen."

„Aber ganz anders ist es mit der Erziehung der Töchter in den Hütten des reichen Adels, die nichts als Landleute sind. In läßiger Unachtsamkeit bringen sie einsam, ohne Abwechselung, auf dem kleinen Stückchen Land, das sie täglich sehen, ihre schönen Jugendjahre zu. Handarbeiten, verbunden mit einer oft sehr strengen Wirthschaft, beschäftigen sie einzig und allein. Kaum, und das doch auch nicht allemal, kaum können sie lesen und schreiben (!?), oder wenn sie es können, so ist es oft so schlecht, daß es dafür nicht zu rechnen ist. Daher kömmt es, daß der gehörnte Siegfried und Yorikś Reisen bei ihnen einen gleichen Werth haben, wenn sie je einmal ein Buch in die Hände nehmen. Was Dames von der feinen Welt zu geschmeidig und artig sind, das sind Frauenzimmer, nach dieser Art gebildet, zu unbeugsam und zu hart. Hier in dieser Klasse findet sich ganz eigentlich steifer, unrecht angebrachter Adelsstolz."

„Entfernt von dem Gewühl rauschender Geschäfte lebt der ärmere Adel einsam und still. Er arbeitet mit Fleiß und eben daher weiß er auch, daß nur Kenntnisse und Wissenschaften den Mangel an Geld ersetzen. Oeffentliche Anstalten sollten zwar diesen Mangel ersetzen, aber die Erfahrung zeigt das Gegentheil. Die revalsche Ritterschule ist bei weitem noch nicht genug, und die andern Anstalten kommen dieser vielleicht nicht einmal gleich. Mit

sehr wenigen Kenntnissen geht daher der größte Theil in die große Welt. Sie sind fast ungebildet, und können oft nicht mehr, als lesen und schreiben." (Offenbare Uebertreibung, selbst wenn die Schuld nicht dem Stande, sondern allein den Lehranstalten beigemessen wird.) „Denn das Gewirre mancher einzelner lateinischer Wörter und scholastischen Spitzfindigkeiten, die man auf Schulen hört, ist doch wahrlich nicht Kultur."

Sehr schlimm kommt beim Verf. „der ganz arme Adel" weg. „Ohnmächtig es den reichern Brüdern gleich zu thun, dürfen sie sich ihnen auch nicht nahen; und zu stolz auf ihr sicheres Eigenthum, auf die kleine Sylbe von, dünken sie sich höher zu sein, als alles, was nicht den Adelsnamen führt. Unbemerkt von dem reichern Bruder, und nicht gesehen von den Unadligen, sind ihre Kinder bloß ein Spiel des Glückes."

„Keinen weitaussehenden Plan machen sich Unadlige in den großen Städten. Denn der Bürgerliche, der selten viele Konnexionen macht, denkt ganz an seinen güldenen Mittelstand. Er sorgt zeitig für den Unterricht, aber erzieht dennoch — denn in welchem Lande sind der großen Städte Sitten unverbesserlich? — mehrentheils nur Weichlinge. Der reichste Kavalier im Lande schmeckt bei weitem nicht die Wollust (man sagt jetzt: genießt das Leben) in dem Grade, in dem des Kaufmanns Sohn sie schon recht frühe kennt. — Verachtet (?) und unbemerkt dient der künftige Handelsmann 6—8 Jahre. Gehorsam zählt er das Geld im Comptoir, sieht wie das Schiff betrachtet wird, führet Buch, und lernet einen Wechsel schreiben. Weiter reichen selten seine Handelswissenschaften. Daher kömmt es aber auch, daß ein großer Theil unserer Handlung nichts als kühnes Unternehmen ist, oder nur zu der großen Zahl der Projekte gehört. Auf gut

Glück speculirt unser so gebildeter Kauf- und Handelsmann, wagt entweder zu viel, oder traut sich selbst zu wenig, so wie sein Temperament ihn führt, und wird sehr oft fallit, nicht aus Betrug, sondern nur aus Unverstand."

(Fortsetzung folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Romeo Julius Johann Block. — Elisabeth John. — Arthur Alexander v. Behrens. — Ottilie Hermine Böhme. — Eugen Eduard Peter Schencke.

Jesus-Kirche: Johann Friedrich Franz Machineck. — Grete Agnese Kalning. — Friedrich Johann Pfeiffer. — Anna Alexandra Bittenbinder. — Johann Gottlieb Bließ. — Friedrich Wilhelm Speer.

Johannis-Kirche: Henriette Ohsoling. — Olga Maria Weidemann. — Stephan Nicolai Sarring. — Amalie Ohsoling. — Heinrich Weiß. — Jakob Frank. — Anna Karoline Zemmer. — August Heinrich Narring. — Anna Maria Kruhse. — Sophia Malwine Peikst.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Titulair-Rath Samuel Christian Steinwender, 60 J. — Ein todtgeborenes Kind.

Dom-Kirche: Julius Gebhardt, 4 J.

Jesus-Kirche: Wilhelmine Adolphine Aurora Bartels, geb. Kretschmar, 35 J. — Karl Alexander Bronfert, 33 J.

Johannis-Kirche: Hagelsberg: Karl Ludwig Grote, 6 M. — Juliane Helena Charlotte Kluge, 7 J. — Thorensberg: Eduard Johann Saulit, 14 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Georg Kurschinsky, 11 W. — Johann Orloffsohn, 4 M. — Fritz Bergmann, 14 W.

Reformirte Kirche: Der Gerbermeister Johann August Nicolai, 74 J. — Charlotte Miebes, geb. Stümer, 45 J.

Armen-Kirchhof: Johann Theodor Sihdum, 1 J. — Anna Freymann, 60 J. 6 M. — Jakob Taube, 25 J. — Anna Clara Saur, 27 J. — Lihse Strausing, 3 W. — Maria Wiegand, 6½ M. — Katharina Juliana Sko, 2 M. — Anna Karrol, 65 J. — Anna Katharina Schilling, 40 J. — Georg Julius Meisnitzer, 38 J. — Gustav Lebrewsky, 60 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Johann Christian Meudau, 85 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Karl Adolph Julius Fischer mit Elisabeth Philippowitsch. — Der Schneidergeselle Friedrich August Eugen Schencke mit der geschiedenen Elisabeth Juliane Attenstädt, geb. Grimm.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Adam Wihpul mit Greete Bergmann (auch Johannis-Kirche).

Markt-Preise zu Riga am 1. August.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — — — Kop.; Gerstengrütze — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 130—135 Kop.; Waizenmehl 260, 280—300 Kop. — 1 Pud Butter 580, 600, 620 - 640 Kop. — 1 Pud Heu 30 - 32½ Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 500, 525 - 540 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 400, 420—440 Kop.; Ellern-Brennholz 420—430 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein 600—650 Kop., Zweidrittel-Brand 725—750 Kop.

Angekommene Schiffe: 1004. — Ausgegangene: 864.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 32.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 9. August 1851.

Beförderungen von Beamten im Range.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 24. Juli d. J. sind befördert worden:

Im Ressort des Ministeriums des Innern.

Zu Kollegien-Assessoren: die Sekretäre Böttticher (in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs) und Stahl (bei der Rigaschen Polizeiverwaltung).

Zu Titulär-Räthen: der Sekretärs-Gehilfe in der Kanzellei des Herrn General-Gouverneurs, Hartmann; die Stadttheils-Aufseher der Rigaschen Polizei: Stankewitsch und Dunkers, so wie die Quartalaufseher derselben: Gwiazdowsky, Merlé, Müller und Kiens.

Zu Kollegien-Sekretären: die Beamten der Gouvernements-Regierung Volmerange-Hellmund und Brudermann; die Beamten der Rigaschen Polizei: der Untersuchungs-Pristav Behrens, der Quartalaufseher Poljakow, der Buchhalter Albers, und die Quartalaufsehers-Gehilfen Bruhn und Schiele.

Zu Gouvernements-Sekretären: der stellvertretende Archivar Dohnberg, und der stellv. Registrator Gorin, bei der Gouvernements-Regierung; die Quartalaufseher der Rigaschen Polizei Schmidt 1. und Schmidt 2.; der ehemalige Beamte in der General-Gouverneurs-Kanzellei, jetzt Gehilfe des Directors der Kanzellei und der Angelegenheiten der vollen Versammlung der Gouvernements-Bau- und Wege-Kommission, Sawitzky; und

der Kanzellei-Beamte in der Kanzellei des Herrn Civil-Gouverneurs, Staschkewitsch.

Zu Kollegien-Registratoren: der stellvertretende Sekretär Krikunow, der Journalist Ratho, der Quartalaufsehers-Gehilfe Groß und der Expeditor Babst, bei der Rigaschen Polizei; die Kanzellei-Beamten in der Civilgouverneurs-Kanzellei, Behrens, Jafer und Maljawsky.

Im Ressort des Justiz-Ministeriums.

Zum Staatsrath: der Hofgerichts-Rath Schultz.

Zum Kollegienrath: der Hofgerichts-Rath Graß.

Zum Kollegien-Assessor: der Sekretär des Hofgerichts, von Sivers.

Zu Gouvernements-Sekretären: der Notär beim Rigaschen Rathe, Schilling, und der Buchhalter der Rigaschen Getränksteuer-Verwaltung, Meyenbladt.

Zu Kollegien-Registratoren: der Journalist des Rigaschen Landgerichts, Morr; der stellv. Executor und Actuar beim Rigaschen Rath, Paris; der Gehilfe in der Kanzellei desselben, Ede; die Kanzellei-Beamten daselbst, Meier und Fitzner.

Im Ressort des Finanzministeriums.

Zu Titulär-Räthen: der Sekretär von Cube, der Tabacks-Acciseaufseher Rieckhoff, die Controlleure Elert und Wegner, beim Livl. Kameralhofe.

Zu Kollegien-Sekretären: die Tischvorsteher Winkler und Ljawdansky, und der Controlleurs-Gehilfe Chomichowsky, beim Livl. Kameralhofe.

Zu Gouvernements-Sekretären: der Tischvorstehers-Gehilfe Dännemark, und der Buchhalters-Gehilfe Grizewitsch, beim Livl. Kameralhofe.

Zum Kollegien-Registrator: der Tischvorstehers-Gehilfe des Livl. Kameralhofs, Hündeberg.

Im Ressort des Ministeriums der Reichs-domänen.

Zu Titulär-Räthen: der Beamte für besondere Aufträge, Czarnocky; der Buchhalter von der 10. Klasse, Sprenger; der Rentmeister und Executor Sehrwald, und der Gehilfe des controllirenden Landmessers Hintz, beim Livl. Domänenhofe.

Zum Kollegien-Sekretär: der Domänenhofs-Archivar Klau.

Zum Gouvernements-Sekretär: der Civil-Ingenieur des Livl. Domänenhofs, Schepillo.

Beamten-Ueberführung in ein anderes Ressort.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 25. Juli d. J. ist der stellv. Executor und Tischvorsteher bei der Livl. Gouvernements-Regierung, Volmerange-Hellmund, als Kanzellei-Beamter in das Rigasche Reichs-commerzbank-Comptoir übergeführt worden.

Livland vor 70 Jahren.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ist der Jüngling aber nicht bestimmt, auf das Comptoir zu gehen, so weiß er fast in dem Leitbande schon, daß aus ihm ein Mann von Würde, Rathsherr oder Bürgermeister werde. Artig und geputzt tritt er in die große Welt, ist weich erzogen, und geht zur Akademie. Mit vielem Fleiß studirt er dort sehr oft — die Natur, kömmt zurück, wird Auskultant und so weiter."

„Derselbe Geist der Sybariten-Tugend wirket auch in vollem Maß auf unser Frauenzimmer aus der Stadt. Von dem Tanzmeister ab, bis zu der Zeit, da schöne Ko-

quetterie das Mädchen ziert, ist ihre Kunst — lässig hingebrachte Zeit, vermischt mit dem großen Schwarm der Weichlichkeit, und ihre Wissenschaft — Eroberung. Musik und Sprachen sollen dort einnehmen und bezaubern, wo die vielstudirte Kunst, sich mit Anstand zu präsentiren, die erste Wissenschaft geworden ist."

Nun sieht unser Verf. freudig „in die Häuser mancher Glücklichen, die zwar keine Matrikel in der Liv- und Ehstländischen Ritterbank haben, oder in Verbindung stehen, künftig Rathsherr oder Bürgermeister zu werden. Dort bei dem Unadligen auf dem Lande oder bei dem Unbemerkten in der Stadt findet sich sehr oft eine ganz vortreffliche Erziehung. Sie verlassen sich auf keine Verbindung, und auf keine Familie; sondern Gott und ihre Tugend sind ewig ihre Führer. Daher ist dort von Jugend auf mehr Mühe und größerer Gehorsam; mehr Fleiß und Streben nach Wissenschaft und Bildung des Herzens. Und Livland hat aus diesen Ständen ganz vortreffliche Männer gezogen, die eine Zierde für seine Richterstühle sind, und die in der Armee und als Generale dem Lande und dem Reiche Ehre machten. Ich darf nicht Beispiele nennen, ein jeder wird sie kennen, aber jetzt noch ruft Weißmann's *) Name aus dem Grabe einem jeden zu: Ich

*) Es ist hier der Generalmajor Otto Adolph von Weißmann gemeint, dem die Kaiserin Katharina II. im Jahre 1770 das Gut Lohdenhof im Wend. Kirchspiel unter dem Namen Weißenstein, und im Jahre 1771, mittelst eines eigenen Handschreibens, eine türkische Kanone, „damit er aber einen Ort habe, wo er die Kanone aufpflanzen" könne, zugleich das Gut Schloß-Serben verlieh. Da er unvermählt blieb, erhob die Kaiserin im Jahre 1772 seine beiden Brüder (unter denen der eine, der Ingenieur-Obrist Gustav Emanuel von Weißmann, durch seine Dünabauten bekannt ist) (s. Rig. Stadtbl. 1836, S. 100 f.) besonders in Betracht der „ansehnlichen Verdienste ihres Bruders, des Generalmajors" ꝛc. ꝛc., in den Freiherrnstand, mit dem Zunamen von Weißenstein. (S. Inland 1846, S. 511 f.). Der Generalmajor starb im Jahre 1773 auf dem Schlachtfelde.

hatte zwar keine Matrikel, aber in mir war mehr, als alles dies; ich hatte Tugend und Wissenschaft. Sie allein schenkten mir dieses Recht des Adels. Denn nur durch Wissenschaft und Eifer lebte ich, lernte siegen, ward geehrt, und starb als Held, als Christ und Patriot."

„Schade, daß diese freudenvolle Aussicht nicht ganz allgemein angenommen werden darf. Ein Stand von Menschen, der die ehrwürdige Pflicht auf sich hat, andern ein Muster zu sein — der Stand der Gelehrten — macht hier zwar nicht immer, aber doch sehr oft, eine traurige Ausnahme. Gewöhnlich glauben diese Herren, daß die freie Natur am besten wirke, daher spielen ihre Kinder in dem größten Eigenwillen, und vertändeln ganz unverantwortlich ihre Jugendjahre. Wenn jede Unartigkeit als Witz bewundert wird, und Kinderei ein Zeichen des Verstandes ist, so wird Eigensinn und Weichlichkeit das Erbstück der jungen Menschen-Seele."

„Ganz anders aber ist es fast durchgängig mit den Töchtern der Unadelichen. Es ist wahr, selten haben sie bei uns große Kenntnisse, aber oft viele Lektüre, und gewöhnlich ein wahres Gefühl für das Schöne. Sie wissen genug, um eine gute Frau zu werden, und hassen sich vielleicht, wenn Sie etwas Weltkenntniß haben, für alle Stände." (?)

„Der wohlhabende Handwerker hat die allerschlechteste Erziehung. Es ist immer (?) bei ihm ein Gemische von schlecht verstandener Welt und Lebensart mit den pöbelhaften Sitten aus der Werkstube. *) Er schnappt ge-

*) Die pöbelhaften, rohen Sitten gehen doch nicht aus der, sehr in Ehren zu haltenden, Werkstube des Handwerkers, sondern aus der Werkstube unseres natürlichen Menschen hervor, und fanden und finden sich daher auch bei Leuten höherer Stände, besonders wo die Gesellschaft ihnen keinen Zwang auflegt.

wöhnlich über (überhebt sich?), und in den Städten, besonders in Riga, zeigt er gar Verachtung gegen seinen Stand. Selten und fast niemals arbeitet der Meister selbst in seiner Werkstube, noch läßt er seinen Sohn ein Handwerk lernen. Das schöne Sprichwort: Das Handwerk hat einen güldenen Boden, überläßt er seinen Altgesellen. Sein Sohn studirt, und wird gewöhnlich Theolog. *)

„In diesem Stande ist das Frauenzimmer selten verdienstvoll. Bunt, wie ihr Kleid, ist ihre Denkart, verzerrt und verkehrt, wie ihre Sprache, sind ihre Sitten und ihr Betragen."

„Der arme Handwerker und der arme Bürger hat bei uns eigentlich gar keine Erziehung. Er ist der Mann nach der Natur. Für ihn ist wahrlich weniger gesorgt, als für unsern Bauern, der hat doch Küster und Schulmeister, jener aber nichts."

Die damalige Zeit, welche den alten Glauben noch beibehalten wollte, aber schon einer sehr wissens- und bildungsstolzen Richtung folgte, spiegelt sich auch in dem Urtheile unseres Verfassers über den damaligen Zustand der Religion in unserm Vaterlande. „Wir sind noch gar nicht so weit, daß wir über die Religion denken sollten." „Luther's kleiner Katechismus ist ja bei Vornehmen und bei Niedern die ewig hergebetete Encyclopädie. (Diese Glaubens-Encyclopädie ist noch nicht übertroffen worden!) Und ach, mögten es doch nur nicht hergebetete Worte sein, sondern auch verstandener Sinn!" „Eure Pflicht ist es, die ihr die geheiligte Religion Jesu lehret, auch durch Wissenschaft, Tugend und besonders (!) feine Weltkenntniß, Ehre, Achtung und Würde zu schaffen."

Gewiß mit Recht äußert der Verf., daß damals „in Livland der Geist der Irreligion in keiner Art zu finden ist. Wir denken gar nicht über solche Sachen, sondern Gleichgiltigkeit ist uns als stetsdaurendes Eigenthum angeschlagen. Darum haben wir auch wirklich keine Sophisten, höchstens hin und wieder dumme Spötter."

„Unser Betragen in der Gesellschaft und im Umgange ist, im Ganzen genommen, mehrentheils recht gut. Fern

*) Jetzt wird er wol auch Gelehrter andern Faches und Kaufmann, und mit Recht, wenn sein Talent, und nicht der Hochmuth der Aeltern, oder eigener Dünkel, ihn dazu treibt.

von der prüden Steifigkeit unserer Vorfahren, lassen wir gewöhnlich den Menschen mehr als Mensch auftreten, und sind gewiß mehr frei, als gezwungen. Schüchternheit und Blödigkeit rechnet der Livländer zu den Dorfssitten, ohngeachtet wir doch eine Art von freier Zurückhaltung und Bescheidenheit geziemend loben. — Aber es ist nicht alles Gold, was glimmert, und unsere angenommene Freiheit grenzt nahe an die Frechheit. Wenigstens würde vor funfzig Jahren (also um etwa 1730 noch) ein Mädchen roth geworden sein, wenn sie das hören sollte, worüber man jetzt ganz artig zu lächeln die Erlaubniß hat." —

„Vor ungefähr noch funfzig Jahren war trinken unsere Belustigung, Pfandspiel unser Zeitvertreib, und Pferdehandel die Beschäftigung. Die Zeiten haben weislich aufgehört, und an deren Stelle sind gekommen Maskeradenfreuden und das Spiel." —

„Vorzüglich hat in den Städten, und besonders in Riga die Musik ihren Sitz. Man treibt sie dort nicht als Kunst, sondern man studirt sie, wie eine Wissenschaft. Dort finden sich, nicht unter dem Adel, sondern bei dem wohlgebildeten Unadligen Liebhaber, die in dem eigentlichen Verstande Virtuosen sein können. Noch neulich hörte ich Pergolesis Stabat mater bei einem Freunde aufführen, und ich kann es mit Gewißheit sagen, daß mich keine Ausführung in Berlin und Dresden mehr gereizet habe. Der Geschmack ist dort rein und männlich. Man ehrt und übt diese Wissenschaft, wie ich wünschte, daß man von Jugend auf jede andere Wissenschaft ehren und üben mögte."

Getaufte.

Petri-Kirche: Eduard William Will. — Otto Heinrich Alexander Hilff. — Johannes Alexander Herrmann. — Elisabeth Friederike Emilie Rosenbaum. — Johann Wilhelm Willborg. — Wilhelm Ferdinand Hyronimus.

Dom-Kirche: Heinrich Oscar Albert Friedrich. — Friedrich Wilhelm Lebrecht Esdar.

Gertrud-Kirche: Amalie Sophie Schlinck. — Karl Ferdinand Nirre. — Jakob Ahrin Spilwe. — Alexander Georg Purring. — Christine Medne. — Karl Adam Eberhard Müller. — Johanna Juliane Elisabeth Freimann. — Maria Elisabeth Brantekaln. — Christine Helene Maria Thiel. — Wilhelm Woldemar Indrikssohn.

— Grete Maria Behrens. — Anna Louise Binde. — Gotthard Rosenberg. — Jahn Sallais. — Anna Elisabeth Belte.

Jesus-Kirche: Gertrud Charlotte Alexandra Salming. — Anna Maria Pfeif.

Reformirte Kirche: Rudolphine Charlotte Caviezel.

Begrabene.

Petri-Kirche: Johann Michael Speller, 66 J.

Dom-Kirche: Natalie Freudenfeld, 21 J. 10 M. 12 T.

Gertrud-Kirche: Verw. Pastorin Constantia Göbel, geb. Schmidt, 60 J. — Collegien-Secretairin Natalie Auguste Sawerniajew, 25 J.

Jesus-Kirche: Karl Benjamin Alexander Sammel, 1 J. 5 M. — Karoline Elisabeth Brachvogel, 1 J. 8 M.

Armen-Kirchhof: Johann Karlsohn, 38 J. — Karoline Elisabeth Kaugert, 11 M. — Jahn Kalning, 40 J. — Alexander Gustav Kleberg, 34 J. — Peter Wannaks, 2 J. 2 M. — Christian Peter Graß, 54 J. — Johann Peter Kajack, 2 M. — Kaspar Lohmann, 12 T. — Friederike Schweizer, geb. Willium, 32 J. — August Wilhelm Bitzky, 15 T. — Karl Friedrich Benkla, 24 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Graveur Heinrich Lorenz Rump mit Susanna Dorothea Elisabeth Simon. — Der Matrose Tönnies Nicolaus Möller mit Lihse Jansohn. — Das Mitglied des Gold- und Silberarbeiter-Amtes Georg Heinrich Schmidt mit Emilie Knuth. — Der Kaufmann Johann Karl Gottlob Kirstein mit Emma Gertrud Kersten. — Der Bürger und Kürschnermeister in Pernau Johann August Schmidt mit Julie Anna Bertha Gohs. — Der Kunstgärtner in St. Petersburg Ferdinand Florian Gradcke mit Emma Dorothea Harlitzky. — Der Tischlergeselle Christoph Schreiner mit Charlotte Ottilie Morgenstern (auch Jakobi-Kirche). — Der Schwarzburg-Sondershausensche Unterthan, Miniaturmaler Julius Gottlieb Tresselt mit Helena Barbara Larssen.

Angekommene Schiffe: 1040. — Ausgegangene: 922.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 33.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 16. August 1851.

Wie sind die sogenannten todten Archive älterer Zeit aus ihrem Scheintode zu erwecken?

Unser General-Superintendent Sonntag, der mit den alten Archiven der hiesigen Behörden bekannter war, als irgend ein bei denselben angestellter Beamte, hatte die Beantwortung dieser Frage in Bezug auf Livland in's Auge gefaßt, und seine Idee dem damaligen Generalgouverneur, Marquis Paulucci, mitgetheilt, der, auf sie eingehend, sie nur auch auf die beiden andern Ostseegouvernements ausgedehnt haben wollte. Hierauf hatte Sonntag sich veranlaßt gesehen, diese Idee kurz in einer Schrift zu entwickeln, die vermuthlich zur nicht-officiellen Uebergabe an einen Beamten oder eine Behörde von Einfluß bestimmt war. Diese Schrift von seiner eigenen Hand, — übrigens weder eine Ueberschrift, noch eine Unterschrift, noch eine Angabe der Zeit ihrer Abfassung enthaltend, und daher vielleicht nur der Entwurf zu der übergebenen Reinschrift, lautet also:

„Die Idee eines General-Archivs bezog sich ursprünglich blos auf Livland, und es sollte in demselben zusammengelegt und aufbewahrt werden, was, als aus alter Zeit herstammend, unserer neuen, die nur für das Allerneuste arbeitet, überall blos im Wege liegt, oder wofür sie wenigstens nicht Sinn, nicht Augen hat; — also denn aus der Schwedischen Regierungs-Periode das sogenannte Schwedische Regierungs-Archiv nach seinem gan-

zen Umfange, als wozu denn auch alle die ältern Revi-sions-, Reductions- und Restitutions-Urkunden und Akten gehören, so wie eine große Menge damit in Verbindung stehender Güter-Dokumente in Abschriften; — ferner die gegenwärtig in Wenden bei der Oekonomie sich befinden-den ähnlichen Bücher, in so fern sie nicht für jene Be-hörde oder den Kameralhof jetzt noch unmittelbare prak-tische Brauchbarkeit haben. Auf jeden Fall aber müßten hier die alten Schwedischen Karten aufbewahrt werden, welche jetzt der Gouvernements-Revisor in einem Privat-zimmer hat. Wollten Behörden ihr sogenanntes todtes Archiv auch dahin abgeben, z. B. das — — das Skan-dal seines alten Mistberges, was man zierlich dort das ältere Archiv nennt, so müßte es ihnen frei stehen; aber entzogen werden dürfte keiner Behörde etwas, was sie selbst noch brauchen auch nur könnte wollen.

Um nun aber den Schatz, welchen man an dem Allen besitzen würde, nicht blos für die Geschichte, sondern auch für manche Fälle des unmittelbaren praktischen Gebrauchs, welche zwar seltner kommen, in der Regel aber dann auch um so wichtiger, und meist auch pressant für den Augen-blick sind, um so vollständiger und dienstbereiter zu ha-ben: so müßten nun von allen Privilegien, Constitutionen und Resolutionen der Allerhöchsten und höchsten Autori-täten, auf welche sich die Verfassung der Corporationen, Städte und Behörden gründet, und die noch nicht dort vorhanden wären (wie es doch viele, der Städte z B., sind), Abschriften herbeigeschafft werden; so daß die Re-gierung Alles, z. B. worauf sich die Verfassung der Rit-terschaft oder der Stadt Riga gründet, selbst schon be-säße für jeden Fall, ohne es darauf ankommen zu lassen, was man im vorkommenden Falle ihr mitzutheilen oder zurückzuhalten für gut findet."

Diese Idee nun dehnte Se. Erlaucht auch auf die beiden andern Provinzen mit aus; von wo also vollständige Abschriften gleiches Inhaltes und Zweckes zu verschaffen wären; so wie dergleichen von allen von Zeit zu Zeit eingegangenen statistischen Generalberichten; wie etwa die neuern von allen Städten; oder die von 1783 über das ganze Gouvernement Livland; auch solche, wie die Beantwortung der 42 kirchlichen Fragen zum Behuf der Gesetz-Commission von 1806, kurz: Alles was zur Topographie, Statistik, Geschichte und Verfassung einer Provinz gehört." —

Sollte diese Schrift weitere Verhandlungen veranlaßt haben?

Eingesandte Anzeige.

Mit herzlichem Dank zeigen wir hiemit an, daß im Monat Juli für Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen sind: Von Herrn Pastor N. 5 Rbl. S., — von Frau Rathsherrin S. bei Gelegenheit eines Familienfestes 100 Rbl. S., — von Fräulein v. K. 3 Rbl. S., — von Fräulein Charlotte Moerbitz eine goldene Damenuhr mit goldenen Ketten und Uhrschlüssel, — von Fräulein S. J. 15 Mädchenhüte unentgeltlich verfertigt.

Der in Seinen Verheißungen treue Gott segne die theuren Geber mit dem Reichthum Seiner Gnade!

Die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Emma Karoline Colla. — Auguste Amalie Ida Kirstein. — Emilie Cäcilie Alide Baumann. — Helena Naide Pauline Feldmann.

Petri-Kirche: Eduard Robert Berner. — Johann Gustav Adolph Bach.

Johannis-Kirche: Jakob Wulf. — Anna Elisabeth Melgail. — Alexander Peter Jurris. — Michael Reinhold Bergmann. — Margareta Amalie Meese. — Dorothea Pauline Kröger. — Johann Ludwig Ohsoling. — Karl Christoph Weißmann. — Maria Krasting. — Kaspar Lohmann. — Johann Daniel Freimann. — Jakob Babbrowsky. — Wilhelmine Annette Gelßmann. — Elise Katharina Maria Jacobsohn. — Johann Gustav Nieburg. — Johann Holm. — Johann Hermann Mitrowitsch. — Eleonore Olga Janson. — Emilie Olga Wilning. — Georg Martin Rabe. — Rudolph August Günther. — Gerhard Wilhelm Block.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Dimitt. Ingenieur-Capitain August Conrad Götschel, 37 J.

Johannis-Kirche: Henriette Justine Luck, 1 J. 6 M. — Hagensberg: Karl Peter Kasin, 21 J. — Karl Friedrich Barklai, 27 J. — Louise Friederike Schultz, geb. Klein, 40 J. — Berentje Buining, 30 J 4 M. — Mikkel König, 64 J. — Thorensberg: Anna Katharina Kruhming, 28 J. — Johann Friedrich Grün, 3 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Hofmusikus Karl Heinrich Ostermuth in St. Petersburg mit Charlotte Maria Katharina Amalie Lysarch, gen. Königk. — Der Nadlergeselle Ernst Georg Wilhelm Hirsch mit Johanna Emilie Janzon. — Der Schuhmachergeselle Johann Jakobsohn mit Sophie Agnese Strauß.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kreislehrer in Fellin Constantin Wilhelm Wiedemann mit Johanna Margareta Schmidt. — Der Uhrmachermeister Karl Friedrich Peterson in Zarskoe-Selo mit Nanny Regina Reichardt.

Johannis-Kirche: Der Weinkellerknecht Jakob Skrimm mit Anna Jakobine Groht. — Der Diener Johann Aunel mit Helena Juliane Legsding (Beide in St. Petersburg). — Der Arbeitsmann Fritz Kastellan mit Trihne Strasde. — Der Arbeitsmann Friedrich Zinnius mit Katharina Kruhkls.

Angekommene Schiffe: 1157. — Ausgegangene: 985.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 34.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 23. August 1851.

Das Krönungsfest.

Der 22. August ist gefeiert. — Zur vollen Festfreude gab Gott uns allen einen schönen, ungewöhnlich warmen Tag. Am Vormittage große Cour bei Sr. Excellenz, dem Herrn Civilgouverneur, da Se. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur von einem unglücklichen Falle erst in der Genesung begriffen ist; sodann Gottesdienst in den Kirchen der verschiedenen Confessionen und feierliches Tedeum in der Kathedrale, wobei die höchsten und höhern Militär- und Civil-Autoritäten, so wie die Repräsentanten des Adels anwesend waren. Nach Beendigung des Tedeums fand unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen die Kirchenparade der Garnison und Stadtwache zu Pferde statt. Am Abende die Stadt sehr reich erleuchtet; so einfach als schön insbesondere die Illumination an der Vorderfronte unseres Rathhauses: hoch oben der Reichsadler, darunter die Krone in hohem Rothe, mit glänzendem Golde, unter ihr ein leuchtendes **H**, von Rosen in grünem Laube umgeben. An beiden Seiten der Vorderfronte bunte Lampen in reicher Masse; der Marktplatz von einer sehr großen Anzahl Menschen besetzt; aber auch in den Straßen wogte es hin und her, als sollte die Stadt von einer Unzahl Fremder zum ersten Male gesehen werden. Die Siegessäule auf dem Schloßplatze von ihrem Fuße bis zur Spitze im Lichte bunter Lampen schimmernd; festlich decorirt auch das Schloßthor, das Schloß selbst aber in allen seinen Fenstern erleuchtet, wie denn überhaupt der Schloßplatz mit seinen stattlichen, überall hin erhellten, Häusern einen sehr festlichen Anblick gewährte, nur das noch im Bau be-

griffene Gymnasium trat in ein bescheidenes Dunkel zurück. Besonders schön erleuchtet durch bunte Lampen war der Kaiserliche Garten, um Peters des Großen ehrwürdigen Baum ging ein Lichtgeländer; beim Klange der Regiments-Musik zogen die sich drängenden Massen in den Gängen des Gartens hin und her.

Und nun, nachdem der Tag gefeiert, welcher Wunsch tritt da vor unsere Seele? — Im Freundeskreise äußerte sich neulich jemand: Was kann man den Menschen wol schöneres wünschen, als: Gnade sei mit Euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! (Pauli Brief an Philemon, V. 3). Ja! nichts schöneres können wir unserm Landesvater, unserer Landesmutter und allen Ihren Angehörigen wünschen, als in reichem, reichem Maße sei Gnade mit Euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! — Und der Dank, den wir Unterthanen unserm Landesvater schuldig sind, nachdem er fünf und zwanzig Jahre lang gekrönten Hauptes für unser Wohl gesorgt hat, wollen wir also aussprechen (V. 4 daselbst): Ich danke meinem Gotte, und gedenke Dein allezeit in meinem Gebete!

Beförderungen im Amte. — Bestätigung im Range.

Zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 5. August d. J. sind beim Rigaschen Comptoir der Reichskommerzbank befördert worden: der jüngere Director Veh zum Collegien-Rath; der ältere Kassirer Beck und der jüngere Buchhalter Duisburg zu Collegien-Assessoren; der ältere Buchhalters-Gehilfe Tegel zum Titulair-Rath; und der jüngere Waarenrevident Panin zum Gouvernements-Secretär; — und mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 8. August d. J.

der Expeditors-Gehilfe beim Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir Kütner zum Gouvernements-Secretär.

Auf Allerhöchsten Befehl ist dem Lübeckschen Consul zu Riga, Rücker, das Exequatur ertheilt worden.

Bildung.

Wer kann es leugnen, daß von den Aeltern jetzt mehr für die Bildung der Kinder gesorgt wird, als früher; aber welche Bildung wird gemeiniglich (auch hier in Riga) erstrebt? — Offen heraus hat es der Prediger Fr. Ahlfeld seiner Gemeinde in Halle gesagt, und gedruckt ist es zu lesen in seinem kürzlich erschienenen Werklein: Der christliche Hausstand, in dem er das Verhältniß der Aeltern zu den Kindern, und das der Herrschaft zu dem Gesinde in's christliche Auge faßt. Das Büchlein kostet hier nur 30 Kop. S., die betreffende Stelle aber lautet also:

„Was ist die jetzige Bildung? was versteht man darunter? Daß die Kinder mit den Leuten umgehen können, daß sie gewandt sind im Anstande des Lebens, daß sie diese und jene Kenntniß errungen, diese oder jene fremde Sprache gelernt haben, geschickt sind in Musik, Gesang und dergleichen: das nennt man Bildung. — Wohl ist solche Bildung auch das Ihre werth. Aber sie sichert dir keinen inwendigen Frieden. In einem See mit schönen grünen und blühenden Ufern verfangen sich die Stürme so gut, wie wenn um denselben dürrer Sand und kahle Steinklippen liegen. In einem gebildeten Herzen setzt sich die Sünde so gut fest, wie in einem rohen. Es ist nur der kleine Unterschied da, daß sie in dem rohen nackter zu Tage liegt, daß sie wüster heraustritt. In dem gebildeten weiß sie eher einen Schein um sich zu behalten, ein Mäntelchen umzuwerfen, ja sich wohl gar als Tugend zu brüsten. Auch der Unterschied ist da, daß dem feinen und gebildeten Sünder schwerer beizukommen ist. Er

weiß sich besser zu entschuldigen, und sich das strafende Wort Gottes besser fern zu halten. Aber Bildung ist kein Glaube, keine Frömmigkeit, kein Friede. Niemand ist oft ferner von dem Herrn, als gerade die, die sich hoher Bildung rühmen. Um die rechte Bildung ist es etwas Herrliches. Was ist diese? Bildung kommt her von Bild. Und das ist Bildung, daß wir hineingebildet, verkläret werden in das Bild Christi. Ihr seid allzumal Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum, denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Der rechte Zuchtmeister ist der heilige Geist. Er arbeitet täglich daran, dich in die rechte heilige Christennatur zu bilden. Wenn Christus in dir, und du in Christo eine Gestalt gewinnst, dann hast du die rechte Bildung. Dann findet sich der rechte Anstand von selbst, auch der rechte Umgang mit Leuten, auch das rechte Wort zur rechten Zeit. „Sie werden alle von Gott gelehrt sein," spricht der Herr. Dann ist auch die rechte Sprache und die rechte Musik da, die tiefe Uebereinstimmung, die selige Harmonie des Herzens. Selber die Noth paßt in diese Noten mit hinein, und giebt keinen Mißton. Nach dieser Bildung ringe, es ist die Bildung aus dem Herrn zum Herrn. Von ihm, und durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. — Als zweites Ziel deiner Erziehung stellst du gewöhnlich auf, daß das Kind im Leben sein Fortkommen findet. Der Knabe muß sein Handwerk lernen, das Mädchen muß lernen, was zu seinem künftigen Berufe gehört. Wenn du damit zu einem Ziele gekommen bist, wenn du eine Zuversicht hast, daß sie durch die Welt kommen, dann bist du zufrieden. — Denke dir nun einmal, du schicktest dein Kind hinaus auf eine weite Reise. Für drei Tage gäbest du ihm Brot und Zubrot und Geld zur Nachtherberge mit. Für die größere weitere Strecke aber gäbest

du ihm nichts mit. Könntest du dann das Kind getrost wandern lassen? Dein Herz würde ihm nachschlagen von einem Tage zum andern. Und wie weit reicht das irdische Fortkommen? Es enthält der Ewigkeit gegenüber nicht einmal drei Tage. Tausend Jahre sind vor dem ewigen Gotte wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Denke nicht sowohl daran, wie das Kind in der Welt fortkomme, sondern wie es nach der Welt fortkomme; nicht sowohl daran, wie es durch die Welt komme, sondern wie es aus der Welt in die Gnade komme. Ziehe es zu dem Herrn. Ihm gehört Zeit und Ewigkeit. Stellst du dir dieses Ziel der Erziehung, so wird auch das andere sicher erreicht. Wer in den Himmel kommt, kommt auch sicher durch die Welt; aber wer durch die Welt kommt, ist damit noch nicht im Himmel. Wer in der ewigen Gnade ruhet, der hat sicher auch hier sein Fortkommen gehabt; aber wer hier sein Fortkommen findet, kann dabei fortkommen von dem Angesichte Gottes, wie der reiche Mann, der hier auf der Erde ein herrliches Fortkommen gehabt hatte. — Anstand, fremde Sprachen, hohe Erkenntniß, Kunst und Güter sind keine Schlüssel zum Himmelreich. Es giebt nur einen, den Glauben, und den schenkt der Herr den demüthigen Herzen. Nach oben zieht ihr jetzt die Kinder so gern. Aber das Oben ist nicht das himmlische Oben, sondern die luftige Höhe der Eitelkeit. Schöne Blumen sollen sie werden, an denen sich die Welt freuet. Aber sie stehen am Wege — denn das gehört eben zur Eitelkeit — und werden zertreten, ehe sie verwelken. Nur die Rosen von Jericho, ob sie schon dürre sind, grünen und blühen immer wieder auf, wenn der Duft des Regens auf sie fällt. — Also, wohin mit den Kindern? Zum Herrn, und durch ihn in der Demuth zur rechten Bildung und zum rechten Fortkommen. Der Herr stecke dir dieses Ziel."

Geldnoth eines Spielmanns an dem Hofe des Herzogs Magnus.

In einer Sammlung von Protokollen des hiesigen Landvogteilichen Gerichtes aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts findet sich folgendes richterliche Zeugniß:

„Ich Otto von Meppenn, Itziger Zeitt Untergerichtsvogt der Stadt Riga, Thu kundt, zeug vnnd bekenne jnn vnnd mith dieser meiner offenen, versiegelten [d. i. unterstegelten] schrift vor Jedermenniglich, so dieselb sehenn, horenn oder lesenn, Das von mir Jnn gehegedem gericht erschienenn ist Cathrina, Andres Ennit, so auf Jenerseit des houes honnichhaußenn genant, whonet, Eheweib, nach rechts form vorbringend, vnd beleidendt [wahrscheinlich für beleitend oder begleitend] denn Mannhaftenn Hans Ackenhusen von Goßler, von demselben Jnn nachfolgendenn sachenn zeugknus der warheidt zu horenn vnd zu nhemenn, Des hat ehr, wie recht ist, mith ausgestrecketenn arme, vnnd aufgerichteden leiblichenn fingerenn, rechts gestobts [gestabten, d. i. wörtlich nachgesprochenen] eidts zu Gott vnnd seinem heiligenn Euangelio schwerend, außgesagt vnnd bekandt, Demnach er verschienenn Osterenn von kerckhauß [Karkus*] ab hieher nach Riga getzogenn, were ehr zu gemelter Catharinenn Jnn die herberg gekommen, vnnd zwey tag bey Jhr gezeret, wie ehr aber an redem [baarem] geld mangell, vnd vier schildt, so Jhm als einem Spielmann an Hertzog Magni Hofe geschencket, als vonn meister Hanns Schotler schrotmeister ein schilt, zwey daler wert, vom hofemeister Herman Brincken einn schilt, andert halbenn

*) Das Schloß und das Hakelwerk Karkus waren dem Herzog Magnus vom Zaren Iwan Wassiljewitsch II. eingeräumt worden. S. Sonntag's König Magnus in Grave's Caritas, 1831, S. 200.

daler wert, vnnd die anderen beidenn schilde zusamen zwey daler werth wesendt, bey sich gehat, hette ehr dieselbenn der Catharinenn verkauft, vnnd sie Ihm Sechs vnnd dreissig marck *) dauorgebenn, darvonn ehr Ihr drie marck, so ehr bey Ihr vertzeret, wider entrichtet, vnndt mith dem vberigen geldt nach Riga getzogenn, vnnd muste bekennenn, das Ihm vonn mhergedachter Cathrinenn Ihrem Manne, Andres Ennit, vnnd Ihrem gesinde alle gut widerfharenn, vnnd ehr sich Ihrer Im geringestenn nicht zu beklagen hette. Dieweil nhu diß so vorstehet vor mir vntergerichtsvogt obgemelt Inn gehegedem Gericht dergestaldt geschenn vnnd ergangen, vnnd Ich vmb desselbenn schein vnnd beweis durch producenten angelanget, hab Ich Ihr denselben nicht abschlann mugen, sonder mith meinem angeborenn [angeerbtem] pizir versiegeldt mithgetheilet, Geschenn denn drittenn Julij Nach Christi vnsers herren geburth Funffzehnhundert vnnd darnach Im Sechs vnnd Siebenzigstenn."

Getaufte.

Petri-Kirche: Anna Alwina Adolphi. — Elvire Charlotte Helena Krickmeyer. — August Robert Heyn.

Jesus-Kirche: Friedrich Karl Johann Wahlberg.

Begrabene.

Dom-Kirche: Malermeister Heinrich Matthias Waldmann, 71 J. — Dienersfrau Katharina Davidsohn, geb. Krause, 36 J. 6 M.

Jesus-Kirche: Maria Olga Hausmann, 3 M. — Maurergesellen-Wittwe Maria Elisabeth Zach, geb. Kugel, 91 J — Eugen Nicolaus Karl Neese, 9 M.

Reformirte Kirche: Wittwe Wilhelmine Epping, früher verehelichte Hüttelschmidt, geb. Görsch, 64 J.

*) Eine Mark galt damals ungefähr soviel, wie 25 Kop. S. S. Heinr. v. Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. I. S. 30.

Armen-Kirchhof: Elisabeth Eva Putning, 9 M. — Anna Feodorowna, 40 J. — Johanna Amalie Rosenhagen, 5 W. — Anna Putnukaln, 1 J. — Anne Maria Swirbul, 3 M. — Anna Katharina Gerst, 1 J. 3 M. — Helena Olga Kyweningk, 2 J. 9 M. — Karoline Dorothea Ruffmann, 5 M. — Masche Freyberg, 2 J. 5 M. — Anna Danibert, 67 J. — Dorothea Klominsky, 5½ M. — Karl Johann Kalning, 6 W. — Natalie Berg, 2 J. — Charlotte Friederike Johanna Schütz, 2½ M. — Jakob Gottfried Stiller, 39 J. — Maria Elisabeth Bauer, 5 M. — Dorothea Freimann, 4 J. — Johann Ernst Nissen, 3½ M. — Andreas Awoting, 30 J. — Johann Rusch, 6 T. — Anna Wilhelmine Beata Eck, 10 M. 5 T. — Ein todtgeborenes Kind. — Anna Pauline Sophie Grünberg, 5 M.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Buchhalter Ludwig Jakob Theodor Sodoffsky mit Karoline Mathilde Jacyna.

Jesus-Kirche: Der Soldat Jurre Uppeneek mit Anna Kirstein. — Der Schlosser Christoph Heinrich Hellmann mit Palageja Pantalejewa. — Der Böttchermeister Johann Heinrich Meykow mit der Wittwe Friederike Charlotte Jochenfeldt, geb. Hammerschlag, aus Pernau.

Reformirte Kirche: Der Drechslermeister Robert Eduard Julius Fröberg mit Huldine Wilhelmine Rastenberg.

Markt-Preise zu Riga am 21. August.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze — — — Kop.; Hafergrütze — — — — — Kop.; Gerstengrütze — Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 135—140 Kop.; Waizenmehl 260—300 Kop — 1 Pud Butter 600-640 Kop. — 1 Pud Heu 30 Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz 510—525 Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz 420—450 Kop.; Ellern-Brennholz 410—440 Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — — — Kop. Zweidrittel-Brand — — — Kop.

Angekommene Schiffe: 1214. — Ausgegangene: 1051.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 35.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 30. August 1851.

Kaiserliches Wohlwollen.

Se. Kaiserliche Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Herrn Livländischen Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath, Kammerherrn und Ritter M. von Essen, nach Kenntnißnahme der Allerunterthänigst vorgestellten Rechenschaft über die Abgabenzahlungen im Livländischen Gouvernement für die 2. Hälfte des Jahres 1850, für das gute Einfließen der Abgaben und Rückstände im Jahre 1850, durch den Herrn Dirigirenden des Ministeriums des Innern das Allerhöchste Wohlwollen eröffnen zu lassen.

Zur Geschichte der Martins-Kirche.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß das von dem hiesigen erblichen Ehrenbürger, Aeltesten großer Gilde, Eberhard Michael von Bulmerincq zum Unterhalt des an der hiesigen Evangelisch-Lutherischen Martins-Kirche auf Hagenshof anzustellenden Predigers dargebrachte Geschenk von 20,000 Rbl. S. nach den vom Schenkgeber gewünschten Bedingungen verwandt werde.

Beförderungen im Range und im Amte.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 8. August d. J. ist der Bolderaasche Postmeisters-Gehilfe Rosenberger zum Gouvernements-Sekretär befördert worden. (Nachträglich zu den Beförderungen in Nr. 34 der Stadtbl.)

Der bisherige Procurator des Dominikaner-Ordens, Ober-Pater Stephan Koslowsky, ist zum Prior der hiesigen Römisch-Katholischen Kirche ernannt, und am 17. d. M. förmlich in sein Amt eingeführt worden.

(Rig. Ztg. Nr. 197)

Unglücksfälle.

Am 8. Juli d. J., Nachmittags, ertrank die neunzehnjährige Tochter eines hiesigen russischen Arbeiters beim Baden in dem Graben am Kojenholm. Ungeachtet sie gleich darauf aufgefunden, und zur Rettungsanstalt gebracht wurde, blieben die daselbst zu ihrer Wiederbelebung angestellten Versuche erfolglos. Nachdem sie stark zu Mittag gespeist, und den, eine Werst von ihrer Wohnung belegenen, Weg rasch zurückgelegt, und darauf erhitzt sogleich in's Wasser gesprungen war, hatte sie ein Schlagfluß getödtet.

Am 14. Juli ward im Thorensbergschen Walde, 4 Werst von der Stadt entfernt, die Leiche eines Mannes aufgefunden, der, der angestellten Untersuchung zufolge, natürlichen Todes gestorben war.

Am 16. Juli fand man, 4 Werst von der Stadt Riga und $^3/_4$ Werst von der Mitauschen Chaussée entfernt, die noch warme Leiche eines hiesigen Arbeiters, der mit einem chronischen Herzübel behaftet gewesen war.

Am 17. Juli, am Vormittage, fiel ein Arbeiter, indem der von einer Struse zum Ufer unweit des Schwarzschen Wensels führende Steg, auf dem er sich befand, abglitt, in die Düna, und konnte trotz des sofortigen Nachsuchens nicht aufgefunden werden. — Am Nachmittage fiel der Wächter einer Struse, ein Hebräer, als er zwischen dieser und der nah anliegenden Struse in gebückter Stellung Fuß faßte, rücklings in's Wasser, und konnte

erst nach dreistündigem Suchen als Leiche aufgefunden werden. — Am Abende ertrank in der Gegend der Vorburg ein Polizeisoldat beim Baden in der Düna. Nach einer halben Stunde aus dem Wasser gezogen, konnte er nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden.

Am 21. Juli, Nachmittags 1½ Uhr, ertrank ein Soldat vom Karabiner-Regimente des Thronfolgers beim Baden im Graben der Coberschanze; — desgleichen Abends gegen 9 Uhr ein Schuhmachergeselle beim Baden an der Spitze des Hagensbergschen Dammes; — und endlich an eben diesem Tage unter dem Stadtgute Olai zwei Kinder eines Buschwächters, ein achtjähriger Knabe und ein elfjähriges Mädchen, beim Baden auf einer überschwemmten Wiese.

Am 22. Juli badeten sich in dem beim Militär-Hospital befindlichen Graben ein Gemeiner vom beweglichen Invaliden-Kommando Nr. 48, ein Kronsdentschick (diese beiden im trunkenen Zustande), ein Gemeiner vom Proviantwesen und ein Tischlerbursche, und ertranken sämmtlich. Nach einigen Minuten aus dem Wasser gezogen, und ärztlich behandelt, wurden drei von ihnen in's Leben zurückgebracht, nur der Kronsdentschick war nicht mehr zu retten.

Am 23. Juli, Nachmittags, badete ein zehnjähriger russischer Knabe, der Sohn eines hiesigen Bürgers, mit andern Knaben in dem Arm des Dünastroms bei Kojenholm, und ertrank. — Um dieselbe Zeit stürzte ein Arbeiter, der auf einem Gerüste mit dem Abputzen eines Hauses beschäftigt war, sich aber dabei im trunkenen Zustande befand, von dem Gerüste auf das Steinpflaster, schlug sich den Schädel ein, und verschied sogleich.

Am 29. Juli, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, ging ein russischer Arbeiter aus dem Kalugaschen Gouverne-

ment vom Hause weg, und ertrank in der Düna; unter welchen Umständen? hat sich noch nicht ergeben. — Am Vormittage desselben Tages, um 10 Uhr, entkleidete sich ein hiesiger russischer Arbeiter auf einem Brussenfloß, das am Ufer des Flusses bei dem Kliokowschen Wensel lag, und zum Bau des Bollwerks bestimmt war, setzte sich zwischen zwei, sich bis auf einige Fuß nah liegenden Brussen nieder, und wusch sich, bis zu den Knieen im Wasser, mit einem eingeseiften Lappen, als er plötzlich zusammensank, und in den Strom stürzte. Derselbe litt im höchsten Grade an der Epilepsie. — Zwei russische Schuhmacher, die sich in der Nähe gebadet hatten, eilten sogleich zur Hilfe herbei, konnten indeß, vom Schreck benommen und ohne Hilfswerkzeuge, nichts zu seiner vielleicht noch möglichen Rettung thun. Als die Nachricht von diesem Unglücksfall zur Siege gelangte, wurde sofort das Rettungsboot mit den erforderlichen Werkzeugen zur Nachfischung an den Ort des Ereignisses abgefertigt, auch Fischer zum Nachsuchen zugezogen; dennoch ward trotz aller Nachforschungen die Leiche dieses Verunglückten nicht gefunden, statt deren aber um 12 Uhr Mittags etwa 10 Faden weiter, die Leiche des ersterwähnten Arbeiters aus dem Kalugaschen Gouvernement.

Am 17. August, Morgens um 4 Uhr, verließ in der Zuchtanstalt zu Alexandershöhe ein Ronneburg-Neuhofscher Bauer (26 Jahr alt), der wegen Diebstahls mit Einbruch zu funfzehnjähriger Strafhaft verurtheilt war, sich bisher gut geführt, und am 16. August sich über Kopfschmerzen beschwert hatte, — sein Bett, trat in ein abgesondertes Gemach, und nahm sich dort gewaltsam das Leben, indem er sich ein Tischmesser in das Herz stieß. — An demselben Tage ward am Dünaufer in der Gegend

der kleinen Heringskaye ein gänzlich in Verwesung übergegangener Leichnam aufgefunden.

Am 19. August fand man, 7 Werst von der Stadt Riga entfernt, unweit der Bullenschen Straße, die Leiche eines Soldaten, an einem Baume hängend.

Am 22. August zog man aus dem Oleckflusse, 9 Werst von der Stadt entfernt, die Leiche eines Frauenzimmers, dessen Hingehörigkeit noch nicht ermittelt worden ist. Spuren äußerer Gewaltthätigkeit waren nicht zu sehen.

Urfehden.

Wenn in den Zeiten des Faustrechts der eine Burgherr den andern befehdete, ihm auflauerte, ihn gefangen nahm und in das Burgverließ warf, so pflegte dem Gefangenen, ehe er wieder entlassen wurde, das eidliche Versprechen abgenommen zu werden, sich nicht durch eine Fehde für die erlittene Haft rächen zu wollen. Man nannte das die Urfehde *) schwören. Dieser Gebrauch ward in der Folge auch bei den Gerichten üblich. Der aus der gerichtlichen Haft Entlassene mußte eidlich betheuern, sich wegen derselben nicht rächen zu wollen.

Die nachfolgenden Auszüge aus der bereits in der vorigen Nummer der Stadtbl. S. 266 erwähnten Sammlung von Protokollen des Landvogteilichen Gerichts aus der Zeit von 1547 bis 1590 (in einem dicken Schweinslederbande in Folio u. d. T. Protocollum civile judicii terrestris ab Ao. 1547 usque 1590 N. 1) werden darthun, daß das Schwören solcher Urfeh-

*) Adelung in seinem Wörterbuche der hochdeutschen Mundarten bemerkt wol mit Recht, daß Ur in diesem Worte nicht die gewöhnliche Bedeutung von alt, groß, erst ꝛc., sondern die von Un (also Nichtfehde) hat, indem er ähnliche, aber längst veraltete, Wortformen anführt, als Urluſt für Unluſt, Urrecht für Unrecht, urwaffni für unbewaffnet ꝛc.

den auch bei uns gebräuchlich war, und dürften zugleich dazu beitragen, die allerdings noch sehr rohen Sitten der damaligen Zeit kennen zu lernen. Statt der den meisten Lesern wol zu fremden Rechtschreibung des 16. Jahrhunderts ist die unserer Zeit gewählt worden. (Obwol sich das Wort Rechtschreibung gegen alle Wandelbarkeit zu sträuben scheint, so beweist es sich doch auch hier: Nur der Lebende hat Recht). Die Eigennamen allein sind unverändert gelassen worden. —

„Cordt von Rostock ist darum 13 Tag im Sandthorn [Sandthurm] gesessen, daß er Jurgen, des Bäckers Hausfrau dermassen geschlagen, daß ihr nach Bericht des geschwornen Barbirers kein Leben zubetrawet worden [zugetrauet worden], wie es aber besser mit ihr wurden, und er, als *) Cordt von Rostock, Burg gestellet zu Recht zu stehen, ist er ausgelassen, und hat auf die Gefängnuß bei geschworenen Eid Urpheid [Urfehde] gethan, Actum den 16. Augusti, Anno 1570." (fol. 81).

Der oben erwähnte Gefängnißthurm, Sandthurm genannt, könnte leicht der noch jetzt bestehende rothe Thurm am Ende der großen Sandstraße sein, indem sich hier in ältern Zeiten ein Thor unter dem Namen der Sandpforte befand, während unsere jetzt so genannte Pforte damals die Neupforte hieß. **).

Unter dem „geschwornen Barbirer" ist wol der Stadt-Barbier zu verstehen, der, nach Sonntag's Polizei für Livland, S. 174, dem Rathe alle Sonnabende die Verwundeten anzuzeigen hatte. —

Paweli Went, ein Boßmann [Bootsmann] ist etzliche Nacht ingesessen, darum daß er Adam Stubben, dem Seidenstücker, auf freier Straßen Uberfall gethan, und ihm die Lippen in zwei, und Zähne aus dem Mul [Maul, Mund] gewurfen, hat sich mit dem Part und mit dem Rechten [Gerichte], laut des Protokols, vortragen, und hat auf die Zuziehung ***) bei geschwornen Eid und gewöhnliche Urpheid gethan. Actum, den 22. Januarii Anno 1574." (fol. 141).

Für körperliche Verletzungen wurden Geldstrafen zum

*) D. i. nämlich.

**) Vergl. Brotze's Rückblick in die Vergangenheit, Stück 4, S. 11.

***) Wol dasselbe, wie das an einer andern Stelle, fol. 144, vorkommende: „anf die gefängliche Inziehung."

Besten des verletzten Klägers und des (ob etwa in seinem Gerechtigkeitsgefühle verletzten?) Gerichts erhoben. Nach Sonntag a. a. O. hatte der Stadtbarbier dafür zu sorgen, daß dem Rathe solche Geldstrafen nicht entgingen, und war deshalb zu der bereits erwähnten allsonnabendlichen Anzeige der Verwundeten eidlich verpflichtet.

„Jochim Schmale Johann ist darumb, daß er nächste mal [neulich] sich gegen das ehrbare Untergericht vorsprochen [d. i. falsch gesprochen], daß er gesagt, er mugte mit dem Ezechiel sagen, das er von bosen und falschen Rechteren [Richtern] gerichtet wäre, drie Nachte in Santthorne gesessen; wie er sich aber gegen einem Erbaren Rath vorbitten lassen, und, was er geredet, daß er sodans [solches] aus Unbesonnenheit und Unvorstand gethan, bekannt, auch vom Rechten zu scheiden sich erbotten (?), so ist er mit der scharfen Straf vorschonet, und losgelassen, ehr [vorher] aber auf die Gefängnuß bei geschworenem eid gewonliche Urpheid gethan. Actum, den 23. Octobris Anno 1574." (fol. 174). (Forts. folgt)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Julius Casimir Wilde. — Ludwig Friedrich Gottlieb Doll. — Adelbert Fromm. — Johann Friedrich Koch.

Petri-Kirche: Adolph Heinrich Haake. — Ludwig Nicolaus Möller. — Emil Heinrich Franz Pfaffe. — Malwina Charlotte Kruse.

Dom-Kirche: Friederike Mathilde Constanze Lubien. — Louise Florentine Rimus. — Wilhelm Rudolph Edmund Strömberg. — Hermine Helena Amalie Nevermann. — Eduard Paul.

Gertrud-Kirche: Anna Charlotte Henning. — Elisabeth Sophie Freimann. — Andreas Lauer. — Peter Adolph Ulpe. — David Robert Andre. — Margareta Gertrud Kossakowsky. — Johann Rusch. — Johann Neumann. — Henriette Amalie Kruhms. — George Roschewitz. — Karl Alexander Jakob Dreßlawsky. — Louise Wilhelmine Katharina Reimbach. — Anna Christine Bajard. — Hedwig Karoline Jannsohn. — Olga Kasimira Kwätkowsky.

Jesus-Kirche: Anna Elisabeth Zietz.

Johannis-Kirche: Margareta Elisabeth Behrsing. — George Heinrich Kilowsky. — Grete Selting. — Karl Ennberg. — Johann Arnold Sneedse. — Anna

Katharina Anz. — Jakob Matthias Fritz. — Kaspar Heinrich Selting. — Alexander Heinrich Jankewitz. — Katharina Maria Rein. — Johann Ferdinand Walter. — Jann Alexander Treyer. — Adeline Anna Agnese Wollner.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Domainenhofs-Anwald, Hofgerichts- und Raths-Consulent, Titulär-Rath Mag. jur. Ottomar Alexander Haken mit Auguste Helena v. Radecki (auch Jesus-Kirche). — Der Makler-Gehilfe beim hiesigen Zollamt Karl Eduard Wilcken mit Wilhelmine Elisabeth Frantzen. — Der Bader Johann Eduard Woldemar Werther mit Wilhelmine Charlotte Schmoeling.

Petri- und Dom-Kirche: Der Seilermeister Christian Leopold Kurau mit Karoline Kruhsmann. — Der Korbmachermeister Leopold Ferdinand Sonn mit Karoline Natalie Marschütz. — Der Schiffscapitain Friedrich Eduard Rasmus mit Dorothea Amalie Langbein. — Der Schneidergeselle Wilhelm Christoph Friedrich Heinrich Lesewitz mit Louise Amalie Mühlhard (auch Gertrud-Kirche) — Der Schmiedegeselle Friedrich Eduard Giesler mit Maria Feodorowna. — Der Pastor-Adjunct an der St. Annen-Kirche in St. Petersburg Julius Friedr. Bäckmann mit Johanna Maria Louise Fehrmann. — Der Kaufmann Johann Friedrich Melchert mit Karoline Emilie Concordia Michelsohn.

Gertrud-Kirche: Der Kaufmann in Moskau, Buchhändler Johannes Hoff mit Julie Aethelwine Götz. — Der Messerschmiedegeselle Reinhold August Finn mit Julie Anna Uhder.

Jesus-Kirche: Der Schuhmacher Johann Wilhelm Seebach mit Louise Julie Urbanowitsch. — Der Arbeiter Martin Makler mit Katrihne Apping.

☞ Mittwoch den 5. Sept., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1258. — Ausgegangene: 1065.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 36.
Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. September 1851.

Urfehden.

(Fortsetzung und Schluß.)

Thomas Bokelmann etzliche Nachte darum, daß er, über geschehn Vorbot, zu seinem Bruder, Hans Bokelman, ins Haus gekommen, und ihm [ihn] gewaltsam uberfallen, und Muthwillen geubt, ingesessen, und ob er wol derwegen den Hals vorbort [verwirkt], hat es Ein Ehrbar Rath ihm jedoch auf guter Leut Vorbitt zur Geldbuß gelassen, aber darbei angehaftet, daß er Burgschaft darvor stellen soll, daß er sich gegen den Bruder oder die Seinen ferner mit Worten oder Werken im geringsten nicht angreifen wolle. Demnach hat er derwegen Herrn Mathias Welling, Thomas Wever, Reinolt Horseken und Hans Vogelsangk zu Burgen gesetzet, mit der Vorwillkorung [dem Uebereinkommen], da er im allergeringsten sich gegen seinen Bruder Hansen oder die Seinen aufs neue mit Worten oder Werken vorgreifen wurd, daß er alsdann ohn alle gnad in Straf des Rechten wolle vorfallen sein, und letztlich hat er auf die Gefängniß bei geschwornem Eid gewohnliche Urpheid gethan. Actum, den 4. Januarii Anno 1576." (fol. 180). —

Eine förmliche, mit keinem Datum versehene, aber zwischen Verhandlungen vom 20. und 28. Juli 1575 befindliche, Urfehde lautet:

„Ich, Fridrich von Limpach, rede und sage in der Gefängnuß, darin ich des gewaltsamen Uebermuths und Muthwillens halben, so ich an dem Ehrw. Herrn

Rotgero Becker, Paſtoren, begangen *), geſeſſen, mit Rechte geſeſſen ſei, weil aber gemeldter Herr Paſtor, auf beſchehne Vorbitt, von ſcharfer Furderung des Rechten (darvor ich dienſtlich dankbar) abgeſtanden, ſo will ich auf ſolche Gefängnuß, oder des gedachten Herren Paſtoren Perſon oder ſeiner Ehrw. Kinder und ſämmtliche verwandte Freundſchaft nicht ſachen [klagen] oder ſachen laſſen durch meine Freunde oder Mage [Verwandte], geiſtlich oder weltlich, geboren oder ungeboren [d. i. etwa in Zukunft geborene], in was maßen immer geſchehen konnte oder mugte, ſo wahrlich als mir Gott helfe und ſein heiligs Evangelium." (fol. 205).

Rötger Becker (auch Piſtorius genannt) war Oberpaſtor in Riga, und ſtarb im Jahr 1577. Er war es, der mit den Predigern Johann Reckmann, und Joachim Möller dem jüngern im J. 1558 (d. 13. März) hieſelbſt die ſonntäglichen Nachmittagspredigten einführte. (S. Gadebuſch's Livl. Bibliothek, I. S. 38 und v. Recke's und Napiersky's Schriftſteller-Lexikon I. S. 87). —

„Chriſtoff Korff und Jurgen Ronne, beide Kurländiſche Edelleute, welche bei Nachtzeit des Rumors halben, ſo ſie in des Ehrſamen David Wicks [Wieckens] Hauſe **) angerichtet, auf ſein, als David Wicken, Anhalten ins Recht gebracht, ſich aber mit Handſtreckung zur Wiederſtellung vorburget, — haben ihrer Handſtreckung genug gethan, und wie ſie desfalls vom Rechten geſcheiden, angelobt, deshalben, daß ſie durch die Wacht ins Recht gebracht, nichts todtlichs vornehmen,

*) Näheres über dieſen Vorfall findet ſich nicht vor.

**) Nach fol. 447 unſerer Protokoll-Sammlung geſteht am 15. September 1584 ein Inquiſit ein, eine „vf Dauidt Wicken ſeinem hoffe" geſtolene „Strenze" [Stute] entgegengenommen zu haben.

noch sodans zu geschehn vorschaffen wollen. Actum, den 4. Februarii Anno 1576." (fol. 225). —

„Hans Echterhoff aus Westphalen von Dorten ist der 20 Daler Bruch halben, so ihm wegen des, daß ehr Jurgen Essenn durch Beissung die Nase vorletzt und geschamferet *), — im Rechten [unter Gericht] behalten, wie er aber sich folgends mit dem Erbaren Gericht vorglichen, ist er freigelassen, und hat auf die Anhaltung bei geschworenem Eid gewohnliche Urpheid gethan. Actum, den 28. Junii Anno 1578." (fol. 348).

„Den 21. Martii Anno 1590. Im Landgerichte **). — — De ehrbare und kunstreichen Meistere der Goldschmiede durch ihren Anwalden Joh. Richter gegen den eingezogenen Goldschmidt Nicolaum [Kreichel ***] erschienen und referiret, we derselbe wider ihres Amtes Gebrauch etzliche Stucke Messing an Ringen und sonsten an beiden Seiten vorguldt, ja so stark, daß man auch bald den Wardeien darmit betrögen, und weilen dann auch fast [sehr] falsche Munze gefunden, begerte er darauf, nach Rechte zu vernehmen."

„Beklagter gestehet, daß er drei von den vorgebrachten Ringen, und nicht mehr, auf Erfurdern Matthias von Swinderen insgeblut (?) und Barteldt des Bäckers gemacht, und das solches anderswor auch wol gebräuchlich, insonderheit zu Paris; von der falschen Munze wußte er durchaus nichts, sollte auch in Ewigkeit ihme darvon nichts überwiesen werden."

„Klägere: daß der Walbode †) einmal viel Ringe bei ihme gesehen, und daß ihm nicht geburte an beiden Sei-

*) Hier fehlt: gerichtlich auferlegt worden sind.
**) So ward das Landvogteigericht damals genannt.
***) So in der unten folgenden Urfehde.
†) Richtiger, nach Adelung Waltbote [von Walt, Gewalt], ein bevollmächtigter Abgeordneter, hier = Gerichtsdiener.

ten Missing zu vorgulden; baten derwegen we gebeten, insonderheit willen durch solche Händel viele konnen betrogen werden."

„Beklagter sagte, daß solches Missingsche Ringe zu Libketten [Leibketten?] gewesen, gestehet wol, daß er wider dieses Amts Gebrauch gehandelt; zur Wilde [Wilna], zu Nurenberg und an anderen Orten aber wäre es einem jeden frei."

„Ist behandelt, daß er sich vororpheiden soll, und mit 2 Burgen caviren, daß er innerhalb sechs Wochen dieser Stadt Botmäßigkeit räumen, und bei Vorlust Leibes und Lebens, noch vor sich oder durch seine Gesellen, in Riga weiter keine Goldschmiedes Arbeit fertigen soll, und sollen de Burgen furnemlich darfur haften, daß er sich gegen niemand im Amte noch mit Worten oder Werken vorgreifen soll."

„Auf Begehren des Ehrbaren Gerichts ist er mit der Caution verschonet worden; de folgende Orpheide hat er mit leiblichem Eide betheuret."

„Orpheide."

„Ich, Clauff Kreichell von Lubeck, rede und schwöre, daß in dem Gefängnuß, woraus ich aus Gunst erlassen, mit Rechte gesessen, und wol ein mehres verdienet, und gelobe demnach vor mich und meine Nachkommen, Gebur und Ungebur darauf nicht zu sachen [einzuklagen], und mich auch nach Ausgange 6 Wochen aus dieser Stadt Botmäßigkeit zu erheben, und bei Verlust Leibes und Lebens noch vor mich oder durch meine Gesellen in Riga weiter keine Goldschmiedes Arbeit fertigen lassen, mich auch gegen de sämmtliche Meistere, Gesellen und Jungen des berühmten Werkes [Gewerkes] der Goldschmiede noch mit Worten oder Werken rächen, oder ih-

nen zu fernerer Klage verursachen will, so wahr mir Gott helf und sein heiliges Evangelium!" (fol. 488).

Was ist zu thun, wenn man jemanden erhängt findet?

„Man zeigt es sogleich der Polizei an, aber abschneiden darf man den Erhängten nicht." So ist die häufige Antwort des Mannes und der Frau im groben und im feinen Rocke, und hinten nach folget denn wol auch ein Achselzucken, das da besagen will: Wol könnte ein solcher eher gerettet werden, wenn ich ihn gleich selbst abschnitte, aber dann würde ich ja in Strafe verfallen!" Mancher unterläßt wol selbst den Gang zur Polizei, indem er klüglich überlegt: „zeige ich es an, so werde ich öfters hingehen und Rede stehen müssen; ich überlasse es lieber dem Nächsten Besten, der nach mir zu dieser Stelle kömmt." Daß letztgedachte bequeme Liebloſigkeit sich selbst das Urtheil spricht, liegt auf der Hand; dem aber, der gern helfen mögte, und gern selbst, weil ein Anderer, der Arzt, der Polizeibeamte, schon zu spät kommen dürfte, sollte dem das Gesetz es wirklich verbieten? — Nein!

In §. 526 der Verordnung für die Medicinal-Polizei in Bd. 13 der Sammlung der Gesetze des Russischen Reichs, Ausg. von 1842, heißt es: Wie der wahre Tod vom scheinbaren zu unterscheiden, und welche Maßregeln zur Rettung Scheintodter oder plötzlich Verstorbener zu ergreifen sind, darüber findet sich als Beilage eine besondere Anweisung.

Diese Beilage (A), welche — wie daselbst angezeigt wird — Anweisungen des Medicinalraths des Ministeriums des Innern aus den Jahren 1819 und 1830 zur Grundlage hat *), giebt an: I. Die sichern Kennzeichen des Todes; II. Die unsichern Kennzeichen des Todes; III.

*) Die Anweisung aus dem J. 1819, „welche, 1820 in St. Petersburg deutsch gedruckt, durch die Gouvernements-Regierung auch in Livland deutsch, ehstnisch und lettisch verbreitet wurde," gegenwärtig natürlich nach der in der Gesetzsammlung zu ändern und zu vervollständigen ist, findet sich bereits in dem Werke: Die Polizei für Livland von der ältesten Zeit bis 1820 ꝛc. ꝛc., von Dr. K. G. Sonntag, Livl. General-Superintendenten und Ober-Consistoriums-Präses, Mitgliede der Provincial-Gesetz-Commission. Ste Hälfte. (Mehr erschien nicht). Riga, 1821. 8. S. 9—15.

Vorfälle und Krankheiten, bei welchen zuweilen der Scheintod erfolgt; IV. Wie mit solchen Körpern zu verfahren ist, an welchen sich keine sichern Kennzeichen des Todes finden; V. Anzeichen, aus denen auf Ueberbleibsel des Lebens zu schließen ist; VI. Allgemeine Regeln zur Wiederbelebung Scheintodter; und endlich VII. Besondere Regeln zur Wiederbelebung Scheintodter.

Diesen letztgedachten besondern Regeln geht folgende allgemeine Bemerkung voraus: 1) Man laufe unverzüglich zum nächsten Arzte, welcher jedenfalls besser weiß, was zu thun ist. 2) Um den Körper umher lasse man nicht Leute sich ansammeln, sondern trage denselben nach einem solchen Orte, wo weniger Leute sind. 3) Zur Rettung eines Unglücklichen genügen vier rechtschaffene Leute, welche nach Christenpflicht es zu übernehmen haben, hilfreiche Hand zu reichen; alle übrigen sind, damit sie nicht hindern, zu entfernen; 4) Bis zur Ankunft des Arztes sind die hier erklärten Mittel anzuwenden, ohne Uebereilung, und genau der Vorschrift gemäß.

Nunmehr folgen diese besondern Regeln zur Wiederbelebung: a) der Ertrunkenen, b) der Erfrorenen, c) der durch Dunst oder schädliche Luft Erstickten, d) der Erwürgten oder Erhängten, e) der vom Blitz Erschlagenen, f) der durch einen Fall oder Stoß tödtlich Verletzten.

Hinsichtlich der Erwürgten oder Erhängten lauten sie also:

Zur Rettung von Erwürgten oder Erhängten hat man in folgender Weise zu verfahren:

1) Der Strick muß sogleich abgeschnitten, und vom Halse der Strick, das Tuch, und alles, was drückt, entfernt werden.

2) Der Körper ist zu entkleiden, und an einem kühlen Orte hinzulegen, so daß der Kopf und die Brust etwas höher liegt.

3) Um den Hals sind in heißen Essig, Branntwein oder Oel getauchte Tücher zu legen.

4) Der Körper ist zu reiben und mit kaltem Wasser zu besprützen, man gebe starken Essig oder Spiritus zu riechen, und verfahre überhaupt so, wie mit Ertrunkenen.

Im Wesentlichen dieselben Regeln ertheilt am a. O. eine Beilage unter B, u. d. T. Anweisung für Kronsbauern über die den Leuten an Arztes Stelle zu leistende

Hilfe, da wo keine Mediciner oder Aerzte sich finden. Daselbst heißt es: 28. — Findet man einen Erwürgten oder Erhängten, so ist 1) sogleich der Strick mit Vorsicht abzuschneiden, damit der Körper nicht auf die Diele oder die Erde falle. Vom Halse ist der Strick, so wie das Halstuch, und alles, was um den Hals gebunden ist, zu entfernen, ꝛc. ꝛc.

Nach § 1118 der Allerhöchst bestätigten Livländischen Agrar- und Bauern-Verordnung vom Jahre 1849 endlich ist „jeder verbunden, Ertrunkene aus dem Wasser zu ziehen, in Dämpfen Erstickte in die frische Luft zu bringen, Personen, die sich aufgehängt, abzulösen, und eiligst Hilfe zu suchen. Wer die Pflicht der Menschlichkeit unterläßt, untergeht nach Umständen polizeilicher Ahndung." —

Von selbst versteht sich, daß derjenige, welcher es beim Abschneiden des Erhängten bewenden ließe, ohne weitere eigene und, wo irgend möglich, auch ärztliche Hilfe, so wie demnächst die Anzeige an die Polizei eintreten zu lassen, eben auch die Pflicht der Menschlichkeit und des Staatsbürgers unterlassen, und polizeilicher Ahndung sich aussetzen würde, so wie der, welcher alles unterläßt. Aber das steht nach den angeführten Gesetzen fest, daß ein jeder berechtigt und verpflichtet ist, schleunigst die angezeigten Mittel anzuwenden, um einen Erhängten wo möglich noch zu retten.

Eingesandte Anzeige.

Die Allerhöchst bestätigte lettisch-literärische Gesellschaft wird ihre Jahresversammlung Mittwoch den 19. September d. J. in Mitau halten und werden die Mitglieder eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr im Hause des Herrn Buchdruckers Steffenhagen einzufinden. Das Directorium.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Katharina Auguste Siehl. — Johann Friedrich Neumann. — Georg Michael Martinell.

Petri-Kirche: Anna Adeline Sternberg. — Eugen Theodor Kleinberg. — Karl Eduard Schumann. — Emma Dorothea Wilhelmine Wykmann. — Leonie Hahr.

Dom-Kirche: Karolina Elisabeth Liddy Liß. —

Emilie Johanna Ikawitz. — Adeline Sophie Alexandra Rinneberg.

Johannis-Kirche: Louise Dorothea Platton. — Ans Karl Nordstein. — Peter Alexander Putring. — Anna Karoline Sibben. — Karoline Elisabeth Kröger. — Dorothea Charlotte Chatkewitsch.

Begrabene.

Dom-Kirche: Instrumentenmachergeselle Adalbert Reinhold Stockmann, 25 J.

Gertrud-Kirche: Richard Heinrich Kruhming, 1 J. — Karl Eduard Müller, 14 J. — Charlotte Wehrenberg, 11 M. — Friedrich Bukowsky, 33 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Kaufmann erster Gilde, erbliche Ehrenbürger aus London Richard Brandt mit Charlotte Eleonore Baerens. — Der Architekt Paul Friedrich Hardenack mit Eleonore Agathe Emilie Bergen (auch Gertrud-Kirche). — Der Schlossergeselle Friedrich Eichmann mit der verw. Mathilde Dorothea Richter, geb. Reuter.

Petri- und Dom-Kirche: Der Kaufmann Robert Sigismund Birckenstädt mit Adeline Antonie Henriette Saller. — Der Bäckermeister Johann Friedrich Julius Boldt mit Christine Wilhelmine Schwarz. — Der Disponent des Gutes Zarnikau Peter Treydenfeldt mit Henriette Charlotte Karoline Schalaika.

Johannis-Kirche: Der Fuhrmann Martin Reinhold Berg mit Anna Maria Schwartz. — Der Arbeiter Karl Jankewitsch mit Anna Zihme. — Der Weber Ernst Kurrel mit Lihse Schreiber — Der verabschiedete Soldat Peter Leeping mit der Wittwe Eva Jurre Jacob, geb. Saubert. — Der Wirth Hans Petersohn mit Anna Purring. — Der Arbeiter Ansche Berk mit Lihse Dubinsky (auch Jesus-Kirche). — Der verabschiedete Soldat Willum Baum mit der Wittwe Maria Meidrupp. — Der Arbeiter Johann Ferdinand Wimbe mit Julie, verw. Jannsohn, verw. gewesenen Wehwer, geb. Bundring.

Reformirte Kirche: Der Tischlermeister George Müller mit Karoline Rittinger aus Kirchheim-Erlanden in Rhein-Baiern.

Angekommene Schiffe: 1277. — Ausgegangene: 1128.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 37.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. September 1851.

Kaiserliche Dankbezeugung.

Auf den Allerunterthänigsten Bericht Sr. Durchlaucht des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs, Fürsten Suworow-Rimnikshy, über die Gefühle der Ergebenheit gegen den Herrn und Kaiser, und über die in Anlaß der fünf und zwanzigsten Jahresfeier der Krönung Sr. Majestät stattgehabten Darbringungen und Bewilligungen der Bewohner der Ostseegouvernements, haben Se. Kaiserl. Majestät solche Aeußerungen der allerunterthänigsten Ergebenheit der obgedachten Bewohner anzunehmen, und Allerhöchst zu befehlen geruht, ihnen den aufrichtigen Dank Sr. Majestät zu eröffnen.

Unglücksfälle.

Am 12. August fand man unweit der Bullenschen Straße, 7 Werst von der Stadt Riga, die Leiche eines Soldaten, der sich an einem Baume erhängt hatte.

Die am 22. August im Oleckflusse gefundene Leiche (s. Stadtbl. Nr. 35) ist die neunzehnjährige Tochter eines rigaschen Bürgers gewesen, welche wahrscheinlich ihren Tod durch Selbstmord herbeigeführt hat.

Am 27. August ertrank unter dem Stadtgute Pinkenhof die 2¼jährige Tochter eines dortigen Gesindewirthen bei dem Durchwaten eines Baches.

Am 1. September kam eine 13jährige Fabrikarbeiterin russischer Abkunft an der Hollanderschen Tabacksfabrik, welche sich in das dortige Mühlenwerk begeben, und un-

ter das Rad gefallen war, also ums Leben. Nach der ärztlichen Besichtigung war der Tod durch eine Verrenkung der Halswirbel erfolgt. — An demselben Tage ertrank unter dem Pastorate Pinkenhof der 4½jährige Sohn eines dortigen Gesindeswirthen in einem Flüßchen daselbst, an dessen Rande er Schweine gehütet hatte.

Verzeichniß der im Sommer des Jahres 1851 am Seestrande von Bullen bis Raggazeem verweilt habenden Badegäste.

In welchem Badeorte, und von wo angereist.	Herrschaftliche Personen.				Dienstleute.		Totalsumme.
	Erwachs.		Kinder.				
	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	
Bullen.							
Aus dem hies. Gouv.	12	28	23	9	5	18	85
Aus fremden Gouv.	—	3	2	1	2	2	10
Bilderlingshof.							
Aus dem hies. Gouv.	57	114	53	38	18	51	331
Aus fremden Gouv.	6	13	2	5	3	8	37
Majorenhof.							
Aus dem hies. Gouv.	18	21	16	13	7	9	84
Aus fremden Gouv.	5	9	1	4	3	6	28
Dubbeln.							
Aus dem hies. Gouv.	247	387	173	209	114	328	1458
Aus fremden Gouv.	49	47	11	23	41	35	206
Carlsbad u. Assern.							
Aus dem hies. Gouv.	116	175	69	47	32	105	544
Aus fremden Gouv.	53	67	52	58	28	57	315
Kaugern.							
Aus dem hies. Gouv.	14	21	9	12	2	13	71
Aus fremden Gouv.	97	104	46	39	18	53	357
Lappemesch.							
Aus dem hies. Gouv.	4	5	—	3	—	4	16
Aus fremden Gouv.	28	32	13	17	16	27	133
Aus dem hies. Gouv.	458	751	343	331	178	528	2589
Aus fremden Gouv.	238	275	127	147	111	188	1086
In allem	696	1026	470	478	289	716	3675

Flüchtige Mörder und Ehebrecher finden in Livland nicht Asyl, sondern Strafe.

Mit dem letzten Dampfschiffe aus Stettin war hieselbst ein sehr alter, aus Stettin gebürtiger, Passagier angelangt. Derselbe hieß — es war nämlich ein papierner Passagier — „das Grosse Pomrische Kirchen Chronicon D Danielis Crameri etc., gedruckt zu Alten Stettin, im J. 1628." Als derselbe seinem Eigenthümer zugegangen war, stieß dieser beim Blättern auf folgende Stelle:

„Um diese Zeit ungefähr *) hat sich eine schreckliche, böse That zu Cammin begeben. Ein Weib, mit Namen Engel Maaß, ward einem vornehmen Mann, Peter von Podewilß, Kämmerer daselbst, ehelich vertrauet, geräth in unziemliche Liebe mit dem Rentmeister, Julius Becker genennet, werden der Sachen einig, daß sie den Mann vom Leben bringen wollen, richten solches ins Werk, vergraben den Körper, erstlich im Haus, darnach am andern Ort. Der Buhler sattelt das Pferd, stürzet es mit Sattel und Zaum von der Brücken, als sollte man meinen, der Mann wäre allda hinunter gestürzet und ersoffen; das Pferd wird gefunden, der Mann aber nicht; endlich wird es durch ein Mägdlein verrathen, das Weib wird gefangen, und, weil sie es gutwillig bekannt, wird sie nebst zwo alten Weibern, die ihr dazu behilflich gewesen waren, vor Cammin verbrandt. Der Eheschänder fleugt in Livland, bleibt allda eine Zeit lang, wird aber endlich verspürt, und allda auf Beförderung [gerichtliches Ansuchen] der Freunde des Entleibten auf ein Rad gelegt. Ein altes Sprichwort ist gesprochn, Mord und Ehbruch bleibt

*) Vorher wird eine Geschichte aus dem Jahre 1521 erzählt.

nicht ungerochn, Mord und Ehebruch birgt sich nicht, Sondern kommt mitt Spott und Schand ans Licht."

„Dergleichen Unthat soll sich kurz nach dieser Zeit zum Griefswald [Greifswald] mit Hans Schultzen, einem Seiler, begeben haben, dem sein Eheweib den Kopf im Bade, als er denselben herfürreckete zu waschen, abgehauen, ist aber des folgenden Tages alsbald ergriffen, und ihr Recht gethan. Der Thäter [der Gehilfe des Weibes beim Morde?] ist zwar gen Riga geflogen, hat sich aber endlich selbst verrathen, und zur Straf kommen."

Die unterirdische Butter.

Es mogte vielleicht ein calculirender Hausherr oder eine wirthschaftskundige Hausfrau beim Lesen der „neuen Art zu buttern" in Nr. 23 der Stadtblätter gedacht haben: das, daß man Schmand oder Sahne in leinener Umhüllung in die Erde säet, und später fertige Butter, wie eine reife Frucht, herauszieht, das heißt denn doch der Bereitwilligkeit der Mutter Erden zuviel zumuthen, und klingt fast, wie eine Fortsetzung zu Kopisch's Heinzelmännchen, der nach einer deutschen Sage also dichtet: „Wie war zu Cöln es doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem! Denn war man faul: man legte sich hin auf die Bank, und pflegte sich; da kamen bei Nacht, ehe man's gedacht, die Männlein und schwärmten, und klappten und lärmten, und rupften, und zupften, und hüpften und trabten, und putzten und schabten, und eh ein Faulpelz noch erwacht, war all sein Tagewerk — bereits gemacht." ꝛc. Da geht nun aber dem Herausgeber der Stadtblätter von hier und von dort die freudig überraschende, aber keineswegs gehörig genaue, Nachricht zu: Die Heinzelmännchens-Butter habe sich erprobt, gebe sogar — man denke!

— ein größeres Quantum, als bei gleicher Masse Schmand durch Butterschlagen gewonnen werden könne.

Durch eine Anzeige über diese neue Butterbereitung im Zuschauer vom 5. September *) auf den Gegenstand wiederum aufmerksam gemacht, wagt es der Herausgeber, unsere Männer der Wissenschaft, insbesondere die Herren Apotheker, zu ersuchen, es durch Versuche zu erproben, was an der Sache sei, und demnächst, wenn sie sich als ausführbar und vortheilhaft erweist, dem Leser des Stadtblatts eine nähere Kunde zu geben über diese „Wissenschaft, die ihn mit Butter versorgt," und dabei gemeinverständlich erörtern zu wollen, wie und wodurch bei der neuen und bei der alten Weise der Schmand sich in Butter verwandelt; denn was wir tagtäglich sehen, begreifen wir darum noch nicht.

Eingesandte Anzeigen.

Da die **Lutherschule** der literärisch-praktischen Bürgerverbindung Sonntag den 30. September wieder eröffnet werden soll, so werden die Herren Amtsmeister, welche ihre Lehrlinge an dem Unterrichte dieser Schule Theil nehmen lassen wollen, ersucht, die dazu nöthigen Aufnahme-Scheine bei mir im Jakobi-Schulhause, eine Treppe hoch, in Empfang zu nehmen. Ferd. Müller,

derz. Inspektor der Lutherschule.

Beim Herausgeber ist für die Subscribenten, und späterhin auch für Andere, die das Buch zu besitzen wünschen, in der Göttschelschen Buchhandlung zu haben, der 2. Band der

*) Daselbst wird nicht Amerika, sondern Schweden als das Land der Erfindung genannt, und eine Auskunft darüber gewünscht, in welche Gattung Erde man den Schmand legen soll, und ob Regen dabei nützlich oder schädlich sei?

Zeugnisse des christlichen Glaubens von der Evangelisch-Lutherischen Geistlichkeit in Rußland, herausgegeben durch Dr. C. A. Berkholz, XXIII und 384 S. 8. Geheftet Preis 1 Rbl. S. Dieser Band enthält 30 Predigten und 7 Gelegenheitsreden von S. T. Aßmuth in Torma, Bäckmann in Salisburg, Bergmann in Rujen, Berkholz in Riga, Brasche in Nieder-Bartau, Butzke in Irkutzk, Carlblom in Tarwast, Fehre in Jürgensburg, Frommann in St. Petersburg, Grot in Appricken, Haken in Tambow, Harnack in Dorpat, Hesse in Arensburg, Hilde in Riga, Holst in Fellin, Hörschelmann in Hapsal, Huhn in Reval, Kauzmann in Odenpä, Keil in Dorpat, Keilmann († in Adsel, Körber in Fennern, Körber in Ansekül, Lossius in Roddafer, Neander in Mitau, Nöltingk in Riga, Seeberg in Wahnen, Sokolowski in Walk, Thomas in Tiflis, Ulmann in Riga, Willigerod in Karolen.

Die zweite Auflage des ersten Bandes soll, sobald sie erschienen ist, besonders angezeigt werden.

Die Unterstützung genießenden Wittwen bei der Stiftung: **„Der Wittwenbeistand"** genannt, werden hiedurch aufgefordert, ihre Jahres-Unterstützungs-Quote am **Sonnabend** den **15.** September d. J., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der Wohnung des Oeconomen der St. Johannis-Gildestube gegen Vorzeigung ihres Wittwen-Scheins zu empfangen.

Die Administration des „Wittwen-Beistandes."

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Paul Wilhelm Dobbert. — Theodor Ferdinand Gorges.

Petri-Kirche: Eduard Daniel Harmsen. — Friedr. Heinrich Niemann. — Heinrich Max Traeger. — Peter Alexander Kroner. — Anna Juliane Alexandrine Groß. — Anna Henriette von Sander. — Oscar Karl Groot.

Dom-Kirche: Ernst Eugen Arnold Bäwersdorff. — Mathilde Emilie Aull.

Jesus-Kirche: Charlotte Maria Elisabeth Frauenstein. — Charlotte Amalie Schalkowsky. — Anna Osirkalus. — Johann Gottlieb Jankowsky. — Karl Friedrich Ihnert. — Alexander Julius Friedrich Gewölb. — Louise Julie Butt. — Anna Katharina Kirschbahn.

Johannis-Kirche: Juliane Maria Jankowsky. — Friedrich Mahrz. — Anna Maria Stepan. — Jakob Schulz. — Karoline Ohsoling. — Michael Weinberg. — Katharina Silling.

Begrabene.

Petri-Kirche: Emilie Maria Thusnelda Schültz, 9 M. — Fräul. Karoline Antonie von Terentowitz, 50 J. — Anna Maria Tillner, geb. Gedovius, 83 J.

Jesus-Kirche: Eva Katharina Klattenberg, geb. Janischewsky, 85 J. — Karl Joh. Klamer, 1 J 7 M.

Johannis-Kirche: Kaspar Jaccant, 41 J. — Hagensberg: Karl Friedrich August Eichwald, 1 J. — Christine Auguste Möwe, 2 J. 6 M. — Anna Gertrud Freymann, 11 W. — Garrelt Weichmann, 51 J. — Johannes Wilhelm Heinrich Neumann, 1 J. 4 M. — Johann Robert Schochard, 7 M. — Dorothea Maria Nebel, geb. Berkla, 35 J. — Johann Joachim Schuldt, 25 J. — Ludwig Nicolaus Möller, 2 M. — Maria Friederike Deringer, 1 J. 6 M. — Thorensberg: Elise Katharina Maria Jacobsohn, 13 T. — Johann Peter Skuije, 7 M. — Louise Larsky, 31 J. — Johann Friedrich Reinhold Benjamin Mirbach, gen. Modersbach, 22 J. — Martin Dombrowsky, 75 J. — Margareta Amalia Meesiht, 1 J. 3 M. — Michael Christian Freymann, 42 J. — Christine Elisabeth Ohsoling, 3 M.

Armen-Kirchhof: Johann Karl Larsdotter, 7 W. — Johann Julius Tilitzky, 5 M. — Johann Heinrich Schweiz, 5 M. — Gotthard Rosenberg, 3 W. — Anna Karoline Zemmer, 2 M. — Georg Reinhold Grisch (jan), 5½ M. — Helena Christine Wiltzing, 3 J. 6 M. — Katharina Johanna Dorothea Seidenschnur, 8½ M. — Anna Maria Pfeif, 20 T. — Ein todtgeborenes Kind. — Peter Klawis, 11 M. — Auguste Alide Brachmann, 1 J. 2 M. — Marri Jakob, 1 M. — Prokowja Iwanowna, 47 J. — Christian Jacobsohn, 40 J. — Margareta Dorothea Ohsoling, 38 J. — Anna Schirand, 11 J. — Georg Dörger, 2½ M. — Jan Alexander Treyer, 14 T. — Helene Forsmann, 39 J. — Karl Friedrich Brink, 10½ M. — Elisabeth Stupper, 36 J. — Karl Meyer, 4 M. — Anna Christine Iwanowna, 38 J. — Julie Helena Behrsing, 4 M. — Maria Hegold, geb. Andersohn, 71 J. — Elisabeth Iwanowna Kriwoschein, 68 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Ossip Naumow, 56 J. —

Elisabeth Katharina Dreyer, 43 J. — Juliane Karoline Wiesenberg, 43 J. — Martha Juliane Siersleben, 66 J. — Johann Friedrich Gutjewicz, 5 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Friedrich Heinrich Mardack, 11 M.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schiffsmakler beim hiesigen Zollamt Johann Friedrich Sauerbaum mit Henriette Auguste Rinck. — Der Galanterie-Arbeiter Georg Ferdinand Wiedemann mit Christine Karoline Kern.

Petri- und Dom-Kirche: Friedrich Maximilian von Brackel mit Helena Mathilde Auguste Hartmann. — Der Lieutenant Ludwig Theodor Peters mit Anna Emmeline Elisabeth Böttger (auch Jakobi-Kirche). — Der Pharmaceut Adolph Friedrich Brandt mit Karoline Johanna Christine Brenck. — Der Schuhmachergeselle Andreas Jacobsohn mit Karoline Louise Eva Schulz. — Der Hutmacher Christian Heinrich Schmidt mit Anna Dorothea Elisabeth Giesler. — Der Tischlermeister Wilhelm Söeberg mit Albertine Amalie Schröder (Beide in St. Petersburg). — Der Böttchergeselle Andreas Heinrich Kirbach mit Elisabeth Schweiz. — Der examinirte Landmesser Thomas Wheeler-Hill mit Antonie Charlotte Ruttmann.

Jesus-Kirche: Der Beamte bei der Livländischen Gouvernements-Regierung, Collegien-Secretair Joachim Georg Brudermann mit Natalie Gottlieb Emma Kleynn. — Der Böttchermeister Georg Gustav Detenhoff mit Auguste Aurora Elisabeth Haase. — Der Weber Christian Gottlieb Podack mit Anna Elisabeth Petersohn. — Der Arbeiter Mikkel Ballohd mit Maje Masting. — Der Budendiener Anß Kagge mit Lawihse Kasack. — Der Soldat Johann Schnurberg mit Emilie Adam.

Johannis-Kirche: Der Budenknecht Ans Anskinewitsch mit Anna Putning. — Der Diener Friedrich Wilhelm Sprohje mit Margaretha geschiedenen Ballohd, geb. Brink. — Der Diener Simon Lahze mit Annette Preede.

Reformirte Kirche: Der Cigarren-Fabrikant Heinrich Bernhard Mey mit Henriette Dorothea Lemmereit aus Königsberg. — Der Conditor Esaias Cantini mit Amalie Mathilde Roschewsky.

Angekommene Schiffe: 1309. — Ausgegangene: 1219.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 38.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. September 1851.

Städtische Wahlen.

Der Kaufmann Eduard Hafferberg ist als provisorischer Adjunkt des Buchhalters der Handlungs- und der Disconto-Kasse, und in Stelle des verstorbenen Waterschouts Joh. Friedr. Berent der Handlungsmakler August Schwartz provisorisch als Waterschout angestellt worden.

Milde Handlungen am Krönungsfeste.

Zum Gedächtniß der fünf und zwanzigsten Jahresfeier der Krönung Sr. Kaiserlichen Majestät am 22. August d. J. waren folgende Beschlüsse gefaßt worden:

Von den Ständen unserer Stadt: 1) Die ökonomische Stellung der Elementar-Schullehrer der Stadt zu verbessern, zu solchem Zwecke war dem Stadtkassakollegium aufgegeben worden, durch Zusammentreten mit dem Schulkollegium das Erforderliche dergestalt zu ermitteln, daß die dazu benöthigte Summe schon in das Ausgabe-Budget des nächsten Jahres aufgenommen werden könne; unabhängig hiervon aber dem Lehrer an der Jakobi-Schule, F. Müller, bei seiner notorisch unbemittelten Lage und in Anerkennung seines 25jährigen verdienstvollen Wirkens im Schulfache, eine einmalige Unterstützung von 200 Rbln. S. zukommen zu lassen; — 2) den hieselbst befindlichen Untermilitärs am Festtage eine Ration Fleisch und Branntwein nebst einem Franzbrod auf Kosten der Quartierkasse zu verabreichen; — 3) an demselben

Tage die in den hiesigen Armen-Anstalten befindlichen Pfleglinge auf Kosten des Stadt-Aerars zu bewirthen; — 4) vom nächsten Jahre ab zehn Jahre hindurch eine Summe von 500 Rbln. in das Ausgabe-Budget der Stadt-Kasse aufnehmen zu lassen, um successiv vier Söhne hiesiger Bürger in dem technologischen Institut, und zwei in der Forstschule erziehen zu lassen; — endlich 5) in Erwägung dessen, daß von den verschiedenen Verwaltungs-Behörden dem Rathe vorgestellt worden, daß unter den rückständigen Abgaben sich eine große Zahl befinde, welche von Schuldnern nur zur größten Bedrängniß, ja zum völligen Ruin derselben beizutreiben sein dürften, die bezüglichen Verwaltungen zu autorisiren, den einzelnen Schuldnern nach Befund der Umstände ihre Restanz völlig zu erlassen, und zwar a. das Stadt-Cassa-Collegium bis zum Belauf von 6500 Rbl. S.; b. die Quartier-Verwaltung bis zum Belauf von 4500 Rbl. S.; c. die Administration der städtischen Erleuchtungs-Anstalt bis zu einem Betrage von 850 Rbl. S.; d. die Administration der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt bis zu einem Betrage von 800 Rbl. S.; e. die Steuer-Verwaltung bis zu einem Betrage von 150,000 Rbl. S.

Vom Rigaschen Börsen-Comité: zum Aufbau eines eigenen Hauses für die Rigasche von dem Börsen-Comité fundirte und zeither unterhaltene Navigationsschule und zu deren ökonomischer Verwaltung die Summe von 5000 Rbl. S. und eben so zur Vergrößerung des ebenfalls von dem Börsen-Comité zeither unterhaltenen Seefahrer-Krankenhauses und zur unentgeltlichen Heilung und Pflege der der Russischen Handelsschifffahrt angehörigen, mittellosen und hilfsbedürftigen Matrosen die gleiche Summe von 5000 Rbl. S., überhaupt also 10,000 Rbl. S., darzubringen und durch den Börsen-Comité zu solchem Behufe zu verwenden.

Vom Rigaschen Armen-Directorium: an die an den Schenkereigeldern Theil habenden Frauen außerordentliche Unterstützungsgaben, zusammen etwa 1300 Rbl. S. betragend, am Festtage zu vertheilen.

Vom Rigaschen Stadtgefängniß-Comité: zur Auslösung derjenigen Arrestanten, welche bis zum 22. August d. J. wegen rückständig verbliebener Abgaben, oder weil sie ihrer Armuth wegen nicht im Stande gewesen, die ihnen gerichtlich aberkannten Strafsummen zu bezahlen — dem Arrest unterzogen, und nicht etwa mittlerweile durch einen anderweitigen Akt der Gnade und Wohlthätigkeit aus der Haft befreit worden sind, die den beschränkten Mitteln dieses Comité's angemessene Summe von 500 bis 600 Rbl. S. aus seiner Kasse herzugeben, nachdem in Betreff der einzelnen Individuen, denen diese Vergünstigung zu Theil werden soll, zuvor die Vorschläge der Stadt-Gefängnißobrigkeit eingeholt und von dem Comité beprüft sein werden.

Verzeichniß der im Sommer des Jahres 1851 am Seestrande von Neubad bis Pabbasch verweilt habenden Badegäste.

In welchem Badeorte, und von wo angereist.	Herrschaftliche Personen.				Dienstleute.		Totalsumme.
	Erwachs.		Kinder.				
	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	mnl.	wbl.	
Neubad.							
Aus dem hies. Gouv.	46	47	12	20	42	26	193
Aus fremden Gouv.	2	1	2	2	4	2	13
St. Peters-Kapelle.							
Aus dem hies. Gouv.	8	18	6	2	5	8	47
Pabbasch.							
Aus dem hies. Gouv.	30	52	18	22	26	24	172
Aus dem hies. Gouv.	84	117	36	44	73	58	412
Aus fremden Gouv.	2	1	2	2	4	2	13
In allem	86	118	38	46	77	60	425

Fügt man die hier aufgezählten Seebadegäste den in Nr. 37 der Stadtbl. angezeigten hinzu, so ergiebt sich,

daß das Seebad in Livland während des vergangenen Sommers von 2164 einheimischen Personen und 794 Personen aus fremden Gouvernements gebraucht worden ist, von denen jene: 837, diese: 305 Dienstleute in ihrem Gefolge hatten; es konnte also wenigstens jeder dritte herrschaftliche Mann, Frau oder Kind auf besondere Bedienung Anspruch machen. Unter den 2164 Einheimischen befanden sich 1410 Erwachsene und 754 Kinder, und unter den 794 Fremden: 516 Erwachsene und 278 Kinder, auf 2 Erwachsene kam daher wenigstens 1 Kind. Die Anzahl der Knaben und Mädchen war ziemlich gleich, unter den Erwachsenen dagegen überstieg die Zahl der Frauen die der Herren. In hohem Grade war dies der Fall in Bezug auf die Einheimischen, indem aus dem Inlande 868 Frauen und 542 Herren waren; was sich wol weniger durch eine durchgängigere Gesundheit der Herren, als dadurch erklären läßt, daß der Nähtisch leichter ins Bad folgt, als der Schreibtisch. Endlich sehen wir, daß, während am Strande zwischen Pabbasch und Neubad fast nur Einheimische gebadet haben, unter den 2670 Badegästen am Strande zwischen Bullen und Raggazeem 787 Personen, also mehr als $^1/_3$, aus andern Gouvernements angereist waren.

Gerichtliche Untersuchung wegen eines Mordes im Jahre 1568.

Den 13. Februarii Anno 1568.

Herr Jurgen Padel, Landvogt, das Landgericht [Landvogteigericht] geheget.

Als den verschienen Mittwochen, den 11. Frbruarii, ein Littauer Jurgen Juchnowitz, dem Bannenfurer des Uppitischen Gepiets, Mirola Jannewitz, zuständig, und

seinem Hof Birsen fursteht, aufs Rathhaus gebracht, der Ursachen, daß er des ehrbaren und ehrentvesten Heinrich Vitings *), Hauptmanns zum Bowsche **), Baueren, Hanßken Aßman Ußkur genannt, auf frier Straßen uber der Dune, nicht weit von Lonings Mulen ***), des Tags bevoren, als den 10. Februarii, erstochen, und aber [abermals] folgends gemeldter Heinrich Vitingk vom Herrn Landvogte begehren lassen, des Erstochenen Freunden [Verwandten] wider den Thäter Rechts zu vorhelfen, so ist er heut vor das Landgericht gestellet, und weil die Wehre, darmit die That geschehn, zugegen gewesen, so ist er bescheidentlich gefragt, ob es sein Wehr wäre, darauf er dann Ja geantwortet, hab aber die That nicht gethan, dann wann ers gethan hätte, so wäre er nicht willigklich wiederumb nach der Stadt gekommen.

Darnach M. Johann Klocke †), welcher die Wunde besichtigt haben soll, vorgestellet, welcher dann bekannt,

---

*) In Hagemeister's Gütergeschichte II. 167 wird Abia oder Vietings-Gut eine alte Besitzung der Familie Vietinghoff genannt.

**) Bauske. — In Chyträi Newe Sachssen Chronika, Leipz. 1597, S. 19, wird unter den Städten und Häusern (Schlössern) in Kurland Bauschenburg aufgeführt.

***) Nach einem Landvogtei-Protokoll vom 16. Juni 1580 gesteht ein Dieb, Thonnies den Fährmann uf der Lhönniges Mhulen bestolen zu haben. Lag diese Mühle etwa in der Nähe Riga's, am jenseitigen Dünaufer?

†) Der damalige Stadt-Wundarzt. In einem Landvogtei-Protokoll vom 6. September 1589 beschwert sich Pauwell Rötter, daß der Müller Casper ihm „ganz unvorsehens ein Messer ins hohle Leib gestochen, worüber und — des Arzten, alse Hans Klocken, Unvorsichtigkeit er in große Krankheit gerathen." Am Schlusse eines Protokolls derselben Behörde vom 21. December 1586 heißt es: „Meister Hans Klocke sagte, daß er die Wunde [des Getödteten] besichtigt, und daß die Wunde fast [sehr] gefährlich, aber [es] hätte der S [elige] Mensch gehustet, welcher Husten denn zur Sachen sehr schädlich gewesen." — Nach Brotze in den Neuen Nord. Miscell. XI. u. XII. S. 442 hatte Riga schon um das Jahr 1406 einen Wundarzt, damals erhielt „de arste [Arzt] Corde vor 1 jar Lon drey Mark."

daß er nach Befehlch des Herren Landvogts die Wunde besehen und abgepunstet, und sie eins Fingers tief befunden, welche Wunde durch den Hals nach der Gurgel gangen, hätte auch die Wehre darvon vorgemeldt, in die Wund gestochen, und befunden, daß die Wund so breit, als die Wehre gewesen, auch hätte er nach Rath eines Messerschmidts [die Wehre] im Feuer gebirt *), und befunden, daß sie so weit belaufen, und blau gewurden, als sie im Fleisch gewesen wäre, derwegen er vor seine Person nicht anders gläubte, dann daß die Wund mit derselben Wehre gestochen.

Darnach ist ein Littower, Rymmes genannt, daruber der Thäter selbst zu herrschen hat, vorgestellet und befragt wurden, wie solche That zugangen; des hat er ausgesagt und bekannt, daß der Littower Jurgen Juchnowitz sammt ihm von der Stadt gefahren, wie aber die Bowscher [Bauskischen] Baueren ihm entgegen kommen, und ihrer einer etwa an den Wagen Femer gefahren, daß ihm die Lunse vor dem Rate [Rade] abgebrochen, do wären sie daruber zu Worten kommen, und wie nu der Bowscher Bauer nach der Keul gegriffen, do hätte der Jurgen Juchnowitz von Leder gezogen, und ihn also in den Hals gestochen; es wäre aber sunst keiner in der ganzen Gesellschaft gewesen, so ein Wehr gehat, als der Jurgen Juchnowitz.

Noch sein vorgestellet zwen Bowscher Baueren, Thomas Reiman und Jacob Grothauß genannt, die dann ausgesagt und bekannt, daß sie gesehen haben, daß der Jurgen Juchnowitz den todten Bauern mit der Wehr, so im Rechten [Gerichte] liegt, erstochen hab.

Auch ist vorgestellet ein Bowscher Bauer, Titraps

*) Etwa von bernen, d. i. brennen, also gebrannt?

geheissen, der dann ausgesagt, daß er aufm Berg im Gesinde gewesen, und gesehn, daß der Littawer Jurgen Juchnowitz von Leder gezogen, aber den Stich hätte er nicht gesehen; als aber der todt Bowscher Bauer gesunken nach der Erden, do wär er zugelaufen, und wie er bei ihn kommen, hette er bald den Geist aufgegeben, und der Jurgen Juchnowitz hätte das Volk mit der bloßen Wehre vor sich her gejagt, und daß des Jurgen Juchnowitz Bauer Rymmes recht gezeuget hab.

Nach diesem allem ist der Jurg Juchnowitz zum oftermal zum fleissigsten ermahnet wurden, die Wahrheit zu bekennen, ob er den Todten erstochen; und ob er nu wol darmit ein Weil zuruck gehalten, hat er jdoch letzlich bekannt, wie der todte Hanßken Aßman Ußkur nach der Kule [Keule] gegriffen, do hab er ihn gestochen; und weil ers gethan, so mugte seine Seele wieder bußen, doch er wollte um Gnad gebeten haben, mit Erpieten, den Todten zu bezahlen [durch Entrichtung eines Sühngelds an dessen Verwandte]. Darnach aber hat ers widerrufen und gesagt: Was er bekannt, hab er aus Furcht gethan. Derwegen er abermals ermahnet wurden, die Wahrheit zu sagen, ist aber bei vorigem Vorleugnen geblieben, worbei es dann der Herr Landvogt diesmal bleiben lassen.

Die vier Gezeugen aber haben ihr Aussag mit ihren Eiden bekräftigt. (Schluß folgt.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Karl Hildebert Tielmann. — Alide Charlotte Feldmann.

Petri-Kirche: Bertha Ida Weyde. — Ferdinand Gustav Lilienfeldt. — Anna Amalie Mathilde Fleischer.

Dom-Kirche: Karl Julius Eugen Hoheisel. — Alexander Karl und Katharina Emilie (Zwillinge).

Jesus-Kirche: Emma Luitgarde Ligaiky. — Sophia Elisabeth Hartmann. — Johann Karl Brammann. — Andreas Gottlieb Ohsoling.

Reformirte Kirche: Emma Jeannette Penel.
Anglikanische Kirche: James William Boon.

Begrabene.

Petri-Kirche: Johann Friedrich Berent, 65 J. — Karoline Dorothea Maria Otto, 1 J. 4 M. 4 T. — Johanna Christine Junker. — Katharina Charlotte Eck, geb. Sall, 46 J.
Dom-Kirche: Friedrich Heinrich Niemann, 9 W.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Julius Daniel Jensen mit Theophile Mathilde Elisabeth Neumann. — Der Kupferschmied Gustav Friedrich Lilienschild mit Amalie Meyer.
Petri- und Dom-Kirche: Der Tischlergeselle Karl Hoffmann mit Constantia Emilie Schwartz. — Der Kaufmann Jakob Schultz mit Juliane Henriette Skuije.
Jesus-Kirche: Der Arbeiter Janne Alp mit Anna Glitt. — Der Arbeiter Jahnis Bremmschmidt mit Lihse Gaischums. — Der Soldat Janne Andres mit Truhte Stohping, geb. Strasding.
Johannis-Kirche: Der Lohndiener Niclas Steppe mit Anna Helena Zalezki. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldat Michael Andreas mit der Wittwe Greete Iwanowa, geb. Jacob Jannis. — Der Schuhmacher Johann Brusinsky mit Maria Fritz. — Der Diener Christian Tschakste mit Katharina Trasimow. — Der Arbeiter Martin Markewitsch mit Ilse Pehsche. — Der Seefahrer Andres Rungain mit Karoline Charlotte Graß. — Der Wirth Martin Breede mit Katharina Petersohn. — Der Schuhmachergeselle Andreas Jacobsohn mit Karoline Louise Eva Schultz. — Der Arbeiter Fritz Janow Heyking mit Eva verw. Sloi, verw. gewesene Augstmann, geb. Kalning. — Der Korbmacher Afanasjew Awdokimow Lukjanow mit Louise Dorothea Ohsoling.

Angekommene Schiffe: 1397. — Ausgegangene: 1272.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 39.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. September 1851.

Städtische Wahl.

In der hier am 19. September stattgefundenen Bürgerversammlung ist der Kaufmann Karl Ferd. Poorten zum Dockmann großer Gilde erwählt worden.

Eingesandte Anzeigen.

Da die **Lutherschule** der literärisch-praktischen Bürgerverbindung Sonntag den 30. September wieder eröffnet werden soll, so werden die Herren Amtsmeister, welche ihre Lehrlinge an dem Unterrichte dieser Schule Theil nehmen lassen wollen, ersucht, die dazu nöthigen Aufnahme-Scheine bei mir im Jakobi-Schulhause, eine Treppe hoch, in Empfang zu nehmen. Ferd. Müller,

derz. Inspektor der Lutherschule.

Der diesjährige Winterkursus der Realklasse an der hiesigen 2. Kreisschule wird mit dem 2. Oktober eröffnet, und zufolge höheren Ortes bestätigter Anordnung, und nachdem der speciell-chemische Theil der Technologie auf den Lehrer der Chemie übertragen ist, sind die Vorträge folgendermaßen vertheilt:

1) Mechanik: Montag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr.
2) Chemie: Montag von 6 bis 7, Dienstag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr.
3) Technologie, mechanischer Theil: Donnerstag von 6 bis 7 Uhr.
4) Technisches Zeichnen: Sonntags von 12 bis 2 Uhr.

Der Unterricht währt bis zum 1. April 1852, und der vollständige Kursus für jede Wissenschaft ist auf zwei Wintersemester festgestellt.

An dem Unterricht kann, gemäß der Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Realklasse, gegen Entrichtung des gesetzlichen Schulgeldes von 10 Rbl. Bco. oder von 2 Rbl. 85 Kop. S. jeder Theil nehmen, der sich befähigt glaubt, von demselben Vortheil zu ziehen; desgleichen steht es jedem frei, ob er alle, oder nur einzelne Fächer frequentiren wolle.

Um mit anderen Unterrichts-Anstalten, oder mit der Gewerbsthätigkeit nicht etwa störend zu kollidiren, sind die Vorträge auf obgenannte Abendstunden und auf den Sonntag verlegt worden.

Schließlich wird hiedurch, für solche Personen, die dabei betheiligt sein dürften, in Erinnerung gebracht, daß, nach §. 16 der Allerhöchst bestätigten Verordnung für die Realklassen des Reichs vom 29. März 1839,

„Personen freien steuerpflichtigen Standes, welche den wissenschaftlichen Kursus in den Realklassen bei den Gymnasien und Kreisschulen erfolgreich benutzt, und sich hinsichtlich ihrer Führung lobender Erwähnung würdig gemacht haben, als von körperlichen Strafen eximirt angesehen werden, und demnächst jedem unter ihnen gestattet wird, für ihre persönliche Befreiung von der Rekrutenprästation, sobald die Reihe sie trifft, zu 500 Rbl. Bco. einzuzahlen."

Anmeldungen empfängt der Inspektor der 2. Kreis- und Handelsschule Glasenapp.

Von einer ungenannt bleiben wollenden Familie erhielt die Taubstummenschule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung den 23. September d. J. 14 Schiefer-

tafeln mit 100 Griffeln, 8 Taschenmesser, 13 Federmesser, 10 Scheeren, 8 Päckchen Nähnadeln, 11 Dutzend Bleifedern, 1½ Buch buntes Papier, 2 Paar Schlittschuhe und 15 Paar Tischmesser und Gabeln, zugleich von einer ungenannten Dame 50 Kop. S. — Das Curatorium dankt mit den erfreuten Kindern!

Gerichtliche Untersuchung wegen eines Mordes im Jahre 1568.

(Schluß.)

Den 14. Februarii Anno 1568 ist dies vorstehend den Herrn Burgermeisteren in der Zisebode *) vorgelesen, die dann geschlossen, dem Herrn Landvogte zu vormelden, weil der Littawer die That zum letzten wiederum vorleugnet, und dennoch die vier Zeugen geschworen, daß man ihn, den Littawer, peinlich bedrewen (mit der Tortur bedräuen), und also von ihm die Wahrheit einfragen soll.

Den 16. Februarii Anno 1568 ist der Littawer Jurgen Juchnowitz abermals vor das Landgericht auf freie Fuße gestellet, gutlich zu bekennen, ob er den Bowschen Baueren erstochen oder nicht, darauf er freiwillig, ungezwungen und ungedrungen ausgesagt und bekannt, daß er zu [ge] stehen muste, daß er zur selben Zeit, als er von hier gefahren, an Brandewein und Bier sich vull gedrun-

*) „Das Zimmer in der untern Etage des damaligen Rathhauses, wo die Accise erhoben wurde." (Das Buch der Aeltermänner großer Gilde in Riga, in Monum. Livoniae antiquae, Bd. IV, S. 94 Anmerk.) — Sonderbarer Weise ist dieses Lokal, wenn auch etwa nur ausnahmsweise, als Gefängniß benutzt worden; aus einem Landvogtei-Protokoll vom 28. August 1572 erfahren wir nämlich, daß Clauß Bentschneider Hanss von Schwarzburch „mit einem Messer vorwundet, und er, [Bentschneider] wegen Gefahr, etzliche Nacht in der Zisebo-den gesessen", worauf er gegen Bürgschaft ꝛc. der Haft entlassen wurde.

ken gehat, also daß ihn der Drunk übermannet, und wie er nu mank die Bowschen Bauern zu fahren kommen, do hette ihm der Erstochene die Lunse am Wagen inzwei gefahren, daruber er dann unduldig wurden, und, weil er bezechet, dem Erstochenen unnutze Wort gegeben, daraus dann so viel erfolgt, daß der Erstochene eine Keul vom Schlitten genommen, und ihn darmit in den Nacken geschlagen, derwegen er dann wieder von Leder gezogen, und, obwol sein Wille nicht gewesen, ihn zu entleiben, sonder ihn mit Flacken zu schlahn *), so wäre jedoch der Stich leider also gerathen, daß er darvon gestorben. Und wie nu sodans bei hellem lichten Tag, nicht vorsätzlich oder mordlich, sonder zufälliger Weis geschehn, da wäre er seiner Gesellschaft nachgeeilet, die Bowscher Bauren aber hätten von seinem Volke [seinen Leuten] einen Mann und 7 Pferd genommen, und zur rugge [zurück] in eins Bauren Hof gebracht, er aber die Nacht gegen Dahlen im Gesinde geblieben und ausgeschlafen, und wie er des Morgens die 7 Pferd und den einen Mann noch gemisset, do wär er zu Fuß zu rugge gangen, bis ins Gesinde, dar der ein Mann und 7 Pferd vorhanden gewesen, worselbst er dann den Todten vor sich gefunden, von den Bowsker Bauren gefänglich angenommen, und nach der Stadt gebrocht wurden; dies aber wäre der erste Todschlag, den er gethan, sonst aber hätte er keinen jennigen Backenschlag gegeben; bat Gnad seins Leibs, und erbut sich, vom Gericht, sowol [d. i. wie auch] des Todten Freunden, mit Geld zu scheiden [sich zu lösen].

*) D. i. mit Flegeln oder Stäben schlagen, oder — zu bläuen (welches letzte Wort nach Adelung mit Bläuel, wie Schlägel mit schlagen, zusammenhängt, und mit dem engl. blow, ein Schlag, dem griech. βλω und πληγω, ich schlage, dem latein. plago und flagellum, dem schwed. Pleiel, und dem deutschen Flegel eng verwandt ist.

Diese seine freiwillige Bekenntnuß haben die ehrsamen Hans Meiners, ein Burger von Lubeck, Adam Schwenicht und Steffen Bodeker, beide Kaufgesellen, als gebetene Zeugen, mit angehoret, und sein sodans im Gedächtnuß zu nehmen erfurdert wurden.

Der Thäter hat vorige Bitt zu drien Malen wiederholet, ihn zu begnadigen, und Geld von ihm zu nehmen, welchs dann des Todten Freunden alle Mal wiederum angezeigt [ward], sie aber sich zu keiner Söhne wollen bereden lassen, sonder stracks darauf gedrungen, ihn, was ein landläuffig [landübliches] Recht vormag, mitzutheilen, sagend: Hab er Geld, das muge er seinen Freunden geben. Wie nu bei ihn [ihnen], den Freunden, nichts zu erhalten gewesen, ist den Rechtfinderen *) die ganze Sach erkläret, und ihn auferlegt, aus zu treten, und sich zu bereden, folgends auch ein Urtheil, so sie vor dem gestrengen Gericht Gotts wollen bekannt sein, in zu bringen.

Des [darauf] haben sie dies Urtheil inbrocht: weil er mit dem Schwert gespielet, soll er auch mit dem Schwert wiederum gestraft werden, und man soll ihn fuhren auf die Stätte, dar die That geschehn, ihm den Kopf alldar abschlagen, und den Leib auf ein Rad legen; doch die Gnad stund noch bei der Obrigkeit und des Erstochenen Freunden.

Welch Urtheil dann dem Thäter wiederum kund gethan, er aber sich darin willigklich begeben, wiederum zu

*) Es sind hiemit zweifelsohne die obengenannten drei Bürger gemeint. Das Urtheil gegen den Angeklagten ward nämlich damals (wenn nicht immer, so doch wenigstens häufig) nicht von den Gerichtsherren, welche die Untersuchung führten, sondern von unbetheiligten dritten Personen, den s. g. Rechtsfindern, gefällt. Hinsichtlich dieses, an die Geschwornengerichte unserer Tage erinnernden, Instituts behält sich der Herausgeber der Stadtbl. weitere Mittheilungen aus den Landvogtei-Protokollen vor.

leiden, und hoffte, der Allmächtige wurd seiner Seele gnädig sein.

Darbei es dan geblieben, und die Herrn Landvogte bei sich entschlossen, dies alles den Herrn Burgermeisteren zu vormelden, und sich ferneren Befehlchs zu erholen. — Wie dann auch die Glock drie nach Mittag geschehn ist; die Herren Burgermeister aber diese Sach an einen sämmtlichen Rath vorschoben.

Den 17. Februarii Anno 1568 ist diese Sach im Rathe tractirt, und auf Anhorung vorstehender Vorzeichnuß [Verhörschrift] dahin geschlossen, daß der Rechtfinder gefälts Urtheil aus erwogen Ursachen zu ändern sei, und daß der Thäter enthauptet, und der Leichnam begraben werden soll *).

Den 18. Februarii, Anno 1568, ist dem Jurgen Juchnowitz sein Recht gethan, und ihm der Kopf zwischen beiden Sandpforten **) abgeschlagen wurden. —

Wie rasch war das damalige Gerichtsverfahren: Am 10. Februar geschah der Mord, am 13. begannen die Verhandlungen, und schon am 18. hatte der Mörder seine Strafe überstanden.

Getaufte.

Petri-Kirche: Emilie Natalie Hasenkamp. — Otto Alexander Götz.

Dom-Kirche: Thusnelde Gertrud Krüger. — Christian Fedor Feldtmann.

Gertrud-Kirche: Maria Wilhelmine Sihd. — Karl Christian Jansohn. — Erneſtine Josephine Haagen. — Friedrich Wilhelm Behrendt. — Johanna Christine Junker. — Eduard Martin Emil Kenz. — Martin Krasting. — Heinrich August und Johann Martin Jansohn (Zwillinge). — Jakob Matthiſſon. — Johann Peter Rosenfeldt. — Alexander Meister. — Karoline Pauline Elisabeth Olga Kalning. — Johann Karl Lutz. — Karl Woldemar und Karl Johann (Zwillinge). — Christian

*) Also nur eine Milderung des Urtheils in Bezug auf den Leichnam.

**) In den 4 Briefen: De expugnatione civitatis Rigensis, Rigae 1622, so wie in den Erklärungen zu dem dazu gehörigen Belagerungsplan, wird der äußern und innern Sandpforte gedacht, nämlich der ehmals am Ende der Sandstraße belegenen. S. oben Nr. 35, S. 274.

Friedrich Bach. — Thomas Ohsis. — George Peter Johannsohn. — Anna Katharina Kihs. — Jakob Friedrich Berk. — Alexander Johann und David Eduard Grünberg (Zwillinge). — Johann Friedrich Peter Schidlewsky. — Karl Peter Adamsohn. — Juliane Henriette Austrin. — Karl Schulz. — Anna Margareta Sunde. — Helena Birsneek.

Jesus-Kirche: Johanna Christine Ulmann. — Friedrich Lambert Korn. — Anna Maria Kitz.

Johannis-Kirche: Agathe Philippine Silling. — Alide Katharina Sprinz. — Jakob Heinrich Legsding. — Eva Charlotte Erzel. — Juliane Ehrwaldt. — Eva Alexandrine Strenge. — Johann Ludwig Albert. — Jakobine Charlotte Burkewitz. — Heinrich Julius Galwanowsky. — Elfriede Laura Brinck. — Gertrud Wilhelmine Wellig. — Emilie Natalie Petersohn. — Louise Maria Seemel.

Reformirte Kirche: Peter Rudolph Gögginger. — Theodor August Pychlau. — Iwan Julius de la Chaux.

Begrabene.

Gertrud-Kirche: Fräul. Maria Elisabeth Andersohn, 50 J. — Karl Eduard Müller, 14 J. — Alide Leontine Rosalie Bode, 11 M. — Katharina Wilhelmine Freimann, 21 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Aurora Elisabeth Lawercant, 19 J. — Karl Johann Kilp, 6 M. — Johann Wilhelm Smildsin, 1 J. — Kaufmannswittwe Helena Louise Neumann, geb. Dreyer, 75 J.

Johannis-Kirche: Katharina Charlotte Ehk, geb. Salle, 46 J. — Hagensberg: Johann Purring, 2 M. 2 W. — Jannis Kahrkling, 1 J. 6 M. — Dorothea Elisabeth Reinfeld, 3 M. — Hedwig Karoline Gohsch, 17 T. — Johann Friedrich Iwanow, 1 J. — Thomas Heinrich Hollander, 7 W. — Martin Medne, 75 J. — Amalie Gertrud Silling, 8 M. — Andreas Juhkauß, 48 J. — Johann Leopold Gustav Domela, 2 J 3 M. — Johann Martin Johannsohn, 3 W. — Ede Behrsing, 41 J. — Anna Kalning, 61 J. — Anna Jankewitz, 41 J. — Thorensberg: Juliane Amalie Böhme, 9 J. 6 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Johann Bihring, 68 J.

Reformirte Kirche: Peter Rudolph Gögginger, 5 T.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Secretair des Rathes, Magister juris Michael August Bulmerincq mit Mathilde Ebba Natalie Hernmarck. — Der Handlungscommis Alexander David Trampedach mit Franziska Amalie Holdt. — Der Bäckermeister Wilhelm Ludwig Engelhardt mit Henriette Wilhelmine Mertke. — Der Diener Christoph Loewende mit Anna Henriette Riehger. — Der Spinner Johann Gottfried Kratowsky mit Helena Wilhelmine Henriette, verwittw. Simnitzky, geb. Krause. — Der Commissionair des Moskauschen Assecuranz-Transport-Etablissements, rigasche Bürger George Robert Benewsky mit Amalia Margareta Kaiser. — Der Kanzellei-Beamte der Criminal-Deputation Karl Gotthard Taube mit Katharina Louise Metzner. — Der Literat, erbliche Ehrenbürger Adalbert Poorten mit Katharina Fromm.

Jesus-Kirche: Der Böttchermeister August Friedr. Oswald mit Henriette Emilie Reimann. — Der Weber Gustav Forstadius aus Finnland mit der geschiedenen Katharina Dorothea Kantowsky, geb. Grimm, aus Kurland. — Der Diener Karl Müller mit Anna Elisabeth Kulikowsky. — Der Wirth Jakob Martin Davidsohn mit Anna Bukke (auch Johannis-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Wirth Palm Dannemann mit Lihbe Zerbinsky. — Der Arbeiter Jannis Sebris mit Helena Selting. — Der Schuhmachergeselle Christian Ferdinand Freymann mit Anna Louise Schultz. — Der Schneider David Kollmann mit Magdalena Skadding. — Der Diener Christian Tschakste mit Katharina Trafimow. — Der Diener Johann Grewing mit Elisabeth Grünberg.

Reformirte Kirche: Der Techniker in St. Petersburg Friedrich Theodor Dulkeit mit Juliane Elisabeth Brandt.

☞ Mittwoch den 3. Octbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1410. — Ausgegangene: 1310.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 40.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 4. October 1851.

Zur Geschichte hiesiger Schulen.

Der Herr Curator des Dörptschen Lehrbezirks hat, nach im Beginn des September-Monats d. J. erfolgtem Besuche der Domschule, der Privat-Lehranstalt des Dr. Buchholtz und der Hebräer-Schule hieselbst, den Leitern dieser Anstalten: dem Inspektor, Titulär-Rath Käverling, dem Dr. Buchholtz und dem Dr. Neumann seinen Dank eröffnen lassen.

Zur Geschichte milder Stiftungen.

Von Einem Wohledlen Rathe ist an Stelle des weil. Landraths Otto von Vegesack der Assessor Alexander von Vegesack (in seiner Eigenschaft als Senior der Familie von Vegesack) als Patron der Stiftung: Eck's Convent, — und, gleichfalls an Stelle des weil. Landraths O. von Vegesack: der Ritterschafts-Secretär Goswin Baron Budberg als Mit-Administrator des Himselschen Familien-Legats bestätigt worden.

Anzeige.

So eben reicht uns der Buchhandel eine neue Gabe aus dem reichen Schatze des eben so geschickten und anmuthigen wie gesinnungstüchtigen Erzählers W. O. von Horn dar. Einsender dieses bringt es nicht über das Herz, diesen frischen, grünen Zweig mit dem trüben Strome der großen Tagesliteratur vielleicht unbeachtet vorüberschwimmen zu lassen. Er möchte ihn irgendwo in einem guten Boden auf's Trockne setzen, daß er dort Wurzel fasse und ein Baum werde und Früchte bringe. Darum erlaubt er sich, die geehrten Leser des Stadtblatts auf den neuen ausländischen Gast aufmerksam zu machen Er heißt: „Franz Kerndörfer. Eine Geschichte aus dem lieben Handwerkerstande und für ihn. Leipz. 1851." Nach Andeutungen des Verfassers zu urtheilen, ist die Geschichte keine erfundene, und trägt wenigstens überall den Stempel des Geschehenseins an der Stirne. Aber noch viel mehr zieht sie uns an durch die

bedeutsamen Lebenswahrheiten, die ihre Thatsachen uns veranschaulichen. Da ist's vor Allem diese, die sich uns schlagend beweist, daß der Hochmuth den Menschen zu Schanden macht, und sei er mit noch so viel Gaben des Leibes und Geistes wie mit Waffen ausgerüstet, die vor Menschenaugen ihn in den Stand zu setzen scheinen, sich gegen sein Verderben zur Wehr zu setzen. Es kann aber nicht anders sein, denn der Hochmüthige verläßt seinen natürlichen Boden, geht über sich hinaus auf einen fremden, für den er nicht geschaffen ist, das ist widernatürlich und muß sich rächen. Man versetze eine Pflanze, die einen magern Boden braucht, in einen fetten, oder den Tannenbaum unter die heiße Sonne des Südens — ob sie gedeihen werden? Es wird auch nicht so leicht Jemand diese Wahrheit bestreiten. Wenn wir aber dennoch allüberall den Hochmuth so frei und ungehindert sich bewegen sehn, wenn wir namentlich ein gewaltsames Hinausdrängen aus dem angeerbten Stande überall wahrnehmen müssen und ein ungezügeltes Bestreben, mehr zu scheinen, mehr zu zeigen, als man ist und hat, so bestätigt sich da nur, daß wir durchaus durch Schaden klug werden wollen. Wie nun Gottes Gnade grade es ist die uns solche Erfahrung machen läßt und in diese heilsame Zucht uns nimmt, das zeigt uns auf der andern Seite unsere Geschichte, und will uns dadurch rechtzeitig die Augen öffnen, damit wir die Erfahrung zu unserem Heile ausbeuten. Aber wir werden sie nicht ausbeuten, wir werden nicht durch Schaden klug, wenn nicht eine andere, und die rechte Hochmuthsarznei, die Gottseligkeit in uns ihre Wohnung aufschlägt. Diese erst macht von Herzen demüthig und sanftmüthig. Und das ist die dritte Lehre unserer Geschichte, die somit, indem sie das rechte Heilmittel alles geistlichen und leiblichen Unheils mit überzeu-

gender Anschaulichkeit aus dem Leben ihres Helden, des hochstrebenden, dann eben so tief fallenden, endlich an Gottes Hand sich wieder aufrichtenden Tischlermeisters Franz Kerndörfer, uns nachweist, die Wahrheit dieses Spruches der heiligen Schrift uns einschärft: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." 1 Tim. 4, 8. — Aber Eines ist dem Einsender dieses noch insbesondere aus dieser Erzählung schwer auf die Seele gefallen, und das ist das Bild, das ihr Verfasser dort von dem Haushalte eines gottseligen Lehrherrn entwirft. Da sehen wir Ein Band um das ganze Haus geschlungen. Da ist der Herr des Gewerkes noch ein Freund der Gesellen und ein Vater der Lehrlinge. Da speisen noch Alle an Einer Tafel, und haben nicht allein die Arbeit, sondern auch das Leben gemeinsam. Es ist nicht zu sagen, welch heilsamen Einfluß diese Gemeinschaft auf Alle, die durch dieselbe verbunden werden, ausüben muß. Aber wie hat doch die große Mehrzahl unserer Haushaltungen so ganz und gar alle Aehnlichkeit mit diesem Bilde verloren. Da thront der Herr des Hauses, sei er nun Glied des Kaufmanns- oder Handwerkerstandes, in unerreichbarer Höhe über denen, die mit ihm doch an demselben Wagen ziehn. Seine Familie bleibt ihnen ein verschlossenes, geheimnißvolles Heiligthum, in das sie höchstens einmal an einem 25jährigen Jubelfeste hineingelassen werden. Sie sind ihm nicht mehr Genossen seines Hauses, Gehilfen seiner Freude — Arbeiter sind sie ihm, — er nutzt ihre Kräfte, hat er sie bezahlt, so meint er seine Rechnung mit ihnen geschlossen zu haben und ist stolz auf seine Gerechtigkeit. Und da geht nun der arme bezahlte, abgefertigte Arbeiter dahin und sucht sich mit seinem Gelde einen Ersatz zu schaffen für die Häuslichkeit, die er entbehren muß,

denn er ist meist ein Fremdling, und die Arme, die ihn so gern umfangen möchten, die sind weit entfernt und erreichen ihn nicht. Und welchen Ersatz schafft er sich nun? O da braucht man nicht lange zu sinnen. Gleich ihm abbezahlte und abgefertigte Arbeiter sind ihm bald zur Rechten und Linken und rufen ihm zu: hierher! dorthin! Und da gehn sie hin und trinken den Trank der Vergessenheit, daß ihnen aller Schmerz des Heimwehs und der Einsamkeit und Verlassenheit aus Kopf und Herz ausgemerzt wird, trinken ihn, daß sie bald ihn nicht mehr lassen können. Wenn aber einst an dem Tage, der Alles offenbar machen wird, dieser Trank seine Wirkungen, und in denselben sein wahres Wesen enthüllen wird, wenn einst das Gericht anhebt über die Schlachtopfer dieses Gifttrankes der Gesellenlust, der Lust abbezahlter und abgefertigter Arbeiter — Ihr Haus- und Lehrherren, meint Ihr, daß Euer Herz dann in gleicher Ruhe fortschlagen wird, daß Ihr dann Euch der Theilnahme an dem Weh Eurer Arbeiter in gleicher Weise werdet entziehn können, wie Ihr Euch der Theilnahme an ihrem Wohl entzogen habt? Wahrhaftig, das fremde Weh wird dann ganz und gar zu dem Euren geworden sein, aber nicht kraft Eurer Liebe, sondern kraft der Gerechtigkeit Gottes. Es sei mir vergeben, wenn ich zu scharf einhergefahren bin, aber der Schaden ist scharf und schneidet in das Mark unsers bürgerlichen Lebens und schreit nach Heilung. Und es ist nicht ein Schaden, der etwa blos die bedroht, die ihn zunächst zu tragen haben. Es ist ein Schaden, der in gleicher Weise zurückwirkt auf die Herren, die ihn verursachen. Denn wenn es doch, rund herausgesagt, nichts anderes als die Selbstsucht ist, die die genannten Bande so gelöst hat, daß nun beide Theile sich nicht mehr um einander zu bekümmern brauchen, und ihre eigenen Wege

gehn können, so ist doch klar, daß durch die zur Sitte gewordne, und darum ungenirte, fortwährende Bethätigung der Selbstsucht, diese selbst nothwendig fortwährend wachsen und anschwellen muß. Nun aber ist zwar allerdings Selbstsucht in uns, indessen soll mir der noch genannt werden, der sich ein Wachsthum in der Selbstsucht herbeiwünscht. Es ist aber nicht allein dieser Seelenschaden, den das bezeichnete Mißverhältniß für die Herren zur Folge hat. Sie müssen ebenso einen irdischen, zeitlichen Nachtheil von demselben spüren. Denn gewiß muß die Arbeit anders gedeihen, wenn treue Arbeiter sie fördern. Nur ein Thor aber kann erwarten, Treue zu ernten, wo er Untreue und Liebloſigkeit ausgesäet. Es ist in der That nicht zu verwundern, wenn man so viele Klagen hört, daß der bezahlte Arbeiter sich nicht an seinen Arbeitstisch fesseln lassen will so lange er Geld hat. Was soll ihn fesseln? Hat sein Meister etwa versucht, ihm Theilnahme für seinen Herrn einzuflößen? Er hat Alles gethan, um das Gegentheil hervorzurufen! Und was haben wir alle endlich von diesen Losgebundenen, aus allen Banden der Familie und des Hauses Ausgestoßenen zu erwarten? Welch ein Geschlecht von Lehrherren wird die Zukunft aus ihnen hervorwachsen sehn? O unser armes Volk, wenn es in seinen Grundfesten so unterwühlt wird! — Aber darum ist es Zeit, daß wir uns umsehn nach dem rechten, allein ausreichenden Heilmittel wie des Hochmuths so der Selbstsucht. Es bringt diesen hinabstürzenden Wagen der alle engeren Bande, alle innigeren Verhältnisse auflösenden Selbstsucht nichts anders aus dem Gleise, als allein die Gottseligkeit; denn aus dieser allein wird die Liebe geboren, die nicht das Ihre sucht. — Möge denn das angezeigte Büchlein das Seine dazuthun, diese Erkenntniß auch bei uns zu unserm Segen auszu-

breiten. Wir wünschen ihm von Herzen ein Glück zu! auf den Weg. —k.

Das Wirken unserer Aerzte.

Daß das dritte Heft der Beiträge zur Heilkunde. Herausgegeben von der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga. (Riga, Edm. Götschel, 1851) erschienen, und damit der erste Band dieses Werkes geschlossen ist, sollte das allein die Theilnahme der Aerzte verdienen, sollte ein flüchtiger Blick in dies wissenschaftliche Werk nicht auch dem Laien gestattet sein? Ist es doch in unserm schreib- und druckscheuen Inlande erschienen; zeigt uns dasselbe doch in erfreulicher Weise nicht blos den wissenschaftlichen Forschungsgeist, sondern insbesondere auch das kollegialische Wirken unserer Aerzte, so am Krankenbette, wie in wissenschaftlicher Sitzung; ja das Gestatten der Erfahrungs- und Meinungs-Mittheilung auch der Homöopathie, die bisher fast nur als Aschenbrödel galt; trägt es doch dazu bei, die Achtung und Dankbarkeit gegen unsere Aerzte zu erhöhen, wenn wir z. B. aus demselben erfahren, wie eifrig, wenn auch nicht immer erfolgreich, sie auf Ergründung und Heilung der Cholera bedacht gewesen sind; und — wenn wir hier und dort Geständnisse finden, die es einestheils bezeugen, daß es des Irrlichtes und des Dunkels noch genug in der Heilkunde giebt, selbst da, wo man bisher sonnenklar zu sehen geglaubt hat, und anderntheils, daß Genesungen erfolgten, wo der Arzt sie nicht erwarten konnte — muß da nicht unser Blick, durch das Gewirr des kranken Lebens und der kranken Wissenschaft hindurch, zu dem gewendet werden, der gar oft, die Forschung und Behandlung segnend, sprach: Es werde Licht — in dem Arzte, aber auch: Der Kranke genese — ohne ihn, so daß wir

den Arzt hochachten lernen als Gottes Diener, aber auch nur als Gottes Diener.

Der Inhalt des vorliegenden ersten Bandes unseres einheimischen Werkes besteht nun in folgendem:

Die Cholera in Riga im Jahr 1848. Collectivarbeit, zusammengestellt von Dr. C. J. G. Müller; von Demselben: Fall einer Enteritis occulta nebst Section, und: der Aderlaß in der Pneumonie; — von Dr. Fr. Bärens: Geschichtliches aus der Cholera-Epidemie in Riga im Jahr 1848; — von Dr. Hencke: Zur homöopathischen Therapie der Cholera; — von dem Professor der Staatsarzneikunde an der Dörptschen Universität, Dr. G. v. Samson-Himmelstiern: Mittheilungen aus dem praktischen Wirkungskreise desselben. Uebersicht des Jahres 1847; — von dem in diesem Jahre verstorbenen Dr. Leonh. Girgensohn in Wolmar *): Verhältniß der Musik zur Medicin, besonders zur psychischen; — von Dr. v. Reichard: Emphysem der linken Gesichtshälfte nach Anwendung der Luftdouche in die Tuba Eustachii; — von Dr. G. Girgensohn: Eine Tracheotomie; — von Dr. Stäger in Windau: Arachnitis purulenta mit Erweichung und Vereiterung der Gehirnsubstanz; — von Dr. J. C. Schwartz: Ueber Eclampsie der Kreisenden. Beobachtungen und Bemerkungen; — von Prof. Dr. G. F. B. Adelmann: Beobachtungen und Bemerkungen aus der chirurgischen Abtheilung der akademischen Klinik an der Kaiserl. Russ. Universität zu Dorpat in den Jahren 1845 und 1847; — zum Schluß: Miscellen und Auszüge aus den Sitzungs-Protocollen der Gesellschaft.

*) Die bei seiner Beerdigung von Pastor Bäckmann zu Salisburg gehaltene Rede findet sich abgedruckt in den Zeugnissen des christlichen Glaubens der Evangelisch-Lutherischen Geistlichkeit in Rußland, herausgegeben von Dr. C. A. Berkholz, 2. Band, Riga 1851, S. 374—384.

Zu dem letzten Aufsatze gehört eine sehr gelungene farbige Lithographie, die Abbildung einer von Dr. Baerens beobachteten Elephantiasis am Fuße. Der Fuß erscheint in so schrecklicher Verunstaltung, daß jeder Arzt sich ihr zu, jeder Laie sich von ihr abwenden dürfte.

Außerdem ist dem Werke eine von den Herren Kersting und Dr. Girgensohn dargestellte: Vergleichende Uebersicht der Cholera in Riga von den Jahren 1831 und 1848, in Gestalt von Höhen- oder Gebirgs-Charten, beigegeben, um theils die wechselnde Zahl der Erkrankten, theils die der Todesfälle, theils das Sterblichkeitsverhältniß vor Augen zu stellen. So ist z. B. die höchste Spitze des Erkrankungsgebirges vom Jahre 1848 noch einmal so hoch, als die des Jahres 1831 (311 Erkrankungsfälle gegen 148).

Dem Aufsatze: Ueber Eclampsie der Kreisenden, von Dr. J. C. Schwartz, ist bereits die Würdigung zu Theil geworden, daß ihrem Verfasser von der ärztlichen Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin ein ehrendes Diplom zugesandt worden ist.

An Beurtheilungen des Werkes im Auslande wird es wol nicht fehlen, zu wünschen wäre es aber, daß auch die St. Petersburger Medicinische Zeitung Rußlands seiner in einer umsichtigen Kritik freundnachbarlich gedächte.

Zur Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts.

In der Rechnung eines Rigaschen Obervogts, welche die Ueberschrift führt: Einnahme wegen der Vogtei von Anno 1614 den 14. Octob., da ich unwürdig zum Obervogt gekoren", finden sich folgende Posten:

Ao. 1614, Decemb. 1. Von einem Kramerjungen, der Herren Johann Friedrichs Magd mit einem Schnee-

ball in's Auge geworfen: 35 Mark. — Decemb. 17. Von David Schriners Magd, welche des Herrn Grafen Tochter Magd abspänig [abspänstig] gemacht: 10 Mark.

Ao. 1616, Jan. 23. Von Cort Belben, Hausknecht, daß er in S. Johannis-Kirchen unter der Predigt einer Magd mit einem Liebstein (?) ein Loch in den Kopf geworfen: 11 Mark 30 Schill. [Die Aufklärung dieses räthselhaften Vorfalls verdiente eine Prämie].

Ao. 1617, 4. Octob. Von Lunin Remmes, der in trunkener Weile, als er von einer Jungfrau für einen Mann von 3 Käse [wahrscheinlich nur Knappkäse] hoch gescholten, ihr eine Maulschelle gegeben: — — 62 Mark 18 Schill. [Hätte bei einem so sehr verkleinerten Manne nicht auch ein kleinerer Geldbeutel vorausgesetzt werden sollen?]

Polizeiberichte.

Am 6. September d. J. fiel ein, an der Epilepsie leidender, Klein-Jungfernhoffscher Gesindewirth, beim Uebersetzen über die Düna, über den Rand des Botes in's Wasser und ertrank. Sein Leichnam konnte nicht aufgefunden werden.

In der Nacht vom 12. auf den 13. September stürzte der Steuermann des gegenüber der Citadelle unweit des Ufers liegenden, mit Kronsblei beladenen, Schiffes Вогъ моя надежда, ein Wiburgscher Bauer, da er vom Schiffsstege zum Ufer gehen wollte, aber das Gleichgewicht verlor, in den Dünastrom, vermuthlich in Folge von Trunkenheit, in die er schon früher öfters verfallen war, und ertrank.

Am 20. September, um 11 Uhr, lehnte sich ein zweijähriges Mädchen, das im dritten Stockwerk auf der Fensterbank einer in der Kasernenstraße des 1. Stadttheils

belegenen Wohnung saß, und augenblicklich von ihrer, zu ihrer Beaufsichtigung bestimmten, dreizehnjährigen Schwester verlassen worden war, so an das schwach eingekrämpte Fenster, daß sich dieses öffnete. Das Kind stürzte rücklings auf die Gasse herab, und starb, obwol sofort für ärztliche Hilfe gesorgt wurde, bereits am Morgen des folgenden Tages.

Am 22. September, Abends, brannte ein am Lagerplatze belegenes Haus ab, wie man vermuthet, durch einen vom brennenden Heerde durch den Schornstein auf das Strohdach fliegenden Funken entzündet.

Am 25. September starb plötzlich ein hiesiger Kanzellei-Beamter des Livländischen Domänenhofes am Schlagflusse, nachdem er im Laufe dieses Jahres an epileptischen Anfällen und Nervenabspannung gelitten hatte.

Anzeige und Bitte.

Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Direction der Erziehungsanstalt zu Pleskodahl zum Besten derselben, wie früher schon öfter mit so dankenswerthem Erfolge geschehen ist, eine Versteigerung von Gegenständen der Kunst und Industrie. Dazu haben auch dieses Mal theilnehmende und wohlgesinnte Frauen ihre Hilfe zugedacht. Deshalb ergeht an Alle, die für diesen Zweck dergleichen Gegenstände darbringen wollen, insbesondere auch an die ehrsamen Herren Meister aller Gewerke, die herzlichste Bitte, ihre Gaben in der Handlung des Herrn Aeltesten E. Schenck (Kaufstraße) abzugeben. Kommt es doch bei solchen Unternehmungen nicht so sehr auf die Größe und Vielheit dessen, was der Einzelne giebt, an, als darauf, daß recht Viele auch scheinbar Unbedeutendes nicht für zu geringfügig halten! — Ueber Termin und Local der Ausstellung und Auction später das Nähere.

Die Direction von Pleskodahl.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Alexander Hermann von Kiel. — Johann Robert Eduard Jordan.

Petri-Kirche: Maria Emilie Lowitzky. — Heinrich Andreas Mumm. — Antonie Dorothea Burchardt. — George Karl Johann Baeuerle. — Johanna Maria Barbara Groth. — Alexandra Dorothea Johannsohn. — Gustav Friedrich Krause. — Karl Agathon Holm. — Alide Ludowike Treyden.

Reformirte Kirche: Maria Therese Hecker.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Fräul. Karoline Elisabeth v. Keyserling, 81 J. — Gouvernements-Secretair, Beamter des Domainenhofs Robert Adler, 37 J 10 M. — Katharina Elisabeth Mehlmann, gen. Seemund, 4 J. 7 M. — Oscar Johannsohn, 6 M. — Karl Alexander Michelsohn, 1 J.

Petri-Kirche: Henriette Charlotte Adelheid Hidele, 10½ M. — Elise Sophie Kymmel, geb. Koch, 34 J.

Reformirte Kirche: Iwan Julius de la Chaux, 3 M.

Armen-Kirchhof: Andreas Lapping, 49 J. — Peter Paul Freyberg, 12 W. — Karl Wilhelm Wicht, 1 J. 6 M. — Abraham Matson Taikin, 23 J. — Anna Maria Erichson, 60 J. — Dorothea Emilie Oschatz, 11 M. — Karl Mattohms, 6 M. — Johann Peter Rudsiht, 4 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Anna Katharina Frey, 1 J. — Anna Charlotte Petrow, 9 J. — Paul Adonis Freitag, 6 M. — Jakob Matthisohn, 12 T. — Anna Elisabeth Krusmann, 5 M. — Franzisca Louise Werther, 19 J. — Wilhelm Petersohn, 55 J. — Wassil Rad Nabelkin, 32 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Jakob Ahring, gen. Spilwa, 2 M. — Alexandra Jacowlewa, 31

J. — Karoline Elisabeth Rohde, 2 J. — Sawelly Radianow, 33 J. — Jakob Bogdanowitsch, 76 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Buchdrucker Woldemar Magnus Häcker mit Julie Georgine Mittmann. — Der ausländische Kaufmann Owe Holm mit Wilhelmine Constantia Schröder. — Der Diener Jakob Matthisson mit Elisabeth Dorothea Schlesinsky. — Der Schuhmachergeselle George Wilhelm Jordan mit Emilie Charlotte Karoline Jordan. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Eduard Wunderlich mit Helena Elisabeth Usowiatsky (auch Römisch-Katholische Kirche). — Der Landmann Peter Raphael Loßberg mit Anna Amalie Lange (auch Johannis-Kirche). — Der Knochenhauermeister Heinrich Woldemar Jaskowsky mit Emma Juliane Elisabeth Blank (auch Gertrud-Kirche).

Johannis-Kirche: Der Weber Peter Schneider mit Anna Dorothea Kohkliht, gen. Jakobsohn. — Der Kaufmann Jakob Schultz mit Juliane Henriette Skuije. — Der Tischlergeselle Karl Hoffmann mit Constantia Emilie Schwarz. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldat Jannis Schibek mit der Wittwe Maria Jacobsohn, geb. Wihtol. — Der Arbeiter Friedrich Schultz mit Ilse Berk. — Der Matrose Israel Simon Rachik mit Katharina Emilie Ohsoling. — Der Koch Johann Silling mit Karoline Michelsohn. — Der Fuhrmann Michael Graß mit Anna Christine Bittner.

Angekommene Schiffe: 1569. — Ausgegangene: 1329.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 41.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 11. October 1851.

In der Nachricht, überschrieben: Zur Geschichte hiesiger Schulen in Nr. 40 der Stadtbl. sind vor den Schlußworten: seinen Dank eröffnen lassen ausgelassen worden die Worte: für den guten Zustand dieser Anstalten.

Kaiserliches Wohlwollen.

Am 22. August d. J., dem Tage der fünf und zwanzigjährigen Krönungsfeier während der Regierung unseres Herrn und Kaisers, Nicolai I., hatte die Rigaische Stadtgemeinde unter sämmtlichen anwesenden Untermilitärs der Regimenter der 2. Brigade der 3. Grenadier-Division und der Brigade-Stabs, in allem 5049 Mann, je ein Pfund Fleisch, ein Schälchen Branntwein und ein Franzbrod vertheilen, und in gleicher Weise die in Riga im Quartier stehenden Untermilitärs, 3197 an der Zahl, bewirthen lassen.

An eben diesem Tage hatte der in Riga handelnde, Dünaburgsche Kaufmann 2. Gilde, Aniſſimow, in Sorge für den bequemern Aufenthalt der Regimenter der 2. Brigade auf dem Lagerplatze, ein jedes Regiment unentgeltlich mit 950 Brettern, zur Errichtung von Pritschen in den Zelten, versehen.

Auf den von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Kriegs- und General-Gouverneur, Fürsten Suworow-Rymnikſky hierüber abgestatteten allerunterthänigsten Bericht, haben Se. Kaiserliche Majestät Allergnädigst zu befehlen geruht, der Rigaischen Stadtgemeinde und

dem Kaufmann Aniſſimow für ſolche Darbringungen zum Beſten der Untermilitärs der 2. Brigade der 3. Grenadier-Diviſion und der übrigen, in Riga einquartierten, Truppen das Allerhöchſte Wohlwollen eröffnen zu laſſen.

Zur Geſchichte milder Stiftungen.

Zu Adminiſtratoren des Michael Gottfried von Bulmerincqſchen Familienlegats ſind für das bis zum 9. September 1854 laufende Triennium die bisherigen Adminiſtratoren: der Aelteſte Eberhard Michael von Bulmerincq und der Rathsherr Woldemar von Petersen, und, an Stelle des ausſcheidenden Adminiſtrators, des Advokaten Theod. Beiſe, der Konſul Wilhelm von Sengbuſch erwählt worden.

Der Dom-Kirchenzaun.

Der von Gußeiſen zierlich erbaute Zaun, der an der Ecke der Neuſtraße und an der großen Münſterſtraße unſere Domkirche umſchließt, ſteht mit ſeinen beiden Thüren nun vollendet da. Mittelſt der Inſchrift oben an der Thüre an der Neuſtraßen-Ecke: Mühlenhof, Felſer wird Fabrik und Fabrikant uns kund gethan. Schon iſt uns ſo ein freierer Blick zu dem alten, ehrwürdigen Gebäude eröffnet, aber der im Intereſſe des Glaubens und der Kunſt geäußerte Wunſch nach Entfernung verunſtaltender Nebengebäude, wird er von der achtbaren Sorge für die Geldmittel der Kirche erfüllt werden können?

Gegen die Rigaiſchen Stadtblätter.

In dem Inlande, — einer Zeitſchrift, welche nicht, wie die Rigaiſche Zeitung und der Zuſchauer, uns Nachrichten aus dem Auslande bringt, ſondern nur Vergangenheit und Gegenwart der Heimath vor Augen ſtellen

will, und deshalb (ja, leider! deshalb) nur einen sehr kleinen Leserkreis in unserer Stadt findet, — in dem Inlande, Nr. 40 d. J., Sp. 698, äußert sich der Korrespondent aus Riga unter anderm also:

„Die Redaktion der Rigaischen Stadtblätter fährt mit rühmlichem Eifer fort, ihren Lesern nicht nur aus der neuesten Tages-Geschichte der Stadt das Anziehendste zu bieten, sondern giebt auch ältere historische Mittheilungen, die von allgemeinem Interesse sind. So z. B. ging durch zwei fortlaufende Nummern (35 und 36) ein Auszug aus den Protokollen des hiesigen Landvogteilichen Gerichts vom Jahre 1547 bis zum Jahre 1590, Urfehden und die Ursachen deren gerichtlicher Leistung enthaltend, rechtsgeschichtlich merkwürdig. Nr. 37 enthält unter der Ueberschrift: Flüchtlinge, Mörder und Ehebrecher finden in Livland nicht Asyl, sondern Strafe, Auszüge aus der erst mit dem letzten Dampfschiffe von Stettin hier angekommenen großen Pommerschen Kirchenchronik D. Danielis Crameri, gedruckt zu Alten Stettin 1628, und jede Nummer giebt fortlaufende Beiträge zur neuesten Geschichte der Stadt, so daß, des 1827, also vor bald einem Vierteljahrhunderte, verstorbenen Livländischen General-Superintendenten Dr. C. G. Sonntag Idee bei Herausgabe dieser Blätter wieder aufgenommen zu sein scheint."

In dieses, jedenfalls zu unbedingt und maßlos gefaßte Lob vermag der Schreiber dieser Zeilen nicht einzustimmen, mögte auch vom Korrespondenten des Inlandes gerade zu voraussetzen, daß er hier in ähnlicher Weise verfahren sei, wie der Rigaische Rathsherr Joh. Christoph Berens in seinen Bonhomien (Mitau, 1792), der da, wo er Personen oder Zustände tadeln wollte, sie lobte, als wären sie so, wie er sie sich — wünsch-

Referent wünscht von Herzen unsern Stadtblättern ein besseres Gedeihen, und glaubt eben deshalb zu folgendem Tadel berechtigt zu sein.

1) Es wird in unsern Stadtblättern von der Redaction zu viel, von andern zu wenig geliefert. — Auf den Jahrgangs-Titelblättern unserer Zeitschrift sieht man (seit 1812 und 1813, und dann unausgesetzt seit 1816) zwei verschlungene Hände mit der Ueberschrift: Nos aliis (Wir den Andern!), es sollten also Mehre, Viele an den Stadtblättern schreiben. Wie mancher im Dörptschen Universitäts-Kollegium oder in der einsamen Stube herangebildete Mann könnte das von ihm mit vaterländischem Sinne Erfaßte, Erforschte, Erlebte, der Mit- und Nachwelt zum Besten, in den Stadtblättern niederlegen. Ueber Manches, das Handel und Gewerbe unserer Stadt betrifft, wird vorzugsweise nur der Kaufmann, der Handwerker, — über manches, alle Stände gleich anziehende, wiederum der Kaufmann und der Handwerker vielleicht unbefangener und frischer, als der Gelehrte, schreiben.

2) Es wird in unsern Stadtblättern zuviel gewünscht und gefragt. — Jeder Herausgeber einer Zeitschrift sollte mit Wünschen und Fragen, bei denen Erhörung und Antwort unwahrscheinlich ist, sparsam sein. Daß diesem entgegengehandelt worden, mögen Beispiele zeigen. S. 62 der diesjährigen Stadtblätter ward gewünscht, daß jeder und jede unter den evangelischen Christen unserer Stadt, denen das Wort Gottes wiederum nahe getreten ist, die aber noch nicht Mitglieder der hiesigen Bibelgesellschaft sind, derselben doch beitreten mögten. Daß dieser Wunsch zu überschwänglich war, lehrte die Folgezeit. Ehe derselbe geäußert war, im Jahre 1850, waren (s. Stadtbl. S. 49) von den 38,000 Christen

evangelischer Confession in Riga Mitglieder der Bibelgesellschaft 267 Personen und 3 Vereine *) (nämlich die große Gilde, die Thorensberger Schule und die Krons-Volks-Schule), wie hatte sich nun diese Anzahl zum Jahre 1851 verändert? Nach Ausweis des Verzeichnisses der Mitglieder in dem gedruckten, sehr lesenswerthen, Berichte über die „Jahresfeier der Rigaischen Section der Evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland am 5. Februar 1851" waren 10 Mitglieder (wol meist durch den Tod) ausgeschieden, und 17 Personen, so wie die Stiftung der milden Gift, neu zugetreten. Die Redaction der Stadtblätter hätte nicht vergessen sollen, daß von einer regern und allgemeinern Theilnahme für unsere Bibelgesellschaft nicht die Rede sein kann, so lange unter allen Büchern das Buch Gottes das am wenigsten gelesene ist, und so lange diejenigen, denen es bereits Licht und Wärme in die dunkele Seele gebracht hat, doch die Veröffentlichung ihres christlichen Namens scheuen, weil der Begriff und das Wesen der christlichen Gemeinde, der großen christlichen Familie so ganz verloren gegangen ist. — Wenn ferner gewünscht wird: Jeder lutherische Christ unserer Stadt, dem Gott ein reichliches Einkommen beschert hat, und unserer (unterstützungsbedürftigen) Martinskirche noch nichts geliehen und geschenkt hat, möge es doch ja nachträglich thun (S. 163 und 164), und: Es möge Rath geschaffen werden, wie die Treysche Bibliothek der Stadt erhalten werden könne (S. 188), so gesteht Referent, von einem Erfolge dieser Wünsche nicht gehört zu haben. — Es ward endlich öfters von der Redaction der Leserkreis befragt, wo füglicher die Frage mündlich an

*) Am angeführten Orte steht unrichtig 268 Personen und 2 Vereine. Der Referent.

eine einzelne sachkundige Person hätte gestellt werden sollen, z. B.: Wie groß die Anzahl der Verbrecher in den Gefängnissen Riga's nach den verschiedenen Altersstufen war (S. 51), — wie es zu erklären, daß früher Aerzte zugleich Aelteste der kleinen Gilde sein konnten (S. 54), — aus welcher Zeit die Batterie auf Hasenholm stammt (S. 90), — wann Hasen- und Friedrichsholm von der Stadt zum ersten Mal verpachtet wurde (S. 141, Anm.), — ob vor der Legung unserer Floßbrücke im Jahre 1702 nur Böte, oder wirklich Fähren beide Dünaufer verbanden (S. 120), — was an der Sache mit der unterirdischen Butter sei (S. 289), u. s. w.

3) Es wird in den Stadtblättern jedenfalls noch zu wenig auf die Zustände und Ereignisse der Gegenwart Rücksicht genommen. — Im Inlande, Nr. 13 d. J., Sp. 216 und 217, wurden z. B., zur Ergänzung und Berichtigung der in Nr. 10 der Stadtblätter gegebenen Nachrichten über die Einwohnerzahl Riga's im Jahre 1850, sehr triftig scheinende Bedenken erhoben. Von Seiten der Redaction der Stadtblätter ist hierauf keine Erwiederung erfolgt. Sollte etwa die Beschaffenheit der archivalischen Nachrichten über die Geborenen ꝛc. ꝛc. hier hindernd in den Weg treten? — Um wieviel mehr das Inland, dessen Papierraum gegen den der Stadtblätter freilich ein riesiger zu nennen ist, es sich angelegen sein läßt, „aus der neuesten Tages-Geschichte der Stadt das Anziehendste zu bieten" (wie der Inlands-Korrespondent sich ausdrückt), mögen schließlich hier darthun:

Einige Korrespondenz-Artikel aus Nr. 40 des Inlands. *)

*) Da die Quelle dieser Artikel hier ausdrücklich angegeben wird — und solche Angabe sollte wol nie unterlassen wer-

Meinhard's *) Grabmal in der Domkirche ist im Laufe dieses Sommers restaurirt. Die Figur und Inschrift hat bedeutende Verschönerungen und Verbesserungen erhalten, so daß die historische Beschreibung und die darstellende Kunst Hand in Hand gehen. —

Ein von dem Historienmaler Professor Bähr aus Dresden hieher gesandtes, in der Deubnerschen Kunst- und Musikalien-Handlung ausgestellt gewesenes Altar-Gemälde, den ungläubigen Thomas darstellend, hat mehrfache Anerkennung gefunden, ist aber zur Anschaffung für eine hiesige Kirche nicht passend erachtet worden **). —

Dem Vernehmen nach wird das bekannte St. Peterburger Hôtel, welches sich zuletzt im Besitze der Frau Generalin v. Krause befand, in die Hände eines neuen Unternehmers übergehen, und nach Art der Berliner Gasthäuser ersten Ranges eingerichtet werden. —

Nach einer im Laufe der letzten Woche ***) in Ausführung gebrachten Maßregel verschwinden vor sämmtlichen Häusern in allen Straßen der Stadt die in dieselben hineinragenden Steinstufen und werden in den innern Raum verlegt, wodurch die Trottoirs bedeutend an Geräumigkeit und Bequemlichkeit gewinnen.

Am 14. d. M., dem Feste der Kreuzes-Erhöhung, fand eine Feierlichkeit statt, die viele Theilnahme hervorrief. Nachdem am 15. Mai d. J. bei heiterem Himmel der Grundstein zu der unter Hagenshof neu zu

---

den! — so möge die Redaction des Inlands den ausnahmsweisen Abdruck nicht ungünstig aufnehmen.
Der Referent.

*) Des ersten Rigaschen Bischofs, † 1196. Der Refer.
**) Das Bild hat viel Leben, aber in dem Gesichte des Thomas, der ja alsbald, den Herrn anbetend, ausrufen konnte: Mein Herr und mein Gott! — blickt durch die zweifelnden Mienen nicht das Leben aus Gott. Der Refer.
***) Der Artikel ist vom 15. Septbr. datirt. Der Refer.

erbauenden Martins-Kirche gelegt worden, war der Bau bei dem klaren, warmen und trocknen Wetter der letzten Wochen so weit vorgeschritten, daß an diesem Tage das Dach der neuen Kirche baumäßig gerichtet werden konnte. Nach altem Herkommen des ehrsamen Amtes der Zimmerleute bezeichnet eine Laubkrone den festlichen Augenblick, der nach Monaten der Arbeit, Mühe und Sorge den fröhlichen Schluß der Aufführung eines Gebäudes bedeutet. So wurde denn auch über der neuen Kirche eine stattliche Krone mit dem Zeichen des Kreuzes aus Laub zierlich gewunden unter festlicher Ceremonie errichtet. Von der Spitze des Daches herab hielt der Stückmeister des Amtes der Zimmerleute, Wietzenhausen, eine selbstgefertigte ansprechende Rede in Versen, und erbat Gottes Segen und Beistand für das fernere Gedeihen des Werkes. Die anwesenden Glieder des bürgerschaftlichen Bau-Comité und Mitglieder der künftigen Kirchen-Gemeinde spendeten dem Redner ihren Dank und Beifall, den Arbeitern einen frohen Festtag. —

Die Rig. Zeitung vom 14. Septbr. enthält die Nachricht, daß der Kolleg.-Reg. G. D. Powitz-Epping am 13. September in seinem 60. Lebensjahre gestorben sein soll. Wegen dieser erdichteten Todes-Anzeige ist eine Untersuchung bei der Polizei anhängig, indem ein Spaßvogel sich den Witz erlaubt hat, diese Annonce zu erfinden. —

Solchen Spaß — meint Referent — kann sich doch wol nur der erlauben, dem selber die Bedeutung des Todes, als des Abrufs vor Gottes Richterstuhl, noch nicht aufgegangen ist. R.

Polizeiberichte.

(24. September bis 8. October.)

Am 24. September fand man in der Gegend der Poderagge bei dem Andreasholm den Leichnam einer Schnei-

dergesellen-Wittwe. Sie hatte an Geisteszerrüttung gelitten, und am Tage vorher, an einem Sonntage, sich geäußert, daß sie zur Kirche gehen wolle, worauf sie nicht mehr zurückgekehrt war. Ihr Alter war 79 Jahr.

Am 30. September starb plötzlich, rücklings auf das Steinpflaster fallend, ein Untermilitär im Hofraum des Lokals der Kanzellei des Karabiner-Regiments Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, wohin er durch das Rigaische Etappenkommando abgefertigt worden war.

Am 1. October, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, ward eine, in der Moskauer Vorstadt wohnhafte, ehstnische Arbeiters-Wittwe von einem, mit einem Pferde bespannten, Lastwagen in der Scheunenstraße überfahren, und sofort in einem Tragekorbe nach dem Stadtkrankenhause gebracht. Der Kutscher des Fahrzeugs, der sogleich fortjagte, hat noch nicht ermittelt werden können.

An demselben Tage, um 10 Uhr Vormittags, gerieth das aus Dundee kommende, mit Ballast beladene, englische Schiff Wellington beim Dünamündeholm auf den Strand, ohne weitern Schaden zu nehmen. Die nöthige Hilfe ward sofort angeordnet.

Am 4. October Abends ertrank in der Gegend von Hasenholm ein zum Kurländischen Gute Neu-Setzen angeschriebener Bauer, indem er das Segel des Botes, auf dem er sich befand, festgezogen hatte, und dabei, den Rand desselben verfehlend, in die Düna gefallen war.

Am 6. October ward innerhalb eines umzäunten Gartens auf Hagenshof ein neugeborenes, todtes Kind aufgefunden, nachdem dasselbe schon in Verwesung übergegangen, und von Hunden benagt worden war.

Am 8. October fand man einen zum Mitauschen Bürgerklad angeschriebenen Lohndiener an einem abge-

legenen Orte seiner im 1. Stadttheile belegenen Wohnung leblos auf der Diele liegend. Der ärztlichen Besichtigung zufolge war der Tod wahrscheinlich durch einen Schlagfluß erfolgt.

An demselben Tage fiel ein zum Kurländischen Gute Thomsdorf angeschriebener Bauer von seinem mit Holz beladenen Boote unweit des Stadtgutes Klein-Jungfernhof herab in die Düna und ertrank. Sein Leichnam konnte erst am folgenden Morgen aufgefunden werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Oskar Karl Minsterleit. — Mathilde Amalie Elisabeth Eiche. — Emma Helene Grünberg. — Therese Rosalie Eberhardt. — Olga Karoline von Mecklenburg.

Petri-Kirche: Juliane Auguste Lucia Schultz. — Alexandra Tautwasch. — Ernst Gotthard Nicolai Kapp. — Alexander Ferdinand Schmidt.

Dom-Kirche: Malwine Charlotte Krasting. — Louise Amalie Sophie. — Juliane Maria Amalie Gläser.

Jesus-Kirche: Ludwig Alexander Thiel. — Heinrich Andreas Okulewitz. — Adelheid Malwine Dupkewitz. — Julius Thomann. — Eduard Behrsing. — Anna Preede. — Dorothea Elisabeth Freiberg. — Karoline Amalie Alide Stabusch. — Jakob Johann Beck. — Karoline Eleonore Paulmann. — Katharina Sophie Schwarter. — Friederike Wilhelmine Rohne.

Johannis-Kirche: Elisabeth Behrsing. — Johann Alexander Burkewitsch. — Emilie Alexandra Hahn. — Anna Sophia Grihwing, gen. Jacobsohn. — Henriette Wilhelmine Katharina Bumann. — Katharina Wilhelmine Primanitzky. — Peter David Jansohn. — Au-

guste Wihtols. — Christine Pauline Amol. — Jann Gottfried Ernst Seppe. — Johann Jakob Reinhold Berg.

Reformirte Kirche: Georg Philipp Lehmann.

Begrabene.

Johannis-Kirche: Wilhelmine Henriette Maresch, 1 J. 6 M. — Emilie Susanna Zehsneek, 9 M. — Anna Margaretha Ohsoling, 71 J. — Thorensberg: Ernst Sahlit, 9 J. — Katharina Sahlit, 8 J. — Hagensberg: Benjamin Ohsoling, 1 J. — Jannis Grundmann, 45 J. — Johann Karl Nikolaus Hilbrecht, 10 M. — Katharina Emilie Hermanowitsch, 14 T. — Peter Meyer, 3 J.

Armen-Kirchhof: Anna Elisabeth Petersohn, 21 J. — Anna Katharina Slahpst, 1 J. 8 M. — Anna Iwanowa, 35 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Karl Woldemar und Karl Johann Zeschke (Zwillinge), 2 T. alt.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Nikolaus Alexander Krauklin mit Anna Maria Altmann. — Der Postbeamte beim Rigaischen Gouvernements-Postcomptoir Karl Friedrich Wilhelm Kütner mit Maria Eckhoff. — Der Sekond-Lieutenant des Rigaschen Garnison-Bataillons Johann Alexander Philipp Jaskowsky mit Wilhelmine Florentine Cornelie v. Sieninsky.

Petri- und Dom-Kirche: Der Sauckensche Gemeindegerichtsschreiber Alexander Friedrich Zimmermann mit Gertrud Ernestine Reich. — Der Expeditor Johann Alexander Osilne mit Friederike Karoline Stankiewitsch. — Der Privatlehrer Raphael Wolewicz mit Anna Ottilie Stein, geb. Eggers. — Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Aumann mit Pauline Friederike Freymann. — Der Steuermann Nicolai Jürgen Richelsen mit Anna

Emilie Während. — Der erbliche Ehrenbürger Gottlieb Julius Röpenack mit Julie Eleonore Pfab. — Der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Eduard Forstmann mit Friederike Amande Schmeling. — Der dimittirte Garde-Stabs-Capitain und Ritter Nicolai Jakowlew Mikulin mit Bertha Helena Schröder. — Der Kaufmann Johann Dombrowsky mit Juliane Maria Wilhelmine Walck.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Christian Seiler mit Anna Dorothea Gerngut. — Der verabschiedete Soldat Ans Jakob Windau mit Anna, verw. Kaspar, geb. Tanne. — Der Fabrikarbeiter David Adolph Sprohje mit Karoline Christine Masurkewitz. — Der Wirth Martin Janfohn mit Karoline Salzmann. — Der Fischerwirth Heinrich Wilhelm Dammarowsky mit Katharina Janfohn. — Der Schneidergeselle Wilhelm Hübner mit Katharina, gesch. Frey, geb. Lavendel. — Der Weber Jakob Jurris Spalle mit Anna Dorothea Kruhming. — Der Diener Jahnis Kresche, gen. Behrsing, mit Maria Alexandrowna Frankowsky. — Der Schlossergeselle Diedr. Wolf mit Eva Katharina Stramitzky. — Der Invaliden-Soldat Jakob Andrejew mit der Wittwe Ann Lihse Jacob. — Der Kutscher Mikkel Galling mit Agnese Ohsoling. — Der Arbeiter Timofei Lukjanow mit Elisabeth Dorothea Lapping. — Der Schmied Andreas Berg mit Anna Margaretha Sarring. — Der verabschiedete Soldat Christian Kahrkling mit Madde Kahrkling.

Angekommene Schiffe: 1612. — Ausgegangene: 1341.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 42.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 18. October 1851.

Kaiserliche Danksagung.

Der Rigaische Kaufmann 1. Gilde Benedict Scheluchin hatte am 30. August d. J., dem Namenstage Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch und des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, die Untermilitärs der 2. Brigade der 3. Infanterie-Division, der Division- und Brigade-Stabs, 5057 an der Zahl, je mit einem Schälchen Branntwein, einem Franzbrod und einem Pfund Rindfleisch bewirthen lassen.

Auf den hierüber allerunterthänigst abgestatteten Bericht Sr. Durchlaucht unseres Herrn Kriegs- und Generalgouverneurs, Fürsten Suworow-Rimnikshy, haben der Herr und Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Kaufmann Scheluchin für solche Darbringung im Namen Sr. Kaiserlichen Majestät zu danken.

Aemter-Besetzung.

Durch einen Allerhöchsten Tagesbefehl vom 30. September ist, gemäß den stattgehabten Wahlen, der wirkliche Staatsrath Samson von Himmelstiern als Präses, und der Titulär-Rath von Tiesenhausen als Vice-Präses des Livländischen Hofgerichts bestätigt worden.

Der provisorisch als Waterschout angestellte Handlungsmakler August Schwartz ist zum Waterschout erwählt worden.

Glühendes Eisen und siedendes Theer brennt nicht.

In dem Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga, 4. Jahrgang, Nr. 4, woselbst uns der Bericht über die 3. allgemeine Monatssitzung am 21. November 1850 gegeben wird, finden wir eine gewiß allgemein anziehende Mittheilung unseres Mitbürgers, des Apothekers Seezen, der wir folgendes entnehmen:

„Im 71. Bande der Annalen der Chemie und Pharmacie findet sich, von S. 295 bis S. 306, ein Aufsatz von Boutigny, unter dem Titel: „„über einige Beziehungen des sphäroidalen [kugelartigen] Zustandes der Körper, Feuerprobe ꝛc.““ Der Verf. führt in demselben an, daß er an verschiedenen Orten, namentlich in Frankreich, Italien und England, wo er Gelegenheit gehabt habe, über den sphäroidalen Zustand der Körper zu sprechen, Personen angetroffen habe, welche eine Beziehung zwischen diesen Erscheinungen und denjenigen, welche Menschen darbieten, die baarfuß über noch glühendes, gegossenes Eisen hinschreiten, welche die Hand in geschmolzenes Blei tauchen ꝛc., vermutheten. Obgleich nun auch er derselben Meinung gewesen, habe er doch nicht in Erfahrung bringen können, ob die angeführten Fälle der Unverbrennlichkeit als Thatsachen zu betrachten seien, indem Niemand als Augenzeuge derselben aufzutreten im Stande war.“

Nach vergeblichen Anfragen bei einem Arzte, der mitten unter den Hochöfen des Departements de l'Eure lebt, und später in einer Gießerei in Paris, in der er sich verspottet sah, „glückte es Boutigny, von Herrn Michel, der mitten in den Hammerwerken der Franche Comité wohnt, und diesem Gegenstande nachzuforschen versprochen hatte, in einem Briefe, aus dem folgendes Bruchstück mitgetheilt

wird, eine Bestätigung jener wunderbar klingenden Angaben zu erhalten. Herr Michel berichtet:"

„„Wieder zurückgekehrt, ermangelte ich nicht, mich bei den Arbeitern zu erkundigen, was daran sei (Eintauchen des Fingers in glühendes Eisen), und gewöhnlich lachten sie mir gerade in's Gesicht, was mich indessen nicht abschreckte. Endlich auf der Hütte von Magny bei Lure wiederholte ich meine Frage an einen Arbeiter, der mir erwiederte, daß Nichts einfacher sei, und um es zu beweisen, strich er mit dem Finger durch den glühenden Strahl in dem Augenblick, in welchem das Gußeisen aus dem Ofen floß. Ein Angestellter des Hauses wiederholte denselben Versuch ungestraft, und ich selbst, durch das Geschehene ermuthigt, that dasselbe. Ich bemerke Ihnen, daß bei diesem Versuche Keiner von uns den Finger naß machte.""

„In der nachfolgenden Zeit hat Boutigny selbst Gelegenheit gefunden, nach Belieben mit glühendem Gußeisen zu experimentiren."

„Er durchschnitt mit der einen Hand einen aus dem Ofen fließenden Strahl von Gußeisen und tauchte darauf die andere Hand in einen mit glühendem Eisen gefüllten Schöpflöffel. Diese Versuche sind vom Verfasser mit geschmolzenem Blei, Bronce ꝛc. wiederholt worden."

Wie ist nun diese Erscheinung, die alle bisherige menschliche Erfahrung und Einsicht zu verhöhnen scheint, zu erklären? Nach Boutigny etwa so: *) Beim Anblick der großen Feuermassen — wie viel mehr beim Berühren derselben mit unserm Körper — wird dieser, in Folge des unwillkürlichen Schreckens, mit Schweiß bedeckt, der die

*) Herr Seezen giebt eine genauere, wissenschaftlichere Fassung dieser Erklärung Boutigny's, die a. a. O. nachgelesen werden kann.

Gestalt von Kügelchen annimmt („in den sphäroidalen Zustand" übergeht) und so die eingetauchte Hand ꝛc., wenigstens augenblicklich, von der unmittelbaren Berührung mit dem glühenden Körper schützend abhält.

Nachdem Herr Seezen noch bemerkt hat, wie „es wol keinem Zweifel unterliege, daß die angeführten Facta von momentaner Unverbrennlichkeit und die von Boutigny gegebene Erklärung in naher Beziehung zu dem bekannten Versuche von Leidenfrost stehen", *) fährt er also fort:

„Hieran scheint sich eine Erfahrung zu reihen, die der Förster Schulz, von dem benachbarten Gute Uexküll, durch den Zufall herbeigeführt, vor einiger Zeit zu machen Gelegenheit hatte,

Es glitt ihm nämlich, beim Abheben eines Kessels mit siedendem Theer vom Feuer, die eine Hand vom Rande des Kessels in diesen hinein, so daß er den Boden desselben mit den Fingern berührte. Obgleich nun diese durch die Berührung mit dem heißen Kessel verletzt wurden, so hatte doch der übrige Theil der Hand, so wie der untere Theil des Armes, so weit dieser in die siedende Flüssigkeit getaucht war, durchaus keinen Brandschaden erlitten.

Durch diese Erfahrung frappirt, erhitzte Hr. Schulz einige Zeit darauf Theer bis zum vollen Sieden und rührte denselben mit der bloßen Hand um. Der Erfolg war der oben erwähnte, und Hr. Schulz konnte den Versuch ungestraft wiederholen, so oft er wollte.

Als Hr. Schulz vor einigen Wochen in Riga anwesend war, theilte er mir, begierig den Grund dieser Erscheinung kennen zu lernen, das Obige mit, und erbot sich, einen Versuch in meiner Gegenwart anzustellen. Derselbe

*) S. „über den Leydenfrostschen Versuch, von A. Rösschel in Tiflis", im Correspondenzblatt des Naturf. Vereins, Jahrg. 4, Nr. 10 und Nr. 11.

fand auch wirklich in meinem Laboratorium statt, und ich habe mich, durch das Hineintauchen des eigenen Fingers, von der Wahrheit des Gesagten überzeugt. Der Eindruck der Wärme, die ich empfand, war allerdings so groß, daß er das Gefühl des Angenehmen überschritt, keineswegs aber so weit gesteigert, daß eine Verletzung der Epidermis [der äußern Haut] eintreten konnte.

Ich wiederholte den Versuch hierauf in Gegenwart des Herrn Reese, der seinen Finger gleichfalls, jedoch ohne Nachtheil, Preis gab.

Um zu sehen, welcher Temperatur wir unsere Finger ausgesetzt hatten, tauchte ich ein 100theiliges Thermometer in den siedenden Theer, und wir sahen das Quecksilber rasch bis über 100 Grad, etwa bis 110°, also bis über den Siedepunkt des Wassers hinaufsteigen. Eine genaue Ermittelung des Temperaturgrades ließ das obige Instrument nicht zu, da die Scala desselben nur bis 100° reichte Offenbar aber und allgemein bekannt ist es, daß man den Finger in siedendes Wasser nicht, ohne sich zu verletzen, hineintauchen kann."

Endlich überzeugte sich Herr Seezen durch einen besondern Versuch, daß der siedende Theer die Wärme viel schneller dem Quecksilber mittheilt, als das siedende Wasser, und um so auffallender müsse es erscheinen, daß die Wirkung des ersten auf die Haut eine so wenig energische ist.

Herr Seezen hat es noch nicht wagen wollen, die Erklärung der augenblicklichen Unverbrennlichkeit im siedenden Theer zu versuchen, glaubt aber bestimmt annehmen zu können, „daß dieselbe zu dem Leidenfrostschen Versuche, so wie zu den oben besprochenen Factis der Unverbrennlichkeit bei dem Hineintauchen der Hand in geschmolzene Metallmassen in keiner, wenigstens in keiner nahen,

Beziehung steht", denn — um wiederum kurz in der Kindersprache der Laien zu sprechen — aus dem brennenden Theer zieht man die Hand, wie die Versuche gezeigt haben, mit Theer bedeckt heraus, und somit bilden in diesem Falle die Angstschweiß-Kügelchen keine Zwischenwand, wie es beim glühenden Metalle der Fall ist. —

Um wie viel vorsichtiger, gründlicher und bescheidener in ihrem Urtheil tritt doch jetzt die Wissenschaft auf, als früher. Wie rasch ward früher z. B. aberkannt über das Institut der Feuerproben, welche im Mittelalter zu den s. g. Ordalien *) oder Gottesurtheilen gehörten, und — allerdings zum Beweise, wie leicht der Mensch zum Aberglauben neigt — zur vermeintlichen Feststellung der Schuld oder Unschuld des vor dem peinlichen Gerichte Angeklagten da noch dienen sollten, wo dieses durch Zeugen ꝛc. nicht hatte festgestellt werden können. Die frühere Wissenschaft (zum Theil vielleicht noch die jetzige) zog die Schlafmütze der hausbackenen Vernunft tief über die ohnehin harthörigen Ohren, und sprach: daß ein oder der andere Angeklagte unbeschädigt ein glühend Eisen in die Hand nehmen, oder über eine Anzahl glühender Pflugschaaren gehen konnte, hatte derselbe nur — dem Betruge der Pfaffen zu verdanken; welche Beweise aber zu dieser kühnen Behauptung vorlagen, und wie denn ein solches Betrugs-Kunststück zu Stande gebracht werden konnte, ward weislich unerörtert gelassen, und würde nur dann zu Tage gebracht worden sein, wenn man den armen Geistlichen, die früher und oft noch jetzt an allem schuld sein mußten und müssen, schon damals die erst jetzt gewonnene Kunde von der augenblicklichen Unverbrennlichkeit des menschlichen Körpers hätte beimessen können.

*) Für das hochdeutsche Wort: Urtheil hat die niedersächsische Sprache Oordel, und die englische Ordaal; Urtheil und Ordalie bedeutet also dasselbe.

Polizeiberichte.

(7—15. October.)

Am 7. October, Abends um 11 Uhr, ward der Kapitän des am Ende des Katharinendammes liegenden Preußischen Schiffes „Fortuna" von dem Steuermann dieses Schiffes, der ihn vermißt hatte, im Wasser zwischen den Pfählen daselbst als Leiche aufgefunden. Die Versuche zu seiner Wiederbelebung hatten keinen Erfolg. Nach Erklärung des Polizeiarztes war der Tod durch Ertrinken erfolgt. Zu vermuthen ist, daß der Kapitän, über den Bord des Schiffes sich biegend, sich in der stürmischen Nacht davon habe überzeugen wollen, ob das Schiff nicht auf die oben erwähnten Pfähle getrieben worden sei, dabei aber das Gleichgewicht verloren habe, und in das Wasser gefallen sei.

Am 8. October erkrankte ein 11jähriger Knabe auf Hagenshof an den natürlichen Blattern.

Am 15. October, Vormittags, wurde in dem, im 1. Quartier des 3. Vorstadttheils befindlichen Graben bei der Elephantenbrücke an einer flachen Stelle die Leiche eines ehemaligen hiesigen Aufpassers aufgefunden.

Eingesandte Anzeige.

Im Monate September sind für Pleskodahl folgende Geschenke eingegangen: Von Mad. St. 2 Rbl. S., — von Herrn D. T. 10 Rbl S., — von Herrn W. L. H. 25 Rbl. S., — von Mad. B. 25 Paar Socken unentgeltlich gestrickt, — von Herrn J. eine Wanduhr unentgeltlich reparirt, — von Herrn Drechsler Pf. einige Drechslerarbeiten unentgeltlich verfertigt.

Den Freunden, die in Liebe Pleskodahls gedenken, wünschet des Herrn Segen die Direction.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Maria Mathilde Anna Stolze. — Alexander Johann Romanowski. — Karl Alexander von Rychter.

Petri-Kirche: Emma Gottlieb von Duisburg. — Alide Henriette Iwanowsky. — Friedrich Wilhelm Elias Strauß. — Nicolai Spill. — Johann Gottfried Friedholm. — Nicoline und Elise Straus (Zwillinge). — Emil Leopold von Olschewski.

Dom-Kirche: Alexander Oscar Alfred Weiß. — Woldemar Christoph Kaull.

Jesus-Kirche: Johann Karl Gerhard Wagenzeug. — Karoline Auguste Elisabeth Alexandrine Feit. — Karl Gustav Stohping. — Janne Stephan Krasting.

Begrabene.

Armen-Kirchhof: Sophie Malwine Peikst, 3 M. — Friedrich Daniel Franz Kaufmann, 8 M. — Elisabeth Luckumiht, 1 J. 1½ M. — Johann Peter Rosenfeldt, 19 T. — Margareta Elisabeth Hildebrandt, geb. Eiche, 53 J. — Margareta Helene Davidsohn, 53 J. — Christian Franz Schmidt, 43 J. — Amalie Hedwig Stuhrmann, 2 J. — Trihne Kiers, 1 J. 8 M. — Friedrich Karl Wahlberg, 4 M. — Johann Heinrich Karpow, 1 J. 6 M. — Rodian Getrow, 66 J. — Annette Dietz, 20 J. — Johann Seiboth, 46 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Julius Emanuel Schwedler, 1 J. 1½ M. — Gustav Frank, 4 M. — Jurris Kalning, 54 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Klempnermeister Robert Woldemar Hidde mit Karoline Natalie Wortmann (auch Gertrud-Kirche). — Der Schneider Karl Michael Stein mit der verw. Wilhelmine Freiland, geb. Wassilew tz.

Petri- und Dom-Kirche: Der Privat-Elementarlehrer Johann Ernst Fieleborn mit Elisabeth Christine Morweck. — Der Schneidergeselle Johann Rönnmann mit Hedwig Amalie Spulle, genannt Riedel. — Der verabschiedete Postillon Karl Friedrich Mehlmann mit Edde Lihdum, geb. Aun. — Der Diener Christian Teichmann mit Amaritta Elisabeth Salzmann. — Der Handlungscommis Friedrich Ludwig Emme mit Olympia Alexandrowa Lebedew.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Gustav Lasding mit Anne Reismann. — Der Schuhmachergeselle Nicolaus August Lösch mit Elisabeth Ohsoling. — Der Schuhmachergeselle Johann Friedrich Aumann mit Pauline Friederike Freimann.

Angekommene Schiffe: 1641. — Ausgegangene: 1416.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 43.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 25. October 1851.

Beförderung im Range.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civilressort vom 4. October ist der Assessor des Livländischen Kameralhofes, Titulärrath Pychlau, zum Kollegien-Assessor befördert worden.

Kaiserliche Danksagung.

Die in Riga handelnden Kaufleute aus andern Städten hatten, in Anerkennung der thätigen Hilfe des hier stationirten Militärs beim Löschen des am 10. Juli d. J. durch einen Blitzstrahl verursachten Brandes eines Hanfspeichers, zum Besten der Untermilitärs des Grenadier-Regiments des Generalissimus Fürsten Suworow 100, und zum Besten derer des Karabiner-Regiments Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, 50 Rbl S. dargebracht.

Auf den Allerunterthänigsten Bericht hierüber, hat der Herr und Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, den erwähnten Kaufleuten für die von ihnen dargebrachten Gaben im Namen Sr. Majestät zu danken.

Dom-Kirchenschule.

Durch die gütige Vermittelung des Herrn Stadtältermann Meinhardt hat unsere Dom-Kirchenschule von der St. Johannis-Gilde eine Gabe von 18 Rbl. S. und von einigen Gewerbs-Aemtern einen jährlichen Beitrag von 29 Rbl. S. und eine einmalige Unterstützung mit 20 Rbl. S. erhalten. — Wolle der Gott aller Gnade an den

Gebenden wie an den Empfangenden diese Gaben eines wahrhaft christlichen Patriotismus segnen!

Das Curatorium der Dom-Kirchenschule.

Am 12. October hat der Unterzeichnete von einer oft bewährten Wohlthäterin wiederum 10 Rbl. S. zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule der liter.-prakt. Bürgerverbindung empfangen. Wer Gutes thut und nicht müde wird, der wird auch ernten ohne Aufhören.

M. Taube.

Die Olga-Industrie-Freischule.

In Nr. 47 des Stadtblattes für 1850 gab das unterzeichnete Curatorium den letzten Bericht über diese Anstalt, die seitdem fortfuhr, 50 Mädchen der untersten Klassen einen möglichst erziehenden und für ein Gott wohlgefälliges thätiges Leben in ihrem Stande befähigenden Unterricht zu geben. Sie besteht in unserer Mitte schon manches Jahr, und dem Herrn sei Dank, es hat nie an dem Nöthigen gefehlt und hat mancher gute Saame ausgestreut werden können, ist mancher armen Aeltern Herz banger Sorge enthoben, ist manchem armen Kinde dazu geholfen worden, seinen Weg redlich durch die Welt zu gehn, und mit seiner Hände Arbeit sein Brod zu verdienen.

Wenn das Curatorium bei Ablegung seiner Rechenschaft für die der Anstalt bewiesene Theilnahme und Unterstützung herzlichen Dank sagt, so bittet es wiederholt, seinen Pflegebefohlenen Arbeit zuzuweisen, namentlich im Nähen gröberer Wäsche, die vielen gefertigten Arbeiten eines Anblicks zu würdigen und wo möglich durch Ankauf derselben eine besonders gewünschte Unterstützung zu gewähren.

Einnahme und Ausgabe vom 1. Juli 1850 bis zum 1. Juli 1851 sind wie folgt:

Einnahme.

Der Behalt vom 1. Juli 1850 betrug	S.Rbl.	178. 83	Kop.
An wohlthätigen Beiträgen, von denen 105 Rbl. bei festlichen Gelegenheiten dargebracht wurden	„	567. 95	„
An Eintrittsgeldern der Kinder, als Beitrag zu Schulbüchern . .	„	55. 65	„
Für verkaufte Arbeiten	„	139. 4	„
An Renten	„	121. 60	„
An Beiträgen zur Bekleidung und Beköstigung der ärmsten Kinder von einigen Freunden der Anstalt	„	10. —	„
	S.Rbl.	1073. 7	Kop.

Ausgabe.

Miethe des Schul-Locals und Holz	S.Rbl.	234. 23	Kop.
Gehalt der Hauptlehrerin . . .	„	200. —	„
Gehalt der zweiten Lehrerin . .	„	105. —	„
Für Schulbücher	„	30. 30	„
Für anderweitige Schulbedürfnisse	„	28. 50	„
Für Weihnachtsgeschenke . . .	„	55. 53	„
Für Bekleidung und Beköstigung	„	52. 15	„
Für angeschafftes Arbeitsmaterial	„	84. 12	„
Für 4 Treforscheine von der XVII. Serie à ½ Procent Agio . .	„	201. —	„
Renten, die diesen Treforscheinen vom 1. September 1849 bis 1. Januar 1851 anhingen . . .	„	11. 52	„
	S.Rbl.	1002. 35	Kop.
Es verblieben demnach z. 1. Juli 1851	„	70. 72	„
	S.Rbl.	1073. 7	Kop.

Das Capital der Anstalt besteht:

Aus 3 Pfandbriefen des Livländ. Credit-Systems zum Nominalwerthe von	S.Rbl.	2500. —	Kop.
und aus 14 Treforsch. à 50 Rbl.	„	700. —	„
Zusammen	S.Rbl.	3200. —	Kop.

Riga, den 23. October 1851.

Dr. C. Hencke. W. Graß.

H. J. Huickel. J. C. Pfeiffer.

Ein früher Missionsbeitrag aus Livland.

In der Anrede des um die Geschichte Livlands hochverdienten Konrektors am Lyceum in Riga, Johann Gottfried Arndt, an den „Herrn Heinrich Erich von Wolffenschildt, hochbestallten Landrath und Präsidenten des Kayserlichen Oberconsistorii in Liefland, Erbherrn der Güther Lennewarden und Riemanshof", welche sich vorgedruckt findet dem Werke Arndt's: Fünf und zwanzig Gespräche vom hohen Alter, nebst einer leichten Anweisung zu solchem zu gelangen *), Halle 1762, „einem gesprächsweise verfertigten deutschen Auszug eines lateinischen Tractats de Senio" (von Johann Bernhard von Fischer, dem verabschiedeten Leibarzte des Kaiserlichen Kindes Iwan III. unter Kaiserin Anna) werden die Verdienste Wolffenschildt's hervorgehoben, welche er sich als Präsident des Oberconsistoriums um das Lyceum, und als Besitzer des Gutes Lennewarden durch den Bau der örtlichen Kirche **) und die Anlegung der dortigen Schule, „welche Deutschen und Undeutschen Lehrlingen Unterricht, manchem aber den gänzlichen Unterricht durch seine Schuljahre verschafft" — erworben habe; endlich aber heißt es daselbst:

---

*) Dieses Werk dürfte schon wegen seines anlockenden Titels, der freilich den Titeln populär-medicinischer Schriften unserer Tage, und dem des Liederbuches: „Lieber Vater, liebe Mutter, lieber Oheim, liebe Tante u. s. w. u. s. w., kaufe mir doch dies schöne Büchlein!" — noch lange nicht gleichkommt, in einer neuen Auflage guten Absatz finden, besonders wenn es vom Buchhändler in öffentlichen Zeitschriften (natürlich nicht um, sondern) nach Verdienst gebührend angepriesen würde.

**) „1747 ganz neu von Stein und mit Geschmack gebaut; ihren sehr hübschen Thurm verlor sie 1774 durch einen Wetterstrahl." Hupel's topograph. Nachrichten, Bd. III, S. 74.

„Ein Häuflein Arme, deren Anzahl dem obersten Vergelter allein bekannt ist, weil Dieselben Ihr Allmosen unter Menschen möglichst verborgen halten, ja selbst unter den entfernten Malabaren *), die Dero Huld so reichlich beschicket, beten für die Fristung Dero theuren Lebens, und preisen die schirmende Obhut Gottes über dasselbe."

Es mag hier schließlich erwähnt werden, daß Landrath von Wolffenschildt (oder, wie man den Namen auch findet, Wulffenschild) im Jahre 1771 auch Campenhausens Elend mit einem Geschenk von 1000 Rthlr. bedachte, und daß er, den Nordischen Miscellaneen, St. 2, S. 223 zufolge, beauftragt war, die Anverwandten der Kaiserin Katharina I. zu ermitteln, während freilich Gadebusch (Livländ. Jahrbücher, IV. 1, S. 329 Anmerk.) solchen Auftrag nicht ihm, sondern einem ungenannten Offizieren ertheilt werden läßt.

Aerzte zugleich Aelteste der St. Johannis-Gilde?

Zu der unter dieser Ueberschrift in Nr. 7 der diesjährigen Stadtblätter, S. 54, enthaltenen Nachricht und Frage kann gegenwärtig folgende Ergänzung und Antwort gegeben werden:

„Die Chirurgen in Riga machten, zugleich auch als Barbier-Herren, vormals eine eigne geschlossene Zunft aus; mit einem Schragen, welcher den 19. September 1626 erneuert und 3. September 1681 vom Könige bestätigt war. Es waren ihrer 5 Meister innerhalb der Stadt, deren Amt, für Nothfälle, außerhalb der

*) Den zum Christenthum bekehrten Heiden an der Westküste Ostindiens.

Mauern, einen Gesellen halten mußte." (K. G. Sonntag's Polizei für Livland. Riga 1821, S. 178.)

Zu diesen zünftigen Chirurgen gehörte wol unstreitig auch der Stadtbarbier, zu dessen Verpflichtungen unter andern gehörte, auf Geheiß des Rathes Verwundete und Leichen zu besichtigen. (Vergl. Sonntag a. a. O. S. 174, und Stadtbl. Nr. 35, S. 274). Nach den Protokollen des hiesigen Landvogteilichen Gerichts war es in den Jahren von 1570 bis 1590*) Meister Hans Klocke, der auch als „geschworner Barbier" und als „Arzt" vorkommt (vergl. Stadtbl. Nr. 38, S. 297), ferner zwischen 1605 bis 1608 Meister Henrich Sedeler, und zwischen 1609 bis 1612 Meister Jürgen Strieß, hinter deren Namen meist „geschworner Stadtbarbier" oder „Chirurgus" — steht. **)

War nun der Chirurg hier früher zugleich Inhaber einer Barbierstube und zünftiger Meister, so erklärt sich seine Wahl zum Aeltesten der kleinen oder St. Johannis-Gilde von selbst, und machte ein solcher in der Folge ein Doctor-Examen — wie das bei dem Doctor Johann Laackmann (s. Stadtbl. Nr. 7 a. a. O.) der Fall gewesen sein mogte — so konnte sich der Doctor medicinae mit dem Aeltesten kleiner Gilde in Einer Person vereinigen.

Polizeiberichte.

(10 - 15. October.)

Am 10. October erkrankte auf dem Gute Bebberbek ein junger Mann an den natürlichen Blattern.

„Am 13. October gerieth die Russische Gallias „Metur" beim Einsegeln in den Hafen an der Westseite des Seegats auf die Bank, und, nachdem sie hier zwei Anker verloren, und Schaden am Steuerruder erlitten, wurde sie vom Dampfschiffe „Wöhrmann" in den Hafen geschleppt." (Rig. Ztg.)

Am 16. October erkrankten unter Gravenhof zwei Mädchen, 9 und 5½ Jahr alt, an den natürlichen Blattern.

---

*) Für die Zeit von 1590 bis 1600 haben sich keine Landvogteilichen Protokolle erhalten.

**) Die Besichtigungen, welche von Sedeler und Strieß vorgenommen wurden, geschahen fast sämmtlich in Gemeinschaft mit der Medicinae Doctori, ordinario Physico, Georg Herbert oder Herber.

Getaufte.

Petri-Kirche: Juliane Wilhelmine Sprinck. — Anna Natalie Holm. — Karl Wilhelm Lodders. — Karlos Constantin Murchgraf. — Johannes Kopp. — Katharina Elisabeth Lantzky. — Agnes Wendeline Hoppe.

Gertrud-Kirche: Friedrich Wilhelm Renzis. — Friedrich August Weinberg. — August Wilhelm Palmroos. — Margareta Gertrud Leeping. — Friedrich Kwees. — Karoline Bailiht. — Amalie Helene Richter. — Anna Essergail — Peter Woldemar Andre. — Jakob Karl Mahrpukkis. — Martin Jaunsemm. — Adeline Wilhelmine Nowitzky. — Malwine Louise Wilhelmine Hernberger. — Anna Katharina Susanna Pulksch. — Johanna Wilhelmine Helene Hübner. — Johann Diedrich Kowo-rowsky. — Anna Gertneris. — Gustav Alexander Gernet. — George August Sannwaldt. — Martin und Matthilde Elisabeth Wihtoling (Zwillinge). — Maria Adelheid Emma Jacobsohn. — Karl Wilhelm Adamow. — Kaspar Bluhm. — Wilhelmine Maria Meesis. — Anna Wilhelmine Kron — Anna Johanna Berner. — Gottfried Woldemar Schlinck. — Wilhelm Christian Felsco. — Anna Maria Emilie Klaus.

Johannis-Kirche: Hedwig Florentine Kalning. — Martin Friedrich Johann Schwabe. — Amalie Sophie Sahiht. — Hermann Jakob Wilzing. — Emilie Ikfehn. — Johann Oswald. — Janne Kalning. — Wilhelmine Katharina Jürgensohn. — Henriette Wilhelmine Bumann. — Karoline Wilhelmine Primanitzky. — Peter David Jansohn. — Michael Ludwig Linde. — Jakob Wihksne. — Anna Dorothea Frantzen. — Hans Heinrich Kulikowsky — Friedrich Emanuel Plawneek. — Anna Elisabeth Ofrath. — Elisabeth Amalie Jaunsemme. — Antonie Gertrud Burkewitsch.

Begrabene.

Petri-Kirche: Weil. Königl. Preußischer Vice-Consul Karl Heinrich Oelsner, 58 J. — Maria Aßcenfeldt, 6 M. — Adam Friedrich Richter, 66 J.

Dom-Kirche: Friedrich Karl August Brunstermann, 1 J. 3 M. 15 T. — Woldemar Julius Schlegier, 9 M. 15 T.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Stuhlmachergeselle Alexander August Christian Thiele mit Sophia Hen-

riette Mathilde Stehr. — Der examinirte Bader Georg Thomas Kayser mit Dorothea Elisabeth Köppl. — Der Schneidermeister Christian Friedrich Johann Boldt mit Anna Auguste Emmeline Bernhard. — Der Maurergeselle Johann Karl Hartmann mit Katharina Henriette Jürgens (auch Jakobi Kirche). — Der Ministerial Karl Reinfeld mit Amalie Marianne Annette Liebert (auch Johannis-Kirche).

Gertrud-Kirche: Der Maurergeselle Johann Friedrich Christoph Sommer mit Elisabeth Mahl — Der Maurergeselle Christian Ernst Sommer mit Annette Juliane Haman. — Der Graveur und Ciseleur Ruprecht Cuno Bloß mit Salome Wilhelmine Roth — Der Besucher Constantin Manschenko mit Friederike Charlotte Graf. — Der Fabrikarbeiter Jakob Ohsoling mit Maria Jacobsohn. — Der Fuhrmann Martin Treifeldt mit Helene Meelehn.

Johannis-Kirche: Der Garnison-Soldat Stepan Tichanow mit Edde Maria Tönnissohn. — Der Arbeiter Peter Sprohje mit Helena Elisabeth Grünhoff. — Der Arbeiter Janne Jansohn mit der Wittwe Lihse Kraukling, geb. Ohsoling. — Der Wirthssohn Karl Wilhelm Preede mit Dorothea Elisabeth Ohsoling. — Der Kutscher Joseph Kabbutz mit Maria Iwanowa. — Der Kutscher Christian Bergfeld mit Anna Karoline Behrsing — Der Schiffszimmermann Christian Kresse mit Gertrud Wilhelmine Wellig. — Der Arbeitsmann Gust Jürgensohn mit Anna Lorenz. — Der Zimmermann Steinhart mit Anna Walter. — Der Fischerknecht Christian Ohsoling mit Aksinja Kirilowa Fedorowa. — Der Weinkellerknecht Jakob Sinnberg mit Maria Berkmann. — Der beurlaubte Unteroffizier Jakob Ohsoling mit der Wittwe Maria Prei. — Der beurlaubte Unteroffizier Jurris Esergail mit Dahrte Dubbun. — Der Weber Johann Christian Lindenberg mit Emilie Dorothea Ramming. — Der beurlaubte Soldat Ernst Christian Freimuth mit der Wittwe Martha Michaelsohn, geb Bergmann.

Reformirte Kirche: Der Handlungs-Commis Paul Eberhard Eduard Splier mit Katharina Auguste Schwartz.

Angekommene Schiffe: 1660. — Ausgegangene: 1496.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 44.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 1. November 1851.

Die Brücke im Spätherbst und der Brücken-Krautmarkt.

Der Sommer hat andere Ansichten als der Herbst. Bietet jener auf dem eintägigen Johannis-Krautmarkte anmuthige, duftende Blumen und Kränze dar für die lustwandelnden kleinen und großen Kinder, und verbietet jegliches Fahren auf der Floßbrücke, damit auf ihr die jungen Leute beider Geschlechter und aller Stände, längs der Reihe der festlich geschmückten Schiffe, beim Klange der Musik, im süßen Nichtsthun, nur zum Sehen und Gesehen werden, sich ergehen können; ja ertheilt sogar den ernsten Stadtwällen an der Dünaseite die Weisung, an diesem Tage den Schaulustigen den Zugang nicht zu verweigern, so will dagegen der Herbst den ältern, geschäftigen, materieller gesinnten Leuten in den Octobertagen des Brücken-Krautmarktes nichts weiter bieten, als eine landwirthschaftliche Ausstellung, als eine Fülle von Erzeugnissen des Küchengartens, die nur die Eßlustigen anlocken soll.

Aber ein Schaulustiger — sollte sich der nicht auch hineinschmuggeln können? — Der warme Sonnenschein am spätherbstlichen Morgen war gar zu einladend; darum gedacht, gethan.

Auf dem jetzt auch mit Kopfsteinen gebrückten Dünamarkte fehlte es an Schmutz freilich nicht, und die ersten Fahrzeuge, die mir auf der, gleichfalls durchaus nicht schmutzfreien, Wagen- und Menschenvollen Brücke begeg-

neten, war eine Gesellschaft von vier zweirädrigen, zur Aufnahme von Mist, also zur Förderung der Küchengartenkultur bestimmten, einspännigen Wagen; dann kamen zwei Bauerwagen, der eine mit geschlachteten, der andere mit noch lebenden, in einem geflochtenen Korbe verwahrten, Hühnern, darauf ein voller Wagen mit todten Schweinen im naturwüchsigen, gelbledernen Anzuge, die Füße sämmtlich in die Höhe gekehrt, und dann ein zweiter Wagen mit lebenden Schweinen, die sich über ihren unbehaglichen, gefesselten Zustand in lautem Grunzen ausließen, in das vier nachfolgende Schweine einstimmten, welche aber — wie einer minder schätzbaren Gattung angehörend — zu Fuß sich fortbewegen mußten, und, dem Sinne ihrer Treiberin entgegen, den geraden Weg durchaus nicht für den besten halten wollten, und endlich viele, viele Wagen mit verschiedener Fracht und verschiedenem Bestimmungsorte. Zum Dünamarkte zogen gar manche Schmandwagen, mit ihren gefüllten Blechkannen und hölzernen Tönnchen, und der pferdlenkenden Bäuerin auf dem erhöhten Sitze, desgleichen kurländische Leiter- oder Rettelwagen, aus denen seitwärts die Köpfe des Weißkohls neugierig hervorschauten. Zu den Schiffen eilten die mit Getreidesäcken oder Saattonnen beladenen flachgestaltigen, theils zweispännigen und ungewöhnlich lang gebauten, theils einspännigen, kleinern Wagen; zur Stadtwage endlich die vielen mit Flachs befrachteten Bauerfahrzeuge. Noch lag zur rechten Hand an der Brücke manches Schiff, und weiter unterhalb an ihr zur linken Hand hie und da eine Struse. In ein und das andere Schiff wurden auf dem Stege Getreidesäcke hinaufgetragen, oder Saattonnen hinaufgerollt.

Da wo an der Brücke der Wasserraum von Schiffen, Bordingen und Struse freigelassen worden war, hatte

sich zu beiden Seiten der Brücke eine ziemliche Anzahl Böte, wie eine Markthandelsflotille, angelegt, welche meist die Größe der Uebersetzerböte, zum Theil aber auch die kleiner Bordinge hatten, und aus den benachbarten Festlands- und Inselgegenden, als namentlich: Lutzausholm, Hasenholm, Poderagge, Kaugern und insbesondere Schlock, hieher gekommen waren. Eine sehr überwiegende Zahl Böte war ausschließlich mit Weißkohl beladen, (nämlich 57), nicht wenige aber enthielten auch neben und aufeinander: Rüben, Rettige, Burkanen, Beeten, Zwiebeln und andere Küchengewächse, welche, einzeln zu benennen, jedenfalls der fachgelehrten Hausfrau leichter fallen wird. Besonders gewährte ein großes Boot, welches die genannten Bodenerzeugnisse schichtenweise aufgenommen hatte, durch das bunte Nebeneinander der roth-, gelb-, carmoisin- und grünfarbigen Gewächse einen angenehmen Eindruck. Die Weißkohlladungen waren meist vollständig in den Böten geblieben, von den übrigen Eßmaterialien dagegen ein Theil derselben — trotz dem fortwährenden Hin- und Herziehen und Drängen der Fahrenden und Gehenden — vielfältig auf den Seitengängen, den Trottoirs der Brücke, unmittelbar vor den Marktböten, ausgestellt, und zwar theils frei in zusammengebundenen Häuflein, theils — wie namentlich Burkanen, Beeten und Rüben — in geflochtenen, runden Körben. Vor diesen zur Schau gestellten Waaren standen, die Böte im Rücken habend, die lettischen Verkäufer und Verkäuferinnen, und zwar da, wo noch kein Käufer angesprochen hatte, und kein Kohlkopf mehr von einem los anliegenden Blatte zu befreien, oder ein anderes Gewächs in ähnlicher Weise aufzuputzen war, ob des langen Wartens wie eingeschläfert, indem die Männer die Hände in den Hosentaschen, die Weiber sie über einandergelegt am Leibe hielten; wo aber der

Handel die Lebensgeister bereits aufgeregt hatte, da fehlte es am Anpreisen der Waare und am vorsichtigen, zähen Erniedrigen des Preises nicht. Vor einer Gruppe Burkanenkörbe ward ein von einer jungen lettischen Bäuerin mit einem deutschen Schiffskapitän mit geläufiger Zunge deutsch geführtes Handelszwiespalts-Gespräch von ihr so geschlossen: „Dieser Korb, Herr Kapitän, ist ja auch weit größer! — Herr Kapitän, ich lasse es Ihnen schon für neunzig (Kopeken); wenn nicht, nun — dann laß bleiben!" — und der Herr Kapitän gab nach. Am lebendigsten ging es bei den Kohlböten her. Hier stieg eine Hausfrau von der Brücke oder vom Schiffssteige aus in das Boot, um die Waare in größerer Nähe zu sehen, dort wartete schon ein Wagen, um in seinen bauchigen Raum die Kohlköpfe einzeln oder in Säcken, zum Bedarf des Hauses, in sich aufzunehmen. Ueberall aber, bei den Böten und bei den Marktwaaren auf der Brücke, sah man Hausfrauen und Köchinnen, denen die Verkäufer die dienstgefällige, bald lettisch, bald deutsch gestellte, Frage: „Was suchen Sie? — was wünschen Sie?" — entgegenriefen, mit sondernd und prüfend suchenden Blicken gehen und stehen, und mit der unbekannten Nachbarin in ein heimliches, halblautes Zwiegespräch über die Güte und den Preis der von dieser schon gekauften Waare sich einlassen.

Gegen das Ende der Brücke hörten die Böte und die Küchengewächse, die Käufer und Verkäufer auf; gegen das Ende der Brücke ließen die freundlich eindringenden Sonnenstrahlen mich seitwärts sehen; da trat aus der Ferne Hasenholm mit seinen Häusern und Bäumen, oben von goldenen Wolken, unten vom glänzenden Wasser umgrenzt, so frisch und friedlich mir vor das Auge, daß ich mich unwillkürlich zu einer der Südsee-Inseln mit ihren vom Christenthum neu belebten und befriedeten Bewohnern versetzt glaubte.

Wie wird — der freundliche Leser gestatte hier auch diese Erinnerung — wie wird jenen, wie uns, die Bitte: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" täglich erfüllt; und — mehr, unendlich mehr noch, wie reichlich ward jenen und uns das Brod des Lebens angeboten, aber das schöne deutsche Sprichwort: „Gott grüßt wol jedermann, aber man dankt ihm nicht!" wie viel strafender muß es uns vor die Seele treten, uns, unter denen das andere, einem christlichen Volke so unwürdige, Sprichwort: „Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe!" fast zum heidnischen Götzenbilde geworden ist, weil wir nicht bedenken: „Daß wir Gottes Brod allezeit essen, und darum auch Sein Lied allezeit singen sollten!" *) — und wegen dieses Nichtbedenkens das Soli deo gloria! in der Ausführung doch gar zu — bedenklich finden. Aber, ob auch „unsere Augen gehalten wurden, daß sie ihn nicht kannten", ihn, der ja in unserer Kirche uns noch nahe geblieben ist, wollen wir, wie die Jünger zu Emmaus, um so dringender bitten: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget." (Evang. Luc., Cap. 24.)

Confirmation in der St. Johannis-Kirche.

Da ich um die gewöhnliche Zeit des Confirmanden-Unterrichts zur Sitzung des General-Consistoriums in St. Petersburg sein muß, so ersuche ich alle Aeltern, Herrschaften und Lehrmeister, welche ihre Kinder und Zöglinge in diesem Winter in der St. Johannis-Kirche wollen confirmiren lassen, und sie noch nicht gemeldet haben,

*) H. Härlin, Sprüchwort und Gottes Wort. Stuttgart 1851, S. 30.

dieselben am Montage den 5. November zu mir oder zu Herrn Pastor Weyrich zu schicken, damit wir sie prüfen und ihnen aufgeben können, was noch zu lernen wäre. Den lettischen Unterricht gedenke ich mit den Knaben am nächsten Dienstag, mit den Mädchen am Mittwoch zu beginnen, und den deutschen, so Gott will, nach Ostern zu ertheilen. Herr Pastor Weyrich wird seine Lehre wohl erst im neuen Jahre anfangen. Oberpastor Hillner.

Eingesandte Anzeigen.

Bei Gelegenheit einer Familienfeier am 27. d. M. sind mir von dem erblichen Ehrenbürger und Kaufmann erster Gilde Herrn P. dreihundert Rbl. S. übergeben worden, welche folgende Verwendung gefunden haben: für die St. Petri-Kirchenschule 100 Rbl. S.; für die höhere Töchterschule der liter.-pract. Bürger-Verbindung 100 Rbl. S., und als Beitrag zur Begründung der Jesus-Kirchenschule 100 Rbl. S. Gott wolle die Freude, welcher diese Gabe der Liebe ihren Ursprung verdankt, erhalten und wahren bis in die fernesten Tage, und den Geber wie sein Geschenk mit seinem Segen begleiten.

Poelchau.

Den Herren und Damen, welche das Concert zum Besten der Taubstummenschule am vorigen Sonntage möglich machten, freundlichst darin mitwirkten und dadurch Vielen großen Genuß bereiteten, sagt im Namen der armen Taubstummen den herzlichsten Dank

das Curatorium der Taubstummenschule.

Polizeiberichte.

(27—29 October.)

Am 27. October, Nachmittags, stürzte ein Expeditor, der im ersten Stockwerke des innerhalb des Convents zum heiligen Geiste belegenen Speichers, „die braune Taube", beschäftigt war, aus der Bodenluke daselbst auf das Steinpflaster herab. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Am 29. October, Morgens, ward eine 72jährige russische Arbeiterswittwe, welche in einem an der Schwimmstraße belegenen Speicher arbeitete, durch einen herabstürzenden und auf sie fallenden Stapel Heede niedergeworfen,

und leblos aus demselben hervorgezogen. Die sogleich angewandte ärztliche Hilfe blieb ohne Erfolg. — Durch dasselbe Ereigniß wurde auch eine 25jährige Soldatentochter, anscheinend unbedeutend, verletzt, mußte jedoch in der Folge nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Elisabeth Laura Baltzer. — Paul Theodor Wiedemann. — Dorothea Emilie Färber. — Pauline Karoline Elisabeth Gollbeck. — Ernst Heinrich Wilhelm Lenzkow. — Alide Marianne Holmbach. — Eva Leonore Strauch.

Petri-Kirche: Hermann Striedter. — Emma Charlotte Juliane Held. — Ferdinand August Isermann. — Margareta Charlotte Jensen. — Eleonore Semder. — August Johann Karl Mündel. — Johann Friedrich Wilhelm Wilinsky.

Dom-Kirche: Paul Eugen Haase. — Johann Woldemar Mather. — Johanna Emilie Schiller. — Elisabeth Auguste Constantia Seemel. — Johanna Katharina Dahl.

Jesus-Kirche: Helene Emmerane Dorothea Treumann — Jakob Karl Leeping. — Elise Emilie Gehring, gen. Neumann. — Eduard Alexander Baestasch. — Karoline Dorothea Kastellan.

Johannis-Kirche: Johann Nicolai Ballhausen. — Anna Wilhelmine Kahrkling.

Reformirte Kirche: Wilhelm August. — Anna Helene Charlotte Haß.

Begrabene.

Petri-Kirche: Dorothea Hausmann, geb Willner, 81 J. — Fräulein Elisabeth Cordes, 75 J. — Hofgerichts-Assessorin Sophie Mariana v. Fromhold, geb v. Ehlingensperg, 71 J. — Karl Johann Großwald, 10 M. — Friederike Elisabeth Dollis, geb. Töpffer, 58 J. 9 M.

Gertrud-Kirche: Charlotte Mathilde Hoyer, 1 J. — Anna Alwine Adolphi, 2 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Wilhelmine Amalie Schwech, geb. Berens, 41 J. 9 M. — Ministerial Johann Heinrich Dender, 49 J. — Karl Gerhard Wilhelm Stein, 8 M. — Theodor Wilhelm Göbel, 1 J 4 M. — Anna Maria Klawe, 10 M. — Georg Emil Eichbaum, 1 J. 4 M. — Karoline Sophie Antonie Aßmus, 2 J. — Malerlehrling Wilhelm

Robert Römer, 18 J. — Maria Adelheid Emma Adamsohn, 9 W.

Jesus-Kirche: Stauer Johann Jakob Warmkraus, 52 J. — Malergeselle Alexander Leopold Hoyer, 33 J. — Maria Elisabeth Trempenau, 63 J.

Johannis-Kirche: Hagensberg: Hermann Vorbrod, 60 J. 6 M — Henriette Sophie Blankenfeld, 69 J. — Jannis Schkeltenowitz, 29 J. — Katharina Jacobsohn, 1 J. — Ernst Andreas, 10 M. — Anna Katharina Schultz, 34 J. — Jannis Daniel Freymann, 3 M.

Reformirte Kirche: Friederike Aline Bolton, 1 J.

Armen-Kirchhof: Otto Rosenthal, 30 J. — Edde Sakke, 27 J. — Anna Olga Jacobsohn, 6 J. — Fritz Ferdinand Pigna, 28 J. — Ein todtgeborenes Kind. —

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Schneider David Krause mit Natalie Saweljewa. — Der Soldat des Wendenschen Invaliden-Kommando's Karl Roth mit Dorothea Lincke (auch reformirte Kirche).

Petri- und Dom-Kirche: Der Gouvernements-Secretair Peter von Streng mit Emma Henriette Therese Reichardt. — Der Schuhmachermeister August Leberecht Possel mit Gertrud Maria Barbara Wißmann. — Der Sänger des Theaters Joseph Gustav Kreen mit Wilhelmine Cecilie Boden. — Der Handschuhmachermeister Karl Leonhard Grochowsky mit Helena Dorothea Schumann. — Der Schuhmachermeister Johann Heinrich Brehmer mit Charlotte Elisabeth Harmsen.

Jesus-Kirche: Der Bäckermeister Johann Friedr. Rosenberg mit Amalie Elisabeth Krause, geb. Ringé. — Der Buchbindergeselle Franz Anton Büchse mit Amalie Marianne Kohzer. — Der Seefahrer Christian Eduard Mey mit Charlotte Florentine Elisabeth Schnaek. — Der Böttchergeselle Karl Friedrich Arnold Bardowicks mit Maria Karoline Wichmann. — Der Soldat Peter Krisch mit Charlotte Rodach.

☞ Mittwoch den 7. Novbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1669. — Ausgegangene: 1573.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 45.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 8. November 1851.

Kaiserliche Tagesbefehle.

Den 11. October. Dem ehemaligen Aufseher des Rigaischen Kronsgefängnisses Rosenberg wird gestattet, die seiner Funktion gemäße Uniform nach seiner Dimission zu tragen.

Den 22. October. Der Arzt des Livländischen Domänenhofes, Kollegien-Assessor Dr. Irmer, wird zum Accoucheur der Livländischen Medicinal-Verwaltung ernannt.

Den 28. October. Der Kanzellei-Direktor des Rigaischen Kriegs- und Liv-, Ehst- und Kurländischen Generalgouverneurs, wirkl. Staatsrath Tornauw, wird zum Ober-Procureur der 2. Abtheilung des 3. Departements des dirigirenden Senats ernannt.

Aemter-Besetzung.

Der zum Patrimonial-Kirchspiels-Adjunkt erwählte Rathsherr Arend Berkholz ist als solcher von dem Departement des Raths in Bauersachen bestätigt, und, in Stelle des genannten Rathsherrn, als Beisitzer im Departement des Raths in Bauersachen, der Rathsherr Schaar erwählt worden.

Hauslehrerinnendiplome 1850.

Unter dieser Ueberschrift erschien im laufenden Jahre ein in Dorpat eng gedruckter halber Bogen in 8., der ein *) mit vieler Sorgfalt zusammengestelltes Verzeichniß der Hauslehrerinnen aus Liv-, Ehst- und Kurland, denen im vergangenen Jahre Diplome ertheilt worden sind, so wie darauf gegründete Uebersichten und Vergleichungen enthält.

Unter den 88 Jungfrauen, welche das Verzeichniß namhaft macht, hatten 17 (sämmtlich beim Rigaschen

*) Wahrscheinlich von dem Herrn Oberlehrer Thrämer in Dorpat.

Gymnasium geprüfte) ihre Bildung in Riga erhalten, nämlich folgende:

1. 2.) Anna Deboy, Tochter des Stellmachermeisters C. Deboy, und Anna Maria Stein, T. d. Bürg. Const. Stein, in der hiesigen Stadttöchterschule; — 3. 4) Karol. Henr. Dor. Kühn, (sächs. Unterth.), T. d. Oberlehrers Kolleg.-Raths Ludwig Kühn, und Henr. Aug. v. Magnus, T. d. Koll.-Ass. Dr. Gfr. Hr. v. Magnus, in der Privatschule der Doctorin Stender; — 5) Paul. Ott. v. Stahl, T. d. verstorb. Pastor-Diak. an der Dom-Kirche zu Riga, O. v. Stahl, in der Privatschule des derzeit. Oberpast. Poelchau; 6. 7.) Math. Jul. Stegemann, T. d. Tit.-Raths Magnus Stegemann, und Anna Nollendorff, T. d. Kaufmanns A. Nollendorff, in der (früher Poelchauschen) Privatschule des Past. v. Hedenström; — 8) Kath. Elis. Stemchen, geb. zu Taurup in Livland, T. d. Bürgers Joh. Stemchen, in der Privatschule der Dem. Zobel; — 9) Olga Pemetzrieder, T. d. aus Berlin gebürt. verstorb. Seidenfabr. C. Pemetzrieder, geb. zu Petersburg, erzogen durch die Fürsorge der Bar. Budberg, in der Privatschule des Fräul v. Hüne (der spätern von Uexküllschen); — 10) Olympia Dolmatow, T. d. Kommissariatsbeamten in Brest-Litowsk, Hofr. A. Dolmatow, griech. Conf., in der Privatschule des Oberpastors Taube; — 11) Anna Aethelwina Schröder, T. d. Maurermeisters J. Schröder, in der Privatschule der Dem. Gertrud Lenz; — 12—16) Marie Eckhoff, T. d. Beamten der livl. adel. Creditsocietät J. Eckhoff, — Henr. Kohlhase, T. d. Zollbeamten, Koll.-Secr. K. Kohlhase, — Naida Haken, T. d. verstorb. Sastavenaufsehers und erbl. Ehrenbürgers J. Haken, — Emmeline Lange, T. d. verstorb. Stadtwaisenger.-Sekret. J. Lange, — Soph. Mältzer, T. d. Domschullehrers, Tit.-Raths R. Mältzer, in dem Holstschen Institute; — 17) Charl. v Radecky, T. d. Holzhändlers W. v. Radecky, durch Privatunterricht im häuslichen Hause.

Sämmtliche hier genannte Jungfrauen, außer Nr. 8 und Nr. 9, sind in Riga geboren, und zwar in den Jahren 1830—1833.

Unter ihnen sind 5 Töchter von Civilbeamten, 3 von Lehrern, 3 von Handwerkern, 2 von Kaufleuten, 1 vo einem Fabrikanten, 1 von einem Geistlichen, 1 von einem

Ärzte und 1 von einem Bürger nicht näher bezeichneten Standes. *)

Die Fächer, in denen die Prüfungen geschahen, waren Geschichte, Geographie, Arithmetik, Deutsch, Russisch und Französisch. In der Arithmetik bestanden 5 gut, 12 sehr gut; **) in der Geographie 12 gut, 5 sehr gut; in der Geschichte 8 gut, 8 sehr gut; im Deutschen 5 gut, 10 sehr gut; im Französischen 13 gut, 1 sehr gut; im Russischen nur 5 gut, und 1 ausgezeichnet. In der Probelection bestanden 3 (Nr. 7, 13, 16) sehr gut.

„Gleich sehr Gewicht" — wünscht unser Verf. — „wie auf die Kenntniß der deutschen Grammatik wäre bei einer Lehrerin auf die Kenntniß der deutschen schönen Literatur zu legen, da sie ja die Lektüre der ihr anvertrauten Jugend zu leiten hat. Gleichwol ist eine Prüfung darin bisher nur bei der Mitauer Trinitatis-Töchterschule vorgekommen."

„Daß so wenige die Unterrichtserlaubniß für das Fach der Religion erlangt haben, liegt daran, daß sich so wenige in diesem Fache (nur bei dem Revaler Gymnasium [14], bei der Mit. Trin.-Schule [2], und in der biblischen Geschichte bei der Dorp. Universität [3]. ***) haben prüfen lassen, selbst von 12 Töchtern von Geistlichen allein die 3 aus Ehstland, von welchen nur eine das Urtheil „sehr gut" erhalten hat. Das ist bei der Wichtigkeit dieses Lehrfaches sehr zu bedauern, und gleicherweise erklärt sich daraus, warum der von Hauslehrerinnen ertheilte Religionsunterricht gewöhnlich so mechanisch ist, und auf bloßes Auswendiglernenlassen hinausläuft, von dem sowol die eigentliche Erkenntniß als das Herz unbe-

*) So das Verhältniß für Riga insbesondere. Nach der allgemeinen Uebersicht unseres Verfassers ergiebt sich für ganz Liv-, Ehst- und Kurland folgendes Verhältniß: Töchter von Civilbeamten und Advokaten 22, von städtischen Handwerkern 18, von Geistlichen 12, von Lehrern 8, von Gutsverwaltern und Postkommissären 8, von Kaufleuten und Fabrikanten 6, von Aerzten und Apothekern 5, von Revisoren und Organisten 3, von Militärpersonen 2, von poln. Edelleuten 2, von hies. immatric. Edelleuten 2, von Professoren 1. (Hienach ergiebt sich aber die Zahl 89, statt 88.)

**) Steht diese überwiegende Anlage der Jungfrauen zur Arithmetik etwa in Verbindung mit der angewandten Arithmetik der haushälterischen Frauen, die das Geld lieber zählt, als ausgiebt?

***) Aus Riga keine!

rührt bleibt. — Daß die Hauslehrerinnen meist ohne naturgeschichtliche Kenntnisse sind, hat aber das zur Folge, daß sie bei ihren Zöglingen auch keine Liebe zur Natur zu wecken, nicht den Sinn für Anschauung, für die Form, für sinniges Betrachten zu schärfen und dadurch ein Gegengewicht gegen bloße Beschäftigung mit dem Buchstaben, mit Bücherweisheit zu geben vermögen. Wenn sie doch wenigstens nothdürftig etwas von der Botanik verstünden, um Kinder auf Spaziergängen beschäftigen, um sie des Frühlinges auch in seinen tausend Blüten sich freuen lassen zu können." *)

„Was endlich die bei der Prüfung in den einzelnen Fächern erlangten Urtheile anlangt (in das Diplom werden nur die Censuren: gut, sehr gut, und ausgezeichnet aufgenommen), so lauten 348 Urtheile auf „gut", 106 auf „sehr gut"; das Urtheil „ausgezeichnet" haben nur 3 erlangt: Anna Deboy [aus Riga] in den Elem. des Russ, Emilie Specht [aus Fellin] in der Geogr., Elise Schlüsselberg [aus Dorpat] in Gesch. und Geogr. — Wichtiger erscheint dies günstige Urtheil noch in Bezug auf die Probelektion, insofern diese das angeborne oder schon ausgebild. Lehrtalent bekundet, ohne welches auch der reichste Schatz von Kenntnissen nichts Sonderliches austrägt. Das Urtheil „vorzüglich" hat hier Emilie Specht [aus Fellin], „sehr gut" Henr. Kohlhase, Anna Rollendorf und Soph. Mältzer [alle drei aus Riga] erhalten. — Will man den Werth der abgelegten Prüfung nicht allein nach der Zahl der Fächer, sondern zugleich nach dem Grade des Urtheils über die Leistungen in den einzelnen Fächern und in der Probelektion bestimmen, und rechnet gut = 1, sehr gut = 2, ausgezeichnet und ebenso eine sehr gute Probelektion = 3, so erreichen die Zahl

12: Karol. v. Schwebs [aus Reval] mit 2 „gut" und 5 „sehr gut."
Elis. Westermann [aus Mitau] mit 4 „gut" und — 4 „sehr gut."

11: Anna Deboy [aus Riga] mit 2 „gut", 3 „sehr gut" und 1 „ausgezeichnet."

*) Fehlt es doch unserer Zeit und Stadt keineswegs mehr an tüchtigen Lehrern der Naturwissenschaften, die in der, vorzugsweise Arithmetik liebenden, Jungfrau auch die Anlage für Botanik ausbilden könnten, welche sich bereits in der Liebe für Blumenzucht, Blumenstickerei und Blumenträgerei deutlich genug zu erkennen gegeben hat.

Sophie Mältzer [aus Riga] mit 4 „gut", 2 „sehr gut", und einer sehr guten Probelektion.

10: Math. Jessen [gebildet in Petersburg und Dorpat] mit 4 „gut" und 3 „sehr gut."

9: [Sieben Jungfrauen, darunter aus Riga: Kathar. Elis. Stemchen, Mar. Eckhoff, A. A. Schröder].

„Ich hoffe — so schließt der Herr Verf. der kleinen, wol leicht aus Dorpat zu beziehenden, Schrift — daß die also gegebene Uebersicht manchen Eltern und insbesondere manchen Schulvorsteherinnen, so wie manchem jungen Mädchen, das noch das Examen zu machen beabsichtigt, von einigem Interesse sein mögte, und werde, wenn sich das bestätigt, gern auch in Zukunft mich der allerdings nicht geringen Mühe der Zusammenstellung unterziehn."

Wenn der Nachdrucker hier auch eine Hoffnung aussprechen darf, so ist es die, daß die Leser der Stadtbl. solche Kundgebungen als zur Geschichte der Stadt-Familie gehörig betrachten, die gewordenen und werdenden Hauslehrerinnen, und ihre sie liebenden Anverwandten aber durch solche arithmetische Verhältnisse weder eine Addition, noch eine Substraction des persönlichen Verdienstes fühlen, sondern dessen gedenken mögen, daß wir Menschen, wenn auch unter einander verschiedene, doch insgesammt nur winzige — Brüche sind. Der Nenner soll der Glaube an die erlösende Liebe des Heilands, der Zähler das Maß dieses Glaubens sein.

Die Ehen der Letten.

Ein Roman läßt sich über sie schlechterdings nicht schreiben. — Der lettische Bauer A. tritt mit der Bäuerin B. vor den Prediger C. „Wir wollen uns heirathen!" sagt das Brautpaar." „Kennt ihr euch, liebt ihr euch denn auch?" fragt der Prediger. „Nun, das gerade nicht, aber wir wollen uns heirathen!" — „Wie fällt denn aber gemeiniglich solche Ehe aus?" fragt D. „Sie werden sich wol nicht viel um einander bekümmern, außer wo Ein Wille dem Andern im Wege steht, und dann werden" — „Schlagende Gründe entscheiden", erwiedert C., allerdings, denn wo dem entschiedenen, unbeholfenen Willen nicht das gefügige Wort, als rechtsgelehrter Advokat, zur Seite steht, wirft sich leicht die Faust zum Schiedsrichter auf; doch wenn das Gewitter sich so entladen hat, folgt in der Regel Ruhe und Frieden, nicht Schmollen und

Grollen. Es ist unter ihnen doch meist eine wahre Ehe, ein Leben mit, nicht neben einander, ein gemeinschaftliches Tragen der Lasten, ein wie von selbst sich verstehendes Treu zusammen bleiben wollen, „„es scheide sie denn der allmächtige Gott durch den zeitlichen Tod;"" — „ist mir doch in meinem Kirchspiele während meiner achtzehnjährigen Amtsverwaltung keine einzige Ehescheidung, kein einziger Ehebruch vorgekommen." — „Mir in meiner schon drei und zwanzigjährigen auch nicht", fügt E. hinzu. F—X wundern sich, Y meint kopfschüttelnd: „So gut mag es wol auch nicht in allen Kirchspielen stehen!" — „Wenn auch", schließt Z., „so bleibt doch das wenigstens gewiß: Göthe, als livländischer Gutsbesitzer, hätte unter seinen Bauern nicht den Stoff zu den „„Wahlverwandtschaften"" gefunden."

Unsere Kirche, ihr Bekenntniß und ihre Bekenner.

Unter dieser Ueberschrift hat Oberpastor Berkholz seine am diesjährigen Reformationsfeste gehaltene Predigt zum Besten der Armenpflege der Jakobi-Gemeinde in den Druck gegeben. (Preis 10 Kop. S.)

„Erlaubt — heißt es darin — daß ich bei meiner heutigen Predigt nicht blos die im Auge habe, die Ihr zur Feier dieses Tages im Gottes-Haus Euch eingefunden habt, sondern im Geiste mir die ganze Gemeinde vorstelle."

Oeffnet der Predigt das Herz, den Armen die Hand!

Eingesandte Anzeigen.

Im October-Monat sind für Pleskodahl an Geschenken eingegangen: Von Herrn E. B. in Moskau 5 Rbl. S., — von Herrn P. B. durch Herrn S. 4 Rbl. 75 Kop. S., — von Herrn Rathsherrn B. 10 Rbl. S., — von Herrn O. P. Dr. B. 24 Rbl. S, — von Herrn K. eine Tonne Heeringe, — von Herrn S. 1 Lof Nüsse, — von Herrn Schornsteinfegermeister P. der Betrag seiner Rechnung: 7 Rbl. S. — von Herrn Oeconom J. 3 Lof Burkahnen.

Den freundlichen Gebern sagt warmen Dank

die Direction.

Aus den zum Besten der Waisen- und Taubstummenschule der litterärisch-praktischen Bürger-Verbindung

ausgestellten Sparbüchsen wurden im October d. J. genommen:

in der Conditorei von Caviezel I .	S.Rbl.	3.	80 "
in Caviezel's Conditorei II . . .	—	1.	— "
bei Herrn D. Teichler	—	3	50 "
in der Weinhandlung von Caspari	—	10.	— "
„ Conditorei von Krüger .	—	1.	75 "
in Carlbrecht's Conditorei I . .	—	2.	55 "
in Carlbrecht's Conditorei II . .	—	3.	25 "
in der Restauration von A. Mense	—	1.	53 "
in Leonhardy's Conditorei . .	—	1.	39 "
in der Conditorei von Thomson, darunter 7 Rbl. von einer Jagdgesellschaft	—	8.	38 "
Bei Herrn Müller in Sophienhof	—	18.	50 "
in der Müllerschen Leihbibliothek .	—	2.	87 "
im Local der Taubstummenschule	—	—	11 "
	S.-Rbl.	58.	63 Kop.

Dank den Gebern und denen, die sich um die Gaben gemüht haben!

Polizeiberichte.

(25. October bis 2. November.)

Am 25. October erkrankte auf Hagensberg ein Mann an den natürlichen Blattern.

Nach einem ärztlichen Berichte vom 31. October erkrankte desgleichen auf Klüwersholm ein 9 Monate altes Mädchen an den natürlichen Blattern. — Nach einem ärztlichen Berichte von demselben Tage erkrankte eine in einer Wollenfabrik mit der Reinigung von Wolle beschäftigte Arbeiterin am Karbunkel. Durch die Livländische Medicinal-Verwaltung ist deshalb eine Besichtigung sämmtlicher Arbeiter in dieser Fabrik, so wie die Ermittelung dessen angeordnet worden, ob die Wolle nicht aus Gegenden gekommen ist, in welchen die Beulenseuche herrscht.

Am 1. November, Abends 9 Uhr, entdeckte der wachhabende Polizeisoldat am Dünaufer einen bewegungslos liegenden Armeesoldaten. Nachdem der Siège hierüber Anzeige gemacht worden, und der Dejourant derselben sich mit dem Arzte an den bezeichneten Ort hinbegeben hatte, ergab sich, daß der dem Trunke im höchsten Grade ergebene Soldat am Schlagfluß gestorben war. Die Belebungsversuche blieben fruchtlos.

Nach einem ärztlichen Berichte vom 2. November ist der auf dem Gute Bebberbeck an den natürlichen Blattern Erkrankte genesen. (S. Stadtbl. Nr. 43, S. 346.)

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Johann Ludwig Woitkewitz. — Johann Heinrich Zielack.

Petri-Kirche: Susanna Emilie Stein. — Sophia Gertrud Müller. — Leo Alexander Joseph von Radecki-Mikulicz. — Johann Heinrich Wernitz. — Johann Heinrich Sirach.

Dom-Kirche: Charlotte Helena Julie Bilewitsch — Heinrich Gotthard Rautenfeld.

Jesus-Kirche: Karl Alexander Julius Sängler. — Ludwig Dumpff. — Otto Johann Rutschewitz. — August Wilhelm Krüger. — Emmeline Leontine Jacobine Ecko.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der verabschiedete Unteroffizier Georg Borowsky mit Elisabeth Malkowsky. — Der Bürstenmachergeselle Julius Franz Berglund mit Juliane Grüner. — Der Aufpasser Anton Sonkowsky mit Maria Marcus.

Petri- und Dom-Kirche: Der Diacon der hiesigen evangelischen Brüdergemeinde Thomas Weiler mit Elisabeth Stückelberger aus Basel. — Der Stuhlmachergeselle Ernst George Schultz mit Louise Charlotte Berg. — Der Schuhmachermeister Karl Friedrich Marquard mit Auguste Dorothea Stenzlau. — Der Goldarbeiter Franz Christoph Karl Willemzon mit Charlotte Elisabeth Adeline Ottilie Brosko.

Jesus-Kirche: Der Weber Ewald Petersohn mit Katharina Weinberg. — Der Soldat Jakob Ulysses mit Edde Lahze.

Johannis-Kirche: Der hiesige Garnison-Unteroffizier Ossip Aksenow mit Minna Rakowsky. — Der Wirth Karl Friedrich Kruhming mit Elisabeth Selting.

Angekommene Schiffe: 1684. — Ausgegangene: 1645.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 46.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 15. November 1851.

Kaiserlicher Tagesbefehl.

Den 31. October. Der Livländ. Gouvernements-Rentmeister, Hofrath Hündeberg, wird zum Kollegienrath befördert.

Aus dem Correspondenzblatte des Naturforschenden Vereins zu Riga.

Nr. 2 des fünften Jahrgangs dieses Blattes, das gegenwärtig von dem Dr. phil. F. A. Buhse und dem Cand. phil. M. R. Gottfriedt herausgegeben wird, enthält manche auch den Laien anziehende Mittheilung, deren, vor den Lesern unserer Stadtblätter ausführlicher zu gedenken, ausnahmsweise gestattet sein, und dazu beitragen möge, jenem Blatte eine allgemeinere Verbreitung zu geben, welche freilich am besten durch zahlreichen Besuch der sowol in der obengedachten Nummer des Blattes, als in der Rigaischen Zeitung (Extrablatt zu Nr. 263) angekündigten, allgemein-faßlichen Vorlesungen von Mitgliedern des Vereins über Einzelnes aus dem Bereiche der Naturwissenschaften wird angebahnt werden können.

Zuvörderst finden wir eine Mittheilung des Barons von Nolcken über die kartoffelähnliche Pflanze Ulluco oder Melloco, von welcher derselbe der Gesellschaft in der Versammlung am 24. September d. J. einige Exemplare vorlegte. Nach Angabe des Akademikers C. A. Meyer (in Bulletin de la classe physico-mathematique de l'Academie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg, T. IX, Nr. 17. 18, S. 264) wächst sie in Südamerika, namentlich Quito und Peru, in Gebirgshöhen von 9000 bis 11,000 Fuß, und wird, wegen der an Stärkemehl reichen, und daher sehr nahrhaften, wohlschmeckenden Knollen, von der Indianischen Bevölkerung vielfach angebaut, und in großen Massen verzehrt. Die ersten Knollen kamen, nach dem Berichte des Barons v. Nolcken, Ende Januar 1848 nach Europa. In dem Kaiserlichen botanischen Garten in St. Petersburg befindet sich

die Pflanze, nach Meyer, seit dem Jahre 1849, und in dem Jahre 1850 gelang es, sie daselbst einigermaßen zu vermehren, jedoch nur in Töpfen, in denen sich während des Herbstes und Winters Knollen entwickelten, die zum Theil die Größe einer großen Haselnuß, auch wol die einer kleinen Wallnuß erreichten. Glücklicher, und zwar im Freien, gelang die Zucht dieser Pflanze den Herren Kunstgärtnern Wagner in Riga. Diese haben — nach einer Schlußbemerkung des Dr. Buhse zu Baron v. Nolcken's Mittheilung — in diesem Jahre (1851) von 10 Knollen, die sie im Mai in die freie Erde gesetzt hatten, — obwol ein Theil von Engerlingen angegriffen wurde, — um die Mitte Septembers eine beträchtliche Anzahl (wol mehre Tausend) Knollen geerndtet, von denen einige gegen 3 Zoll lang und 1 Zoll dick geworden sind. Die im Freien liegen gebliebenen Stengel haben zahllose Knöllchen getrieben, denen auch der Frost (— 1½°) nicht geschadet hat ꝛc. ꝛc. Somit dürfen wir — bemerkt Dr. Buhse schließlich — mit Recht hoffen, daß die Kultur der so ergiebigen und nahrhaften Melloco-Pflanze bei uns gelingen, und die Kartoffel ersetzen könne.

Nach dem Berichte über die allgemeine Sitzung des Vereins am 24. September d. J. legte Herr Apotheker Heugel von Seiten des Mitglieds, Herrn Dr. A. Buchholtz, der eine sehr reiche Auswahl von Cacteenarten besitzt *), eine Anzahl reifer Cacteenfrüchte, und zwar von Cereus grandiflorus, Epiphyllum sp. (?) u. a. vor. Die Frucht des Epiphyllum war klein, von Farbe schön violett, die bei Kerzenschein roth erschien; die Früchte des Cereus waren ein wenig oval, fast rund, 2 Zoll lang, sehr glatt und mit den kleinen Schuppen, die schon vor und bei der Blüthe den Fruchtknoten umgeben, besetzt, nur daß sie breiter waren. Die Farbe war grün, an einzelnen etwas ins Röthliche und Bräunliche übergehend. Der Geschmack ward den Stachelbeeren ähnlich gefunden (die Consistenz des Inhalts und der Reichthum an Saamen hatte schon vorher Aehnlichkeit mit jener Beere finden lassen),

*) Derselbe hat unter dem Dache seines an der großen Petersburger Straße belegenen Hauses ein kleines Treibhaus angelegt, das nur Cactusarten in ihren so wunderbar von einander verschiedenen Formen, und in einer (so weit möglichen) Vollständigkeit enthält, wie man sie sonst hier im Lande wol nirgends finden dürfte.

Der Herausg. der Stadtbl.

nur daß er mehr schleimig, und weniger sauer, im Ganzen mehr fade war.

Einer Mittheilung des Herrn Cand. phil. Gottfriedt verdanken wir die Kunde zahlreicher unterirdischer Baumstämme, welche, bei Gelegenheit des Chausséebaues zwischen Riga und Hilkensfehr entdeckt, und verschiedenen Baumarten angehörend, in der Nähe der Poststation Rodenpois, in und beim Flüßchen Kreew-upre (oder dem Reussischen Bache), theils im Wasser, theils fünf Fuß tief im sandigen Erdreich hier und da umher liegend sich vorfinden. Eichenstämme kommen unter ihnen auch vor, der Herr Stationshalter Kasack fand eine von 2½ Fuß Durchmesser, dessen gesunder Theil zu Möbeln verbraucht werden sollte. Herr Gottfriedt wies ein kleines Holzstück von diesem Stamme vor. Man soll selbst Achsen der Postkarren von diesem unterirdischen Eichenholze machen. Jeder Gedanke an versandete Holzflösse — wird uns von Herrn Gottfriedt versichert — müsse hier aufgegeben werden; denn obgleich die Stämme meist durch und durch in halbvermodertem Zustande sich befänden, so lassen doch einige Stämme die Wurzelenden und selbst Wurzeln, andere noch die Aeste sehen, welche am Stamme sitzen. Die Aeste waren bei den besichtigten Exemplaren etwa ½′ lang. Aber auch die Ausdehnung, in welcher man diese Stämme trifft, — an der einen Stelle mindestens eine Werst betragend — lasse auf eine weite Verbreitung schließen. Die Richtung der Stämme, die an manchen Stellen übereinander liegen (wo alsdann die obern immer das Aussehen von Kiefernholz haben), scheint sehr unregelmäßig zu sein. Ein eben solches Vorkommen unterirdischer Baumstämme soll an der Aa beim Gesinde Backe, und in der Nähe von Wolmar und von Lasdohn statthaben. — Ueber die Ursachen solchen Vorkommens glaubt Herr Gottfriedt noch kein bestimmtes Urtheil fällen zu können.

Aus einem von dem Herrn Akademiker von Eichwald an den Herrn Major Wangenheim von Qualen gerichteten Briefe vom 5. Mai d. J. erfahren wir, daß erstem von dem Baron v. Korff auf Schorstädt bei Mitau geschrieben worden sei, daß in seiner Nähe auf dem Gute Ladenhof *) und in seiner Gegenwart am 30 April

*) Ein Gut Ladenhof existirt in Kurland wol nicht. Sollte nicht das unweit Schorstädt belegene Groß-Platohn gemeint sein? Der Herausg. der Stadtbl.

1846 ein Mammuths-Stoßzahn in einem 5½ Zoll langen, 2½ Zoll breiten und 8 Linien dicken Bruchstücke gefunden worden sei, und zwar im rothen Lehmlager, 29 Zoll unter der Ackerkrume. Das kleine Bruchstück, das er dem Herrn v. Eichwaldt davon übersendet, war ganz verkalkt, brauste mit Säuren stark auf, und zeigte ganz und gar den mikroskopischen Bau der Zahnmasse eines Mammuths-Stoßzahns, so daß dies mithin der erste Beweis von der vorweltlichen Existenz des Mammuths in unsern Provinzen ist.

In dem, dem genannten Gute nahbelegenen, Litthauen dagegen sind schon viele Mammuthsknochen aufgefunden, und von Herrn v. Eichwald in seiner Zoologia specialis beschrieben worden.

Nachrichten über etwaige ähnliche Entdeckungen von Ueberresten des vorweltlichen Riesenthieres in andern Gegenden der Ostseegouvernements, so wie Beiträge an inländischen Versteinerungen, werden von den Herausgebern des Correspondenzbl. des naturf. Vereins angelegentlichst erbeten.

Jede Nummer des Blattes enthält am Schlusse meteorologische Beobachtungen in Riga während des verflossenen Monats in tabellarischer Uebersicht.

Eine Citation aus dem Jahre 1764.

Eine hiesige Behörde erließ im Jahre 1744 durch die Rigaschen Anzeigen folgende gerichtliche Aufforderung:

„Fügen euch, Carl Bergis, gewesenen Arbeitskerl, zu wissen, welchergestalt euer Eheweib Lise, geb. Schnur, bey uns zu vernehmen gegeben, wie daß ihr sie vor beynahe acht Jahren, nachdem ihr 21 Jahre mit ihr im Ehestande, in dem, eine halbe Meile von hier belegenen, Purre-Krug gelebet, und fünf Kinder, davon 2 annoch am Leben sind, mit ihr gezeuget habet, malitiose verlassen, und von ihr gegangen; dahero sie dann eine peremtorische Citation an euch ergehen zu lassen, gebührend angesuchet. Wann wir nun ihrem rechtlichen Ansuchen deferiret: So citiren, heischen und laden wir demnach euch, Carl Bergis, hiemit und in Kraft dieses zum ersten, andern und dritten mahle, also endlich auch peremtorie, daß ihr euch a dato dieser peremtorischen Citation, innerhalb 6 Monaten allhier einstellet und den Ausschlag Rechtens gewär-

tiget, widrigenfalls aber und daferne ihr euch in diesem angesetzten Termino nicht sistiret, soll nichts desto weniger, denen hiesigen Rechten und Statutis gemäß, verfahren, und auf eures obgedachten Eheweibes ferneres Anhalten und Gesuch erkannt werden. Wonach ihr euch zu richten habet. Publicatum, den 18 Februar 1764." —

Die Behörde hier ohne weiteres tadeln zu wollen, als habe sie an einen „gewesenen Arbeitskerl" zwar gerichtssprachgemäß, aber nicht verständlich geschrieben, dürfte, wenn auch nahe liegend, doch ungerecht erscheinen. Nehmen wir dagegen den ungewöhnlichen Fall an, daß, nach Gerüchten, die der Behörde zugegangen waren, der gewesene Arbeitskerl, während seiner achtjährigen Abwesenheit von hier, irgend an einem kleinen Orte der Schreiber eines Advokaten geworden, und ihm so Gelegenheit geboten worden war, die Gerichtssprache bändigen zu lernen, so konnte die Behörde, indem sie sich in einer weniger und Wenigeren verständlichen Schreibart ausließ, ihm dadurch andeuten wollen, daß sie seinem jetzigen Wohnorte und Geschäfte mehr oder weniger auf die Spur gekommen sei. So, und nur so, sehen wir die Behörde glänzend gerechtfertigt!

Der Buchstabe R.

Wie häufig derselbe in der deutschen Sprache vorkommt, ist recht deutlich zu ersehen aus einer — wenn auch keineswegs zu diesem Zwecke niedergeschriebenen — Correspondenz-Bemerkung aus Riga in Nr. 45 des diesjährigen „Inlands", die hier in veränderter, weil so verständlicherer und noch R reicherer, Fassung also übertragen wird: Der Schreiber eines mit R. unterzeichneten Aufsatzes in den Rigaischen Stadtblättern (ob Referent, Redacteur oder — denn in der Correspondenz ist man frei heraus! — Raisonneur darunter zu verstehen ist, bleibt in Frage gestellt, zugleich aber denn doch — denn in der Correspondenz ist man nicht logisch, sondern inspirirt — ganz außer Frage gestellt, daß der Redacteur, und kein anderer, der Verfasser ist) hat vor dem Correspondenten des Inlands in einem der letzten Nummern der Stadtblätter (Nr. 41) der Redaction derselben einen kleinen Hieb versetzen zu müssen geglaubt, indem er (der R.) in einem gegen die erwähnte Redaction der Rig. Stadtbl. gerichteten, und von ihm (dem R.) unterzeichneten Artikel sich vom Wahrheitsgefühle sagen läßt, daß das dem derzeitigen Redacteur der Stadtblätter im Inland zu unbeschränkt gespendete Lob versteckter Tadel, oder — richtiger — versteckte Anreizung zum Mehrleisten habe sein sollen. — Hiezu läßt sich weiter nichts wünschen, als die Uebereinstimmung der Ansichten über Lob und Tadel, gereifter als sie die Schulzeit gewährt.

Hat aber der Verfasser des Stadtblattaufsatzes in der Redeweise gefehlt, und so, wenn auch wider seinen Willen, ein Mißverständniß hervorgerufen, so glaubt dafür um Entschuldigung bitten zu müssen

der Herausg. der Rig. Stadtbl.

Getaufte.

Petri-Kirche: Christian Hugo Stieda. — Christoph Friedrich Borkewitz. — Friedrich Spitzmacher. — Antonie Katharina Bambam.

Dom-Kirche: Johanna Amalie Juliane Kalming. — Maria Emilie Reimer.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Rosalie Simson. — Anna Petronella Makkon. — Alexander Johann Gällin. — Ottilie Sallin. — Aurora Elisabeth Resgall. — Elisabeth Alexandra Ottilie Bachmann. — Johann Karl Janewitsch. — Johann Martin Plattais. — Maria Rosenfeldt. — Dorothea Susanna Masin. — Martin Krastin. — Anna Wilhelmine Stahlmann. — Anna Olga Charlotte Müller. — Johann August Pawassar. — Gustav Longinus Theodor. — Albert Adolph Eduard Louis Jacobsohn. — Susanna Dorothea Amalie Rennert. — Friederike Annette Alwine Johannsohn.

Jesus-Kirche: Lisette Amalie Breede. — Mathilde Helene Dahlmann. — Johann Karl Michelsohn. — Emmanuel Paul Friedrich Mietens. — Katharina Helene Muhrneek.

Johannis-Kirche: Jakob Wilhelm Schultz. — Lihse Brandt. — Karl Kaspar Ohß. — Konrad Julius Falk. — Alexander Jakob Saußing. — Johann Friedrich Andersohn. — Julius Paul Kohzing. — Martin Friedrich Schwartz. — Jakob Friedrich Lankowsky. — Amalia Margareta Iwanow.

Begrabene.

Petri-Kirche: Paul Fallet, 3 J. — Maria Helene Isermann, geb. Linder, 36 J. — Weil. Hofgerichts-Advokat, Consulent Karl Gottlieb Ludwig Stieda, 74 J. 2 M.

Gertrud-Kirche: Malergeselle Alexander Leopold Hoyer, 33 J. — Paul Theodor Wiedemann, 12 St. — Julius Magnus Ohmann, 1 J. 8 M.

Johannis-Kirche: Johann Alexander Maggohn, 1 J. 6 M. — Simon Pukkekaln, 37 J. — Kaspar Wilhelm Uppiht, 1 J. 9 M. — Anna Maria Kronberg, 28 J. — Anna Maria Brasche, 60 J. — Anna Wihbul, ½ St. — Elisabeth Bubbe, 1 J. 6 M. — Hagensberg: Jann Schwalbe, 9 M. — Maria Friederike Pukke, 2 J. — Anna Wihtols, 3 J. — Fabian Erikson Pjäkke, 34 J. — Reinhard Flintjer, 31 J. — Karoline Dorothea Smit, geb. Ballhorn, 73 J. — Katharina Elisabeth Storch, geb. Schneeberg, 74 J. — Wilhelm Burchard Zerens, 2 J. 9 M. — Ein todtgebornes Kind. — Emilie Natalie Petersohn, 8 W. — Dorothea Stephanowitsch, geb. Sabel, 50 J. — Karoline Hermanowitsch, 3 T. — Maria Louise Kiekheben, 9 J. — Ein ungetauftes Kind, 4 T. — Friedrich Christoph Jantzen, 106 J. — Anna Wallinsky, 102 J. — Robert Breese, 38 J. — Louise Charlotte Kersten, 72 J. — Elisabeth Matthissohn, 9 M. — Thorensberg: Anna Katharina Schultz, geb. Krasnikow, 34 J. — Emma Betty Aeplinius, 3 M. 2 W. — Ein todtgeborenes Kind. — Anna Gertrud Pekka, 1 J. 3 M. — Heinrich Seemel, 44 J.

Reformirte Kirche: Eduard Paul Albrecht Witt, 7 M.

Armen-Kirchhof: Julius Paul Jannsohn, 3 M. — Julius Friedrich Kalander, 1 J. 3 M. — Heinrich Lukschè, 6 M. — Iwan Jestifejew, 50 J. — Johann Jakob Frank, 3½ M. — Georg August Surrwaldt, 9 T. — Jakob Karl Mehrpukkis, 3 W. — Anna Jahn, 64 J. — Jakob Birkan, 2 J. — Margareta Ludwigsohn, 70 J. — Johann Karl Hildebrandt Tielmann, 2 M. 8 T. — Rein Schnicker, 50 J. — Wilhelmine Rosalie Kelnupp, 6 M. — Anna, 76 J. — Salweji Semenow, 30 J. — Johann Kalning, 4 M. — Katharina Wilhelmine Ohsoling, 17 J. 9 M. — Michael Eckart, 45 J. — Helene Dorothea Julie Grünberg, 2 J. 6 M. — Wilhelmine Gehring, 1 J. 6 M. — Trihne Maltuch, 53 J. — Anna Pauline Kalning, 7 M. — Kristjan Pilwehdas, 1 J. — Johann Essaring, 51 J. — Andrejs Lapping. — Jakob Neumann, 60 J. — Peter Petersohn, 57 J. — Jannis Sudrabkallejs, 10 T. — Anß Wilhelm Pentschuck, 7 J. 2 M. — Charlotte Prawdnitzky, 1 J. 6 M. — Edde Brandt, 6 J. — Martin Janne Ohsols, 29 J. — Friedrich Wilhelm Sinisnewsky, 6 M. — Wilhelm Ernst Budè, 88 J. — Simon Samberg, 20 J. — Auguste

Julie Bünniß, 1 J. 6 M. — Jannis Klauke, 42 J. — Maria Günther, 4 J. — Mathilde Elisabeth Wihtoling, 1 M. — Lihse Stepanow, geb Sohbalds, 51 J. — Ilse Jacubowa Feodorowa, 56 J. — Maria Elisabeth Sauer, 40 J. — Robert Hunt, 10 M.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Maurergeselle Eduard Diedrich Winter mit Anna Katharina Muischel. — Der Tischlergeselle Christian Adolph Schellhorn mit Katharina Elisabeth Stöpel, geb. Freudenfeldt. — Der Glockenläuter Karl Joachim Robert Müller mit Anna Sophie Alwine Brekoff. — Der Gipsarbeiter Peter Johann Swirsky mit Anna Karoline Both.

Jesus-Kirche: Der Maurergeselle Friedrich Jakob Mattuschewitz mit Amalie Maria Meuse. — Der Ankerneck Martin Chanowitz mit Lihse Krahjin. — Der Knochenhauermeister Johann Samuel Nebel mit Anna Antonie Malinowsky, geb. Plawneek.

Johannis-Kirche: Der Brauerknecht Andrei Egliht mit Ilse Seiberling. — Der Arbeiter Friedrich Jakob Kronberg mit Anna Michaelsohn. — Der Matrose Jakob Lasken mit Hedwig Barbara Dselskaln, gen. Schmidt. — Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldat vom Semenowschen Garde-Regiment Jakob Elliht mit Dorothea Dombrowsky.

Markt-Preise zu Riga am 14. Novbr.

20 Garnitz Gerste — — — Kop.; Hafer — — — Kop.; Buchwaizengrütze 300–325 Kop.; Hafergrütze 300–325 Kop.; Gerstengrütze 160–180 Kop.; Erbsen — — — Kop.; 2½ Pud grob. Roggenmehl 160–170 Kop.; Waizenmehl 280–300 Kop — 1 Pud Butter 620, 640–660 Kop. — 1 Pud Heu 30–32½ Kop. — 1 Faden Birken-Brennholz — — — Kop.; Birken- und Ellern-Brennholz — — — Kop.; Ellern-Brennholz — — — Kop. — 1 Faß Halbbrandwein — — — — — Kop. Zweidrittel-Brand — — — Kop.

Angekommene Schiffe: 1688. — Ausgegangene: 1684.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tideböhl.

№ 47.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 22. November 1851.

Ertheilung eines Privilegiums.

Dem Lieutenant Leonidas Korsch und dem Bürger Riga's, George Ehrenberg, ist vom Finanzministerium ein zehnjähriges Privilegium auf von ihnen erfundene Maschinen zum Behauen und Glattmachen der Pflastersteine ertheilt worden. (Rig. Ztg. Nr. 271.)

Holz vom Neussischen Bache für Riga, 1705.

Der schwedische Feldherr, Graf Adam Ludwig Löwenhaupt, oder — wie der Name im Schwedischen lautet — Leyonhufwud, in dem sich der Muth und die Treue des Kriegers mit der Demuth des Christen vereinigte, hatte, nach dem Gefecht am 16. Juli 1705 bei Gemauerthof unweit Mitau gegen den Russischen Feldherrn Scheremetjew, sich nach Mitau zurückgezogen, und als Peter der Große heranrückte, dessen ganze Macht in Litthauen stand, sich noch weiter zurück nach der Stadt Riga begeben, in die er über die Dünafloßbrücke *) glücklich ge-

*) Durch den Eisgang des J. 1704 war die Dünafloßbrücke aus dem Winterlager bei Vegesackshalm in die See fortgerissen, auf Betrieb Löwenhaupt's aber (s. A. L. Schlözer's Schwedische Biographie, Löwenhaupt's eigene Lebensbeschreibung enthaltend, Th. 1, S. 127) im Jahre 1705 neu erbaut und über die Düna gelegt worden, auf der sie bis zum Anfang des Novembers 1705 liegen blieb. (S. Protok. des Rig. Raths vom 2. November 1705.) Als Brückenzoll-Einnehmer nennt das Vereidigungs-Protokoll des Raths vom 12. Juni 1705 Otto Lorens und Jürgen Port (oder Pohrt, zufolge des Inhaltsverzeichnisses).

langte. Peter der Große hatte an der Mittagstafel in Sessau, 4 Meilen von Mitau, als er das Entweichen Löwenhaupt's nach Riga erfahren, das Messer auf den Tisch geworfen, und ausgerufen: „Dat hefft hem de Düwel gelehrt", war indeß nach Riga gefolgt, und hatte, von der Gegend der, von den Schweden besetzten, Koberschanze aus, die Festung Riga's am 12. August fast drei Stunden lang recognoscirt *), sie jedoch, in Betracht des starken Schutzes durch die Löwenhauptschen Truppen, nicht belagert, sondern sich wiederum nach der Stadt Mitau gewandt, die sich ihm, nach tapferer Gegenwehr, am 5. September hatte ergeben müssen. Russische Truppen, welche bei Riga um Marien-Mühle zurückgeblieben waren, hatten diese Gegend am 8. September wiederum verlassen, und nur ein Theil von ihnen in den Folgemonaten des Jahres hie und da umhergestreift. — Aber vor ihrer Rückkunft war Riga nicht sicher, und so mußte die Stadt auch fernerhin sich der Verpflegung der Löwenhauptschen Truppen unterziehen.

Am 22. November verlangte der hiesige Statthalter von Strokirch in einem Schreiben an den Rigaischen Rath, „daß, weilen des Hochwohlgeb. Herrn Grafen und Generallieut. Löwenhaupts Infanterie-Regiment in die Vorstadt einzulogiren, und die dortige Bürger und Einwohner **) mit so einem Holzvorrathe, als zu dieses Re-

*) Peters des Großen Tagebuch in Bacmeisters Beiträgen zur Geschichte Peters, Bd. I, S. 144.

**) Dieselben mußten damals ebenfalls Kriegsdienste leisten. So ward z. B., zufolge Protokolls des Raths vom 5. Mai 1705, dem Landvogt Herbert Ulrich, gemäß seinem eigenen Antrage, von Seiten des Raths „angemuthet, die Vorstädtsche Bürger und Gesellen in dem bisherigen exercitio mit ihrem Gewehr ferner zu unterhalten, damit sie die erlernete Handgriffe nicht wieder vergäßen", und in einem Rathsprotokolle vom 14. Juli 1705 ist die Rede „vom Ungehorsam der Bürger in Sendung ihrer Knechte zur Wallarbeit."

giments Conservation vonnöthen, nicht versehen sind, E. Wohledl. Rath die weitere Veranstaltung thun wolle, daß die vorstädtsche Wirthe mit ihren Pferden und Schlitten das hiezu angewiesene und fertig gehauene Holz aus dem nächsten Walde hereinführen, in ihre Verwahrung nehmen, und seine Einquartierte nach der Hand damit versorgen möge;" — und als der Rath „vor gut befunden, durch den Herrn Secretarium Dollmann um die Benennung des Waldes anzuhalten", ward ihm (zufolge Raths-Protokolls vom 28. November) die Antwort, daß das Holz „von Ruschenbach, so zwischen Rodenpois und Neuermühlen belegen, eingeführt werden mögte, maßen dann das Holz durch Soldaten fertig gehauen werden sollte." Die Erfüllung solcher Vorschrift ward vom Rathe dem Landvogtei-Gerichte übertragen, dessen Protokoll vom 28. November also lautet:

„Auf Verordnuug E. Wohledl. Raths [wurden] die Vorstädtschen Bürger-Offizirer angesaget, und ihnen des Wohlgebornen Königl. Herrn Statthalters von Strokirch daselbst unter dem 22. dieses eingelangte Schreiben: worinnen, daß die Wirthe aus der Vorstadt, zu deren Sicherheit das Lewenhauptsche Infanterie-Regiment darein logiret worden, weilen dem ohne das sehr mitgenommenen Landmanne, nebst der obliegenden Verpflegungs-Anstalt, zugleich das Holz vor dasselbe Regiment völlig beizuschaffen, unmöglich fället, — zu Anführung eines Theiles von dem benöthigten Brennholze, welches in einem auf der Nähe gelegenen Walde *) angewiesen, und zurecht gehauen werden soll, ihre Pferde und Schlitten hergeben mögten, zumalen es zu ihrem eigenen

*) Der Landvogtei war die nähere Bezeichnung des Waldes zur Zeit noch nicht bekannt.

Besten und Nutzen mitgereichet, maßen selbiges ein jeder, der es ausführen lässet, selber zu sich in Verwahr nimmet, um seine Einquartierte nach der Hand damit zu versorgen, — recommendiret wird, zu derselben notice vorgelesen worden." [Welch labyrinthischer Satz!]

„Claes Hinrich Möller, Christian Erdmann Mohrmann, Hermann Grave, Hartmann Möller, Johann Christophor Poppol, Johann Ulmer, Caspar Sprixt und Johann Pinckhart von denen Vorstädtschen Bürger-Officirern zugegen, dankten zwar vor die — Vorsorge, hielten es aber fast vor unmöglich, weilen, da 500 Quartieren in allem in der Vorstadt, deren bei viertehalbhundert wären, so keine Pferde hätten. Baten es zu bewirken, daß es meist auf den Landmann ankommen mögte, und, wenn es ja sein sollte, daß es der Stubbenseesche oder im Neuer-Mühlenschen ein Wald sein mögte, weilen der Rodenpoissche zu weit wäre." Diese Vorsorge der Bürger-Offiziere mogte wiederum der Landvogtei nicht gefallen, die kurz verschreiben ließ: „Ist ihnen gesaget worden, nach Möglichkeit das Ihrige zu Facilitirung des Werks beizutragen, auch solches ihren Rottgesellen, imgleichen denen unteutschen Wirthen und Aemtern mit anzusagen."

Nach dem Landvogtei-Protokolle vom 30. November ward den vorstädtschen Bürger-Offizieren nachträglich eröffnet, „daß der Ort, woher sie das fertig gemachte Holz, ihren Einquartirten zum Besten, einführen, bei der Reussischen Bäche, 3 Meilen von hie, zwischen Rodenpois und dem Neuermühlenschen, seln sollte," worauf es weiter heißt: „Claes Hinrich Möller und Bendix Joonsohn von den Vorstädtschen Bürger-Offizieren zugegen, dankten zwar abermal vor die väterliche Vorsorge, doch meinete der Erstere wieder, daß es wenig

verschlagen würde, und das Beste wäre — daß die Krone selbst führen lassen, oder von denen Königlichen Gütern das Holz eingeführet werden mögte *); imgleichen hielte er davor, daß eine Anordnung darein zu machen wäre, und gewisse Zeichen ausgegeben werden müßten, damit nicht jedermann, und die Städtschen auch, führeten." Die Verfügung lautet: „Obiges, daß ihnen nämlich der Ort kund gemacht, ist zu verschreiben verordnet worden."

Der Vorschlag Möller's muß aber doch dem Statthalter kund gemacht geworden sein, denn — so heißt es in einem Raths-Protokolle vom 1. December 1705 — „der wortf. Herr Bürgemeister referiret, daß der Königl. Herr Etathalter von Strokirch gestern jemanden zu ihm gesandt, und um die namentliche Specification derjenigen Vorstädtschen Bürger, so mit Pferden versehen, anhalten lassen, damit dieselben ein gewisses Zeichen zur Einführung des Brennholzes erhalten, und aller Unterschleif der übrigen verhütet werden könnte, wobei denn zugleich erwähnt, daß die Bürger, so keine Pferde hätten, von einigen bei ihnen einquartirten Offizieren dazu verholfen werden sollten." Es ward „Ein Edl. Landvogt. Gericht die verlangte Specification durch die Bürger-Offizires einzuschaffen, freundlich angemuthet. (Schluß folgt.)

Bitte um Unterstützung.

In diesem Sommer brannte im Schlockschen Kirchspiele die von der Gemeinde neuerbaute Schule mit allem darin Befindlichen ab. Wenn durch freundliche Sammlungen dem Schulmeister, der all seine Habe auch verloren hatte, schon Hülfe geboten worden, so bedarf's doch

*) Der Wald um den Reussischen Bach war also Privateigenthum?

zu neuer Einrichtung der Schule selbst mit den nöthigen Utensilien und Schulmitteln noch sehr der Unterstützung. Die Gemeinde ist durch den Bau der Kirche und der Schule, durch Reparatur des Pastorates und einstweiliges Einmiethen des Pastors und Schulmeisters so sehr in Anspruch genommen, daß es fast unmöglich wird, von ihr das neue Beschaffen dieser für die Schule nöthigen Dinge zu verlangen, während das dazu im vorigen Jahre neu Angeschaffte, nun Verbrannte, noch nicht einmal berichtigt ist. In solcher Bedrängniß wendet sich der Seelsorger der Gemeinde bittend an freundliche Menschenherzen in Riga. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Danke entgegengenommen und erbietet sich zum Empfange und zur Beförderung

Carl Chr. Ulmann.

(Im Bergmannschen Hause in der kleinen Jacobsgasse.

Eingesandte Anzeigen.

Den Gemeindegliedern der Stadt- und Vorstadt-Kirchen wird hiermit freundlichst in Erinnerung gebracht, daß am nächsten Sonntage, den 25. d., als am Todtenfeste, die jährliche Collecte zum Besten des Kirchhofsweges stattfindet.

Das Comité zur Bepflanzung und Erhaltung des Kirchhofsweges.

Unterzeichneter wünscht für die armen Waisen der Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am heiligen Weihnachtsabend einen Christbaum einzurichten, und bittet dazu um Beiträge. Alle Andern freuen sich an diesem Tage; diesen ist es nur vergönnt, von ferne die Freude jener zu sehen, für sie regt sich oftmals auch nicht

eine liebende Hand, ihnen diesen Abend zu verschönern, und doch ist auch ihnen der Heiland geboren.

Geschenke und Beiträge aller Art nehmen auch mit Dank entgegen die Herren: Collegienrath Ulmann, Oberpastor Taube und Collegien-Assessor Möller. Der Vater aber der Waisen wird die Wohlthat reichlich vergelten.

Ueber Zeit und Ort der Feier wird das Nähere bekannt gemacht werden.

Riga, den 18. November 1851.

M. Fittschen,
Lehrer der Waisenschule der liter.-prakt. Bürger-Verbindung.

Die Rigaische Bibelgesellschaft ist mit neuen gefälligen und billigen Ausgaben der heiligen Schrift wieder versehn und bietet sie in ihrer Niederlage im Laden des Herrn Aeltesten G. E. Berg in der Kaufstraße aus. Da gäbe es auch willkommene und Segen bringende Weihnachtsgeschenke. Carl Chr. Ulmann.

Polizeiberichte.

(15—17. November 1851.)

Das am Karbunkel erkrankte Frauenzimmer (s. Stadtbl. Nr. 45, S. 363) ist nach eingegangenem Berichte in der Genesung begriffen.

Nach ärztlichem Berichte vom 15. November starb dagegen hieselbst an dieser Krankheit ein Kalugascher Bauer.

Am 17. November, Morgens 8 Uhr, widerfuhr einem von den 26, auf dem Bauplatze für die neue Börse arbeitenden, unbestimmt beurlaubten Gemeinen des Karabiner-Regiments Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, das Unglück, daß er von einem Dachstuhlbalken, den er mit Hilfe von 7 andern Soldaten trug, und dessen auf seiner Schulter ruhendes Ende er, entgegen dem Verfahren seiner Kameraden nicht rasch genug abwarf, am Halse und an der linken Schläfe verletzt wurde.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Anna Elisabeth Sternberg. — Heinrich Gottfried Demke. — Ottilie Johanna Duschel. — Johann Friedrich Sjöblom.

Petri-Kirche: Heinrich Woldemar Bockslaff. — Heinrich Gotthilf Rill. — Eveline Amalie Wulffien. — Johann Heinrich Hach. — Alexander Gottfried und Georg Eduard von Niedermüller (Zwillinge).

Dom-Kirche: Georg Alexander Kartschewsky. — Friedrich Christian Volckmann. — Friedrich Peter Heinrich Trey. — Wilhelm Theodor Minus. — Therese Elisabeth Frantzen. — Karl Wichmann.

Begrabene.

Jakobi-Kirche: Collegien-Secretärin Aurelie Busch, geb. Bährwald, 50 J. — Ehemal. Besucher Heinrich Christian Ludwig, 77 J. — Katharina Berg, 2 J.

Dom-Kirche: Anna Juliane Seyberth, 59 J. 6 M. — Olga Emmeline Ida Wittenburg, 11 M. 21 T. — Ein todtgeborenes Kind.

Johannis-Kirche: Anna Elisabeth Strasde, geb. Russau, 74 J. — Hagensberg: Elisabeth Schkultow, 39 J. — Dorothea Elisabeth Kratowsky, geb. Schilinsky, 41 J. — Peter Sapperch, 18 J. — Friedrich Martin Ruschewitz, 41 J. — Amalie Kalning, geb. Baltrusch, 30 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der dimitt. Lieutenant Wladimir Deglow mit Julie Wöhrenberg. — Der Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Knobky mit Anna Katharina Jansohn.

Petri- und Dom-Kirche: Der Gutsbesitzer im Kownoschen Gouvernement Joseph Ostrowinsky mit der Gräfin Emilie Olympia Mohl. — Der Knochenhauermeister Johann Immanuel Nebel mit der geschiedenen Anna Antonie Malinowsky, geb. Plawneek.

Johannis-Kirche: Der auf unbestimmten Urlaub entlassene Soldat Aus Schigle mit der Wittwe Katharina Tönnis Jann. — Der Arbeiter Jakob Schultz mit Greete Dahle. — Der Arbeiter Peter Kalning mit der Wittwe Anna Indriksohn. — Der Arbeiter Jakob Strasding mit Lisette Dorothea Preede. — Der Salz- und Kornmesser Hans Lasse mit der Wittwe Elisabeth Michaelsohn.

Angekommene Schiffe: 1692. — Ausgegangene: 1695.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tidebohl.

№ 48.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 29. November 1851.

Zur Geschichte der Düna.

Während in der Nacht vom 21. auf den 22. November der heftige Sturm aus Norden mehr als ein Schiff vor unserm Hafen stranden ließ (s. unten die Polizeiberichte), ließ die in dieser Nacht plötzlich eingetretene Kälte (von 5—7 Graden) und der sehr starke Schneefall die Oberfläche unserer Düna zu Eis erstarren. Am 23. November sah man bereits Leute vom untern Ende Kiepenholms nach der Citadelle zu, am 24. Leute von Hasenholm, schon bepackte Schlitten nach sich ziehend, über die Düna kommen. Von den Uebersetzern wurde längs den Brückenpfählen eine über den Strom führende Wasserstraße ausgeeist, und zwar zuerst eine schmälere, in der die Böte von den nebenbei auf dem Eise gehenden Uebersetzern gezogen wurden, nachher eine breitere. Die dem Bollwerke zwischen der Marstallbastion und der Neupforte zunächst belegene Wasserstrecke hat wieder nicht gefrieren wollen. Dampfschiffe haben eine Wasserstraße nach dem Hafen eröffnet, und mehre Schiffe auf ihr uns verlassen. Seit dem Anfang dieser Woche ist Thauwetter eingetreten, das Eis aber doch noch so stark, daß (Mittwoch, den 28. November) eine bedeutende Anzahl Uebersetzer sich auf demselben in der Gegend des Durchbruchs damit beschäftigen können, den bei der Stadt noch liegenden sechs Schiffen den Durchgang dahin zur Winterruhe frei zu machen.

Holz vom Neussischen Bache für Riga, 1705.

(Schluß.)

Das Amt der hiesigen Fuhrleute, das von der Landvogtei, zufolge deren Protokolls vom 2. December 1705, beauftragt ward, einige Bretter, welche von der (in das Winterlager gebrachten) „großen Düne-Brücken" noch jenseits der Düna lagen, hinüber zu führen, wurde zugleich ermahnt: „da das Holzführen aus dem im Rodenpoisschen angewiesenen Orte vor die vorstädtsche Einquartierte auch zu ihrem Nutzen und Sicherheit mit gereichete, dabei sich willig finden zu lassen", bei dem Bemerken, daß sie die Erlaubnißscheine zu dem Holzführen bei dem Kön. Statthalter von Strokirch bekommen könnten.

Dem genannten Statthalter war die verlangte Specification der vorstädtschen Bürger, die mit Pferden versehen waren, zugesandt, und nach dieser „in der ersten Compagnie [der Bürger-Soldaten] 25, in der andern 40 Pferde angetroffen worden." Zufolge Referats des Bürgermeisters und Oberlandvogts Thomas Vegesack (Rathsprotokoll vom 8. December) wünschte jener jedoch nunmehr auch eine Specification aller derjenigen vorstädtschen Bürger, welche keine Pferde hätten, und auch solchem Anverlangen wurde vom Rathe „zu willfahren" beschlossen.

Bereits aus einem Protokolle des Raths vom 11. December ersieht man, daß „des Herrn General-Lieutenants Lewenhaupts Feldinfanterie" aus der Vorstadt „in die Stadt einzurücken gemüssigt sei", und aus einem andern Protokolle vom 17. Januar 1706, daß solche Verlegung der Truppen damals bereits bewerkstelligt worden war. Nach dem ersterwähnten Protokolle hatten diese

Truppen „bisher meistentheils in kalte Boden und Keller ihr Quartier nehmen müssen", und nach einem Rathsprotokolle vom 19. Januar 1706 waren „die Lewenhauptsche und andere Soldaten gar nicht mit Brennholz versehen worden." —

So weit gehen die Nachrichten in den Protokollen des Rigaschen Rathes (Publica genannt) und des hiesigen Landvogtei-Gerichtes über die am Schlusse des Jahres 1705 beabsichtigte, aber, obigem nach, wol ganz oder größtentheils unterbliebene, Anfuhr von Holz aus der, drei Meilen von Riga entfernten Gegend beim Reussischen Bache, welche zur Deckung des Bedarfs an Brennholz für das in der Vorstadt Riga's stationirte schwedische Militär bestimmt war. Dem Herausgeber der Rig. Stadtblätter fielen diese Nachrichten unversehens zu einer Zeit in's Auge, als er noch lebhaft an die unterirdischen Baumstämme dachte, welche, nach Mittheilung des Cand. phil. Gottfriedt *) in der Nähe der zwanzig Werst von Riga entfernten Station Rodenpois in und beim Flüßchen Kreewuppe oder dem Reussischen Bache aufgefunden worden sind. Bei solcher Uebereinstimmung des Ortes liegt die Frage nahe: Sind diese, jetzt theils in dem genannten Bache, theils in seiner Nähe 5 Fuß tief im sandigen Erdreiche, zum Theil übereinander und in unregelmäßiger Richtung liegenden, hie und da auch noch mit Aesten und Wurzeln versehenen, und in der Ausdehnung von wenigstens einer Werst vorkommenden, unterirdischen Baumstämme, etwa diejenigen, welche gegen das Ende der Schwedischen Regierung über Livland dazu ausersehen worden waren, den Bedarf an

*) S. das Correspondenzblatt des Naturforschenden Vereins zu Riga, Jahrg. 5, Nr. 2, und die auszugsweise Mittheilung in den Rig Stadtblättern d. J., Nr. 46, S. 367.

Brennholz für das Löwenhauptsche und andere in und um Riga stationirte Regimenter, oder etwa zugleich den noch größern Bedarf für den damaligen, den Schutz der Stadt und Vorstadt abzweckenden, Palliſadenbau zu decken; waren dieſe Stämme etwa, nachdem ſie vom Militär gefällt worden, unbenutzt liegen geblieben, weil es den Bürgern der Vorſtadt, wie oben erwähnt, an der gehörigen Anzahl Pferde gebrach; — und endlich (denn wie eine Lüge die andere, ſo macht oft eine Vermuthung die andere nöthig) nahm etwa die allmälige Verſandung derſelben mit dem Sturm am 22. November 1708 ihren Anfang, über den Gerh. Fr. Müller in den Nachrichten „von der Stadt Riga Urſprunge und merkwürdigen Begebenheiten" in ſeiner Sammlung Ruſſiſcher Geſchichte, Bd. 9 (Petersburg, 1764), S. 320 alſo berichtet: „Nachdem die Düna bereits am 19. October mit Eiſe bedeckt war, erhob ſich am 22. November Abends gegen 10 Uhr ein ſo gewaltig wüthender Sturm, daß nicht allein viele Dächer von den Häuſern [Riga's], und der Domkirche gänzlich aufgeriſſen, ſondern auch, da ſich hierbei das Waſſer in der Düna ergoß, verſchiedene beladene Schiffe auf's Land getrieben und zerſchmettert wurden; wie dann auch ſonſt, beſonders in den niedrigen Gegenden bei der Stadt, ein nicht geringer Verluſt an Häuſern, Menſchen und Vieh ſich ereignete", — allein, wenn die Verſandung damals erſt begann, wie ließe ſich erklären, daß die gefällten Bäume vom Ende des Jahres 1705 bis zum Ende des Jahres 1708 unbenutzt liegen geblieben waren? Die hier geäußerten Vermuthungen dürften dem Leſer leicht noch fraglicher und ungegründeter erſcheinen, als dem Herausgeber der Stadtblätter ſelbſt, lieb wäre es aber dieſem doch, wenn er nicht ganz auf dem — Holzwege geweſen wäre; jedenfalls erſcheint es ſehr wünſchens-

werth — worauf auch schon Herr Gottfriedt aufmerksam macht — daß das sonderbare Vorkommen zur geeigneteren Frühlingszeit, „wo das strömende Wasser auf's Neue Stämme blos legt, deren Lage noch nicht von Menschenhänden oder vom strömenden Wasser verändert, und vom herabfallenden Ufersande verdeckt ist", an Stelle und Ort möglichst genau untersucht werde.

Tanzverbot in Zeiten des Krieges.

Ein Protokoll des Rigaschen Rathes vom 5. Januar 1706 lautet also:

Der Herr Quartierherr [Eberhard] v. Schultzen referiret, welcher gestalt Se. Excell. der Königl. Herr General und Gouverneur Frölich bei vorgestriger Parole ganz übel empfunden, daß die öffentliche Assemblées und Bälle in der Stadt wiewol (?) von denen Herrn Officires wieder bei dieser Zeit, da vielleicht Ihre Königl. Majestät (Carl XII. von Schweden) in Tilgung ihrer Feinde begriffen, vor der Hand genommen werden, dahero sie [die Excellenz] dann bewogen worden, durch Herrn Obersten v. Wangersheim bei der Parole solche Lustigkeiten allen Garnisons-Officiren bei — 1000 Rthlr. Strafe, so mit militärischer Execution, denen kranken Soldaten zum Besten eingetrieben werden sollen, untersagen zu lassen, imgleichen wäre auch Herrn Referenti von Hochgeb. Excellenz committiret, diesen Verbot auch aufm Rathhause verzeichnen zu lassen. — Welches dergestalt zu verschreiben concediret worden.

Das Universalmittel.

Es ist einer sehr eitel, und an Schmeichlern fehlt's ihm nicht, aber er ist unruhig; es ist einer sehr hochmüthig, und ihm wird immer mehr Ehre, aber er ist unru-

hig; es lebt einer in Saus und Braus, und er ist in Gesellschaften wohl gelitten, aber er ist unruhig; es hat einer Geld vollauf, und es kommt täglich noch zu, aber er ist unruhig. Er dreht sich rechts, er dreht sich links, die Unruh sitzt im Herzen! Giebt's denn gegen dies perpetuum mobile kein perpetuum immobile? — Ein jeder kennt's ja, aber man hat den Muth nicht, es zu erproben. Die aber, denen es geholfen hat, die werden nicht müde, es andern anzupreisen, und, damit es ja im Preise steige, wird der Preis immer mehr herabgesetzt. Die Engländer haben am meisten dahin gewirkt, so daß es jetzt bei uns im Buchladen des Aeltesten G. E. Berg, der zugleich ein Buchladen eigener Art ist, sauber in Halbfranz gebunden für 25 Kop. S., und ganz in gepreßtes Leder gebunden, mit Goldschnitt, für 50 Kop. S. zu haben ist. Mein Gott! wer wird nun nicht wissen, daß ich ein Neues Testament meine?

Eingesandte Anzeige.

Durch die Herren Vorsteher der Ressource von dem funfzigjährigen Mitgliede J. v. B. zehn Rbl. S. erhalten zu haben, von denen fünf für die Taubstummenschule, fünf aber zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule bestimmt, bescheiniget dankend

das Curatorium dieser Anstalten.

Polizeiberichte.

(22—23. November 1851.)

In Folge heftigen Sturmes strandete: den 22. November, bei anbrechendem Tage, beim Dünamündeholm das aus Stockholm ansegelnde, mit Ballast beladene, russische Schiff Activ. Die aus dem Kapitän, dem Steuermann und 5 Matrosen bestehende Mannschaft hat sich gerettet; den 22. Novemb. beim Privatgut Majorenhof das russische Schiff Stephany, beladen mit Ballast; — den 23. Novemb. bei dem Kronsgute Bilderlingshof das mit Planken und Flachs beladene, von Riga nach London absegelnde, englische Schiff Elise Anna. — An eben diesem Tage brannte auf Sassenhof eine mit Heu angefüllte Scheune ab. Da sie verschlossen war, und seit 8 Tagen nicht betreten sein soll, so ist eine Selbstentzündung des Heues nicht unwahrscheinlich.

Getaufte.

Petri-Kirche: Mathilde Louise Straus. — Thomas Heinrich Nipp. — Lothar Friedrich Zwingmann.

Dom-Kirche: Maria Katharina Elisabeth Wietzenhausen. — Gotthard Georg.

Gertrud-Kirche: Jakob Johann Burchard Grünwaldt. — Karl Theodor Magnus Kosnick. — Friedrich Wolfien. — Gustav Julius Bachmann. — Karl Adolph Neander. — Katharina Helena Muhrneek. — Gertrud Elisabeth Karoline Schulz. — Elisabeth Katharina Dreifeldt. — Alexander Peter Auns. — Anna Pillwehdrs. — Karoline Emilie Dannenberg. — Ernst Wilhelm Rosenthal. — Anna Florentine Aberkarl. — Christian Samuel Ruder.

Jesus-Kirche: Amalie Wilhelmine Dorothea Kohzer. — Johann Rudolph Adalbert Teichmann.

Johannis-Kirche: Jakob Bohn. — Martin Martinsohn. — Anna Alexandra Kalning. — Dorothea Emmeline Zinius. — Anna Wihbul. — Maria Dorothea Dump. — David Wuiting. — Martin Theodor Kahrkling. — Katharina Maria Grandowsky. — Jahn Egliht

Begrabene.

Petri-Kirche: Eduard Romain Liebert, 1 J. 11½ M. — Karoline Henriette Lilli Wilde, 6 M. — Buchdrucker Friedrich Wilhelm Groner, 32 J. — Mathilde Louise Straus, 23 T.

Gertrud-Kirche: Verw. Obristl. Hedwig Elisabeth v. Jürgenew, geb. Behrens, 71 J. 6 M. — Handlungscommis Karl August Lundberg, 48 J. — Johann Daniel Kastner, 9 J. — Libbus Druckmann, 1 J. 9 W. — Johann Woldemar Mahter, 4 W. — Alexander August Krasting, 2 J. 2½ M. — Henriette Johanna Gottlieb Damsch, 7 M. — Lehrersfrau Anna Amalie Lamster, geb. Weiß, 18 J. 2 M. — Böttchergeselle David Moritz Schwichtenberg, 41 J.

Jesus-Kirche: Ein ungetauftes Kind. — Mathilde Alide Kerkovius, 6 J. 9 M. — Barbara Elisabeth Strickmann, geb. Kassort, 72 J.

Armen-Kirchhof: Anna Wilhelmine Dudum, 7 J. — Leon Maximow Waßlewsky, 55 J. — Karl Friedrich Grünberg, 2 J. 9 M. — Amalie Kobzer, 33 J. — Lisette Breede, 3 W. — Christian Leeping, 6 M. — Hugo Heinrich Karl Gläser, 2 J. 1 M. — Amalie Dorothea

Dump, 9 T. — Johann August Pawasser, 15 T. — Katharina Helene Muhrneek, 5 T. — Emma Gertrud Dröhl, 5 M. — Andrej Laur, 4 J. — Anna Juliane Berg, geb. Winter, 59 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Greete Redlots, 40 J. — Ein todtgeborenes Kind. — Eva Amalie Jansohn, 6 M. — Johann Krause, 66 J. — Christoph Lawent, 1 J. 11 M. — Ein todtgeborenes Kind. — Andreas Ernst Leopold Ohsoling, 5 J. — Johanna Emilie Ganzenmüller, 2 J. 6 M. — Dohre Sekfel, 3 M.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der erbliche Ehrenbürger und Aelteste der Schwarzen Häupter Nicolai Pychlau mit Sophia Elisabeth Kröger. — Der Schneidergeselle Gotthard Christoph Boier mit Juliane Karoline Friederike Fieleborn (auch Jesus-Kirche). — Der Maurergeselle Johann Gerhard Feldtmann mit Anna Charlotte Langmann. — Der Maschinenmeister Nicolaus Ernst Gotthard Dreyer mit Anna Sophia Bartsch.

Gertrud-Kirche: Der Wollenwaaren-Fabrikant Johann Karl Herzberg mit Anna Dorothea Wassilewsky, genannt Schelinsky. — Der Müllermeister Karl Christian Attenstädt mit Anna Louise Krimm (auch Jesus-Kirche). — Der Kutscher Jakob Pulksch mit Katharina Lindberg. — Der Arbeitsmann Peter Petersohn mit Charlotte Elsting. — Der beurlaubte Soldat Karl Wank mit der Wittwe Elisabeth Jurr, geb. Behrsing.

Jesus-Kirche: Der Arbeiter Adam Behrsing mit Greete Annsohn.

Johannis-Kirche: Der Kutscher Jahn Zepliht mit Maria Lasding. — Der Weber Simon Altberg mit Margareta Berkis (auch Jesus-Kirche). — Der verabschiedete Soldat Otto Müller mit der Wittwe Elisabeth Helena Müller, geb. Kalning. — Der Ligger Peter Jacobsohn mit Olga Maria Elise Jannow. — Der Arbeiter Christian Stahlberg mit Lihse Smettal.

☞ Mittwoch den 5. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1698. — Ausgegangene: 1703.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 49.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 6. December 1851.

Kaiserlicher Tagesbefehle.

Den 14. November. Das beständige Mitglied der Livländ. Gouvernements-Bau- und Wegekommission, Obristlieutenant Baron Fircks, wird des Dienstes entlassen zur Anstellung im Civildienste nach Umbenennung zum Hofrathe.

Den 22. November. Der Collegien-Sekretär Beise wird zum Syndikus der Kaiserlichen Dörptschen Universität ernannt.

Befehl des Oberverwaltenden der Wegekommunikation und öffentlichen Bauten.

Den 17. November. Der Ingenieur-Obristlieutenant von der Pahlen wird zum beständigen Mitgliede der Livländischen Gouvernements-Bau- und Wegekommission ernannt.

Zur Geschichte der Düna.

In der Nacht vom 29. auf den 30. November ward durch einen Sturm aus der See das Eis bei der Stadt zum Theil zusammengeschoben; am 1. December (einem Sonntage) hatten wir Eisgang; in den folgenden Tagen machte sich die Düna, bei dem anhaltend warmen Wetter, fast überall vom Eise frei. Die Wasserverbindung beider Ufer war sehr lebhaft, kleine und größere Böte füllten sich rasch mit Menschen, die größeren insbesondere, mit zwei Segeln bespannt, gingen bei günstigem Winde überaus schnell hinüber und herüber.

Zwischen der Neupforte und dem Schlosse liegen wiederum vier Segelschiffe, und die beiden Dampfschiffe Ranger und Unity.

Die unterirdischen Baumstämme bei der Station Rodenpois. *)

Folgende Bemerkungen mögen zur vorläufigen Beleuchtung der in der letzten Nummer der Stadtblätter angeregten Frage dienen, ob das Lager überdeckter Baumstämme bei Rodenpois in neuerer Zeit seinen Ursprung habe, indem es aus den umgehauenen Stämmen eines dort gewesenen Waldes entstanden sein könne, welche zur Gewinnung von Brennholz einst gefällt worden waren.

Für's Erste ist es bei der großen Menge der dort gelagerten Stämme unwahrscheinlich, daß sie umgehauen worden, wofür auch übrigens der Mangel an Axthieben spricht, die nirgend von uns bemerkt werden konnten. Zu diesem, freilich negativen, Merkmal kommt aber das positive hinzu, daß mehre Stämme den Wurzelhals am Stammende deutlich zeigen, und dieser Theil bei gefällten Bäumen nicht am Stamme bleibt, sondern mit den Wurzeln vereint die stehenbleibenden „Baumstubben" bildet. Nur an entwurzelten Bäumen ist der Wurzelhals zu finden, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß man bei jenen Holzfällungen (im J. 1705) die Bäume entwurzelt haben sollte. Es ist auch unwahrscheinlich, daß man Eichenstämme zu Brennholz fällen wird, so lange Erlenholz genug da ist, wie dies die Menge der liegen gebliebenen Erlenstämme beweist. Man kann das Eichenholz besser verwenden, und es macht mehr Mühe beim Fällen. Es hat sich nämlich durch mikroskopische Untersuchung herausgestellt, daß die bei Rodenpois entblößten Stämme wol nur zur Hälfte Eichen sind, während die andere Hälfte aus Erlen besteht. Von 16 näher untersuchten Stämmen gehörten 7 der Eiche, 8 der Erle, 1 der Kiefer an.

Eine Menge ähnlicher Vorkommnisse von erdüberdeckten Eichenstämmen macht eine gemeinsame und ähnliche Ursache wahrscheinlich, und als diese kann wol schwerlich eine Fällung von Holzbedarf angesehen werden. Daß solche Vorkommnisse nicht sehr selten sind, bezeugt Loewis

*) Die nachfolgende freundliche Zurechtweisung läßt den Herausg. der Stadtblätter (das gesteht er gern selbst ein) mit seiner Holzfällungs-Vermuthung in Nr. 47 und Nr. 48 der Stadtbl. als einen Waldfrevler im Gebiete der Naturforscher erscheinen.

in seiner Schrift „über die ehemalige Verbreitung der Eichen in Livland" u. s. w., und die Aussage mehrer noch lebender Personen. So trifft man (wie wir uns bei einer Besichtigung zu Anfang Novembers davon überzeugt haben) dieselbe Erscheinung auch am nahe bei Rodenpois befindlichen Aa-Ufer, wo Holz-, und namentlich Eichen-Stämme, aus dem linken Ufer in Menge hervorragen; (auch soll das ganze Aa-Ufer bis Wolmar hinauf reich daran sein) und zwar fanden sich diese Stämme unmittelbar auf einer Schicht blauen fetten Thons, 3 Fuß unter dem Niveau des Erdbodens, ja selbst innerhalb der Thonschicht, also noch tiefer, Wurzeln oder Aeste von Eichen. Es kann wol keinem Zweifel unterliegen, daß diese Thonschicht älter als 100 Jahre ist, da in geringer Entfernung vom Ufer mehre Eichenstämme in der Erdschicht wurzeln, welche die, jene Ueberreste enthaltende Thonschicht bedeckt. Von diesen Eichen aber ist eine entschieden mindestens 100 Jahre alt. Da nun ohne Zweifel lange Zeit dazu gehört, um 3 Fuß thonigen Sand aufzuschwemmen, auch nicht wahrscheinlich ist, daß die einzige jetzt dastehende Eiche grade in dem Jahre dem Boden entsproßt ist, in welchem eben die letzte Schicht thonigen Sandes aufgeschwemmt wurde, so wird wol mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Zeit der Ueberdeckung der Eichenstämme weit vor das Jahr 1700 gesetzt werden müssen. Es scheint demnach auch der erwähnte Sturm (1708) Stadtbl. Seite 384 (Nr. 48) wenigstens nicht mit den Stämmen, welche an der Aa vorkommen, in Verbindung gebracht werden zu können. — Da für die in der Krewuppe vorkommenden Stämme uns einstweilen noch jeder Anhaltspunkt zur Altersbestimmung fehlt, so ist für diese allerdings die an genanntem Orte ausgesprochene Vermuthung, daß ein heftiger Sturm die Bäume entwurzelt zur Erde geworfen habe, und diese später vom Dünensande überdeckt worden seien *), weniger unwahrscheinlich, als die, welche die Entstehung des Lagers durch Menschenhand gefällten Bäumen zuschreibt. — Nachgrabungen konnten noch nicht angestellt werden. Diese sind aber nöthig, um

*) S. 384 der Stadtbl. wird — um die gewagte Vermuthung der Holzfällung auszuführen — der Sturm im J. 1708 nur benutzt, um die Versandung, nicht auch um die Entwurzelung der Baumstämme zu erklären.
Der Herausg. der Stadtbl.

entscheiden zu können, ob die Bäume an Ort und Stelle gewachsen oder herbeigeschwemmt sind.

Hiebei mag ausgesprochen werden, daß es für die Förderung der Untersuchung über die Zeit, wann jene Bäume in ihre jetzige Lage gekommen, höchst erwünscht wäre, wenn in dem Sinne der geehrten Redaction der Stadtblätter fortgefahren, und besonders in älteren historischen Werken und Urkunden nach Daten darüber geforscht würde, wann die Gegend von Rodenpois mit Eichen- und Erlen-Waldung bestanden gewesen.

G. und B.

Die Vorträge über Naturkunde.

Ist es gegründet, daß die Naturkunde unter uns weniger verbreitet ist, als die Naturunkunde, so werden wir ja wol denjenigen Mitgliedern des Naturforschenden Vereins, welche in den, unsern Zeitschriften beigelegten, Bekanntmachungen desselben vom 5. und 28. November d. J. namhaft gemacht worden sind, unsern Dank dafür aussprechen müssen, daß sie durch öffentliche Vorträge über diese Wissenschaft den Hafen unsrer Bildung von einer solchen Untiefe mehr und mehr zu befreien wünschen, was ihnen denn auch um so eher gelingen dürfte, als diese Vorträge, zufolge der Bekanntmachungen, in einem allgemein faßlichen Tone gehalten, und, so viel als möglich, durch Experimente, Vorzeigung naturhistorischer Gegenstände und Abbildungen erläutert werden sollen. Gewiß werden viele — gehören sie nun der lieben Schuljugend beider Geschlechter, oder dem Stande der Hausfrauen oder der Hausfräulein, der Kaufleute, Gewerbstreibenden, Beamten u. s. w. an — welche das zweirublige Eintrittsbillet noch mit einem Gefühle lösen, wie: Unstät schweifen die Gedanken auf dem Meer der Wissenschaft! — am Ende der zwölf Vorlesungen bekennen müssen, daß diese kleine Summe Geldes keineswegs ins Wasser geworfen, sondern mit demselben das Fahrwasser im Strome der Laienbildung erfreulich eingegränzt und vertieft worden ist.

Der erste Vortrag wird am 13. December gehalten werden. Abonnementskarten sind in der Göttschelschen Buchhandlung zu haben.

Licht und Luft.

So lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes in der Beilage zur Rigaschen Zeitung Nr. 281. Er erscheint, wenn auch die Absicht fern gelegen hat, und auch wenn kein Inländer der Verfasser sein sollte, wie ein kleiner Probevortrag zu den unter uns angekündigten Vorträgen über Naturkunde. Es wird der Vorhang vor uns aufgerollt, der die täglichen Vorgänge in Licht und Luft den Laien-Augen verhüllt; es wird uns gezeigt, wie sehr wir schon in der äußern Welt mit sehenden Augen nicht sehen, ja zuweilen sogar falsch sehen (wir sehen z. B. „die Sterne an einer Stelle des Himmels, wo sie in der Wirklichkeit nicht sind, und sehen die Sonne schon, bevor sie wirklich aufgegangen ist"); die Wörter und Sätze der Wissenschaft werden meist ihrer Maskenanzüge entkleidet, und uns im Hauskleide der gemeinverständlichen Sprache vorgeführt; der Verfasser läßt uns gleichsam mit Hand anlegen, um die Erscheinung ins Leben zu rufen, und geht langsamen Schrittes, damit wir ihm folgen können; dennoch wird uns ab und zu unter Reflexion, Refraction, Absorbirung, Medium, Prisma etwas unheimisch zu Muthe, und wir können auch hier nicht den Wunsch unterdrücken: mögte doch immer mehr und mehr der Barbarei und dem Kastengeiste der Gelehrten-Sprache entgegengewirkt, und die fremdländischen Wörter, so wie die inländischen Studirstuben-Wörter aus dem Gebiete der Weltweisheit, so wie der Glaubens-, Heil-, Natur-, ach! und Rechtskunde so ausgewiesen werden, wie jetzt die Fremden und die inländischen Anrüchigen aus Paris.

Museum für Kaufleute und Gewerbtreibende.

Aus dem — gleichfalls in die Beilage zu Nr. 281 der Rigaschen Zeitung aufgenommenen — Berichte über die Sitzung des Naturforschenden Vereins zur Feier des Stiftungstages, am 26. November d. J., heben wir Folgendes aus:

„Herr Dr. Buhse forderte auf zur Gründung eines öffentlichen Museums für Kaufleute und Gewerbtreibende, in welchem dieselben über den Ursprung, die Eigenschaften, die verschiedenen Sorten einer jeden Handelswaare, so wie der Fabrikate daraus, auf gründliche und umfassende Weise sich belehren könnten, und welches der allge-

meinen Benutzung unentgeltlich offen stehen müßte, wie es in Hamburg, Frankfurt a. M. und an andern Orten der Fall ist. Es wurde dieser Idee allgemein Beifall gezollt."

Ueber den näheren Plan zu dieser, unsrer Stadt gewiß sehr zu wünschenden, Anstalt steht wol noch eine weitere Veröffentlichung zu erwarten; möge sie im Publikum Anklang und Unterstützung in verdienter Weise finden!

Gesang-Cursus für junge Männer.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er einen Gesangunterrichts-Cursus für junge Männer eröffnet hat, wozu noch Theilnehmer aufgenommen werden. Die Stunden finden Dienstags und Freitags, Abends 8 Uhr, im Saale des Blaugardschen Hauses statt. Alle, die diesem, von den ersten Anfängen zu beginnenden, Gesangunterricht sich anschließen wollen, werden ersucht, sich täglich von 9 bis 12 Uhr im obengenannten Saale zu melden. Es muß bemerkt werden, daß nur Solche Aufnahme finden, welche die nöthige Ausdauer haben, um, ehe der vierstimmige Gesang beginnt, eine richtige Mundstellung, Tonbildung, Aussprache sich anzueignen, so wie Treffübungen durchzumachen. Geht das nicht vorher, so finden sich folgende Fehler ein: Gaumen- und Nasentöne, eine unverständliche Aussprache und keine Sicherheit im Treffen der Töne (Intervalle) und dergleichen mehr. Der Zweck dieses Unterrichts ist: junge Männer zu Aufführungen größerer Kirchen-, so wie Oratorien-Musiken heranzubilden, jedoch sollen heitere Gesänge nicht ausgeschlossen werden. Der Beitrag dieses Unterrichts für Local, Beleuchtung und Noten beträgt 1 Rbl. S. M. monatlich. Unbemittelte junge Männer finden zu diesem Unterrichte freie Aufnahme.

F. Löbmann,
Cantor und Musikdirector an St. Petri und Dom.

Eingesandte Anzeigen.

In der Töchter-Freischule der literärisch-praktischen Bürgerverbindung wird Freitag den 14. Decbr., Nachmittags um 4 Uhr, eine öffentliche Prüfung abgehalten werden. — Wenn mit dem Beginne des nächsten Jahres wiederum eine Aufnahme neuer Schülerinnen Statt haben soll, dabei aber nur der dritte Theil der sich gemeldet Habenden berücksichtigt werden kann, so wünscht das Curatorium zu erfahren, ob nicht von den früher Gemeldeten jetzt Manche zurückgetreten oder in andere Schulen auf-

genommen sind, und ersucht daher die Aeltern, welche die Aufnahme ihrer Töchter fortwährend wünschen, dieß bei Collegienrath Dr. Ulmann — am sichersten zu treffen vor 9 Uhr Morgens oder Nachmittags um 4 Uhr — bis zum 16. December d. J. anzeigen zu wollen.

Das Curatorium der Töchter-Freischule.

Die Jahresfeier der literärisch-praktischen Bürgerverbindung wird wie gewöhnlich den 12. December d. J., Nachmittags 6 Uhr, in dem Locale derselben Statt haben.

Für die Anstalt für verwahrloseте Kinder zu Pleskodahl sind im November-Monat an Geschenken eingegangen: Von Herrn S. 100 Rbl. S., — von Herrn F. S. 25 Rbl. S., — durch E. E. Landpolizei eine für Rechnung des Tischlermeisters Herrn St. eincassirte alte Schuld, welche dieser der Anstalt geschenkt, von 5 Rbl. S. — von Herrn S. einen alten Rock und ein Paar alte Beinkleider.

Der Herr schenke reiche Weihnachtsfreude den frohlichen Gebern, die Er lieb hat!

Polizeiberichte.

(27. November bis 3. December 1851.)

Am 27. November ward ein zu Schlock verzeichneter Arbeiter, der sich um 7 Uhr Morgens in eine Schenke unter Kengeragge begeben, sich daselbst in Branntwein betrunken, und schlafen gelegt hatte, daselbst gegen Abend als gestorben erkannt.

Nach einem ärztlichen Berichte vom 28. November erkrankte auf Sassenhof ein Frauenzimmer an den natürlichen Blattern.

Am 3. December fiel eine Sparre, mit dessen Aufrichtung auf ein bei der Dampfsägemühle im Bau befindliches Gebäude 12 Arbeiter beschäftigt waren, so auf Kopf und Nacken eines dieser Arbeiter, daß derselbe auf der Stelle verstarb.

Getaufte.

Jakobi-Kirche: Heinrich Eduard Woldemar Asmus. — Gustav George Eduard Frantzen. — George Wilhelm Schmidt.

Petri-Kirche: Gertrud Pauline Amalie Guth. — Katharina Juliane Otto.

Jesus-Kirche: Ludovica Agathe Karoline Weiß. — Katharina Elisabeth Behrsing. — August Alexander Friedrich Kulikowsky. — Lihse Greete Behrsing.

Begrabene.

Petri-Kirche: Stellmachermeister Johann Christoph Otto, 80 J. 4 M. — Wilhelm Leberecht Arthur Estdar, 3 J. 6 M.

Johannis-Kirche: Amalie Wilhelmine Hedwig Kentz, 2 J. — Hagensberg: Eduard Schultz, 7 W. — Berend Seyker Backer, 42 J. — Karl Granberg, 18 J. — Ans Friedrich Braslis, 7 J. — Charlotte Müller, 26 J. — Rosalie Johann, 8 M. — Michael Sahbak, 64 J. — Anna Petronella, 1 M. — Karl Kaspar Ohs, 5 W. — Anna Usawiatsky, 34 J. — Thorensberg: Anna Dorothea Behrsing, 43 J. — Adam Andersohn, 76 J.

Proklamirte.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Alexander Gustav Robert Rutenberg mit Elise Amalie Kestner (auch Petri- und Dom-Kirche). — Der Notair des Rigaischen Raths Adelbert Palm mit Lilly v. Renngarten.

Petri- und Dom-Kirche: Der stellvertretende Oberfiskal Alexander-Gottlieb Höppener mit Mathilde Margareta Maria Ogorrow (auch Jakobi-Kirche). — Der Kaufmann Jakob Ludwig Politour mit Margareta Strauch. — Der Schiffskapitän Alexander Friedrich Lipp mit Johanna Dorothea Beckmann.

Jesus-Kirche: Der Matrose David Jacobsohn mit Karoline Wilhelmine Lisette Bergmann (auch Johannis-Kirche). — Der Fabrikarbeiter Jurris Feldmann mit Edde Schmeding (auch Johannis-Kirche). — Der Maurergeselle Christian Gottlieb Siecke mit Katharina Adelheid Freyberg. — Der Schuhmachergeselle David Heinrich Beresinsky mit Charlotte Emilie Lenzkow. — Der Schlossergeselle Johann Michael Eck mit Sophie Dorothea Reuter.

☞ Mittwoch den 12. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1703. — Ausgegangene: 1710.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 50.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 13. December 1851.

☞ Für gleichen Pränumerationspreis (2 Rbl. S.) wird in den Stadtblättern des Jahres 1852 mehr, als bisher, geliefert werden können, indem von der literärisch-praktischen Bürgerverbindung dem derzeitigen Herausgeber der Stadtblätter gestattet worden ist, zu den einzelnen Nummern derselben ab und zu eine Einlage oder Beilage zu liefern.

Ordens-Ertheilung.

Zufolge Allerhöchsten Befehls ist für ausgezeichnet eifrigen und musterhaften Dienst der Oberaufseher der Proviantmagazine in Livland, Staatsrath von Oern, zum Ritter des St. Annen-Ordens 2. Klasse ernannt worden.

Der Brand des Vendtschen Hauses am 19. December 1783*).

Es war ein sehr kalter Tag. Der Seidenkrämer David Pohrt**) hatte in dem Zimmer, das den ganzen untern Raum seines kleinen, an der Weberstraße belegenen (jetzt dem Herrn Goldschmidt Hauffe zugehörigen) Hauses einnahm, zwischen 8 und 9 Uhr Abends sich mit seiner

*) Nach mündlichen und brieflichen Nachrichten.

**) Zugleich Aeltester der großen Gilde, und Aeltermann der Krämer-Compagnie. Die Stiftung für verarmte Mitbrüder, Wittwen und Waisen der Krämer-Compagnie im Jahre 1778 war von ihm ausgegangen. S. (Lib. Bergmann) über Armenversorgung und Unterstützungs-Anstalten in Riga. S. 29.

Frau („Sophie-Trinchen", einer Schwester des Oberpastors Lib. Bergmann), seiner einen Tochter aus der ersten, und seinen eilf Kindern aus der zweiten Ehe, das Abendessen, das aus in Milch geweichten Stücken Weißbrots bestand, gut schmecken lassen; und, nach zuvor gehaltenem Tischgebet, hatten sich die zwölf Kinder in die Zimmer des zweiten Stockwerks, die beiden Eheleute in die Zimmer des ersten Stockwerks begeben, um sich zum Schlaf zu rüsten; der Hausherr hatte sich darauf bereits zu Bett gelegt, und, nachdem er sich im 6. dicken Bande von Sophiens Reisen von Memel nach Sachsen müde und matt gelesen (während über ihm die Töchter sich noch aus dem 5. Bande vorlasen)*) die Augen schließen wollen, da hörte man den Schnee knistern unter rasch vorüberlaufenden Menschen, und der durchdringende Ruf erscholl: Feuer, Feuer!

Der Hausherr fuhr in seine Kleider, und er und seine Frau, so wie die größern Kinder, eilten auf die Straße hinaus, während die kleinen sich damit begnügen mußten, durch Anwendung von Salz das Eis von den Fenstern stellweise zu entfernen, und so einen freien Blick auf die Straße zu gewinnen.

Aus dem großen Eckhause des Böttchers Mich. Wendt**) (dem jetzigen Leontjewschen) schlugen die hellen, hohen Flammen zum Himmel empor. Bald eilten die Sprützenleute herbei, und suchten, so weit es der enge Gassenraum gestattete, des Feuers Herr zu werden. Schornsteinfeger und Maurer hatten das brennende Haus erstiegen, leiteten den Wasserstrahl der Spritzen, und rissen wo möglich das Holzwerk ein. Der Rathsherr Johann Friedrich von Wiecken

*) Diese genauen Leseumstände sind noch fraglich.

**) Aeltester der Johannisgilde und Corporal der grünen Garde in Riga.

eilte, als Quartierherr im 4. Stadtquartier, hierhin und dahin, und ordnete das Nöthige bald bittend, bald befehlend an*); aber der Zuschauer wurden immer mehr und mehr, und wer auch nicht helfen wollte oder konnte, wollte doch wenigstens mitreden. Einem Maurergesell, der gar wagehalsig in dem brennenden Gebäude umher kletterte, rief hier und rief da ein besorgter Zuschauer zu. Er möge doch vorsichtig sein; er würde noch zu Grunde gehen! — dagegen gebot der Rathsherr Wiecken Ruhe, und belehrte die Leute also: „Lassen Sie den Mann, machen Sie ihn nicht irre, wenn er auch stirbt, so stirbt er in seinem Beruf!"

Immer größer ward das Feuer und die Gluth, die von der Feuerstätte ausging, und immer ängstlicher wurde es den benachbarten Einwohnern um's Herz. David Pohrt hatte im Gedränge der Menschen seine Freunde: den Raths-Secretär Adam Heinrich Schwartz (später Rathsherr und Bürgermeister) und den Aeltesten der großen Gilde, Christian Heinrich Wöhrmann aufgefunden, — jener wohnte im Lichtensteinschen (dem jetzigen Bulmerincqschen?) Hause, dieser im eignen (jetzt Sommerschen) Hause, — und berieth mit ihnen, was zu thun sei. Auch der Rathsherr Johann Christoph Klatzo, der gleichfalls in der Weberstraße hausbesitzlich war, hatte sich zu ihnen gesellt.

Um 11 Uhr, da das Haus im vollen Brande war, der durch den Tonnenvorrath in demselben noch genährt wurde, kam die Nachricht an, daß auch auf Hasenholm ein Feuer ausgebrochen sei. Das Haus des Mastenwrakers Purring, nebst mehren andern Gebäuden, wurde

*) Wahrscheinlich war der damalige Polizeimeister, Generalmajor und Ober-Commandant Peter Semonitsch Begitschew, auch zur Stelle und mitwirksam.

demſelben zur Beute. Auch das Vendtſche Haus war nicht zu retten, es brannte ganz nieder; die benachbarten Häuſer aber blieben vom Feuer verſchont.

Und die Veranlaſſung zu dem Brande? David Pohrt bemerkt in ſeinem Briefe an einen ſeiner Schwäger, den Diviſionsarzt Ambroſius Bergmann in Kiew, hierüber nur: „Wir haben in kurzer Zeit vier Feuersbrünſte allhier gehabt, und alle durch Verwahrloſigkeit der Domeſtiquen. Gott behüte uns ferner dafür!" — Beide überlebten den Brand nicht lange, jener ſtarb in Riga am 7. Juni 1784, dieſer bereits den 19 März deſſelben Jahres in Kiew an der Peſt.

Für die lettiſchen Dienſtboten.

„Weihnachten iſt vor der Thür. Was ſoll man nun dem Janne und der Marri ſchenken?" —

Sinnas un ſtahſti par Deewa walſtibas leetahm.

Von dieſen Nachrichten und Geſchichten aus dem Reiche Gottes ſind bei Häcker in Riga bereits drei Jahrgänge (in den Jahren 1847, 1849 und 1850) erſchienen, der vierte (1851) wird auch bald vollſtändig ſein. Jeder Jahrgang koſtet nur 20 Kop. S. M. Dennoch iſt der Abſatz nach dem Lande nicht ſehr bedeutend, in unſrer Stadt aber unbedeutend, und doch verdiente das Werk auch hier einen reichen Abſatz, weil es unſern leſeluſtigen Letten gute Unterhaltung, Belehrung, Erbauung darbieten will und wird.

Die drei erſten Jahrgänge enthalten folgende Schriften, welche theils neu verfaßt, theils deutſchen nachgebildet ſind:

Von Joh. Theod. Berent, Pastor zu Sunzel: Der Altvater; Der arme Friedrich; Jacob Gottwart, der Knechte Pastor; Die Stiefmutter Martha (Jahrgang 1, III. V. XIII und Jahrg. 3, III). — Von Anton Georg Bosse, Pastor zu Wohlfart: Die Bibel im Kruge (Jahrg. 2, III. 2). — Von Chr. C. Aug. Döbner, Pastor zu Kalzenau: Der Bischof Ignatius, ein Zeuge Christi; Der Schatzgräber; Die Geldgier (1, X. und 2, XI 1 und 2). — Von dem Dondangenschen Schulmeister Dünsberg: Valentin Düval (2, VII). — Von Theod. Joh. Häußler, Pastor zu Ascheraden: Gott sucht deine Sünden an den Kindern heim (3, IV). — Von Hesselberg, Pastor zu Setzen: Kurze Erzählung, wie Gott durch Luther die Reinigung unsres Glaubens herbeiführte; Der gottesfürchtige Moses; Die Gebete der Flucher; Wahrhafte Erzählung von der Kraft des Gotteswortes; Jakob, der gottesfürchtige Krüppel; Anna, die gehorsame Tochter (1, IV. XIV. XV. 2, VIII. 3, I. V). — Von Hillner, Oberpastor an der Johanniskirche in Riga: Der arme Fritz (2, IV). — Von Herm. Mor. Ed. Kügler, Pastor zu Smilten: Wie man aus Sand Silber machen kann; Der Mensch wird nicht gerecht durch des Gesetzes Werke, sondern durch den Glauben an Jesum Christum; Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi ꝛc. (2, IX. 2—4). — Von Carl Friedr. Kyber, Pastor zu Arrasch: John Williams, der Apostel Australiens (3, II). — Vom Schulmeister T. Mahlberg: Der Herr thut seine Gnade an den Hottentotten kund (3, VI). — Von Seeberg, Pastor zu Wahnen: Wer reich in Gott ist; Nachricht aus Afrika (1, VI. 2, IX). — Von Karl Friedr. Stoll, Pastor zu Sissegall: Der verlorene Schatz (2, III). — Von Coll.-Rath Carl Christian Ulmann: Die letzten Tage

Luthers; Wie die Bewohner Tahitis ein christliches Volk geworden sind; Wie man in Livland einen alten Prediger (Ed. Fr. Körber in Wendau) nach funfzigjähriger Amtsverwaltung geehrt hat; Der alte Gott lebt noch; Was auf der Insel Neu-Seeland das Evangelium bewirkt hat; Polikarp, ein Zeuge Christi; „Einer theilt aus, und hat immer mehr, ein anderer karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer" (Spr. Salom. 11, 24); Heinrich von Zütpfen, ein Blutzeuge des Evangeliums; Guter Rath; Wie Gott den Missionar Gobat geführt und geschirmt hat; Hungersnoth in Schlesien; das Evangelium unter den Grönländern (1, I. II. VII. IX. XI. XII. 2, I. 1, 2, III. 3, V).

Wenn Janne und Marri, mit dieser Nummer der Stadtblätter in der Hand, vorsichtig-langsam, die überdachte, breite, aber von den Zeitungsträgern ausgetretene Treppe der Häckerschen Druckerei herabsteigen, und ihr neugieriges Auge auf das: Sinnas un stahsti fällt, so daß sie ob des Muttersprachen-Grußes sehnsüchtig aufseufzen, und wenn sie dann zu Weihnachten, durch eure Liebe, diesen Seufzer erfüllt sehen, wer weiß, ob euch dann nicht einst der köstliche Zuruf werden wird: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." (Matth. 25, 40).

Eingesandte Anzeigen.

In der Dom-Kirchenschule, die der thätigen Liebe Vieler ihr Dasein zu danken hat, soll das erste Examen am 18. December von 10—12 Uhr Vormittags abgehalten werden. Alle Wohlthäter der Anstalt und Alle, die

an christlicher Jugendbildung Antheil nehmen, werden hiermit ergebenst eingeladen, dieser Prüfung beizuwohnen.

Das Curatorium der Dom-Kirchenschule.

Gestern, Mittwoch d. 12. d. M., hat die Versteigerung der zum Besten Pleskodahl dargebrachten Geschenke im Locale der großen Gilde ihren Anfang genommen, und soll damit heute und morgen Abend um 6 Uhr fortgefahren werden. Möchten doch recht Viele sich dazu einfinden, und durch ihre Theilnahme das Werk fördern helfen: darum bittet ergebenst

die Direction der Anstalt.

Polizeiberichte.

(Vom 5. bis 6. December.)

Den 5. Decbr. erkrankte im hiesigen Kronsgefängnisse die Frau des Schließers an den modificirten Blattern (variolides) und ein Arrestant an den natürlichen Blattern (variola).

Den 6. December, Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, brachen zwei Fabrikarbeiter, bei dem Versuche über das Eis des Jägelsees zu gehen, ein. Einer von ihnen ward durch herbeigeeilte Fischer gerettet, der andere jedoch entseelt aus dem Wasser gezogen.

Getaufte.

Dom-Kirche: Emilie Hertha Anna Koppitz. — Anna Elisabeth Menck. — Franz Heinrich Stahl. — Mathilde Katharina Wilkens. — Johann Friedrich Wilhelm Giesecke.

Petri-Kirche: Wilhelmine Malwina Müller. — Allde Emilie Krämer.

Johannis-Kirche: Andrei Braißmann. — Peter Wehwer. — Andrei Wihtoling. — Eduard Jann Falting, gen. Schlau. — Jakob Peter Jakobsohn. — Dorothea Charlotte Amalie Müller. — Lihsbeth Katharina Lissiz. — Johann Karl Wilzin. — Martin Eduard Kaminsky. — Mathilde Hoffmann. — Hans Woldemar Kosakowsky. — Emilie Helene Rosenthal.

Begrabene.

Dom-Kirche: Henriette Juliana Böthführ, 1 J. 4 M. 9 T. — Eduard Wilhelm Bartholin Kaarsberg, 1 J. 6 M. — Frau Emilie Johanna Friederika Mitschke, geb. Taube, 20 J. — Weiland Domschul-Inspector Colleg.-Assessor Arnold Möller, 49 J.

Jesus-Kirche: Johann Michael Schleiff, 2 M. — Antonie Olga Scheidemantel, 1½ J. — Anna Elisabeth Weiklus, geb. Salming, 71 J. — Marri Iwanowna, 64 J. — Marie Petersohn, 65 J. — Joh. Wilhelm Adolf Kroll, 11 W. — Ein todtgeborenes Kind.

Proklamirte.

Johannis-Kirche: Der Matrose Wilhelm Salming mit Hedwig Katharina Sausing.

☞ Mittwoch den 19. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1704. — Ausgegangene: 1717.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

№ 51.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 20. December 1851.

Kaiserliche Tagesbefehle.

Den 1. Decbr. Der graduirte Student der Dörptschen Universität Gehewe wird beim Livländ. Kameralhofe als Tischvorstehers-Gehilfe, mit dem Range eines Gouvernements-Secretärs, angestellt.

Den 6. Decbr. Der Rigasche Platzadjutant und bei der Armee stehende Lieutenant Schwartz wird, mit Verbleibung in diesem Amte und bei der Armee, zum Stabskapitän befördert.

Den 6. Decbr. Landrath von Stryck wird zum Präsidenten des Livländischen Evangelisch-Lutherischen Konsistoriums ernannt (d. 28. November 1851).

Den 8. Decbr. Die Kanzellisten des Livländischen Evang.-Lutherischen Konsistoriums Strauch und Zillak werden zu Kollegien-Registratoren ernannt.

Den 9. Decbr. Das weltliche Glied des Rigaschen Evangelisch-Lutherischen Konsistoriums, Rathsherr, Gouv.-Secretär Berkholz ist zum Kollegien-Secretär befördert worden.

Amts-Besetzung.

Zu der Stelle eines Handlungs- und Schiffsmaklers, welche durch den am 10. Septbr. d. J. erfolgten Tod Johann Friedrich Berents erledigt worden war, ist von den, durch die zu den Kaufmannsgilden steuernde Bürgerschaft in Vorschlag gebrachten, drei Kandidaten von Einem Wohledlen Rathe Heinrich Friedrich Meuschen er-

wählt, und, auf Vorstellung Sr. Excellenz des Herrn Civil-Gouverneurs, von Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur am 2. d. M. bestätigt worden.

Stiftungsfeier der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung am 12. December 1851.

Der Director, Herr Collegienrath Dr. Ulmann, eröffnete die Stiftungsfeier mit einer Rede über das Unterthanenverhältniß vom christlichen Standpunkte aus, und forderte danach diejenigen, welche einen Vortrag zu halten wünschten, dazu auf. Demzufolge gab der Herr Oberpastor Berkholz eine Characteristik des kürzlich verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft, dimitt. Domschul-Inspectors Arnold Möller und seiner Zeit, — worauf der Herr Dr. Merkel einen Aufsatz des Herrn Lehrers F. Müller: über die nothwendige Fortbildung nach der Schule, namentlich auch für das weibliche Geschlecht, verlas, und der Herr Raths-Secretär Bulmerincq eine Abhandlung über die Tendenz des Stadtblatts vortrug.

Der Secretär, Hofgerichts-Consulent W. Petersen, stattete hierauf den statutenmäßigen Jahresbericht über die Verhandlungen der Gesellschaft ab; von den gemeinnützigen Instituten, deren Realisirung das Interesse der Bürger-Verbindung in den letzten Jahren vorzugsweise und gleichzeitig angestrebt, habe die sogen. Liedtkesche Spargesellschaft, wie die Dienstboten-Unterstützungscasse, auch in diesem Jahre noch immer nicht ins Leben gerufen werden können, da sie noch höherer Bestätigung ihrer Statuten harren; — auch von der Verwirklichung der Pläne für einen Lombard (Leihhaus) und ein Holz-Comptoir für Arme in unserer Stadt,

verlaute nichts weiter; — der Errichtung von Armen-Colonieen sei auch in diesem Jahre das Interesse der Gesellschaft zugewandt geblieben, indem die seitherigen Arbeiten des Comité dafür nochmals revidirt und der daraus hervorgegangene Plan zur Armen-Colonisirung in der Umgegend der Stadt, dem Rigaschen Rathe zur möglichsten Ausführung übergeben und empfohlen worden; — durch einen Aufsatz des Herrn Waisenschul-Lehrers Fittschen über die Natur, Bereitung und Benutzung des Torfs sei dieses gemeinnützige Thema von der Gesellschaft aufgenommen und demzufolge ein Comité zur Vorlegung von Vorschlägen über Einführung einer geregelten Torfwirthschaft in der Umgebung der Stadt erwählt worden, dessen Bericht die Gesellschaft entgegensehe; — die Gesellschafts-Bibliothek werde vom Publikum in den dazu zweimal wöchentlich angesetzten Stunden nur sehr wenig benutzt; — die Verbindung der Gesellschaft mit anderen gemeinnützigen und gelehrten bestehe fort, von der „zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit in Lübeck" sei eine erneute Beziehung durch Austausch der letzten Jahresberichte hervorgerufen; — die Redaction des Gesellschafts-Organs — der Rigaschen Stadtblätter — sei, nachdem der Herr Collegienrath Napiersky solche gleich wieder aufgegeben, anfangs interimistisch und im Mai d. J. definitiv auf den Herrn Archivar A. Pohrt übergegangen; aus dem durch Gesellschaftsbeschluß auf 200 Rbl. S. reducirten Kunstvereins-Capitale der Gesellschaftscasse seien in diesem Jahre zwei junge Maler-Autodidacten: Buschmann aus Curland, und ein Holmhoffscher Bauer Strehlneek, zur Fortbildung ihres hervortretenden Talents unterstützt; — von dem Gesellschaftsmitgliede, Herrn Robiani, sei eine Sammlung von Kupferstichen und einige Modelle zu von ihm erfundenen Ma-

schinen geschenkt worden; — die Umgestaltung der Waisenschule in ein vorstädtisches Luther-Waisenhaus habe dem Curatorio derselben leider noch nicht gelingen wollen; die Luther-Sonntagsschule, Taubstummenschule und Töchter-Freischule der Bürger-Verbindung wirken segensreich fort, die Suppen-Anstalt dagegen sei auch für diesen Winter noch geschlossen geblieben u. s. w.

An Personal-Veränderungen sind in diesem Jahre die Neuwahlen des Herrn Mitglieds des Collegiums allgemeiner Fürsorge Walter an Stelle des Herrn Kaufmanns Frohbeen, und des Herrn Domschullehrers Herweg, an Stelle des verstorbenen Lehrers Möller, bei dem Curatorium der Waisenschule nöthig geworden; in die Gesellschaft aufgenommen sind in diesem Jahre: die Herren Domainenhofs-Secretär Michaelis, Archivar Pohrt, Domschullehrer Hackmann, Instrumentenmacher Jahn und Dr. med. Gutzeit; durch den Tod aus ihr geschieden: der Herr dimitt. Domschul-Inspector Möller. Hiernächst legte der Cassaführer über den Bestand der Gesellschaftscasse, wie der von ihm verwalteten Waisen-, Luther-, Taubstummenschule und der Suppen-Anstalt, Rechnungsbericht ab, und berichteten die Vorsteher dieser Anstalten, wie der Töchter-Freischule, über den Bestand und Fortgang derselben.

Zum Schluß wurden die statutenmäßigen Jahreswahlen vorgenommen und in Stelle des seitherigen Directors, Herrn Collegienraths Dr. Ulmann, welcher sein Amt niederlegte, worauf ihm die dankbarste Anerkennung seiner 5jährigen ausgezeichneten Leitung der Gesellschafts-Bestrebungen von der Versammlung ausgedrückt wurde, — der Herr Oberpastor Taube erwählt; in Stelle des abgehenden Secretärs, Hofgerichts-Consulenten W. Petersen, der Herr Raths-Secretär A. Bulmerincq; —

zum Cassaführer der seitherige: Herr Kaufmann Stolterfoht auf neue 2 Jahre durch Acclamation; — zu Mitgliedern des engeren Kreises der Gesellschaft die seitherigen Herren: Dr. Merkel, Rathsherr Schaar, Pastoren Tiling und Nöltingk, Polizei-Secretär Stahl und Apotheker Löseviz, — und neu erwählt: Herr Collegienrath Dr. Ulmann, Hofgerichts-Consulent W. Petersen und Stadtcassa-Secretär Hollander; — zu Revidenten der Cassen der Gesellschaft und ihrer Anstalten: die Herren Makler Kleberg und Buchhalter Lickberg.

„Wir — für Andere!"

Zur Geschichte der Elementarschulen in Riga.

Ueber die hiesigen Elementarschulen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, den „deutschen" Schulen, wie sie damals zur Unterscheidung von den „lateinischen" genannt wurden, erhalten wir durch nachfolgendes Protokoll des Rigaschen Rathes vom 30. Juni 1705 einige Auskunft.

„Der Herr Landvogt (Caspar) Meyer referiret, welcher gestalt Eines Wohledlen Raths Verordnung zu Folge, der Herr Quartierherr Kleiß und seine Wenigkeit denen Examinibus in denen deutschen Schulen von dem 18. bis d. 22. Junii beigewohnet, und zwar in des Hrn. Oberbauherrn Rennenkamff Stelle, als welcher noch unpäßlich, da dann die Anzahl der Schüler, und zwar

in der St. Peters- oder Mauritz-Schule . .	an Knaben	78,	an Mädchen	52
in der Jacobsschule .	„	„ 125,	„	„ 96
in der Waisenschule .	„	„ 70,	„	„ 50
in der Johannisschule	„	„ 30,	„	„ 20

befunden, und bemerket worden, daß die profectus in sacris et profanis (die Fortschritte im geistlichen und weltlichen Wissen) noch ziemlich gewesen, wie denn auch in der Mauritzschule eines landschen Priesters Sohn den 119. Psalm in una serie (mit seinen 176 Versen der Reihe nach) hergesaget. Die Probeschriften wären gleichfalls eingesandt, und könnten bei folgender Session übersehen werden *)."

„Es wird denen vorerwähnten Herrn ferner angemuthet, auch des Johann Roloffsen seine Schule, welche sonst (als Jesuskirchen-Schule) in der Vorstadt durch die Oberlandvogtei visitiret zu werden pfleget, nunmehr aber in der Stadt gehalten wird, zu übersehen, und darüber die Relation einzubringen."

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandte Anzeigen.

Freitag am 21. December um 1 Uhr wird in der St. Petri-Kirchen-Schule (große Schmiedestraße im Maurer Schröderschen Hause) öffentliches Examen stattfinden, und wird solches hierdurch den Eltern und Angehörigen der Schüler, so wie allen, die sich für diese Anstalt interessiren, zur Kenntniß gebracht.

Das Curatorium der St. Petri-Kirchen-Schule.

Sonnabend am 29. Decbr. um 1 Uhr Mittags wird den Kindern der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt in der Moskauschen Vorstadt ein Weihnachtsbaum errichtet werden, wovon das Curatorium nicht unterlassen wollte, den ver-

*) Dies geschah am 5. Juli, worauf „die Probschriften und übrige Schulsachen an E. E. Consistorium zu nehmen beliebet worden."

ehrten Gönnern dieser wohlthätigen Anstalt, die durch ihre freundlichen Gaben den armen und gewiß sehr dankbaren Kindern diese Freude bereitet, anzuzeigen, und sie zu gleicher Zeit zu ersuchen, durch ihre Gegenwart sich selbst davon überzeugen zu wollen.

Die freundliche Gewährung meiner Bitte im vorigen Jahre ermuthigt mich, die lieben Elternherzen, die gern noch außerhalb ihres Familienkreises Freude bereiten möchten, auch in dieser Weihnachtszeit an meine Pleskodahler-Zöglinge zu erinnern. Vieles, das bei den eignen Kindern den Werth der Neuheit verloren, oder jetzt bei der Bescherung ihre Freude nur wenig erhöhen würde, wird gewiß von Pleskodahls armen Kindern mit der größten Freude angenommen werden. Außer den Directionsgliedern haben Herr Oberpastor Hillner und Pastor v. Hedenström wiederum die Annahme der für Pleskodahl bestimmten Weihnachtsgeschenke freundlichst übernommen.

Die Liebe weiß stets noch ein Schärflein für die Armen zu erübrigen, eine solche Gabe trägt doppelten Segen. Möchten recht viele theilnehmende Herzen sich eines solchen Segens in dieser Weihnachtszeit erfreuen!

D. Wasem,
Directionsglied u. inter. Hausvater der Erziehungsanstalt zu Pleskodahl.

Getaufte.

Petri-Kirche: Maria Emilie Lapping. — Johanna Anna Elsbeth Tiedemann. — Johann August Fleischhauer. — Johann Elvire Adele Maddaus.

Jakobi-Kirche: Johanna Emilie Heinrichsen. — Adolph Berg. — Ludwig Bitzky. — Ottilie Christine Behrenstamm. — Maria Margaretha Jansohn.

Jesus-Kirche: Nicolai Franz Johann Lösewitz. — Georg David Linde.

Begrabene.

Dom-Kirche: Hugo Poswol, 1 J. 3 M. 15 T. — Musikus-Wittwe Dorothea Gärtz, 76 J.

Jesus-Kirche: George Breschge, 50 J. — Martin Joachim Wichmann, 1 M. — Lihse Behrsing, 2 T. — Janne Krause, 44 J. — Johann Meyer, 19 J. — Madlene Mikkel, 72 J. — Joh. Andrej Julie Petersohn, 9 J. — Ludwig Dumpff, 9 W. — Janne Sukkis, 21 St. — Karoline Dorothea Ledding, 4 W. — Jakob Tetter, 24 J. — Bernhard Erturl, 21 J. — Marie Friederike Eilfeldt, geb. Johannsohn, 63 J. — Katharina Margaretha Thomas, 50 J.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Klempnergeselle Marcus Julius Lind mit Amalie Charlotte Wilhelmine Frettwurst.

Jakobi-Kirche: Der Handlungscommis Carl Ludwig Johann Stancke mit Carolina Margaretha Regina Koffsky. — Der Mechanikus bei der Gorigoretzkyschen Muster-Ferme Carl Georg Adinsky mit Mathilde Natalie Limbach.

Jesus-Kirche: Wagger Indrick Rubahn mit Marie Grünberg. — Schuhmachergesell Herbert Heinrich Treumann mit Anna Sibille Amalie Schlegel.

Johannis-Kirche: Der Diener Tönnis Aboling mit Anne Elise Gruhle. — Der verabschiedete Soldat Jakob Burchard Stahlberg mit Anna Gertrud Schönström. — Der Spinner Johann Grünberg mit Annette Andersohn. — Der Töpfermeister Johann Benjamin Borowsky mit Louise Jansohn. — Der Arbeitsmann Johann Wilhelm Gläser mit Lihse Krehsling.

☞ Freitag den 28. Decbr., Nachmittags von 4—7 Uhr, wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1704. — Ausgegangene: 1717.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Tit.-Rath B. Poorten.

Hierzu eine Beilage.

№ 52.

Rigaische Stadtblätter.

Donnerstag, den 27. December 1851.

☞ Denjenigen Herren, welche die vielen Neujahrs-Visiten-Karten vermeiden, und zugleich Gelegenheit nehmen wollen, Neujahrsgaben den Anstalten der litterärisch-praktischen Bürgerverbindung zuzuwenden, diene zur Nachricht, daß die den Jahrgang der Stadtblätter abschließende № 53 wiederum die eine, gemeinsame Visiten-Karte bilden, und Montag, den 31. Decbr. erscheinen und auch der Rigaschen Zeitung beigelegt werden soll. — Anmeldungen werden bis Sonntag, den 30. Decbr., um 12 Uhr Mittags, entgegengenommen.

Wahlen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga.

Nach dem, die Beilage zum Zuschauer № 7055 (15. Decbr. 1851) bildenden „Berichte über die beiden Jahres-Versammlungen der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga, den 5. und 6. December 1851" fanden an dem erstgenannten Tage folgende Wahlen statt:

Zu Ehren-Mitgliedern: Der bisherige Präsident der Gesellschaft, Se. Excellenz der Herr Hofgerichts-Präsident, wirkl. Staatsrath Reinh. Joh. Ludw. Samson von Himmelstiern, und Se. Erlaucht, der Herr Direktor des gräflich Rumjanzowschen Museums und Gehilfe des Direktors der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg, wirkl. Staatsrath, Fürst Wladimir Feodorowitsch Odojewski.

Demnächst wurden 6 auswärtige Korrespondenten des Vereins, und 18 einheimische ordentliche Mitglieder neu erwählt.

Zum Präsidenten für die nächsten drei Jahre: Se. Excellenz der Herr Hofgerichts-Vicepräsident und Kreisdeputirte, Dr. jur. Eduard von Tiesenhausen zu Weißensee.

Zu Direktoren für das nächste Verwaltungsjahr: die bisherigen Herren, Se. Excell. der Oeselsche Landrath, Collegienrath Friedr. v. Buxhöwden, der Bürgermeister in Reval, Staatsrath Dr. Fr. Georg v. Bunge, Se. Exc., der Kurländ. Landhofmeister Friedr. Siegm. Baron Klopmann, Se. Exc. der Landrath Reinh. Graf Stackelberg, der Universitäts-Rektor, Staatsrath Dr. Ed. Haffner in Dorpat, der Superintendent Dr. Peter Aug. Poelchau in Riga und Se. Exc. der Generalmajor Karl von Schulinus in Riga; — neu gewählt: der Herr Rathsherr Woldemar von Petersen.

Zum Konservator des Museums: Herr Dr. phil. Karl Bornhaupt, zum Bibliothekar: Herr Dr. phil. August Buchholtz wiederum, — und zum Schatzmeister: der Herr Sekretär des Rig. Rathes, Mag. jur. August von Bulmerincq, und zum Sekretär (an Stelle des als Universitäts-Syndicus nach Dorpat berufenen Herrn Consulenten Theodor Beise) Herr Cand. phil. Karl Chr. Gerhard Schirren neu gewählt. Da letzter indeß um Entlassung von diesem Amte gebeten hat, so soll eine neue Wahl des Sekretären stattfinden.

Zur Geschichte der Elementarschulen in Riga.

(Schluß.)

Weiteres erfahren wir aus einem Protokolle des Rathes vom 12. Juli 1705.

„Herr Landvogt Meyer referiret, daß E. E. Raths jüngstem Belieben nach, der Herr Kleiß nebst ihm mit Zuziehung des Herrn Diaconi von Diepenbrocks allein, weil Herr Pastor von der Jesuskirche Henricus Fuhrmann seiner Liebsten (Ehefrau) tödtlichen Krankheit halber nicht ausgehen können, im Beisein zweier Aeltesten von der großen, wie auch des Aeltermanns von der kleinen Gilde, dem Examini bei Johann Roloffs in seiner Stadtschule*) den 10. hujus beigewohnet, und die Anzahl der Schüler nach der gegenwärtigen Anzahl auf 72, der Angabe (des Roloffs) nach auf 92 Kinder, so meistentheils (wegen der Kriegszeit) denen Eingeflüchteten vom Lande zugehöreten, angetroffen."

In einem spätern Protokoll vom 17. Januar 1706 bringt der Rathsherr Eberhard v. Schultzen, als Inspector der Jesuskirche, die Bitte Roloffs, des „Schulmeisters von der S. Jesuskirchen, um Hausheuer-Gelder ratione der ihm in der Vorstadt zukommenden Wohnung", vor den Rath, indem er, zugleich auf den Pastor Fuhrmann sich berufend, das Bedenken ausspricht, daß Roloffs „keine Dienste weder im Vorsingen in der (Jesus-) Kirche, noch auch bei den Leichen in der Vorstadt, wohin er nur bei solcher Begebenheit zuweilen 4 oder 5 Knaben schickte, thäte, vielmehr in der Stadt am Riesing eine Schule hielte." Der Rath ging jedoch auf dies Bedenken nicht ein, denn — heißt es — „E. E. Rath kann geschehen lassen, daß von dem Herrn Inspectore dem Johann Roloffs vor dies Mal 20 Rthlr. Hausheuer-Geld ausgezahlet werde."

Außer dem Schulmeister an der Jesuskirche, lernen wir aus den Raths-Protokollen des Jahres 1705 ei-

*) Am Riesing, s. unten.

nen am 2. August, an Stelle des verstorbenen Michel Kruse, neu erwählten Schulmeister zu St. Georg (an der in der Gegend der Esplanade belegenen, im J. 1710 zerstörten und darauf nicht wieder aufgebauten Georgenkirche), und einen Studiosum und Schulmeister in der Vorstadt (nicht näher bezeichnet, wo?), Namens Johann Reusner, kennen, der am 4. October von der Einquartierung befreit zu werden wünscht*).

Endlich finden wir noch (Protok. v. 2. October 1705) einen Schulmeister zu Thorn (Thorensberg), Namens Johann Konrad Kolckmann, dessen „dortige Wohnung und Schule meistentheils spoliiret," und (Prot. v. 5. Dec. 1705) einen Schulmeister zu S. Jürgenshof (d. i. auf dem, dem Georgenhospital zugehörigen Grunde hinter Kiepenholm), Namens Johann Hüning, der „aus seiner bisherigen Wohnung von dem Feind vertrieben, und ein Stübchen allhier in der Stadt vor 7 Rthlr. Alb. auf ein halb Jahr gemiethet hat." — Nachrichten über Revisionen dieser und der vorstädtschen Schulen finden sich in den Raths-Protokollen vom Jahre 1705 nicht vor.

Der Naturforschende Verein zu Riga.

Aus dem Jahresberichte des Herrn Vice-Direktors des Vereins, Dr. E. Merkel, mitgetheilt im Korrespondenzblatt dieses Vereins, № 4 des Jahrg. 18$\frac{5}{6}$, erfahren wir, daß folgende Wahlen stattgehabt hatten: Zum Director, an Stelle des verstorbenen Herrn Collegienraths Harald von Brackel, Se. Exc. der Herr Landmarschall, Baron H. von Fölkersahm; zum Vorsteher der zoologischen Section, an Stelle des Herrn Cand. Asmuß, der Herr Apotheker R. Reese. In die Stelle der beiden ausscheidenden Redacteure des Korrespondenzblattes, der Herren DD. Müller und Sodoffsky, traten die Herren Dr. Buhse und Cand. Gottfriedt.

Der Verein hat gegenwärtig in Riga 131 ordentliche und 1 Ehrenmitglied; an verschiedenen Orten des Russischen Reichs 78 ordentliche und korrespondirende Mitglieder, 12 Ehrenmitglieder; im Auslande 3 correspondirende

*) Von einem Schulmeister an der Gertrudkirche kann hier nicht die Rede sein, da an Stelle der 1605 zerstörten Gertrudkirche erst 1744 ein Bethaus und erst 1779 eine neue Kirche erbaut ward.

und 1 Ehrenmitglied. Im Ganzen also 212 ordentliche und correspondirende Mitglieder und 14 Ehrenmitglieder.

Das Kapital, über das der Verein im Jahre $18^{51}/_{52}$ (vom 14. Juni 1850 bis dahin 1851) zu gebieten gehabt hat, bestand aus 844 Rbl. 62 Kop. S. M.

Die angezeigte Nummer des Korrespondenzblattes enthält zugleich die ausführlicheren Vorschläge des Herrn Dr. Buhse über das hierselbst zu gründende merkantilisch-technisch-naturhistorische Museum *). Nach denselben sollte das Museum dazu dienen, „daß die Naturkörper in Verbindung mit denen von ihnen gewonnenen Produkten vor Augen gelegt wären, daß sich hieran die nöthigen Instrumente und Apparate, welche zur Erläuterung der Gesetze der Physik und Chemie nothwendig sind, und auch die wichtigsten Maschinen, die zur Verarbeitung der Rohprodukte dienen, in Modellen anreihten." Es sollten — dies möge nur noch auszuheben gestattet sein — sich z. B. daselbst vorfinden: „die verschiedenen Abarten des Schafes, dieses seit Anbeginn von dem Menschengeschlecht unzertrennlichen und ihm unentbehrlichen Thieres; ferner das Schafkameel oder Vicognethier (das die beste Wolle auf der Erde liefert); die Angoraziege (von deren Wolle die Kaschemirshawls gearbeitet werden); das Kameel u. s. f. Alle die von diesen Thieren gewonnenen Wollsorten, roh und in verschiedenen Graden der Verarbeitung, würden übersichtlich denselben beizugeben sein." ꝛc. ꝛc.

Die Treysche Bibliothek.

In einem sehr verdienstlichen Aufsatze über die Bibliothek des weiland Pastors Hermann Trey im Inlande (Jahrg. 1851, Nr. 49, Sp. 857—865) wird die Befürchtung einer Entäußerung dieser Bibliothek, welche sie ganz aus unserem Bereiche entrückte, nahe gelegt, und zugleich hinzugefügt: „Dagegen sollte der doch nicht erstorbene Sinn für das Gemeinwesen unseres provinciellen Lebens entschieden Protest einlegen, und der geschichtlichen Forschung in einer Zeit, wo sie lebendigere Bedingung sucht, und zu erringen scheint, diese werthvolle Fundgrube zu sichern wissen. Nirgend aber wäre sie besser aufgehoben als in Riga, wo die betreffenden Sammlungen bisher am vollständigsten koncentrirt worden sind."

*) Vergl. Rig. Stadtbl. Nr. 49, S. 393.

Unser Adel ist es, unser vaterländisch gesinnter Adel, der sie unserer Stadt erhalten will. „Von der Livländischen Ritterschaft" — so lautet die Nachricht des Herrn Korrespondenten aus Riga in Nr. 51 des diesjährigen Inlands, Sp. 905 — „ist eine Kommission niedergesetzt, welche dem nächsten Adels-Konvente Vorschläge über den für die Ritterschaft zu bewerkstelligenden Ankauf der Bibliothek und Manuscriptensammlung des verstorbenen Oberpastors Trey vorlegen solle. Zu dieser Kommission gehören Se. Excellenz der Herr Hofgerichts-Präsident, wirkl. Staatsrath R. J. L. Samson von Himmelstiern, und der Herr Hofgerichts-Vicepräsident, Kreisdeputirte Dr. juris Ed. v. Tiesenhausen, so wie der Herr Dr. juris A. v. Oettingen. Der dahin abzielende Antrag ist von dem Herrn Kreisdeputirten von Stein gestellt worden."

In dem obengedachten Aufsatze werden in Auszügen aus den Katalogen der Treyschen Bibliothek solche seltene Werke aus derselben angezeigt, welche ganz eigentlich die Geschichte unserer Ostseegouvernements, und derjenigen Länder, mit denen sie in Verbindung standen, angehen. Unter der Zahl solcher, welche unser Riga betreffen, dürfte noch auf folgende aufmerksam zu machen sein.

Martinus Luther: Der hundert und sieben und zwantzigst psalm ausgelegt an die Christen zu Rigen ynn Liffland. Wittenberg 1524. 4. — Martin Luther: Den auserwählten lieben Freunden Gottes, allen Christen zu Righe, Revell und Tarbthe in Liefland, meinen lieben Herren und Brüdern in Christo. Wittenberg 1523. 8. — A. Knöpken: In Epistolam ad Rhomanos interpretatio, Rigae apud Livonos praelecta, ubi is pastorem agit ecclesiae. Wittenb. 1524, 8. *) Dasselbe Werk mit gleichem Titel, Argentorati 1525. — Burcardus Waldis: Esopus gantz neuw gemacht, vnd in Reimen gefaßt. Frankf. a. M. 1565. 8. (Gewidmet dem ꝛc. ꝛc „Hrn. Johann Butten, Bürgermeister der Stadt Riga in Lyfland, meinem günstigen Herren und Freunde"). — Geo. Reunerus: Zur Kirchengeschichte Livlands, 1575, latei-

*) Dieser Erklärung des Römer-Briefes durch unsern ersten Reformator ist die wohlverdiente Ehre einer eingehenden Berichterstattung über dasselbe noch nicht zu Theil geworden. Die Wittenberger Ausgabe befindet sich auf der Stadtbibliothek.

nisch geschrieben (?) *). — Historische und geographische Beschreibung der Stadt Riga. Manuscr. fol. — Nachrichten von der Domschule zu Riga seit dem Jahre 1594 ꝛc. ꝛc. — Ein Manusc. in fol., zur Geschichte der Schwarzenhäupter. — Uebersicht sämmtlicher Anstalten der allgemeinen Wohlthätigkeit und deren Fonds der kais. Stadt Riga, nach chronolog. Ordnung von 1220 bis 1821. Mit vielen Abbildungen. Manuscr. in fol., und: Verzeichniß der Anstalten allgemeiner Wohlthätigkeit in Riga von 1220—1822. Manuscr. in fol., mit einigen Handzeichnungen. — Joh. Christ. Schwartz: Einige Bemerkungen über ꝛc. ꝛc. Snells Beschreibung der russischen Provinzen an der Ostsee, Gött. 1798. 8. (Höchst wahrscheinlich das bei v. Recke und Napiersky IV. 161 erwähnte Unicum.) — Schließlich möge noch das Kupferwerk: Pallas, Flora rossica erwähnt werden.

Eingesandte Anzeigen.

Herr Collegienrath Oberlehrer Dr. Deeters wird Donnerstag den 3. Januar 1852 den dritten populären Vortrag halten über: die Luft und Luftschiffahrt.

Die Vorlesung findet um 6 Uhr Abends im Vereinslokale im Bolmerangeschen Hause 2 Treppen hoch statt.

Zum Besten der St. Jakobi-Kirchen-Freischule sind abermals eingegangen: Collecte am Ernte-Fest 36 Rbl. 42 Kop. S., — vom Schuhmacher-Amt 5 Rbl., — von Frau Pastorin K. Ertrag 20 Rbl., — von Herrn v. G. 5 Rbl., — von Herrn Aelt. G. 1 Rbl., — durch denselben 3 Rbl., — von Herrn G. S. v. K. 3 Rbl., — von Herrn v. H. 2 Rbl., — von Herrn Coll.-Secr. D. 10 Rbl., — von Herrn B. U. St. 3 Rbl., — von Herrn A. v. B. 5 Rbl., — von 2 N. N. 2 Rbl., — von Fräul. Sch. 3 Rbl., — von N. D. 3 Rbl., — von Fräul. v. K. 1 Rbl. 50 Kop., — durch Fräul. v. F. 50 Kop., — von Herrn v. B. 4 Rbl., — von Herrn J. 2 Rbl., — von Frau St.-R. v. O. 25 Rbl., — von Frau K. 1 Rbl., — von Fräul. v. B. 50 Kop., — von Frau R. M. 1 Rbl., — von Frau R. H. 1 Rbl., — von Fräul. v. L. 1 Rbl., — von

*) Nach v. Recke's und Napiersky's Schriftst.-Lexikon ist es ein deutsches, sehr unleserliches Manuscript, u. d. T. Dut bock hebbe ich thogelecht ꝛc. ꝛc.

Herrn R. A. B. 5 Rbl., — von Herrn W. 13 Rbl., — von Herrn v. St. 5 Rbl., — von Herrn v. P. 2 Rbl., — von Herrn K. 8 Rbl., — von Frau U. 5 Rbl., — von Herrn Coll.-R. St. 3 Rbl., — von Æ. Y. Z. 100 Rbl.; zusammen 280 Rbl. 92 Kop. S.

Wenn von diesen Gaben nach der Bestimmung der Geber Einiges zum Besten des Weihnachtsbaumes für die 61 in dieser Freischule lernenden Kinder konnte verausgabt werden, und außerdem noch viele Kleidungsstücke, Zeug, Tücher, Bücher u. s. w. und sonstige nützliche und zweckmäßige Sachen, wie auch Spielwerk, Pfefferkuchen u. dgl. in überaus reichlichem Maße zu diesem Zweck zugesandt wurden, so fühlt das Curatorium der Schule sich zum innigen Dank verpflichtet, und findet in dieser menschenfreundlichen und christlichen Betheiligung der Gemeinde an der Schulbildung und Erziehung der ihrer Liebe empfohlenen Kinder eine neue Bürgschaft für das gedeihliche Fortbestehen dieser Anstalt auch im neuen Jahre.

Hofrath und Kirchenvorsteher Stilliger.
Collegienrath Dr. Napiersky.
Oberpastor Berkholz.

Getaufte.

Petri-Kirche: Ewald August Straupe. — Wilhelm Gottlieb Tietz. — Eugen Jakob Fastena. — Karl Eduard Johannsohn. — Maria Karoline Werner, genannt Rosenbach. — Emilie Franziska Friederike Mitschke. — Wilhelmine Adelheid Köhlert. — Antonie Karoline Legsding. — Charlotte Holmdorf-Dorfrose. — Karl Wilhelm Alexander Jakowitz.

Proklamirte.

Petri- und Dom-Kirche: Der Hofgerichts-Advokat, Kollegien-Assessor Jakob Heinrich Wilm mit Alexandrine von Kamjenski. — Der Bäckergeselle Caspar Ramm mit Karoline Benigna Susanna Kantin.

☞ Mittwoch, den 2. Jan. 1852 Nachmittags von 4—7 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Administration der städtischen Sparkasse im Lokale des Stadt-Kassa-Kollegiums auf dem Rathhause stattfinden.

Angekommene Schiffe: 1705. — Ausgegangene: 1720.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland: Staatsrath Tidebohl.